

Aus diesem Heft 383

Textteil

Berechnung von Kaufkraftparitäten im Rahmen der internationalen Organisationen 385

Europawahl 1984 394

Entwicklung der Erwerbstätigkeit 1983 401

Beruf und Tätigkeitsmerkmale der Erwerbstätigen (Ergebnis des Mikrozensus April 1982) 408

Außenhandel im ersten Vierteljahr 1984 420

Unternehmen der Binnenschifffahrt 1983 426

Studenten im Wintersemester 1983/84 (Vorläufiges Ergebnis) 433

Sozialhilfeempfänger 1982 439

Öffentliche Haushaltsplanungen 1984 450

Versorgungsempfänger des öffentlichen Dienstes am 1. Februar 1984 457

Wohnungsmieter und Wohnungsmieten im Januar 1983 (Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe) 460

Preise im April 1984 468

Tabellentell

Übersicht 153*

Statistische Monatszahlen 166*

Ausgewählte Tabellen 167*

Herausgeber
Statistisches Bundesamt

Verlag
W. Kohlhammer, Stuttgart und Mainz

Die Angaben beziehen sich auf das Bundesgebiet; sie schließen Berlin (West) ein.

Contents	Page	Table des matières	Pages
In this issue	383	Dans ce numéro	383
Texts		Textes	
Calculation of purchasing power parities within the scope of the international organizations	385	Calcul de parités du pouvoir d'achat dans le cadre des organisations internationales	385
European elections 1984	394	Elections européennes de 1984	394
Development of employment, 1983	401	Evolution de l'emploi en 1983	401
Occupation and work characteristics of economically active persons (Results of the Microcensus of April 1982)	408	Profession et caractéristiques d'activité des personnes actives (Résultats du microrecensement d'avril 1982)	408
Foreign trade in the first quarter of 1984	420	Commerce extérieur au premier trimestre de 1984 .	420
Enterprises of inland water transport, 1983	426	Entreprises de la navigation fluviale en 1983	426
Students in the winter term 1983/84 (Preliminary results)	433	Effectif des étudiants au semestre d'hiver de 1983/84 (Résultats provisoires)	433
Recipients of public assistance, 1982	439	Bénéficiaires d'aide sociale en 1982	439
Public budget estimates, 1984	450	Etats prévisionnels du secteur public pour 1984 . .	450
Public service pensioners on 1 February 1984	457	Bénéficiaires d'une pension de la fonction publique au 1er février 1984	457
Tenants of dwellings and rents in January 1983 (Results of the sample survey on income and expenditure)	460	Locataires de logements et loyers en janvier 1983 (Résultats de l'enquête par sondage sur les revenus et les dépenses de consommation)	460
Prices in April 1984	468	Prix en avril 1984	468
Tables		Tableaux	
Summary survey	153*	Résumé	153*
Monthly statistical figures	166*	Chiffres statistiques mensuels	166*
Selected tables	167*	Quelques tableaux sélectionnés	167*

Data relate to the Federal Republic; they include Berlin (West).

Les données se rapportent au territoire de la République fédérale; Berlin-Ouest y est inclus.

Aus diesem Heft

Berechnung von Kaufkraftparitäten im Rahmen der internationalen Organisationen

Die Arbeiten auf dem Gebiet der Berechnung von Kaufkraftparitäten, die hauptsächlich der Verbesserung der internationalen Vergleichbarkeit von Sozialproduktsangaben dienen, sind bei den internationalen Organisationen in den letzten Jahren ausgeweitet worden. Insbesondere die Vereinten Nationen und die Europäischen Gemeinschaften haben, in Zusammenarbeit mit den Statistischen Zentralämtern der beteiligten Länder, Kaufkraft- und Produktvergleiche durchgeführt.

Der vorliegende Beitrag gibt zunächst einen Überblick über die Ziele, Methoden und Grundlagen der Berechnung von Kaufkraftparitäten. In einem zweiten Abschnitt werden die Arbeiten der verschiedenen internationalen Organisationen und die Mitwirkung der nationalen Statistischen Zentralämter beschrieben. Ferner wird anhand des Kaufkraftvergleichs für 17 europäische Länder im Rahmen des internationalen Vergleichsprojekts der Vereinten Nationen ein Hinweis auf die Ergebnisse gegeben.

Europawahl 1984

Das erste Europäische Parlament wurde 1979 für die Dauer von fünf Jahren gewählt. Die zweite Direktwahl der Abgeordneten findet in den Mitgliedstaaten der Gemeinschaft zwischen dem 14. und 17. Juni 1984 statt. In der Bundesrepublik Deutschland wurde der 17. Juni 1984 als Wahltag bestimmt.

Bis zum Inkrafttreten eines vom Europäischen Parlament auszuarbeitenden einheitlichen Wahlverfahrens gelten in jedem Mitgliedstaat die innerstaatlichen Vorschriften, in der Bundesrepublik Deutschland die Regelungen des Europawahlgesetzes und der Europawahlordnung mit weitgehenden Verweisungen auf das Bundeswahlgesetz.

In einem Beitrag werden die wesentlichsten Punkte des Wahlsystems, Wahlrechts und des Wahlverfahrens für die Wahl der Abgeordneten zum Europäischen Parlament aus der Bun-

desrepublik Deutschland sowie die Grundzüge des Wahlrechts und das Wahlverfahren in den übrigen Mitgliedstaaten dargestellt. Angaben über die Wahlberechtigten und über die Wahlbeteiligung, die abgegebenen Stimmen und die Sitzverteilung in der Bundesrepublik Deutschland für das Jahr 1979 runden das Bild ab.

Entwicklung der Erwerbstätigkeit

Dieser Beitrag vermittelt einen Überblick über wichtige Ergebnisse der Erwerbstätigkeitsstatistik für das Jahr 1983. Hierzu wurden sämtliche verfügbaren Unterlagen aus den kurzfristigen Statistiken herangezogen und durch Schätzungen ergänzt. Die Schwerpunkte der Darstellung liegen bei den Jahresdurchschnittszahlen über Erwerbstätige nach Geschlecht, Wirtschaftsabteilungen und Stellung im Beruf.

Im Jahresdurchschnitt 1983 betrug die Zahl der Erwerbspersonen 27,445 Mill. und war damit um 20 000 oder 0,1 % niedriger als im Vorjahr. Der seit Jahren zu beobachtende Anstieg der Zahl der Erwerbspersonen hat sich damit nicht mehr fortgesetzt.

Beruf und Tätigkeitsmerkmale der Erwerbstätigen

Im Rahmen der Mikrozensusbefragungen werden regelmäßig auch Angaben zum Beruf und zu den Tätigkeitsmerkmalen der Erwerbstätigen erhoben. Dies ermöglicht u. a. Einblicke in Veränderungen des Erwerbslebens, wie z. B. die Entwicklung des Anteils der Bürotätigkeiten in einzelnen Wirtschaftsbereichen, des Anteils der leitenden Tätigkeiten in den verschiedenen Berufs- und Altersgruppen oder des Ausbildungsstandes der Erwerbstätigen nach Tätigkeitsarten.

In einem Beitrag zu den Ergebnissen der Befragung vom April 1982 wird nach einer methodischen Einführung auf die von den Erwerbstätigen überwiegend ausgeübten Tätigkeiten — zum Teil in Kombination mit ihrer Stellung im Betrieb und Beruf — eingegan-

gen. Hieraus ergibt sich, daß knapp ein Viertel der Erwerbstätigen vorwiegend Tätigkeiten ausübte, die sich im weiteren Sinne mit dem „Herstellen von Produkten“ befassen, z. B. Anbauen und Verarbeiten/Bearbeiten und Bauen. Alle übrigen, also mehr als drei Viertel der Erwerbstätigen, befaßten sich mit Dienstleistungen im weitesten Sinne.

Außenhandel im ersten Vierteljahr 1984

Dieser Beitrag zeichnet die Grundlinien der Entwicklung des Außenhandels der Bundesrepublik Deutschland im ersten Vierteljahr 1984 nach. Durch die anhaltende konjunkturelle Aufwärtsentwicklung wurden für diesen Zeitraum im Außenhandel neue Höchstwerte ermittelt.

Der Wert der Einfuhr lag im ersten Vierteljahr 1984 mit 108,7 Mrd. DM um nominal 16 % und der Wert der Ausfuhr mit 120,1 Mrd. DM um knapp 14 % über dem Ergebnis des ersten Vierteljahres 1983. Gegenüber dem Vorquartal stiegen die Importe um 3 % und die Werte der Ausfuhr um 2,5 %. Die Außenhandelsbilanz wies im Berichtszeitraum einen Ausfuhrüberschuß in Höhe von 11,3 Mrd. DM aus.

Unternehmen der Binnenschifffahrt 1983

Mit diesem Beitrag wird die jährliche Berichterstattung über die Unternehmen der Binnenschifffahrt fortgesetzt. Nachgewiesen werden Angaben über die Tätigkeit dieser Unternehmen, ihre Binnenschiffsflotte, die Struktur ihrer Beschäftigten sowie ihre Umsätze.

Am 30. Juni 1983 waren 1 963 Unternehmen (1982: 2 053) in der Binnenschifffahrt tätig. Sie verfügten über 3 018 Güterschiffe mit einer Transportkapazität von 3,2 Mill. t. Im Jahr 1982 erzielten die Unternehmen der gewerblichen Binnenschifffahrt Erlöse in Höhe von 1 377,5 Mill. DM, das waren 31,1 Mill. DM oder 2,3 % weniger als im Jahr 1981.

Studenten im Wintersemester 1983/84

Die „Schnellmeldungen“ der Studentenstatistik für das Wintersemester 1983/84, die in einem Beitrag kommentiert werden, lassen eine weitere kräftige Zunahme des Studentenbestandes erkennen. Insgesamt wurden an den Hochschulen im Bundesgebiet zu diesem Zeitpunkt 1,273 Mill. Studenten

gezahlt, davon über 1,203 Mill. Deutsche und knapp 70 000 (5,5 %) Ausländer. Die Zahl der männlichen Studierenden betrug 791 000, die der Studentinnen 482 000 (37,9 %). Gegenüber dem vorläufigen Ergebnis des Wintersemesters 1982/83 hat sich die Gesamtzahl der Studenten um 70 000 (5,8 %) erhöht, im Vergleich der letzten fünf Jahre um über ein Drittel (+ 35,6 %). Die stärkste Zunahme in den Fächergruppen im Vergleich mit dem Vorjahr hatten die „Ingenieurwissenschaften“ (+ 11,6 %).

Sozialhilfeempfänger 1982

Nachdem über den Sozialhilfeaufwand des Jahres 1982 bereits in Heft 11/1983 berichtet wurde, werden in einem Beitrag die Ergebnisse der Empfängerstatistik für 1982 detailliert dargestellt. Danach belief sich die Zahl der Sozialhilfeempfänger auf insgesamt 2,3 Mill. Personen (Zunahme gegenüber 1980: 8,2 %), und zwar 964 000 Männer (+ 11,6 %) und 1 355 000 Frauen (+ 5,9 %). Die Mehrzahl der Bedürftigen — 1,8 Mill. — erhielt Sozialleistungen außerhalb von Einrichtungen, 549 000 in Einrichtungen.

Öffentliche Haushaltsplanungen 1984

In diesem Beitrag wird unter Rückgriff auf die gesetzlich vorgeschriebenen Haushalts- und Finanzpläne der Gebietskörperschaften ein Gesamtüberblick über die zu erwartende Entwicklung der öffentlichen Finanzen im laufenden Haushaltsjahr gegeben. Danach haben die Gebietskörperschaften, Bund, Länder und Gemeinden/Gv. sowie der Lastenausgleichsfonds und das ERP-Sondervermögen für 1984 zusammen Ausgaben in Höhe von 555,5 Mrd. DM geplant, 1,4 % mehr als in den Haushalten des Vorjahres. Der Einnahmeansatz der öffentlichen Haushalte wird auf 490,6 Mrd. DM geschätzt und liegt damit um 4,4 % über dem Soll und um 2,8 % über dem Ist-Ergebnis von 1983.

Versorgungsempfänger des öffentlichen Dienstes am 1. Februar 1984

In diesem Beitrag werden die Ergebnisse der Versorgungsempfängerstatistik des öffentlichen Dienstes zum 1. Februar 1984 dargestellt. Berichtspflichtig zu dieser Erhebung waren die

Versorgungskassen des Bundes und der Länder, die Deutsche Bundesbahn und die Deutsche Bundespost sowie die Bundesanstalt für Arbeit und die Sozialversicherungsträger.

Am Erhebungsstichtag wurden durch das Alterssicherungssystem für Beamte und Richter 1,2 Mill. Personen versorgt. Davon waren rund 1 Mill. allgemeine Versorgungsempfänger und knapp 0,2 Mill. ehemalige Bedienstete (einschl. Hinterbliebene). Von den allgemeinen Versorgungsempfängern des unmittelbaren öffentlichen Dienstes bezogen rund 550 000 Ruhegehalt, rund 416 000 Witwen- bzw. Witwergeld und knapp 44 000 Waisengeld.

Wohnungsmieter und Wohnungsmieten im Januar 1983

Ergänzend zu den Beiträgen in Heft 4/1984 über die Struktur und Ausstattung privater Haushalte mit langlebigen Gebrauchsgütern wird in einem weiteren Aufsatz über die Wohnsituation der Haushalte berichtet. Die erhobenen Angaben erlauben aufschlussreich Einblicke in die Wohnverhältnisse der Haushalte und ergänzen die im Rahmen des Mikrozensus in zweijährigem Abstand erfaßten Daten. Erstmals aufgenommen wurden im Grundinterview der Stichprobe 1983 die Fragen nach der Wohnlage innerhalb der Wohngemeinde und der tieferen Untergliederung der Gemeindegrößenklassen.

Von den rund 23,5 Mill. privaten Haushalten waren 23 Mill. (knapp 99 %) im Besitz einer Wohnung; 56 % hatten die Wohnung gemietet, etwa 43 % waren Eigentümer der Wohnung bzw. lebten im eigenen Haus.

Preise im April 1984

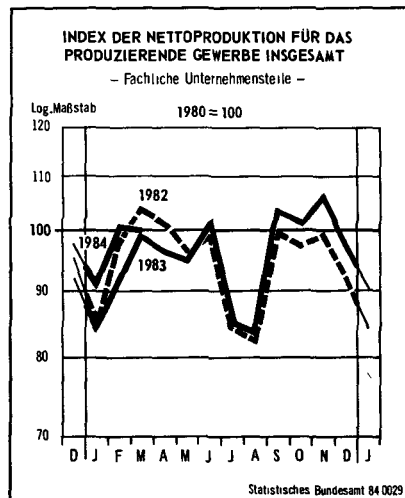
Aus dem monatlichen Bericht in dieser Zeitschrift über die Preise sei auf folgende Entwicklungen hingewiesen:

Die Erzeugerpreise gewerblicher Produkte sowie die Verbraucherpreise erhöhten sich im April 1984 gegenüber März 1984. Der Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (1980 = 100) stieg gegenüber dem Vormonat um 0,4 %. Verglichen mit April 1983 lag er um 3,1 % höher. Der Preisindex für die Lebenshaltung (1980 = 100) erhöhte sich im Vergleich zum Vormonat um 0,2 % und gegenüber April 1983 um 3,0 %.

Weitere wichtige Monatszahlen

Produktion

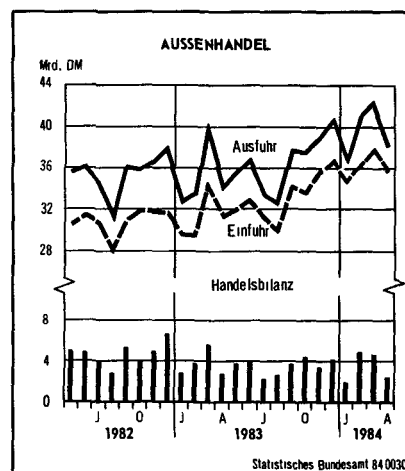
Der von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigte Index der Nettoproduktion für fachliche Unternehmensteile des Produzierenden Ge-



werbes lag im März 1984 mit einem Stand von 99,9 (1980 = 100) um 0,5 % unter dem Stand des Vormonats und um 0,9 % höher als im März 1983.

Außenhandel

Im April 1984 lag der Wert der Einfuhr mit 35,7 Mrd. DM um 15 % und der der Ausfuhr mit 38,2 Mrd. DM um 13 % höher als im April 1983. Im Zeitraum



Januar/April 1984 war die Einfuhr mit 144,4 Mrd. DM um 16 % und die Ausfuhr mit 158,3 Mrd. DM um 14 % gegenüber Januar/April 1983 angestiegen.

Ha./St.

Berechnung von Kaufkraftparitäten im Rahmen der internationalen Organisationen

Vorbemerkung

Die Ergebnisse der Sozialproduktberechnung sind in den meisten Ländern ein unentbehrliches Instrument für die Analyse der wirtschaftlichen Entwicklung und eine wichtige Grundlage für wirtschaftspolitische Entscheidungen geworden. Für internationale Vergleiche ist ihr Aussagewert dagegen begrenzt, da nur Angaben über die Veränderung im Zeitablauf (Veränderungsraten) und Anteilsgrößen unmittelbar vergleichbar sind. Absolute nominale wie reale Größen können zwar für Niveauvergleiche mit Wechselkursen in eine einheitliche Währung umgerechnet werden, doch ist dabei nicht gewährleistet, daß die tatsächlichen volumenmäßigen Unterschiede bei diesen Größen zwischen den Ländern richtig wiedergegeben werden. Die Umtauschkurse werden, soweit sie sich — mehr oder weniger — frei bilden, durch die internationalen Devisenmärkte bestimmt, auf denen sich u. a. die Preisverhältnisse im Außenhandel auswirken; für die Umrechnung volkswirtschaftlicher Aggregate sind sie nur sehr eingeschränkt verwendbar. Das Ziel der internationalen Vergleichbarkeit von Sozialproduktsergebnissen kann nur erreicht werden, wenn die Angaben mit Hilfe von Paritäten, welche die Unterschiede in der Kaufkraft der Währungen widerspiegeln, in eine gemeinsame Recheneinheit umgerechnet werden.

Kaufkraftparitäten zur Umrechnung von Sozialproduktgrößen wurden bereits 1954 von Gilbert und Kravis im Auftrag der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit in Europa (OECE) veröffentlicht¹⁾. In den Jahren danach wurden für kleinere Ländergruppen wiederholt Kaufkraftparitäten berechnet und immer wieder neue Berechnungsmethoden entwickelt und getestet. In den letzten Jahren haben die internationalen Organisationen umfangreiche Arbeiten auf dem Gebiet der Berechnung von Kaufkraftparitäten durchgeführt.

Von den Vereinten Nationen wurde im Jahr 1982 eine Veröffentlichung über die Kaufkraftparitäten zwischen mehr als 30 Ländern aus aller Welt herausgegeben²⁾. Das Statistische Amt der Europäischen Gemeinschaften (SAEG) hat Ende 1983 Kaufkraftparitäten für die 10 Länder

der Europäischen Gemeinschaften (EG) und die zwei beitragswilligen Länder Spanien und Portugal veröffentlicht³⁾. Das Statistische Bundesamt beteiligt sich an den Arbeiten der internationalen Organisationen durch Teilnahme an den Beratungen über methodische Fragen, wobei es sich auch auf die Erfahrungen mit eigenen Berechnungen stützen kann, sowie durch die Bereitstellung von Wägungsunterlagen und Preismaterial.

In diesem Beitrag soll zunächst ein Überblick über die Ziele, Methoden und Grundlagen der Berechnung internationaler Kaufkraftparitäten gegeben werden. Die anschließende Übersicht über die Aktivitäten verschiedener internationaler Organisationen auf dem Gebiet der Berechnung von Kaufkraftparitäten befaßt sich insbesondere mit den Arbeiten des Statistischen Amtes der Vereinten Nationen und des SAEG. Abschließend gibt dieser Aufsatz einen Ausschnitt aus dem erst kürzlich von den internationalen Organisationen zur Verfügung gestellten Datenmaterial für das Jahr 1980.

Ziele, Methoden und Grundlagen der Berechnung von Kaufkraftparitäten

Die Ziele der Berechnung von Kaufkraftparitäten bestimmen letztlich auch die Berechnungsmethoden und -grundlagen. So unterscheiden sich z. B. die Methoden für die Berechnung bilateraler und multilateraler Kaufkraftparitäten, und die Berechnung von Kaufkraftparitäten für die Ausgaben der privaten Haushalte verlangt andere statistische Grundlagen als die Berechnung von Kaufkraftparitäten für die anderen Teile des Bruttoinlandsprodukts.

Basis für die Berechnung von Kaufkraftparitäten sind — soweit es sich um Güter handelt, die marktmäßig angeboten und nachgefragt werden — die Preise in den zu vergleichenden Ländern. Preise und Kaufkraft stehen in einem reziproken Verhältnis zueinander. Während der Preis angibt, wie viele Geldeinheiten für eine Mengeneinheit zu bezahlen sind, zeigt die Kaufkraft, wie viele Mengeneinheiten für eine Geldeinheit gekauft werden können. Für internationale Kaufkraftuntersuchungen gilt analog, daß die Kaufkraft einer inländischen Geldeinheit angibt, wie viele Mengeneinheiten im Ausland gekauft werden können. Da im Ausland jedoch in der Regel in ausländischer Währung bezahlt wird, gibt es keine direkte Information über die Kaufkraft der inländischen Währung im Ausland. Die Preise können dort nur in ausländischer Währung festgestellt werden und zur Bestimmung einer Kaufkraftparität herangezogen werden. Die Kaufkraftparität (KKP) gibt an, wieviel ausländische Geldeinheiten erforderlich sind, um die gleiche Gütermenge im Ausland zu erwerben, die man im Inland für eine inländische Geldeinheit erhält. Ist dieser Betrag geringer als derjenige, den man beim Umtausch zu offiziellen Wechselkursen erhält, so ergibt sich ein Kaufkraftgewinn. In diesem Fall würde beispielsweise ein Deutscher nach Umtausch der DM in eine ausländische Währung in dem jeweiligen Land im Durchschnitt mehr kaufen können als in der Bundesre-

¹⁾ Gilbert, M. and Kravis, I. B., „An International Comparison of National Products and Purchasing Power of Currencies“, Paris, OECE, 1954.

²⁾ Siehe Kravis, I. B., Heston, A., Summers, R., „United Nations International Comparison Project Phase III, World Product and Income“, Baltimore and London 1982.

³⁾ Siehe Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften, „Vergleich des ESGV in realen Werten 1980“, Luxemburg 1983.

publik Deutschland. Allerdings hängt das Ergebnis in erheblichem Umfang davon ab, anhand welcher Güter (Warenkorb) dieser Kaufkraftvergleich angestellt wird.

Von welchem Warenkorb bei der Berechnung der KKP auszugehen ist, hängt hauptsächlich vom Zweck der Untersuchung ab, d. h. für welche Vergleiche die Ergebnisse in erster Linie benötigt werden. Unterschieden werden können mehr spezielle Verwendungszwecke, wie Kaufkraftvergleiche für Auslandsreisen oder für die Besoldung von Inländern im Ausland, und eher allgemeine Fragestellungen, wie Untersuchung der Kaufkraft des Geldes allgemein oder im Zusammenhang mit internationalen Vergleichen des realen Versorgungsniveaus der Bevölkerung der jeweiligen Länder.

Im Rahmen dieses Aufsatzes steht die zweite Fragestellung im Mittelpunkt der Betrachtung. Verwiesen sei in diesem Zusammenhang jedoch auch auf die vom Statistischen Bundesamt bereits berechneten Verbrauchergeldparitäten, die auf den durchschnittlichen Verbrauch der privaten Haushalte abzielen⁴⁾, und die Reisegeldparitäten, die zeigen sollen, ob ein Warenkorb typischer Reiseausgaben im Ausland teurer oder billiger ist als in der Bundesrepublik Deutschland⁵⁾. Für Zwecke der Vergleiche des Sozialprodukts verschiedener Länder andererseits, die vorwiegend von den internationalen Organisationen durchgeführt werden, ist es sinnvoll, das gesamte Sozialprodukt als Grundlage für die Aufstellung des Wägungsschemas heranzuziehen. Will man das Sozialprodukt mehrerer Länder vergleichen, kann das Sozialprodukt aller beteiligten Länder verwendet werden.

Die Berechnungsmethoden des räumlichen Preisvergleichs sind — soweit es um bilaterale Vergleiche geht — denen des zeitlichen Preisvergleichs ähnlich. Diese sollen anhand eines bestimmten Warenkorbs die durchschnittliche Preisveränderung zwischen zwei verschiedenen Zeitpunkten messen, die räumlichen Preisindizes oder Kaufkraftparitäten (KKP) den Preisniveauunterschied zwischen zwei verschiedenen Orten. Für den Vergleich zwischen Land A und Land B kann dazu — in Analogie zu den zeitlichen Paasche- und Laspeyres-Preisindizes — der Warenkorb jedes der beiden Länder als Wägungsschema verwendet werden (p_i sind die Preise, q_i die Mengen der im Warenkorb enthaltenen Güter; der Laufindex i für die 1 bis m Güter des Warenkorbs wird der Einfachheit halber in den folgenden Formeln weggelassen):

$$(1) \text{KKP}_{\text{Laspeyres}} = \frac{\sum p_A \cdot q_B}{\sum p_B \cdot q_B}$$

$$(2) \text{KKP}_{\text{Paasche}} = \frac{\sum p_A \cdot q_A}{\sum p_B \cdot q_A}$$

Da die Verwendung des Warenkorbes eines Landes in der Regel dazu führt, daß dieses Land relativ preisgünstiger

⁴⁾ Siehe Guckes, S., „Internationaler Vergleich von Verbraucherpreisen“ in WiSta 6/1968, S. 292 ff.

⁵⁾ Siehe Guckes S., „Zur erstmaligen Berechnung von Reisegeldparitäten“ in WiSta 4/1969, S. 204 ff.

erscheint, wird im Interesse der Ausgewogenheit ein Mittelwert aus diesen beiden Indizes berechnet. Das Statistische Bundesamt verwendet in seinen Berechnungen das arithmetische Mittel, international gebräuchlicher ist das geometrische Mittel (analog zum sogenannten zeitlichen Fisher-Preisindex):

$$(3) \text{KKP}_{\text{Fisher}} = \sqrt{\frac{\sum p_A \cdot q_B}{\sum p_B \cdot q_B} \cdot \frac{\sum p_A \cdot q_A}{\sum p_B \cdot q_A}}$$

Die so berechneten bilateralen Kaufkraftparitäten sind für den Vergleich zweier Länder besonders gut geeignet, denn sie berücksichtigen nur die Verbrauchsgewohnheiten und die Preise der beiden Vergleichsländer. Wollte man auf diese Weise jedoch eine größere Anzahl von Ländern vergleichen, so wäre das Verfahren wegen der Vielzahl der notwendigen bilateralen Vergleiche zu aufwendig. Darüber hinaus würde dieses Verfahren wegen der unterschiedlichen Preis- und Mengenstrukturen in den einzelnen bilateralen Vergleichen zu nicht transitiven Ergebnissen führen, d. h. die aus den Kaufkraftparitäten zwischen den Ländern A und B und den Ländern B und C ableitbare Kaufkraftparität zwischen A und C würde zu einem anderen Ergebnis führen als ein direkter Vergleich zwischen den Ländern A und C.

Diese Nachteile lassen sich dadurch überwinden, daß alle Länder mit dem gleichen Basisland verglichen werden und über das Basisland die einzelnen Ergebnisse verknüpft werden. Vergleiche nach dieser sogenannten „Stern-Methode“ führen zwar zu transitiven Ergebnissen, doch sind die abgeleiteten Ergebnisse zwischen Drittländern immer vom Basisland mitbestimmt, da das Wägungsschema des Basislandes — selbst bei der Verwendung bilateraler Fisher-Paritäten — in allen bilateralen Vergleichen vorkommt und damit für den Gesamtvergleich eine dominierende Rolle spielt. Die Verwendung anderer Basisländer führt zu abweichenden Ergebnissen. Für die Anwendung der Ergebnisse multilateraler Preisvergleiche ist es aber wichtig, daß die Kaufkraftrelationen zwischen den beteiligten Ländern von der Wahl des Basislandes nicht beeinflusst werden. Diese Anforderungen nach transitiven und vom Basisland unabhängigen Ergebnissen ergeben sich aus dem Bedürfnis der internationalen Organisationen, eine eindeutige Rangfolge der Länder festzulegen. Die Rangfolge im Bruttoinlandsprodukt je Einwohner zum Beispiel ist bei der Weltbank ausschlaggebend für die Höhe der den einzelnen Ländern zu gewährenden Kredite und für die dafür geltenden Konditionen.

Vom Basisland unabhängige Ergebnisse können auf verschiedenen Wegen berechnet werden. Im Rahmen des Internationalen Vergleichsprojekts (ICP) der Vereinten Nationen und auch vom SAEG wird die sogenannte „Geary-Khamis“-Methode angewandt. Die Berechnung geht von der Annahme eines fiktiven, der Gesamtheit aller beteiligten Länder entsprechenden internationalen Landes aus. Als Wägungsschema dient das Bruttoinlandsprodukt aller beteiligten Länder. Der sich so ergebende durchschnittliche Warenkorb der Gesamtheit der einbezogenen Länder kann auch als Warenkorb eines fiktiven Vergleichslandes bezeichnet werden. Für das fiktive Land können internatio-

nale Durchschnittspreise für jede Güterkategorie und Kaufkraftparitäten für jedes Land gegenüber dem internationalen Land mit Hilfe eines Systems von homogenen linearen Gleichungen berechnet werden⁶⁾. Zur Darstellung der Ergebnisse muß sodann ein beliebiges Land als Basisland gewählt werden; die Kaufkraftparitäten für jedes Land sind damit bezogen auf dieses Basisland. Im ICP wurden bisher die Vereinigten Staaten von Amerika als Basisland angenommen. Der Übergang auf ein anderes Basisland (zum Beispiel auf die Bundesrepublik Deutschland, wie in der Ergebnisdarstellung in diesem Aufsatz) verändert die KKP und die abgeleiteten Wertrelationen der Länder untereinander nicht.

Als wichtigste statistische Grundlage für die Berechnung von Kaufkraftparitäten für internationale Niveauvergleiche dienen — soweit es sich um Güter handelt, für die es Marktpreise gibt — Waren- und Dienstleistungspreise, die in den zu vergleichenden Ländern zu erheben sind. Bei den Gütern des Staatsverbrauchs, die überwiegend nicht „vermarktet“ werden, werden Kaufkraftparitäten auf der Basis des Vergleichs von Löhnen und Gehältern und anderen „Input-Preisen“ gebildet. Wegen der zum Teil sehr großen internationalen Produktivitätsunterschiede sind die Kaufkraftparitäten für den Staatsverbrauch mit einer größeren Unsicherheit behaftet. Als Wägungsschemata für die Kaufkraftberechnungen dienen Angaben über die Verwendung des Sozialprodukts in möglichst tiefer Untergliederung. Es wurden auch Kaufkraftvergleiche über die Entstehungsseite des Sozialprodukts durchgeführt, doch ist das statistische Basismaterial hier nur unter größeren Schwierigkeiten zu beschaffen.

Bei der Auswahl der Güter, deren Preise als Basis für die Berechnungen in den Vergleichsländern zu erheben sind, müssen hauptsächlich zwei Anforderungen beachtet werden:

Preisvergleiche sind im Prinzip nur zwischen identischen oder zumindest weitgehend vergleichbaren Gütern sinnvoll. Bei Waren ist z. B. darauf zu achten, daß sie hinsichtlich aller preisbestimmenden Merkmale vergleichbar sind (d. h. gleiche Mengeneinheiten, Qualität, Geschäftskategorie, Verfügbarkeit usw.). Während diese Anforderungen im zeitlichen Preisvergleich im allgemeinen dadurch zu erfüllen sind, daß man Monat für Monat im gleichen Geschäft Preise für genau die gleichen Waren erhebt, ist es im internationalen Vergleich wesentlich schwieriger, identische Produkte zu finden, die darüber hinaus auch in den übrigen preisbestimmenden Merkmalen übereinstimmen. Am ehesten ist diese Forderung bei identischen Einfuhrgütern erfüllt. Jedoch spielen diese Güter im Vergleich zu ähnlichen Gütern aus heimischer Produktion häufig nur eine untergeordnete Rolle.

Als zweites ist zu fordern, daß die Güter, auf denen die Berechnung basiert, in beiden Ländern repräsentativ sind, also gemessen am Gesamtverbrauch der Bevöl-

kerung eine größere Bedeutung haben. Die gleichzeitige Berücksichtigung der Grundsätze der Identität und der Repräsentativität führt in der Praxis des internationalen Preisvergleichs oft in einen Zielkonflikt: Je weniger sich die Verbrauchsgewohnheiten in zwei Ländern gleichen, um so häufiger wird es vorkommen, daß man nur wenige gut vergleichbare Güter in beiden Ländern findet und daß die wirklich identischen Güter in der Regel nur in einem der Vergleichsländer (oder sogar in keinem) repräsentativ sind. Dieses Dilemma läßt sich wenigstens zum Teil dadurch ausgleichen, daß als Preisrelation für eine Güterkategorie der Durchschnitt der Preisrelationen eines ganzen Güterbündels herangezogen wird, das repräsentative Güter aus jedem der beiden Länder enthält. Zum Beispiel wird im Preisvergleich zwischen Deutschland und Frankreich Schwarzbrot und Baguette zu einem Güterbündel zusammengefaßt, um für die Güterkategorie Brot insgesamt eine ausgewogene Parität zu erhalten.

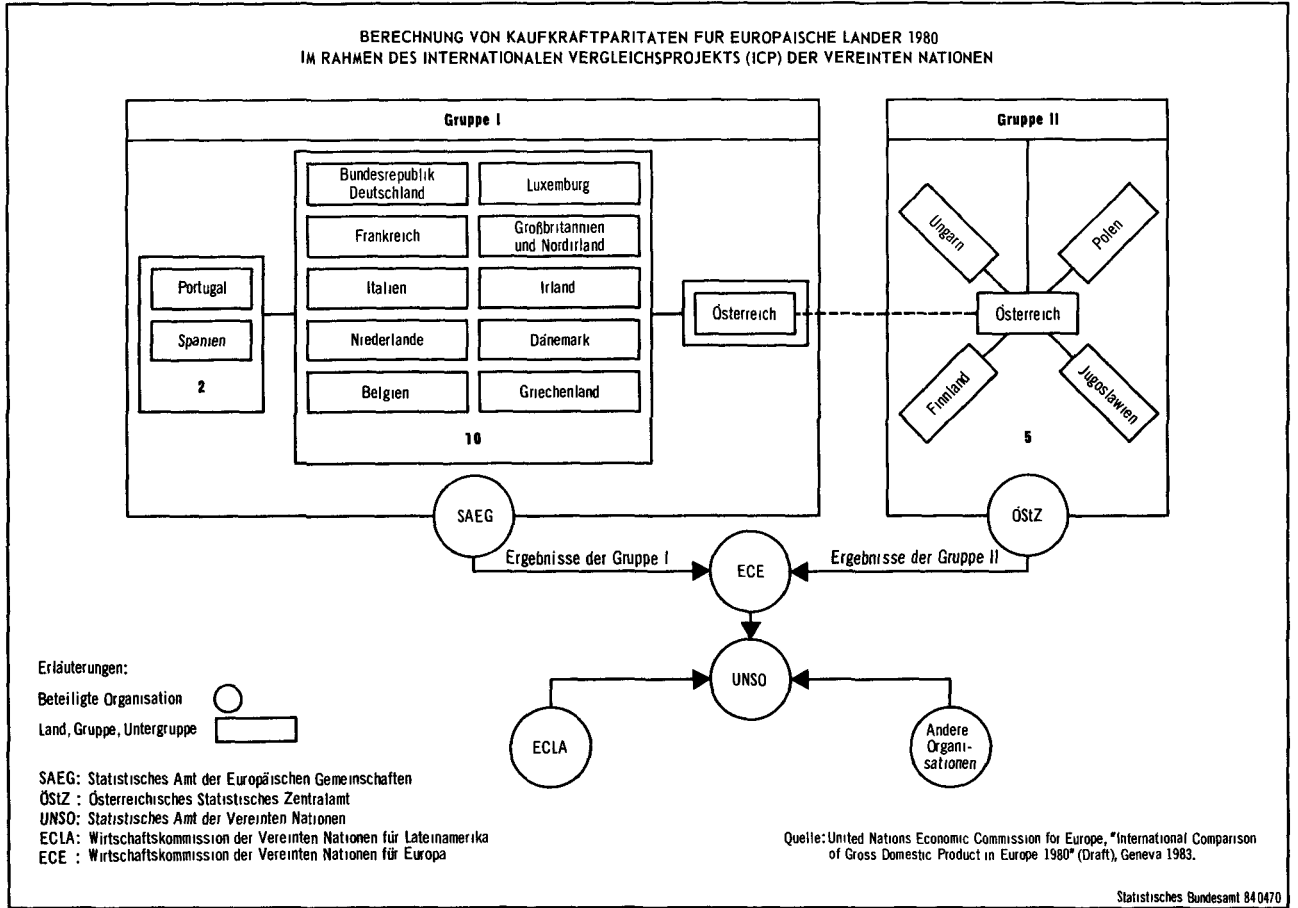
Als grobes Wägungsschema für die Zusammenfassung der Preisrelationen zu Preisniveauindizes dienen Angaben aus den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen über die Verwendung des Bruttoinlandsprodukts. Für diese Zwecke müssen die Angaben über den Privaten Verbrauch, den Staatsverbrauch und die Bruttoanlageinvestitionen in möglichst tiefer Untergliederung berechnet werden. Da die Gliederungstiefe der Verwendungsrechnung für die Aufstellung eines Wägungsschemas in der Regel nicht ausreicht, werden für die Feinaufteilung weitere Quellen herangezogen. Der Private Verbrauch nach Verwendungszwecken wird u. a. mit Hilfe von Angaben aus Einkommens- und Verbrauchsstichproben und mit weiteren Angaben, die auch für die Aufstellung des Wägungsschemas für den Preisindex für die Lebenshaltung herangezogen werden, weiter aufgeteilt. Für den Außenbeitrag werden keine gesonderten Kaufkraftparitäten ermittelt. Man geht davon aus, daß die Wechselkurse die Paritäten für den Außenhandel widerspiegeln, was allerdings insofern problematisch ist, als die Wechselkurse nicht nur durch die Preisrelationen der Außenhandelsgüter bestimmt werden.

Arbeiten der internationalen Organisationen

Naturgemäß ist der Bedarf an international vergleichbaren Ergebnissen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen bei den internationalen Organisationen im allgemeinen größer als in einzelnen Ländern. Deshalb wurden die Untersuchungen über die Methoden der multilateralen Kaufkraftvergleiche dort mit höherer Priorität vorangetrieben. Nachdem die ersten Untersuchungen, zum Beispiel die bereits erwähnten Berechnungen der OEEC in den fünfziger Jahren, noch auf relativ homogene Ländergruppen in kleineren Regionen begrenzt blieben, unternahmen die Vereinten Nationen mit Unterstützung der Weltbank von 1968 an verstärkte Anstrengungen, die internationale Vergleichbarkeit der nationalen Statistiken durch das langfristig angelegte International Comparison Project (ICP) zu verbessern. Im ICP werden bisher fünf Phasen unterschieden, wobei die fünfte gerade vorbereitet wird:

⁶⁾ Siehe Kravis, I. B., Kenessey, Z., Heston, A., Summers, R., „United Nations International Comparison Project Phase I, A System of International Comparison of Gross Product and Purchasing Power“, Baltimore and London 1975, S. 65 ff.

Schaubild 1



Phase	Berichtsjahr	Beteiligte Länder
I	1967/1970	6/10
II	1973	16
III	1975	34
IV	1980	ca. 65
V (geplant)	1985	ca. 70

Phase I des ICP hatte hauptsächlich das Ziel, adäquate Methoden für den Vergleich volkswirtschaftlicher Aggregate sehr heterogener Länder zu entwickeln und möglichst kurzfristig Ergebnisse zu erstellen. 1975 wurde ein umfangreicher Methodenband mit ersten Ergebnissen über die ICP-Phase I für die Jahre 1970 und 1967 veröffentlicht⁷⁾. Folgende Länder waren einbezogen worden: die Vereinigten Staaten von Amerika, vier westeuropäische Länder (Frankreich, Bundesrepublik Deutschland, Italien, Großbritannien), Ungarn als Vertreter der osteuropäischen Länder, Kenia, Kolumbien, Indien und Japan. Schon die Ergebnisse der ersten Phase machten deutlich, daß es große Schwierigkeiten bereitet, Preisvergleiche für so heterogene Länder wie zum Beispiel Kenia, Indien und die Vereinigten Staaten durchzuführen, da die Verbrauchsgewohnheiten und die hauptsächlich verwendeten Güter stark voneinander abwichen.

In den folgenden ICP-Phasen II bis IV⁸⁾ wurde die Zahl der teilnehmenden Länder kontinuierlich erhöht. Als in der

Phase IV mehr als 70 Länder teilnehmen sollten, überschritt das die Arbeitskapazität bzw. die finanziellen Möglichkeiten der Vereinten Nationen. Aus diesem Grund wurden die Arbeiten regionalisiert, d. h. die Arbeiten für die einzelnen Regionen wurden von verschiedenen internationalen und nationalen Institutionen übernommen (siehe Schaubild 1). Der Beitrag der Vereinten Nationen konzentriert sich auf Koordinierungsaufgaben und die Fertigstellung des zusammenfassenden Berichts. Die Regionalisierung bietet darüber hinaus die Möglichkeit, für kleinere Regionen schneller zu Ergebnissen zu kommen als beim weltweiten Vergleich, der auf die Datenlieferung aller Teilnehmerländer angewiesen ist. Außerdem sind die für kleinere Regionen berechneten multilateralen Paritäten — wegen homogener Produktions- und Verbrauchsstrukturen benachbarter Volkswirtschaften — für Vergleiche dieser Länder besser geeignet als weltweite, in welche die Preise und Gewichte aller beteiligten Länder eingehen.

Für die Region Europa wurden die koordinierenden Arbeiten an der Phase IV des ICP von der Economic Commission for Europe (ECE) der Vereinten Nationen übernommen. Die teilnehmenden europäischen Länder wurden in zwei Gruppen aufgeteilt. Gruppe I umfaßt die EG-Länder einschließlich der beitragswilligen Länder Portugal und Spanien. Die Organisation und Durchführung der Erhebungen und Berechnungen für diese Ländergruppe wurde vom SAEG wahrgenommen. Zu Gruppe II gehört Österreich, das die Arbeiten dieser Gruppe koordinierte und das zugleich die Rolle des Basislandes für einen „Stern“-Vergleich mit den übrigen vier Ländern Finnland, Polen,

⁷⁾ Siehe Kravis, I. B. und Mitautoren, siehe Fußnote 6

⁸⁾ Siehe Kravis, I. B., Heston, A., Summers, R., „United Nations International Comparison Project: Phase II, International Comparisons of Real Product and Purchasing Power“, Baltimore and London 1978 sowie Kravis, I. B. und Mitautoren, siehe Fußnote 2.

Ungarn und Jugoslawien spielte. In einer zusätzlichen Berechnung wird eine Verbindung beider Ländergruppen durch die Einbeziehung Österreichs in den Vergleich der Ländergruppe I hergestellt. Die Ergebnisse der ECE für das Berichtsjahr 1980 sind fertiggestellt. Sie wurden der Ergebnisbeschreibung im Rahmen dieses Aufsatzes zugrunde gelegt. Ein abschließender Bericht der ECE soll Mitte 1984 veröffentlicht werden.

Für Lateinamerika wurden die Arbeiten für das ICP von der Economic Commission for Latin America (ECLA) durchgeführt. Die Erhebung der Preis- und Wägungsunterlagen ist für 18 südamerikanische Länder weitgehend abgeschlossen. Die Basisdaten werden als Teil des weltweiten Vergleichs ab Sommer 1984 vom Statistischen Amt der Vereinten Nationen weiter bearbeitet. Für 15 afrikanische Länder sowie für Israel hat das SAEG die Preiserhebungen koordiniert und die Berechnung von Basisparitäten durchgeführt. Diese Arbeiten sind weitgehend abgeschlossen. Die Basisdaten werden als Teil des weltweiten Vergleichs ab Sommer 1984 vom Statistischen Amt der Vereinten Nationen weiter bearbeitet. Die Ergebnisse werden vom Statistischen Amt der Vereinten Nationen im Rahmen des ICP veröffentlicht.

Da seitens der Vereinten Nationen wegen fehlender Arbeitskapazität nur langsam Fortschritte erzielt werden und ein Abschluß der Arbeiten noch nicht abzusehen ist, plant die O E C D, die Berechnungen für die an der ICP-Phase IV beteiligten OECD-Länder zu koordinieren und möglichst noch fehlende OECD-Länder einzubeziehen. Die Ergebnisse für das Jahr 1980 sollen bis Ende 1984 vorgelegt werden.

Bei der Regionalisierung des ICP stellt sich das Problem der nachträglichen **Zusammenfassung** der Teilergebnisse für Regionen zu einem weltweiten Kaufkraftvergleich. Dabei gibt es grundsätzlich zwei Möglichkeiten: Angaben über Teilregionen können als Block in die erweiterte Berechnung eingehen, wobei die Kaufkraftparitäten der einzelnen Länder dieses Blockes untereinander unverändert übernommen werden. Das hat den Vorteil, daß frühzeitig vorliegende Ergebnisse für Teilregionen nachträglich nicht mehr korrigiert werden müssen. Außerdem ist in der Regel das Niveau der wirtschaftlichen Entwicklung benachbarter Länder ähnlich und die Art der verwendeten Güter innerhalb einer Teilregion homogener als beim weltweiten Vergleich. Deshalb führen Regionalvergleiche zu realistischeren Ergebnissen für benachbarte Länder als das ICP. Das Verfahren hat aber den Nachteil, daß die Berechnung der Paritäten nicht für alle Länder nach einem konsistenten Verfahren durchgeführt wird. Möglich ist andererseits auch eine komplette neue Berechnung von multilateralen Paritäten auf der Grundlage des erweiterten Länderkreises, wodurch sich die Kaufkraftrelationen auch der Länder einer Region untereinander wieder verändern. So entstehen bei einer Vergrößerung des Länderkreises stets neue Ergebnisse für einzelne Länderpaare. Die Vielfalt der Ergebnisse kann dann aber zu erheblichen Interpretationsschwierigkeiten bei der Verwendung der Angaben führen. Grundsätzlich haben sich die internationalen Organisationen und die beteiligten Länder für eine Blockbildung ausgesprochen. In der ICP-

Phase IV werden zum Beispiel die Ergebnisse für die EG-Länder in die weltweiten Berechnungen in der Weise eingestellt, daß die Relationen der einzelnen Länder untereinander unverändert bleiben.

Erste Kaufkraftparitäten für jetzige EG-Länder waren bereits im Auftrag der Montanunion berechnet worden⁹⁾. Das SAEG hat diese Arbeiten verstärkt fortgesetzt und für die Jahre seit 1970 laufend Kaufkraftparitäten und vergleichbare Angaben über das Bruttoinlandsprodukt der EG-Länder und seine Komponenten in Kaufkraftstandards veröffentlicht. Die Ergebnisse für 1980 liegen bereits seit Ende 1983 vor¹⁰⁾. Sie wurden für die Ergebnisbeschreibung in diesem Aufsatz verwendet. Das für Zwecke der EG erhobene Basismaterial wurde jeweils auch für das ICP zur Verfügung gestellt.

Die umfangreichen Preiserhebungen in den EG-Ländern werden im Prinzip alle fünf Jahre durchgeführt, zuletzt für 1975 und 1980. Dabei wird großer Wert darauf gelegt, nur Preise für möglichst identische Güter bzw. gut vergleichbare Leistungen zu erheben. Für die Erhebungen wird ein umfangreicher Katalog mit detaillierten Güterbeschreibungen angelegt. Die Erhebungen in den Geschäften werden zum Teil von internationalen Erheberteams durchgeführt, teilweise werden nationale Erheber von internationalen Beratern begleitet. Auf diese Weise wird nicht nur sichergestellt, daß Preise für wirklich vergleichbare Waren und Leistungen erhoben werden, auch die Kategorie der besuchten Geschäfte kann so optimal abgestimmt werden. Die Preiserheber treffen sich darüber hinaus zu regelmäßigen Sitzungen, um den Erhebungskatalog zu verbessern und die bei der Erhebung aufgetretenen Probleme zu besprechen. Zwischen den fünfjährigen Totalerhebungen werden für besonders schwierige Gütergruppen (z. B. Möbel, Dienstleistungen) Preiserhebungen zur gezielten Verbesserung der Methoden durchgeführt. Das Preismaterial der EG ist aufgrund der sehr intensiven Koordinierungsbemühungen des SAEG für die Berechnung der internationalen Kaufkraftparitäten sicherlich besser fundiert als das weltweit im Rahmen des ICP verwendete Material. Darüber hinaus werden in die Berechnungen des SAEG über 300 Warengruppen (basic headings) einbezogen, in die des ICP nur wenig mehr als 150.

Als **Wägungsschema** für die Zusammenfassung der Einzelparitäten dienen die Angaben der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen über die Verwendung des Bruttoinlandsprodukts, die von den nationalen Statistischen Zentralämtern regelmäßig an das SAEG geliefert werden. Diese Ergebnisse werden allerdings für diesen Zweck feiner untergliedert (u. a. mit Hilfe der Wägungsschemata aus der nationalen Preisstatistik) und zum Teil etwas umgruppiert (u. a. werden die Ausgaben für das Gesundheitswesen voll dem Privaten Verbrauch zugerechnet), um die internationale Vergleichbarkeit zu verbessern.

Mit dem Material aus den fünfjährigen Erhebungen werden — weitgehend nach den gleichen Methoden wie bei

⁹⁾ Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl, Hohe Behörde (Hrsg.), „Die Verbraucherpreisparitäten in den Ländern der Gemeinschaft 1954“ in Statistische Informationen, 4. Jahrgang, Nr. 4, Luxemburg 1957

¹⁰⁾ Siehe Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften, siehe Fußnote 3.

den Vereinten Nationen — Kaufkraftparitäten berechnet, die mit der Entwicklung der nationalen Preisindizes für die Jahre zwischen den Erhebungen fortgeschrieben werden können. So liegen für alle Jahre Paritäten vor, die zur Umrechnung der nominalen Sozialproduktgrößen verwendet werden können.

Auf dem Gebiet der Weiterentwicklung der Berechnungsmethoden hat das SAEG umfangreiche Untersuchungen durchgeführt. So wurden für die Berechnung von transitiven Paritäten für die einzelnen Güterkategorien eigene Lösungen entwickelt. Ferner hat es Aggregationsverfahren entwickelt (u. a. die sogenannte „Gerard-Methode“, bei der die internationalen Durchschnittspreise als ungewogenes Mittel der Länderpreise bestimmt werden, während nach Geary-Khamis eine gewogene Durchschnittsbildung vorgenommen wird). Um die Verwirrer von Kaufkraftparitäten nicht durch eine Vielfalt von verschiedenen Methoden zu verwirren, benutzt das SAEG gegenwärtig — wie das Statistische Amt der Vereinten Nationen — die Geary-Khamis-Methode zur Aggregation.

Ergebnisse

Die folgende Darstellung der Ergebnisse der Kaufkraftberechnungen der internationalen Organisationen und ihrer Anwendung auf die Größen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen beschränkt sich auf einen relativ kleinen Ausschnitt aus dem vielfältigen Datenmaterial, das von den internationalen Organisationen bereitgestellt wurde. Die Ausführungen beziehen sich auf die aktuellen Berechnungsergebnisse für das Jahr 1980, und zwar für die Länder der Europäischen Gemeinschaften und die sieben anderen am Kaufkraftvergleich der ECE beteiligten europäischen Länder¹¹⁾. Daten für die Länder Österreich, Jugoslawien, Ungarn, Finnland und Polen werden — mit Genehmigung der Wirtschaftskommission für Europa der Vereinten Nationen — im Rahmen dieses Aufsatzes erstmalig veröffentlicht. Angaben von außereuropäischen Ländern liegen für 1980 noch nicht vor. Dargestellt werden im folgenden die Ergebnisse einer Umrechnung des Bruttoinlandsprodukts bzw. des Bruttoinlandsprodukts je Einwohner der siebzehn erfaßten europäischen Länder mit Kaufkraftparitäten sowie die Unterschiede, die sich zu einer entsprechenden Umrechnung mit Wechselkursen ergeben.

In Tabelle 1 werden zunächst Wechselkurse und Kaufkraftparitäten für siebzehn europäische Länder gegenübergestellt. Bei den Wechselkursen handelt es sich um jahresdurchschnittliche Werte für 1980; die Kaufkraftparitäten 1980 wurden unter Verwendung eines internationalen Warenkorbs für das Bruttoinlandsprodukt der betreffenden Länder berechnet. Bezieht man die Kaufkraftparitäten auf die deutsche Währung (DM), so zeigen sie, wieviel in einem anderen Land die Menge an Waren und Dienstleistungen (in der Zusammensetzung des internationalen Warenkorbes), „kostet“, für die in der Bundesrepublik Deutschland 1980 100 DM gezahlt werden mußten. Ist

Tabelle 1 Wechselkurs und Kaufkraftparitäten 1980

Land	Landeswährung	Wechselkurs (Jahresdurchschnitt)	Kaufkraftparität	Kaufkraftgewinn/-verlust Sp 1 gegen Sp 2
		100 DM =	Landeswährung	%
		1	2	3
Bundesrepublik Deutschland	DM	100	100	0
Frankreich	FF	233	221	+ 5
Italien	Lit	47 112	32 017	+ 47
Niederlande	hfl	109	107	+ 3
Belgien	bfr	1 608	1 544	+ 4
Luxemburg	lfr	1 608	1 459	+ 10
Großbritannien und Nordirland	£	24	21	+ 16
Irland	Ir£	27	19	+ 38
Danemark	dkr	310	313	- 1
Griechenland	Dr	2 350	1 494	+ 57
Österreich	S	712	641	+ 11
Spanien	Pta	3 937	2 685	+ 47
Portugal	Esc	2 749	1 336	+ 106
Finnland	Fmk	205	200	+ 2
Ungarn	Ft	1 801	565	+ 219
Polen	Zl	1 708	673	+ 154
Jugoslawien	Din	1 375	810	+ 70

dieser Betrag geringer als der offizielle Wechselkurs, so ergibt sich aus deutscher Sicht ein fiktiver Kaufkraftgewinn. So erhielt man 1980 für 100 DM bei Verwendung der Wechselkurse 233 französische Francs. Der internationale Warenkorb im Werte von 100 DM hätte dagegen in Frankreich nur 221 Francs gekostet. Aus deutscher Sicht verblieben daher bei den herrschenden Wechselkursen für 12 Francs zusätzliche Kaufkraft in Frankreich, der fiktive Kaufkraftgewinn — bezogen auf die Kaufkraftparität — betrug 5%. Hingewiesen sei allerdings darauf, daß sich dieser Kaufkraftgewinn nur auf einen gesamtwirtschaftlich orientierten internationalen Warenkorb bezieht. Spezielle Kaufkraftparitäten, wie z. B. die Reisegeld- bzw. Verbrauchergeldparitäten, können wegen der anderen Zusammensetzung der für diesen Vergleich herangezogenen Waren und Dienstleistungen wesentlich anders ausfallen.

Beim Umtausch der DM in die in Tabelle 1 angeführten Währungen lagen die Wechselkurse 1980 mit Ausnahme der dänischen Währung über den entsprechenden Kaufkraftparitäten, d. h. verglichen mit der Kaufkraft der DM waren die Wechselkurse aus deutscher Sicht besonders günstig. Wie Tabelle 1 zeigt, sind die Kaufkraftgewinne besonders hoch gegenüber süd- und osteuropäischen Ländern. Wie sich bereits in früheren weltweiten Berechnungen von Kaufkraftparitäten gezeigt hatte, ist die Abweichung der Kaufkraftparität vom offiziellen Wechselkurs in der Regel um so größer, je niedriger das Niveau der wirtschaftlichen Entwicklung des betreffenden Landes ist. Dies kann zum Teil dadurch erklärt werden, daß die Preise für Dienstleistungen in wirtschaftlich weniger stark entwickelten Ländern wesentlich niedriger liegen als in hoch entwickelten Ländern. Während in die Berechnung der Kaufkraftparitäten (bezogen auf das Bruttosozialprodukt) auch diese preisgünstigen Leistungen eingehen, werden die Wechselkursrelationen hauptsächlich durch den Außenhandel mit den in unterentwickelten Ländern relativ teuren Industriegütern bestimmt. Für Ungarn und Polen ist die Festlegung der Wechselkurse mit zusätzlichen

¹¹⁾ Siehe Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften, a a O und United Nations Economic Commission for Europe, „International Comparison of Gross Domestic Product in Europe 1980“ (Draft), Genf, 1983

Schwierigkeiten verbunden, da Geld auch zu wesentlich höheren Kursen als den offiziellen gewechselt werden konnte. Im Rahmen der Kaufkraftuntersuchungen wurden die niedrigeren offiziellen Wechselkurse zugrunde gelegt. Die Kaufkraftgewinne gegenüber Ungarn (219 %) und Polen (154 %) dürften daher bei Verwendung der tatsächlich benutzten Tauschrelationen noch höher gelegen haben. Die Wechselkurse der südeuropäischen Länder lagen 1980 zwischen 47 % (Spanien und Italien) und 106 % (Portugal) über den entsprechenden Kaufkraftparitäten zur DM. Verhältnismaßig gering waren die Unterschiede zwischen Wechselkursen und Kaufkraftparitäten der DM zu den west- und nordeuropäischen Währungen. Abgesehen von Irland (Kaufkraftgewinn 38 %) und Dänemark (Kaufkraftverlust 1 %) waren 1980 aus deutscher Sicht relativ niedrige Kaufkraftgewinne zwischen 2 % (Finnland) und 16 % (Großbritannien) zu verzeichnen.

Während Wechselkurse allenfalls die Preisrelationen im Außenhandel widerspiegeln, können Kaufkraftparitäten die Unterschiede im Preisniveau der Länder bezogen auf die Gesamtheit der Preise in den Ländern (repräsentiert durch das Bruttosozialprodukt) wiedergeben. Die mit Kaufkraftparitäten umgerechneten gesamtwirtschaftlichen Aggregate sind daher für einen internationalen Vergleich der „Wirtschaftskraft“ der Länder bzw. des Versorgungsniveaus der Bevölkerung besser geeignet. Entsprechend wird in Tabelle 2 das Bruttoinlandsprodukt der siebzehn an der Kaufkraftuntersuchung 1980 der ECE beteiligten Länder nicht nur in Landeswährung (Spalte 1) und in DM umgerechnet mit Wechselkursen (Spalte 2) angegeben, sondern auch in DM umgerechnet mit Kaufkraftparitäten (Spalte 6). Das Bruttoinlandsprodukt der Bundesrepublik Deutschland (1489 Mrd. DM im Jahr 1980) bleibt bei

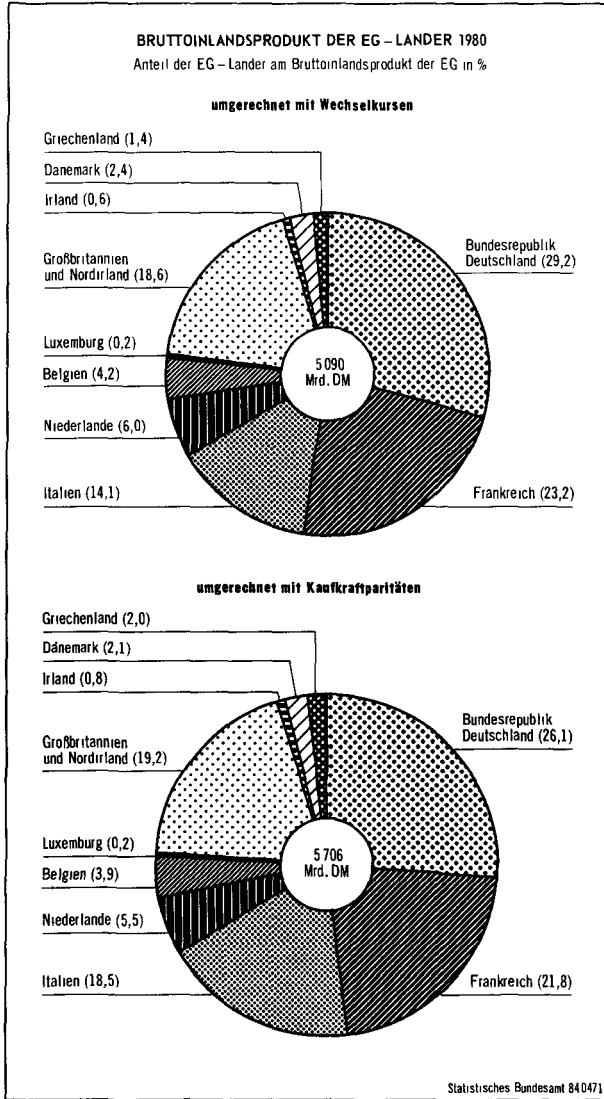
dieser Darstellungsform bei allen Bewertungsarten unverändert, da es als Bezugsgröße in dieser Darstellung ausgewählt wurde. Entsprechend konnte auch die Wahrung eines anderen Landes als Bezugswährung dienen. Die Vereinten Nationen verwenden als Bezugsgröße für Kaufkraftvergleiche den US-Dollar. Im Rahmen der Arbeiten der ECE hatte der österreichische Schilling diese Aufgabe, beim Vergleich der EG-Länder wurden vom SAEG Kaufkraftstandards (KKS) verwendet, die aus der europäischen Währungseinheit (ECU) abgeleitet wurden, deren Höhe etwa dem US-Dollar entspricht.

Durch die Umrechnung des Bruttoinlandsprodukts der sechzehn europäischen Länder mit Kaufkraftparitäten statt mit Wechselkursen verändern sich die Relationen zur Bundesrepublik Deutschland teilweise erheblich. Da die Kaufkraftparitäten gegenüber der DM mit Ausnahme von Dänemark 1980 niedriger lagen als die Wechselkurse, erhält man bei der Umrechnung der Landeswährung auf DM mit Kaufkraftparitäten höhere Angaben für das Bruttoinlandsprodukt. Die wirtschaftliche Leistung der anderen Länder im Jahr 1980 wird daher im Vergleich zur Bundesrepublik Deutschland bei Verwendung von Wechselkursen unterschätzt, bzw. die der Bundesrepublik Deutschland im Vergleich zu den übrigen Ländern überschätzt. Das Ausmaß der Erhöhung des Bruttoinlandsprodukts der Länder bei Verwendung von Kaufkraftparitäten anstelle von Wechselkursen ergibt sich aus der bereits beschriebenen Relation von Wechselkurs zu Kaufkraftparität. So vergrößerte sich das französische Bruttoinlandsprodukt 1980 um 5 % von 1 185 Mrd. DM (Umrechnung mit Wechselkursen) auf 1 245 Mrd. DM (Umrechnung mit Kaufkraftparitäten). In Relation zu dem Bruttoinlandsprodukt der Bundesrepublik Deutschland (1 489 Mrd. DM) erhöhte sich die französi-

Tabelle 2: Bruttoinlandsprodukt 1980

Land	Landeswährung Bezeichnung	In DM (umgerechnet mit jahresdurchschnittlichen Wechselkursen)				In DM (umgerechnet mit Kaufkraftparitäten)				Abweichung in % gegenüber			
		Mrd		D = 100	EG = 100	AL = 100	Mrd.	D = 100	EG = 100	AL = 100	D	EG	AL
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	Sp. 6 gegen Sp. 2	Sp. 8 gegen Sp. 4	Sp. 9 gegen Sp. 5
Bundesrepublik Deutschland (D)	DM	1 489	1 489	100	29,2	24,6	1 489	100	26,1	20,3	0	- 11	- 17
Frankreich	FF	2 755	1 185	79,9	23,2	19,6	1 245	83,7	21,8	17,1	+ 5	- 6	+ 13
Italien	Lit	337 400	716	48,1	14,1	11,8	1 054	70,8	18,5	14,4	+ 47	+ 31	+ 22
Niederlande	hfl	333	305	20,5	6,0	5,0	313	21,0	5,5	4,3	+ 3	- 9	- 15
Belgien	bfr	3 406	212	14,2	4,2	3,5	221	14,8	3,9	3,0	+ 4	- 7	- 14
Luxemburg	lfr	134	8	0,6	0,2	0,1	9	0,6	0,2	0,1	+ 10	- 2	- 8
Großbritannien und Nordirland	£	225	949	63,7	18,6	15,7	1 096	73,6	19,2	15,0	+ 16	+ 3	- 4
Irland	Ir£	9	32	2,2	0,6	0,5	45	3,0	0,8	0,6	+ 38	+ 24	+ 14
Dänemark	dkr	374	121	8,1	2,4	2,0	119	8,0	2,1	1,6	- 1	- 11	- 18
Griechenland	Dr	1 722	73	4,9	1,4	1,2	115	7,7	2,0	1,6	+ 57	+ 39	+ 31
Europäische Gemeinschaften (EG)	x	x	5 090	341,8	100	84,1	5 706	383,2	100	78,1	+ 12	0	- 7
Österreich	S	996	140	9,4	x	2,3	155	10,4	x	2,1	+ 11	x	- 8
Spanien	Pta	15 117	384	25,8	x	6,3	563	37,8	x	7,7	+ 47	x	+ 21
Portugal	Esc	1 210	44	3,0	x	0,7	91	6,1	x	1,2	+ 106	x	+ 71
Finnland	Fmk	187	91	6,1	x	1,5	93	6,3	x	1,3	+ 2	x	- 15
Ungarn	Ft	672	37	2,5	x	0,6	119	8,0	x	1,6	+ 219	x	+ 165
Polen	Zl	2 482	145	9,8	x	2,4	369	24,8	x	5,0	+ 154	x	+ 110
Jugoslawien	Din	1 676	122	8,2	x	2,0	207	13,9	x	2,8	+ 70	x	+ 41
Länder außerhalb der EG	x	x	963	64,7	x	15,9	1 596	107,2	x	21,9	+ 66	x	+ 37
Alle erfaßten Länder (AL)	x	x	6 053	406,6	x	100	7 302	490,4	x	100	+ 21	x	0

Schaubild 2



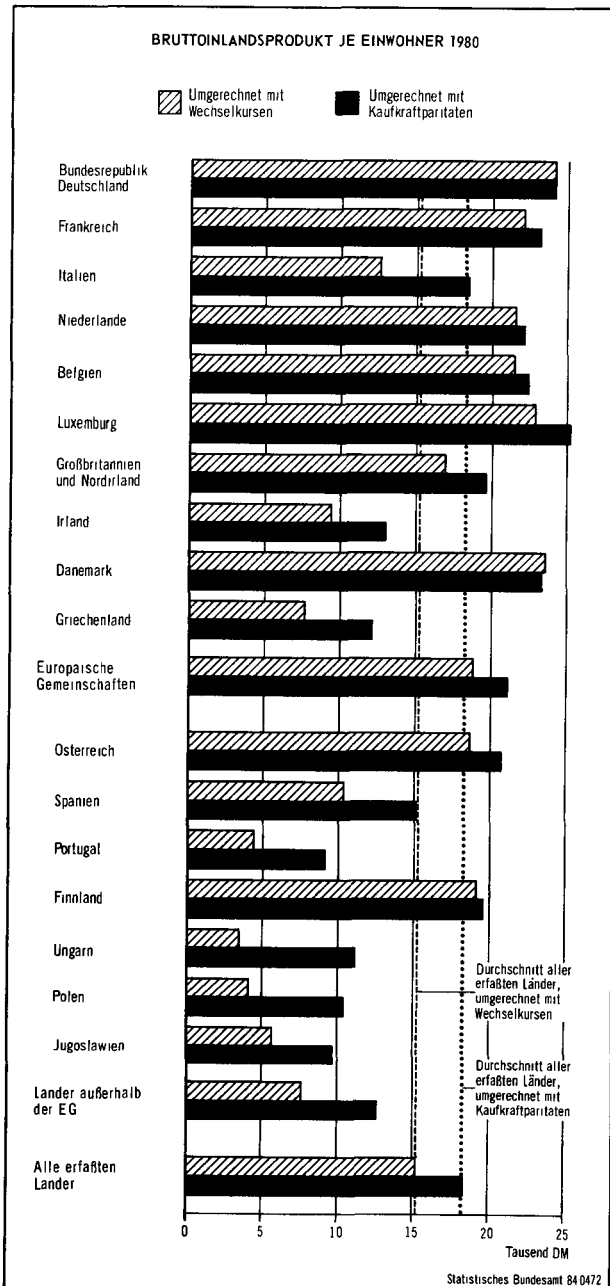
sche Größe dadurch von 80 auf 84 %. Entsprechend der größeren Unterschiede von Wechselkursen zu Kaufkraftparitäten nimmt vor allem das Bruttoinlandsprodukt der süd- und osteuropäischen Länder im Verhältnis zur Bundesrepublik Deutschland zu. So hatte Italien — mit Wechselkursen umgerechnet — 1980 ein Bruttoinlandsprodukt, das mit 716 Mrd. DM 48 % der entsprechenden Größe der Bundesrepublik Deutschland betrug. Verwendet man Kaufkraftparitäten, so erhöht sich diese Relation auf 71 %. Das Bruttoinlandsprodukt lag nach Umrechnung mit Kaufkraftparitäten mit 1 054 Mrd. DM um 47 % über der mit Wechselkursen umgerechneten Größe. Starke Verschiebungen im Verhältnis zur Bundesrepublik Deutschland ergeben sich vor allem für die osteuropäischen Länder. In diesem Fall lassen sich allerdings auch die mit Kaufkraftparitäten umgerechneten Größen nur bedingt vergleichen, da die Unterschiede der Konzepte in der Sozialproduktberechnung in west- und osteuropäischen Ländern teilweise erheblich sind.

Tabelle 2 zeigt ferner die Unterschiede, die sich bei Verwendung von Kaufkraftparitäten statt Wechselkursen für die Anteile des Bruttoinlandsprodukts der einzelnen Länder an der Gesamtgröße für die EG-Länder (siehe auch Schaubild 2) bzw. für alle in die Kaufkraftuntersuchung einbezogenen Länder ergeben. Die Länder mit überhöhten Wechselkursrelationen können bei Umrechnung mit Kaufkraftparitäten ihre relative Position verbessern. So erhöhte sich der Anteil des Bruttoinlandsprodukts Italiens 1980 an der Gesamtgröße der EG-Länder von 14 auf 19 %, verglichen mit dem Bruttoinlandsprodukt aller siebzehn Länder stieg der Anteil von 12 auf 14 %. Andererseits verschlechtert sich die Position für die Länder, deren wirtschaftliche Leistung bei Verwendung von Wechselkursen überschätzt wurde. So sank der Anteil des Bruttoinlandsprodukts der Bundesrepublik Deutschland an der Ge-

Tabelle 3: Einwohner und Bruttoinlandsprodukt je Einwohner 1980

Land	Einwohner 1980 (Jahresdurchschnitt)				Bruttoinlandsprodukt je Einwohner 1980							
					in DM (umgerechnet mit jahres- durchschnittlichen Wechselkursen)				in DM (umgerechnet mit Kaufkraftparitäten)			
	Mill.	D = 100	EG = 100	AL = 100	DM	D = 100	EG = 100	AL = 100	DM	D = 100	EG = 100	AL = 100
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Bundesrepublik Deutschland (D)	61,6	100	22,7	15,5	24 186	100	129	159	24 186	100	115	132
Frankreich	53,7	87,1	19,8	13,5	22 059	91	117	145	23 189	96	110	127
Italien	57,1	92,7	21,1	14,3	12 549	52	67	83	18 466	76	88	101
Niederlande	14,1	22,9	5,2	3,5	21 541	89	115	142	22 089	91	105	121
Belgien	9,9	16,1	3,7	2,5	21 480	89	114	141	22 373	93	106	122
Luxemburg	0,4	0,7	0,2	0,1	22 854	94	122	149	25 195	104	120	137
Großbritannien und Nordirland	56,0	90,9	20,7	14,1	16 941	70	90	111	19 569	81	93	107
Irland	3,4	5,5	1,3	0,9	9 437	39	50	62	12 994	54	62	71
Dänemark	5,1	8,3	1,9	1,3	23 540	97	125	155	23 310	96	111	127
Griechenland	9,6	15,6	3,5	2,4	7 681	32	41	50	12 085	50	57	66
Europäische Gemeinschaften (EG)	270,9	439,8	100	68,0	18 789	78	100	124	21 063	87	100	115
Österreich	7,5	12,2	x	1,9	18 640	77	x	123	20 688	86	x	113
Spanien	37,4	60,7	x	9,4	10 271	42	x	68	15 059	62	x	82
Portugal	9,9	16,1	x	2,5	4 412	18	x	29	9 084	38	x	50
Finnland	4,8	7,8	x	1,2	19 089	79	x	126	19 534	81	x	107
Ungarn	10,7	17,4	x	2,7	3 485	14	x	23	11 109	46	x	61
Polen	35,6	57,8	x	8,9	4 083	17	x	27	10 368	43	x	57
Jugoslawien	21,4	34,7	x	5,4	5 706	24	x	38	9 695	40	x	53
Länder außerhalb der EG	127,3	206,5	x	32,0	7 565	31	x	50	12 537	52	x	68
Alle erfaßten Länder (AL)	398,2	646,3	x	100	15 201	63	x	100	18 336	76	x	100

Schaubild 3



etwa das gleiche Versorgungsniveau der Bevölkerung aufzuweisen hatte wie ihre unmittelbaren Nachbarn im Westen und Norden (siehe Tabelle 3, Spalte 9). Die Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Niederlande, Belgien, Luxemburg und Dänemark hatten 1980 ein Bruttoinlandsprodukt je Einwohner zwischen 22 100 DM (Niederlande) und 25 200 DM (Luxemburg). Luxemburg hatte 1980 von den betrachteten sechzehn Ländern nach Umrechnung mit Kaufkraftparitäten das höchste Bruttoinlandsprodukt je Einwohner, während es umgerechnet mit Wechselkursen nur nach der Bundesrepublik Deutschland und Dänemark an dritter Stelle lag. Eine zweite Gruppe mit Italien, Großbritannien, Finnland und Österreich folgt mit Durchschnittsgrößen zwischen 18 500 DM (Italien) und 20 700 DM (Österreich). Deutlich niedriger war das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner in den anderen süd- und osteuropäischen Staaten. Diese Größe lag 1980 zwischen 9 100 DM (Portugal) und 15 100 DM (Spanien).

Vergleicht man die Ergebnisse des Bruttoinlandsprodukts je Einwohner umgerechnet mit Kaufkraftparitäten mit denjenigen umgerechnet mit Wechselkursen, so zeigt sich insbesondere eine Verringerung der Unterschiede zwischen hoch und weniger entwickelten Ländern. Die zu beobachtende Spannweite des Bruttoinlandsprodukts je Einwohner (von 9 100 bis 25 200 DM) ist bei Verwendung von Kaufkraftparitäten wesentlich geringer als bei Umrechnung mit Wechselkursen, da gerade die wirtschaftliche Leistung von nicht so entwickelten Ländern im Verhältnis zu den stärker entwickelten — wie bereits erwähnt — bei Benutzung von Wechselkursen unterschätzt wird. So reichte die Spannweite des Bruttoinlandsprodukts je Einwohner 1980 umgerechnet mit Wechselkursen von 3 500 DM (Ungarn) bis 24 200 DM (Bundesrepublik Deutschland). Diese Unterschiede machen die Problematik deutlich, das Bruttoinlandsprodukt von Ländern unterschiedlichen Entwicklungsstandes mit Wechselkursen statt mit Kaufkraftparitäten umzurechnen. Die Unterschiede beim Bruttoinlandsprodukt je Einwohner könnten sich möglicherweise noch stärker verringern, wenn der relativ große Anteil von nicht erfaßter Wirtschaftstätigkeit außerhalb des Marktes in weniger entwickelten Ländern einbezogen werden könnte.

Dipl.-Volkswirt Oswald Angermann/Dr. Carsten Stahmer

samtgröße für alle EG-Länder von 29 auf 26 % und bezogen auf alle 17 Länder von 25 auf 20 %.

Die absolute Höhe des Bruttoinlandsprodukts der Länder erlaubt wegen der unterschiedlichen Größe der Staaten keinen Ländervergleich des Versorgungsniveaus der Bevölkerung. Dazu wird in der Regel das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner herangezogen. In Tabelle 3 und Schaubild 3 wird das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner der siebzehn Länder des europäischen Kaufkraftvergleichs für das Jahr 1980 gezeigt, und zwar umgerechnet sowohl mit Wechselkursen als auch mit Kaufkraftparitäten. Um die Bezugsgrößen des Bruttoinlandsprodukts je Einwohner zu verdeutlichen, wurden in Tabelle 3 auch Angaben über die Einwohnerzahlen der siebzehn Länder für das Jahr 1980 aufgenommen. Die Daten über das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner (umgerechnet mit Kaufkraftparitäten) zeigen, daß die Bundesrepublik Deutschland 1980

Europawahl 1984

In diesem Beitrag sollen die Grundzüge des Wahlrechts und das Wahlverfahren in den Mitgliedstaaten dargestellt werden. Einzelheiten des Ablaufes der Europawahl, Angaben über Wahlberechtigte und Wahlbeteiligung, Stimmabgabe und Sitzverteilung in der Bundesrepublik Deutschland schließen sich an.

Vorbemerkung

Von der Gründung der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl am 18. April 1951 bis zur Direktwahl eines Europäischen Parlaments fuhrte ein langer Weg.

Nach dem vom Rat der Europäischen Gemeinschaften erlassenen Beschluß und Akt zur Einführung allgemeiner unmittelbarer Wahlen der Abgeordneten der Versammlung vom 20. September 1976 wurde in der Zeit vom 7. bis 10. Juni 1979 das erste Europäische Parlament für die Dauer von fünf Jahren gewählt. Die zweite Europawahl findet in den zehn Mitgliedstaaten der Gemeinschaft in der Zeit vom 14. bis 17. Juni 1984 statt. In der Bundesrepublik Deutschland wurde der Wahltag durch die Bundesregierung auf den 17. Juni 1984 festgelegt.

Bis zum Inkrafttreten eines vom Europäischen Parlament auszuarbeitenden einheitlichen Wahlverfahrens bestimmt sich das Wahlverfahren nach den innerstaatlichen Vorschriften, in der Bundesrepublik Deutschland nach den Vorschriften des Europawahlgesetzes und der Europawahlordnung mit weitgehenden Verweisungen auf das Bundeswahlgesetz.

Wahlrecht und Wahlverfahren in den Mitgliedstaaten der Europäischen Gemeinschaft

Es gibt zwischen den nationalen Wahlgesetzen grundlegende Gemeinsamkeiten, die einzelnen Wahlsysteme weisen jedoch teilweise sehr große Unterschiede auf.

Die bisher in den Mitgliedstaaten für die Europawahl angewandten Wahlsysteme können in zwei Kategorien eingeteilt werden:

1. Verhältniswahlrecht,
2. Mehrheitswahlrecht.

Das Verhältniswahlrecht wird mit Ausnahme der drei Gebiete des Vereinigten Königreichs England, Schottland und Wales in allen anderen Mitgliedstaaten einschließlich Nordirland angewandt. Gegenüber den nationalen Parlamentswahlen weicht das Wahlsystem für die Europawahl nur in der Bundesrepublik Deutschland und in Frankreich insofern ab, daß bei den Bundestagswahlen nach den

Übersicht 1: Abgeordnetenzahl, Sitzverteilung und Wahlrechtsbestimmungen in den EG-Staaten

Land	Wahlsystem		Zahl der Abgeordneten	Sitzverteilungsverfahren	Untere Altersgrenze für	
	bei der Europawahl	bei den nationalen Parlamentswahlen			aktives	passives
Belgien	Verhältniswahl (3 Stimmkreise)	Verhältniswahl	24 (11 = wallonisches Sprachgebiet ¹⁾ (13 = flämisches Sprachgebiet ¹⁾)	nach d'Hondt jeweils in den zwei Wahlgebieten	18	21
Dänemark	Verhältniswahl	Verhältniswahl	16	nach d'Hondt	18	18
Bundesrepublik Deutschland	Verhältniswahl	Mischung von Verhältnis- und Mehrheitswahl	81 (einschl. 3 Berliner, die vom Abgeordnetenhauss besetzt werden)	nach d'Hondt	18	18
Frankreich	Verhältniswahl	Mehrheitswahl mit Stichwahl im 2. Wahlgang	81	nach d'Hondt	18	23
Griechenland	Verhältniswahl	Verhältniswahl	24	nach d'Hondt	20	26
Irland	Verhältniswahl (4 Wahlkreise)	Verhältniswahl	15	Wahlsystem der übertragbaren Einzelstimmen ²⁾	18	21
Italien	Verhältniswahl (5 Wahlgebiete)	Verhältniswahl	81	nach regionalem Schlüssel ³⁾	18	25
Luxemburg	Verhältniswahl	Verhältniswahl	6	nach d'Hondt	18	21
Niederlande	Verhältniswahl	Verhältniswahl	25	nach d'Hondt	18	25
Vereinigtes Königreich	England, Schottland und Wales Mehrheitswahlsystem, Nordirland Verhältniswahl	reine Mehrheitswahl	81	Mehrheitswahlsystem in Einzelwahlkreisen ⁴⁾	18	21

¹⁾ Einwohner Brüssels geben ihre Stimme für eines der Sprachgebiete ab. — ²⁾ Für die Stimmverrechnung findet das traditionelle Wahlsystem der übertragbaren Einzelstimme Anwendung. Die Namen der Kandidaten sind in alphabetischer Reihenfolge auf dem Wahlzettel aufgeführt. Jeder Wähler kann seine Stimme für einen Kandidaten abgeben und außerdem eine Reihenfolge der Kandidaten festlegen, denen seine Stimme zufallen soll, falls der zuerst bezeichnete Kandidat bereits die für eine Wahl erforderliche Stimmzahl erreicht hat oder wegen zu geringer Stimmzahl ausgeschieden ist. — ³⁾ Das italienische Staatsgebiet wird für die Europawahl in fünf Wahlgebiete (Nord-West, Nord-Ost, Zentrum, Süden, Inseln) eingeteilt. Die Wähler können im 1. Wahlkreis (Nord-West) ihre Stimme drei Präferenzkandidaten, im 2., 3. und 4. Wahlkreis zwei Präferenzkandidaten und im 5. Wahlkreis einem Präferenzkandidaten auf der Liste geben. Eine Sonderregelung gilt für Präferenzstimmen hinsichtlich der sprachlichen Minderheitsgebiete. — ⁴⁾ Die Abgeordneten aus England, Schottland und Wales werden nach dem traditionellen Mehrheitswahlsystem in Einzelwahlkreisen ermittelt. Die drei nordirischen Mandate werden nach dem gleichen System wie in Irland, d. h. nach den Grundsätzen der Verhältniswahl in einem Dreier-Wahlkreis gewählt. Für die Auswahl der Kandidaten gilt das System der übertragbaren Einzelstimme (siehe Irland).

Übersicht 2. Wahltage in den Mitgliedstaaten der Europäischen Gemeinschaften bei den Wahlen 1979 und 1984

Land	1979			1984	
	Tag der Wahl		Schließung der Wahllokale (Uhrzeit)	Tag der Wahl	
	Wochentag	Datum		Wochentag	Datum
Belgien	Sonntag	10. 6.	13 00	Sonntag	17 6
Danemark	Donnerstag	7 6	20 00	Donnerstag	14 6
Bundesrepublik Deutschland	Sonntag	10 6	21 00	Sonntag	17 6
Frankreich	Sonntag	10 6.	22.00 ¹⁾	Sonntag	17 6
Griechenland ²⁾	—	—	—	Sonntag	17 6
Irland	Donnerstag	7 6	21 00	Donnerstag	14. 6
Italien	Sonntag	10 6	22 00 ¹⁾	Sonntag	17. 6.
Luxemburg	Sonntag	10. 6.	14.00	Sonntag	17 6
Niederlande	Donnerstag	7 6	19 00	Donnerstag	14. 6.
Vereinigtes Königreich	Donnerstag	7. 6.	22.00 ¹⁾	Donnerstag	14. 6.

¹⁾ Sommerzeit. — ²⁾ Wahl am Sonntag, 18. 10. 1981

Grundsätzen der Personenwahl verbunden mit der Verhältniswahl und in Frankreich nach dem Mehrheitswahlrecht mit Stichwahl im zweiten Wahlgang gewählt wird.

Auch das aktive und passive Wahlrecht ist in den einzelnen Mitgliedstaaten unterschiedlich geregelt. Während das aktive Wahlrecht mit Ausnahme von Griechenland (20 Jahre) alle Bürger ab 18 Jahren besitzen, schwankt das Alter für das passive Wahlrecht zwischen 18 Jahren in Dänemark und in der Bundesrepublik Deutschland und 25 Jahren bzw. 26 Jahren in den Niederlanden und Griechenland.

Die vorstehende Übersicht enthält die Wahltage in den einzelnen Mitgliedstaaten für die beiden ersten Direktwahlen zum Europäischen Parlament sowie Angaben über das Ende der Wahlzeit bei der Europawahl 1979. Für die Bundesrepublik Deutschland wurde das Ende der Wahlzeit auf 21 Uhr festgelegt. Diese Regelung, die nicht den traditionellen Gepflogenheiten der Schließung der Wahllokale um 18 Uhr bei allen Wahlen (Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen) in der Bundesrepublik Deutschland entspricht, findet sowohl bei der Bevölkerung als auch bei den Wahlvorständen nicht immer Verständnis.

Wahlrecht und Wahlverfahren in der Bundesrepublik Deutschland

Wahlberechtigung, Wählbarkeit und Wahlvorschläge

Von den auf die Bundesrepublik Deutschland entfallenden 81 Abgeordneten werden 78 in allgemeiner, unmittelbarer, freier, gleicher und geheimer Wahl (mit Stimmzetteln) und drei in unmittelbarer Wahl durch das Abgeordnetenhaus von Berlin gewählt. Anders als bei Bundestagswahlen mit einem Mischsystem von Mehrheitswahl (Erststimme: Persönlichkeitswahl im Wahlkreis) und Verhältniswahl (Zweitstimme: Listenwahl) erfolgt die Wahl zum Europäischen Parlament am 17. Juni 1984 in der Bundesrepublik Deutschland mit nur einer Stimme nach den Grundsätzen der Verhältniswahl.

Wahlberechtigt sind alle Deutschen, die am 17. Juni 1984 das 18. Lebensjahr vollendet haben, seit mindestens drei Monaten in den europäischen Gebieten der Mitgliedstaaten der Europäischen Gemeinschaften eine Wohnung in-

nehaben oder sich sonst gewöhnlich aufhalten, nicht aus besonderen Gründen vom Wahlrecht ausgeschlossen und im Bundesgebiet in ein Wählerverzeichnis eingetragen sind oder aufgrund ihres Antrages einen Wahlschein erhalten haben. Wahlscheinhaber können in einem beliebigen Wahlbezirk (Wahllokal) ihres Kreises oder ihrer kreisfreien Stadt oder durch Briefwahl wählen.

Anders als bei Bundestagswahlen können auch wahlberechtigte Deutsche, die in den europäischen Gebieten der übrigen Mitgliedstaaten der Europäischen Gemeinschaften leben und keine Wohnung in der Bundesrepublik Deutschland innehaben, auf besonderen Antrag in ein Wählerverzeichnis eingetragen werden. Der Antrag ist an die Gemeinde zu richten, in der der Wahlberechtigte vor seinem Wegzug aus der Bundesrepublik Deutschland zuletzt mit der Hauptwohnung gemeldet war. Sofern die letzte Wohnung im Land Berlin (West) lag oder der Wahlberechtigte noch nie für eine Wohnung in der Bundesrepublik Deutschland gemeldet war, ist der Antrag bei der Gemeindebehörde in Bonn zu stellen. Vordrucke und Merkblätter für die Antragstellung und Versicherung an Eides Statt halten die diplomatischen und berufskonsularischen Vertretungen der Bundesrepublik Deutschland in den europäischen Gebieten der Mitgliedstaaten der Europäischen Gemeinschaften, der Bundeswahlleiter und der Oberstadtdirektor der Stadt Bonn bereit.

Wählbar ist, wer seit mindestens einem Jahr Deutscher ist, am 17. Juni 1984 das 18. Lebensjahr vollendet hat und nicht aus besonderen Gründen vom Wahlrecht oder von der Wählbarkeit ausgeschlossen ist.

In der Bundesrepublik Deutschland können Wahlvorschläge von Parteien und sonstigen politischen Vereinigungen mit Sitz, Geschäftsleitung, Tätigkeit und Mitgliederbestand in den europäischen Gebieten der Mitgliedstaaten der Europäischen Gemeinschaften eingereicht werden. Das Europawahlgesetz hat es den vorschlagsberechtigten Parteien und sonstigen politischen Vereinigungen überlassen, entweder Listen für einzelne Bundesländer (Landeslisten) oder gemeinsame Listen für alle Bundesländer (Bundeslisten) aufzustellen.

Ein Bewerber oder Ersatzbewerber in einer Bundesliste kann nur in einem Wahlvorschlag benannt werden, dabei kann ein Bewerber zugleich Ersatzbewerber sein.

Ein Bewerber in einer Landesliste kann auch noch als Bewerber in einer Liste desselben Wahlvorschlagsberechtigten (Partei oder sonstige politische Vereinigung) für ein weiteres Land benannt werden. Ist er nur in einem Wahlvorschlag benannt, kann er in diesem zugleich als Ersatzbewerber benannt werden. Ein Ersatzbewerber kann in einem Wahlvorschlag nicht mehrfach als solcher benannt werden.

Bundeslisten von Parteien und sonstigen politischen Vereinigungen, die nicht im Europäischen Parlament, im Deutschen Bundestag oder einem Landtag seit deren letzter Wahl aufgrund eigener Wahlvorschläge ununterbrochen mit mindestens fünf Abgeordneten vertreten sind, müssen zum Nachweis dafür, daß sie von einer größeren Zahl von Wahlberechtigten unterstützt werden, mindestens 4 000 gültige Unterschriften von Wahlberechtigten erbringen. Für Landeslisten von Parteien und sonstigen politischen Vereinigungen, die nicht im Europäischen Parlament, im Deutschen Bundestag oder in einem Landtag seit deren letzter Wahl aufgrund eigener Wahlvorschläge im Wahlge-

Tabelle 1: Für die Teilnahme an der Wahl der Abgeordneten des Europäischen Parlaments aus der Bundesrepublik Deutschland am 17. Juni 1984 erforderliche Unterstützungsunterschriften für Landeslisten gemäß § 9 (5) EuWG

Land	Wahlberechtigte	1 vom Tausend der Wahlberechtigten	Erforderliche Unterstützungsunterschriften für Europawahl
	bei der Europawahl 1979		1984
Schleswig-Holstein	1 899 260	1 900	1 900
Hamburg	1 261 369	1 262	1 262
Niedersachsen	5 290 181	5 291	2 000
Bremen	523 566	524	524
Nordrhein-Westfalen	12 284 767	12 285	2 000
Hessen	3 956 722	3 957	2 000
Rheinland-Pfalz	2 726 474	2 727	2 000
Baden-Württemberg	6 271 715	6 272	2 000
Bayern	7 714 564	7 715	2 000
Saarland	823 322	824	824

biet ununterbrochen mit mindestens fünf Abgeordneten vertreten sind, müssen zur Unterstützung Unterschriften von eins vom Tausend der Wahlberechtigten des betreffenden Landes bei der letzten Wahl zum Europäischen Parlament, jedoch höchstens 2 000 gültige Unterschriften beigebracht werden. Unterstützungsunterschriften brauchten nicht von SPD, CDU, CSU, F.D.P., GRÜNE und AL beigebracht zu werden, da diese Parteien im Europäischen Parlament, im Deutschen Bundestag oder in einem Landtag seit deren letzter Wahl aufgrund eigener Wahlvorschläge im Bundesgebiet ununterbrochen mit mindestens fünf Abgeordneten vertreten sind.

Mandatsverteilung

Bei der Verteilung der 78 auf das Bundesgebiet ohne Berlin entfallenden Sitze auf die Wahlvorschläge werden nur Wahlvorschläge berücksichtigt, die mindestens fünf vom Hundert der gültigen Stimmen erhalten haben.

Für die Verteilung der Sitze werden die für jeden Wahlvorschlag abgegebenen Stimmen zusammengezählt. Listen für einzelne Länder desselben Wahlvorschlagsberechtigten gelten dabei als verbunden, wenn nicht erklärt wird, daß eine oder mehrere beteiligte Listen von der Listenver-

bindung ausgeschlossen sein sollen. Verbundene Listen gelten bei der Sitzverteilung im Verhältnis zu den übrigen Wahlvorschlägen als ein Wahlvorschlag.

Die zu besetzenden Sitze werden auf die Wahlvorschläge im Verhältnis der Summen der auf sie entfallenden Stimmen im Höchstzahlverfahren d'Hondt verteilt. Dazu werden die im gesamten Wahlgebiet auf die einzelnen Wahlvorschläge entfallenen Stimmen jeweils durch 1, 2, 3 usw. geteilt und anschließend in der Reihenfolge dieser Höchstzahlen 78 Sitze vergeben.

In einem zweiten Rechengang werden in entsprechender Weise die auf eine Listenverbindung entfallenden Sitze auf die beteiligten Listen des betreffenden Wahlvorschlagsberechtigten für einzelne Länder verteilt.

Die auf die Wahlvorschläge entfallenden Sitze werden in der dort festgelegten Reihenfolge der Bewerber besetzt. Bewerber, die auf zwei Listen für einzelne Länder gewählt sind, bleiben auf der Liste unberücksichtigt, auf der sie an späterer Stelle benannt sind; bei Benennung auf den Listen an gleicher Stelle entscheidet das vom Bundeswahlleiter zu ziehende Los, auf welcher Liste sie gewählt sind.

Drei weitere Abgeordnete werden vom Abgeordnetenhaus von Berlin auf der Grundlage der Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses am 17. Juni 1984 gewählt.

Wahlorgane und Ergebnisfeststellung

Für die organisatorische Vorbereitung der Europawahl und ihre Durchführung sind in der Bundesrepublik Deutschland folgende Wahlorgane zuständig:

- Der Bundeswahlleiter und der Bundeswahlausschuß für das Wahlgebiet,
- ein Landeswahlleiter und ein Landeswahlausschuß für jedes Land,
- ein Kreiswahlleiter und ein Kreiswahlausschuß für jeden Kreis, und für jede kreisfreie Stadt ein Stadtwahlleiter und ein Stadtwahlausschuß,
- ein Wahlvorsteher und ein Wahlvorstand für jeden Wahlbezirk und
- mindestens ein Wahlvorsteher und ein Wahlvorstand für jeden Kreis und für jede kreisfreie Stadt zur Feststellung des Briefwahlergebnisses¹⁾.

Die Vorbereitungen beginnen in der Hauptsache mit der Bestimmung des Wahltages durch die Bundesregierung nach Maßgabe der Festsetzung des Wahlzeitpunktes durch den Rat der Europäischen Gemeinschaften.

Das Schwergewicht der Vorbereitungsarbeiten liegt in den Händen der **G e m e i n d e b e h ö r d e n**.

Die Arbeit beginnt mit der Bildung der Wahlbezirke. Unmittelbar danach erfolgt die Aufstellung der Wählerverzeichnisse mit Familienname, Vornamen, Geburtstag und Anschrift der Wahlberechtigten; denn wählen kann nur, wer in

¹⁾ Für die Europawahl 1984 können zur Feststellung des Briefwahlergebnisses Wahlvorsteher und Wahlvorstände statt für jeden Kreis auch für einzelne oder mehrere kreisangehörige Gemeinden eingesetzt werden, die Anordnung hierfür trifft die Landesregierung oder die von ihr bestimmte Stelle

einem Wählerverzeichnis eingetragen ist oder einen Wahlschein hat

Stichtag für die Eintragung aller Personen in das Wählerverzeichnis von Amts wegen, bei denen an diesem Tag feststeht, daß sie bei der Europawahl am 17. Juni 1984 wahlberechtigt sind, war der 13. Mai 1984 (35. Tag vor der Wahl). In dem Zeitraum vom 14. Mai bis einschließlich 27. Mai 1984 (34. bis 21. Tag vor der Wahl) erfolgte die Eintragung in ein Wählerverzeichnis auf Antrag und die Durchführung des Veränderungsdienstes. Am 27. Mai 1984 waren die vorläufig abgeschlossenen Wählerverzeichnisse von der Gemeindebehörde zu beurkunden und vom 28. Mai bis einschließlich 2. Juni 1984 (20. bis 15. Tag vor der Wahl) öffentlich auszulegen.

Durch die öffentliche Auslegung des Wählerverzeichnisses, die von den Gemeinden bekanntzumachen war, konnte jedermann feststellen, ob er für die Europawahl als Wahlberechtigter geführt wurde und gegebenenfalls gegen eine Unvollständigkeit oder Unrichtigkeit des Wählerverzeichnisses Einspruch bei der Gemeindebehörde einlegen.

Bis spätestens 27. Mai 1984 erhielten die Wahlberechtigten eine Mitteilung über ihre Eintragung ins Wählerverzeichnis, auf der u. a. der Familienname und Vornamen, die Wohnungsanschrift, das Wahllokal und die Wahlzeit sowie die Nummer des Wahlberechtigten im Wählerverzeichnis eingetragen sind.

Ferner hatten die Gemeindebehörden neben der Ausgabe von Wahlscheinen mit Briefwahlunterlagen, Personen, die einen Wahlvorschlag mit ihrer Unterschrift unterstützten, die Wahlrechtsbescheinigung auszustellen. Bei der Europawahl 1979 waren ca. 100 000 solcher Bescheinigungen auszustellen, für die Wahlbewerber die Wählbarkeit zu bescheinigen sowie die rund 61 000 Wahllokale zu bestimmen und einzurichten.

Im Bundesgebiet ohne Berlin gibt es etwas über 58 000 Wahlbezirke ohne Briefwahl- und Sonderwahlbezirke. Die Wahlbezirke sollen nach den örtlichen Verhältnissen so abgegrenzt sein, daß möglichst allen Wahlberechtigten die Teilnahme an der Wahl erleichtert wird. Nach § 11 EuWO soll kein Wahlbezirk mehr als 2 500 Einwohner umfassen. Die Zahl der Wahlberechtigten darf andererseits aber auch nicht so gering sein, daß erkennbar wird, wie die einzelnen Wahlberechtigten gewählt haben. Der Kreiswahlleiter kann daher bevölkerungsmäßig kleine Gemeinden oder Teile von Gemeinden zu einem Wahlbezirk vereinigen. Dabei bestimmt er, welche Gemeinde die Wahl durchführt.

Eine noch schwierigere Aufgabe als die Abgrenzung der Wahlbezirke und die Bestimmung der Wahllokale ist für die Gemeinde bei jeder politischen Wahl die Gewinnung der ehrenamtlichen Helfer für den Wahlvorstand in den Wahllokalen, der sich aus dem Wahlvorsteher als Vorsitzendem, seinem Stellvertreter und weiteren drei bis fünf Beisitzern zusammensetzt. Bei durchschnittlich sechs Personen werden am Wahltag in den rund 61 000 Wahlbezirken, einschließlich Briefwahl- und Sonderwahlbezirke, rund 370 000 ehrenamtliche Helfer tätig sein.

Die Wahlvorschläge waren mit allen gesetzlich geforderten Unterlagen bis spätestens 1. Mai 1984, 18 Uhr, und zwar

- Listen für ein Land beim Landeswahlleiter,
- gemeinsame Listen für alle Länder beim Bundeswahlleiter,

einzureichen. Aufgabe der Landeswahlleiter und des Bundeswahlleiters war es dann vorzuprüfen, ob

- die Zustimmungserklärung der Bewerber und Ersatzbewerber für ihre Kandidatur vorlagen,
- sie wählbar waren,
- die Bewerber und Ersatzbewerber von den Parteien vorschriftsmäßig aufgestellt worden sind,
- die eventuell beizubringenden Unterschriften für die Unterstützung der Wahlvorschläge in Ordnung waren und für jede Unterstützungsunterschrift auch das Wahlrecht bescheinigt war.

Wurden Mängel, die die Gültigkeit des Vorschlages nicht berührten, festgestellt, veranlaßten sie deren Beseitigung.

Die Landeswahlleiter und der Bundeswahlleiter bereiteten die Sitzungen ihrer Wahlausschüsse vor, die am 11. Mai 1984 über die Zulassung oder Zurückweisung der eingereichten Listen entschieden. Die Entscheidung über die Zulassung war in den Sitzungen der Wahlausschüsse bekanntzugeben. Der Bundeswahlleiter hatte außerdem gemäß § 14 Abs. 5 EuWG die zugelassenen Wahlvorschläge (Listen für die einzelnen Länder und gemeinsame Listen für alle Länder) bis spätestens am 21. Mai 1984 bekanntzumachen.

Der Bundeswahlausschuß ist auch die letzte Entscheidungsinstanz in solchen Fällen, in denen sich eine Partei oder sonstige politische Vereinigung über die Zurückweisung ihres Wahlvorschlages oder der Landeswahlleiter über die Zulassung einer Landesliste beschweren kann. Letzter Tag für die Einlegung solcher Beschwerden war der 14. Mai 1984 und letzter Tag für die Entscheidung des Bundeswahlausschusses darüber der 17. Mai 1984.

Den Wahlorganen obliegt auch die Feststellung der Wahlergebnisse für die entsprechenden Wahlgebiete, ihre Bekanntgabe und ihre Weitermeldung an die nächsthöheren Wahlorgane.

Die Feststellung der endgültigen Wahlergebnisse ist Aufgabe der Kreis- und Stadtwahlausschüsse, der Landeswahlausschüsse und des Bundeswahlausschusses.

Die Benachrichtigung der vom Bundeswahlausschuß für gewählt erklärten Bewerber erfolgt gemäß § 19 Abs. 1 EuWG durch den Bundeswahlleiter.

Wahlberechtigte und Wahlbeteiligung

Wahlberechtigte

Ähnlich wie bei den Bundestagswahlen wird bei bevorstehenden Wahlen zum Europäischen Parlament neben der Zahl der Wahlberechtigten auch deren Altersstruktur besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Hierbei steht man allerdings vor der Schwierigkeit, daß genaue Zahlen über

die Personen, die für die Europawahl wahlberechtigt sind, erst bei der Zusammenstellung der Wahlergebnisse anfallen. Eine vorherige Feststellung, etwa im Zusammenhang mit der Aufstellung der Wählerverzeichnisse, ist gesetzlich nicht vorgeschrieben und wäre zudem sehr arbeitsaufwendig. Um vor der Wahl bereits eine Vorstellung von der Zahl der Wahlberechtigten zu bekommen, ist man deshalb auf Schätzungen angewiesen. Man greift hierfür auf die auf der Bevölkerungsfortschreibung beruhenden und in mehrjährigen Abständen erfolgenden Bevölkerungsvorausschätzung zurück. Die Genauigkeit derartiger Schätzungen der Zahl der Wahlberechtigten hängt u. a. von der Genauigkeit der Bevölkerungsfortschreibung und der Bevölkerungsvorausschätzung ab

Aufgrund dieser Schätzungen dürfte bei der Europawahl 1984 in der Bundesrepublik Deutschland die Zahl der wahlberechtigten Frauen voraussichtlich 23,7 Mill., die der wahlberechtigten Männer 20,5 Mill. betragen.

Voraussichtlich etwa 4,8 Mill. Wahlberechtigte (2,4 Mill. Männer und 2,4 Mill. Frauen), die in den Jahren 1962 bis 1966 geboren wurden, werden erstmals an einer Wahl zum Europäischen Parlament teilnehmen können.

Die Zahl der Wahlberechtigten unter 45 Jahren wird etwa 22 Mill., davon 11,2 Mill. Männer und 10,8 Mill. Frauen, betragen. Im Alter von 45 bis unter 60 Jahren wird es etwa 10,8 Mill. Wahlberechtigte, davon 5,2 Mill. männliche und 5,6 Mill. weibliche, geben. Die Zahl der 60jährigen und älteren Wahlberechtigten beläuft sich auf etwa 11,4 Mill. (4,1 Mill. Männer und 7,3 Mill. Frauen).

Wahlbeteiligung

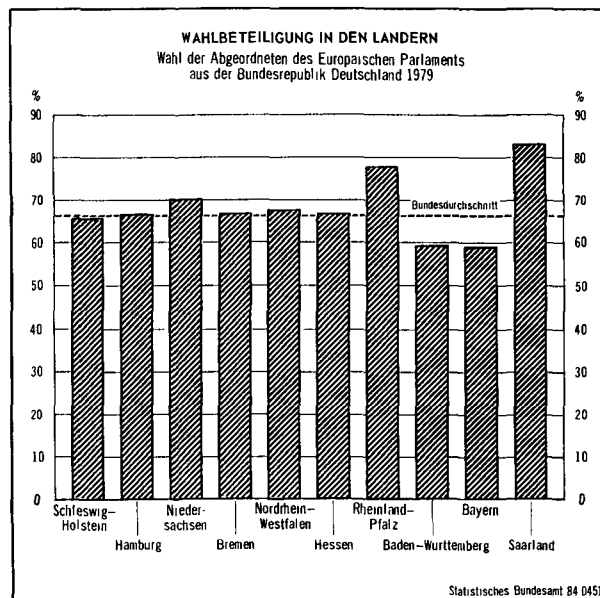
Im Vergleich zu Bundestags- und Landtagswahlen war das Interesse der Wähler an der ersten Europawahl 1979 gering. Von 42,8 Mill. Wahlberechtigten beteiligten sich nur 28,1 Mill. an der Wahl. Die Wahlbeteiligung von knapp 66 % lag damit erheblich unter der Wahlbeteiligung bei Bundestagswahlen, die um 90 % schwankt. Auch gegenüber Landtagswahlen mit einer durchschnittlichen Wahlbeteiligung von über 80 % blieb die Europawahl stark zurück. Am höchsten war sie mit 81,1 % im Saarland; danach folgten

Tabelle 2: Wahlbeteiligung in den Bundesländern bei der Europawahl 1979, Bundestagswahl 1983 und der jeweils letzten Landtagswahl

Land	Von 100 Wahlberechtigten haben gewählt bei der		
	Europawahl 1979	Bundestagswahl 1983	letzten Landtagswahl
Schleswig-Holstein	65,6	89,2	84,8
Hamburg	66,4	88,7	84,0
Niedersachsen	70,0	89,6	77,7
Bremen	66,3	88,3	79,7
Nordrhein-Westfalen	67,4	89,5	80,0
Hessen	66,5	90,2	83,5
Rheinland-Pfalz	78,1	90,4	90,4
Baden-Württemberg	59,2	88,4	72,0
Bayern	58,9	87,6	78,0
Saarland	81,1	90,6	85,0
Bundesgebiet (ohne Berlin)	65,7	89,1	x

Rheinland-Pfalz mit 78,1 % und Niedersachsen mit 70,0 %. Die relativ hohe Wahlbeteiligung im Saarland und in Rheinland-Pfalz ist darauf zurückzuführen, daß dort gleichzeitig Kommunalwahlen stattfanden. Am niedrigsten war die

Schaubild 1



Wahlbeteiligung in Bayern (58,9 %) und Baden-Württemberg (59,2 %). Es wäre erfreulich, wenn die Europawahl 1984 ein größeres Interesse in der Bevölkerung finden würde.

Stimmabgabe und Sitzverteilung

Stimmen nach Parteien und Ländern

Bei der Europawahl 1979 wurden in der Bundesrepublik Deutschland 27 847 109 gültige Stimmen abgegeben. Davon erhielten:

SPD	11 370 045	oder	40,8 %
CDU	10 883 085	oder	39,1 %
CSU	2 817 120	oder	10,1 %
F.D.P.	1 662 621	oder	6,0 %
DIE GRÜNEN	893 683	oder	3,2 %

Die restlichen 220 555 (0,8 %) gültigen Stimmen verteilen sich wie folgt:

DKP	112 055	oder	0,4 %
C.B.V.	45 311	oder	0,2 %
EAP	31 822	oder	0,1 %
Zentrum	31 367	oder	0,1 %

Die SPD war mit 40,8 % der gültigen Stimmen bei der Europawahl 1979 stärkste Partei. Die CDU kam 1979 auf einen Anteil von 39,1 %. Nur bei der Bundestagswahl 1957 hat sie mit 39,7 % ein besseres Ergebnis erzielen können. Zieht man die Bundestagswahlen als Vergleich heran, hat die CSU — bezogen auf die Zahl der Wähler in Bayern — bei der Europawahl 1979 ihr bestes Ergebnis erreicht. Diese Feststellung trifft jedoch nicht für das Bundesgebiet zu; dort erzielte sie ihre besten Ergebnisse mit 10,6 % bei den Bundestagswahlen 1983 und 1976.

Einen Stimmenanteil von 6,0 % erreichte die F.D.P.; sie lag damit nur knapp über ihrem bei der Bundestagswahl 1969 mit 5,8 % erzielten schlechtesten Ergebnis aller Bundestagswahlen.

Tabelle 3: Anteil der Stimmen¹⁾ bei der Europawahl 1979 im Vergleich zu den Bundestagswahlen 1980 und 1983 und der letzten Landtagswahl nach Ländern
Prozent

Land	Wahljahr (EW = Europawahl, BW = Bundestagswahl LW = Landtagswahl)	SPD	CDU CSU ²⁾	F D P	GRUNE	Sonstige	Darunter DKP
Schleswig-Holstein	EW 1979	43,7	47,9	5,2	2,7	0,5	0,3
	BW 1980	46,7	38,9	12,7	1,4	0,4	0,1
	BW 1983	41,7	46,5	6,3	5,2	0,3	0,1
	LW 1983	43,7	49,0	2,2	3,6	1,6	0,1
Hamburg	EW 1979	52,2	36,9	6,3	3,5	1,1	0,9
	BW 1980	51,7	31,2	14,1	2,3	0,8	0,5
	BW 1983	47,4	37,6	6,3	8,2	0,6	0,3
	LW 1982	51,3	38,6	2,6	x	7,5	0,4
Niedersachsen	EW 1979	44,7	45,8	5,3	3,6	0,6	0,3
	BW 1980	46,9	39,8	11,3	1,6	0,4	0,1
	BW 1983	41,3	45,6	6,9	5,7	0,4	0,1
	LW 1982	36,5	50,7	5,9	6,5	0,3	0,3
Bremen	EW 1979	53,0	32,7	8,3	4,7	1,3	0,9
	BW 1980	52,5	28,8	15,1	2,7	1,0	0,5
	BW 1983	48,7	34,2	6,5	9,7	0,8	0,4
	LW 1983	51,3	33,3	4,6	5,4	5,3	0,8
Nordrhein-Westfalen	EW 1979	44,6	45,8	5,8	3,0	0,8	0,5
	BW 1980	46,8	40,6	10,9	1,2	0,5	0,2
	BW 1983	42,8	45,2	6,4	5,2	0,4	0,2
	LW 1980	48,4	43,2	4,98	3,0	0,4	0,3
Hessen	EW 1979	45,4	44,8	6,2	2,8	0,8	0,5
	BW 1980	46,4	40,6	10,6	1,8	0,5	0,2
	BW 1983	41,6	44,3	7,6	6,0	0,5	0,2
	LW 1983	46,2	39,4	7,6	5,9	0,8	0,3
Rheinland-Pfalz	EW 1979	41,1	49,2	6,4	2,4	0,9	0,4
	BW 1980	42,8	45,6	9,8	1,4	0,5	0,2
	BW 1983	38,4	49,6	7,0	4,5	0,5	0,2
	LW 1983	39,6	51,9	3,5	4,5	0,5	0,2
Baden-Württemberg	EW 1979	34,3	52,3	8,1	4,5	0,7	0,3
	BW 1980	37,2	48,5	12,0	1,8	0,4	0,1
	BW 1983	31,1	52,6	9,0	6,8	0,5	0,1
	LW 1980	32,5	53,4	8,3	5,3	0,5	0,3
Bayern	EW 1979	29,2	62,5	4,7	2,9	0,8	0,2
	BW 1980	32,7	57,6	7,8	1,3	0,5	0,1
	BW 1983	28,9	59,5	6,2	4,7	0,7	0,1
	LW 1982	31,9	58,3	3,5	4,6	1,7	0,2
Saarland	EW 1979	44,0	46,4	5,8	2,4	1,5	0,9
	BW 1980	48,3	42,3	7,8	1,1	0,6	0,3
	BW 1983	43,8	44,8	6,0	4,8	0,7	0,3
	LW 1980	45,4	44,0	6,9	2,9	0,8	0,5
Bundesgebiet ohne Berlin	EW 1979	40,8	49,2 ³⁾	6,0	3,2	0,8	0,4
	BW 1980	42,9	44,5 ⁴⁾	10,6	1,5	0,5	0,2
	BW 1983	38,2	48,8 ⁵⁾	7,0	5,6	0,5	0,2

1) Bei Bundestagswahlen Zweitstimmen — 2) CSU nur in Bayern — 3) CDU: 39,1%, CSU: 10,1% — 4) CDU 34,2%, CSU 10,3% — 5) CDU 38,2%, CSU: 10,6%.

DIE GRÜNEN, die insgesamt 3,2 % der gültigen Stimmen auf sich vereinigten, lagen in Bremen (4,7 %), Baden-Württemberg (4,5 %), Niedersachsen (3,6 %) und in Hamburg (3,5 %) über dem Bundesdurchschnitt und in den übrigen Ländern unter dem Bundesdurchschnitt.

Alle übrigen Parteien zusammen haben 0,8 % der Stimmen auf sich vereinigt, die Hälfte davon entfiel auf die DKP.

Stärkste Partei in den Ländern war 1979 die SPD in Hamburg (52,2 %), Bremen (53,0 %) und Hessen (45,4 %), die CDU bzw. CSU in allen anderen Bundesländern. Der Stimmenanteil der F.D.P. war in Bremen mit 8,3 % am höchsten und in Bayern mit 4,7 % am geringsten. (Siehe Schaubild 2 auf S. 400.)

Sitzverteilung

Für die Verteilung der 78 Sitze (3 weitere Abgeordnete wurden durch das Abgeordnetenhaus von Berlin gewählt) waren allein die Stimmen für diejenigen Wahlvorschläge maßgebend, auf die mindestens fünf vom Hundert der im

Wahlgebiet abgegebenen gültigen Stimmen entfielen. In die Sitzverteilung nicht einbezogen wurden deshalb fünf der insgesamt neun Wahlvorschläge mit folgenden Stimmenzahlen:

	Anzahl	%
DIE GRÜNEN	893 683	3,2
DKP	112 055	0,4
C.B.V.	45 311	0,2
EAP	31 822	0,1
Zentrum	31 367	0,1

Von den insgesamt 27 847 109 gültigen Stimmen waren somit für die Sitzverteilung nur 26 732 871 zu berücksichtigen, und zwar die

11 370 045 Stimmen für die SPD,
10 883 085 Stimmen für die CDU,
2 817 120 Stimmen für die CSU,
1 662 621 Stimmen für die F.D.P.

Die Sitzverteilung wurde in zwei Stufen vorgenommen:

Schaubild 2

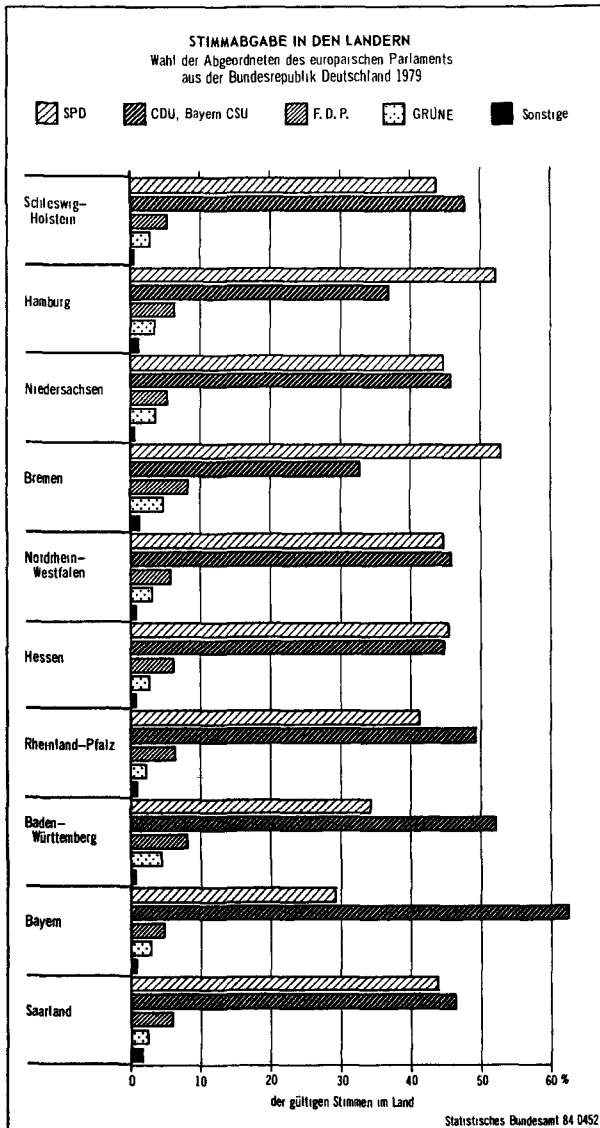
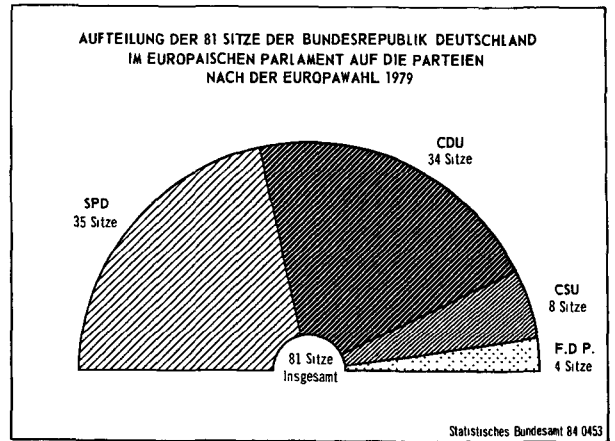


Schaubild 3



Zu den 78 mit dem Stimmzettel gewählten Abgeordneten kommen weitere drei Abgeordnete aus dem Land Berlin (West), von denen die CDU zwei und die SPD einen stellt.

Einschließlich der Berliner Abgeordneten sieht die Sitzverteilung der in das Europäische Parlament gewählten 81 Abgeordneten folgendermaßen aus:

	Sitze
SPD	35
CDU	34
CSU	8
F.D.P.	4.

Klaus Gaspers

1. Verteilung der 78 Sitze auf die vier genannten Parteien nach dem Ergebnis der für sie im ganzen Bundesgebiet abgegebenen Stimmen unter Anwendung des d'Hondt'schen Höchstzahlverfahrens. Dabei ergaben sich für die

SPD	34 Sitze,
CDU	32 Sitze,
CSU	8 Sitze,
F.D.P.	4 Sitze.

2. Verteilung der 32 Sitze der CDU auf ihre Listen für ein Land nach dem Verhältnis ihrer Stimmen für diese Listen, wiederum nach dem d'Hondt'schen Höchstzahlverfahren. Danach entfielen von den Sitzen der CDU auf:

	Sitz(e)
Schleswig-Holstein	1
Hamburg	1
Niedersachsen	5
Bremen	0
Nordrhein-Westfalen	12
Hessen	3
Rheinland-Pfalz	3
Baden-Württemberg	6
Saarland	1.

Entwicklung der Erwerbstätigkeit 1983

Methodische Vorbemerkung

Im Rahmen des Gesamtsystems der Erwerbstätigkeitsstatistik werden vom Statistischen Bundesamt regelmäßig Durchschnittszahlen für Erwerbspersonen sowie Erwerbstätige und Arbeitslose berechnet. Diese Ergebnisse dienen sowohl der Beobachtung der Erwerbsbeteiligung der Bevölkerung unter Berücksichtigung der wichtigsten demographischen, wirtschaftlichen und sozialen Einflußfaktoren als auch der saisonalen und konjunkturellen gesamtwirtschaftlichen Entwicklung des Arbeitsmarktes. Mit diesen Berechnungen wird eine der wichtigsten Anforderungen an die Erwerbstätigkeitsstatistik erfüllt, nämlich die laufende Beobachtung des Arbeitsmarktes und der Veränderungen im zeitlichen Ablauf. Da ein Schwergewicht der Erwerbstätigkeitsstatistik in der kurzfristigen Beobachtung des Arbeitsmarktes liegt, können die — unter Berücksichtigung der verfügbaren Basisstatistiken — berechneten Durchschnittszahlen nur nach einigen wenigen wichtigen Merkmalen veröffentlicht werden. So werden die Jahresdurchschnittszahlen über Erwerbstätige nur nach Geschlecht, Wirtschaftsabteilungen und Stellung im Beruf und die Halb- und Vierteljahresdurchschnitte nach Wirtschaftsbereichen und Stellung im Beruf gegliedert.

Die Berechnungen erfolgen unter Verwendung sämtlicher zum Schätzzeitpunkt verfügbaren erwerbsstatistischen Unterlagen, insbesondere der kurzfristigen Statistiken für Teilbereiche der Wirtschaft, wie z. B. Monatsbericht im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe, Monatsbericht im Bauhaupt- und Ausbaugewerbe, Monatsbericht im Groß- und Einzelhandel, Handwerksberichterstattung und Personalstandstatistik. In die Schätzungen einbezogen werden auch die Ergebnisse der Beschäftigtenstatistik, die in vierteljährlicher Periodizität Angaben über sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeiter und Angestellte liefert, sowie die Ergebnisse des jährlichen Mikrozensus und der Stichprobenerhebungen über Arbeitskräfte der Europäischen Gemeinschaften¹⁾.

Die Genauigkeit der Schätzergebnisse hängt im wesentlichen von dem jeweils zum Zeitpunkt der Schätzung verfügbaren statistischen Ausgangsmaterial ab. Die Zuverlässigkeit der Schätzergebnisse ist für einzelne Wirtschaftsbereiche unterschiedlich groß. Während in den Wirtschaftsbereichen „Produzierendes Gewerbe“ und „Handel und Verkehr“ die Teilstatistiken den größten Teil der Beschäftigten laufend erfassen, ist dies für die Teilbereiche der „Sonstigen Wirtschaftsbereiche (Dienstleistungen)“ sowie für die „Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei“ nicht der Fall. Hier müssen in größerem

Umfang Annahmen, insbesondere über den Verlauf innerhalb des Jahres, getroffen werden²⁾.

Einheitliche Angaben für alle Wirtschaftsbereiche liegen jährlich aus den Mikrozensus-Erhebungen vor, die als Personenbefragungen auf eine Berichtswoche bezogene Ergebnisse für alle Erwerbstätigen bereitstellen und somit die Bereichsstatistiken ergänzen³⁾. Sie bilden zugleich die Grundlage für die weitere Differenzierung der Gesamtzahlen in den Wirtschaftszweigen nach Geschlecht und Stellung im Beruf. Für 1983 standen allerdings die erwerbsstatistischen Informationen des Mikrozensus nicht zur Verfügung, da diese nationale Arbeitskräftestichprobe wegen des vor dem Bundesverfassungsgericht laufenden Verfahrens zur Volkszählung 1983 ausgesetzt wurde. Ersatzweise wurden die Ergebnisse des im Vergleich zum Mikrozensus reduzierten Frageprogramms der EG-Arbeitskräftestichprobe herangezogen. Neben dem Mikrozensus sind für die sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer in allen Wirtschaftszweigen Angaben aus der Beschäftigtenstatistik verfügbar. Die besondere Bedeutung dieser Statistik liegt darin, daß sie für alle sozialversicherungspflichtigen Arbeiter und Angestellten einschließlich der Beschäftigten in Berufsausbildung — das sind etwa 75 % aller Erwerbstätigen — vierteljährlich Ergebnisse nachweist, die zu einer wesentlichen qualitativen Verbesserung der Schätzergebnisse für die abhängigen Erwerbstätigen in konjunktureller und saisonaler Hinsicht beitragen⁴⁾.

Die Darstellung der Ergebnisse erfolgt nach dem Inländer- und Inlandskonzept⁵⁾; beide Verfahren sind voll aufeinander abgestimmt. Angaben nach dem Inlandskonzept werden der Abgrenzung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen folgend nach dem Unternehmenskonzept und nach der Systematik der Wirtschaftszweige 1979, Fassung für die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, dargestellt. Beim Inländerkonzept erfolgt die wirtschaftliche Zuordnung nach dem wirtschaftlichen Schwerpunkt der Betriebe und zur Zeit noch nach der Systematik der Wirtschaftszweige 1970, Fassung für die Volks- und Berufszählung. Personen, die mehr als einer Tätigkeit

²⁾ Siehe auch Herberger, L./Mayer, H. L. „Überblick über die derzeitigen Statistiken des Arbeitsmarktes und der Beschäftigung“ Beilage zu WiSta 2/1984

³⁾ Das Berichtswochenkonzept (d. h. die Einbeziehung aller in der Berichtswoche bestehenden Erwerbstätigkeiten, auch der in dieser Zeit begonnenen und/oder beendeten) sowie die Anpassung der bei der Erhebung ermittelten Daten an die Eckzahlen der — mit zunehmendem Abstand zur letzten Volkszählung unsicherer werdenden und erfahrungsgemäß überhöhten — Bevölkerungsfortschreibung führen neben anderen Gründen dazu, daß die Gesamtzahl der Erwerbstätigen nach dem Mikrozensus jeweils über der aus allen verfügbaren statistischen Quellen ermittelten durchschnittlichen Erwerbstätigenzahlen des zweiten Vierteljahres bzw. des Jahres liegt.

⁴⁾ Zur Stellung der Beschäftigtenstatistik im erwerbsstatistischen Gesamtbild siehe Herberger, L./Becker, B. „Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in der Beschäftigtenstatistik und im Mikrozensus“ in WiSta 4/1983, S. 290 ff

⁵⁾ Beim Inländerkonzept werden alle Erwerbstätigen berücksichtigt, die, unabhängig von ihrer Staatsangehörigkeit, ihren Wohnsitz in der Bundesrepublik Deutschland haben, einschli. des deutschen Personals bei den deutschen diplomatischen und konsularischen Vertretungen im Ausland. Im Gegensatz dazu erfaßt das Inlandskonzept auch Grenzgänger aus dem Ausland und Ausländer, die bei den deutschen diplomatischen und konsularischen Vertretungen im Ausland beschäftigt sind. Ausgeschlossen sind jedoch Inländer, die als Grenzgänger im Ausland beschäftigt sind, sowie deutsches Personal bei ausländischen Vertretungen und ausländischen Streitkräften im Inland. In den Angaben sowohl nach dem Inländer- als auch nach dem Inlandskonzept sind die in der Bundesrepublik Deutschland wohnenden Ausländer enthalten. Ausländische Streitkräfte im Bundesgebiet bleiben dagegen nach beiden Konzepten unberücksichtigt.

¹⁾ Einzelheiten zum Berechnungsverfahren siehe Wolny, H./Schoer, K. „Entwicklung der Erwerbstätigkeit 1970 bis 1981 — Ergebnis einer Revision der Erwerbstätigenzahlen“ in WiSta 11/1982, S. 769 ff

nachgehen, werden wirtschaftssystematisch dem Betrieb bzw. Unternehmen zugeordnet, in dem sie ihre Haupttätigkeit ausüben. Es werden also keine Tätigkeitsfälle nachgewiesen. Die Ergebnisse beziehen sich jeweils auf einen Zeitraum und nicht auf einen Stichtag, d. h. es werden Jahres-, Halbjahres- und Vierteljahresdurchschnitte ermittelt.

Der Übergang von den zunächst berechneten Erwerbstätigenzahlen zu Erwerbspersonenzahlen erfolgt mit Hilfe der gegenüber der Definition der in den Arbeitskräftestichproben etwas anders abgegrenzten Arbeitslosenzahlen der Bundesanstalt für Arbeit⁶⁾. Da diese Ergebnisse monatlich vorliegen, können somit auch quartalsmäßige Veränderungen in den Erwerbspersonenzahlen dargestellt werden.

Um die Anforderungen an die kurzfristige Verfügbarkeit der Schätzergebnisse zu erfüllen, können — zum jeweiligen Zeitpunkt der Schätzung — nur die zu diesem Zeitpunkt verfügbaren erwerbsstatistischen Unterlagen berücksichtigt werden. Es ist daher erforderlich, bei Vorliegen neuer oder korrigierter Rahmeninformationen Schätzergebnisse zumindest im vierteljährlichen Abstand auf ihre Aktualität hin zu prüfen und eventuell eine Korrektur der Ergebnisse vorzunehmen. Die Erfahrung der letzten Jahre hat jedoch gezeigt, daß der spätere verbesserte Informationsstand im allgemeinen keine großen Auswirkungen auf die geschätzten Gesamtzahlen hat.

Aufgrund der nunmehr vorliegenden endgültigen Ergebnisse aus den Bereichsstatistiken, der Quartalswerte aus der Beschäftigtenstatistik und der aktualisierten Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen mußten die zuletzt⁷⁾ publizierten Zahlen für die Jahre 1981 und 1982 zum Teil korrigiert werden. Für das Jahr 1982 wurde die jahresdurchschnittliche Zahl der Erwerbstätigen insgesamt um 36 000 oder 0,1 % auf nunmehr 25,632 Mill. „nach unten“ korrigiert. Die qualitativ größten Änderungen ergaben sich 1982 mit — 39 000 oder — 0,8 % im Wirtschaftsbereich „Handel und Verkehr“ und mit + 11 000 oder + 0,1 % im Dienstleistungsbereich. Die Korrekturen des Jahres 1982 ergaben sich als Saldo aus einer Erhöhung der Zahl der Selbständigen und Mithelfenden Familienangehörigen um 24 000 und einer Verminderung der Zahl der Abhängigen um 60 000.

Ergebnisse

Jahresdurchschnittszahlen 1983

Erstmals rückläufige Erwerbspersonenzahlen

Im Jahresdurchschnitt 1983 betrug die Zahl der Erwerbspersonen 27,445 Mill. und war damit um

⁶⁾ Der in der Statistik verwendete Begriff der Erwerbslosen ist hinsichtlich der nicht über das Arbeitsamt Arbeitssuchenden umfassender als der von der Bundesanstalt für Arbeit verwendete Begriff der Arbeitslosen (Personen ohne Arbeitsverhältnis, die als Arbeitssuchende beim Arbeitsamt registriert sind). Andererseits zählen Arbeitslose, die vorübergehend geringfügige Tätigkeiten ausüben, nach dem Erwerbskonzept nicht zu den Erwerbslosen, sondern zu den Erwerbstätigen. Beide Einflüsse gleichen sich, zahlenmäßig betrachtet, weitgehend aus, so daß bei Zeitpunktvorgleichen die Gesamtzahl der Erwerbslosen in etwa der Gesamtzahl der Arbeitslosen entspricht. Methodische Erläuterungen zum Vergleich Arbeitslose/Erwerbslose siehe Mayer, H. L.: „Zur Abgrenzung und Struktur der Erwerbslosigkeit“ in WiSta 1/1979, S. 22 ff

⁷⁾ Siehe Wolflny, H.: „Entwicklung der Erwerbstätigkeit 1982“ in WiSta 5/1983, S. 395 ff

20 000 oder 0,1 % niedriger als im Vorjahr (siehe Tabelle 1). Der seit Jahren zu beobachtende Anstieg der Erwerbspersonenzahlen hat sich im Berichtsjahr damit nicht mehr fortgesetzt (siehe Schaubild 1). Die auch 1983 weiterhin ungünstige Arbeitsmarktlage führte gegenüber dem Vorjahr zu einem Anstieg der Arbeitslosen um 425 000 oder 23,2 % auf 2,258 Mill. Im Vergleich zu 1982 fiel die Zunahme der Arbeitslosenzahl jedoch schwächer aus (1982: + 562 000 oder + 44,2 %). Im Durchschnitt des Jahres 1983 waren 25,187 Mill. in der Bundesrepublik Deutschland wohnende Personen erwerbstätig (erwerbstätige In-

Tabelle 1: Erwerbspersonen, Erwerbstätige und Arbeitslose (Jahresdurchschnittszahlen¹⁾)

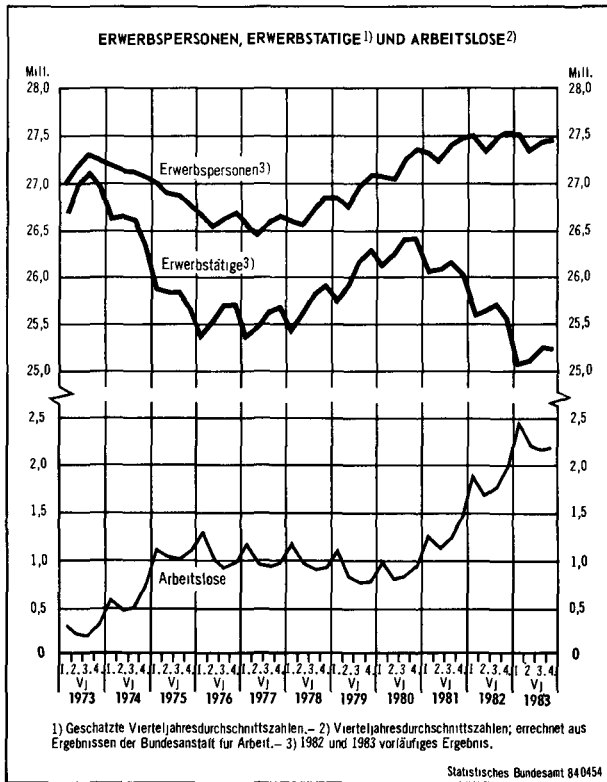
Merkmal	1981	1982 ²⁾	1983 ²⁾
1 000			
Erwerbspersonen	27 373	27 465	27 445
– Arbeitslose ³⁾	1 272	1 833	2 258
dar. Ausländer ³⁾	168	246	292
= Erwerbstätige Inländer ⁴⁾	26 101	25 632	25 187
Selbständige und Mithelfende			
Familienangehörige	3 255	3 237	3 225
Abhängige	22 846	22 395	21 962
+ im Inland erwerbstätige Einpendler	78	78	78
– in der übrigen Welt erwerbstätige Auspendler	131	138	139
= Erwerbstätige im Inland	26 048	25 572	25 126
dar. Beschäftigte Arbeitnehmer	22 793	22 335	21 901
dar. Sozialversicherungspflichtig beschäftigte ausländische Arbeitnehmer ³⁾	1 912	1 787	1 714 ⁵⁾
Arbeitslosenquote in % ³⁾	5,5	7,5	9,1
Arbeitslosenquote der Ausländer in % ³⁾	8,2	11,9	14,7
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in 1 000			
Erwerbspersonen	+ 182	+ 93	– 20
– Arbeitslose ³⁾	+ 383	+ 562	+ 425
dar. Ausländer ³⁾	+ 61	+ 77	+ 46
= Erwerbstätige Inländer ⁴⁾	– 201	– 469	– 445
Selbständige und Mithelfende			
Familienangehörige	– 61	– 18	– 12
Abhängige	– 140	– 451	– 433
+ im Inland erwerbstätige Einpendler	–	–	–
– in der übrigen Welt erwerbstätige Auspendler	+ 2	+ 7	+ 1
= Erwerbstätige im Inland	– 203	– 476	– 446
dar. Beschäftigte Arbeitnehmer	– 142	– 458	– 434
dar. Sozialversicherungspflichtig beschäftigte ausländische Arbeitnehmer ³⁾	– 106	– 125	– 95
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %			
Erwerbspersonen	+ 0,7	+ 0,3	– 0,1
– Arbeitslose ³⁾	+ 43,1	+ 44,2	+ 23,2
dar. Ausländer ³⁾	+ 56,9	+ 45,8	+ 18,9
= Erwerbstätige Inländer ⁴⁾	– 0,8	– 1,8	– 1,7
Selbständige und Mithelfende			
Familienangehörige	– 1,8	– 0,6	– 0,4
Abhängige	– 0,6	– 2,0	– 1,9
+ im Inland erwerbstätige Einpendler	–	–	–
– in der übrigen Welt erwerbstätige Auspendler	+ 1,6	+ 5,3	+ 0,7
= Erwerbstätige im Inland	– 0,8	– 1,8	– 1,7
dar. Beschäftigte Arbeitnehmer	– 0,6	– 2,0	– 1,9
dar. Sozialversicherungspflichtig beschäftigte ausländische Arbeitnehmer ³⁾	– 5,3	– 6,5	– 5,3

¹⁾ Geschätzt. — ²⁾ Vorläufiges Ergebnis, Arbeitslose und Arbeitslosenquoten = endgültiges Ergebnis — ³⁾ Ergebnis der Bundesanstalt für Arbeit. — ⁴⁾ Beim Inländerkonzept werden alle Erwerbstätigen erfaßt, die ihren Wohnsitz in der Bundesrepublik Deutschland haben. — ⁵⁾ Ergebnis Ende Juni.

länder). Die Zahl der bei den inländischen Betrieben Erwerbstätigen betrug 25,126 Mill. (Erwerbstätige im Inland). Damit war der Rückgang der Erwerbstätigenzahl im Jahr 1983 (– 445 000 oder – 1,7 %) geringfügig niedriger als im Jahr zuvor.

Sowohl die Gruppe der Selbständigen und Mithelfenden Familienangehörigen als auch die der Abhängigen (Beamte, Angestellte, Arbeiter) war 1983 vom Beschäftigungs-

Schaubild 1



rückgang betroffen. Der Rückgang der Zahl der Abhängigen gegenüber dem Vorjahr war mit 1,9 % deutlich höher als der der Selbständigen und Mithelfenden Familienangehörigen (— 0,4 %). Absolut betrachtet nahm damit die Zahl der abhängigen Erwerbstätigen im Jahresdurchschnitt um 433 000 und die der Selbständigen und Mithelfenden Familienangehörigen zusammen um 12 000 ab.

Entscheidende Einflüsse auf Niveau und Struktur der Erwerbspersonenzahl gehen u. a. von demographischen Veränderungen und von den Schwankungen im Erwerbsverhalten der Bevölkerung aus. Die Bedeutung der demographischen Entwicklung liegt insbesondere im Altersaufbau der Wohnbevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15 bis unter 65 Jahre), der im Zeitablauf Wandlungen unterworfen ist. Die altersspezifische Erwerbsneigung, die ihren Ausdruck in Erwerbsquoten findet (d. h. dem relativen Anteil der Erwerbspersonen an der entsprechenden Wohnbevölkerung einer Altersgruppe), nahm bei der im erwerbsfähigen Alter stehenden Bevölkerung im Berichtszeitraum insgesamt leicht ab. Aus dem Vergleich der Erwerbsquoten der EG-Arbeitskräftestichprobe 1983⁸⁾ mit den Ergebnissen des Mikrozensus 1982 ist ersichtlich, daß sowohl die Erwerbsneigung der Männer als auch die der Frauen gesunken ist. So nahm die Erwerbsquote der Männer von 83,0 auf 82,0 % ab, während die der Frauen von 51,0 auf 50,7 % sank. Bei den Männern war der Rückgang der Erwerbsneigung in allen Altersgruppen mit Ausnahme der 15- bis unter 20jährigen festzustellen. Bei den Frauen resultiert dagegen der Rückgang der Gesamterwerbsquote aus einem Anstieg der Erwerbsneigung, insbesondere

alterer Jahrgänge ab 35 Jahren, und einem Rückgang insbesondere in den jüngeren Jahrgängen.

Im Durchschnitt des Jahres 1983 betrug die Anzahl der Arbeitslosen 2,258 Mill. Die Arbeitslosenquote erhöhte sich — nach Berechnungen der Bundesanstalt für Arbeit — im Vergleich zum Vorjahr von 7,5 auf 9,1 %. Während die Arbeitslosenquote insgesamt somit um 1,6 Prozentpunkte stieg, nahm sie bei den Ausländern sogar um 2,8 Prozentpunkte im Vergleich zum Vorjahr zu (1983: 14,7 %; 1982: 11,9 %).

Weiterhin Zunahme der Beschäftigung im Dienstleistungsbereich

Im Vergleich zum Vorjahr erhöhte sich nur noch im Dienstleistungsbereich (ohne „Handel und Verkehr“) die jahresdurchschnittliche Zahl der Erwerbstätigen (+ 43 000; siehe Tabelle 2). Mit der Veränderungsrate von + 0,5 % im Jahr 1983 wird die Reihe abnehmender Zuwachsraten in

Tabelle 2: Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen und Wirtschaftsabteilungen
Jahresdurchschnittszahlen¹⁾

Wirtschaftsbereich Wirtschaftsabteilung	1981	1982 ²⁾	1983 ²⁾	Veränderung gegenüber Vorjahr		
				1981	1982 ²⁾	1983 ²⁾
	1 000			%		
Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei	1 405	1 381	1 371	- 2,2	- 1,7	- 0,7
Produzierendes Gewerbe ..	11 369	10 950	10 567	- 2,3	- 3,7	- 3,5
Energiewirtschaft und Wasserversorgung, Bergbau ..	501	501	495	+ 1,4	-	- 1,2
Verarbeitendes Gewerbe (ohne Baugewerbe) ..	9 137	8 808	8 468	- 2,4	- 3,6	- 3,9
Baugewerbe ..	1 731	1 641	1 604	- 2,4	- 5,2	- 2,3
Handel und Verkehr ..	4 798	4 700	4 605	- 0,9	- 2,0	- 2,0
Handel ..	3 262	3 171	3 095	- 1,3	- 2,8	- 2,4
Verkehr und Nach- richtenübermittlung ..	1 536	1 529	1 510	-	- 0,5	- 1,2
Sonstige Wirtschafts- bereiche (Dienst- leistungen) ..	8 529	8 601	8 644	+ 1,6	+ 0,8	+ 0,5
Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe ..	798	802	811	+ 0,5	+ 0,5	+ 1,1
Dienstleistungen, soweit anderweitig nicht genannt ³⁾ ..	4 713	4 775	4 804	+ 2,0	+ 1,3	+ 0,6
Organisationen ohne Erwerbscharakter und Private Haushalte ⁴⁾ ..	451	462	471	+ 1,1	+ 2,4	+ 1,9
Gebietskörperschaften und Sozial- versicherung ⁴⁾ ..	2 567	2 562	2 558	+ 1,4	- 0,2	- 0,2
Insgesamt	26 101	25 632	25 187	- 0,8	- 1,8	- 1,7

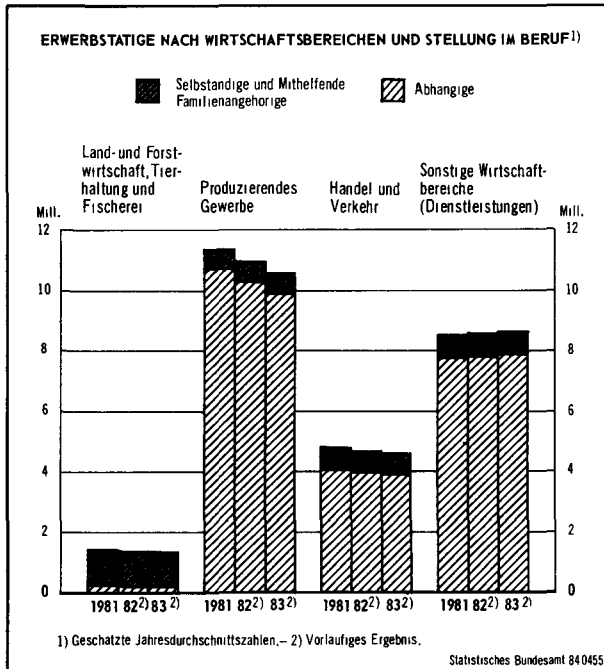
¹⁾ Geschätzt — ²⁾ Vorläufiges Ergebnis. — ³⁾ Einschl. bestimmter Anstalten und Einrichtungen, auch wenn sie nicht als Unternehmen (oder Teil eines Unternehmens) betrieben werden. — ⁴⁾ Ohne bestimmte Anstalten und Einrichtungen

diesem Wirtschaftsbereich (1981: + 1,6 %; 1982: + 0,8 %) fortgesetzt. Insgesamt waren im Durchschnitt des Jahres 1983 in den „Sonstigen Wirtschaftsbereichen (Dienstleistungen)“ 8,644 Mill. Personen beschäftigt. Innerhalb dieses Wirtschaftsbereichs lag die Wachstumsrate bei den „Organisationen ohne Erwerbscharakter und Private Haushalte“ (+ 9 000 oder + 1,9 %) sowie bei „Kreditinstituten und Versicherungsgewerbe“ (+ 9 000 oder

⁸⁾ Siehe Heidenreich, H.-J. „Erwerbstätigkeit im Juni 1983“ in WiSta 4/1984, S. 304 ff.

+ 1,1 %) über der durchschnittlichen Entwicklung im Dienstleistungsbereich. Quantitativ bedeutsamer war jedoch der Anstieg der Erwerbstätigenzahlen in den „Dienstleistungen, soweit anderweitig nicht genannt“ (+ 29 000 oder + 0,6 %). Zur relativ günstigen Entwicklung in dieser Wirtschaftsabteilung hat insbesondere der Gesundheitssektor beigetragen. Die Erwerbstätigenzahl bei den „Gebietskörperschaften und Sozialversicherung“ betrug 1983 2,558 Mill. Die Veränderung gegenüber dem Vorjahr fiel wie 1982 mit - 0,2 % geringfügig negativ aus.

Schaubild 2



Wie im Vorjahr nahm in den übrigen Wirtschaftsbereichen die jahresdurchschnittliche Beschäftigung ab. Mit - 3,5 % war der Rückgang im Produzierenden Gewerbe überdurchschnittlich stark; 1982 war er jedoch mit - 3,7 % noch etwas ausgeprägter. Der Rückgang von 383 000 bedeutet, daß im Berichtsjahr nur noch 10,567 Mill. Personen oder 42,0 % aller Erwerbstätigen (1981 waren es noch 43,6 %) in diesem Wirtschaftsbereich beschäftigt waren.

Im „Verarbeitenden Gewerbe“, der größten Wirtschaftsabteilung des Produzierenden Gewerbes, war die Zahl der Erwerbstätigen 1983 im Vergleich zum Vorjahr um 3,9 % oder 340 000 Personen niedriger. Im „Baugewerbe“ waren im Durchschnitt des Jahres 1983 1,604 Mill. Personen erwerbstätig, d. h. 2,3 % oder 37 000 weniger als im Vorjahr. Damit fiel aber der relative Rückgang im „Baugewerbe“ nur noch fast halb so groß aus wie im Vorjahr (1982: - 5,2 %). Innerhalb des „Baugewerbes“ war der Rückgang im Ausbaugewerbe unterdurchschnittlich stark.

Mit einem Rückgang von 2,0 % war die Zahl der Erwerbstätigen im „Handel und Verkehr“ um 95 000 niedriger als im Vorjahr. Im einzelnen nahm die Zahl der Erwerbstätigen in den Wirtschaftsabteilungen „Handel“ um 2,4 % oder 76 000 und „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ um 1,2 % oder 19 000 ab. Innerhalb des „Handels“ war die Entwicklung beim Einzelhandel günstiger als beim Großhandel. Im Verkehrsbereich war der Rückgang bei der Deutschen Bundesbahn relativ stärker als z. B. bei der Deutschen Bundespost. Die jahresdurchschnittliche Zahl der Erwerbstätigen verminderte sich in der „Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei“ um 10 000 oder 0,7 % (1981: - 2,2 %; 1982: - 1,7 %).

Anstieg nur noch bei den Beamten

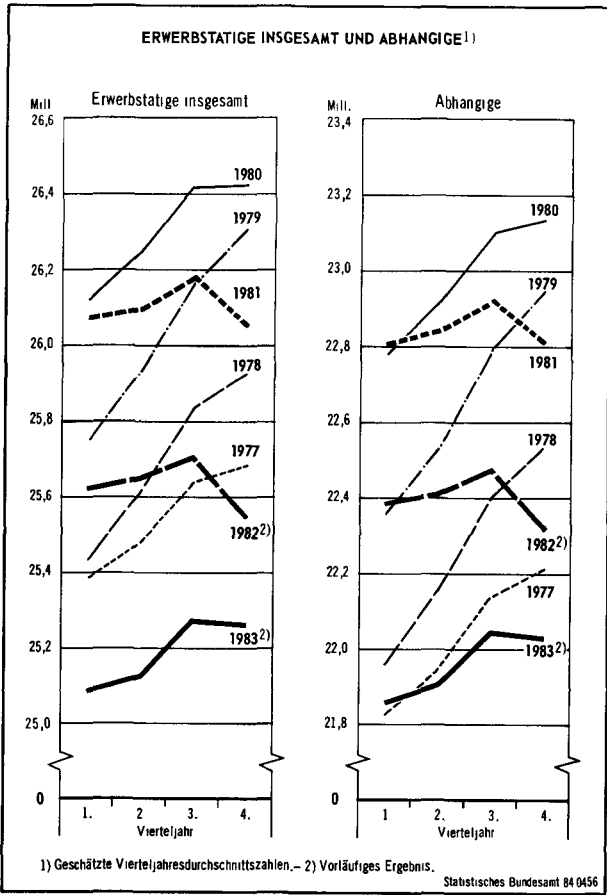
Von den 25,187 Mill. Erwerbstätigen waren im Durchschnitt des Jahres 1983 12,8 % als Selbständige und Mithelfende Familienangehörige und 87,2 % als Abhängige tätig. In der Gliederung nach der Stellung im Beruf ist festzustellen, daß der Rückgang der Erwerbstätigen von 1982 nach 1983 die einzelnen Erwerbstätigengruppen ungleichmäßig traf (siehe Tabelle 3). Während der Rückgang der Abhängigen 433 000 oder 1,9 % betrug, nahm die Zahl der Selbständigen und Mithelfenden Familienangehörigen zusammen um 12 000 oder 0,4 % ab. Im einzelnen verminderte sich im Vergleich zum Vorjahr die Anzahl der Mithelfenden Familienangehörigen um 1,4 %, während die Anzahl der Selbständigen stagnierte. Innerhalb der Gruppe der Abhängigen war der Rückgang bei den Arbeitern mit 3,5 % oder

Tabelle 3: Erwerbstätige nach der Stellung im Beruf
Jahresdurchschnittszahlen¹⁾

Stellung im Beruf	1981			1982 ²⁾			1983 ²⁾		
	Insgesamt	Männlich	Weiblich	Insgesamt	Männlich	Weiblich	Insgesamt	Männlich	Weiblich
	1 000								
Insgesamt	26 101	16 291	9 810	25 632	15 941	9 691	25 187	15 628	9 559
Selbständige	2 336	1 842	494	2 353	1 856	497	2 353	1 854	499
Mithelfende Familienangehörige	919	120	799	884	116	768	872	114	758
Beamte	2 348	1 889	459	2 376	1 894	482	2 383	1 894	489
Angestellte	9 681	4 608	5 073	9 604	4 569	5 035	9 530	4 543	4 987
Arbeiter	10 817	7 832	2 985	10 415	7 506	2 909	10 049	7 223	2 826
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %								
Insgesamt	- 0,8	- 1,1	- 0,3	- 1,8	- 2,1	- 1,2	- 1,7	- 2,0	- 1,4
Selbständige	- 1,1	- 1,1	- 0,8	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,6	-	- 0,1	+ 0,4
Mithelfende Familienangehörige	- 3,8	- 6,2	- 3,4	- 3,8	- 3,3	- 3,9	- 1,4	- 1,7	- 1,3
Beamte	+ 0,8	+ 0,3	+ 2,9	+ 1,2	+ 0,3	+ 5,0	+ 0,3	-	+ 1,5
Angestellte	+ 0,7	- 0,2	+ 1,5	- 0,8	- 0,8	- 0,7	- 0,8	- 0,6	- 1,0
Arbeiter	- 2,0	- 1,8	- 2,7	- 3,7	- 4,2	- 2,5	- 3,5	- 3,8	- 2,9

¹⁾ Geschätzt. - ²⁾ Vorläufiges Ergebnis.

Schaubild 3



366 000 deutlich stärker als bei den Angestellten (— 0,8 % oder — 74 000). Lediglich die Zahl der Beamten nahm um 0,3 % oder 7 000 noch geringfügig zu.

Nach Wirtschaftsabteilungen untergliedert, hat sich die Zahl der Selbständigen 1983 in keinem Bereich signifikant verändert (siehe Tabelle auf Seite 170*). Der Schrumpfungsprozeß der Selbständigenzahl in der „Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei“ hat sich im Berichtsjahr weiter verlangsamt (1981: — 2,5 %; 1982: — 0,8 %; 1983: — 0,2 %). Der Rückgang bei den Mitheifen-

Schaubild 4

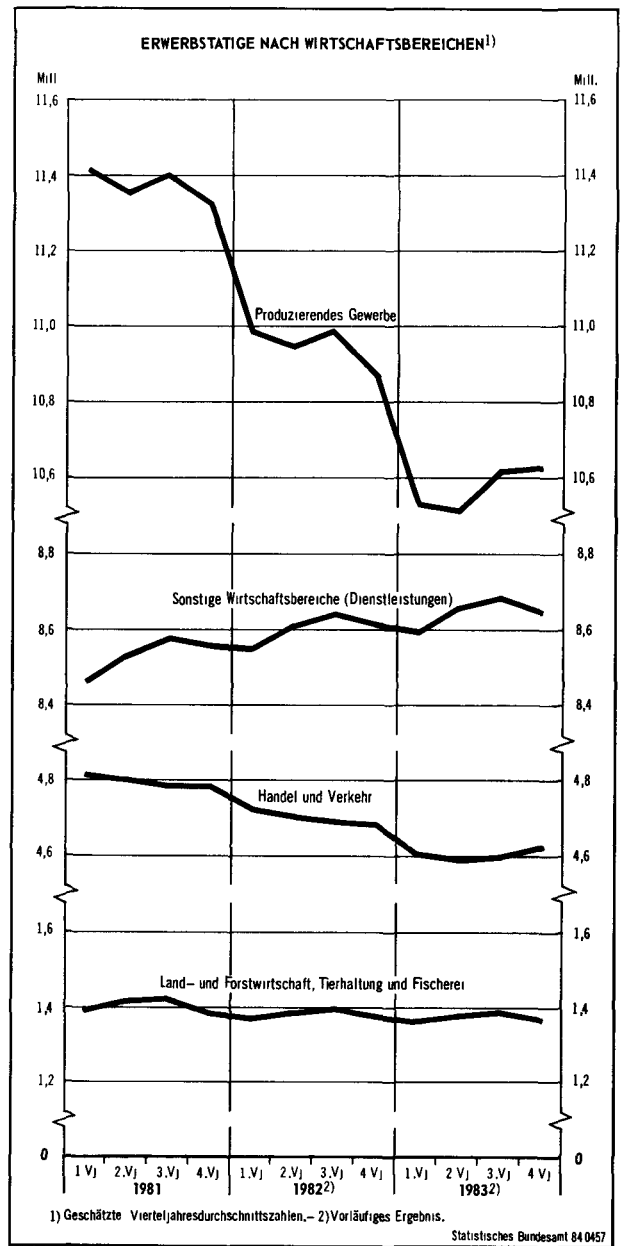


Tabelle 4: Erwerbspersonen, Arbeitslose sowie Erwerbstätige nach der Stellung im Beruf
Vierteljahresdurchschnittszahlen¹⁾

Vierteljahr	Erwerbspersonen		Arbeitslose ²⁾		Erwerbstätige					
					zusammen		Selbständige und Mitheifende Familienangehörige		Abhängige	
	1 000	% ³⁾	1 000	% ³⁾	1 000	% ³⁾	1 000	% ³⁾	1 000	% ³⁾
1981 1. Vj	27 334	+ 0,9	1 258	+ 30,1	26 076	- 0,2	3 268	- 2,1	22 808	+ 0,1
2. Vj	27 241	+ 0,7	1 141	+ 41,4	26 100	- 0,6	3 260	- 2,1	22 840	- 0,3
3. Vj	27 422	+ 0,6	1 242	+ 47,9	26 180	- 0,9	3 252	- 1,8	22 928	- 0,8
4. Vj	27 493	+ 0,5	1 445	+ 53,4	26 048	- 1,4	3 240	- 1,4	22 808	- 1,4
1982 ⁴⁾ 1. Vj	27 505	+ 0,6	1 881	+ 49,6	25 624	- 1,7	3 242	- 0,8	22 382	- 1,9
2. Vj	27 346	+ 0,4	1 696	+ 48,6	25 650	- 1,7	3 240	- 0,6	22 410	- 1,9
3. Vj	27 471	+ 0,2	1 763	+ 42,0	25 708	- 1,8	3 236	- 0,5	22 472	- 2,0
4. Vj	27 539	+ 0,2	1 993	+ 37,9	25 546	- 1,9	3 230	- 0,3	22 316	- 2,2
1983 ⁴⁾ 1. Vj	27 530	+ 0,1	2 443	+ 29,9	25 087	- 2,1	3 228	- 0,4	21 859	- 2,3
2. Vj	27 349	+ 0,0	2 220	+ 30,9	25 129	- 2,0	3 224	- 0,5	21 905	- 2,3
3. Vj	27 446	- 0,1	2 176	+ 23,4	25 270	- 1,7	3 224	- 0,4	22 046	- 1,9
4. Vj	27 456	- 0,3	2 194	+ 10,1	25 262	- 1,1	3 224	- 0,2	22 038	- 1,2

1) Geschätzt — 2) Errechnet aus Ergebnissen der Bundesanstalt für Arbeit. — 3) Veränderung gegenüber dem entsprechenden Vierteljahr des Vorjahres. — 4) Vorläufiges Ergebnis.

den Familienangehörigen um 1,4 % im Jahr 1983 entfiel zu zwei Dritteln auf die „Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei“. In den Wirtschaftsabteilungen außerhalb der Landwirtschaft blieb die Zahl der Mithelfenden Familienangehörigen nahezu unverändert.

Unterscheidet man nach dem Geschlecht, so zeigt sich, daß im Berichtsjahr die Zahl der erwerbstätigen Männer mit — 2,0 % stärker abgenommen hat als die der Frauen (— 1,4 %). Nach der Stellung im Beruf ergeben sich weitere geschlechtsspezifische Unterschiede. Das wird vor allem bei der Zahl der Arbeiterinnen deutlich, deren Zahl um 2,9 % zurückging, während die Anzahl der Arbeiter sogar um 3,8 % abnahm. Auch bei den Selbständigen und Beamten ergab sich für Männer und Frauen eine unterschiedliche Entwicklung. Während die Zahl der männlichen Selbständigen 1983 gegenüber dem Vorjahr um 0,1 % zurückging, erhöhte sich die Zahl der weiblichen Selbständigen um 0,4 %. Bei den männlichen Beamten stagnierte im Vergleich zum Vorjahr die Anzahl, während die Zahl der Beamtinnen um 1,5 % anstieg.

Vierteljahreszahlen

Relative Rückgänge werden im Verlauf des Jahres geringer

Die Vierteljahresdurchschnittszahlen der Erwerbspersonen, Erwerbstätigen und Arbeitslosen zeigen im Zeitablauf — vorwiegend durch Saisoneinflüsse bedingte — wiederkehrende periodische Schwankungen, die durch die konjunkturelle Situation und durch Sondereinflüsse überlagert werden.

Die Entwicklung der Vierteljahresdurchschnitte der Erwerbspersonen stellt sich im Jahresverlauf wie folgt dar: Einer Abnahme von 9 000 zwischen dem vierten Quartal 1982 und dem ersten Vierteljahr 1983 (siehe Tabelle 4) folgt im zweiten Vierteljahr ein weiterer Rückgang der Erwerbspersonenzahl gegenüber dem ersten Vierteljahr um 181 000. Danach folgt ein Anstieg im dritten Quartal um 97 000 und im vierten Quartal um 10 000, jeweils gemessen am Vorquartal. Beim Vergleich der Vierteljahresergebnisse mit den entsprechenden Werten des Vorjahres ist bemerkenswert, daß die Erwerbspersonenzahl im dritten Quartal 1983 zum ersten Mal seit 1977 um 25 000 oder 0,1 % unter dem Stand des Vorjahres lag. Im vierten Quartal nahm die Erwerbspersonenzahl im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresquartal sogar um 83 000 oder 0,3 % ab.

Im zweiten und dritten Quartal des Jahres 1983 weist der Verlauf der Erwerbstätigenzahlen ein ähnliches Bild wie in den Vorjahren auf, und zwar gegenüber dem Vorquartal steigende Erwerbstätigenzahlen. Im ersten Vierteljahr 1983 ging die Beschäftigung gegenüber dem vierten Quartal 1982 deutlich zurück, im vierten Quartal 1983 nahm dagegen die Beschäftigung im Vergleich zum Vorquartal nur geringfügig ab. Das Niveau der Quartalswerte lag deutlich unter den entsprechenden Vorjahreszahlen. Abnehmende Veränderungsraten der Erwerbstätigen in allen Quartalen gegenüber den entsprechenden Werten des Vorjahres (siehe Tabelle 4 auf S. 405) wurden seit 1981 festgestellt. Auffällig ist, daß die Abnahmerate sich bis zum Jahr 1982 beschleunigt hat und 1983 im ersten Vierteljahr mit — 2,1 % den höchsten Wert erreicht hat. Danach ging

Tabelle 5: Erwerbstätige und Abhängige nach Wirtschaftsbereichen
Vierteljahresdurchschnittszahlen¹⁾

Vierteljahr	Insgesamt		Davon im Wirtschaftsbereich							
			Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei		Produzierendes Gewerbe		Handel und Verkehr		Sonstige Wirtschaftsbereiche (Dienstleistungen)	
	1 000	% ²⁾	1 000	% ²⁾	1 000	% ²⁾	1 000	% ²⁾	1 000	% ²⁾
Erwerbstätige										
1981 1. Vj	26 076	— 0,2	1 396	— 3,3	11 407	— 1,4	4 813	+ 0,1	8 460	+ 2,0
2. Vj	26 100	— 0,6	1 416	— 2,0	11 355	— 2,1	4 803	— 0,4	8 526	+ 1,8
3. Vj	26 180	— 0,9	1 420	— 1,7	11 394	— 2,5	4 788	— 1,2	8 578	+ 1,6
4. Vj	26 048	— 1,4	1 388	— 1,7	11 320	— 3,0	4 788	— 2,0	8 552	+ 1,2
1982 ³⁾ 1. Vj	25 624	— 1,7	1 372	— 1,7	10 989	— 3,7	4 722	— 1,9	8 541	+ 1,0
2. Vj	25 650	— 1,7	1 386	— 2,1	10 949	— 3,6	4 706	— 2,0	8 609	+ 1,0
3. Vj	25 708	— 1,8	1 393	— 1,9	10 984	— 3,6	4 691	— 2,0	8 640	+ 0,7
4. Vj	25 546	— 1,9	1 373	— 1,1	10 878	— 3,9	4 681	— 2,2	8 614	+ 0,7
1983 ³⁾ 1. Vj	25 087	— 2,1	1 360	— 0,9	10 523	— 4,2	4 608	— 2,4	8 596	+ 0,6
2. Vj	25 129	— 2,0	1 374	— 0,9	10 509	— 4,0	4 592	— 2,4	8 654	+ 0,5
3. Vj	25 270	— 1,7	1 382	— 0,8	10 611	— 3,4	4 596	— 2,0	8 681	+ 0,5
4. Vj	25 262	— 1,1	1 368	— 0,4	10 625	— 2,3	4 624	— 1,2	8 645	+ 0,4
Abhängige										
1981 1. Vj	22 808	+ 0,1	231	— 3,8	10 773	— 1,3	4 108	+ 0,7	7 696	+ 2,1
2. Vj	22 840	— 0,3	253	+ 3,7	10 725	— 2,1	4 098	— 0,0	7 764	+ 1,9
3. Vj	22 928	— 0,8	261	+ 4,0	10 767	— 2,5	4 085	— 1,0	7 815	+ 1,7
4. Vj	22 808	— 1,4	243	+ 2,5	10 691	— 3,0	4 085	— 2,3	7 789	+ 1,2
1982 ³⁾ 1. Vj	22 382	— 1,9	233	+ 0,9	10 361	— 3,8	4 018	— 2,2	7 770	+ 1,0
2. Vj	22 410	— 1,9	249	— 1,6	10 321	— 3,8	4 002	— 2,3	7 838	+ 1,0
3. Vj	22 472	— 2,0	256	— 1,9	10 358	— 3,8	3 989	— 2,4	7 869	+ 0,7
4. Vj	22 316	— 2,2	242	— 0,4	10 252	— 4,1	3 979	— 2,6	7 843	+ 0,7
1983 ³⁾ 1. Vj	21 859	— 2,3	231	— 0,9	9 897	— 4,5	3 906	— 2,8	7 825	+ 0,7
2. Vj	21 905	— 2,3	249	—	9 883	— 4,2	3 890	— 2,8	7 883	+ 0,6
3. Vj	22 046	— 1,9	257	+ 0,4	9 985	— 3,6	3 894	— 2,4	7 910	+ 0,5
4. Vj	22 038	— 1,2	243	+ 0,4	9 999	— 2,5	3 922	— 1,4	7 874	+ 0,4

¹⁾ Geschätzt. — ²⁾ Veränderung gegenüber dem entsprechenden Vierteljahr des Vorjahres. — ³⁾ Vorläufiges Ergebnis.

die Veränderungsrate gegenüber dem entsprechenden Vorjahresquartal über $-2,0\%$ im zweiten Quartal und $-1,7\%$ im dritten Quartal auf $-1,1\%$ im vierten Quartal 1983 zurück.

Einen ähnlichen Verlauf wie die Erwerbstätigenzahlen weisen 1983 auch die Abhängigenzahlen aus. Gegenüber den entsprechenden Werten des Vorjahres war das Niveau der Abhängigenzahl deutlich niedriger. Mit Rückgängen von $2,3\%$ (erstes Quartal) bis $1,2\%$ (viertes Quartal) gegenüber den entsprechenden Vorjahresquartalen wurden die relativen Abnahmen im Jahresverlauf 1983 geringer. Für die Selbständigen und Mithelfenden Familienangehörigen ist festzustellen, daß die Abnahmeraten seit 1981 tendenziell geringer wurden. Sie haben sich allerdings im Jahresverlauf 1983 kaum verändert (erstes Vierteljahr: $-0,4\%$; viertes Vierteljahr: $-0,2\%$).

Die Anzahl der Arbeitslosen ging 1983 im zweiten und dritten Quartal gegenüber dem entsprechenden Vorquartal zurück, und zwar um 223 000 im zweiten Quartal und 44 000 im dritten Quartal. Im vierten Quartal stieg jedoch die Arbeitslosenzahl, allerdings geringer als in den Vorjahren, um 18 000 auf 2,194 Mill. an. Im Vergleich zum Vorjahr nahmen zwar in allen Quartalen die Arbeitslosenzahlen zu, doch fiel der relative Anstieg nicht mehr so stark aus wie 1982. Gegenüber den entsprechenden Vorjahresquartalen nahm z. B. die Arbeitslosenzahl im vierten Quartal 1983 um $10,1\%$ zu, während im vierten Quartal 1982 die Zunahme noch $37,9\%$ betragen hatte.

Nach Wirtschaftsbereichen untergliedert (siehe Tabelle 5 auf S. 406 und Schaubild 4 auf S. 405) ist festzustellen, daß die geringer werdenden Abnahmeraten bei den Erwerbstätigen im Jahr 1983 vor allem auf die Wirtschaftsbereiche „Produzierendes Gewerbe“ und „Handel und Verkehr“ zurückzuführen sind. Im „Produzierenden Gewerbe“ nahm der relative Rückgang (im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresquartal) von $-4,2\%$ im ersten Quartal 1983 auf $-2,3\%$ im vierten Quartal ab. Im „Handel und Verkehr“ betrug der Rückgang im ersten und zweiten Quartal noch $-2,4\%$, während der entsprechende Wert im vierten Quartal nur noch bei $-1,2\%$ lag. Im Dienstleistungsbereich verminderten sich dagegen die positiven Wachstumsraten auch im Jahr 1983 von $+0,6\%$ im ersten Quartal 1983 auf $+0,4\%$ im vierten Quartal weiter. Die entsprechenden Ergebnisse gelten auch für die Abhängigen.

Dr. Bernd Becker

Beruf und Tätigkeitsmerkmale der Erwerbstätigen

Ergebnis des Mikrozensus April 1982

Einführung

Der Mikrozensus — eine jährliche Repräsentativstatistik der Bevölkerung und des Erwerbslebens — enthält in seinem Erhebungsprogramm alle wesentlichen Fragen, die zur Beobachtung der Bevölkerungsbewegung und der Erwerbstätigkeit von Bedeutung sind. Als Mehrzweckstichprobe ermöglicht er es, in regelmäßigen Abständen schnell, kostensparend und zuverlässig die wichtigsten Ergebnisse über die wirtschaftliche und soziale Lebenslage der Bevölkerung und ihre Veränderung bereitzustellen.

Das Erhebungsprogramm gliedert sich in einen konstanten, jährlich mit einem Auswahlsatz von 1 % zu erhebenden Teil und einen variablen Teil, in dem die Tatbestände in zwei- oder mehrjährigen Abständen ermittelt werden. Die im konstanten Teil erfragten Merkmale erstrecken sich von Angaben zur Person — Geschlecht, Alter, Familienstand, Stellung innerhalb des Haushalts, Wohnsitz, Staatsangehörigkeit — über Erwerbsbeteiligung, Schulbesuch, Kranken- und Rentenversicherung, Erwerbstätigkeit, Arbeitssuche bis zum Einkommen. Im variablen Teil wird auf spezielle Tatbestände eingegangen, z. B. auf berufliche Verhältnisse, Tätigkeitsmerkmale, Aus- und Weiterbildung sowie ausgewählte Merkmale der Berufspendler.

Die Bevölkerungsdaten können mit den weiteren im Mikrozensus erhobenen Angaben auf vielfältige Weise verknüpft werden, so daß Zusammenhänge zwischen demographischen und sonstigen (vor allem erwerbsstatistischen) Merkmalen untersucht werden können. Der Mikrozensus ist somit — wie die folgende Erläuterung zu den hier relevanten Erhebungstatbeständen zeigt — eine unerläßliche Quelle zur Gewinnung aktueller wirtschafts- und sozialpolitisch relevanter Informationen.

Zur Untersuchung der Erwerbstätigkeit sind angesichts der derzeitigen Arbeitsmarktsituation, die auch in den nächsten Jahren anhalten wird, zuverlässige Daten über Strukturen und Entwicklungen im Bereich der Beschäftigung und Erwerbslosigkeit als Ausgangsmaterial für arbeitsmarkt- und beschäftigungspolitische Maßnahmen von zentraler Bedeutung. Wegen der Kontinuität der Ergebnisse, der Flexibilität des Erhebungsprogramms und der Aktualität seiner Ergebnisse ist der Mikrozensus hierfür eine besonders wichtige Datenbasis. Er ist in den Jahren zwischen den Volks- und Berufszählungen die einzige Quelle für die umfassende Darstellung der Erwerbssituation der Bevölkerung, da u. a. Angaben über Art und Umfang der Erwerbsbeteiligung, der Arbeitslosigkeit und der Arbeitssuche der einbezogenen Personen und Haushalte gleichzeitig ermittelt werden. Im Rahmen der

Erwerbstätigkeit werden auch Fragen zu den beruflichen Verhältnissen gestellt. Sie lassen es zu, individuelle Berufsverläufe darzustellen und Trendbeobachtungen durchzuführen.

Die Darstellung der Ergebnisse über Erwerbstätige in beruflicher Gliederung erfolgt auf der Grundlage der Klassifizierung der Berufe. Das dort in der Regel bestimmende Abgrenzungskriterium für den Beruf ist die ausgeübte individuelle Tätigkeit; daneben spielen in gewissem Umfang auch soziale Attribute, wie Prestige, Bildung oder Einkommensniveau, eine Rolle. Insbesondere bei größeren berufssystematischen Einheiten verliert die ausgeübte Tätigkeit als primäres Zuordnungskriterium an Gewicht, und andere Bestimmungsgründe werden für die Gruppierung der Berufe maßgebend.

Wesentliche Änderungen in den Tätigkeitsinhalten können durch die Klassifizierung der Berufe nicht im erforderlichen Ausmaß erfaßt werden, weil diese Änderungen sich innerhalb gleichbleibender Berufsbezeichnungen vollziehen. Eine Zusatzinformation hinsichtlich möglicher Änderungen der Tätigkeitsinhalte läßt sich aus den Ergebnissen für die Merkmalskombination Beruf/Wirtschaftszweig und deren Veränderung im Zeitablauf ableiten. Wenn auch in der Klassifizierung der Berufe wie in der Systematik der Wirtschaftszweige gleichermaßen die großen Bereiche der Urproduktion, der Fertigung und der Dienstleistungen als Gliederungskriterien herangezogen werden, bewirken die obengenannten speziellen Kriterien für die Einordnung der Berufe einerseits und der Betriebe andererseits in die betreffenden Systematiken, daß die Ausübung eines bestimmten Berufs grundsätzlich in verschiedenen Wirtschaftszweigen möglich ist. So finden sich Berufe wie die des Technikers, der Bürofachkraft oder der „Raum-, Hausratereiniger“ in allen Wirtschaftsabteilungen, während z. B. der Landwirt zum weitaus größten Teil der Wirtschaftsgruppe Landwirtschaft (ohne Gartenbau) angehört und der Postverteiler in nur unwesentlichem Umfang außerhalb der Wirtschaftsunterabteilung Deutsche Bundespost anzutreffen ist. Die Streuung einzelner Berufe über die Wirtschaftszweige ist jedoch — wie bereits angesprochen — nicht nur auf die Zuordnungskriterien der beiden Systematiken zurückzuführen, sondern auch auf Wandlungen der Wirtschaftsstruktur und sich daraus ergebender zusätzlicher oder anderer Tätigkeitsinhalte „klassischer“ Berufe¹⁾. Die u. a. auch durch den technischen Wandel bewirkten Änderungen in den Tätigkeitsinhalten vieler Berufe werden noch deutlicher durch einen zusätzlichen, tätigkeitsorientierten Fragenkatalog erkennbar gemacht, der auch dazu dient, Klumpungen bei der Berufssystematik aufzulösen, die sich z. B. dadurch ergeben haben, daß statt spezieller allgemeine Berufsbezeichnungen angegeben werden.

Seit mehr als einem Jahrzehnt wird im Mikrozensus die Berufsangabe daher durch die Frage nach der „überwiegend ausgeübten Tätigkeit“ ergänzt, gegliedert nach folgenden Hauptgruppen:

Maschinen einrichten/einstellen
Gewinnen/Herstellen

¹⁾ Siehe WiSta 11/1978, S. 690 ff

Reparatur/Handel
 Büro/Verwaltung/Technisches Büro/Kontrolle
 Sonstige Dienstleistungen

Die Notwendigkeit einer Durchleuchtung und Differenzierung herkömmlicher Berufsstrukturen wurde in dieser Zeitschrift wiederholt erläutert und durch die jeweils angefallenen Ergebnisse belegt²⁾. Daneben kann die „überwiegend ausgeübte Tätigkeit“ in Verbindung mit anderen erwerbsstatistischen Merkmalen auch zu weiteren Erkenntnissen beitragen. So lassen sich Aspekte des Erwerbslebens, die immer mehr in den Blickpunkt des Interesses rücken — wie z. B. die Entwicklung des Anteils der Bürotätigkeiten in einzelnen Wirtschaftsbereichen, der Anteil der leitenden Tätigkeiten in den verschiedenen Berufs- und Altersgruppen oder der Ausbildungsstand der Erwerbstätigen nach den einzelnen Tätigkeitsarten — aufzeigen.

Der Katalog der Tätigkeitsmerkmale wurde nach der ersten Erhebung im Jahr 1969 überarbeitet und von 1973 bis 1980 in der gleichen Fassung angewendet. 1982 wurden einige Änderungen vorgenommen, die sich durch die im Laufe der Zeit gewonnenen Erfahrungen als erforderlich erwiesen hatten, und zwar einerseits, um die Abfrage zu vereinfachen, andererseits aber auch zur Berücksichtigung neu aufgekommener Fragen und berufskundlicher Erkenntnisse. Die Änderungen erstrecken sich vor allem auf die Erweiterung des Merkmals „Maschinenbedienung“ um Technische Anlagen, die Ergänzung der „Bürotätigkeiten“ um „Programmieren“ und „Arbeiten am Bildschirm“, die Entflechtung der sogenannten „Sonstigen Dienstleistungen“ durch Aufspaltung dieser bisherigen Kategorie in drei neue und auf die Trennung von Forschungs- und Lehrtätigkeiten. Der Vergleich mit vorangegangenen Erhebungen wird damit zwar eingeschränkt, die Umstellung verbessert jedoch auf längere Sicht die Aussagekraft der Ergebnisse.

Der Katalog der Tätigkeitsmerkmale wird um Zusatzangaben ergänzt, die im Zeitablauf variabel gestaltet wer-

den 1969 wurde neben der überwiegend ausgeübten Tätigkeit die Art der leitenden/aufsichtsführenden Tätigkeit und die Tätigkeit an bzw. mit Maschinen/Geräten ergänzt. In den Jahren 1973 bis 1980 traten an deren Stelle die Merkmale Tätigkeitsschwerpunkt (als Differenzierung der Merkmalskategorie „Herstellen“), Hauptgegenstand der Bearbeitung und hauptsächlich Aufgabenbereich/Betriebsbereich. 1982 traten an deren Stelle die Kategorien „vorwiegender Arbeitsplatz“ und „Stellung im Betrieb“. Weitere Fragenkomplexe, die in diesem Rahmen abgehandelt werden können, sind beispielsweise die körperliche und geistige Belastung am Arbeitsplatz, die Umgebung des Arbeitsplatzes, die materielle Ausstattung des Arbeitsplatzes oder besondere Formen der Arbeitszeitgestaltung (Schicht-, Nacharbeit).

Aus der folgenden Übersicht ist zu ersehen, zu welchem Zeitpunkt die einzelnen Fragen in den Erhebungen behandelt wurden. Im folgenden werden die Ergebnisse des Mikrozensus von April 1982 kommentiert, und zwar zuerst für die „überwiegend ausgeübte Tätigkeit“, auch in Verbindung mit den Wirtschaftsabteilungen, der Stellung im Beruf und der wöchentlichen Arbeitszeit. Im zweiten Abschnitt wird die überwiegend ausgeübte Tätigkeit kombiniert mit den Berufsbereichen und anderen berufssystematischen Einheiten dargestellt. Darauf folgt eine Besprechung der Ergebnisse für die „Stellung im Betrieb“ und für den „vorwiegenden Arbeitsplatz“, die jeweils für sich und auch in Verbindung mit der Berufsangabe dargestellt werden.

Aus erhebungstechnischen Gründen wurden vor allem bei der überwiegend ausgeübten Tätigkeit und beim vorwiegenden Arbeitsplatz Gruppen gebildet, in denen mehrere Begriffe zusammengefaßt wurden. Alle in diesen Gruppen enthaltenen Einzelangaben sind in den Tabellen 1 (überwiegend ausgeübte Tätigkeit), 4 (Stellung im Betrieb) und 7 (vorwiegenden Arbeitsplatz) enthalten. In den weiteren Tabellen sind sie durch Kurzfassungen ersetzt, die als repräsentativ für die anderen in jeder Gruppe enthaltenen Kategorien anzusehen sind und in den Tabellen 1, 4 und 7 durch Fettdruck kenntlich gemacht wurden. Auf einen Zeit-

²⁾ Siehe WiSta 9/1971, S. 552 ff., WiSta 6/1978, S. 354 ff. und WiSta 6/1982, S. 437 ff.

Übersicht: Beruf und Tätigkeitsmerkmale im Mikrozensus und anderen amtlichen Erhebungen

Beruf Tätigkeitsmerkmal	Mikrozensus								Volks- und Berufszählung 1970	EG-Arbeits- kräftestichprobe 1975
	1969	1972	1973	1976	1978	1980	1982	1984 ²⁾		
Beruf	●		●	●	●	●	●	●	●	
Art der Überwiegenden Tätigkeit	●		●	●	●	●	●	●	●	
Maschinenbedienung	●								●	
Stichwortartige Beschreibung der Tätigkeit	●								●	
Leitende oder aufsichtsführende Stellung	●								●	
Tätigkeitsschwerpunkt ¹⁾			●	●	●	●				
Hauptgegenstand ¹⁾			●	●	●	●				
Hauptsächlichster Aufgabenbereich/ Betriebsbereich ¹⁾			●	●	●	●		●		
Überwiegende Dienstleistung ¹⁾			●	●	●	●				
Nacht-, Schicht-, Sonntagsarbeit		●								●
Beendigung der Arbeitszeit am Wochenende		●								
Lärm, Hygiene, Schmutz, Sicherheit am Arbeitsplatz										●
Vorwiegender Arbeitsplatz							●			●
Stellung im Betrieb							●			●
Überwiegend verwendetes Arbeitsmittel								●		

¹⁾ 1973 bis 1980 nur als Zusatzangabe zu einzelnen Arten der überwiegenden Tätigkeiten. — ²⁾ Vorgesehen.

vergleich mit Ergebnissen aus vorangegangenen Erhebungen (der ohnehin nur für die überwiegend ausgeübte Tätigkeit in Frage käme) wird wegen der bereits erwähnten methodischen Änderungen verzichtet.

Die hier gewählte Form der Darstellung stellt nur eine Auswahl von vielen Möglichkeiten dar. Alle ausgewiesenen Merkmale können untereinander und mit weiteren demographischen wie auch erwerbsstatistischen Merkmalen kombiniert werden, seien es Alter, Familienstand, Staatsangehörigkeit oder Ausbildungsabschluß. Da die überwiegend ausgeübte Tätigkeit aber vor allem als berufsstatistischer Fragenkatalog konzipiert wurde, soll zuerst auf diese Zusammenhänge eingegangen werden.

Bei der Auswertung der Ergebnisse ist der durch den Stichprobenfehler bestimmte Unsicherheitsbereich (Zufallsschwankungen) zu berücksichtigen³⁾.

Ergebnisse

Überwiegend ausgeübte Tätigkeit

Die Gliederung der Erwerbstätigen nach der überwiegend ausgeübten Tätigkeit ist in der ausführlichen Fassung aus Tabelle 1 zu ersehen. Knapp ein Viertel oder 24,2 % der Erwerbstätigen übten danach vorwiegend Tätigkeiten aus, die sich im weiteren Sinn mit dem „Herstellen“ von Produkten befassen, wie z. B. Anbauen, Verarbeiten/Bearbeiten und Bauen. Alle übrigen, also mehr als drei Viertel der Erwerbstätigen, befaßten sich mit Dienstleistungen im weitesten Sinne, unter denen so heterogene Tätigkeiten wie Maschinen warten, Reparieren, Handel treiben oder Planen/Forschen zusammengefaßt sind. Darunter stellen wiederum die Erwerbstätigen, die als überwiegend ausgeübte Tätigkeit „Büroarbeiten“ angegeben hatten, mit 17,4 % oder reichlich einem Sechstel aller Erwerbstätigen die größte Gruppe dar.

In der Gliederung nach dem Geschlecht ergeben sich zum Teil erhebliche Abweichungen von diesen Werten. Mehr Männer als Frauen gaben als überwiegend ausgeübte Tätigkeit „Herstellen“, „Reparieren“, „Maschinen einstellen/warten“, „Leiten“, „Sichern“ sowie „Planen/Forschen“ an (zusammen 66,4 % der männlichen Erwerbstätigen), bei den Frauen überwiegen „Büroarbeiten“, „Handel treiben“, „Allgemeine Dienstleistungen“ und „Ausbilden, Informieren“ (zusammen 74,3 %). Leitende Tätigkeiten werden von 6,6 % der Männer ausgeübt, jedoch nur von 1,7 % der Frauen.

Da die bereits erläuterten Kategorien der überwiegenden Tätigkeit in erster Linie als Ergänzung der Berufsangabe verwendet werden — wenn sie auch als erwerbsstatistisches Merkmal durchaus eigene Aussagekraft entwickeln —, ergeben sich in Verbindung mit dem Beruf unterschiedliche Schwerpunkte, übrigens auch in Verbindung

Tabelle 1.
Erwerbstätige nach überwiegend ausgeübter Tätigkeit
Ergebnis des Mikrozensus April 1982

Überwiegend ausgeübte Tätigkeit ¹⁾	Insgesamt		Männlich		Weiblich	
	1 000	%	1 000	%	1 000	%
Insgesamt	26 774	100	16 592	100	10 182	100
Technische Anlagen steuern, bedienen, einrichten oder warten (auch DV-/NV-/CNC-Anlagen) (Maschinen einstellen, warten)	1 729	6,5	1 548	9,3	181	1,8
Anbauen, Züchten, Hegen, Gewinnen/Anbauen, Fördern; Verarbeiten/Bearbeiten, Kochen, Bauen/Ausbauen, Installieren, Montieren (Herstellen)	6 476	24,2	4 701	28,3	1 775	17,4
Reparieren, Ausbessern, Restaurieren, Erneuern (Reparieren)	1 899	7,1	1 753	10,6	146	1,4
Kaufen/Verkaufen, Kassieren; Vermitteln, Kunden beraten, Verhandeln, Werben (Handel treiben)	2 747	10,3	1 148	6,9	1 598	15,7
Schreibarbeiten/Schriftwechsel, Formulararbeiten, Kalkulieren/Berechnen, Buchen, Programmieren, Arbeiten am Terminal, Bildschirm (Büroarbeiten)	4 657	17,4	1 770	10,7	2 887	28,4
Analysieren; Forschen, Erproben, Prüfen, Messen, Planen, Konstruieren, Entwerfen/Gestalten, Zeichnen (Planen, Forschen)	1 192	4,5	937	5,6	255	2,5
Disponieren, Koordinieren, Organisieren, Führen/Leiten, (auch Personal), Management (Leiten)	1 270	4,7	1 100	6,6	170	1,7
Bewirten, Beherbergen; Reinigen/Abfall beseitigen, Bügeln; Packen, Verladen, Transportieren/Zustellen, Fahrzeug steuern, Sortieren/Ablegen (Allgemeine Dienstleistungen)	3 114	11,6	1 662	10,0	1 453	14,3
Sichern (Arbeitssicherheit, Werkschutz, Verkehrsregelung), Bewachen, Gesetze/Vorschriften anwenden, auslegen, Beurkunden (Sichern)	1 072	4,0	1 002	6,0	70	0,7
Erziehen/Lehren/Ausbilden; Beratend helfen, Pflegen/Versorgen, Medizinisch/Kosmetisch behandeln; Publizieren, Unterhalten, Vortragen (Ausbilden, Informieren)	2 559	9,6	937	5,6	1 622	15,9
Ohne Angabe	59	0,2	35	0,2	24	0,2

¹⁾ Die fettgedruckten Klammerzusätze stellen die in den folgenden Tabellen verwendete Kurzform dar.

mit dem Wirtschaftszweig. Somit lassen sich auch hier Zusammenhänge zwischen der überwiegend ausgeübten Tätigkeit und dem wirtschaftlichen Schwerpunkt des Betriebes nachweisen, wie andererseits gleiche Tätigkeiten ebenso häufig in mehreren Wirtschaftszweigen ausgeübt werden können.

Charakteristisch für eine enge Verbindung zwischen der überwiegend ausgeübten Tätigkeit und dem Wirtschaftszweig ist der hohe Anteil von Herstellertätigkeiten in der Wirtschaftsabteilung Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei (93,2 %) und im Baugewerbe (53,4 %),

³⁾ Da der relative Standardfehler für hochgerechnete Besetzungszahlen unter 5 000 (1-%-Erhebungen), d. h. für weniger als 50 Personen oder Fälle in der Stichprobe für alle Merkmalsgruppen über ± 20 % hinausgeht, werden diese Ergebnisse wegen ihres geringen Aussagewertes nicht ausgewiesen und durch einen Schragstrich (/) ersetzt. Siehe auch „Fehlerrechnung zur 1-%-Mikrozensus-Stichprobe“ in Fachserie 1, Reihe 4.1, Stand und Entwicklung der Erwerbstätigkeit, Mai 1976, S. 10

von „Handel treiben“ in der Wirtschaftsabteilung Handel (54,1 %), von „Büroarbeiten“ in der Wirtschaftsabteilung Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe (59,1 %) und von „Ausbilden, Informieren“ in der Wirtschaftsabteilung „Dienstleistungen, soweit anderweitig nicht genannt“ (42,6 %), in der auch die Wirtschaftsgruppe Wissenschaft, Bildung, Erziehung und Sport enthalten ist.

Vergleicht man die Anteile ausgewählter Tätigkeitsarten in den einzelnen Wirtschaftsabteilungen, so ergibt sich folgendes Bild.

Mit „Maschinen einstellen/warten“ befaßten sich beispielsweise 16,2 % der Erwerbstatigen in der Wirtschaftsabteilung Energiewirtschaft und Wasserversorgung, Bergbau, 12,8 % im Verarbeitenden Gewerbe und 9,6 % in Verkehr und Nachrichtenübermittlung, mit „Reparieren“ 18,4 % im Baugewerbe, 15,2 % in Energiewirtschaft und Wasserversorgung, Bergbau, 10,3 % im Verarbeitenden Gewerbe und 8,0 % in Verkehr und Nachrichtenübermittlung. Ferner gaben als überwiegende Tätigkeit „Büroarbeiten“ 32,6 % bei Gebietskörperschaften und Sozialversicherung, 23,5 % in Verkehr und Nachrichtenübermittlung, 20,7 % bei Organisationen ohne Erwerbszweck und privaten Haushalten und 16,7 % im Handel an; leitende Tätigkeiten wurden zu 12,5 % in Kreditinstituten und Versicherungsgewerbe, zu 6,6 % in Verkehr und Nachrichten-

übermittlung, zu 5,3 % bei Gebietskörperschaften und Sozialversicherung und zu 5,2 % im Handel ausgeübt.

Wie bei der wirtschaftsfachlichen Gliederung lassen sich auch nach der Stellung im Beruf Schwerpunkte einzelner Tätigkeitsarten erkennen. Mit 32,5 % stellt „Herstellen“ bei den Selbständigen die am häufigsten überwiegend ausgeübte Tätigkeit dar; höher ist dieser Anteil sogar noch bei den Mithelfenden Familienangehörigen (73,3 %) und bei den Arbeitern (42,5 %). Ausschlaggebend dafür sind bei den Selbständigen und Mithelfenden Familienangehörigen vor allem die Tätigkeiten in der Landwirtschaft und in den Kleinbetrieben des Verarbeitenden Gewerbes. Die Angestellten befaßten sich mit über einem Drittel (37,7 %) an erster Stelle mit „Büroarbeiten“, gefolgt von „Handel treiben“ (17,5 %) und „Ausbilden, Informieren“ (13,8 %). Letztere Gruppe von Tätigkeiten erstreckt sich vor allem auf die Bereiche Sozialhilfe, Gesundheitswesen, Körperpflege und Medien. Die Schwerpunkte der Tätigkeiten von Beamten liegen wiederum bei „Sichern“ (34,5 %), was mit öffentlich-rechtlichen Aufgaben wie Justiz, Polizei und Verteidigung zusammenhängt, bei „Ausbilden, Informieren“ (26,5 %), vorwiegend im Bildungswesen, und mit 18,1 % bei „Büroarbeiten“.

Schwerpunkte für die überwiegend ausgeübte Tätigkeit sind auch — wie bei den anderen Merkmalen — bei der

Tabelle 2: Erwerbstatige nach überwiegend ausgeübter Tätigkeit, Wirtschaftsabteilung, Stellung im Beruf und Vollzeit-/Teilzeiterwerbstatigkeit

Ergebnis des Mikrozensus April 1982

Wirtschaftsabteilung Stellung im Beruf Vollzeit-/Teilzeiterwerbstatigkeit	Ins- gesamt 1 000	Überwiegend ausgeübte Tätigkeit										
		Ma- schinen einstellen, warten	Her- stellen	Repa- rieren	Handel treiben	Büro- arbeiten	Planen, Forschen	Leiten	All- gemeine Dienst- leistungen	Sichern	Aus- bilden, Infor- mieren	Ohne Angabe
%												
Insgesamt	26 774	6,5	24,2	7,1	10,3	17,4	4,5	4,7	11,6	4,0	9,6	0,2
nach Wirtschaftsabteilungen												
Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei	1 346	1,1	93,2	/	1,3	1,2	/	0,5	1,6	/	0,5	/
Energiewirtschaft und Wasser- versorgung, Bergbau	552	16,2	31,3	15,2	1,4	14,7	6,7	5,0	6,0	2,0	1,2	/
Verarbeitendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	9 286	12,8	36,8	10,3	5,8	13,6	6,5	5,0	7,7	0,6	0,7	0,2
Baugewerbe	1 887	5,4	53,4	18,4	1,5	9,7	2,3	3,6	5,1	/	/	/
Handel	3 211	1,2	5,3	5,5	54,1	16,7	1,1	5,2	9,2	0,2	1,2	0,2
Verkehr- und Nachrichten- übermittlung	1 517	9,6	3,9	8,0	3,9	23,5	2,3	6,6	37,8	3,0	1,2	/
Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	899	0,9	/	0,7	17,5	59,1	1,8	12,5	4,3	0,9	1,6	/
Dienstleistungen, soweit anderweitig nicht genannt	4 764	1,5	5,2	1,8	3,5	14,2	5,9	3,2	20,0	1,8	42,6	0,3
Organisationen ohne Erwerbs- charakter u. Private Haushalte	545	/	7,5	2,3	1,0	20,7	2,8	4,8	20,8	1,5	37,5	/
Gebietskörperschaften und Sozialversicherung	2 769	2,2	3,8	3,7	0,9	32,6	4,5	5,3	9,9	30,6	6,2	0,2
nach Stellung im Beruf												
Selbständige	2 324	1,8	32,5	6,6	20,7	4,0	3,5	7,3	11,1	1,3	11,0	/
Mithelfende Familienangehörige	818	0,9	73,3	0,7	9,2	8,6	/	/	5,1	/	1,7	/
Beamte	2 324	2,7	0,4	1,0	1,3	18,1	3,2	7,0	4,9	34,5	26,8	/
Angestellte ¹⁾	10 250	3,0	4,1	2,2	17,5	37,7	8,2	8,6	3,5	1,1	13,8	0,3
Arbeiter ²⁾	11 059	11,8	42,5	13,5	3,4	1,9	1,7	0,5	21,2	1,1	2,3	0,2
nach Vollzeit-/Teilzeiterwerbstatigkeit												
Vollzeiterwerbstatige ³⁾	23 315	7,2	25,3	7,9	9,3	16,2	4,8	5,3	10,1	4,5	9,1	0,2
Teilzeiterwerbstatige ⁴⁾	3 459	1,1	16,5	1,8	16,8	25,2	1,9	1,2	21,7	0,7	12,9	0,2

¹⁾ Einschl. Auszubildende in anerkannten kaufmännischen und technischen Ausbildungsberufen. — ²⁾ Einschl. Auszubildende in anerkannten gewerblichen Ausbildungsberufen. — ³⁾ Erwerbstatige mit einer normalerweise je Woche geleisteten Arbeitszeit von 36 Stunden und mehr — ⁴⁾ Erwerbstatige mit einer normalerweise je Woche geleisteten Arbeitszeit von weniger als 36 Stunden.

Voll- und Teilzeitbeschäftigung zu erkennen. Höher als im Durchschnitt (und damit auch höher als bei Vollzeitbeschäftigung) liegt der Anteil der Teilzeiterwerbstätigkeit bei den Tätigkeitsarten „Handel treiben“ (16,8 gegenüber 10,3 % bei den Erwerbstätigen insgesamt), „Büroarbeiten“ (25,2 gegenüber 17,4 %), „Allgemeine Dienstleistungen“ (21,7 gegenüber 11,6 %) und „Ausbilden, Informieren“ (12,9 gegenüber 9,6 %). Nur eine untergeordnete Bedeutung haben Teilzeitbeschäftigungen bei Tätigkeiten, die vorwiegend von Männern ausgeübt werden (z. B. Maschinen einstellen/warten, Reparieren, Planen/Forschen, Leiten, Sichern).

Beruf und überwiegend ausgeübte Tätigkeit

Die Bedeutung der überwiegend ausgeübten Tätigkeit als Ergänzung und Konkretisierung der Berufsangabe wurde bereits — wie eingangs erwähnt — in früheren Beiträgen dargestellt. Es ist die entscheidende Funktion dieses Merkmals, das auf diese Weise Veränderungen in den Berufsinhalten offenlegt, die durch wirtschaftlich-technischen Wandel verursacht wurden und bei gleichbleibenden Berufsbezeichnungen nur schwer zu erkennen sind.

Aus Tabelle 3 ist zu ersehen, welche Aussagekraft eine Untergliederung nach Tätigkeitsmerkmalen bereits in den sechs Berufsbereichen hat.

So wurde „Herstellen“ als überwiegend ausgeübte Tätigkeit von 93,4 % der Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe, von 80,4 % der Bergleute, Mineralgewinner, aber nur von 52,9 % der in Fertigungsberufen Tätigen angegeben. Unter den Fertigungsberufen befaßten sich dagegen 18,4 % mit „Reparieren“, 14,5 % mit „Maschinen einstellen/warten“ und 7,1 % mit „Allgemeinen Dienstleistungen“.

Während bei den zwei erstgenannten Berufsbereichen eine starke Konzentrierung auf einen Tätigkeitsschwerpunkt festzustellen ist, nimmt die Bedeutung anderer Tätigkeitsschwerpunkte bei den Fertigungsberufen erheblich zu. Noch stärker ausgeprägt ist dies bei den übrigen drei der sechs Berufsbereiche. Dabei ergibt sich folgendes Bild: 41,7 % der Erwerbstätigen in Technischen Berufen gaben „Planen, Forschen“ als überwiegend ausgeübte Tätigkeit an, 15,7 % „Büroarbeiten“, 10,4 % befaßten sich mit „Maschinen einstellen/warten“, 8,1 % mit „Herstellen“. Mit 12,6 % war der Anteil der leitenden Tätigkeiten hier höher als in allen anderen Berufsbereichen. Unter den

Tabelle 3: Erwerbstätige nach Berufsbereichen und überwiegend ausgeübter Tätigkeit
Ergebnis des Mikrozensus April 1982

Berufsbereich ¹⁾	Insgesamt	Überwiegend ausgeübte Tätigkeit										
		Maschinen einstellen, warten	Herstellen	Reparieren	Handel treiben	Büroarbeiten	Planen, Forschen	Leiten	Allgemeine Dienstleistungen	Sichern	Ausbilden, Informieren	ohne Angabe
	1 000	%										
Insgesamt												
Insgesamt	26 774	6,5	24,2	7,1	10,3	17,4	4,5	4,7	11,6	4,0	9,6	0,2
Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe	1 386	1,0	93,4	/	1,5	0,5	0,4	0,5	1,3	/	0,9	/
Bergleute, Mineralgewinner	127	9,9	80,4	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Fertigungsberufe	8 601	14,5	52,9	18,4	1,3	1,4	2,5	0,9	7,1	0,3	0,5	0,2
Technische Berufe	1 545	10,4	8,1	4,3	2,7	15,7	41,7	12,6	0,5	1,3	2,5	/
Dienstleistungsberufe	14 834	1,8	2,3	1,4	17,1	28,6	2,2	6,6	16,5	6,9	16,4	0,2
darunter												
Warenkaufleute	2 077	0,4	2,2	2,2	79,6	5,9	0,4	4,5	3,2	/	1,3	/
Verkehrsberufe	1 599	8,7	5,7	2,6	4,2	6,4	0,8	2,3	66,5	2,0	0,5	/
Organisations-, Verwaltungs-, Büroberufe	5 281	1,4	1,6	0,9	9,9	64,9	2,7	12,2	2,1	2,3	1,7	0,2
Sonstige Arbeitskräfte	281	7,8	26,0	11,8	12,1	16,5	2,6	3,4	11,0	/	7,1	/
Männer												
Zusammen	16 592	9,3	28,3	10,6	6,9	10,7	5,6	6,6	10,0	6,0	5,6	0,2
Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe	735	1,2	93,3	/	/	/	/	0,9	1,3	/	1,0	/
Bergleute, Mineralgewinner	126	10,0	80,5	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Fertigungsberufe	6 910	16,2	51,4	21,6	1,1	1,2	2,2	1,0	4,3	0,3	0,4	0,2
Technische Berufe	1 376	11,3	7,9	4,7	2,7	15,2	39,8	13,8	0,4	1,5	2,4	/
Dienstleistungsberufe	7 295	3,2	2,9	2,2	13,9	19,9	3,1	11,3	18,3	13,1	11,8	0,2
darunter												
Warenkaufleute	775	1,0	3,7	3,8	67,3	7,4	0,8	10,0	3,9	/	1,7	/
Verkehrsberufe	1 404	9,3	5,6	2,8	3,7	4,5	0,8	2,5	68,0	2,1	/	/
Organisations-, Verwaltungs-, Büroberufe	2 379	2,5	2,5	1,5	11,8	45,0	4,7	22,8	3,1	3,9	2,0	0,2
Sonstige Arbeitskräfte	150	11,5	28,7	18,0	7,3	10,8	3,7	4,9	8,9	/	3,9	/
Frauen												
Zusammen	10 182	1,8	17,4	1,4	15,7	28,4	2,5	1,7	14,3	0,7	15,9	0,2
Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe	651	0,8	93,6	/	2,5	/	/	/	1,2	/	0,9	/
Bergleute, Mineralgewinner	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Fertigungsberufe	1 690	7,7	58,9	5,3	2,0	2,3	3,4	/	18,9	/	1,0	/
Technische Berufe	169	/	10,0	/	/	19,9	57,0	/	/	/	/	/
Dienstleistungsberufe	7 539	0,5	1,6	0,6	20,2	36,9	1,3	2,1	14,7	0,9	21,0	0,3
darunter												
Warenkaufleute	1 302	/	1,3	1,2	86,9	5,1	/	1,2	2,7	/	1,0	/
Verkehrsberufe	195	4,4	6,4	/	8,4	20,1	/	/	55,6	/	/	/
Organisations-, Verwaltungs-, Büroberufe	2 902	0,6	0,9	0,4	8,3	81,2	1,1	3,5	1,3	1,1	1,4	0,3
Sonstige Arbeitskräfte	131	/	22,9	4,6	17,5	22,9	/	/	13,3	/	10,8	/

¹⁾ Klassifizierung der Berufe, Ausgabe 1975.

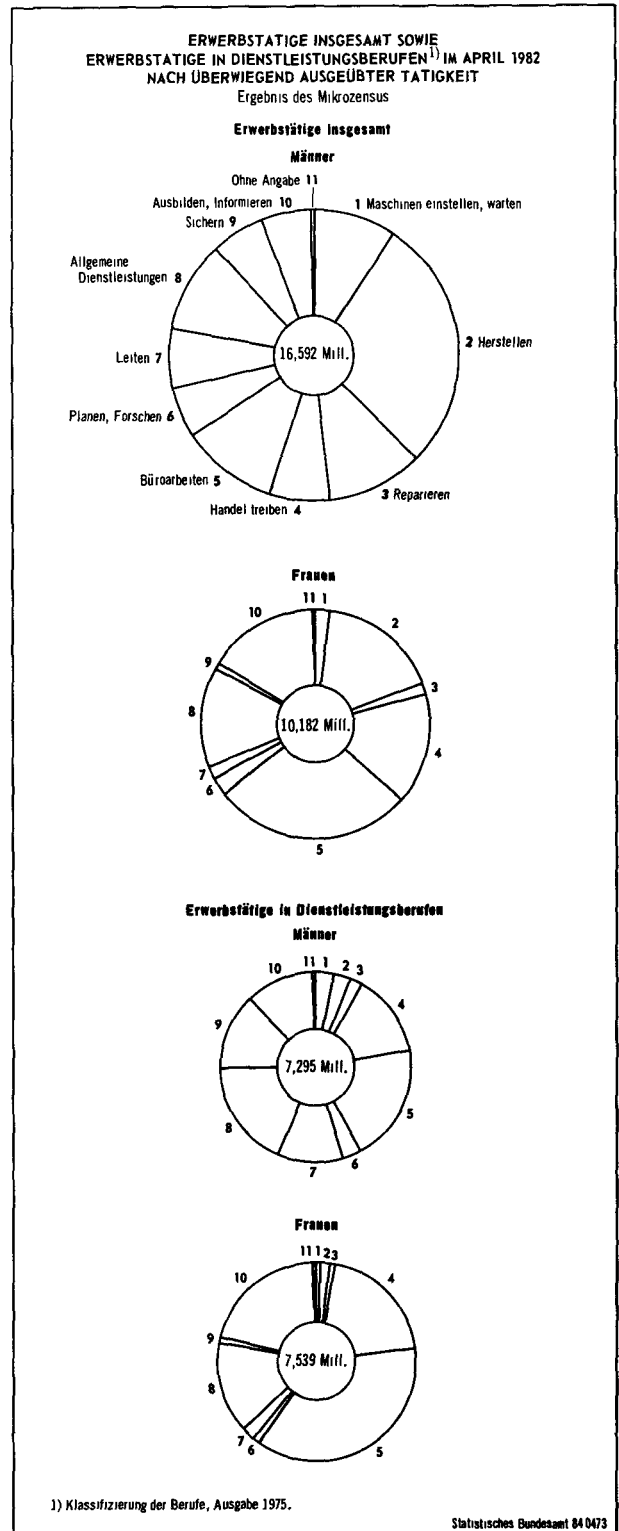
Dienstleistungsberufen übten 28,6 % vorwiegend „Büroarbeiten“ aus.

Die in Tabelle 3 getrennt ausgewiesenen, den Dienstleistungsberufen zugehörigen Berufsgruppen zeigen, daß hier innerhalb der Berufsgruppen und im Vergleich der Berufsgruppen untereinander sehr unterschiedliche Tätigkeitsschwerpunkte vorliegen. Fast vier Fünftel der Warenkaufleute gaben als überwiegend ausgeübte Tätigkeit „Handel treiben“ an, zwei Drittel der Verkehrsberufe erbrachten „Allgemeine Dienstleistungen“ (vorwiegend Transportieren, Fahrzeuge steuern) und ein nahezu gleicher Anteil der Organisations-, Verwaltungs-, Büroberufe befaßte sich vorwiegend mit „Büroarbeiten“. Bei letzteren war der Anteil mit leitender Tätigkeit nach denjenigen unter den Technischen Berufen mit 12,2 % am höchsten. Unter den Sonstigen Arbeitskräften, zu denen in erster Linie „Mithelfende Familienangehörige außerhalb der Landwirtschaft, anderweitig nicht genannt“ und „Arbeitskräfte ohne nähere Tätigkeitsangabe“ gehören, waren mehr als ein Viertel mit „Herstellen“ befaßt. Weitere Unterschiede ergaben sich auch in der Gliederung nach dem Geschlecht.

Bei den Fertigungsberufen befassen sich die Männer hauptsächlich mit „Herstellen“, „Reparieren“ und „Maschinen einstellen, warten“, die Frauen dagegen mit „Herstellen“ und „Allgemeine Dienstleistungen“. Mehr Männer als Frauen unter den Technischen Berufen gaben „Maschinen einstellen, warten“, „Reparieren“, „Büroarbeiten“ und „Leiten“ als überwiegende Tätigkeit an, bei den Frauen überwiegen „Herstellen“ und „Planen/Forschen“. Innerhalb der Dienstleistungsberufe wurden von den Männern häufiger „Allgemeine Dienstleistungen“, „Sichern“, „Leiten“ und „Planen/Forschen“ angegeben, bei den Frauen überwiegen die Anteile bei den „Büroarbeiten“, beim „Ausbilden, Informieren“ und beim „Handel treiben“. Die meisten Frauen mit leitenden Tätigkeiten finden sich unter den Organisations-, Verwaltungs-, Büroberufen.

Eine tiefere Gliederung nach Berufsabschnitten und ausgewählten Berufsordnungen findet sich in den Tabellen auf S. 171* ff.). Dabei fällt auf, daß in 13 unter den 19 Berufsabschnitten, die in den Fertigungsberufen enthalten sind, Herstelltätigkeiten mehr als im Durchschnitt (52,9 %) ausgeübt werden. In Fertigungsberufen Tätige, die Herstelltätigkeiten in einem Prozentsatz weit unter dem Durchschnitt ausüben, sind vor allem Kraftfahrzeuginstandsetzer, Maschinisten, Warenprüfer und Maler. Während die Kraftfahrzeuginstandsetzer und die Maler überwiegend Reparaturtätigkeiten ausüben, sind bei den Warenprüfern „Allgemeine Dienstleistungen“ (Packen/Verladen, Sortieren/Ablegen) und bei den Maschinisten „Maschinen einstellen/warten“ die Tätigkeitsschwerpunkte. Bei dem heterogenen Kreis der Dienstleistungsberufe zeigen sich weitere Abweichungen einzelner Berufsabschnitte bzw. Berufsordnungen vom Durchschnitt: Besonders hoch waren die Anteile der Tätigkeitsart „Handel treiben“ unter den Warenkaufleuten, den Dienstleistungskaufleuten und zugehörigen Berufen (Bankfachleute, Werbefachleute) und unter den Unternehmern, Geschäftsführern, Geschäftsberichtsleitern. „Planen/Forschen“ wird vor allem von den in Technischen Berufen Tätigen angegeben, aber auch von

Schaubild 1



Werbefachleuten, Datenverarbeitungsfachleuten, Schriftwerkschaffenden, von schriftwerkordnenden sowie künstlerischen Berufen, wie von Hochschullehrern, Dozenten an höheren Fachschulen und Akademien und Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlern, a. n. g., Statistikern. Leitende Tätigkeiten werden besonders häufig im Rahmen von Technischen Berufen ausgeübt, aber auch von Dienstleistungskaufleuten, Schriftwerkschaffenden, schriftwerkordnenden sowie künstlerischen Berufen, Wirtschafts-

und Sozialwissenschaftlern, a. n. g., Statistikern, am meisten jedoch von Unternehmern, Geschäftsführern, Geschäftsbereichsleitern und Leitenden und administrativ entscheidenden Verwaltungsfachleuten. „Allgemeine Dienstleistungen“ finden sich besonders häufig bei den Verkehrsberufen und bei den Allgemeinen Dienstleistungsberufen, während „Ausbilden/Informieren“ vorwiegend bei den Schriftwerkschaffenden, schriftwerkordnenden sowie künstlerischen Berufen, bei den Gesundheitsdienstberufen und bei den Sozial- und Erziehungsberufen, anderweitig nicht genannten Geistes- und naturwissenschaftlichen Berufen anzutreffen ist.

Unterschiede in der Gliederung nach dem Geschlecht ergeben sich wie schon in den Berufsbereichen auch hier. So ist beispielsweise der Anteil der Frauen in den Ernährungsberufen niedriger als bei den Herstellertätigkeiten, aber wesentlich höher bei den „Allgemeinen Dienstleistungen“. Unter den Bürofachkräften befassen sich mehr Frauen mit Büroarbeiten, während ihr Anteil bei leitenden Tätigkeiten und beim „Handel treiben“ niedriger liegt. Neben der Berufsangabe zeigen sich hier weitere charakteristische Elemente der Erwerbstätigkeit von Männern und Frauen.

Stellung im Betrieb

Eingangs wurde bereits darauf hingewiesen, daß die Zusatzangaben zur überwiegend ausgeübten Tätigkeit bei den Mikrozensus-Erhebungen variabel gestaltet werden und damit Raum für Fragen geschaffen wird, die im Blickpunkt des Interesses stehen und durch das laufende Erhebungsprogramm nicht abgedeckt sind. 1982 wurden die Merkmale „Stellung im Betrieb“ und „Vorwiegender Arbeitsplatz“ als „variable“ Merkmale erhoben.

Bei der „Stellung im Betrieb“ handelt es sich um eine Erweiterung der sozialen Gliederung der Erwerbstätigen, der Stellung im Beruf. Sie gibt Aufschluß darüber, in welcher Position die Erwerbstätigen innerhalb ihres Berufes tätig sind. Daß die herkömmliche Gliederung nach der „Stellung im Beruf“ hierzu nur wenig Aussagekraft besitzt, wird deutlich, wenn man allein die verschiedenen Stufen der Angestelltentätigkeit vom Büroboten bis zum Amtsleiter oder der Arbeitertätigkeit vom Hilfsarbeiter bis zum Betriebsleiter betrachtet. Insofern kann von der „Stellung im Betrieb“ als einer Variante der sozio-ökonomischen Gliederung gesprochen werden, die nicht nur den Verantwortungsgrad in der Betriebshierarchie widerspiegelt, sondern auch das Gewicht der Berufsangabe relativiert.

Tabelle 4 enthält die Ergebnisse in der Gliederung nach der Stellung im Betrieb. Die erweiterten Angaben für die Stellung in der hierarchischen Betriebsstruktur beziehen sich dabei nur auf die abhängig Erwerbstätigen, weil nur für diese Personengruppe eine derartige Aufteilung — die ja auch den Grad der Verantwortung verdeutlicht — erhoben wurde und sinnvoll erscheint. Danach standen immerhin reichlich 30 % aller Erwerbstätigen auf der untersten Stufe dieser Gliederung. Es handelt sich in diesen Fällen in der Regel um Erwerbstätige mit keiner oder nur praktischer Berufsausbildung, mit keiner oder nur geringer Eigenverantwortung (Bürokräft, angelernter Arbeiter). Mit steigender Position in der betrieblichen Hierarchie wachsen

Tabelle 4: Erwerbstätige nach Stellung im Beruf und Stellung im Betrieb

Ergebnis des Mikrozensus April 1982

Stellung im Beruf Stellung im Betrieb ¹⁾	Insgesamt		Männlich		Weiblich	
	1 000	%	1 000	%	1 000	%
Insgesamt	26 774	100	16 592	100	10 182	100
Selbständige	2 324	8,7	1 824	11,0	500	4,9
Mithelfende Familienangehörige	818	3,1	110	0,7	708	7,0
Abhängig Erwerbstätige	23 633	88,3	14 659	88,3	8 974	88,1
dar: Bürokräft, Schreibkräft, Angelernter Arbeiter/ Nicht-Facharbeiter (Bürokräft, Angelernter Arbeiter)	8 144	30,4	4 090	24,6	4 055	39,8
Verkäufer, Bearbeiter, Facharbeiter, Geselle (Verkäufer, Facharbeiter) .	6 412	23,9	4 285	25,8	2 127	20,9
Sachbearbeiter, Vorarbeiter, Kolonnenführer, Schichtführer (Sachbearbeiter, Vor- arbeiter)	3 056	11,4	1 808	10,9	1 247	12,3
Herausgehobene, qualifizier- te Fachkräft (u a Kon- strukteur, Richter, Stu- dienrat, Abschnittsleiter), Meister, Polier, Schacht- meister (Herausgehobene, qualifi- zierte Fachkräft, Meister) .	2 551	9,5	1 903	11,5	647	6,4
Sachgebietsleiter, Referent, Handlungsbevollmächtig- ter	413	1,5	358	2,2	55	0,5
Abteilungsleiter, Prokurist . .	418	1,6	373	2,2	45	0,4
Direktor, Amtsleiter, Geschäftsführer, Betriebs- leiter/Werksleiter (Direktor, Amtsleiter, Betriebsleiter)	304	1,1	273	1,6	31	0,3
Auszubildende in anerkan- nten Ausbildungsberufen . .	1 393	5,2	818	4,9	575	5,7

1) Die fettgedruckten Klammerzusätze stellen die in den folgenden Tabellen verwendete Kurzform dar

dann auch Anforderung und Verantwortung, damit wird auch die Zahl der zugehörigen Personen von Stufe zu Stufe kleiner. Auf der zweiten Stufe, den Verkäufern, Facharbeitern, wurde noch fast ein Viertel aller Erwerbstätigen gezählt, so daß über die Hälfte aller Erwerbstätigen von diesen beiden Gruppen repräsentiert wird. Sachbearbeiter, Vorarbeiter und herausgehobene, qualifizierte Fachkräfte, Meister stellen zusammen weiter reichlich ein Fünftel dar, während die letzten drei Positionen — Sachgebietsleiter, Referent, Handlungsbevollmächtigter; Abteilungsleiter, Prokurist; Direktor, Amtsleiter, Betriebsleiter — nur noch wenig über 4 % aller Erwerbstätigen ausmachen.

Die hier aufgezeigten Schwerpunkte verschieben sich nicht, unwesentlich, wenn sie nach dem Geschlecht untergliedert werden. Während auf der Eingangsstufe der Bürokräfte bzw. der angelernten Arbeiter nur rund ein Viertel aller erwerbstätigen Männer gezählt wurde, waren es gleichzeitig fast 40 % aller erwerbstätigen Frauen. Bei der zweiten Stufe, den Verkäufern, Facharbeitern, ist der Anteil unter den Männern bereits höher als derjenige unter den Frauen (25,8 gegenüber 20,9 %), was allerdings teilweise auf die weit größere Anzahl der Arbeiter in dieser Gruppe zurückzuführen ist, unter denen die Männer wiederum dominieren. In der Position „Sachbearbeiter, Vorarbeiter“ ist der Anteil bei den Frauen etwas höher (12,3 gegenüber 10,9 %), nicht zuletzt weil hier das zahlenmäßige Gewicht der Angestellten größer ist und dort auch mehr Frauen tätig sind als Männer. Je weiter sich die Kategorien der hierar-

christlichen Spitze nähern, desto kleiner wird der Anteil unter den Frauen. Der Anteil der letzten drei Kategorien — insgesamt noch reichlich 4 % — beträgt bei den Männern 6,0 %, bei den Frauen 1,2 %

Stellung im Betrieb und Teilzeitbeschäftigung

In der Diskussion um die Neuregelung der wöchentlichen Arbeitszeit wird auch der Frage nach der Teilzeitbeschäftigung verstärkte Aufmerksamkeit gewidmet. Tabelle 5 zeigt den Stand vom April 1982 für die abhängig Erwerbstätigen mit Teilzeitbeschäftigung nach der Stellung im Betrieb. Dabei wird nach Beamten, Angestellten und Arbeitern unterschieden. Da in höhergestellten Positionen Teilzeitbeschäftigung eine untergeordnete Rolle spielt, wurden einige dieser Kategorien zusammengefaßt. Als Teilzeiterwerbstätigkeit wurde eine wöchentliche Arbeitszeit von weniger als 36 Stunden angenommen.

2,9 Mill. abhängig Erwerbstätige waren im April 1982 teilzeitbeschäftigt, das waren reichlich 12 % aller abhängigen Erwerbstätigen. Bei den Angestellten waren es 1,6 Mill. oder 15,4 % aller Angestellten, bei den Arbeitern 1,2 Mill. oder 10,8 % aller Arbeiter, bei den Beamten dagegen nur 82 000 oder 3,5 % aller Beamten. In der Gliederung nach der Stellung im Betrieb zeigt sich, daß Teilzeitbeschäftigung nur in den weniger qualifizierten Positionen Bedeutung hat. So gaben von den Bürokräften 613 000 oder 28,1 %, von den Verkäufern, Bearbeitern 534 000 oder 21,2 %, aber von den Sachbearbeitern nur 274 000 oder 12,4 % eine Arbeitszeit von weniger als 36 Stunden wöchentlich an. Unter den angelernten Arbeitern waren rund 1 Mill. oder 17,3 % teilzeitbeschäftigt. Bei allen darüber stehenden Positionen liegen diese Anteile — mit Ausnahme der herausgehobenen, qualifizierten Fachkraft — unter 5 %.

Daß Teilzeitbeschäftigung vorwiegend von Frauen ausgeübt wird, ist immer wieder festgestellt worden. Im April 1982 waren von den abhängig erwerbstätigen Männern nur 190 000 oder 1,3 % in dieser Gruppe, aber 2,7 Mill. oder

29,8 % aller abhängig erwerbstätigen Frauen. Dieses Verhältnis läßt sich entsprechend in allen Kategorien der Stellung im Betrieb analog der dargestellten Gewichtung nachvollziehen. In einer anderen Betrachtungsweise wird dieser Sachverhalt noch deutlicher: 93,4 % der Teilzeitbeschäftigten in abhängiger Stellung insgesamt waren Frauen, bei den Angestellten 94,5 %, bei den Arbeitern 92,6 % und bei den Beamten betrug dieser Anteil 82,6 %. Am höchsten war er bei den Verkäufern, Bearbeitern (97,6 %), gefolgt von den Bürokräften, Schreibkräften (96,4 %) und den Sachbearbeitern (95,2 %).

Stellung im Betrieb und Beruf

Durch die Verknüpfung der Berufsangabe mit den Kategorien der Stellung im Betrieb wird deutlich, welche Positionen in welchen Berufen häufiger anzutreffen sind. Diese Verteilung ist aus Tabelle 6 ersichtlich. Während z. B. weniger als ein Drittel aller Erwerbstätigen sich der Kategorie „Bürokräft, angelernter Arbeiter“ zugeordnet haben, waren es unter den Verkehrsberufen fast zwei Drittel und unter den Bergleuten, Mineralgewinnern war es noch über die Hälfte. 23,9 % aller Erwerbstätigen fielen unter die Kategorie „Verkäufer, Facharbeiter“, bei den Warenkaufleuten waren es aber 46,7 % und bei den Fertigungsberufen immerhin noch 36,8 %. Die „Sachbearbeiter, Vorarbeiter“ vereinigten 11,4 % aller Erwerbstätigen auf sich, aber 28,9 % bei den Organisations-, Verwaltungs-, Büroberufen und 19,2 % bei den Technischen Berufen. Alles in allem ist der Anteil der unteren Positionen in den Technischen Berufen am niedrigsten, derjenige der gehobenen dort am höchsten. Lediglich der Anteil der Direktoren, Amtsleiter, Betriebsleiter liegt bei den Dienstleistungsberufen mit 1,8 % höher als bei den Technischen Berufen, wo er nur 1,3 % beträgt, am höchsten ist er bei den Organisations-, Verwaltungs-, Büroberufen (3,1 %).

Die bereits erwähnte Tatsache, daß mehr Frauen in den unteren Positionen anzutreffen sind als Männer, bestätigt sich auch in der beruflichen Gliederung, allerdings mit

Tabelle 5: Abhängig Teilzeiterwerbstätige nach Stellung im Beruf und Stellung im Betrieb
Ergebnis des Mikrozensus April 1982

Stellung im Beruf Stellung im Betrieb	Teilzeiterwerbstätige ⁴⁾							
	insgesamt		männlich			weiblich		
	1 000	% ⁵⁾	1 000	% ⁵⁾	% ⁶⁾	1 000	% ⁵⁾	% ⁷⁾
Abhängig Erwerbstätige insgesamt	2 862	12,1	190	1,3	6,6	2 673	29,8	93,4
Beamte ¹⁾	82	3,5	14	0,8	17,4	67	15,2	82,6
Angestellte zusammen ²⁾	1 584	15,4	86	1,8	5,5	1 497	27,6	94,5
dar.: Bürokräft, Schreibkräft	613	28,1	22	4,2	3,6	591	35,7	96,4
Verkäufer, Bearbeiter	534	21,2	13	1,5	2,4	521	31,6	97,6
Sachbearbeiter	274	12,4	13	1,2	4,8	260	23,3	95,2
Herausgehobene, qualifizierte Fachkräft	119	7,1	27	2,1	22,6	92	23,5	77,4
Sachgebietsleiter, Referent, Handlungsbevollmächtigter/Abteilungsleiter, Prokurist/Direktor, Amtsleiter, Betriebsleiter	23	2,6	7	0,9	29,8	16	15,1	70,2
Arbeiter zusammen ³⁾	1 197	10,8	89	1,1	7,4	1 108	35,6	92,6
dar.: Angelernter Arbeiter, Nichtfacharbeiter	999	17,3	63	1,8	6,3	936	39,6	93,7
Facharbeiter, Geselle	167	4,5	20	0,6	12,0	147	32,3	88,0
Vorarbeiter, Kolonnenführer, Schichtführer/Meister, Polier, Schachtmeister	13	2,4	/	/	/	11	23,4	79,7

¹⁾ Einschl. Soldaten, Richter und Beamte im Vorbereitungsdienst. — ²⁾ Einschl. Auszubildende in anerkannten kaufmännischen und technischen Ausbildungsberufen. — ³⁾ Einschl. Auszubildende in anerkannten gewerblichen Ausbildungsberufen. — ⁴⁾ Erwerbstätige mit einer normalerweise je Woche geleisteten Arbeitszeit von weniger als 36 Stunden. — ⁵⁾ Anteil der Teilzeiterwerbstätigen an allen abhängig Erwerbstätigen je Stellung im Beruf/Stellung im Betrieb und Geschlecht. — ⁶⁾ Anteil von Sp. 3 an Sp. 1. — ⁷⁾ Anteil von Sp. 6 an Sp. 1.

Tabelle 6: Erwerbstätige nach Berufsbereichen, Stellung im Beruf und Stellung im Betrieb
Ergebnis des Mikrozensus April 1982

Berufsbereich ¹⁾	Insgesamt	Stellung im Beruf										
		Selbstständige	Mithelfende Familienangehörige	Abhängig Erwerbstätige								
				zusammen	darunter Stellung im Betrieb							
					Bürokräft, Angelernter Arbeiter	Verkäufer, Facharbeiter	Sachbearbeiter, Vorarbeiter	Herausgehobene, qualifizierte Fachkraft, Meister	Sachgebietsleiter, Referent, Handlungsbevollmächtigter	Abteilungsleiter, Prokurist	Direktor, Amtsleiter, Betriebsleiter	Auszubildende in anerkannten Ausbildungsberufen
1 000	%											
Insgesamt												
Insgesamt	26 774	8,7	3,1	88,3	30,4	23,9	11,4	9,5	1,5	1,6	1,1	5,2
Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe	1 386	34,7	42,8	22,5	9,5	6,0	1,0	1,4	/	/	/	2,8
Bergleute, Mineralgewinner	127	/	/	99,1	53,4	32,5	4,9	/	/	/	/	4,6
Fertigungsberufe	8 601	4,6	0,2	95,2	41,5	36,8	4,0	4,1	0,1	0,1	0,1	7,4
Technische Berufe	1 545	5,3	/	94,7	7,4	13,6	19,2	40,5	4,9	4,4	1,3	2,6
Dienstleistungsberufe	14 834	9,0	1,1	89,8	28,1	19,5	16,0	10,4	2,2	2,3	1,8	4,2
darunter:												
Warenkaufleute	2 077	21,6	2,7	75,7	10,4	46,7	4,2	2,4	1,3	1,5	0,5	7,3
Verkehrsberufe	1 599	3,6	/	96,2	62,1	21,8	6,6	3,4	/	/	/	0,6
Organisations-, Verwaltungs-, Büroberufe	5 281	5,3	1,3	93,4	27,3	14,0	28,9	7,1	3,5	4,2	3,1	4,0
Sonstige Arbeitskräfte	281	10,2	13,9	75,9	33,5	7,3	7,7	2,5	/	/	/	18,0
Männlich												
Zusammen	16 592	11,0	0,7	88,3	24,6	25,8	10,9	11,5	2,2	2,2	1,6	4,9
Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe	735	57,2	12,1	30,6	12,6	8,6	1,7	2,4	/	/	/	3,2
Bergleute, Mineralgewinner	126	/	/	99,3	53,3	32,7	4,9	/	/	/	/	4,6
Fertigungsberufe	6 910	5,3	/	94,6	32,7	42,6	4,6	4,9	0,1	0,1	0,1	8,3
Technische Berufe	1 376	5,6	/	94,4	6,2	11,5	18,8	43,8	5,3	4,8	1,5	1,7
Dienstleistungsberufe	7 295	12,9	0,2	87,0	21,1	14,6	16,4	12,8	3,8	4,1	3,3	2,2
darunter:												
Warenkaufleute	775	39,7	/	59,7	6,7	27,4	7,3	4,9	3,3	3,1	0,9	5,0
Verkehrsberufe	1 404	3,8	/	96,1	60,0	23,2	7,0	3,8	/	/	/	0,5
Organisations-, Verwaltungs-, Büroberufe	2 379	9,1	/	90,8	11,5	11,4	30,1	12,1	6,7	8,4	6,5	2,9
Sonstige Arbeitskräfte	150	14,1	/	83,0	31,5	8,2	11,5	3,9	/	/	/	20,9
Weiblich												
Zusammen	10 182	4,9	7,0	88,1	39,8	20,9	12,3	6,4	0,5	0,4	0,3	5,7
Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe	651	9,3	77,5	13,3	6,0	3,0	/	/	/	/	/	2,3
Bergleute, Mineralgewinner	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Fertigungsberufe	1 690	1,7	0,7	97,7	77,3	13,3	1,6	0,6	/	/	/	3,7
Technische Berufe	169	/	/	97,2	17,4	28,9	22,4	13,6	/	/	/	10,0
Dienstleistungsberufe	7 539	5,3	2,1	92,6	34,9	24,2	15,6	8,1	0,7	0,6	0,4	6,1
darunter:												
Warenkaufleute	1 302	10,8	4,0	85,2	12,7	58,2	2,4	0,9	/	0,5	/	8,6
Verkehrsberufe	195	/	/	96,3	77,8	11,6	3,9	/	/	/	/	/
Organisations-, Verwaltungs-, Büroberufe	2 902	2,2	2,3	95,5	40,2	16,1	27,8	3,0	0,8	0,8	0,4	4,9
Sonstige Arbeitskräfte	131	5,8	26,4	67,8	35,8	6,2	/	/	/	/	/	14,7

¹⁾ Klassifizierung der Berufe, Ausgabe 1975.

teilweise veränderten Schwerpunkten. Nur 24,6 % aller erwerbstätigen Männer fallen in die Kategorie „Bürokräft, angelernter Arbeiter“, bei den Frauen sind es 39,8 %. Am höchsten ist dieser Anteil unter den Männern bei den Verkehrsberufen (60,0 %), gefolgt von den Bergleuten, Mineralgewinnern (53,3 %) und den Fertigungsberufen (32,7 %). Unter den Frauen liegen diese Anteile mit 77,8 % bei den Verkehrsberufen, mit 77,3 % bei den Fertigungsberufen, mit 40,2 % bei den Organisations-, Verwaltungs-, Büroberufen und mit 35,8 % bei den Sonstigen Arbeitskräften am höchsten.

In den Tabellen auf S. 171* ff. werden diese Ergebnisse nach Berufsabschnitten und ausgewählten -ordnungen vertieft.

Vorwiegender Arbeitsplatz

Die Frage nach dem „vorwiegenden Arbeitsplatz“ ist auf die Diskussion zurückzuführen, die in neuerer Zeit durch den Wunsch entfacht worden ist, mehr über die Arbeitsbedingungen der Erwerbstätigen zu erfahren. Für die Berufswahl wie für jeden Arbeitssuchenden ist es

ein wesentliches Entscheidungskriterium, unter welchen räumlichen Bedingungen, in welcher Umgebung und mit welcher Ausstattung die künftige Tätigkeit ausgeübt werden soll. Wenn auch ein großer Teil der Berufe nur an bestimmten Arbeitsplätzen ausgeübt werden kann, so wird doch durch das ständige Anwachsen des Dienstleistungssektors sich auch die Hinwendung zu den dafür geeigneten Arbeitsplätzen verstärken. Aber auch geistige und physische Belastung, Leistungsfähigkeit und Zufriedenheit stehen mit der Beschaffenheit des Arbeitsplatzes in unmittelbarem Zusammenhang. Darin liegt letztlich auch die besondere Bedeutung dieser Fragestellung, vor allem im Zeitablauf, weil dadurch Wandlungen der Arbeitsbedingungen sichtbar werden. Neben der Entwicklung der Zahl der Erwerbstätigen in den einzelnen Berufen und in den einzelnen Tätigkeitsarten sind daher diese Ergebnisse eine wichtige Ergänzung insbesondere auch für die Arbeitsvermittlung.

Im folgenden werden zuerst die Ergebnisse für den „vorwiegenden Arbeitsplatz“ besprochen, für sich und auch in Verbindung mit der wöchentlichen Arbeitszeit. Anschlie-

Bend wird auf die Merkmalskombination „vorwiegender Arbeitsplatz“ und „Beruf“ eingegangen, die die Informationen über die Arbeitsbedingungen in den Berufen vervollständigt.

Die Gliederung der Erwerbstätigen nach dem vorwiegenden Arbeitsplatz zeigt (siehe Tabelle 7), in welcher Umgebung das Erwerbsleben zu einem bestimmten Zeitpunkt abläuft. Die Konzentrierung auf bestimmte Kategorien dieser Gliederung ist vor allem in Verbindung mit der ausgeübten Tätigkeit zu sehen. Aber auch ohne Zusatzangabe vermitteln diese Zahlen einen Überblick über spezielle Aspekte der Erwerbstätigkeit, die vor allem für die Berufswahl entscheidend sein können.

Aus Tabelle 7 ist zu entnehmen, daß jeweils etwas mehr als ein Viertel der Erwerbstätigen entweder in einer Werkstatt/Werkhalle oder in Büros, Amtsräumen ihren Arbeitstag zubringen. Der verhältnismäßig hohe Anteil der Erwerbstätigen, die ihren vorwiegenden Arbeitsplatz unter Tage, im Freien, in offenen Hallen haben, hängt vor allem mit Landwirtschaft, Bergbau und Baugewerbe zusammen. 9,1 % arbeiten im Verkaufsraum, am Schalter und in Räumen für die Behandlung von Personen, und an sonstigen Arbeitsplätzen halten sich je 5,2 % auf. Den kleinsten Anteil mit weniger als 2 % haben diejenigen Erwerbstätigen, die ihre Tätigkeit im Restaurant, am Büfett ausüben.

Der Anteil unter den Männern im Vergleich zu dem der Frauen überwiegt dabei vor allem in den Kategorien Werkstatt/Werkhalle (32,3 gegenüber 16,1 % bei den Frauen), unter Tage, im Freien, in offenen Hallen (18,7 gegenüber 6,6 %) in oder auf einem Verkehrsmittel, Fahrzeug (6,2 gegenüber 0,5 %) und in Schalträumen/Kontrollzentren/Labors (3,6 gegenüber 1,5 %).

Der größte Teil der erwerbstätigen Frauen (32,6 %) hält sich dagegen vorwiegend in Büros, Amtsräumen auf (gegenüber nur 21,0 % der Männer), 16,5 % der Frauen arbeiten im Verkaufsraum, am Schalter (gegenüber 4,5 % der Männer) und 10,5 % in Räumen für die Behandlung von Personen (gegenüber 1,9 % der Männer). Weitere rund 15 % üben ihre Tätigkeit im Restaurant, am Büfett, in Unterrichts-/Vortragsräumen und an sonstigen Arbeitsplätzen aus. Dort sind nur etwas mehr als 8 % der erwerbstätigen Männer anzutreffen.

Auch Teilzeiterwerbstätigkeit wird an den einzelnen Arbeitsplätzen von Männern und Frauen in unterschiedlichem Umfang ausgeübt. Von der verhältnismäßig kleinen Zahl der teilzeiterwerbstätigen Männer (335 000 oder 2,0 % aller erwerbstätigen Männer) übten 91 000 ihre Tätigkeit unter Tage, im Freien, in offenen Hallen aus, das waren 2,9 % aller erwerbstätigen Männer an diesem Arbeitsplatz. Mit 6,7 % der in Unterrichts-/Vortragsräumen tätigen Männer wurde an diesen Arbeitsplätzen am häufigsten eine

Tabelle 7: Erwerbstätige nach vorwiegendem Arbeitsplatz und Teilzeiterwerbstätigkeit

Ergebnis des Mikrozensus April 1982

Vorwiegender Arbeitsplatz ¹⁾	Insgesamt		Männlich		Darunter Teilzeiterwerbstätige		Weiblich		Darunter Teilzeiterwerbstätige	
	1 000	%	1 000	%	1 000	% ²⁾	1 000	%	1 000	% ³⁾
Insgesamt	26 774	100	16 592	100	335	2,0	10 182	100	3 124	30,7
Unter Tage, im Freien, in offenen Hallen Arbeit unter bergmännischen Bedingungen, Arbeit mit oder ohne Schutz gegen die Witterung, in und auf Rohbauten, in Stallungen, Scheune, Treibhaus	3 784	14,1	3 109	18,7	91	2,9	676	6,6	252	37,2
In oder auf einem Verkehrsmittel, Fahrzeug u. a. auch Kran, Baumaschinen	1 076	4,0	1 029	6,2	18	1,8	47	0,5	18	37,2
In Schalträumen/Kontrollzentren/Labors in Rechenzentren, Heizungsanlagen usw. in Meßstationen, auf Prüfständen usw.	749	2,8	591	3,6	9	1,6	157	1,5	31	20,0
In einer Werkstatt/Werkhalle u. a. in einer Fabrik-, Montage-, Lagerhalle, in Großküche, Backstube, Atelier usw.	6 990	26,1	5 351	32,3	52	1,0	1 639	16,1	353	21,5
Im Verkaufsraum, am Schalter u. a. Kaufhaus, Selbstbedienungsladen, Post- und Bankschalter	2 424	9,1	747	4,5	19	2,5	1 677	16,5	587	35,0
Im Restaurant, am Büfett u. a. auch Bar, Diskothek	506	1,9	200	1,2	9	4,4	306	3,0	71	23,2
In Büros, Amtsräumen u. a. auch Großraumbüro, Zeichenbüro, Anwaltsbüro, Gericht	6 811	25,4	3 488	21,0	53	1,5	3 324	32,6	1 050	31,6
In Räumen für die Behandlung von Personen u. a. im Krankenzimmer/Arztpraxis, im Friseursalon	1 392	5,2	308	1,9	15	4,9	1 084	10,6	245	22,6
In Unterrichts-/Vortragsräumen u. a. auch Konferenz-/Besprechungszimmer, Kindergarten	1 053	3,9	454	2,7	30	6,7	599	5,9	195	32,6
An sonstigen Arbeitsplätzen u. a. auch im Haushalt, in der Wohnung, in der Küche	1 403	5,2	753	4,5	36	4,8	650	6,4	317	48,7
Ohne Angabe	586	2,2	582	3,4	/	/	24	0,2	7	28,6

¹⁾ Die fettgedruckten Zusätze stellen die in den folgenden Tabellen verwendete Kurzform dar. — ²⁾ Anteil an Spalte 3. — ³⁾ Anteil an Spalte 7.

Teilzeitbeschäftigung ausgeübt. Dagegen erstreckte sich die Teilzeiterwerbstätigkeit von Frauen (insgesamt waren 3,124 Mill. Frauen oder 30,7 % teilzeiterwerbstätig) zu einem Drittel auf Büros, Amtsräume, das waren 1,050 Mill. oder 31,6 % aller erwerbstätigen Frauen an diesem Arbeitsplatz, 587 000 oder 35,0 % arbeiteten weniger als 36 Stunden pro Woche im Verkaufsraum, am Schalter, 353 000 oder 21,5 % in Werkstätten/Werkhallen und 317 000 oder 48,7 % an sonstigen Arbeitsplätzen. Absolut, aber nicht dem Anteil nach, gab es die wenigsten teilzeiterwerbstätigen Frauen in oder auf einem Verkehrsmittel, Fahrzeug (18 000) und in Schalträumen/Kontrollzentren/Labors (31 000). Der Anteil der teilzeiterwerbstätigen Frauen an den erwerbstätigen Frauen des jeweiligen Arbeitsplatzes insgesamt lag jedoch in jedem Fall um ein Vielfaches über dem vergleichbaren Anteil der Männer.

Vorwiegender Arbeitsplatz und Beruf

In der Verbindung mit der Berufsangabe ergeben die Angaben über den vorwiegenden Arbeitsplatz Aufschluß

über die Arbeitsbedingungen der Erwerbstätigen in den Berufen.

Wie Tabelle 8 zeigt, waren 91,0 % der Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe und 90,0 % der Bergleute, Mineralgewinner auf Arbeitsplätze „unter Tage, im Freien, in offenen Hallen“ konzentriert, bei den Fertigungsberufen gaben 66,2 % „in einer Werkstatt/Werkhalle“ als vorwiegenden Arbeitsplatz an, und 80,0 % der Organisations-, Verwaltungs-, Büroberufe wurden „in Büros, Amtsräumen“ gezählt.

Von den Erwerbstätigen in Fertigungsberufen arbeiteten daneben noch fast 20 % „unter Tage, im Freien, in offenen Hallen“. Von den Erwerbstätigen in „Technischen Berufen“ verrichteten mehr als die Hälfte (52,6 %) ihre Tätigkeit „in Büros, Amtsräumen“, knapp ein Fünftel (19,9 %) „in einer Werkstatt/Werkhalle“, etwas weniger als 15 % in „Schalträumen/Kontrollzentren/Labors“ und rund 7 % „unter Tage, im Freien, in offenen Hallen“. Die Erwerbstätigen in allen Dienstleistungsberufen zusammen hatten zu 38,9 % den Schwerpunkt ihrer Tätigkeit „in Büros, Amtsräumen“,

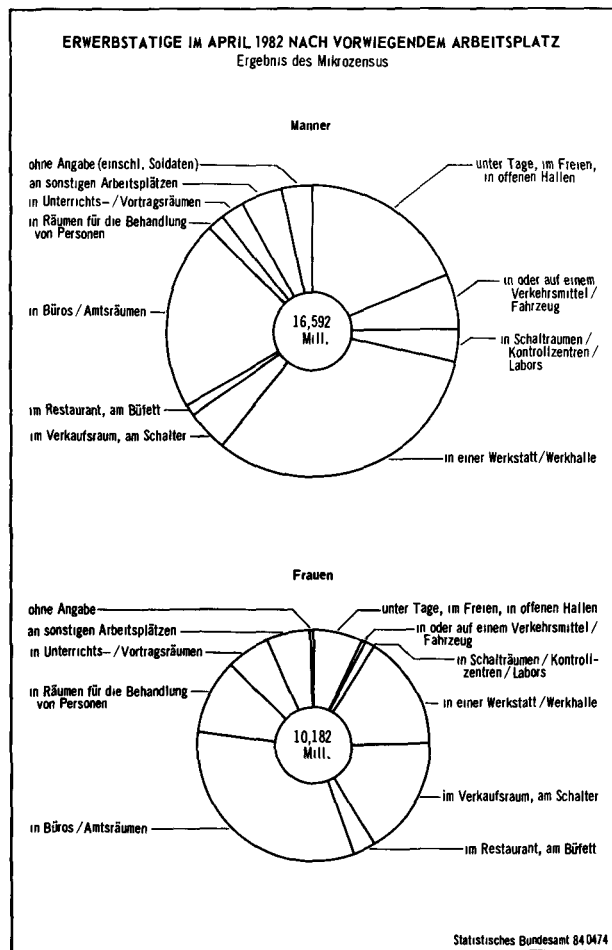
Tabelle 8: Erwerbstätige nach Berufsbereichen und vorwiegendem Arbeitsplatz

Ergebnis des Mikrozensus April 1982

Berufsbereich ¹⁾	insgesamt	Vorwiegender Arbeitsplatz										
		unter Tage, im Freien, in offenen Hallen	in oder auf einem Verkehrsmittel, Fahrzeug	in Schalträumen/Kontrollzentren/Labors	in einer Werkstatt/Werkhalle	im Verkaufsraum, am Schalter	im Restaurant, am Büfett	in Büros, Amtsräumen	in Räumen für die Behandlung von Personen	in Unterrichts-/Vortragsräumen	an sonstigen Arbeitsplätzen	ohne Angabe
	1 000	%										
Insgesamt												
Insgesamt	26 774	14,1	4,0	2,8	26,1	9,1	1,9	25,4	5,2	3,9	5,2	2,2
Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe	1 386	91,0	0,5	/	1,3	1,6	/	1,1	/	/	4,1	/
Bergleute, Mineralgewinner	127	90,0	/	/	7,2	/	/	/	/	/	/	/
Fertigungsberufe	8 601	19,7	1,4	3,1	66,2	1,3	0,9	1,8	0,4	0,1	4,9	0,2
Technische Berufe	1 545	7,1	0,8	14,6	19,9	1,0	/	52,6	0,4	0,8	2,5	/
Dienstleistungsberufe	14 834	3,9	6,3	1,7	5,8	15,1	2,8	38,9	9,0	6,9	5,7	3,8
darunter:												
Warenkaufleute	2 077	3,2	3,3	0,3	4,0	68,2	1,5	12,4	0,7	0,3	5,9	0,3
Verkehrsberufe	1 599	15,6	47,7	2,5	21,8	3,5	/	6,4	/	/	2,1	/
Organisations-, Verwaltungs-, Büroberufe	5 281	1,5	0,6	2,1	3,4	8,4	0,6	80,0	0,5	0,8	1,9	0,2
Sonstige Arbeitskräfte	281	9,6	/	3,1	35,9	10,7	4,0	17,5	4,3	2,0	10,5	/
Männlich												
Zusammen	16 592	18,7	6,2	3,6	32,3	4,5	1,2	21,0	1,9	2,7	4,5	3,4
Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe	735	94,5	/	/	1,4	/	/	1,5	/	/	1,3	/
Bergleute, Mineralgewinner	126	90,3	/	/	7,0	/	/	/	/	/	/	/
Fertigungsberufe	6 910	24,1	1,7	3,3	63,1	1,0	0,5	1,6	0,2	0,1	4,3	0,2
Technische Berufe	1 376	7,8	0,9	13,5	20,8	0,8	/	52,2	/	0,8	2,6	/
Dienstleistungsberufe	7 295	7,0	12,2	2,3	8,3	9,0	2,2	36,0	4,0	6,0	5,5	7,5
darunter:												
Warenkaufleute	775	7,2	8,1	/	7,1	38,7	1,1	23,2	0,9	/	12,5	/
Verkehrsberufe	1 404	15,4	52,7	2,3	21,1	2,3	/	3,8	/	/	1,8	/
Organisations-, Verwaltungs-, Büroberufe	2 379	3,0	1,2	3,6	5,6	8,2	0,7	73,9	0,3	1,0	2,4	/
Sonstige Arbeitskräfte	150	14,1	/	3,9	48,9	5,7	/	13,6	/	/	5,2	/
Weiblich												
Zusammen	10 182	6,6	0,5	1,5	16,1	16,5	3,0	32,6	10,6	5,9	6,4	0,2
Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe	651	87,1	/	/	1,1	3,1	/	/	/	/	7,2	/
Bergleute, Mineralgewinner	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Fertigungsberufe	1 690	1,9	/	2,3	78,5	2,6	2,8	2,7	1,1	/	7,6	/
Technische Berufe	169	/	/	23,0	12,6	/	/	55,5	/	/	/	/
Dienstleistungsberufe	7 539	0,9	0,5	1,0	3,4	21,1	3,3	41,8	13,9	7,8	6,0	0,3
darunter:												
Warenkaufleute	1 302	0,8	0,4	/	2,1	85,8	1,7	6,0	0,5	/	2,0	/
Verkehrsberufe	195	16,4	11,3	3,5	26,9	12,2	/	25,1	/	/	4,0	/
Organisations-, Verwaltungs-, Büroberufe	2 902	0,3	/	0,9	1,7	8,5	0,5	85,0	0,7	0,6	1,4	0,3
Sonstige Arbeitskräfte	131	4,3	/	/	21,0	16,5	6,3	22,0	7,5	/	16,5	/

¹⁾ Klassifizierung der Berufe, Ausgabe 1975.

Schaubild 2



Beruf eindeutig bestimmt wird. Abweichend von diesen „Normalsituationen“ werden im folgenden beispielhaft einige Berufe (genauer: Berufsordnungen) genannt, bei denen die Erwerbstätigen — insbesondere auch in Abhängigkeit von der überwiegend ausgeübten Tätigkeit — innerhalb desselben Berufs unterschiedliche Arbeitsplätze haben:

- Bestimmte handwerkliche Berufe, wie z. B. Rohrinstallateure, Elektroinstallateure/-monteure und Raumausstatter, üben ihre Tätigkeit alternativ vorwiegend unter Tage/im Freien/in offenen Hallen, in einer Werkstatt/Werkhalle oder auch an sonstigen Arbeitsplätzen (z. B. Wohnungen) aus.
- Chemiker/Chemieingenieure und Datenverarbeitungsfachleute arbeiten vorwiegend entweder in Schalträumen/Kontrollzentren/Labors (46,4 bzw. 28,2 %) oder in Büros/Amträumen (37,6 bzw. 57,8 %).
- Sozialarbeiter/Sozialpfleger sind in Abhängigkeit vom Schwerpunkt ihrer Tätigkeit an sehr unterschiedlichen Arbeitsplätzen tätig.
- Hochschullehrer/Dozenten sind, je nachdem ob sie überwiegend eine Lehr- oder Forschungstätigkeit ausüben, entweder vorwiegend in Unterrichts-/Vortragsräumen (59,0 %) oder in Büros/Amträumen (24,4 %) bzw. Schalträumen/Kontrollzentren/Labors (11,9 %) berufstätig.

Dipl.-Volkswirt Heinrich Mörtl

zu 15,1 % „im Verkaufsraum, am Schalter“, zu 9,0 % „in Räumen für die Behandlung von Personen“ und zu fast 7 % „in Unterrichts-/Vortragsräumen“.

Abweichend von diesen Durchschnittsergebnissen zeigt sich u. a., daß die Erwerbstätigen in Fertigungsberufen, die vorwiegend „unter Tage, im Freien, in offenen Hallen“ arbeiteten, nahezu ausnahmslos Männer waren und bei denjenigen „in einer Werkstatt/Werkhalle“ der Anteil der Frauen überwog. In den Technischen Berufen dominierten die Männer „unter Tage, im Freien, in offenen Hallen“ und „in einer Werkstatt/Werkhalle“, während anteilmäßig mehr Frauen „in Schalträumen/Kontrollzentren/Labors“ arbeiteten. Unter den Dienstleistungsberufen hatten mehr Männer ihren Arbeitsplatz unter den ersten vier Kategorien angegeben (von „unter Tage...“ bis „in einer Werkstatt...“), in allen übrigen Arbeitsplatzkategorien war der Anteil der Frauen größer. Am meisten übertraf der Anteil der Frauen denjenigen der Männer unter den Warenkaufleuten „im Verkaufsraum, am Schalter“ (85,8 gegenüber 38,7 %), der Anteil der Männer denjenigen der Frauen unter den Verkehrsberufen „in oder auf einem Verkehrsmittel, Fahrzeug“ (52,7 gegenüber 11,3 %).

In der tiefstmöglichen beruflichen Gliederung nach Berufsabschnitten und ausgewählten -ordnungen (siehe Tabellen S. 171* ff.) wird besonders deutlich, daß die Art des vorwiegenden Arbeitsplatzes in hohem Maße „berufstypisch“ ist, mit anderen Worten durch den ausgeübten

Außenhandel im ersten Vierteljahr 1984

Gesamtüberblick

Die anhaltende konjunkturelle Aufwärtsentwicklung in der Bundesrepublik Deutschland und anderen Industrieländern führte zu einem kräftigen Wachstum der deutschen Einfuhren und Ausfuhren. Der Außenhandel ¹⁾ der Bundesrepublik Deutschland erreichte im ersten Vierteljahr 1984 in beiden Verkehrsrichtungen neue Höchstwerte.

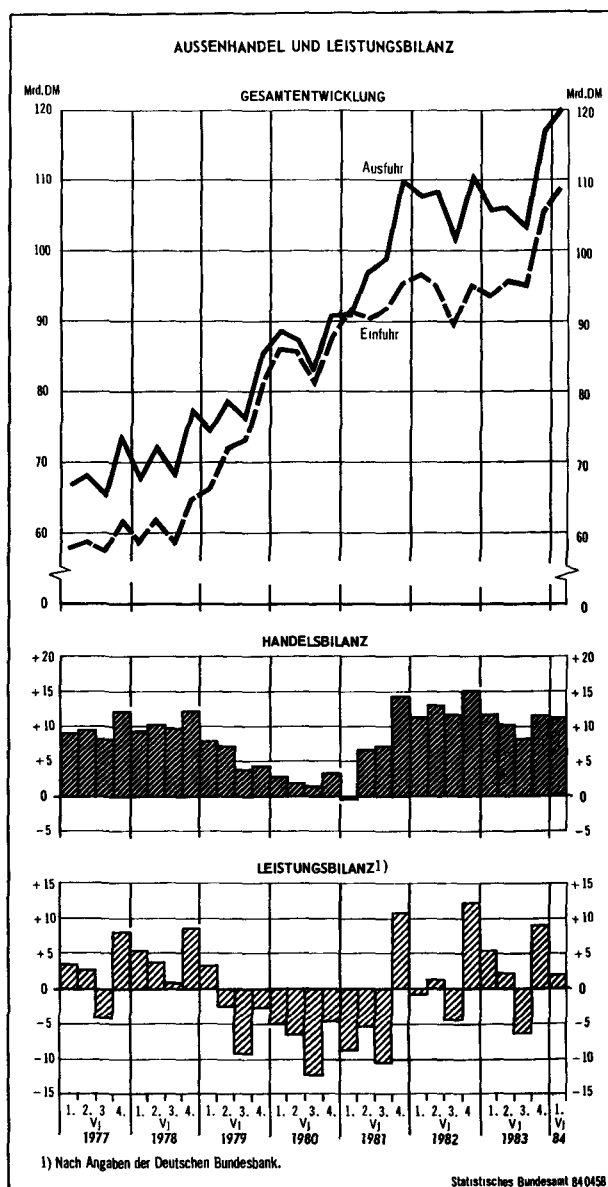
Die Einfuhren beliefen sich im Berichtsquartal auf einen Wert von 108,7 Mrd. DM und lagen damit nominal um 16 % über dem Ergebnis im ersten Vierteljahr 1983 (93,7 Mrd. DM); gegenüber dem Vorquartal stiegen die Importe um 3 %. Der Anstieg der inländischen Industrieproduktion führte zu einer vermehrten Einfuhr insbesondere von Rohstoffen und Vorerzeugnissen. Aber auch die Importe von Enderzeugnissen lagen auf hohem Niveau.

Tabelle 1: Vierteljährliche Entwicklung des Außenhandels

Vierteljahr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr- (-) bzw Ausfuhr- übersch uß (+)	Veränderung gegenüber entsprechendem Vj des Vorjahres		
				Einfuhr	Ausfuhr	
				%		
			Mill. DM			
1978	1. Vj	58 455	67 643	+ 9 188	+ 1,3	+ 1,5
	2. Vj	61 765	72 019	+ 10 254	+ 5,5	+ 5,9
	3. Vj	58 582	68 165	+ 9 584	+ 2,1	+ 4,3
	4. Vj	64 905	77 081	+ 12 175	+ 5,5	+ 4,7
1979	1. Vj	66 451	74 292	+ 7 841	+ 13,7	+ 9,3
	2. Vj	71 626	78 649	+ 7 023	+ 16,0	+ 9,2
	3. Vj	72 886	76 355	+ 3 469	+ 24,4	+ 12,0
	4. Vj	81 076	85 173	+ 4 097	+ 24,9	+ 10,5
1980	1. Vj	86 063	88 795	+ 2 732	+ 29,5	+ 19,5
	2. Vj	85 857	87 522	+ 1 665	+ 19,9	+ 11,3
	3. Vj	81 421	82 912	+ 1 491	+ 11,7	+ 8,6
	4. Vj	88 038	91 099	+ 3 061	+ 8,6	+ 7,0
1981	1. Vj	91 396	91 159	- 236	+ 6,2	+ 2,7
	2. Vj	90 579	97 141	+ 6 562	+ 5,5	+ 11,0
	3. Vj	91 702	98 793	+ 7 091	+ 12,6	+ 19,2
	4. Vj	95 503	109 805	+ 14 302	+ 8,5	+ 20,5
1982	1. Vj	96 458	107 619	+ 11 161	+ 5,5	+ 18,1
	2. Vj	95 041	108 269	+ 13 229	+ 4,9	+ 11,5
	3. Vj	89 688	101 344	+ 11 657	- 2,2	+ 2,6
	4. Vj	95 278	110 509	+ 15 231	- 0,2	+ 0,6
1983	1. Vj	93 675	105 591	+ 11 916	- 2,9	- 1,9
	2. Vj	95 909	106 117	+ 10 208	+ 0,9	- 2,0
	3. Vj	95 092	103 411	+ 8 320	+ 6,0	+ 2,0
	4. Vj	105 517	117 162	+ 11 645	+ 10,7	+ 6,0
1984 1. Vj	108 738	120 062	+ 11 324	+ 16,1	+ 13,7	

Der Wert der Ausfuhren aus der Bundesrepublik Deutschland betrug im Berichtsquartal 120,1 Mrd. DM und lag damit um knapp 14 % höher als im ersten Vierteljahr 1983 (105,6 Mrd. DM). Die Ausweitung der Exporte hat sich demnach weiter beschleunigt. Gegenüber dem Vorquartal stieg der Wert der Ausfuhren um 2,5 %. Einen kräftigen

¹⁾In der Abgrenzung des Spezialhandels.



Anstieg erlebten vor allem die Exporte von Halbwaren und Vorerzeugnissen.

Die Außenhandelsbilanz wies im Berichtszeitraum einen Ausfuhrüberschuß in Höhe von 11,3 Mrd. DM aus, der um 0,6 Mrd. DM unter dem entsprechenden Vorjahresquartal blieb. Im unmittelbar vorangegangenen vierten Quartal 1983 hatte der Aktivsaldo 11,6 Mrd. DM betragen.

In der Zusammenfassung des Warenverkehrs mit den Dienstleistungen (einschl. Ergänzungen zum Warenverkehr) und den Übertragungen ergab sich für den Dreimonatsabschnitt Januar/März 1984 nach vorläufigen Berechnungen der Deutschen Bundesbank ein Überschuß in der Leistungsbilanz der Zahlungsbilanz in Höhe von 2,0 Mrd. DM. Im ersten Quartal 1983 hatte der Aktivsaldo der Leistungsbilanz noch 5,2 Mrd. DM betragen. Für den niedrigeren Überschuß im Berichtsquartal war neben dem Rückgang des Exportüberschusses um 0,6 Mrd. DM die Erhöhung der Defizite bei den Dienstleistungen (einschl.

Ergänzungen zum Warenverkehr) um 1,6 auf nun 2,6 Mrd. DM und bei den Übertragungen um 1,0 auf 6,7 Mrd. DM ausschlaggebend.

Der Trend steigender Durchschnittswerte ²⁾ der Einfuhr setzte sich in der vierteljährlichen Entwicklung weiter fort. Gegenüber dem vierten Quartal 1983 stiegen die

Tabelle 2: Index des Volumens, der Durchschnittswerte, Austauschverhältnis (Terms of Trade) ¹⁾
1980 = 100

Vierteljahr	Einfuhr	Ausfuhr	Veränderung gegenüber entsprechendem Vj des Vorjahres	
			Einfuhr	Ausfuhr
%				
Index des Volumens				
1981 1. Vj	96,7	100,1	- 6,7	- 3,6
2. Vj	93,7	105,2	- 7,2	+ 4,5
3. Vj	91,9	104,9	- 4,1	+ 11,7
4. Vj	97,9	116,2	- 1,7	+ 14,3
1982 1. Vj	97,5	112,4	+ 0,8	+ 12,3
2. Vj	98,1	111,7	+ 4,7	+ 6,2
3. Vj	91,9	103,5	± 0,0	- 1,3
4. Vj	97,6	112,8	- 0,3	- 2,9
1983 1. Vj	96,5	107,6	- 1,0	- 4,3
2. Vj	101,0	108,0	+ 3,0	- 3,3
3. Vj	97,2	105,4	+ 5,8	+ 1,8
4. Vj	105,9	118,0	+ 8,5	+ 4,6
1984 1. Vj	106,6	119,6	+ 10,5	+ 11,2
Index der Durchschnittswerte				
1981 1. Vj	110,8	104,0	+ 13,9	+ 6,4
2. Vj	113,2	105,4	+ 13,5	+ 6,1
3. Vj	117,0	107,5	+ 17,5	+ 6,6
4. Vj	114,3	107,9	+ 10,4	+ 5,5
1982 1. Vj	115,9	109,4	+ 4,6	+ 5,2
2. Vj	113,5	110,7	+ 0,3	+ 5,0
3. Vj	114,4	111,8	- 2,2	+ 4,0
4. Vj	114,3	111,9	± 0,0	+ 3,7
1983 1. Vj	113,8	112,0	- 1,8	+ 2,4
2. Vj	111,3	112,2	- 1,9	+ 1,4
3. Vj	114,7	112,0	+ 0,3	+ 0,2
4. Vj	116,7	113,4	+ 2,1	+ 1,3
1984 1. Vj	119,5	114,6	+ 5,0	+ 2,3
Austauschverhältnis (Terms of Trade) ¹⁾				
1981 1. Vj			93,9	- 6,5
2. Vj			93,1	- 6,5
3. Vj			91,9	- 9,2
4. Vj			94,4	- 4,5
1982 1. Vj			94,4	+ 0,5
2. Vj			97,5	+ 4,7
3. Vj			97,7	+ 6,3
4. Vj			97,9	+ 3,7
1983 1. Vj			98,4	+ 4,2
2. Vj			100,8	+ 3,4
3. Vj			97,6	- 0,1
4. Vj			97,2	- 0,7
1984 1. Vj			95,9	- 2,5

¹⁾ Index der Durchschnittswerte der Ausfuhr in % des Index der Durchschnittswerte der Einfuhr.

Einfuhrdurchschnittswerte um gut 2 %, womit sie bereits um 5 % über dem Stand im ersten Vierteljahr 1983 lagen. Zu dem Anstieg der Durchschnittswerte dürfte der im Ver-

gleich zum ersten Quartal 1983 um gut 12 % teurere US-Dollar — etwa ein Drittel der Einfuhren wird in dieser Währung fakturiert — beigetragen haben. Die Entwicklung der Ausfuhrdurchschnittswerte war weiterhin durch relativ niedrige Zuwachsraten gekennzeichnet. Gegenüber dem Vorquartal wurde ein Anstieg um 1 % registriert; im Vergleich zum ersten Quartal 1983 betrug die Veränderungsrate gut 2 %. Die Entwicklung der Einfuhr- und Ausfuhrdurchschnittswerte führte, wie bereits in den beiden vorangegangenen Quartalen, zu einer Verschlechterung der Terms of Trade. Deren Rückgang gegenüber dem Vorquartal belief sich auf gut 1 %. Im Vergleich zum ersten Vierteljahr 1983 ergab sich eine negative Veränderungsrate von fast 3 %.

Die hohen nominalen Zuwachsraten (im Vergleich zu den ersten drei Monaten 1983) bei den Einfuhren und Ausfuhrn beruhten demnach weniger auf Veränderungen der Durchschnittswerte als vielmehr auf Veränderungen der Mengen. Sowohl die Importe als auch die Exporte lagen dem Volumen nach um jeweils 11 % über den Ergebnissen im ersten Quartal 1983. Im Vergleich zum Vorquartal stiegen die Einfuhren und Ausfuhrn real um jeweils 1 %.

Außenhandel nach Warengruppen

Die Einfuhr von Gütern der Ernährungswirtschaft (Anteil an der Gesamteinfuhr: 12 %) war im Berichtszeitraum um nominal 11 % höher als im ersten Quartal 1983. Insbesondere die Einfuhren von Nahrungsmitteln pflanzlichen Ursprungs verzeichneten höhere Werte (+ 17 %). Da sich die Importe von Ernährungsgütern allerdings im Vergleichszeitraum um 10 % „verteuerten“, lagen hier die Einfuhren dem Volumen nach nur knapp über dem Ergebnis im entsprechenden Vorjahresquartal (+ 1 %). Auch die hohe nominale Zuwachsrate bei den Einfuhren von Nahrungsmitteln pflanzlichen Ursprungs beruhte größtenteils auf höheren Durchschnittswerten (+ 14 %).

Die Einfuhren von Gütern der Gewerblichen Wirtschaft (Anteil an der Gesamteinfuhr: 86 %) lagen nominal um knapp 17 % und real um fast 12 % über den Ergebnissen im ersten Vierteljahr 1983. Überrascht hat die hohe nominale Zuwachsrate (+ 17 %) bei den Rohstoffbezügen, bei denen es in den Jahren 1982 und 1983 nur jeweils negative Veränderungsraten gegeben hatte. Auch die reale Einfuhr von Rohstoffen lag mit 12 % erheblich über dem Ergebnis im ersten Vierteljahr 1983. Obwohl das Preisniveau für Rohstoffe (auf Dollarbasis) im Berichtszeitraum erheblich unter dem des Vorjahresquartals lag (- 6 %), zeigte sich bei den Einfuhrdurchschnittswerten für Rohstoffe eine Erhöhung um 4 %. Dies war überwiegend auf den Kursrückgang der D-Mark gegenüber der US-Währung zurückzuführen. Die Rohölimporte beliefen sich im ersten Vierteljahr 1984 auf einen Wert von 10,8 Mrd. DM (Anteil an den Rohstoffeinfuhren: 72 %), was im Vergleich zum ersten Quartal 1983 eine Veränderungsrate von + 15 % ergab. Der Menge nach lagen die Rohölbezüge mit 17,7 Mill. t um gut 10 % (+ 1,7 Mill. t) über dem Ergebnis im ersten Quartal 1983. In den vorangegangenen Quartalen waren zum Teil noch sehr hohe negative nominale und reale Veränderungsraten registriert worden. Der durchschnittliche

²⁾ Ab dem Berichtszeitraum Januar 1984 werden die Indizes im Außenhandel auf der neuen Basis 1980 nachgewiesen. Zur Methodik und dem Berechnungsverfahren siehe Heimann, J.: „Neuberechnung des Außenhandelsvolumens und der Außenhandelsindizes auf Basis 1980“ in WiSta 2/1984, S. 155 ff. Wegen der methodischen Unterschiede zwischen Außenhandelsdurchschnittswerten und Außenhandelspreisen siehe Rostin, W.: „Die Indizes der Außenhandelspreise auf Basis 1970“ in WiSta 6/1974, S. 387 ff. und Bergmann, W.: „Außenhandelsvolumen und Außenhandelsindizes auf Basis 1970“ in WiSta 12/1974, S. 823 ff.

Tabelle 3: Entwicklung der Durchschnittswerte der Einfuhr für Erdöl, roh, und ausgewählte Mineralölerzeugnisse

Jahr Vierteljahr Monat	Erdöl, roh	Motorenbenzin, normal	Motorenbenzin, Super	Leichtes Heizöl	Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum und Vormonat			
					Erdöl, roh	Motorenbenzin, normal	Motorenbenzin, Super	Leichtes Heizöl
					%			
	DM/t							
1970	60	78	98	86	- 4,8	- 11,4	- 3,9	- 1,2
1973	82	181	221	171	+ 13,9	+ 92,6	+ 78,2	+ 94,3
1974	224	336	363	255	+ 173,2	+ 85,6	+ 64,3	+ 49,1
1975	223	299	313	248	- 0,4	- 11,0	- 13,8	- 2,7
1976	244	356	386	277	+ 9,4	+ 19,1	+ 23,3	+ 11,7
1977	244	316	340	277	± 0,0	- 11,2	- 11,9	± 0,0
1978	212	308	330	260	- 13,1	- 2,5	- 2,9	- 6,1
1979	278	517	563	516	+ 31,1	+ 67,9	+ 70,6	+ 98,5
1980	456	628	653	562	+ 63,4	+ 21,5	+ 16,0	+ 8,9
1981	620	789	825	683	+ 36,0	+ 25,6	+ 26,3	+ 21,5
1982	616	772	813	713	- 0,5	- 2,2	- 1,5	+ 4,4
1983	579	732	769	648	- 6,0	- 5,2	- 5,4	- 9,1
1984 1. Vj	609	718	752	685	+ 4,1	+ 1,8	+ 1,6	+ 6,7
1984 Januar	629	726	764	701	+ 1,6	- 3,5	- 2,4	+ 2,3
Februar	611	721	749	696	- 2,9	- 0,7	- 2,0	- 0,7
März	586	708	744	666	- 4,1	- 1,8	- 0,7	- 4,3

Grenzübergangswert je Tonne Rohöl lag mit 609 DM im ersten Vierteljahr 1984 um 4 % über dem Durchschnittswert im ersten Quartal 1983. Da in diesem Zeitvergleich der Preis für Rohöl (in US-Dollar) rückläufig war, läßt sich der Anstieg der Durchschnittswerte nur mit dem kräftigen Kursanstieg des US-Dollars gegenüber der D-Mark erklären.

Die Einfuhren von Halbwaren (Anteil an der Gesamteinfuhr: 19 %) lagen nominal um 15 % und real um 7 % über den Werten im ersten Quartal 1983. Mit + 8 % fiel die Zuwachsrates der Durchschnittswerte relativ hoch aus. Die Importe von Vorerzeugnissen (Anteil an der Gesamteinfuhr: 13 %) und von Enderzeugnissen (Anteil an der Gesamteinfuhr: 40 %) verzeichneten gegenüber dem ersten Vierteljahr 1983 mit + 21 bzw. + 16 % überaus kräftige Zuwächse. Die Durchschnittswerte erhöhten sich bei den Vorerzeugnissen um 5 % und bei den Enderzeugnissen um 3 %. Für beide Warengruppen ergaben sich denn auch dem Volumen nach mit 15 bzw. 13 % überdurchschnittliche Zuwachsrates. Mit der Ausweitung der inländischen Produktion stiegen vom letzten Quartal 1983 zum ersten Quartal 1984 insbesondere die Einfuhren von Rohstoffen und Vorerzeugnissen (jeweils nominal + 10 %).

In der Gliederung der Einfuhren nach Gütergruppen des Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken (ehemals Warenverzeichnis für die Industriestatistik — siehe Tabelle 4) verzeichneten die Importe von NE-Metallen und -Metallhalbzeug sowie die Gütergruppe Holzschliff, Zellstoff, Papier, Pappe mit 32 bzw. 30 % die höchsten Zuwachsrates im Vergleich zum ersten Quartal 1983. Bei fast allen wichtigen Gütergruppen lagen die nominalen Einfuhrwerte mit zweistelligen Zuwachsrates über den Ergebnissen des entsprechenden Vorjahresquartals, u. a. bei Straßenfahrzeugen (+ 25 %), elektrotechnischen Erzeugnissen (+ 22 %), chemischen Erzeugnissen (+ 21 %), Bekleidung (+ 20 %), Eisen und Stahl (+ 19 %) sowie Erzeugnissen der Land-, Forstwirtschaft und Fischerei (+ 17 %). Bei der Gütergruppe Erdöl, Erdgas, bituminöse Gesteine, die mit einem Anteil von knapp 15 % an der Gesamteinfuhr die größte auf dieser Gliederungsebene ist, erhöhten sich die Einfuhren vom vierten Quartal 1983 zum ersten Quartal 1984 um nominal fast 15 %, womit der Einfuhrwert um

Tabelle 4: Einfuhr nach Warengruppen der Ernährungswirtschaft und der Gewerblichen Wirtschaft sowie nach wichtigen Gütergruppen bzw. -zweigen des Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken

Warenbenennung	1 Vj 1984		Veränderung gegenüber	
	Mill. DM	%	1. Vj 1983	4. Vj 1983
			%	
Insgesamt ¹⁾	108 738	100	+ 16,1	+ 3,1
Warengruppen der Ernährungswirtschaft und der Gewerblichen Wirtschaft				
Ernährungswirtschaft	13 448	12,4	+ 11,2	- 4,0
Lebende Tiere	141	0,1	- 6,4	+ 3,1
Nahrungsmittel tierischen Ursprungs	2 896	2,7	- 1,2	- 14,3
Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs	8 239	7,6	+ 17,2	+ 2,0
Genußmittel	2 172	2,0	+ 10,0	- 10,2
Gewerbliche Wirtschaft	93 799	86,3	+ 16,7	+ 4,5
Rohstoffe	14 875	13,7	+ 16,7	+ 10,3
Halbwaren	20 926	19,2	+ 14,9	+ 4,1
Fertigwaren	57 998	53,3	+ 17,4	+ 3,2
Vorerzeugnisse	14 490	13,3	+ 20,9	+ 10,1
Enderzeugnisse	43 508	40,0	+ 16,3	+ 1,1
Wichtige Gütergruppen bzw. -zweige des Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken				
Erdöl, Erdgas und bituminöse Gesteine	16 111	14,8	+ 15,2	+ 14,7
Chemische Erzeugnisse	9 906	9,1	+ 21,1	+ 8,3
Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	8 311	7,6	+ 16,8	+ 5,4
Elektrotechnische Erzeugnisse	7 137	6,6	+ 22,4	- 10,5
Erzeugnisse des Ernährungsgewerbes, Tabakwaren	6 746	6,2	+ 9,4	- 8,4
Mineralölerzeugnisse	6 149	5,7	+ 0,9	- 10,5
Straßenfahrzeuge (ohne Ackerschlepper)	6 083	5,6	+ 25,1	+ 13,3
Textilien	5 412	5,0	+ 15,1	+ 10,7
NE-Metalle und -Metallhalbzeug	4 491	4,1	+ 32,2	+ 11,7
Maschinenbauerzeugnisse	4 314	4,0	+ 11,6	- 14,8
Bekleidung	3 687	3,4	+ 20,2	+ 32,0
Luft- und Raumfahrzeuge	3 234	3,0	- 5,6	+ 11,4
Eisen und Stahl	3 195	2,9	+ 18,8	+ 0,7
Holzschliff, Zellstoff, Papier u. Pappe	2 509	2,3	+ 30,1	+ 18,8
Büromaschinen; Datenverarbeitungsgeräte und -einrichtungen	2 358	2,2	+ 17,1	- 20,7
Eisen-, Blech- und Metallwaren	1 555	1,4	+ 18,9	- 1,7
Feinmechanische und optische Erzeugnisse; Uhren	1 405	1,3	+ 23,6	- 13,0
Kunststofferzeugnisse	1 355	1,2	+ 17,6	+ 8,6
Schuhe	1 303	1,2	+ 20,2	+ 52,8
Musikinstrumente, Spielwaren, Sportgeräte, Schmuck, belichtete Filme, Füllhalter u. ä.	1 001	0,9	+ 6,6	- 15,1
Übrige Waren	12 474	11,5	+ 16,2	+ 0,2

¹⁾ Einschl. Rückwaren und Ersatzlieferungen.

ebenfalls 15 % über dem Wert im ersten Quartal 1983 lag. Die Importe von Mineralölserzeugnissen gingen gegenüber dem Vorquartal um nominal 11 % zurück und lagen damit nur noch knapp über dem Niveau im ersten Quartal 1983. In den beiden vorausgegangenen Jahren hatten hingegen stark ruckläufigen Erdölimporten noch zunehmende Einfuhren von Mineralölserzeugnissen gegenübergestanden. Unter dem Durchschnitt lagen auch die Veränderungsrate (gegenüber dem ersten Vierteljahr 1983) bei Importen von Erzeugnissen des Ernährungsgewerbes und Tabakwaren (+ 9 %) sowie bei Einfuhren von Maschinenbauerzeugnissen (+ 12 %). Niedrigere Werte im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresquartal ergaben sich nur bei den Importen von Luft- und Raumfahrzeugen (— 6 %).

Die **Ausfuhr** von Ernährungsgütern (Anteil an der Gesamtausfuhr: 5 %) lag nominal um fast 14 % über dem Wert im ersten Quartal 1983. Das entsprach auch genau der durchschnittlichen Veränderungsrate der Gesamtausfuhren. Mit einem Ausfuhrwert von 6,5 Mrd. DM im Berichtsquartal wurden Ernährungsgüter knapp halb so viel exportiert wie importiert (13,4 Mrd. DM). Da die Ausfuhrdurchschnittswerte für Ernährungsgüter knapp 4 % höher waren, übertraf die reale Ausfuhr das Ergebnis im entsprechenden Vorjahresquartal um 10 %.

Die Ausfuhren von Gütern der Gewerblichen Wirtschaft belebten sich mit der konjunkturellen Erholung im Ausland deutlich. Besonders kräftig stiegen vom vierten Quartal 1983 zum ersten Quartal 1984 die Exporte von Halbwaren (+ 8 %) und von Vorerzeugnissen (+ 6 %). Die Ausfuhrwerte lagen damit bei den Halbwaren (Anteil an der Gesamtausfuhr: 8 %) um 18 % und bei den Vorerzeugnissen (Anteil an der Gesamtausfuhr: 17 %) sogar um 21 % über den Ergebnissen im ersten Vierteljahr 1983. Die realen Veränderungsrate fielen wegen höherer Durchschnittswerte (+ 6 % bei Halbwaren, + 3 % bei Vorerzeugnissen) niedriger aus als die nominalen Raten. Real wurden im Berichtsquartal um 11 % mehr an Halbwaren und um 18 % mehr an Vorerzeugnissen an das Ausland geliefert als im ersten Vierteljahr 1983. Die Exporte von Enderzeugnissen (Anteil an der Gesamtausfuhr: 66 %), die wegen saisonaler Einflüsse in der Regel im ersten Quartal eines Jahres niedriger sind als im vierten Quartal des vorangegangenen Jahres, verzeichneten dieses Mal allerdings einen Anstieg gegenüber dem Vorquartal um nominal und real jeweils 1 %. Damit lagen sie dem Wert nach um gut 11 % und dem Volumen nach um gut 9 % über den Ergebnissen im ersten Quartal 1983. Da im weiteren Verlauf des Jahres mit einer fortschreitenden konjunkturellen Erholung im Ausland gerechnet werden kann, sind die Aussichten für die deutsche Exportwirtschaft recht günstig.

In der Gliederung der Ausfuhr nach dem Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken hatten die wichtigsten Gütergruppen — mit Ausnahme von Maschinenbauerzeugnissen — zweistellige Zuwachsraten im Vergleich zum ersten Vierteljahr 1983 zu verzeichnen. Der übliche Rückgang der Ausfuhren von Maschinenbauerzeugnissen vom vierten Quartal eines Jahres zum ersten des darauffolgenden Jahres blieb dieses Mal mit — 7 % begrenzt. Dadurch lagen die Exporte dieser Gütergruppe nominal noch um gut 3 % über dem Ergebnis im ersten Quartal 1983. Im weiteren

Jahresverlauf dürfte sich im Maschinenbau das Auslandsgeschäft weiter beleben. Der Exportboom bei chemischen Erzeugnissen, der bereits Ende 1982 eingesetzt hatte, hielt ungebrochen an. Im Berichtsquartal wurden knapp 25 % mehr exportiert als im entsprechenden Vorjahresquartal.

Tabelle 5: Ausfuhr nach Warengruppen der Ernährungswirtschaft und der Gewerblichen Wirtschaft sowie nach wichtigen Gütergruppen bzw. -zweigen des Güterverzeichnisses für Produktionsstatistiken

Warenbenennung	1. Vj 1984		Veränderung gegenüber	
	Mill DM	%	1. Vj 1983	4. Vj 1983
Insgesamt¹⁾	120 062	100	+ 13,7	+ 2,5
Warengruppen der Ernährungswirtschaft und der Gewerblichen Wirtschaft				
Ernährungswirtschaft	6 473	5,4	+ 13,9	+ 2,4
Gewerbliche Wirtschaft	112 809	94,0	+ 13,7	+ 2,5
Rohstoffe	2 033	1,7	+ 19,0	+ 0,5
Halbwaren	10 052	8,4	+ 17,9	+ 8,1
Fertigwaren	100 724	83,9	+ 13,2	+ 2,1
Vorerzeugnisse	20 947	17,4	+ 20,7	+ 6,4
Enderzeugnisse	79 776	66,4	+ 11,4	+ 1,0
Wichtige Gütergruppen bzw. -zweige des Güterverzeichnisses für Produktionsstatistiken				
Straßenfahrzeuge				
(ohne Ackerschlepper)	21 165	17,6	+ 19,1	+ 5,1
Chemische Erzeugnisse	17 724	14,8	+ 24,6	+ 9,3
Maschinenbauerzeugnisse	16 193	13,5	+ 3,4	- 6,7
Elektrotechnische Erzeugnisse	11 859	9,9	+ 19,1	+ 2,2
Erzeugnisse des Ernährungsgewerbes, Tabakwaren				
Eisen und Stahl	4 969	4,1	+ 16,0	- 3,2
Textilien	4 217	3,5	+ 16,5	+ 9,5
Eisen-, Blech- und Metallwaren	3 253	2,7	+ 13,5	+ 2,7
Luft- und Raumfahrzeuge	3 165	2,6	+ 25,1	+ 26,0
NE-Metalle und -Metallhalbzeug	3 023	2,5	+ 10,5	+ 7,9
Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräte und -einrichtungen				
Kunststoffherzeugnisse	2 244	1,9	+ 17,4	- 10,6
Feinmechanische und optische Erzeugnisse; Uhren	2 228	1,9	+ 16,9	+ 2,6
Erzeugnisse; Uhren	2 059	1,7	+ 14,4	- 8,7
Bekleidung	1 717	1,4	+ 14,1	+ 35,9
Mineralölherzeugnisse	1 639	1,4	+ 6,9	+ 12,4
Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei				
Holzschliff, Zellstoff, Papier u. Pappe	1 574	1,3	+ 29,1	+ 5,8
Gummiwaren	1 245	1,0	+ 20,2	+ 5,1
Kohle, Brikett, Koks, Rohteer und -benzol	1 109	0,9	+ 14,0	+ 4,6
Stahlbauerzeugnisse und Schienenfahrzeuge	1 087	0,9	+ 20,5	+ 3,1
1 067	0,9	- 14,6	- 1,5	
Übrige Waren	13 218	11,0	+ 0,7	- 3,2

¹⁾ Einschl. Rückwaren und Ersatzlieferungen.

Mit einem Anteil von fast 15 % an der Gesamtausfuhr (17,7 Mrd. DM) lagen die Exporte von chemischen Erzeugnissen erstmals in einem Quartal über denen des Maschinenbaus, der einen Anteil von gut 13 % (16,2 Mrd. DM) erreichte. Die Exporte der größten Gütergruppe auf dieser Gliederungsebene der Straßenfahrzeuge expandierten ebenfalls kräftig und lagen um 19 % über dem Ausfuhrwert des entsprechenden Vorjahresquartals. Ihr Anteil an der Gesamtausfuhr betrug im Berichtsquartal knapp 18 % (21,2 Mrd. DM). Die mit einem Anteil von 10 % (11,9 Mrd. DM) viertgrößte Gütergruppe, die elektrotechnischen Erzeugnisse, erzielte ein um nominal 19 % höheres Ergebnis als in den ersten drei Monaten 1983. Die Entwicklung der Ausfuhren bei den anderen wichtigen Gütergruppen ist in Tabelle 5 dargestellt.

Tabelle 6. Außenhandel nach Ländergruppen

Ländergruppe (Herstellungs- bzw Verbrauchsland)	Einfuhr				Ausfuhr			
	1. Vj 1984		Veränderung gegenüber 1 Vj 1983		1 Vj 1984		Veränderung gegenüber 1 Vj 1983	
	Mill. DM	%	1 Vj 1983	4. Vj 1983	Mill. DM	%	1 Vj 1983	4. Vj 1983
Insgesamt	108 738	100	+ 16,1	+ 3,1	120 062	100	+ 13,7	+ 2,5
Industrialisierte westliche Länder	84 838	78,0	+ 16,3	+ 2,7	97 165	80,9	+ 17,1	+ 4,1
EG-Länder	52 450	48,2	+ 13,5	+ 2,3	58 226	48,5	+ 10,5	+ 6,3
Andere industrialisierte westliche Länder	32 388	29,8	+ 21,1	+ 3,4	38 939	32,4	+ 28,6	+ 1,0
Andere europäische Länder	17 863	16,4	+ 20,0	+ 1,8	22 722	18,9	+ 13,0	- 0,9
Vereinigte Staaten	7 775	7,2	+ 14,2	+ 6,9	10 931	9,1	+ 67,8	+ 3,2
Kanada	1 071	1,0	+ 44,6	+ 9,8	1 112	0,9	+ 74,2	+ 6,8
Übrige Länder ¹⁾	5 679	5,2	+ 31,9	+ 2,3	4 174	3,5	+ 37,5	+ 4,3
Entwicklungsländer	17 580	16,2	+ 13,0	+ 6,4	17 351	14,5	+ 2,3	+ 0,8
Afrika	6 350	5,8	+ 32,6	+ 8,4	3 623	3,0	- 2,7	- 2,4
Amerika	3 924	3,6	+ 15,9	+ 5,6	2 837	2,4	+ 10,3	+ 4,5
Asien	7 122	6,6	- 2,5	+ 4,8	10 864	9,0	+ 2,2	+ 1,0
Ozeanien	183	0,2	+ 126,0	+ 15,9	28	0,0	- 26,9	+ 9,9
OPEC-Länder ²⁾	7 065	6,5	+ 4,3	- 3,1	7 749	6,5	- 5,8	+ 0,2
Andere Entwicklungsländer	10 494	9,7	+ 19,7	+ 13,9	9 602	8,0	+ 9,9	+ 1,4
Staatshandelsländer³⁾	6 277	5,8	+ 22,6	- 0,7	5 183	4,3	- 2,0	- 17,0
Europa	5 506	5,1	+ 22,6	- 3,1	4 497	3,7	- 3,3	- 17,3
Asien	772	0,7	+ 22,3	+ 21,0	686	0,6	+ 7,5	- 14,4
Schiffsbedarf usw.	43	0,0	- 11,0	- 35,8	363	0,3	+ 7,8	- 1,3

¹⁾ Südafrika, Japan, Australien, Neuseeland. — ²⁾ Algerien, Libyen, Nigeria, Gabun, Venezuela, Ecuador, Irak, Iran, Saudi-Arabien, Kuwait, Katar, Verein. Arab. Emirate, Indonesien. — ³⁾ Sowjetunion, Polen, Tschechoslowakei, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Albanien, Vietnam, Mongolei, China, Nordkorea.

Außenhandel nach Ländergruppen

Die Einfuhren der Bundesrepublik Deutschland stammten im ersten Vierteljahr 1984 dem Wert nach zu 48 % aus den EG-Ländern. Die Warenbezüge aus dieser Ländergruppe weiteten sich gegenüber den ersten drei Monaten des Vorjahres mit knapp 14 % nur unterdurchschnittlich aus. Wesentlich höher fiel die Zuwachsrate von Importen aus den anderen industrialisierten westlichen Ländern (Anteil an der Gesamteinfuhr: 30 %) mit 21 % aus, wobei aus europäischen Ländern (Nicht-EG-Ländern) 20 %, aus den Vereinigten Staaten 14 % und aus den übrigen industrialisierten westlichen Ländern (u. a. Japan) 32 % mehr importiert wurden. Auch dem Volumen nach erhöhten sich die EG-Einfuhren mit 10 % unterdurchschnittlich (siehe Tabelle 7). Aus den anderen westlichen industrialisierten Ländern wurden bei um 7 % höheren Durchschnittswerten real 13 % mehr importiert als im ersten Quartal 1983.

Die Einfuhren aus den Entwicklungsländern (Anteil an der Gesamteinfuhr: 16 %) verzeichneten gegenüber dem ersten Quartal 1983 einen Zuwachs um nominal 13 % und real 6 %. In der Unterteilung nach Erdteilen zeigt sich, daß besonders die afrikanischen und lateinamerikanischen Entwicklungsländer dem Wert nach wesentlich mehr in der Bundesrepublik Deutschland absetzen konnten. Aus dem asiatischen Raum wurde hingegen im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresquartal weniger importiert. Die insgesamt höheren Importe aus den Entwicklungsländern entwickelten sich in der speziellen Aufteilung nach OPEC-Ländern (nominal + 4 %, real - 2 %) und nach anderen Entwicklungsländern (nominal + 20 %, real + 12 %) sehr unterschiedlich.

Die Einfuhren aus den Staatshandelsländern (Anteil an der Gesamteinfuhr: 6 %) verzeichneten mit nominal 23 % und real 19 % überdurchschnittliche Steigerungsraten gegenüber dem ersten Quartal 1983.

Bei den Ausfuhr en verlief die Entwicklung in regionaler Hinsicht sehr unterschiedlich. Zum günstigen Gesamt-

Tabelle 7: Index des Volumens und der Durchschnittswerte nach Ländergruppen

Ländergruppe (Herstellungs- bzw Verbrauchsland)	Index des Volumens			Index der Durchschnittswerte		
	1. Vj 1984	Veränderung gegenüber		1 Vj 1984	Veränderung gegenüber	
		1. Vj 1983	4. Vj 1983		1. Vj 1983	4. Vj 1983
	1980 = 100	%		1980 = 100	%	
Einfuhr						
Insgesamt¹⁾	106,6	+ 10,5	+ 0,7	119,5	+ 5,0	+ 2,4
Industrialisierte westliche Länder	112,4	+ 11,0	+ 0,4	118,8	+ 4,9	+ 2,3
EG-Länder	112,9	+ 9,6	- 1,1	116,0	+ 3,5	+ 3,4
Andere industr. westliche Länder	111,5	+ 13,2	+ 2,9	123,7	+ 7,0	+ 0,5
Entwicklungsländer	82,0	+ 6,1	+ 3,3	123,3	+ 6,6	+ 3,0
OPEC-Länder	56,8	- 2,4	- 5,3	133,5	+ 7,0	+ 2,4
Andere Entwicklungsländer	111,4	+ 11,8	+ 9,1	117,3	+ 7,1	+ 4,4
Staatshandelsländer	121,0	+ 18,5	- 1,8	118,7	+ 3,5	+ 1,2
Ausfuhr						
Insgesamt¹⁾	119,6	+ 11,2	+ 1,4	114,6	+ 2,3	+ 1,1
Industrialisierte westliche Länder	120,9	+ 13,7	+ 2,2	115,7	+ 2,9	+ 1,8
EG-Länder	118,9	+ 8,0	+ 4,4	113,9	+ 2,2	+ 1,8
Andere industr. westliche Länder	124,2	+ 24,0	- 1,0	118,6	+ 3,7	+ 2,0
Entwicklungsländer	123,2	+ 3,6	+ 3,7	109,0	- 1,2	- 2,8
OPEC-Länder	125,6	- 5,2	+ 2,6	108,1	- 0,7	- 2,4
Andere Entwicklungsländer	121,2	+ 12,0	+ 4,6	109,6	- 1,9	- 3,1
Staatshandelsländer	95,2	- 4,0	- 16,7	112,2	+ 2,1	- 0,4

¹⁾ Einschl. Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf, Polargebiete und Nicht ermittelte Länder.

ergebnis (nominal + 14 % gegenüber dem ersten Quartal 1983) trugen entscheidend die Exporte in die industrialisierten westlichen Länder bei. In diesen Ländern konnten

nominal 17 % mehr deutsche Waren abgesetzt werden als in den ersten drei Monaten 1983. Da die Ausfuhrdurchschnittswerte für die in diese Länder exportierten Waren nur um 3 % über dem Niveau im entsprechenden Vorjahresquartal lagen, betrug der reale Zuwachs fast 14 %. Der Anstieg der Exporte in die EG-Länder (nominal + 11 %, real + 8 %), in die gut 48 % der gesamten Warenausfuhren gingen, blieb allerdings weit hinter dem Zuwachs der Lieferungen an die anderen industrialisierten westlichen Länder (nominal + 29 %, real + 24 %) zurück. Die deutschen Exporteure profitierten insbesondere vom konjunkturellen Aufschwung in den Vereinigten Staaten und Kanada (Anteil beider Länder zusammen an der Gesamtausfuhr: 10 %), in die nominal 68 bzw. 74 % mehr exportiert werden konnte. Auch der hohe Dollarkurs dürfte nicht unbeträchtlich zu diesem Ergebnis beigetragen haben. Bei den Ausfuhren in die übrigen industrialisierten westlichen Länder ergab sich ebenfalls ein kräftiger Zuwachs im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresquartal um nominal knapp 38 %.

Die Exporte in die Entwicklungsländer (Anteil an der Gesamtausfuhr: 14 %) waren im Vergleich zum ersten Quartal 1983 nur um nominal 2 % höher. Da die Ausfuhrdurchschnittswerte von für Entwicklungsländer bestimmten Waren leicht rückläufig waren, wurden im Berichtsquartal real gut 3 % mehr in diese Ländergruppe ausgeführt. Während die OPEC-Länder nominal fast 6 % und real 5 % weniger aus der Bundesrepublik Deutschland einfuhrten als im ersten Dreimonatsabschnitt 1983, nahmen die anderen Entwicklungsländer nominal 10 % und real sogar 12 % mehr an deutschen Waren ab. Mit den wieder ansteigenden Ölexporten der OPEC-Länder und den damit verbundenen wachsenden Deviseneinnahmen dieser Länder dürften sich auch die Absatzchancen für die deutsche Exportindustrie auf diesen Märkten wieder erhöhen.

Die Exporte in die Staatshandelsländer (Anteil an der Gesamtausfuhr: 4 %) lagen nominal um 2 % und real um 4 % unter den Werten im ersten Quartal 1983.

Der Aktivsaldo in der Außenhandelsbilanz der Bundesrepublik Deutschland wurde im Berichtsquartal vor allem im Warenaustausch mit den EG-Ländern (+ 5,8 Mrd. DM), mit den anderen westlichen Ländern in Europa (+ 4,9 Mrd. DM) und mit den Vereinigten Staaten (+ 3,2 Mrd. DM) erzielt. Während die Außenhandelsbilanz gegenüber den Entwicklungsländern im Berichtszeitraum fast ausgeglichen war, ergaben sich dagegen Handelsbilanzdefizite im Warenverkehr mit den übrigen industrialisierten westlichen Ländern (— 1,5 Mrd. DM) und mit den Staatshandelsländern (— 1,1 Mrd. DM).

Dipl.-Volkswirt Jürgen Heimann

Unternehmen der Binnenschifffahrt 1983

Die Bundesrepublik Deutschland verfügt über ein umfangreiches Netz gut ausgebauter Binnenwasserstraßen (Gesamtlänge: 4 429 km), auf dem 1983 insgesamt 223,9 Mill. t Güter befördert wurden. Von diesen Transporten wurde die Hälfte von Unternehmen durchgeführt, die ihren Sitz im Bundesgebiet haben.

Seit 1969 werden jährlich Angaben über die Tätigkeit dieser Unternehmen, ihre Binnenschiffsflotte, die Struktur ihrer Beschäftigten sowie ihre Umsätze erhoben. In diesem Zeitraum ging die Anzahl der Binnenschiffsunternehmen insgesamt um 40 % zurück, die verfügbare Flotte an Güterschiffen wurde um 45 % vermindert, wobei sich jedoch — aufgrund gleichzeitiger Modernisierung des Bestandes — die Beförderungskapazität nur um 21 % verringerte. Im gleichen Zeitraum nahm die Zahl der Beschäftigten um über ein Drittel ab (— 37 %). Die Erlöse aus Beförderungsleistungen, Provisionen für die Weiterleitung von Transportaufträgen an Unterfrachtführer sowie aus Schub- und Schleppdiensten erhöhten sich dagegen im genannten Zeitabschnitt um 80 %. Im folgenden werden die Ergebnisse der Erhebung des Jahres 1983 ausführlich dargestellt.

Unternehmen

Am 30. Juni 1983 bestanden im Bundesgebiet einschließlich Berlin (West) insgesamt 1 963 Unternehmen, die Binnenschifffahrt als Gewerbe (1897) betrieben oder Schiffe im Werkverkehr zur Güter- und Personenbeförderung (66) einsetzten. Gegenüber der vorjährigen Erhebung verringerte sich die Gesamtzahl — unter Einbeziehung der 56 im Berichtsjahr neu gegründeten Firmen — um 90, was einer Abnahme um 4,4 % entsprach. Damit setzte sich der seit Beginn der Erhebung beobachtete Rückgang in der Zahl der Binnenschiffsunternehmen kräftig fort: Die Verminderung um 90 Unternehmen ist die größte seit dem Berichtsjahr 1976. Die Zahl der Firmenaufösungen — sie ergibt sich aus dem Vergleich der Unternehmensanzahl ohne Einschluß der Neugründungen — belief sich im Berichtsjahr auf 146 (1982: 105). Dies ist die höchste Anzahl von Firmenliquidationen seit 1976, als 183 Unternehmen aufgelöst wurden. Neu gegründet wurden 1983 insgesamt 56 Firmen. Damit nahmen die Gewerbeanmeldungen im Vergleich zum Vorjahr etwas zu (47).

In der gewerblichen Binnenschifffahrt waren am Erhebungsstichtag 1 897 Unternehmen tätig, das waren 82 weniger als im Vorjahr (— 4,1 %). Die Zahl der Unternehmen, die Binnenschifffahrt nur als Werkverkehr betrieben, ging von 74 in der vorausgegangenen Erhebung auf nunmehr 66 zurück (— 11 %). In der funktionellen Unternehmensstruktur führte dies nur zu geringen Verände-

Tabelle 1: Unternehmen, verfügbare Schiffe, Beschäftigte und Umsatz der Binnenschifffahrt

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	Unternehmen							mit Binnenschifffahrt nur im Werkverkehr
		insgesamt	mit gewerblicher Binnenschifffahrt				mit nebegewerblicher Binnenschifffahrtstätigkeit		
			zusammen	ausschl. in der Binnenschifffahrt tätig	mit wirtschaftl. Schwerpunkt in der Binnenschifffahrt	davon Unternehmen mit Schwerpunkt			
						zusammen	im sonstigen Verkehr	außerhalb des Verkehrs	
Unternehmen am 30. 6. 1983	Anzahl	1 963 ¹⁾	1 897	1 657	159	81	29	52	66
Verfügbare Schiffe am 30. 6. 1983	Anzahl	3 018	2 774	1 815	732	227	145	82	244
Güterschiffe	1 000 t Trgf	3 246,1	3 050,7	1 620,7	1 169,6	260,4	179,7	80,7	195,5
Schubboote, Schub-Schleppboote und Schlepper	Anzahl	151	115	59	42	14	11	3	36
	1 000 kW	94,7	83,5	19,9	56,1	7,5	6,8	0,8	11,2
Fahrgastschiffe	Anzahl	469	469	178	220	71	36	35	—
	1 000 Pers.-Pl.	147,7	147,7	35,5	90,6	21,6	14,6	7,0	—
Beschäftigte am 30. 6. 1983	Anzahl	11 343	10 802	5 552	4 170	1 080	783	297	541
Fahrendes Personal	Anzahl	9 773	9 279	5 091	3 288	900	629	271	494
dar: Schiffseigner und Mithelfende									
Familienangehörige	Anzahl	2 105	2 100	1 981	90	29	6	23	5
Landpersonal	Anzahl	1 570	1 523	461	882	180	154	26	47
Erzielter Umsatz ²⁾ 1982	Mill. DM	x	1 971,0	619,0	1 161,4	190,6	156,3	34,3	x
aus Schub-/Schleppleistungen für andere Unternehmen	Mill. DM	x	20,3	15,0	5,3	0,1	0,1	—	x
aus Beförderungsleistungen mit eigenen und gemieteten Schiffen sowie aus Güterbeförderung mit Hilfe von Unterfrachtführern	Mill. DM	x	1 950,7	604,0	1 156,1	190,5	156,2	34,3	x
in der Güterschifffahrt ³⁾	Mill. DM	x	1 305,1	442,8	768,5	93,8	72,6	21,2	x
Tankschifffahrt	Mill. DM	x	490,6	135,4	273,9	81,3	72,4	8,9	x
Personenschifffahrt	Mill. DM	x	154,9	25,7	113,7	15,5	11,2	4,3	x
aus Beförderungsleistungen mit eigenen und gemieteten Schiffen	Mill. DM	x	1 251,0	526,3	590,4	134,3	100,7	33,6	x
in der Güterschifffahrt ³⁾	Mill. DM	x	753,2	386,6	321,8	44,8	24,3	20,5	x
Tankschifffahrt	Mill. DM	x	342,9	114,0	154,9	74,1	65,2	8,9	x
Personenschifffahrt	Mill. DM	x	154,9	25,7	113,7	15,5	11,2	4,3	x
aus Beförderungsleistungen mit Hilfe von Unterfrachtführern	Mill. DM	x	699,7	77,7	565,7	56,2	55,5	0,7	x
dar.: an Unterfrachtführer weitergeleitet	Mill. DM	x	633,5	71,7	510,0	51,8	51,1	0,7	x

¹⁾ Darunter 1 702 Unternehmen in der gewerblichen Güterschifffahrt (einschl. Tankschifffahrt) und 180 Unternehmen in der Personenschifffahrt. — ²⁾ Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer — ³⁾ Ohne Tankschifffahrt.

rungen: Zum Erhebungszeitpunkt übten von den 1 963 erfaßten Binnenschiffahrtsunternehmen 96,6 % gewerbliche Binnenschiffahrt aus (1982: 96,4 %) und 3,4 % betrieb Binnenschiffahrt nur als Werkverkehr (1982: 3,6 %).

Die Verminderung der Anzahl gewerbliche Binnenschiffahrt ausübender Unternehmen beruhte im Untersuchungszeitraum — wie auch in den vorausgegangenen Jahren — ausnahmslos auf der Verringerung der Zahl jener Unternehmen, die ausschließlich in der Binnenschiffahrt tätig sind. Gegenüber der vorjährigen Erhebung (30. Juni 1982) ging die Zahl dieser Unternehmen um 85 oder 4,9 % auf 1 657 zurück. Damit stellten sie am Erhebungstichtag einen Anteil von 84,4 % an der Gesamtzahl aller Binnenschiffahrtsunternehmen (1982: 84,9 %).

Die Zahl der Unternehmen, die zwar noch andere Tätigkeiten ausüben, deren Wirtschaftsschwerpunkt aber in der Binnenschiffahrt liegt, nahm — entgegen der übrigen Entwicklung — im Berichtsjahr geringfügig (um zwei) zu. Mit 159 Firmen vereinigten die Unternehmen dieser Art einen Anteil von 8,1 % an allen Binnenschiffahrtsunternehmen auf sich (1982: 7,6 %).

Nur 81 Unternehmen — ein Unternehmen mehr als bei der Erhebung im Jahr 1982 — betrieben Binnenschiffahrt als Nebengewerbe. Damit entfiel auf diese Untergruppe ein Anteil von 4,1 % an der Gesamtzahl aller Binnenschiffahrtsunternehmen (1982: 3,9 %).

Bei der Untersuchung der Angaben für jene Unternehmen, deren wirtschaftlicher Schwerpunkt die gewerbliche Güterschiffahrt ist (siehe Tabelle 2), stellt sich heraus, daß der Gesamtrückgang der Unternehmenszahl — um 81 oder 4,5 % — fast ausschließlich auf Geschäftsaufgaben von Partikulierunternehmen¹⁾ beruht. Bei der vorangegangenen Erhebung gaben noch 1 783 Unternehmen an, gewerbliche Güterschiffahrt zu betreiben, am Erhebungstichtag 1983 waren es nur noch 1 702 (— 81 oder — 4,5 %). Diese Abnahme beruht vor allem auf dem Rückgang der kleineren Partikulierunternehmen, die jeweils über weniger als 1 000 t Laderaum für Transporte verfügten. Die Zahl dieser Unternehmen ging um 87 Firmen oder 7,5 % auf nunmehr 1 075 zurück. Im Berichtsjahr wurden damit wesentlich mehr Geschäftsaufgaben registriert als im Vorjahr (— 64 oder — 5,2 %). Die seit Beginn der Erhebung festgestellte Entwicklung setzte sich damit verstärkt fort. 1970 bestanden noch 2 323 kleinere Partikulierunternehmen, was bedeutet, daß ihre Anzahl innerhalb von 13 Jahren um mehr als die Hälfte schrumpfte. Die jährliche durchschnittliche Veränderungsrate beläuft sich auf — 5,76 %.

Die Zahl der größeren Partikulierunternehmen, die über Transportraum zwischen 1 000 und 2 000 t verfügen, nahm — wie auch im Vorjahr — zu, und zwar um acht Unternehmen (+ 1,7 %), was dem Zuwachs im Berichtsjahr 1982 entspricht (+ 7 oder + 1,5 %). Dies ist die einzi-

¹⁾ Partikulier (Privatschiffer, Kleinschiffer) ist derjenige Schiffseigner, der in der Regel mit nicht mehr als drei Binnenschiffen gewerblich Güter für andere befördert, Kleingewerbetreibender im Sinne des HGB ist und im allgemeinen seine Transporte nicht selbst akquiriert.

ge wirklich bedeutende Zunahme innerhalb der Unternehmensgruppe der Binnenschiffahrt. Die Zahl der sogenannten Hauspartikuliere — das sind Privatschiffer, die aufgrund von Beschäftigungsverträgen für andere Binnenschiffahrtsunternehmen tätig sind, — denen als Unternehmen im Durchschnitt ebenfalls weniger als 1 000 t Schiffs-laderaum zur Verfügung stehen, ist von 710 im Vorjahr um 24 auf nunmehr 686 zurückgegangen. Angesichts der durch Beschäftigungsverträge relativ besseren Umsätze dieser Untergruppe kann unterstellt werden, daß hauptsächlich Altersgründe die 24 Hauspartikuliere veranlaßt haben, sich nicht um die Erneuerung auslaufender Beschäftigungsverhältnisse zu bemühen.

Schiffe

Die Binnenschiffahrtsunternehmen mit Sitz in der Bundesrepublik Deutschland verfügten am Erhebungstichtag (30. Juni 1983) über 3 018 Güterschiffe (ohne Lagerschiffe) mit einer Transportkapazität von insgesamt 3,2 Mill. t. Diese Flotte bestand aus 2 546 Güterschiffen für Trockenladung mit einem Ladevermögen von 2,6 Mill. t und aus 472 Tankschiffen mit einem Transportvolumen von 0,6 Mill. t. Die erfaßten Unternehmen konnten außerdem 38 Schubboote mit einer Maschinenleistung von zusammen 60 886 kW (82 783 PS)²⁾, 33 Schub-Schleppboote mit 13 853 kW (18 835 PS) Gesamtleistungsvermögen sowie 80 Schlepper mit einem Traktionspotential von zusammen 19 958 kW (27 135 PS) einsetzen. Daneben standen den Unternehmen noch 469 Fahrgastschiffe mit insgesamt 147 739 Personenplätzen zur Verfügung³⁾.

Im Vergleich zur vorjährigen Erhebung war die Güterschiffsflotte um 147 Einheiten kleiner (— 4,6 %). Diese Verringerung führte jedoch — wie auch in allen früheren Jahren, außer 1981, — nur zu einer erheblich geringeren Abnahme in der Transportkapazität (— 88 249 t oder — 2,6 %). Dies bedeutet, daß nach wie vor die Neigung besteht, größere Schiffe einzusetzen: Gegenüber der Erhebung des Jahres 1982 stieg die durchschnittliche Tragfähigkeit je Schiff um 22 t auf 1 076 t an (+ 2,1 %). Die Größenstruktur war für die einzelnen Schiffsarten recht unterschiedlich: Güterschiffe für Trockenladung waren im Durchschnitt mit 1 028 t Tragfähigkeit um 22 t größer als 1982 (+ 2,2 %), bei Tankschiffen erhöhte sich dieser Wert von 1 304 t auf 1 330 t (+ 2,1 %). Im längerfristigen Vergleich haben sich zwischen 1970 und 1983 dagegen bemerkenswerte Veränderungen ergeben: Güterschiffe für Trockenladung hatten 1970 im Durchschnitt nur eine Trag-

²⁾ 1 kW entspricht 1,3596 PS.

³⁾ Die hier vorliegenden Ergebnisse der Unternehmensstatistik sind mit den Daten über Binnenschiffsbestand — er bezieht sich auf die in der Bundesrepublik Deutschland registrierten Schiffe — nur bedingt vergleichbar. Die in der Unternehmensstatistik erfaßten Schiffe schließen auch Einheiten ein, die von den im Bundesgebiet ansässigen Unternehmen aus dem Ausland angemietet waren. Die ins Ausland vermieteten Schiffe der befragten Unternehmen sind dementsprechend ausgeschlossen. Die auf der Grundlage des Binnenschiffsregisters erstellte Bestandsstatistik enthält auch solche Einheiten, die als Hafenschiffe eingesetzt waren; sie sind in der Unternehmensstatistik nicht enthalten. Die Angaben der Unternehmensstatistik gehen über diejenigen der Bestandsstatistik jedoch insoweit hinaus, als sie auch die Seeschiffe enthalten, die zur Beförderung im Binnenverkehr verwandt wurden. Beim Vergleich ist ferner zu berücksichtigen, daß die Binnenschiffahrtsstatistik den Bestand am Jahresende, die Unternehmensstatistik dagegen die am 30. Juni eines jeden Jahres eingesetzten Schiffe nachweist.

Tabelle 2: Unternehmen, verfügbare Güterschiffe, Beschäftigte und Umsatz der Binnenschifffahrt nach Ladekapazitätsgrößenklassen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	Insgesamt	Unternehmen mit einer Ladekapazität von bis unter . . . t				
			unter 1 000	1 000—2 000	2 000—10 000	10 000—50 000	50 000 und mehr
Gewerbliche Binnenschifffahrt							
Unternehmen mit Güterschifffahrt am 30. 6. 1983	Anzahl	1 702	1 075	490	104	26	7
Verfügbare Güterschiffe am 30. 6. 1983	Anzahl 1 000 t Trgf.	2 774 3 050,7	1 089 699,4	536 619,4	329 390,3	418 603,8	402 737,8
Beschäftigte ¹⁾ am 30. 6. 1983	Anzahl	8 873	2 584	1 628	1 123	1 926	1 612
dar.: Fahrendes Personal	Anzahl	7 832	2 466	1 499	964	1 582	1 321
Erzielter Umsatz ²⁾³⁾ 1982	Mill. DM	1 796,1	196,5	218,4	292,3	619,6	469,3
dar.: aus Beförderungsleistungen mit eigenen und gemieteten Schiffen	Mill. DM	1 096,5	195,7	192,4	151,8	304,2	252,4
in der Güterschifffahrt ⁴⁾	Mill. DM	753,2	188,5	141,1	95,3	173,5	154,8
Tankschifffahrt	Mill. DM	342,9	7,1	51,0	56,4	130,7	97,6
Personenschifffahrt	Mill. DM	0,4	0,0	0,2	0,1	—	—
Werkverkehr							
Unternehmen mit Güterschifffahrt am 30. 6. 1983	Anzahl	66	24	18	21	3	—
Verfügbare Güterschiffe am 30. 6. 1983	Anzahl 1 000 t Trgf.	244 195,5	38 12,5	49 25,9	102 84,9	55 72,2	—
Beschäftigte ¹⁾ am 30. 6. 1983	Anzahl	541	69	90	241	141	—
dar.: Fahrendes Personal	Anzahl	494	58	83	221	132	—

¹⁾ In die Angaben über Beschäftigte sind ggf. Personen einbezogen, die auf Fahrgastschiffen und/oder Schubbooten/Schub-Schleppbooten/Schleppern eingesetzt waren. — ²⁾ Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer. — ³⁾ Nur Unternehmen mit mindestens einem Güterschiff. — ⁴⁾ Ohne Tankschifffahrt.

fähigkeit von 720 t; bei einem Zuwachs um 308 t waren sie 1983 also in bezug auf ihre Ladekapazität um 43 % größer. Bei Tankschiffen ergibt sich eine mittlere Vergrößerung um 352 t oder 36 %.

Die früher beobachtete Bestandsmodernisierung durch Verminderung des Schleppkahnbestandes bei gleichzeitiger Ausweitung der Schubleichterflotte trat dagegen, ebenso wie im Vorjahr, nicht mehr auf. Die Zahl der Schleppkähne wurde zwar um fünf Einheiten vermindert (— 6,9 %), aber auch die Schubleichterflotte erfuhr eine Reduktion um sieben Einheiten (— 2,0 %). Die damit verbundene Abnahme des verfügbaren Laderaumes belief sich bei den Schleppkähnen auf insgesamt 1 923 t (— 7,7 %) und bei den Schubleichtern auf 16 364 t (— 2,4 %). Die insgesamt verbliebenen 67 Schleppkähne (darunter nur ein Tankschleppkahn) mit einem Gesamtladeraum von rund 23 000 t sind für das Transportvermögen der Binnenschifffahrtsunternehmen nur noch von untergeordneter Bedeutung.

Die Strukturveränderung, die der Güterschiffsbestand der Binnenschifffahrtsunternehmen seit Beginn der Erhebungen erfahren hat, soll durch folgende Übersichten verdeutlicht werden:

Struktur des Güterschiffsbestandes der Binnenschifffahrtsunternehmen insgesamt am Erhebungsstichtag

Schiffsgattung	30. Juni	
	1970	1983
	%	
Gütermotorschiffe	74,9	72,4
Tankmotorschiffe	10,8	13,9
Güterschubleichter	2,2	9,8
Tankschubleichter	0,1	1,7
Güterschleppkähne	10,9	2,2
Tankschleppkähne	1,1	0,0
Insgesamt	100	100

Betrachtet man die Struktur des Transportraumes, dann sind die relativen Veränderungen teilweise wesentlich stärker ausgeprägt:

Anteil am Transportraum der Güterschiffe am Erhebungsstichtag

Schiffsgattung	30. Juni	
	1970	1983
	%	
Gütermotorschiffe	68,1	62,1
Tankmotorschiffe	14,2	16,6
Güterschubleichter	4,5	17,6
Tankschubleichter	0,3	2,7
Güterschleppkähne	11,8	0,7
Tankschleppkähne	1,2	0,0
Insgesamt	100	100

Am Erhebungsstichtag konnten die 1 963 Unternehmen insgesamt 151 Schubboote, Schub-Schleppboote und Schlepper mit einer Gesamtmaschinenleistung von 94 697 kW (128 750 PS) einsetzen. Das waren, gemessen an der Anzahl, sieben Einheiten weniger als 1982 (— 4,4 %); gemessen am Gesamtleistungsvermögen trat dagegen eine Steigerung um 3 861 kW oder 4,3 % ein. Das steht im Einklang mit der übrigen Entwicklung und bestätigt die Beobachtung der vergangenen Jahre: Es gelangen ständig leistungsstärkere Einheiten zum Einsatz, die bei dem vergrößerten Transportraum der Schiffseinheiten auch benötigt werden. Die durchschnittliche Leistungstärke je Antriebseinheit wurde im Berichtsjahr um 9 % auf 627 kW (853 PS) vergrößert, was vor allem darauf zurückzuführen ist, daß mit durchschnittlich 1 602 kW (2 178 PS) erheblich motorstärkere Schubboote eingesetzt werden konnten als 1982 (1 473 kW oder 2 003 PS).

Den in der Gewerblichen Güterschifffahrt (einschl. Tankschifffahrt) tätigen 1 702 Unternehmen stan-

den 2 774 Güterschiffe mit einer Gesamttonnage von knapp 3,1 Mill. t Tragfähigkeit zur Verfügung, darunter 299 Güter- und Tankschubleichter mit einer Ladekapazität von zusammen 0,6 Mill. t Tragfähigkeit. Ferner konnten sie 67 Schub- und Schub-Schleppboote sowie Schlepper mit einer Gesamtmaschinenleistung von 66 449 kW (90 344 PS) einsetzen. Gegenüber der vorjährigen Erhebung wurde die Güterschiffsflotte in der Zahl der Einheiten um 4,7 % verkleinert (— 136 Schiffseinheiten). Der für die gewerblichen Transporte zur Verfügung stehende Schiffsraum ist dagegen nur um 2,6 % (— 82 674 t Tragfähigkeit) vermindert worden, d. h. es standen größere Schiffe zur Verfügung (mittlere Tragfähigkeit: 1983: 1 112 t; 1982: 1 077 t).

Berücksichtigt man bei der Gliederung der Unternehmen, die gewerbliche Güterschifffahrt betrieben, die Größenklasse der verfügbaren Ladekapazität, dann zeigt sich, daß die sieben größten Unternehmen — das waren 0,4 % aller in diese Teilgruppe gehörenden Unternehmen — über 14 % der für die gewerbliche Güterschifffahrt verfügbaren Güterschiffe (402 Einheiten) mit zusammen 24 % des zugehörigen gesamten Laderaumes (0,7 Mill. t) einsetzen konnten. Die Flotte dieser Unternehmen umfaßte außerdem von der Zahl der Schiffe her über zwei Drittel (68 %) und vom Laderaum her über drei Viertel (76 %) der in der gewerblichen Binnenschifffahrt einsatzbereiten Schubleichter. Zum Antrieb dieser Transporteinheiten konnten die Unternehmen 27 Schub- und Schub-Schleppboote mit einer Gesamtantriebskraft von 40 214 kW (54 675 PS) heranziehen, das entspricht einem Anteil an der jeweiligen Gesamtmen-

ge von 60 und 66 %. Dies bedeutet, daß diese Unternehmen im Durchschnitt sowohl größere Schubleichter als auch leistungsstärkere Schubboote zum Einsatz brachten.

Den 1 075 Partikulierunternehmen, das sind fast zwei Drittel (63 %) aller Unternehmen der gewerblichen Güterschifffahrt, standen dagegen nur 1 089 Güterschiffe oder 39 % der Gesamtflotte von 2 774 Einheiten zur Verfügung. Es handelte sich damit fast ausnahmslos um „Ein-Schiff-Unternehmen“; der verfügbare Güterschiffsladeraum belief sich auf knapp 0,7 Mill. t (oder 46 % des Gesamtladeraumes). Die Kleinpartikuliere konnten neben 19 Tankmotorschiffen nur Gütermotorschiffe einsetzen. Insgesamt verfügten diese Unternehmen über nur drei Schlepper, keinerlei Schubboote und -leichter und nur über sieben Schleppkähne.

Beschäftigte

Bei den erfaßten 1 963 in der Bundesrepublik Deutschland ansässigen Binnenschifffahrtsunternehmen waren am Erhebungstichtag, dem 30. Juni 1983, insgesamt 11 343 Personen beschäftigt, die entweder ausschließlich oder überwiegend in der Binnenschifffahrt tätig waren. Von diesen gehörten 9 773 (86 %) dem fahrenden Personal an, unter dem sich 2 105 Tätige Schiffseigner einschließlich Mithelfender Familienangehöriger befanden. Wie auch in den vorausgegangenen Jahren übten 95 % aller Beschäftigten (10 802 Personen) ihre Tätigkeit bei Unternehmen der gewerblichen Binnenschifffahrt aus, die übrigen 541

Tabelle 3: Unternehmen, verfügbare Schiffe, Beschäftigte und Umsatz der Binnenschifffahrt nach Beschäftigtengrößenklassen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	Insgesamt	Unternehmen mit . . . Beschäftigten				
			1 bis 2	3 bis 4	5 bis 9	10 bis 99	100 und mehr
Gewerbliche Binnenschifffahrt							
Unternehmen am 30. 6. 1983	Anzahl	1 897	811	843	121	103	19
Verfügbare Schiffe am 30. 6. 1983	Anzahl	2 774	772	816	164	413	609
Güterschiffe	1 000 t Trgf.	3 050,7	494,5	812,4	177,3	568,1	1 000,4
Schubboote, Schub-Schleppboote und Schlepper	Anzahl	115	15	8	14	42	36
	1 000 kW	83,5	3,5	2,3	6,1	25,7	45,9
Fahrgastschiffe	Anzahl	469	56	84	63	225	41
	1 000 Pers.-Pl.	147,7	8,4	17,5	14,6	66,2	41,2
Beschäftigte am 30. 6. 1983	Anzahl	10 802	1 599	2 677	730	2 477	3 319
dar.: Fahrendes Personal	Anzahl	9 279	1 582	2 469	599	2 060	2 569
Erzielter Umsatz ¹⁾ 1982	Mill. DM	1 971,0	127,1	257,8	120,1	515,7	950,3
dar.: aus Beförderungsleistungen mit eigenen und gemieteten Schiffen	Mill. DM	1 251,0	126,3	255,8	81,8	303,7	483,4
in der Güterschifffahrt ²⁾	Mill. DM	753,2	119,7	208,6	39,7	136,1	249,0
Tankschifffahrt	Mill. DM	342,9	4,3	39,9	33,1	117,8	147,9
Personenschifffahrt	Mill. DM	154,9	2,3	7,3	9,0	49,9	86,4
Werkverkehr							
Unternehmen am 30. 6. 1983	Anzahl	66	14	21	17	14	—
Verfügbare Schiffe am 30. 6. 1983	Anzahl	244	18	35	84	107	—
Güterschiffe	1 000 t Trgf.	195,5	12,4	19,2	40,5	123,4	—
Schubboote, Schub-Schleppboote und Schlepper	Anzahl	36	2	4	16	14	—
	1 000 kW	11,2	0,3	0,5	2,5	8,0	—
Beschäftigte am 30. 6. 1983	Anzahl	541	25	74	123	319	—
dar.: Fahrendes Personal	Anzahl	494	24	62	108	300	—

¹⁾ Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer. — ²⁾ Ohne Tankschifffahrt.

(4,8 %) waren bei Firmen beschäftigt, die Binnenschifffahrt nur im Rahmen von Werkverkehr betrieben.

Im Vergleich mit den Ergebnissen der vorjährigen Erhebung hat damit die Gesamtzahl der Beschäftigten um 675 Personen abgenommen (— 5,6 %). Diese Reduktion ergibt sich aus der Verminderung des fahrenden Personals um 565 Personen (— 5,5 %) sowie der Verringerung des Landpersonals um 110 Personen oder 6,5 %.

Von dem insgesamt aus dem Fahrdienst ausgeschiedenen Personal waren 104 Tätige Schiffseigner (einschließlich Mithelfender Familienangehöriger) und 461 Personen des übrigen Fahrpersonals. Diese Veränderung, die bei den Tätigen Schiffseignern etwas geringer als im Vorjahr war (1982: 116), aber bei dem übrigen Fahrpersonal weit über dem Doppelten lag (1982: 195 Personen), führten zur relativen Abnahme um 4,7 % bei den Tätigen Schiffseignern und um 5,7 % bei dem übrigen Fahrpersonal.

Mit dieser weiteren Verminderung der Beschäftigtenzahl haben sich seit Beginn der Erhebungen Änderungen ergeben, die in der folgenden Übersicht zusammengefaßt sind.

Art der Beschäftigung	Beschäftigte		Veränderung 1983 gegen 1970	
	1970	1983 Anzahl	absolut	relativ %
Fahrendes Personal	15 461	9 773	— 5 688	— 36,8
davon:				
Tätige Schiffseigner ¹⁾	3 944	2 105	— 1 839	— 46,6
Übriges fahrendes Personal	11 517	7 668	— 3 849	— 33,4
Landpersonal	2 679	1 570	— 1 109	— 41,4
Beschäftigte insgesamt	18 140	11 343	— 6 797	— 37,5

¹⁾Einschl. Mithelfende Familienangehörige

Bemerkenswert ist, daß im längerfristigen Vergleich nicht nur relativ viele Tätige Schiffseigner (einschl. Mithelfender Familienangehöriger) ihre — meist selbständige — Tätigkeit aufgaben, sondern daß auch das Landpersonal erheblich reduziert wurde.

Weil die als Werkverkehr ausgeübte Binnenschifffahrt sowohl wegen der geringen Anzahl der Unternehmen, die sich der Binnenschifffahrt nur für betriebliche Zwecke bedienen, als auch der Einbettung dieser fachlichen Unternehmensteile in ein Unternehmen nicht den kommerziellen Gegebenheiten der übrigen Binnenschifffahrtsunternehmen ausgesetzt sind, sollen im folgenden nur die Erhebungsergebnisse für die Gewerbliche Binnenschifffahrt betreibenden Unternehmen dargestellt werden. Von den 1 897 Unternehmen dieser Gruppe wurden insgesamt 10 802 Personen beschäftigt, die sich in 9 279 Personen fahrendes Personal und 1 523 Personen Landpersonal aufgliedern. Vom fahrenden Personal waren 2 100 Personen Tätige Schiffseigner (einschl. Mithelfender Familienangehöriger). Untersucht man die Aufteilung der Beschäftigten der gewerblichen Binnenschifffahrt in Abhängigkeit von der Beschäftigtenzahl der Unternehmen, dann zeigt sich, daß in 122 Unternehmen mit jeweils 10 und mehr Beschäftigten 54 % (5 796 Personen) aller in der gewerblichen Binnenschifffahrt tätigen Personen beschäftigt waren. Gegenüber dem Vorjahr ergeben sich damit keine Änderungen. Auf diese Unternehmensgrößenklasse entfiel mit 4 629 Personen die Hälfte des fahrenden Perso-

nals. Hierunter befanden sich jedoch nur 29 Tätige Schiffseigner (einschl. Mithelfender Familienangehöriger), was einem Anteil von nur 1,4 % an dieser Personengruppe innerhalb der gewerblichen Binnenschifffahrt entspricht. Es verdient erwähnt zu werden, daß diese 29 Schiffseigner nur in Unternehmen tätig waren, die zwischen 10 und 49 Beschäftigte hatten. Bei den zuvor genannten 122 Unternehmen belief sich die durchschnittliche Besatzungsstärke — unter Berücksichtigung aller Schiffseinheiten (Güterschiffe, Schubboote, Schlepper und Fahrgastschiffe) — auf knapp 3,4 Personen, etwas weniger als im Vorjahr (3,5 Personen).

Auf 121 Unternehmen (1982: 153) mit fünf bis neun Beschäftigten (6,4 %) entfielen die folgenden Anteile an den Beschäftigten dieses Wirtschaftszweiges: 6,8 % am Gesamtpersonal (730 Personen) und 6,5 % am fahrenden Personal (599 Personen). Im Vorjahr waren es noch 8,0 bzw. 7,7 % gewesen (919 bzw. 758 Personen). Bei diesen Unternehmen waren 100 Tätige Schiffseigner (einschl. Mithelfender Familienangehöriger) im Einsatz, was einem Anteil von 4,8 % an dieser Personengruppe entspricht (1982: 132 Personen und 6,0 %). Die mittlere Besatzungsstärke je Schiff belief sich, wie auch bei der letztjährigen Erhebung, auf 2,5 Personen.

In den verbleibenden 1 654 Partikulierunternehmen der gewerblichen Binnenschifffahrt (87 %), die jeweils höchstens vier Beschäftigte hatten, waren knapp 40 % des Gesamtpersonals (4 276 Personen) und rund 44 % des gesamten fahrenden Personals (4 051 Personen) beschäftigt. Bei diesen Unternehmen war, wie zu erwarten war, mit 1 971 Personen (94 %) das Gros der Tätigen Schiffseigner (einschl. Mithelfender Familienangehöriger) zu finden. Dagegen verfügten diese Betriebe kaum über Landpersonal. Mit nur 225 Personen waren es knapp 15 % der Gesamtzahl; bezogen auf die Unternehmenszahl verfügte somit nur etwa jedes siebte Unternehmen dieser Gruppe über Landpersonal. Die Partikulierunternehmen ließen im Durchschnitt — wie auch 1982 — ihre Schiffe mit einer Besatzung von je 2,3 Personen fahren.

Am Erhebungsstichtag waren in 66 Unternehmen, die mit ihren fachlichen Unternehmensteilen „Binnenschifffahrt“ lediglich Werkverkehr betrieben, insgesamt 541 Personen beschäftigt. Das entspricht einem gegenüber 1982 unveränderten Anteil von 4,8 % an allen Arbeitskräften der Binnenschifffahrt. Der Anteil am gesamten fahrenden Personal der Binnenschifffahrt veränderte sich nur unwesentlich von 5,0 % auf rund 5,1 %. In keinem Unternehmen waren, wie auch in den Vorjahren, mehr als 100 Personen im Werkverkehr mit Binnenschiffen eingesetzt. Sechs Unternehmen (9,1 % aller Werkverkehr mit Binnenschiffen betreibenden Unternehmen) mit jeweils mehr als 20 in der Binnenschifffahrt Beschäftigten hatten 40 % aller im Werkverkehr tätigen Personen angestellt, weitere 42 % waren in 25 Unternehmen tätig (38 % aller Unternehmen mit Werkverkehr), die zwischen fünf und neunzehn Personen für den Binnenschifffahrts-Werkverkehr einsetzten. Die mittlere Besatzungsstärke auf den 244 Güterschiffen und 36 Schubbooten (einschl. Schlepper) betrug nur 1,8 Personen.

Umsatz

Die hier veröffentlichten neuesten Angaben über Erlöse und Umsätze in der Gewerblichen Binnenschifffahrt beziehen sich auf das Jahr 1982. In den Ergebnissen sind nicht die Umsätze und Erlöse jener Unternehmen berücksichtigt, die zwar 1982 noch in der Binnenschifffahrt tätig waren, aber bis zum Erhebungsstichtag (30. Juni 1983) diese Tätigkeit eingestellt hatten. Entsprechendes gilt auch für die Angaben zu den Vorjahren.

Mit ihrer Binnenschifffahrtstätigkeit erzielten die Unternehmen der Gewerblichen Binnenschifffahrt im Jahr 1982 aus Beförderungsleistungen mit eigenen und gemieteten Schiffen, Schub- und Schleppleistungen für andere Unternehmen sowie den Provisionen für die Weiterleitung von Transportaufträgen an Unterfrachtführer einen Gesamterlös von 1 337,5 Mill. DM. Dies bedeutet gegenüber dem Jahr 1981 ein Rückgang um 31,1 Mill. DM oder 2,3 %. Es ist aber zu bedenken, daß im Berichtsjahr (1982) das Beförderungsvolumen der hier untersuchten Firmen gegenüber dem Vorjahr (1981) um 5,8 % geringer war. Der genannte Gesamterlös setzt sich wie folgt zusammen:

Zieht man den Beförderungsrückgang im Jahr 1982 in Betracht, dann ergibt sich, daß die Ursache der Erlösminderung bei den Beförderungsleistungen mit eigenen und gemieteten Schiffen sowie denen bei den Schub- und Schleppdiensten in den erwähnten Beförderungsverlusten zu suchen ist. Bei den einbehaltenen Provisionen ist darüber hinaus zu bedenken, daß die Hauptfrachtführer im Berichtsjahr für die Weitergabe von Beförderungsaufträgen einen geringeren Prozentsatz einbehielten, nämlich lediglich 9,5 % des entsprechenden Gesamterlöses gegenüber 11,1 % im Vorjahr.

Untersucht man die Erlöse in den einzelnen Binnenschifffahrtszweigen (ohne Provision), dann zeigen sich einige sehr interessante Details.

Schifffahrtszweig	Erlös 1982 Mill. DM	Veränderung gegenüber 1981	
		absolut	relativ %
Güterschifffahrt ..	753,2	- 27,9	- 3,6
Tankschifffahrt . . .	342,9	- 2,0	- 0,6
Personenschifffahrt	154,9	+ 17,6	+ 12,8

Diese Übersicht zeigt deutlich, daß von Erlösminderungen nur die Beförderung von Trockenladungen betroffen waren.

Im Jahr 1982 wurde in der Güter- und Tankschifffahrt ein Gesamterlös in Höhe von 1 162,3 Mill. DM erzielt (einschl. der Provisionen), das waren 47,7 Mill. DM oder 3,9 % weniger als im Vorjahr. Dieser Gesamterlös setzt sich zusammen aus 633,5 Mill. DM, die von Unterfrachtführern erwirtschaftet wurden, aus 66,2 Mill. DM Provisionen der Hauptfrachtführer für die Weitergabe der Beförderungsaufträge an die Unterfrachtführer und aus 462,6

Erlösart	Erlös 1982 Mill. DM	Veränderung gegenüber 1981	
		absolut	relativ %
Beförderungsleistungen mit eigenen und gemieteten Schiffen . . .	1 251,0	- 12,2	- 1,0
Schub- und Schleppleistungen für andere Unternehmen	20,3	- 1,1	- 5,1
Provisionen für die Weitergabe von Beförderungsaufträgen an Unterfrachtführer	66,2	- 17,8	- 21,2

Tabelle 4: Unternehmen, verfügbare Schiffe, Beschäftigte und Umsatz der gewerblichen Binnenschifffahrt nach Umsatzgrößenklassen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	Insgesamt	Unternehmen mit einem Jahresumsatz von . . . bis unter . . . DM					
			unter 250 000	250 000 – 1 Mill.	1 Mill. – 5 Mill.	5 Mill. – 25 Mill.	25 Mill. und mehr	ohne Angaben ¹⁾
Unternehmen der gewerblichen Binnenschifffahrt am 30. 6. 1983	Anzahl	1 897	1 041	675	79	31	15	56
Verfügbare Schiffe am 30. 6. 1983								
Güterschiffe	Anzahl	2 774	955	704	209	307	547	52
Schubboote, Schub-Schleppboote und Schlepper	1 000 t Trgf.	3 050,7	602,4	776,1	257,5	424,3	939,0	51,5
Fahrgastschiffe	Anzahl	115	17	13	39	11	33	2
	1 000 kW	83,5	4,3	4,6	14,5	10,1	49,7	0,2
Personenschiffe	Anzahl	469	157	131	110	39	23	9
	1 000 Pers.-Pl.	147,7	28,5	38,5	36,6	11,9	31,1	1,2
Beschäftigte am 30. 6. 1983	Anzahl	10 802	2 529	2 497	1 204	1 525	2 900	147
der.: Fahrendes Personal	Anzahl	9 279	2 393	2 242	1 028	1 196	2 283	137
Erzielter Umsatz ²⁾ 1982	Mill. DM	1 971,0	153,4	285,6	164,5	413,1	954,3	x
darunter:								
aus Beförderungsleistungen mit eigenen und gemieteten Schiffen sowie aus Güterbeförderung mit Hilfe von Unterfrachtführern	Mill. DM	1 950,7	152,4	282,8	153,3	412,3	949,9	x
in der Güterschifffahrt ³⁾	Mill. DM	1 305,1	141,7	209,7	72,0	272,4	609,4	x
Tankschifffahrt	Mill. DM	490,6	0,4	51,6	51,4	124,5	262,8	x
Personenschifffahrt	Mill. DM	154,9	10,4	21,5	29,9	15,4	77,7	x
aus Beförderungsleistungen mit eigenen und gemieteten Schiffen	Mill. DM	1 251,0	152,4	281,5	145,2	205,1	466,8	x
in der Güterschifffahrt ³⁾	Mill. DM	753,2	141,7	208,8	64,4	113,4	225,0	x
Tankschifffahrt	Mill. DM	342,9	0,4	51,2	50,9	76,3	164,2	x
Personenschifffahrt	Mill. DM	154,9	10,4	21,5	29,9	15,4	77,7	x
aus Beförderungsleistungen mit Hilfe von Unterfrachtführern	Mill. DM	699,7	—	1,3	8,0	207,2	483,1	x

¹⁾ Unternehmen, die im Berichtsjahr gegründet worden sind. — ²⁾ Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer. — ³⁾ Ohne Tankschifffahrt.

Mill. DM Erlösen der Hauptfrachtführer für die Durchführung von Beförderungen mit eigenen und gemieteten Schiffen. Trotz des Rückganges des gesamten Transportvolumens konnten die Hauptfrachtführer ihre Erlöse aus selbst durchgeführten Beförderungsaufträgen gegenüber dem Vorjahr um 9,1 Mill. DM oder 2,0 % erhöhen. Dagegen waren ihre Provisionen für die Weitergabe von Transportaufträgen um 17,8 Mill. DM oder 21,2 % geringer als 1981, was bedeutet, daß sie insgesamt einen Mindererlös von 8,7 Mill. DM gegenüber 1981 erzielten (— 1,6 %). Die von den Hauptfrachtführern an die Unterfrachtführer weitergeleiteten Erlöse beliefen sich im Berichtsjahr auf 633,5 Mill. DM; das waren 39,0 Mill. DM weniger als im Vorjahr (— 5,8 %).

Der Gesamtumsatz in der gewerblichen Binnenschifffahrt belief sich 1982 insgesamt auf 1 971,0 Mill. DM. Hierin sind nicht nur die Erlöse aus Beförderungsleistungen mit eigenen und gemieteten Schiffen berücksichtigt, sondern auch die Umsätze, die innerhalb des Binnenschiffahrtsgewerbes zwischen Haupt- und Unterfrachtführern getätigt wurden. Das bedeutet, daß der von den Hauptfrachtführern an die Unterfrachtführer weitergeleitete Betrag in Höhe von 633,5 Mill. DM im Gesamtumsatz doppelt enthalten ist. Der Gesamtumsatz war gegenüber dem Vorjahr, in dem er 2 041,1 Mill. DM betragen hatte, um 70,1 Mill. DM oder 3,4 % niedriger.

Wie auch in den Jahren zuvor, gab es im Jahr 1982 insgesamt 15 Unternehmen — das waren 0,8 %⁴⁾ aller gewerbliche Binnenschifffahrt betreibenden Unternehmen —, deren Jahresumsatz 25 Mill. DM und mehr betrug. Zum Gesamtumsatz der gewerblichen Binnenschifffahrt trugen sie mit 954,3 Mill. DM (8,1 Mill. DM oder 0,8 % weniger als 1981) einen Anteil von 48 % bei. 31 Firmen (1,7 %⁴⁾), deren Jahresumsatz zwischen 5 und 25 Mill. DM lag, steuerten zum Gesamtumsatz 413,1 Mill. DM oder 21 % bei. Somit entfielen — betrachtet man beide Unternehmensgruppen zusammen — auf nur 2,5 %⁴⁾ aller Unternehmen der gewerblichen Binnenschifffahrt (46) über zwei Drittel (69 %) des Gesamtumsatzes der Binnenschifffahrt (1981: auf 2,5 %⁴⁾ aller Unternehmen entfielen 68 % des Gesamtumsatzes). Diese 46 Unternehmen erwirtschafteten von ihrem Gesamtjahresumsatz in Höhe von 1 367,4 Mill. DM in ihrer Eigenschaft als Haupt- oder Unterfrachtführer jedoch nur 677,1 Mill. DM oder rund die Hälfte durch Transporte mit eigenen oder angemieteten Schiffen (einschl. Schub- und Schleppleistungen für andere Unternehmen). Gegenüber dem Vorjahr war diese „Eigenleistung“ um 17,9 Mill. DM größer (+ 2,7 %); dies bedeutet, daß Unterfrachtführer in einem wesentlich geringeren Umfang in Anspruch genommen wurden. Diesen — gemessen am Jahresumsatz — größten Firmen standen am anderen Ende der Skala 1 041 Unternehmen (57 %⁴⁾) gegenüber, deren Jahresumsatz unter einer Viertel Million DM lag. Sie trugen mit 153,4 Mill. DM 7,8 % zum Gesamtumsatz der gewerblichen Binnenschifffahrt bei (1981: 7,6 %). Gegenüber dem Vorjahr war ihr Umsatzrückgang wesentlich kleiner als im Durchschnitt. Dadurch konnten sie ihren Anteil am Gesamtumsatz steigern.

Untersucht man die mittleren Jahresumsätze der Unternehmen in den einzelnen Umsatzgrößenklassen (siehe Tabelle 4), dann zeigt sich, daß im Berichtsjahr lediglich in den Unternehmen, deren Jahresumsatz zwischen 1 und 5 Mill. DM bzw. über 25 Mill. DM lag, geringfügige Umsatzverluste hingenommen werden mußten (— 0,3 bzw. — 0,8 %). In allen übrigen Unternehmen wurden die durchschnittlichen Umsätze des Vorjahres überschritten, wenn auch nur geringfügig (zwischen + 0,3 und + 1,3 %).

Dr. Manfred Woelke

⁴⁾ Neu gegründete Unternehmen, die für das Berichtsjahr noch keinen Umsatz angeben konnten, blieben bei der Berechnung dieses Anteils unberücksichtigt

Studenten im Wintersemester 1983/84

Vorläufiges Ergebnis

Vorbemerkung

Im folgenden werden die „Schnellmeldungen“ der Studentenstatistik für das Wintersemester 1983/84 kommentiert. Da die mit eigenen Datenverarbeitungsanlagen ausgestatteten größeren Hochschulen bereits endgültige Studentenzahlen liefern, ändern sich die noch als vorläufig zu betrachtenden Ergebnisse erfahrungsgemäß nur wenig. Soweit in den Schnellmeldungen Angaben einzelner Hochschulen noch fehlten, wurden sie durch Schätzungen oder Hochrechnungen der Statistischen Ämter ergänzt.

Hochschulen

Im Wintersemester 1983/84 verteilten sich die zur Studentenstatistik berichtenden Hochschulen wie folgt auf die einzelnen Hochschularten:

Universitäten	57
Gesamthochschulen	9
Pädagogische Hochschulen	13
Theologische Hochschulen	15
Kunsthochschulen	26
Fachhochschulen (ohne Verwaltungsfachhochschulen)	94
Verwaltungsfachhochschulen	24
Insgesamt	238

Gegenüber dem Wintersemester 1982/83 wurden die den Universitäten zugeordnete private Hochschule Witten-Herdecke sowie die theologischen Hochschulen Hennef, Münster und St. Augustin neu in den Berichtskreis aufgenommen. Einzelheiten der Verteilung der Hochschulen nach Ländern und Hochschularten enthält die Tabelle 2.1 im „Vorbericht“ der Fachserie ¹⁾. Die Bände der Fachserie enthalten auch weitere Begriffserläuterungen und Hinweise zu aktuellen Änderungen im Hochschulbereich, soweit diese die statistischen Ergebnisse beeinflussen.

Studenten

Insgesamt wurden im Wintersemester 1983/84 an den Hochschulen des Bundesgebietes 1,273 Mill. Studenten gezählt, davon über 1,203 Mill. Deutsche und knapp 70 000 (5,5 %) Ausländer. Die Zahl der männlichen Studierenden erreichte 791 000, die der Studentinnen 482 000, was einem Anteil von 37,9 % entspricht. In diesen Zahlen, die eine weitere kräftige Zunahme des Studentenbestandes widerspiegeln, sind Einschreibungen von Beurlaubten, Gast- oder Nebenhörern sowie Studienkollegiaten nicht enthalten. Die Hochschulen ermitteln ihren Studentenbe-

stand aufgrund der semesterweise vorgenommenen Rückmeldungen bzw. der Erst- und Neueinschreibungen. Hierdurch wird sichergestellt, daß in der Statistik nur diejenigen Studenten gezählt werden, die sich zum laufenden Semester jeweils eingeschrieben oder zurückgemeldet haben. Soweit Studenten gleichzeitig an zwei oder mehreren Hochschulen als Haupthörer eingeschrieben sind, werden sie an jeder dieser Hochschulen als ordentliche Studierende geführt und somit mehrfach gezählt. Der Anteil dieser Mehrfacheinschreibungen ist jedoch gering.

Tabelle 1: Studenten im Wintersemester 1983/84¹⁾ nach Hochschularten

Hochschulart	Insgesamt	Darunter weiblich		Deutsche		Ausländer	
		1 000	%	zusammen	darunter weiblich	zusammen	darunter weiblich
				1 000			
Insgesamt	1 273,2	482,0	37,9	1 203,5	460,6	69,6	21,3
Universitäten	873,2	351,9	40,3	822,6	334,6	50,6	17,3
Gesamthochschulen	82,8	26,3	31,7	79,0	25,5	3,9	0,8
Pädagogische Hochschulen	17,6	12,2	68,9	17,4	12,0	0,2	0,1
Theologische Hochschulen	3,0	0,9	28,5	2,9	0,9	0,1	0,0
Kunsthochschulen	20,4	9,8	48,0	18,1	8,6	2,3	1,2
Fachhochschulen ²⁾	241,6	67,3	27,8	229,0	65,3	12,6	2,0
Verwaltungsfachhochschulen	34,5	13,7	39,7	34,5	13,7	0,0	0,0

¹⁾ Vorläufiges Ergebnis. — ²⁾ Ohne Verwaltungsfachhochschulen.

In wissenschaftlichen Studiengängen an Universitäten, pädagogischen und theologischen Hochschulen waren im Wintersemester 1983/84 70,2 % aller Studenten eingeschrieben. An Fachhochschulen einschließlich der Verwaltungsfachhochschulen studierten 21,7 %, an Gesamthochschulen 6,5 % und an Kunsthochschulen 1,6 % aller Studenten. Gegenüber dem vorläufigen Ergebnis des Wintersemesters 1982/83 hat sich die Gesamtzahl der Studenten um 70 000 oder 5,8 % erhöht²⁾. Der größte Teil der Zunahme entfiel mit 41 000 Studenten auf die Universitäten (+ 4,9 %). Den relativ stärksten Anstieg wiesen aber wieder die Fachhochschulen ohne Verwaltungsfachhochschulen mit + 11,8 % auf (+ 25 500 Studenten). Rückläufig waren die Studentenzahlen der selbständigen pädagogischen Hochschulen (— 6,2 %) und erstmals auch der Studentenbestand der Verwaltungsfachhochschulen (— 2,1 %). Die Zahl der studierenden Frauen hat sich — abweichend vom Vorjahr — mit 5,1 % weniger stark erhöht als die der Männer (+ 6,2 %). Der größte Anstieg ergab sich für beide Geschlechter bei den Fachhochschulen (Frauen: + 8,7 %; Männer: + 13,0 %), sonst waren die Änderungen uneinheitlich und weniger ausgeprägt.

Tabelle 2 und das Schaubild 1 auf S. 435 zeigen die Entwicklung des Studentenbestandes innerhalb der letzten fünf Jahre. Die Bestandszahlen liegen in den Sommersemestern deutlich niedriger als in den Wintersemestern.

Diese Schwankungen sind die Folge des stärkeren Zugangs von Erstimmatrikulierten zu Beginn des Winterse-

¹⁾ Siehe auch die Länderübersichten auf S. 182* f.

²⁾ Siehe den Vorbericht „Wintersemester 1982/83“ sowie WiSta 5/1983, S. 415 ff.

Tabelle 2: Studenten nach Hochschularten

Hochschulart	Geschlecht	Wintersemester (WS)/Sommersemester (SS)											WS 1983/84 gegenüber WS 1978/79
		WS 1978/79	SS 1979	WS 1979/80	SS 1980	WS 1980/81	SS 1981	WS 1981/82	SS 1982	WS 1982/83	SS 1983	WS ¹⁾ 1983/84	
		1 000											
Insgesamt	insgesamt	938,8	893,9	972,1	937,4	1 036,3	1 001,5	1 121,4	1 079,2	1 198,3	1 152,5	1 273,2	+ 35,6
	männlich	607,2	574,6	622,0	597,6	656,1	631,1	699,3	670,5	741,9	711,9	791,2	+ 30,3
	weiblich	331,6	319,3	350,1	339,8	380,2	370,4	422,2	408,7	456,4	440,5	482,0	+ 45,4
Universitäten	zusammen	632,7	609,1	655,1	670,4	727,7	710,8	782,6	759,5	828,7	803,0	873,2	+ 38,0
	männlich	409,8	392,4	419,9	417,6	449,4	436,9	474,4	458,3	495,8	479,2	521,3	+ 27,2
	weiblich	222,9	216,7	235,2	252,8	278,3	273,9	308,2	301,2	332,9	323,8	351,9	+ 57,9
Gesamthochschulen	zusammen	61,0	55,5	62,3	58,7	69,4	63,9	75,4	67,5	78,3	71,7	82,8	+ 35,8
	männlich	42,4	38,0	43,1	40,6	48,1	43,8	51,5	45,9	53,3	48,5	56,5	+ 33,3
	weiblich	18,6	17,5	19,2	18,1	21,3	20,1	23,9	21,7	25,1	23,2	26,3	+ 41,4
Pädagogische Hochschulen	zusammen	55,0	51,8	54,1	17,7	19,1	17,3	19,1	17,4	18,7	16,8	17,6	- 67,9
	männlich	18,2	17,3	17,7	6,1	6,4	5,8	6,1	5,6	5,8	5,2	5,5	- 69,9
	weiblich	36,8	34,5	36,4	11,7	12,8	11,5	13,0	11,9	12,9	11,5	12,2	- 67,0
Theologische Hochschulen	zusammen	2,1	2,0	2,1	2,0	2,2	2,2	2,4	2,4	2,7	2,6	3,0	+ 42,4
	männlich	1,6	1,5	1,5	1,5	1,6	1,6	1,7	1,7	1,9	1,9	2,2	+ 36,8
	weiblich	0,5	0,5	0,6	0,5	0,6	0,6	0,7	0,7	0,8	0,8	0,9	+ 58,7
Kunsthochschulen	zusammen	16,2	15,8	16,8	16,6	18,0	17,6	18,9	18,2	19,4	19,0	20,4	+ 26,0
	männlich	8,9	8,7	9,2	8,9	9,7	9,5	10,0	9,7	10,2	10,0	10,6	+ 19,6
	weiblich	7,3	7,1	7,6	7,7	8,4	8,1	8,9	8,5	9,2	9,0	9,8	+ 33,7
Fachhochschulen²⁾	zusammen	158,3	147,8	163,3	153,8	174,3	165,0	192,1	183,6	215,7	205,7	241,6	+ 52,6
	männlich	117,9	109,3	119,0	111,6	125,2	118,4	136,6	130,7	153,8	146,8	174,3	+ 47,9
	weiblich	40,4	38,5	44,3	42,1	49,1	46,6	55,5	52,9	61,9	58,9	67,3	+ 66,4
Verwaltungsfachhochschulen	zusammen	13,4	12,0	18,4	18,2	25,5	24,7	30,9	30,5	34,8	33,6	34,5	+ 158,3
	männlich	8,4	7,5	11,4	11,3	15,7	15,1	18,9	18,7	21,1	20,2	20,8	+ 147,2
	weiblich	4,9	4,5	7,0	6,9	9,8	9,6	12,0	11,8	13,7	13,4	13,7	+ 177,1

1) Vorläufiges Ergebnis. — 2) Ohne Verwaltungsfachhochschulen.

mesters (siehe auch Tabelle 6). Da sich die Abschlußprüfungen annähernd gleichmäßig über das Jahr verteilen, ergeben die Salden aus Zu- und Abgängen im Winter höhere und im Sommer geringere Zahlen für den Studentenbestand.

In den fünf Jahren vom Wintersemester 1978/79 bis zum Wintersemester 1983/84 hat sich die Gesamtzahl der Studenten um über ein Drittel erhöht (+ 35,6%). Die nach Hochschularten unterschiedlich ausgeprägte Entwicklung verdeutlicht Schaubild 1. Am stärksten war die Zunahme in diesem Zeitraum bei den Fachhochschulen und — ausbaubedingt — bei den Verwaltungsfachhochschulen, deren Studentenzahlen sich um mehr als 50 bzw. 150 % erhöhten. Der Auf- und Ausbau der Verwaltungsfachhochschulen war 1982 weitgehend abgeschlossen; im letzten

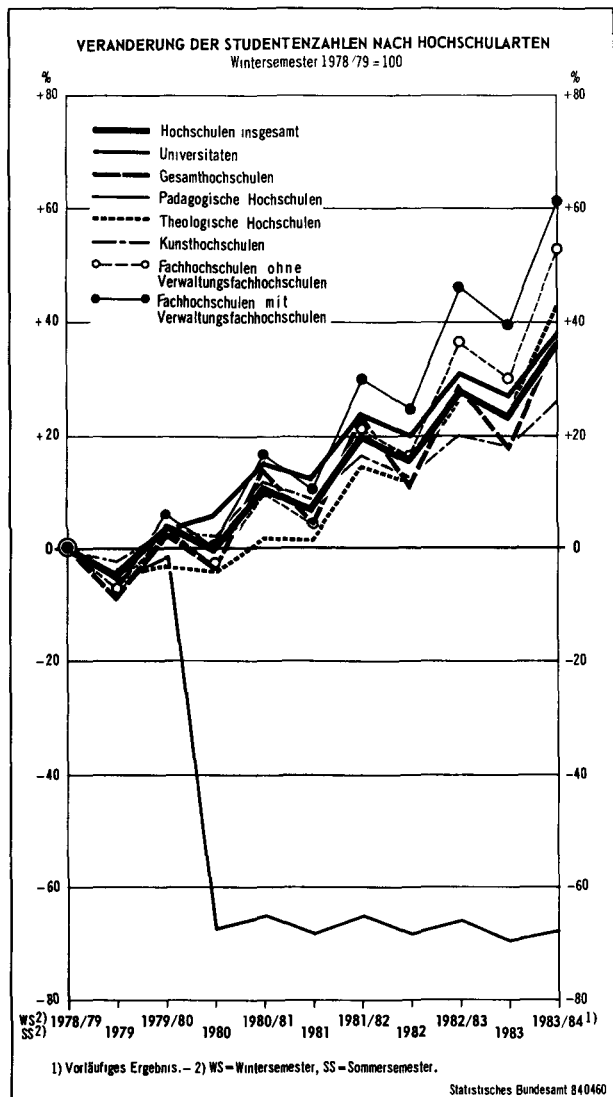
Jahr hat sich die Zahl der an ihnen ausgebildeten Beamtenanwärter bei etwa 34 000 stabilisiert. Der Zugang zu den übrigen Fachhochschulen hat sich demgegenüber noch verstärkt. Überdurchschnittlich stiegen auch die Studentenzahlen an den theologischen Hochschulen (+ 42,4 %) und — nicht zuletzt durch die Eingliederung von pädagogischen Hochschulen — an den Universitäten (+ 38,0 %). An den Kunsthochschulen nahm die Studentenzahl um 26,0 % zu. Die pädagogischen Hochschulen verloren 1980 durch Eingliederungen in Universitäten und Gesamthochschulen rund zwei Drittel des damaligen Bestandes. Die nur noch in drei Ländern als selbständige Einrichtungen existierenden pädagogischen Hochschulen hatten kaum Änderungen in ihrer Studentenzahl (18 000) zu verzeichnen.

Tabelle 3: Deutsche und ausländische Studenten im Wintersemester 1983/84 nach Fächergruppen¹⁾

Fächergruppe	Insgesamt			Deutsche	Ausländer		WS 1983/84 gegenüber WS 1982/83					
	insgesamt	männlich	weiblich		insgesamt	Ausländer	insgesamt			Deutsche	Ausländer	
							insgesamt	männlich	weiblich			
	1 000				1 000		%					
Insgesamt³⁾	1 273,2	791,2	482,0	37,9	1 203,5	69,6	5,5	+ 5,8	+ 6,2	+ 5,1	+ 5,9	+ 5,2
Sprach- und Kulturwissenschaften	273,5	108,4	165,0	60,3	257,7	15,8	5,8	+ 2,6	+ 2,0	+ 2,9	+ 2,4	+ 4,8
Sport	21,8	12,5	9,3	42,8	21,1	0,7	3,0	- 5,2	- 5,4	- 5,0	- 5,6	+ 7,7
Wirtschafts- und Gesellschaftswissenschaften	340,1	212,8	127,3	37,4	327,8	12,3	3,6	+ 6,1	+ 5,1	+ 7,9	+ 6,1	+ 7,4
Mathematik, Naturwissenschaften	193,5	129,3	64,2	33,2	183,7	9,8	5,1	+ 6,7	+ 8,7	+ 2,8	+ 6,7	+ 7,0
Humanmedizin	91,1	55,9	35,2	38,6	85,8	5,3	5,8	+ 3,7	+ 1,2	+ 7,9	+ 3,9	+ 1,2
Veterinärmedizin	6,2	3,1	3,1	50,4	5,7	0,4	6,9	+ 4,9	+ 0,6	+ 9,5	+ 5,3	+ 0,2
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	33,2	18,0	15,1	45,7	31,4	1,7	5,3	+ 3,9	+ 2,9	+ 5,0	+ 3,9	+ 3,6
Ingenieurwissenschaften	252,8	224,7	28,1	11,1	233,0	19,7	7,8	+ 11,6	+ 11,2	+ 14,2	+ 12,1	+ 5,8
Kunst, Kunstwissenschaften	60,9	26,4	34,4	56,6	57,1	3,8	6,2	+ 2,9	+ 1,7	+ 3,9	+ 3,2	- 0,5

1) Vorläufiges Ergebnis. — 2) Anteil von Spalte 1. — 3) Einschl. „Sonstige Fächer“.

Schaubild 1



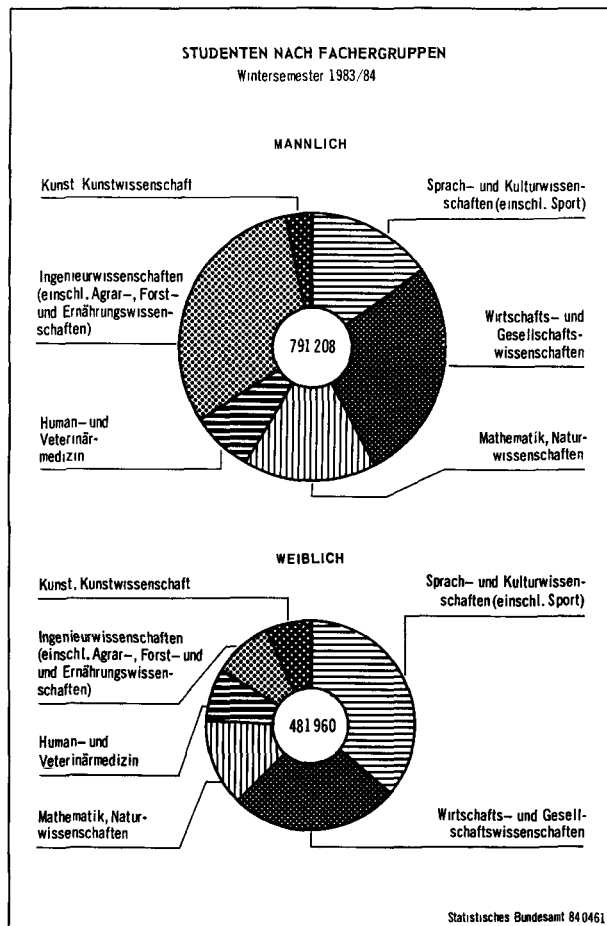
Anteile der Fächergruppen

Die große Zahl der an den Hochschulen vertretenen Studienfächer wird durch die bundeseinheitliche Systematik der Hochschulstatistik zu neun Fächergruppen zusammengefaßt. Maßgeblich für die Zuordnung ist das vom Studenten angegebene erste Studienfach³⁾.

Die stärkste Zunahme der Studentenzahl im Vergleich mit dem Vorjahr hatten im Wintersemester 1983/84 die „Ingenieurwissenschaften“ (+ 11,6 %). Unterdurchschnittlich oder sogar rückläufig waren die Zahlen in den sprach- und kulturwissenschaftlichen Fächergruppen, die für die Lehrerausbildung besonders wichtig sind. Die Entwicklung verlief bei den Männern und Frauen unterschiedlich: in der Mathematik und den Naturwissenschaften steht einer starken Zunahme bei männlichen Studenten (+ 8,7 %) ein viel geringerer Zugang an Studentinnen gegenüber (+ 2,8 %), die ihrerseits mit 8 bis 9 % in medizinischen Fachrichtungen sowie in der Gruppe „Wirtschafts- und Gesellschafts-

³⁾ Übersichten für die Zuordnung der Studienfächer zu Studienbereichen und Fächergruppen sowie nach einzelnen Studienfächern gegliederte Studentenzahlen enthalten die Berichtsbände der Fachserie 11, Reihe 41 „Studenten an Hochschulen“ mit den endgültigen Ergebnissen der Individualstatistik.

Schaubild 2



wissenschaften“ besonders hohe Zugangsraten aufweisen.

In den letzten fünf Jahren haben sich die prozentualen Anteile der einzelnen Fächergruppen an der Gesamtzahl der Studenten wie folgt verändert:

	Wintersemester 1978/79	1983/84
Sprach- und Kulturwissenschaften (mit Sport und Kunst, Kunstwissenschaft)	30,5	28,0
Wirtschafts- und Gesellschaftswissenschaften	24,8	26,7
Mathematik, Naturwissenschaften	15,9	15,2
Human- und Veterinärmedizin	7,8	7,6
Ingenieurwissenschaften (mit Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften)	21,0	22,5

Die Studentenzahlen haben in den vergangenen Jahren in allen Fächergruppen absolut zugenommen. Der Zuwachs bei den „Wirtschafts- und Gesellschaftswissenschaften“ sowie den „Ingenieurwissenschaften“ ist vor allem auf den Ausbau der Fachhochschulen und den Aufbau der Verwaltungsfachhochschulen zurückzuführen. Dem stehen relative Einbußen der kulturwissenschaftlichen Fachrichtungen gegenüber. Die naturwissenschaftlichen und medizinischen Fächergruppen verzeichneten nur geringfügig nied-

Tabelle 4: Studenten insgesamt sowie Lehramtsstudenten nach Fächergruppen

Fächergruppe	Wintersemester						1983/84 gegenüber 1978/79
	1978/79	1979/80	1980/81	1981/82	1982/83	1983/84 ¹⁾	
	1 000						%
Insgesamt ²⁾	938,1	972,1	1 036,3	1 121,1	1 197,6	1 273,2	+ 35,7
dar. Lehramt	216,7	210,5	208,0	207,8	195,2	179,6	- 17,1
Sprach- und Kulturwissenschaften	219,8	224,9	236,3	254,1	264,3	273,5	+ 24,4
dar. Lehramt	113,1	109,1	108,4	109,7	103,7	95,6	- 15,5
Sport	19,2	20,1	21,1	21,8	21,7	21,8	+ 13,7
dar. Lehramt	16,0	16,6	17,3	17,5	16,8	16,2	+ 7,5
Wirtschafts- und Gesellschaftswissenschaften	232,2	242,2	265,3	296,8	320,6	340,1	+ 46,4
dar. Lehramt	11,5	11,6	12,3	12,6	12,0	11,2	- 2,9
Mathematik, Naturwissenschaften	148,9	151,1	159,5	170,8	180,8	193,5	+ 30,0
dar. Lehramt	51,5	48,5	46,2	44,1	39,1	34,0	- 34,1
Humanmedizin	69,2	73,8	78,3	83,6	87,2	91,1	+ 31,7
Veterinärmedizin	4,3	4,7	5,2	5,6	6,0	6,2	+ 44,8
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	25,4	27,0	28,4	30,1	31,6	33,2	+ 30,9
dar. Lehramt	3,4	3,3	3,1	2,9	2,8	2,6	- 22,5
Ingenieurwissenschaften	172,0	176,5	185,0	202,4	226,1	252,8	+ 46,9
dar. Lehramt	5,7	5,7	5,2	4,8	4,2	3,7	- 34,6
Kunst, Kunstwissenschaft	47,0	49,6	52,2	55,5	59,2	60,9	+ 29,5
dar. Lehramt	15,4	15,6	15,4	16,1	16,6	16,3	+ 5,6

1) Vorläufiges Ergebnis — 2) Einschl. „Sonstige Fächer“

rigere Anteile. Neben der Entwicklung der Gesamtzahlen sind auch die für Männer und Frauen unterschiedlichen Anteilswerte und Verteilungen zu beachten.

Das Schaubild 2 zeigt die Anteilswerte getrennt nach männlichen und weiblichen Studierenden. Sprach- und Kulturwissenschaften einschließlich Sport und Kunst studieren über 43 % aller Studentinnen, aber weniger als 19 % der männlichen Studenten. Deren wichtigste Fächergruppe sind mit über 30 % die Ingenieurwissenschaften (bei den Frauen unter 10 %). Die Anteile in den übrigen Fächergruppen sind weitgehend ähnlich: Wirtschafts- und Gesellschaftswissenschaften (jeweils 26 bis 27 %), Medizin (7 bis 8 %) und Mathematik, Naturwissenschaften (16 bzw. 13 %).

Angestrebte Abschlußprüfungen

Neben den Studienfächern bestimmt die Abschlußprüfung den Studiengang. Angaben hierüber sind aus den Ergebnissen der Schnellmeldungen nur sehr eingeschränkt als zusammengefaßte Zahlen für Fächergruppen und Lehramtsstudiengänge verfügbar. Tabelle 4 zeigt, daß zwischen den Wintersemestern 1978/79 und 1983/84 der Studentenbestand in allen Fächergruppen deutlich zugenommen hat, die Zahl der Studenten in der Lehrerbildung aber um 37 000 (— 17,1 %) abnahm. Der Rückgang betraf alle Fächergruppen außer „Sport“ und „Kunst, Kunstwissenschaft“; in ihnen hat die Zahl der Lehramtsstudenten sich noch etwas erhöht, ihr Prozentanteil war jedoch ebenfalls rückläufig.

Vollständigere Angaben über den angestrebten Studienabschluß sind aus der Prüfungsstatistik und aus den Individualdaten der Studentenstatistik verfügbar⁴⁾. Für die Studenten liegen sie jetzt bis zum Wintersemester 1982/83

vor. Wegen der besseren Vergleichbarkeit mit den Ergebnissen der Prüfungsstatistik beschränkt sich die folgende Tabelle auf die Darstellung der deutschen Studenten. Ihre Zahl ist vom Wintersemester 1978/79 bis zum Wintersemester 1982/83 um 245 000 gestiegen, wobei der Zugang fast zu gleichen Teilen männliche und weibliche Studenten umfaßte (+ 125 000 bzw. + 120 000). Die Zahl der Lehramtsstudenten hat dabei um rund 10 % auf 193 000 abgenommen, ihr Anteil sich von 24,1 auf 17,0 % verringert. Umgekehrt erhöhten sich die Studentenzahlen in anderen wissenschaftlichen und in den Fachhochschulstudiengängen beträchtlich; ihre Anteile stiegen um 5 bzw. 2 Prozentpunkte auf 57,3 und 22,3 % aller deutschen Studenten. Wenig verändert haben sich die Zahl und der Anteil der Doktoranden, soweit diese immatrikuliert und damit in der Studentenstatistik überhaupt erfaßt sind.

Die Trennung der Angaben für Männer und Frauen zeigt weiterhin Unterschiede in der Studiengangwahl: in beiden Gruppen ist das Lehramtsstudium zurückgegangen, wobei aber der Anteil dieser Studiengänge bei den Frauen immer noch über ein Viertel ausmacht (Wintersemester 1978/79: 37,4 %; Wintersemester 1982/83: 26,2 %) und doppelt so hoch blieb wie bei den Männern (16,8 bzw. 11,3 %). Die Abkehr von der Grundschullehrerbildung ist bei männlichen und weiblichen Studierenden gleichermaßen festzustellen. Während jedoch die Studenten eher die Fachrichtung wechseln oder im alten Fach andere (Diplom- oder Magister-)Studiengänge wählen, setzen die Studentinnen größtenteils ihr Lehrstudium fort, wenn auch zunehmend in längeren Studiengängen für Lehrer der Sekundarstufe (Realschulen, Gymnasien). Die absolute Zahl der Studentinnen in der Lehrerbildung hat sich nur um 3,3 % (3 900) verringert, in den übrigen Studiengängen (außer dem Promotionsstudium) um über 60 % oder rund 120 000 Personen erhöht. Die Anteile der wissenschaftlichen Studiengänge (ohne Lehramt) sind bei den Studentinnen von 44,2 auf 52,8 %, die der Fachhochschul-

4) Zur Prüfungsstatistik siehe WiSta 3/1984, S. 274

Tabelle 5: Deutsche Studenten nach angestrebter Abschlußprüfung

Prüfungsgruppe	Wintersemester														
	1978/79			1979/80			1980/81			1981/82			1982/83		
	ins-gesamt	männ-lich	weib-lich	ins-gesamt	männ-lich	weib-lich	ins-gesamt	männ-lich	weib-lich	ins-gesamt	männ-lich	weib-lich	ins-gesamt	männ-lich	weib-lich
	1 000														
Diplom (U) und entsprechende Abschlußprüfungen ¹⁾	460,9	321,0	139,9	486,6	333,9	152,7	530,7	357,3	173,3	584,2	384,1	200,1	648,2	418,0	230,2
Promotionen	32,6	22,5	10,0	34,0	22,7	11,2	34,6	23,1	11,6	37,5	24,7	12,8	38,3	25,0	13,4
Lehramtsprüfungen	213,9	95,6	118,3	207,8	92,0	115,8	205,3	89,2	116,0	205,2	85,9	119,3	192,7	78,3	114,4
Diplom (FH)/Kurzstudiengänge ²⁾	179,3	130,8	48,4	188,4	134,5	53,9	203,3	142,9	60,4	231,7	160,5	71,2	251,9	173,7	78,2
Insgesamt	886,6	569,9	316,7	916,8	583,1	333,7	973,9	612,5	361,4	1 058,6	655,1	403,4	1 131,2	695,0	436,2
	Prozent														
Diplom (U) und entsprechende Abschlußprüfungen ¹⁾	52,0	56,3	44,2	53,1	57,3	45,8	54,5	58,3	48,0	55,2	58,6	49,6	57,3	60,1	52,8
Promotionen	3,7	4,0	3,2	3,7	3,9	3,4	3,6	3,8	3,2	3,5	3,6	3,2	3,4	3,6	3,1
Lehramtsprüfungen	24,1	16,8	37,4	22,7	15,8	34,7	21,1	14,6	32,1	19,4	13,1	29,6	17,0	11,3	26,2
Diplom (FH)/Kurzstudiengänge ²⁾	20,2	23,0	15,3	20,6	23,1	16,2	20,9	23,3	16,7	21,9	24,5	17,7	22,3	25,0	17,9
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

¹⁾ Abschlußprüfungen an Hochschulen, außer Promotionen und Prüfungen in Fachhochschulstudiengängen, sowie staatliche und kirchliche Prüfungen (außer Lehramtsprüfungen) — ²⁾ Einschl. Graduierungen.

studiengänge von 15,3 auf 17,9 % gestiegen. Der entsprechende Zugang bei den männlichen Studierenden betrug 140 000 Personen (+ 30,2 bzw. 32,8 %). Die Anteilswerte der wissenschaftlichen Studiengänge ohne Lehramter und der Fachhochschulstudiengänge stiegen hier um 3,8 bzw. 2,0 Prozentpunkte.

Studienanfänger

Im Wintersemester 1983/84 haben sich 194 000 Studenten erstmals an einer Hochschule im Bundesgebiet eingeschrieben. Von diesen Erstimmatrikulierten waren 72 500 (37,4 %) Frauen und 122 000 (62,6 %) Männer. 10 000 Studienanfänger waren ausländische Staatsangehörige; ihr Anteil an den Erstimmatrikulierten betrug 5,2 %.

Tabelle 6 läßt erkennen, daß sich die Gesamtzahl der Studienanfänger zwischen den Wintersemestern 1978/79

und 1983/84 um mehr als ein Drittel (34,1 %) erhöht hat. Von dieser Zunahme um fast 50 000 entfielen rund 35 000 auf männliche und rund 15 000 auf weibliche Erstimmatrikulierte, deren Zahlen gegenüber dem Stand vor fünf Jahren um 40,1 bzw. 25,0 % gestiegen sind.

Vom Wintersemester 1982/83 bis zum Wintersemester 1983/84 hat sich die Zahl der Studienanfänger um insgesamt 5 900 oder 3,1 % erhöht. Dieser gegenüber dem Vorjahr etwas geringere Anstieg resultiert aus einer Zunahme der männlichen Studienanfänger (+ 8 800 oder 7,8 %) und einem Rückgang der weiblichen Studienanfänger (— 2 900 oder 3,9 %).

Untergliedert nach Hochschularten lag die Zahl der Studienanfänger im Wintersemester 1983/84 vor allem bei den Universitäten (+ 3 300), den Fachhochschulen ohne Verwaltungsfachhochschulen (+ 2 900) und den Gesamthochschulen (+ 1 200) über derjenigen des Wintersemesters 1982/83. Die Zunahme betrug zwischen 3 und 8 %. Rückläufig — um zusammen 1 500 — waren dagegen die Zahlen der Studienanfänger an den pädagogischen Hochschulen (— 25,8 %), den Kunsthochschulen (— 4,8 %) und den Verwaltungsfachhochschulen (— 8,7 %)⁵⁾. Nur bei den drei zuletzt genannten Hochschularten hat sich auch die Zahl der männlichen Studienanfänger gegenüber dem Vorjahr verringert. An Universitäten, Gesamthochschulen und Fachhochschulen ohne Verwaltungsfachhochschulen erhöhten sie sich dagegen um jeweils 8 bis 11 %. Der Rückgang bei den weiblichen Studienanfängern betraf vor allem die Universitäten (— 1 900 oder — 3,8 %), die pädagogischen Hochschulen (— 500 oder — 28,3 %) und die Verwaltungsfachhochschulen (— 400 oder — 10,1 %). An den übrigen Hochschularten gab es gegenüber dem Wintersemester 1982/83 nur geringfügige Veränderungen. Die genannten Zahlen sind Bundesergebnisse. In den Ländern haben sich die Studienanfängerzahlen seit dem Vorjahr mit Veränderungsraten zwischen — 5 und + 9 % je Land unterschiedlich entwickelt.

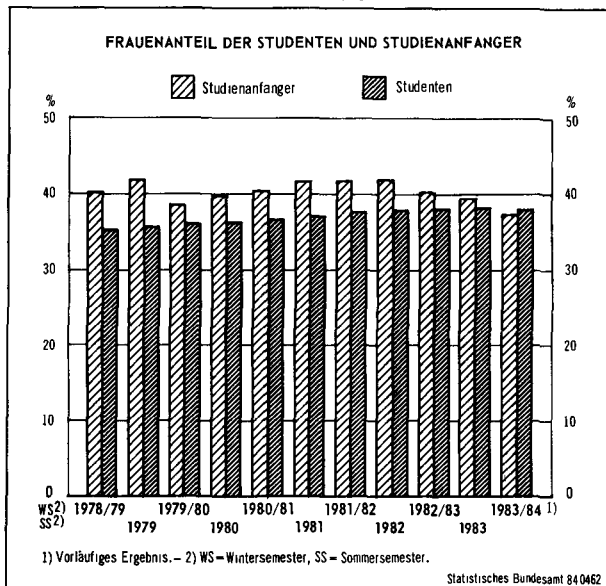
Tabelle 6: Studienanfänger¹⁾ nach dem Semester der Ersteinschreibung

Sommersemester (SS) Wintersemester (WS)	Ins-gesamt	Dar-unter weiblich	Deutsche			% ²⁾
			zusammen	männlich	weiblich	
Hochschulart	1 000					
WS 1978/79	144,8	58,0	136,5	81,6	54,8	40,2
SS 1979	26,5	11,0	23,6	13,8	9,9	41,7
WS 1979/80	145,9	56,2	137,2	84,4	52,8	36,5
SS 1980	29,9	11,8	26,5	16,1	10,4	39,4
WS 1980/81	163,0	65,8	153,2	91,0	62,2	40,6
SS 1981	34,0	14,2	30,1	17,4	12,7	42,1
WS 1981/82	180,5	75,2	169,3	98,2	71,2	42,0
SS 1982	36,8	15,4	32,4	18,7	13,7	42,2
WS 1982/83	188,8	75,7	177,6	106,2	71,5	40,2
SS 1983	38,0	15,0	34,1	20,6	13,5	39,5
WS 1983/84 ²⁾	194,2	72,5	184,1	115,4	68,7	37,3
davon (1983/84) an:						
Universitäten	116,2	48,2	109,3	64,2	45,1	41,3
Gesamt-hochschulen	15,2	4,6	14,5	10,1	4,4	30,6
Pädagogischen und theologischen Hochschulen	2,4	1,5	2,3	0,8	1,5	64,4
Kunst-hochschulen	2,3	1,2	2,0	1,0	1,0	50,4
Fach-hochschulen ³⁾	49,8	13,7	47,7	34,4	13,3	27,9
Verwaltungsfach-hochschulen	8,3	3,4	8,3	4,9	3,4	40,7

¹⁾ Studenten im ersten Hochschulesemester. — ²⁾ Vorläufiges Ergebnis. — ³⁾ Ohne Verwaltungsfachhochschulen.

⁵⁾ Siehe hierzu die Übersicht im Tabellenteil, S. 183*, sowie WiSta 5/1983, S. 419 und S. 331*

Schaubild 6



Der Anteil der weiblichen Studienanfänger ist jetzt seit drei Semestern rückläufig, auch ihre absolute Zahl hat sich etwas verringert (siehe Tabelle 6). Im Wintersemester 1983/84 lag der Frauenanteil der Studienanfänger mit 37,4 % zum ersten Mal niedriger als der im gesamten Studentenbestand (37,9 %). Es ist zu vermuten, daß der Frauenanteil an den Hochschulen weiterhin zurückgeht.

Das Schaubild 3 zeigt allerdings, daß sich die Anteile der Frauen bei den Studienanfängern auch früher uneinheitlich verändert haben. Im Gegensatz hierzu ist der Frauenanteil im Studentenbestand bis zum Sommersemester 1983 langsam angestiegen und jetzt im Wintersemester 1983/84 erstmals um 0,3 Prozentpunkte zurückgegangen. Dieser Rückgang kam nicht überraschend; aus den jährlichen Abiturientenbefragungen ist bekannt, daß die Studienbereitschaft der weiblichen Abiturienten (1983: 53,4 %) deutlich niedriger liegt als die der männlichen Abiturienten (1983: 69,9 %) und daß sie auch in den letzten Jahren stärker zurückgegangen ist (Studienwillige 1975: 75,2 % der weiblichen und 81,1 % der männlichen Abiturienten⁶⁾). Aus Untersuchungen zum Übergangverhalten der studienberechtigten Schulabsolventen in den Hochschulbereich ergeben sich ebenfalls Unterschiede nach dem Geschlecht: Männliche Studienberechtigte erreichen in manchen Schulabsolventenjahrgängen eine um 10 und mehr Prozentpunkte höhere Übergangsquote als die weiblichen Studienberechtigten derselben Jahrgänge⁷⁾. Diese Tendenzen haben sich in den Ergebnissen für die Studienanfänger bisher nicht voll ausgewirkt, weil die Gesamtzahlen der Abiturienten von Jahr zu Jahr gestiegen sind (der Höhepunkt dieser Entwicklung wird für 1986/87 erwartet⁸⁾) und weil sich in den vergangenen Jahren auch die Quote der weiblichen Abiturienten von rund 40 % (1975/76) auf über 46 % (1981/82) nochmals kräftig erhöht hat. Wenn der Frauenanteil unter den Studienanfängern längerfristig sinken sollte, was wegen der vielfach verzöger-

ten Studienaufnahme erst in einigen Jahren zweifelstfrei feststellbar sein wird, muß damit kein starker Rückgang der Zahl und des Anteils der insgesamt studierenden Frauen verbunden sein. Als Folge der strukturellen Veränderungen (Schwund der kurzen Grundschullehrerausbildung, höhere Anteile langer Studiengänge für wissenschaftliche Hochschul- und Staatsprüfungen) wird die Verweildauer der studierenden Frauen im Hochschulbereich sich tendenziell verlängern. Die gleiche Entwicklung ist bei den männlichen Studierenden weniger ausgeprägt, weil deren zahlenmäßiger Zuwachs größtenteils in den viel kürzeren Fachhochschulstudiengängen (mit den Schwerpunkten Wirtschafts- und Ingenieurwissenschaften) erfolgt. Der hohe Studentenanteil der Männer an Fachhochschulen bleibt wegen der kürzeren Studienzeiten unterdurchschnittlich lange bestandswirksam. Der Frauenanteil der Studierenden könnte sich also trotz sinkender Frauenquote bei den Studienanfängern in den kommenden Jahren auf relativ hohem Niveau stabilisieren.

Der bereits erwähnte Vorbericht „Studenten an Hochschulen, Wintersemester 1983/84“, der in Kürze in Fachserie 11, Reihe 4.1 des Statistischen Bundesamtes veröffentlicht wird, enthält ausführlichere Angaben auch über die ausländischen Studenten und Studienanfänger mit weiteren Ergebnissen in der Gliederung nach Ländern, Hochschulen und Fächergruppen. Ein eigener Beitrag über ausländische Studenten und Prüfungsabsolventen wird voraussichtlich im zweiten Halbjahr 1984 in dieser Zeitschrift erscheinen.

Dr. Achim-F. Möncke

⁶⁾ Siehe Statistisches Bundesamt (Herausgeber), Bildung im Zahlenspiegel 1983, S. 54.

⁷⁾ Siehe „Deutsche Studienanfänger 1975 bis 1982“ in WiSta 11/1983, S. 886 ff.

⁸⁾ Siehe Prognose der Studienanfänger, Studenten und Hochschulabsolventen bis 1995 (Statistische Veröffentlichungen der Kultusministerkonferenz, Dokumentation Nr. 86), Dezember 1983, S. 35.

Sozialhilfeempfänger 1982

Seit 1980 werden die Sozialhilfeempfänger entsprechend Artikel 19 des 1. Statistikbereinigungsgesetzes¹⁾ nur noch in jedem zweiten Jahr total und in den dazwischen liegenden Jahren repräsentativ mit einem Auswahlatz von 20 v H der Hilfeempfänger erhoben. Durch die erstmals für 1981 durchgeführte Stichprobenerhebung wurde zwar im großen und ganzen ein guter Überblick über die Struktur des Empfängerkreises nach den vorgeschriebenen Merkmalsgliederungen ermittelt; der Aussagefähigkeit von repräsentativen Erhebungen in diesem Bereich sind aber nicht zuletzt durch die großen Schwierigkeiten, eine verlässliche Auswahlgrundlage zu gewinnen, Grenzen gesetzt. Insbesondere deshalb ist zur Ermittlung hinreichend genauer Gesamtzahlen über die Hilfeempfänger und deren regionaler Verteilung einer Totalzählung der Vorzug zu geben. Da bei den für das Jahr 1981 hochgerechneten Empfängerzahlen eine Untererfassung vermutet wird, werden im folgenden bei Zeitvergleichen nicht die Ergebnisse von 1981, sondern die des Jahres 1980 zugrunde gelegt.

Sozialhilfeaufwand und Sozialhilfeempfänger werden in getrennten, voneinander unabhängigen statistischen Er-

¹⁾ Erstes Gesetz zur Änderung statistischer Rechtsvorschriften — 1. Statistikbereinigungsgesetz — vom 14. März 1980 (BGBl. I S. 294).

hebungen ermittelt. Nachdem über den Aufwand im Jahr 1982 bereits berichtet wurde²⁾, werden nachstehend die Ergebnisse der Empfängerstatistik 1982 dargestellt.

2,3 Millionen Sozialhilfeempfänger

Als Sozialhilfeempfänger gelten Personen, die im Berichtszeitraum in der Bundesrepublik Deutschland Leistungen nach dem Bundessozialhilfegesetz (BSHG)³⁾ erhalten haben.

Ihre Zahl belief sich 1982 auf insgesamt 2,3 Mill. Personen, und zwar 964 000 Männer und 1 355 000 Frauen. Im Vergleich zu 1980 beträgt die Zunahme insgesamt 8,2 %, bei den Männern 11,6 % und bei den Frauen 5,9 %. Damit erhielten im Laufe des Jahres 1982 im Bundesgebiet von 1 000 männlichen Einwohnern 33, von 1 000 weiblichen 42 Sozialhilfe. Hierbei ist jedoch zu beachten, daß in der Sozialhilfestatistik durchweg nicht der Bestand an Sozialhilfeempfängern zu einem bestimmten Stichtag ermittelt wird, sondern alle Personen gezählt werden, die während des Jahres irgendwann einmal Sozialhilfe erhalten haben.

Dabei kann es auch zu Mehrfachzählungen solcher Personen kommen, die von verschiedenen Sozialhilfeträgern

²⁾ „Wirtschaft und Statistik“ 11/1983, S. 890

³⁾ Bundessozialhilfegesetz vom 30. Juni 1961 (BGBl. I S. 815), Neufassung vom 24. Mai 1983 (BGBl. I S. 613); zuletzt geändert durch Art. 26 des Gesetzes über Maßnahmen zur Entlastung der öffentlichen Haushalte und zur Stabilisierung der Finanzentwicklung in der Rentenversicherung sowie über die Verlängerung der Investitionshilfeabgabe (Haushaltsbegleitgesetz 1984) vom 22. Dezember 1983 (BGBl. I S. 1532, 1563).

Tabelle 1: Sozialhilfeempfänger nach Geschlecht, Art der Unterbringung, Hilfearten und Staatsangehörigkeit

Jahr	Insgesamt ¹⁾		Männlich		Weiblich		Außerhalb von Einrichtungen		In Einrichtungen		Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt		Hilfe in besonderen Lebenslagen	
	1 000	je 1 000 Einwohner	1 000	je 1 000 Einwohner	1 000	je 1 000 Einwohner	1 000	%	1 000	%	1 000	%	1 000	%
Deutsche														
1970	1 471	25					1 061	72,1	443	30,1	737	50,1	953	64,8
1975	2 004	35					1 545	77,1	505	25,2	1 156	57,7	1 131	56,4
1976	2 056	36					1 599	77,8	502	24,4	1 236	60,1	1 104	53,7
1977	2 107	37					1 646	78,1	505	24,0	1 316	62,5	1 079	51,2
1978	2 045	36	786	29	1 258	41	1 566	76,6	521	25,5	1 275	62,4	1 052	51,5
1979	1 986	35	754	28	1 232	41	1 507	75,9	524	26,4	1 219	61,4	1 041	52,4
1980	1 981	35	752	28	1 229	41	1 480	74,7	540	27,2	1 180	59,6	1 063	53,6
1981 ²⁾	1 910	34	726	27	1 184	39	1 428	74,8	506	26,5	1 140	59,7	1 008	52,8
1982	2 116	37	837	31	1 279	43	1 615	76,3	527	24,9	1 379	65,2	980	46,3
Ausländer														
1970	20	7					15	73,1	6	31,4	12	59,6	12	60,2
1975	45	12					39	86,5	7	15,6	34	75,2	17	37,0
1976	52	14					46	87,7	8	14,4	41	77,3	19	37,1
1977	57	15					52	89,9	7	12,1	46	80,2	19	33,8
1978	75	19	46	20	29	16	65	87,2	11	15,0	60	80,2	26	35,3
1979	109	26	71	30	37	20	93	85,5	20	18,5	92	84,4	40	36,6
1980	163	36	111	43	51	26	146	89,5	23	14,3	142	87,3	62	38,1
1981 ²⁾	174	37	112	42	62	30	156	90,1	26	15,1	151	87,3	72	41,4
1982	204	44	128	49	76	36	187	91,7	23	11,0	181	89,1	81	40,0
Insgesamt														
1970	1 491	25	557	19	934	29	1 075	72,1	450	30,2	749	50,2	965	64,7
1975	2 049	33	781	27	1 268	39	1 584	77,3	512	25,0	1 190	58,1	1 147	56,0
1976	2 109	34	814	28	1 294	40	1 645	78,0	510	24,2	1 276	60,5	1 123	53,3
1977	2 164	35	845	29	1 319	41	1 698	78,4	512	23,7	1 362	62,9	1 098	50,8
1978	2 120	35	832	28	1 288	40	1 631	77,0	532	25,1	1 335	63,0	1 079	50,9
1979	2 095	34	825	28	1 270	40	1 600	76,4	544	26,0	1 311	62,6	1 080	51,6
1980	2 144	35	864	29	1 280	40	1 626	75,8	563	26,3	1 322	61,7	1 125	52,5
1981 ²⁾	2 083	34	838	28	1 245	39	1 584	76,0	532	25,5	1 291	62,0	1 080	51,8
1982	2 320	38	964	33	1 355	42	1 802	77,7	549	23,7	1 560	67,3	1 061	45,8

¹⁾ Personen, die Hilfe verschiedener Art erhielten, wurden bei jeder Hilfeart gezählt. — ²⁾ Die Ergebnisse des Jahres 1981 beruhen auf einer Stichprobe von 20 vH der Sozialhilfeempfänger.

unterstützt wurden — z. B. beim Ortswechsel eines Hilfeempfängers oder in Fällen, in denen der gleiche Hilfeempfänger Hilfe zum Lebensunterhalt von einem örtlichen Träger und Hilfe in besonderen Lebenslagen in Einrichtungen von einem überörtlichen Träger erhielt. Andererseits werden in der Statistik der Sozialhilfe diejenigen Personen nicht erfaßt, die nur einmalige Hilfe zum Lebensunterhalt in Anspruch nahmen oder die an pauschal gewährten Leistungen, insbesondere der vorbeugenden Gesundheitshilfe und der Altenhilfe, partizipierten.

Die meisten Bedürftigen — 1,8 Mill. oder 77,7 % — erhielten Sozialhilfeleistungen außerhalb von Einrichtungen, d. h. zumeist zu Hause; 549 000 Personen oder 23,7 % wurde Sozialhilfe in Einrichtungen (z. B. Altenwohnheime, Altenpflegeheime) zuteil. Nur 32 000 Bedürftige erhielten während des Jahres neben Leistungen außerhalb von Einrichtungen auch solche in Einrichtungen. Häufiger kam es vor, daß ein und dieselbe Person laufende Hilfe zum Lebensunterhalt und Hilfe in besonderen Lebenslagen in Anspruch nahm.

Bei insgesamt 1,6 Mill. Empfängern laufender Hilfe zum Lebensunterhalt und 1,1 Mill. Empfängern von Hilfe in besonderen Lebenslagen gab es immerhin 302 000 Empfänger, denen beide Arten von Hilfe gewährt wurden. Die im Vergleich zur allgemeinen Entwicklung der Empfängerzahl starke Zunahme bei den Empfängern laufender Hilfe zum Lebensunterhalt um nahezu ein Fünftel und bei den Hilfen außerhalb von Einrichtungen um mehr als ein Zehntel sowie der gleichzeitige Rückgang der Empfängerzahlen bei den Hilfen in besonderen Lebenslagen (— 5,6 %) und bei den Hilfen in Einrichtungen (— 2,4 %) dürften hauptsächlich auf Änderungen im Sozialhilferecht zurückzuführen sein, die durch Artikel 21 des zweiten Haushaltsstrukturgesetzes⁴⁾ eingetreten sind. Danach wird Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen, die im Zusammenhang mit Hilfe in besonderen Lebenslagen gewährt wird, nicht mehr nach den Bestimmungen des Abschnitts 3 des BSHG („Hilfe in besonderen Lebenslagen“), sondern des Abschnitts 2 („Hilfe zum Lebensunterhalt“) geleistet, mit der Konsequenz, daß Einkommen und Vermögen des Hilfeempfängers und seiner Angehörigen in stärkerem Maße herangezogen werden, als dies bei der Hilfe in besonderen Lebenslagen der Fall ist.

Gegenüber 1980 ist die Zahl der deutschen Hilfeempfänger um 135 000 oder 6,8 %, die der ausländischen um 41 000 oder 25,1 % gestiegen. Von 1 000 deutschen Einwohnern nahmen 1982 im Bundesgebiet 37 Sozialhilfe in Anspruch, von 1 000 ausländischen Einwohnern 44. Noch vor fünf Jahren war die Sozialhilfedichte im ausländischen Bevölkerungsteil mit 15 Hilfeempfängern je 1 000 Einwohner nur weniger als halb so groß wie bei der deutschen Bevölkerung (37 je 1 000 Einwohner). Unter den Deutschen war die Bedürftigkeit der Frauen mit 43 Hilfeempfängern je 1 000 Einwohner weitaus größer als die der Männer (31 je 1 000 Einwohner); bei den Ausländern war es umge-

kehrt: Von 1 000 Männern nahmen 49, von 1 000 Frauen dagegen nur 36 Sozialhilfeleistungen in Anspruch.

Von den 2,3 Mill. Hilfeempfängern im Jahr 1982 waren 629 000 oder 27,1 % jünger als 18 Jahre, 1 128 000 oder 48,6 % waren zwischen 18 und 65 Jahren alt und nur 563 000 oder 24,3 % 65 Jahre oder älter. Der Anteil derjeni-

Tabelle 2: Sozialhilfeempfänger nach Altersgruppen, Geschlecht und Art der Unterbringung¹⁾

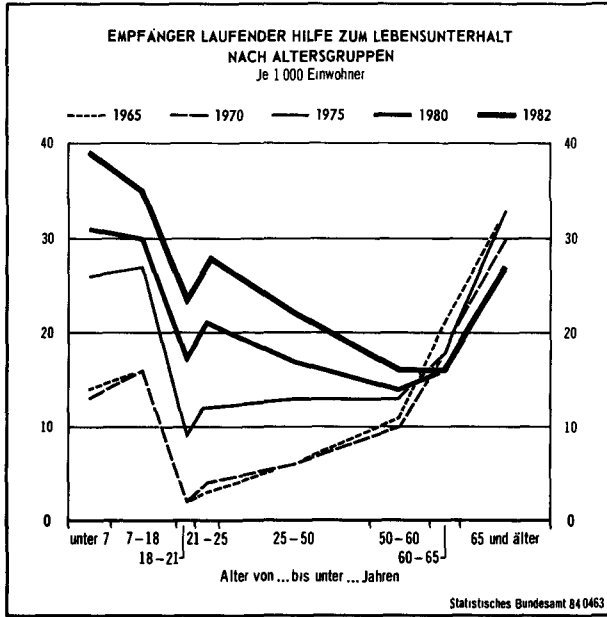
Alter von unter	bis Jahren	1976	1978	1980	1982	
		Insgesamt			Männlich	Weiblich
1 000						
außerhalb von Einrichtungen						
unter 7		161	161	152	187	96
7-11		147	147	121	120	62
11-15	}	402	168	149	145	74
15-18		100	93	101	51	50
18-21		45	52	62	82	36
21-25		58	67	86	119	53
25-50		352	381	407	521	238
50-60		114	121	125	133	55
60-65		80	53	50	58	17
65-70			96	83	59	15
70-75	}	434	109	103	88	19
75 und mehr		178	194	190	34	156
Zusammen		1 645	1 631	1 626	1 802	750
in Einrichtungen						
unter 7		21	22	24	23	13
7-11			31	27	20	12
11-15	}	90	34	31	23	14
15-18		20	20	17	10	7
18-21		17	22	22	20	12
21-25		19	26	31	32	19
25-50		94	105	118	122	73
50-60		35	39	41	40	22
60-65		23	18	18	21	8
65-70			32	30	22	8
70-75	}	209	42	42	38	11
75 und mehr		142	159	170	29	141
Zusammen		510	532	563	549	229
außerhalb von Einrichtungen und/oder in Einrichtungen						
unter 7		177	178	172	207	108
7-11			173	145	138	73
11-15	}	483	198	176	166	87
15-18		118	112	117	60	57
18-21		60	71	81	100	47
21-25		75	90	113	148	70
25-50		434	473	511	632	305
50-60		146	157	164	171	75
60-65		101	70	68	78	25
65-70			126	111	81	22
70-75	}	633	148	143	125	30
75 und mehr		316	349	358	63	295
Insgesamt		2 109	2 120	2 144	2 320	964
je 1 000 Einwohner						
außerhalb von Einrichtungen und/oder in Einrichtungen						
unter 7		37	41	42	50	50
7-11			49	48	53	55
11-15	}	44	48	44	46	47
15-18		39	35	37	37	37
18-21		23	25	27	31	29
21-25		22	26	31	38	35
25-50		21	22	24	29	28
50-60		23	22	22	24	22
60-65		32	28	29	27	21
65-70			38	35	31	22
70-75	}	70	54	51	44	29
75 und mehr		95	97	94	51	114
Insgesamt		34	35	35	38	33

¹⁾ Personen, die Hilfe verschiedener Art erhielten, wurden bei jeder Hilfeart gezählt.

gen, die ihre Hilfeleistungen ganz oder teilweise in einer Einrichtung, z. B. einem Heim für alte oder behinderte Menschen, erhielten, stieg mit dem Lebensalter an: Bei den unter 18jährigen betrug der Anteil der Hilfeempfänger in Einrichtungen 15,2 %, bei den 18- bis unter 60jährigen

⁴⁾ Zweites Gesetz zur Verbesserung der Haushaltsstruktur (2. Haushaltsstrukturgesetz — 2. HStruktG) vom 22. Dezember 1981 (BGBl. I S. 1523)

Schaubild 1

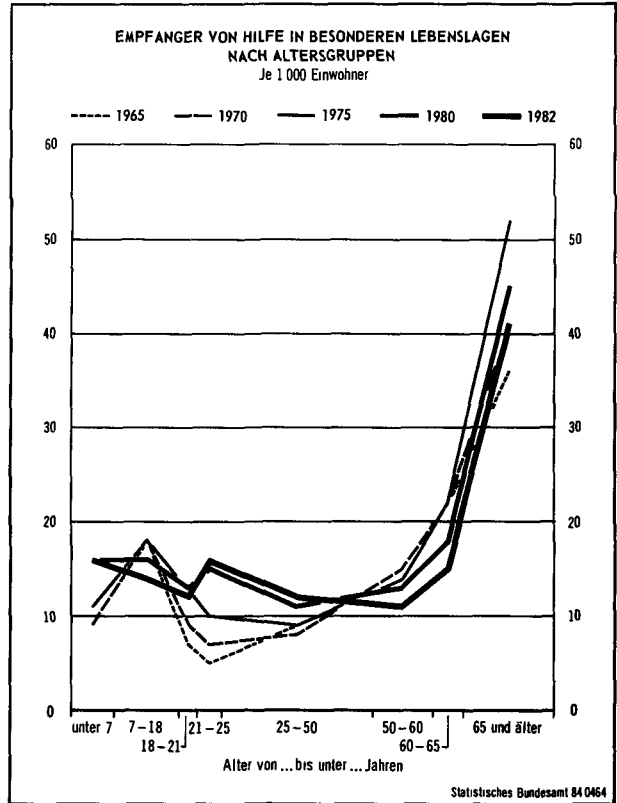


39,1 % und bei den 60jährigen und älteren 45,7 %. Innerhalb dieser letzten Gruppe von Personen im fortgeschrittenen Lebensalter stieg der Anteil von 27,0 % bei den 60- bis unter 65jährigen bis auf 47,6 % bei den 75jährigen oder älteren an, d. h. von diesen alten Menschen erhielt fast jeder zweite Sozialhilfeleistungen in Einrichtungen. Unter ihnen waren fünfmal soviel weibliche wie männliche Hilfeempfänger. Dies ist auf die geringere Lebenserwartung der Männer, auf die hohen Kriegsverluste dieser Jahrgänge und schließlich auch darauf zurückzuführen, daß die Frauen dieses Alters im allgemeinen über geringere Einkünfte als die Männer verfügen.

Auch die Häufigkeit des Bezugs von Sozialhilfeleistungen war 1982 wie schon in früheren Jahren stark altersabhängig. Überdurchschnittlich häufig wurden derartige Leistungen von jungen und alten Menschen in Anspruch genommen: Von 1 000 Kindern und Jugendlichen im Alter von weniger als 15 Jahren waren 49, von 1 000 der 70- bis unter 75jährigen 44 und von 1 000 der 75 Jahre alten und älteren 94 Sozialhilfeempfänger. Den geringsten Anteil an Sozialhilfeempfängern wiesen die 50- bis unter 60jährigen mit 24 je 1 000 Einwohner und die 60- bis unter 65jährigen mit 27 je 1 000 Einwohner auf.

Wie bereits ausgeführt, war der Anteil der Sozialhilfeempfänger unter den Frauen größer als unter den Männern. Während die Häufigkeitsziffern der Minderjährigen beider Geschlechter sich nur geringfügig voneinander unterschieden, lagen sie bei den volljährigen Frauen in allen Altersgruppen über denjenigen der Männer. Besonders groß waren die Unterschiede bei den über 60jährigen; von 1 000 Männern dieses Alters waren 31, von 1 000 gleichaltrigen Frauen doppelt so viele, nämlich 65, auf Sozialhilfeleistungen angewiesen. Am stärksten unterschied sich die Häufigkeit bei den 75jährigen und älteren: Hier gab es unter 1 000 Männern 51, unter 1 000 Frauen dagegen 114 Sozialhilfeempfänger. Eine erheblich höhere Quote als bei den Männern ist bereits bei den jungen volljährigen Frauen zu verzeichnen. Von 1 000 18- bis unter 25jährigen Män-

Schaubild 2



nern erhielten 32, von 1 000 gleichaltrigen Frauen dagegen 38 Sozialhilfeleistungen.

Im Vergleich zu 1980 hat der Anteil der Hilfeempfänger bei den jungen Menschen unter 25 Jahre von 38 je 1 000 Einwohner auf 42 zugenommen; bei den älteren Menschen ab 60 Jahre ist er dagegen von 56 je 1 000 Einwohner auf 53 gesunken.

Bei den meisten Hilfearten weniger Hilfeempfänger

Von den Sozialhilfeempfängern war knapp die Hälfte (1 128 000) zwischen 18 und 65 Jahre alt, 27,1 % waren jünger als 18 Jahre und 24,3 % 65 Jahre oder älter. Von den verschiedenen Arten der Hilfe in besonderen Lebenslagen wurden einige hauptsächlich älteren Menschen ab 65 Jahren gewährt, nämlich Hilfe zur Pflege, Hilfe zur Weiterführung des Haushalts, Blindenhilfe, Altenhilfe und Hilfe in anderen besonderen Lebenslagen. Leistungen der Ausbildungshilfe⁵⁾ und der vorbeugenden Gesundheitshilfe wurden dagegen überwiegend jüngeren Menschen zuteil.

Von den 1,1 Mill. Empfängern von Hilfe in besonderen Lebenslagen erhielten 469 000 oder 44 % Hilfe zur Pflege, 328 000 oder 31 % Krankenhilfe, Hilfe bei Schwangerschaft bzw. Sterilisation, Hilfe zur Familienplanung und 196 000 bzw. 18 % Eingliederungshilfe für Behinderte. Die übrigen Hilfearten wurden in wesentlich geringerem Umfang in Anspruch genommen; so die vorbeugende Gesundheitshilfe von 40 000 Personen, die Hilfe zur Überwindung be-

⁵⁾ Ausbildungshilfe wird gemäß Art. 21 des 2. Haushaltsstrukturgesetzes vom 22. Dezember 1981 (BGBl. I S. 1523, 1533) seit 1. Januar 1982 nicht mehr gewährt. Bei den 1982 gezählten Hilfeempfängern dürfte es sich um Personen handeln, die früher begonnene Maßnahmen fortgeführt bzw. zu Ende geführt haben.

Tabelle 3: Sozialhilfeempfänger nach Art der Unterbringung und Hilfearten¹⁾

Hilfeart	Insgesamt				Außerhalb von				In			
	1980		1982		1980		1982		1980		1982	
	1 000	%	1 000	%	1 000	%	1 000	%	1 000	%	1 000	%
Sozialhilfe ²⁾	2 144,1	100	2 319,5	100	1 626,0	100	1 801,9	100	563,1 ³⁾	100	549,4 ³⁾	100
Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt	1 322,4	61,7	1 560,3	67,3	1 254,2 ⁴⁾	77,1	1 495,3 ⁴⁾	83,0	71,0	12,6	65,9	12,0
Hilfe in besonderen Lebenslagen ²⁾	1 124,8	52,5	1 061,3	45,8	644,3	39,6	588,4	32,7	508,0	90,2	494,9	90,1
Hilfe zum Aufbau oder zur Sicherung der Lebensgrundlage	1,5	0,1	1,2	0,0	1,5	0,1	1,2	0,1	—	—	—	—
Ausbildungshilfe	14,2	0,7	5,3	0,2	13,0	0,8	4,8	0,3	1,2	0,2	0,5	0,1
Vorbeugende Gesundheitshilfe (ohne Gruppenverschickungen)	65,2	3,0	40,4	1,7	13,1	0,8	8,7	0,5	52,2	9,3	31,7	5,8
Krankenhilfe, Hilfe bei Schwangerschaft oder bei Sterilisation, Hilfe zur Familienplanung	376,6	17,6	328,5	14,2	329,4	20,3	282,9	15,7	61,1	10,8	58,8	10,7
Hilfe für werdende Mütter und Wöchnerinnen	4,6	0,2	4,4	0,2	2,8	0,2	3,1	0,2	2,4	0,4	2,0	0,4
Eingliederungshilfe für Behinderte	194,3	9,1	195,9	8,4	52,2	3,2	49,1	2,7	142,6	25,3	147,4	26,8
und zwar												
Ärztliche Behandlung und Körpersersatzstücke für Behinderte	29,3	1,4	28,2	1,2	14,1	0,9	11,9	0,7	15,3	2,7	16,4	3,0
Heilpädagogische Maßnahmen für Kinder	20,1	0,9	22,9	1,0	10,9	0,7	12,4	0,7	9,2	1,6	10,6	1,9
Hilfe zu einer angemessenen Schulbildung	45,3	2,1	43,5	1,9	7,3	0,5	5,6	0,3	38,0	6,8	38,0	6,9
Hilfen zur Berufsausbildung, Fortbildung und Arbeitsplatzbeschaffung	5,3	0,2	4,6	0,2	0,7	0,0	0,6	0,0	4,5	0,8	4,1	0,7
Beschäftigung in einer Werkstatt für Behinderte	36,1	1,7	44,6	1,9	—	—	—	—	36,1	6,4	44,6	8,1
Sonstige Eingliederungshilfe	62,5	2,9	59,5	2,6	20,1	1,2	19,2	1,1	42,5	7,5	40,3	7,3
Tuberkulosehilfe	17,4	0,8	6,4	0,3	15,1	0,9	5,2	0,3	2,7	0,5	1,3	0,2
Blindenhilfe	1,5	0,1	1,2	0,1	0,8	0,1	0,5	0,0	0,7	0,1	0,6	0,1
Hilfe zur Pflege	462,9	21,6	468,6	20,2	227,1	14,0	224,9	12,5	236,7	42,0	243,9	44,4
Hilfe zur Weiterführung des Haushalts	12,8	0,6	12,1	0,5	12,5	0,8	11,7	0,7	0,3	0,1	0,3	0,1
Hilfe zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten	17,0	0,8	20,1	0,9	5,6	0,3	5,0	0,3	11,5	2,0	15,1	2,8
Altenhilfe	30,1	1,4	24,7	1,1	21,3	1,3	19,5	1,1	8,8	1,6	5,2	1,0
Hilfe in anderen besonderen Lebenslagen	10,9	0,5	8,4	0,4	8,0	0,5	6,7	0,4	2,9	0,5	1,7	0,3

¹⁾ Personen, die Hilfe verschiedener Art erhielten, wurden bei jeder Hilfeart gezählt. — ²⁾ Ohne Mehrfachzählungen. — ³⁾ Empfänger von Sozialhilfe am Jahresende: 1980: 314 268, 1982: 344 479. — ⁴⁾ Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt am Jahresende: 1980: 851 152, 1982: 1 025 317.

sonderer sozialer Schwierigkeiten von 20 000, die Altenhilfe von 25 000 und die Hilfe zur Weiterführung des Haushalts von 12 000 Hilfebedürftigen. Die Empfängerzahlen bei den verbleibenden Hilfearten lagen jeweils unter 10 000 Personen.

Wie die Gesamtzahl der Empfänger von Hilfe in besonderen Lebenslagen, so haben sich auch die Empfängerzahlen bei den meisten Hilfearten verringert. Besonders starke Rückgänge wurden bei der Krankenhilfe festgestellt (— 48 000), ferner bei der vorbeugenden Gesundheitshilfe (— 24 800) sowie bei der Tuberkulosehilfe (— 11 000). Zugenommen haben die Empfängerzahlen lediglich bei der Hilfe zur Pflege (+ 5 600) sowie bei der Hilfe zur Überwin-

dung besonderer sozialer Schwierigkeiten (+ 3 100) und bei der Eingliederungshilfe für Behinderte (+ 1 600); während bei verschiedenen Maßnahmen der letztgenannten Hilfeart weniger Hilfeempfänger als 1980 gezählt wurden, hat sich die Zahl der in einer Werkstatt für Behinderte Beschäftigten um 8 500 auf 44 600 erhöht.

Von den Empfängern von Hilfe in besonderen Lebenslagen erhielten 588 000 Hilfe außerhalb von Einrichtungen und 495 000 in Einrichtungen. Daß die Zahl der Hilfeempfänger außerhalb von Einrichtungen wesentlich stärker gesunken ist als derjenigen in Einrichtungen, dürfte damit zusammenhängen, daß — wie bereits erwähnt — die Hilfe zum Lebensunterhalt, die im Rahmen der Hilfe in besonde-

Tabelle 4: Altersstruktur der Sozialhilfeempfänger der verschiedenen Hilfearten¹⁾

Anteile in Prozent der Empfänger der Hilfearten

Hilfeart	Unter 18 Jahren				18 bis unter 65 Jahren				65 Jahre und älter			
	1970	1975	1980	1982	1970	1975	1980	1982	1970	1975	1980	1982
Sozialhilfe zusammen ²⁾	29,5	30,7	28,2	27,0	38,1	37,7	43,7	48,6	32,4	31,5	28,1	24,3
Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt	32,5	36,2	33,1	31,5	35,9	39,2	47,6	52,7	31,6	24,5	19,4	15,8
Hilfe in besonderen Lebenslagen zusammen ²⁾	25,0	22,2	20,4	18,7	40,7	37,3	41,1	45,1	34,3	40,4	38,4	36,1
Hilfe zum Aufbau oder zur Sicherung der Lebensgrundlage	—	—	—	—	87,0	87,2	83,9	85,4	13,0	12,8	16,1	14,6
Ausbildungshilfe	67,7	66,3	84,4	78,8	32,3	33,7	15,5	21,2	—	—	—	—
Vorbeugende Gesundheitshilfe (ohne Gruppenverschickungen)	65,4	55,0	51,7	55,4	19,6	22,8	28,2	31,8	15,0	22,3	20,0	12,9
Krankenhilfe, Hilfe bei Schwangerschaft oder bei Sterilisation, Hilfe zur Familienplanung	16,9	14,0	17,3	20,3	45,4	42,5	50,0	59,3	37,7	43,5	32,7	20,4
Hilfe für werdende Mütter und Wöchnerinnen	1,9	3,8	3,7	2,6	98,1	96,2	96,3	97,5	—	—	—	—
Eingliederungshilfe für Behinderte	46,1	54,5	43,1	38,7	36,0	40,4	50,3	55,2	17,9	5,1	6,6	6,1
Tuberkulosehilfe	30,3	27,1	20,9	14,0	54,9	55,3	66,0	72,2	14,8	17,7	13,1	13,8
Blindenhilfe	4,0	4,8	16,6	17,0	34,5	29,5	27,8	30,6	61,6	65,6	55,8	52,4
Hilfe zur Pflege	6,4	7,7	7,2	6,4	43,5	33,4	31,4	32,1	50,1	58,9	61,4	61,6
Hilfe zur Weiterführung des Haushalts	43,9	28,0	15,3	9,2	34,4	35,7	34,0	30,6	21,7	36,3	50,7	60,3
Hilfe zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten	—	2,1	6,7	7,0	94,3	92,8	89,3	89,8	5,7	5,1	4,0	3,2
Altenhilfe	—	—	—	—	9,1	8,4	6,9	8,1	90,9	91,6	93,1	91,9
Hilfe in anderen besonderen Lebenslagen	30,5	31,1	21,7	17,2	42,3	37,2	37,6	37,0	27,3	31,7	40,8	45,8

¹⁾ Personen, die Hilfe verschiedener Art erhielten, wurden bei jeder Hilfeart gezählt. — ²⁾ Ohne Mehrfachzählungen.

ren Lebenslagen außerhalb von Einrichtungen gewährt wird, aufgrund des zweiten Haushaltsstrukturgesetzes nicht mehr im Rahmen der Bestimmungen über die Hilfe in besonderen Lebenslagen, sondern gemäß Abschnitt 2 des BSHG (Hilfe zum Lebensunterhalt) geleistet wird.

Jeder 28. Haushalt erhielt laufende Hilfe zum Lebensunterhalt

1982 erhielten 1,5 Mill. Hilfeempfänger in 908 000 Haushalten außerhalb von Einrichtungen laufende Hilfe zum Lebensunterhalt (20 % mehr als 1980 und mehr als doppelt so viele wie 1970). Dazu kamen 65 900 Personen, die laufende Hilfe zum Lebensunterhalt in Einrichtungen erhielten.

Tabelle 5: Haushalte und Empfänger laufender Hilfe zum Lebensunterhalt

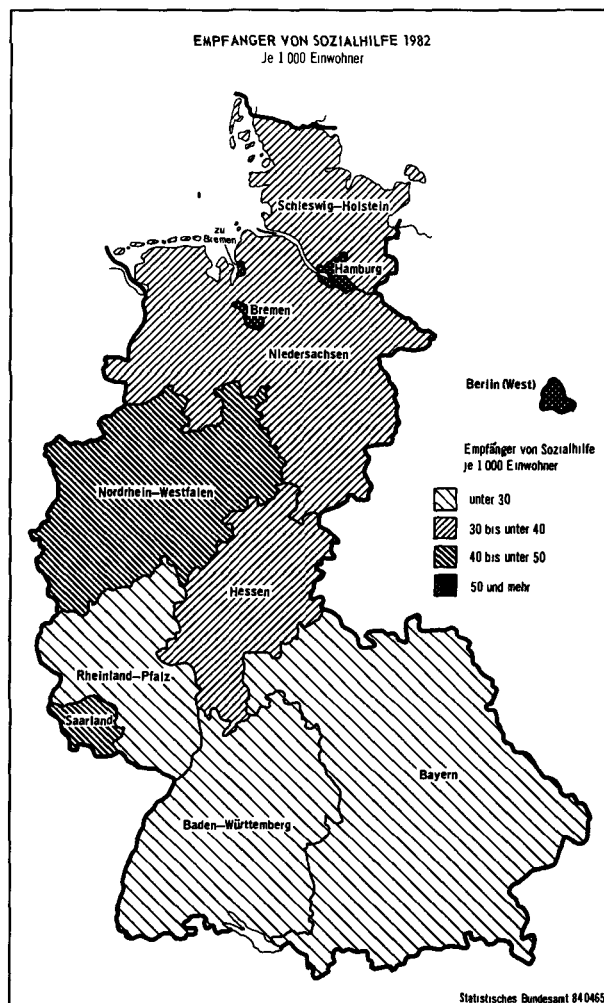
Jahr	Haushalte oder Haushaltsteile		Empfänger			
	außerhalb von Einrichtungen		in Einrichtungen		insgesamt ¹⁾	
	Anzahl	je 1 000 Haushalte ²⁾	Anzahl	je Haushalt		Anzahl
1970	424 134	19	697 565	1,64	53 061	748 916
1972	485 440	21	809 115	1,67	59 090	866 581
1974	567 611	24	999 131	1,76	59 384	1 057 068
1976	674 198	28	1 221 775	1,81	56 821	1 276 388
1978	716 803	30	1 275 068	1,78	61 984	1 335 164
1980	759 916	31	1 254 194	1,65	70 994	1 322 429
1982	908 104	36	1 495 308	1,65	65 923	1 560 314

¹⁾ Ohne Mehrfachzählungen. — ²⁾ Ergebnis des Mikrozensus.

In die Statistik der Haushalte bzw. Haushaltsteile von Sozialhilfeempfängern werden nur Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt einbezogen; das sind in der Regel alle diejenigen, die zur Unterstützung der bedürftigen Familienmitglieder nach den Vorschriften des BSHG verpflichtet sind oder die aufgrund der jeweiligen Situation des Haushalts mit in die sogenannte Bedarfsberechnung für den Haushalt einbezogen werden. Grundlage der Bildung von Haushaltstypen in der Sozialhilfestatistik ist die Kategorisierung der Haushaltsmitglieder in „Haushaltsvorstand, Ehegatten, Kinder und sonstige Personen“. Was die Unterscheidung zwischen Haushaltsvorstand und übrigen Haushaltsmitgliedern angeht, so folgt die Statistik damit den gesetzlichen Regelungen, durch welche die Höhe des Regelsatzes für den Haushaltsvorstand und die übrigen Haushaltsmitglieder — je nach Alter — unterschiedlich festgelegt wird (§ 22 BSHG und Rechtsverordnung hierzu).

Während des Jahres 1982 wurden insgesamt 467 000 einzelne Haushaltsvorstände erfaßt, von denen zwei Drittel Frauen und ein Drittel Männer waren. Die Frauen standen überwiegend im fortgeschrittenen Lebensalter; zwei Drittel von ihnen waren 50 Jahre oder älter, während 80 % der 192 000 einzelnen männlichen Haushaltsvorstände noch nicht 50 Jahre alt waren. Diese Altersverteilung läßt bereits erkennen, daß bei Männern und Frauen überwiegend unterschiedliche Lebenssituationen zur Inanspruchnahme von Hilfe zum Lebensunterhalt geführt haben: bei den

Schaubild 3



Frauen eine unzureichende Altersversorgung und bei den Männern die fehlende Möglichkeit, im erwerbsfähigen Alter ein ausreichendes Einkommen zu erzielen. Weitere Hinweise hierzu sind den statistischen Ergebnissen über Hauptursache der Hilfgewährung und Art des angerechneten Einkommens zu entnehmen.

Außer den 467 000 einzelnen Haushaltsvorständen wurden weitere 132 000 einzelne Hilfeempfänger erfaßt, die entweder als Ehegatten, als Kinder oder als sonstige Personen bezeichnet worden waren. Von diesem Personenkreis waren 31 % jünger als 18 Jahre, 24 % von 18 bis unter 25 Jahre und 26 % von 25 bis unter 50 Jahre alt. Die 50jährigen und älteren machten insgesamt nur einen Anteil von 18 % aus. Zu den Haushalten, die laufende Hilfe zum Lebensunterhalt erhielten, gehörten weiterhin 48 000 Ehepaare ohne Kinder und 71 000 Ehepaare mit Kindern. Alleinlebende männliche Haushaltsvorstände mit Kindern kamen unter den Sozialhilfeempfängern selten vor, häufig aber einzelne weibliche Haushaltsvorstände mit Kindern; ihre Zahl betrug 144 000. Knapp die Hälfte von ihnen hatte sogar zwei oder mehr Kinder. Schließlich gab es noch 41 000 sonstige Haushalte, die dadurch gekennzeichnet waren, daß entweder zu ihnen ein als „sonstige Person“ erfaßter Hilfeempfänger gehörte oder es sich um einen sonstigen Mehrpersonenhaushalt ohne Haushaltsvorstand handelte. Zu knapp drei Vierteln dieser Haushalte

gehörten auch Kinder. 58 % dieser sonstigen Haushalte bestanden nur aus zwei, die übrigen aus drei oder mehr Personen.

Abgesehen von den Haushalten alleinstehender Frauen mit drei und mehr Kindern hat die Zahl der Haushalte mit Sozialhilfeempfängern bei allen Haushaltstypen im Vergleich zu 1980 zugenommen. Kräftige Steigerungsraten sind vor allem bei den Ehepaaren mit Kindern (+ 54 %) zu verzeichnen, ferner bei den einzelnen Haushaltsvorständen (+ 19 %), bei den sonstigen einzelnen Hilfeempfängern (+ 20 %) und bei den Ehepaaren ohne Kinder (+ 15 %), bei den Ehepaaren mit zwei Kindern betrug die Steigerungsrate sogar 62 %. Die Zahl der weiblichen Haushaltsvorstände mit Kindern ist um 10 % gestiegen, die der männlichen sogar um 32 %. Auch die sonstigen

Haushalte weisen kräftige Steigerungsraten auf, vor allem diejenigen ohne Kinder (+ 36 %).

1982 erhielten in Einrichtungen 66 900 Personen (6 000 weniger als 1980) laufende Hilfe zum Lebensunterhalt. Bei ihnen dürfte es sich überwiegend um Bewohner von Alteinrichtungen handeln, da 70 % dieser Sozialhilfeempfänger 65 Jahre oder älter waren. Diese Personen erhielten laufende Hilfe zum Lebensunterhalt zumeist als Einzelpersonen; aus den Feststellungen der Statistik geht hervor, daß die 66 900 Hilfeempfänger in 62 000 „Haushalten“ lebten; hieraus kann geschlossen werden, daß ein kleiner Teil der Hilfeempfänger auch in Mehrpersonenhaushalten lebte, z. B. als Ehepaar in einem Altenheim.

Von den Haushalten oder Haushaltsteilen verfügten 77 % über ein angerechnetes Einkommen; bei den meisten von

Tabelle 6: Haushalte von Empfängern laufender Hilfe zum Lebensunterhalt 1982 außerhalb von Einrichtungen nach Typ des Haushalts oder Haushaltsteils und Altersgruppe des Haushaltsvorstandes

Typ des Haushalts oder Haushaltsteils	Haushalte			Davon mit Haushaltsvorstand im Alter von . bis unter . Jahren ¹⁾					
	mit		insgesamt	unter 18	18–25	25–50	50–65	65–75	75 und mehr
	deutschem	ausländischem							
Haushaltsvorstand									
Anzahl									
Einzel nachgewiesene Haushaltsvorstände bzw. Hilfeempfänger	538 324	60 511	598 835	41 602	100 923	206 271	87 593	77 631	84 815
Einzel nachgewiesene Haushaltsvorstände	406 754	60 511	467 265	1 148	68 803	171 502	78 376	71 059	76 377
männlich	142 483	49 370	191 853	531	40 122	112 254	24 411	7 570	6 965
weiblich	264 271	11 141	275 412	617	28 681	59 248	53 965	63 489	69 412
Sonstige einzeln nachgewiesene Hilfeempfänger	131 570	—	131 570	40 454	32 120	34 769	9 217	6 572	8 438
männlich	64 007	—	64 007	19 887	17 372	21 612	3 135	1 035	966
weiblich	67 563	—	67 563	20 567	14 748	13 157	6 082	5 537	7 472
Ehepaare ohne Kinder	42 313	5 712	48 025	13	2 321	11 963	15 001	10 294	8 433
mit Kindern	55 399	15 412	70 811	20	6 184	53 990	9 834	639	144
1 Kind	22 059	5 862	27 921	19	4 228	18 338	4 827	406	103
2 Kindern	19 674	5 004	24 678	—	1 589	20 053	2 854	157	25
3 und mehr Kindern	13 666	4 546	18 212	1	367	15 599	2 153	76	16
Haushaltsvorstände männlich mit Kindern	4 649	810	5 459	9	311	4 119	895	84	41
weiblich mit Kindern	137 351	6 501	143 852	180	23 214	110 656	9 298	291	213
mit 1 Kind	71 102	3 205	74 307	168	17 970	49 539	6 187	250	193
2 Kindern	44 924	1 891	46 815	8	4 563	40 054	2 146	30	14
3 und mehr Kindern	21 325	1 405	22 730	4	681	21 063	965	11	6
Sonstige Haushalte	39 413	1 709	41 122	17 860	3 948	13 129	4 089	1 090	1 006
und zwar:									
ohne Kinder	10 927	942	11 869	960	1 615	4 632	2 679	1 020	963
mit Kindern	28 486	767	29 253	16 900	2 333	8 497	1 410	70	43
mit 2 Personen	23 202	714	23 916	12 935	2 463	4 782	1 976	874	886
3 und mehr Personen	16 211	995	17 206	4 925	1 485	6 347	2 113	216	120
Insgesamt	817 449	90 655	908 104	59 684	136 901	400 128	126 710	90 029	94 652
Prozent									
Einzel nachgewiesene Haushaltsvorstände bzw. Hilfeempfänger	65,9	66,8	66,0	69,7	73,7	51,6	69,1	86,2	89,6
Einzel nachgewiesene Haushaltsvorstände	49,8	66,8	51,5	1,9	50,3	42,9	61,9	78,9	80,7
männlich	17,4	54,5	21,1	0,9	29,3	28,1	19,3	8,4	7,4
weiblich	32,3	12,3	30,3	1,0	21,0	14,8	42,6	70,5	73,3
Sonstige einzeln nachgewiesene Hilfeempfänger	16,1	—	14,5	67,8	23,5	8,7	7,3	7,3	8,9
männlich	7,8	—	7,1	33,3	12,7	5,4	2,5	1,1	1,0
weiblich	8,3	—	7,5	34,5	10,8	3,3	4,8	6,2	7,9
Ehepaare ohne Kinder	5,2	6,3	5,3	0,0	1,7	3,0	11,8	11,4	8,9
mit Kindern	6,8	17,0	7,8	0,0	4,5	13,5	7,8	0,7	0,2
mit 1 Kind	2,7	6,5	3,1	0,0	3,1	4,6	3,8	0,5	0,1
2 Kindern	2,4	5,5	2,7	—	1,2	5,0	2,3	0,2	0,0
3 und mehr Kindern	1,7	5,0	2,0	0,0	0,3	3,9	1,7	0,1	0,0
Haushaltsvorstände männlich mit Kindern	0,6	0,9	0,6	0,0	0,2	1,0	0,7	0,1	0,1
weiblich mit Kindern	16,8	7,2	15,9	0,3	17,0	27,7	7,3	0,3	0,2
mit 1 Kind	8,7	3,5	8,2	0,3	13,1	12,4	4,9	0,3	0,2
2 Kindern	5,5	2,1	5,2	0,0	3,3	10,0	1,7	0,0	0,0
3 und mehr Kindern	2,6	1,6	2,5	0,0	0,5	5,3	0,8	0,0	0,0
Sonstige Haushalte	4,8	1,9	4,5	29,9	2,9	3,3	3,2	1,2	1,1
und zwar:									
ohne Kinder	1,3	1,0	1,3	1,6	1,2	1,2	2,1	1,1	1,0
mit Kindern	3,5	0,9	3,2	28,3	1,7	2,1	1,1	0,1	0,1
mit 2 Personen	2,8	0,8	2,6	21,7	1,8	1,2	1,6	1,0	0,9
3 und mehr Personen	2,0	1,1	1,9	8,3	1,1	2,1	1,7	0,2	0,1
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100

¹⁾ Falls kein Haushaltsvorstand im Zählblatt enthalten, ist das Alter des einzeln nachgewiesenen oder des jeweils ältesten Hilfeempfängers maßgebend.

ihnen, nämlich 413 000 oder 55 %, handelte es sich um Wohngeld, bei weiteren 321 000 oder 43 % um Kindergeld und bei 246 000 oder 33 % um Leistungen der gesetzlichen Unfall-, Renten- und Handwerkerversicherung oder der Altershilfe für Landwirte. 102 000 (14 %) erhielten private Unterhaltsleistungen. 93 000 (13 %) Arbeitslosengeld oder -hilfe, 56 000 (8 %) Leistungen aus Erwerbstätigkeit, 14 000 (2 %) Leistungen aus Privatversicherungen oder Betriebsrenten. 5 600 Haushalten wurden Leistungen nach dem Lastenausgleichsgesetz angerechnet, weiteren 2 000 Leistungen nach dem Bundesversorgungsgesetz, 53 000 (7 %) erhielten sonstige Einkünfte, z. B. Leistungen nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz oder Unterhaltsvorschuß oder Unterhaltsausfallleistung nach dem Unterhaltsvorschußgesetz. Im Vergleich zu 1980 sind zum Teil erhebliche Veränderungen eingetreten: So hat sich die Zahl der Haushalte, denen Einkommen aus Arbeitslosengeld oder -hilfe angerechnet wurde, fast verdoppelt, die Zahl der Haushalte mit Wohngeld sowie mit betrieblichen Renten hat um jeweils 28 % und die der Haushalte,

die Kindergeld erhielten, um 17 % zugenommen. Auch die Zahl der Haushalte mit Einkünften aus Erwerbstätigkeit ist beträchtlich, nämlich um 24 %, gestiegen, die Zahl derjenigen, denen private Unterhaltsleistungen zuteil wurden, um 19 % und die Zahl der Haushalte mit Leistungen nach dem Bundesversorgungsgesetz um 16 %. Leichte Rückgänge sind bei den wenigen Haushalten eingetreten, denen Leistungen der Krankenversicherung oder Leistungen nach dem Lastenausgleichsgesetz zustanden.

Bei allen Mehrpersonenhaushalten betrug der Anteil derjenigen, die über ein angerechnetes Einkommen verfügten, zwischen 98,3 und 99,3 %, mit Ausnahme der Ehepaare ohne Kinder, von denen lediglich 81,4 % angerechnetes Einkommen hatten, und der sonstigen Haushalte mit zwei Personen (91,2 %). Einen Anteil in etwa gleicher Höhe wie diese Haushalte von Ehepaaren ohne Kinder wiesen auch die einzelnen weiblichen Haushaltsvorstände auf (80,5 %). Die sonstigen einzelnen weiblichen Hilfeempfänger verfügten nur zu 71,4 % über angerechnetes Einkommen. Die

Tabelle 7: Haushalte von Empfängern laufender Hilfe zum Lebensunterhalt mit angerechnetem oder in Anspruch genommenem Einkommen nach Art des Einkommens und Typ des Haushalts oder Haushaltsteils

Gegenstand der Nachweisung	Insgesamt ¹⁾		Außerhalb von Einrichtungen								In Einrichtungen	
			zusammen	einzelne nachgewiesene		Ehepaare		mannliche	weibliche	sonstige Haushalte		
	1980	1982		Haushaltsvorstände	sonstige Hilfeempfänger	ohne Kinder	mit Kindern	Haushaltsvorstände mit Kindern	ohne Kinder	mit Kindern		
Anzahl												
Haushalte oder Haushaltsteile insgesamt	823 951	969 195	908 104	467 265	131 570	48 025	70 811	5 459	143 852	11 869	29 253	62 036
ohne Einkommen	196 172	223 929	213 006	155 971	43 338	8 936	1 173	132	983	2 147	326	11 123
mit Einkommen ²⁾	627 779	745 266	695 098	311 294	88 232	39 089	69 638	5 327	142 869	9 722	28 927	50 913
und zwar aus:												
Erwerbstätigkeit	45 522	56 305	55 880	12 279	5 887	3 136	10 113	537	20 176	1 341	2 411	465
Krankenversicherungsbezügen	4 010	3 865	3 587	1 341	175	324	938	32	611	52	114	290
Gesetzl. Unfall-, Renten- und Handwerkerversicherung, Altershilfe für Landwirte	237 062	245 853	204 222	150 904	13 418	22 747	6 263	550	6 095	2 852	1 393	41 814
Leistungen nach dem BVG	1 760	2 038	1 400	873	101	183	68	6	103	39	27	638
LAG-Bezügen	5 811	5 550	2 447	1 934	217	130	47	1	72	39	7	3 106
Arbeitslosengeld oder -hilfe	47 832	93 258	92 642	37 321	4 534	7 465	29 515	1 136	7 883	1 930	2 858	711
Renten aus Privatversicherungen und betrieblicher Alterssicherung	10 892	13 947	10 150	6 769	746	1 045	259	27	949	165	190	3 812
Privaten Unterhaltsleistungen	86 070	102 376	98 811	25 163	13 586	1 878	2 726	536	48 367	1 316	5 239	3 699
Kindergeld	273 846	320 868	318 956	11 150	58 317	997	68 557	5 214	141 520	4 423	28 778	2 355
Wohngeld	323 009	413 429	389 592	206 695	15 277	25 038	39 015	2 656	86 040	5 210	9 661	24 283
Sonstigen Einkünften	39 887	52 674	50 342	20 489	6 674	2 201	3 883	341	13 459	952	2 343	2 379
Prozent												
Haushalte oder Haushaltsteile insgesamt	23,8	23,1	23,5	33,4	32,9	18,6	1,7	2,4	0,7	18,1	1,1	17,9
ohne Einkommen	23,8	23,1	23,5	33,4	32,9	18,6	1,7	2,4	0,7	18,1	1,1	17,9
mit Einkommen ²⁾	76,2	76,9	76,5	66,6	67,1	81,4	98,3	97,6	99,3	81,9	98,9	82,1
und zwar aus:												
Erwerbstätigkeit	7,3	7,6	8,0	3,9	6,7	8,0	14,5	10,1	14,1	13,8	8,3	0,9
Krankenversicherungsbezügen	0,6	0,5	0,5	0,4	0,2	0,8	1,3	0,6	0,4	0,5	0,4	0,6
Gesetzl. Unfall-, Renten- und Handwerkerversicherung, Altershilfe für Landwirte	37,8	33,0	29,4	48,5	15,2	58,2	9,0	10,3	4,3	29,3	4,8	82,1
Leistungen nach dem BVG	0,3	0,3	0,2	0,3	0,1	0,5	0,1	0,1	0,1	0,4	0,1	1,3
LAG-Bezügen	0,9	0,7	0,4	0,6	0,2	0,3	0,1	0,0	0,1	0,4	0,0	6,1
Arbeitslosengeld oder -hilfe	7,6	12,5	13,3	12,0	5,1	19,1	42,4	21,3	5,5	19,9	9,9	1,4
Renten aus Privatversicherungen und betrieblicher Alterssicherung	1,7	1,9	1,5	2,2	0,8	2,7	0,4	0,5	0,7	1,7	0,7	7,5
Privaten Unterhaltsleistungen	13,7	13,7	14,2	8,1	15,4	4,8	3,9	10,1	33,9	13,5	18,1	7,3
Kindergeld	43,6	43,1	45,9	3,6	66,1	2,6	98,4	97,9	99,1	45,5	99,5	4,6
Wohngeld	51,5	55,5	56,0	66,4	17,3	64,1	56,0	50,0	60,2	53,6	33,4	47,7
Sonstigen Einkünften	6,4	7,1	7,2	6,6	7,6	5,6	5,6	6,4	9,4	9,8	8,1	4,7

¹⁾ Haushalte oder Haushaltsteile sowie Hilfeempfänger, die Hilfe außerhalb von Einrichtungen und/oder in Einrichtungen erhielten, wurden nur einmal gezählt. — ²⁾ Angerechnetes Einkommen gem. § 76 Bundessozialhilfegesetz

entsprechenden Anteile der männlichen Hilfeempfänger waren wesentlich niedriger; sie betragen bei den einzeln erfaßten Haushaltsvorständen 46,7 % und bei den sonstigen Hilfeempfängern 62,5 %. Von den Hilfeempfängern in Einrichtungen verfügten 82,1 % über angerechnetes Einkommen.

Die Haushalte verschiedener Typen unterschieden sich 1982 deutlich nach der Art des angerechneten Einkommens. So verfügten 4,5 % der einzelnen Hilfeempfänger, aber 12,8 % der Mehrpersonenhaushalte über Einkommen aus Erwerbstätigkeit. Erheblich von diesem Durchschnitt wichen lediglich die männlichen Haushaltsvorstände mit

Tabelle 8: Haushalte von Empfängern laufender Hilfe zum Lebensunterhalt nach Hauptursache der Hilfestellung und Typ des Haushalts oder Haushaltsteils¹⁾

Jahr	Haushalte oder Haushaltsteile insgesamt	Davon nach Hauptursache der Hilfestellung								
		Krankheit	Tod des Ernährers	Ausfall des Ernährers	unwirtschaftliches Verhalten	Verlust des Arbeitsplatzes	unzureichende Versicherungs- oder Versorgungsansprüche	unzureichendes Erwerbseinkommen	sonstige Ursachen	
Anzahl										
Insgesamt ²⁾										
1978	530 829	63 827	6 763	57 970	8 497	76 580	137 175	34 040	145 977	
1980	823 951	76 441	10 081	108 377	12 799	80 893	212 470	55 659	267 231	
1982	969 195	74 003	9 299	121 869	11 410	158 731	234 516	56 714	302 653	
davon (1982):										
Außerhalb von Einrichtungen										
Einzeln nachgewiesene Haushaltsvorstände bzw. Hilfeempfänger										
Einzeln nachgewiesene Haushaltsvorstände	598 835	53 739	6 430	42 494	8 449	104 995	157 121	25 796	199 811	
männlich	467 265	36 139	5 380	25 365	6 553	88 291	142 740	20 193	142 604	
weiblich	191 853	16 270	202	525	5 008	64 018	20 561	5 443	79 826	
Sonstige einzeln nachgewiesene Hilfeempfänger	275 412	19 869	5 178	24 840	1 545	24 273	122 179	14 750	62 778	
Ehepaare ohne Kinder										
mit Kindern	70 811	4 128	77	909	1 178	30 833	9 734	7 565	16 387	
mit 1 Kind	27 921	1 677	34	300	393	11 682	4 145	2 675	7 015	
2 Kindern	24 678	1 428	20	321	419	11 234	3 268	2 629	5 359	
3 und mehr Kindern	18 212	1 023	23	288	366	7 917	2 321	2 261	4 013	
Haushaltsvorstände männlich mit Kindern	5 459	340	30	532	82	1 613	542	519	1 801	
weiblich mit Kindern	143 852	2 016	2 126	64 639	697	7 871	6 834	15 501	44 168	
mit 1 Kind	74 307	1 410	945	28 901	361	5 489	4 072	8 055	25 074	
2 Kindern	46 815	454	730	23 602	198	1 789	1 906	5 369	12 767	
3 und mehr Kindern	22 730	152	451	12 136	138	593	856	2 077	6 327	
Sonstige Haushalte und zwar:	41 122	1 328	371	12 916	355	4 619	4 437	3 169	13 927	
ohne Kinder	11 869	750	91	1 746	117	2 086	2 582	907	3 590	
mit Kindern	29 253	578	280	11 170	238	2 533	1 855	2 262	10 337	
mit 2 Personen	23 916	998	235	7 517	178	2 131	2 424	1 665	8 768	
3 und mehr Personen	17 206	330	136	5 399	177	2 488	2 013	1 504	5 159	
In Einrichtungen	62 036	8 758	154	389	237	547	35 568	1 422	14 961	
Zusammen										
Insgesamt ²⁾	908 104	65 379	9 157	121 638	11 185	158 317	199 126	55 326	287 976	
1978	62 036	8 758	154	389	237	547	35 568	1 422	14 961	
Prozent										
Insgesamt ²⁾	100	12,0	1,3	10,9	1,6	14,4	25,8	6,4	27,5	
1980	100	9,3	1,2	13,2	1,6	9,8	25,8	6,8	32,4	
1982	100	7,6	1,0	12,6	1,2	16,4	24,2	5,9	31,2	
davon (1982):										
Außerhalb von Einrichtungen										
Einzeln nachgewiesene Haushaltsvorstände bzw. Hilfeempfänger										
Einzeln nachgewiesene Haushaltsvorstände	100	9,0	1,1	7,1	1,4	17,5	26,2	4,3	33,4	
männlich	100	7,7	1,2	5,4	1,4	18,9	30,5	4,3	30,5	
weiblich	100	8,5	0,1	0,3	2,6	33,4	10,7	2,8	41,6	
Sonstige einzeln nachgewiesene Hilfeempfänger	100	7,2	1,9	9,0	0,6	8,8	44,4	5,4	22,8	
Ehepaare ohne Kinder										
mit Kindern	100	13,4	0,8	13,0	1,4	12,7	10,9	4,3	43,5	
mit 1 Kind	100	13,3	0,5	11,6	2,1	18,4	5,9	3,6	44,5	
2 Kindern	100	13,5	1,0	14,4	0,8	7,3	15,7	4,8	42,5	
3 und mehr Kindern	100	8,0	0,3	0,3	0,9	17,5	42,6	5,8	24,7	
Haushaltsvorstände männlich mit Kindern	100	5,8	0,1	1,3	1,7	43,5	13,7	10,7	23,1	
weiblich mit Kindern	100	6,0	0,1	1,1	1,4	41,8	14,8	9,6	25,1	
mit 1 Kind	100	5,8	0,1	1,3	1,7	45,5	13,2	10,7	21,7	
2 Kindern	100	5,6	0,1	1,6	2,0	43,5	12,7	12,4	22,0	
3 und mehr Kindern	100	6,2	0,6	9,7	1,5	29,5	9,9	9,5	33,0	
Sonstige Haushalte und zwar:	100	1,4	1,5	44,9	0,5	5,5	4,8	10,8	30,7	
ohne Kinder	100	1,9	1,3	38,9	0,5	7,4	5,5	10,8	33,7	
mit Kindern	100	1,0	1,6	50,4	0,4	3,8	4,1	11,5	27,3	
mit 2 Personen	100	0,7	2,0	53,4	0,6	2,6	3,8	9,1	27,8	
3 und mehr Personen	100	3,2	0,9	31,4	0,9	11,2	10,8	7,7	33,9	
In Einrichtungen	100	14,1	0,2	0,6	0,4	0,9	57,3	2,3	24,1	
Zusammen										
Insgesamt ²⁾	100	7,2	1,0	13,4	1,2	17,4	21,9	6,1	31,7	
1978	100	14,1	0,2	0,6	0,4	0,9	57,3	2,3	24,1	

¹⁾ Haushalte von Empfängern, die Hilfe außerhalb und/oder in Einrichtungen erhielten, wurden doppelt gezählt. — ²⁾ Ohne Mehrfachzählungen.

einem Kind (8 %) und die sonstigen Haushalte mit zwei Personen mit Kindern (3,4 %) ab. Ähnlich, wenn auch weniger einheitlich, stellten sich die Verhältnisse bei den Haushalten dar, denen Arbeitslosengeld/-hilfe auf die Sozialleistungen angerechnet wurde; über dem durchschnittlichen Anteil von 12,5 % lagen hauptsächlich die Anteile bei den Ehepaaren mit Kindern (42,4 %), bei den einzelnen männlichen Haushaltsvorständen (27,4 %), bei den männlichen Haushaltsvorständen mit Kindern (21,3 %), bei den Ehepaaren ohne Kinder (19,1 %) und bei den sonstigen Haushalten mit drei oder mehr Personen (18,3 %). Alle übrigen Haushalte oder Haushaltsteile verfügten in wesentlich geringerem Umfang über derartige Leistungen nach dem Arbeitsförderungsgesetz.

Mit Leistungen aus der gesetzlichen Unfall-, Renten- und Handwerkerversicherung oder der Altershilfe für Landwirte wurden 59,5 % der einzelnen weiblichen Haushaltsvorstände und 58,2 % der Ehepaare ohne Kinder sowie 82,1 % der in Einrichtungen lebenden Hilfeempfänger unterstützt; bei allen übrigen Haushalten kamen derartige Einkünfte wesentlich seltener vor.

Über Einnahmen aus privaten Unterhaltsleistungen verfügten 33,9 % der weiblichen Haushaltsvorstände mit Kindern, 15,4 % der einzelnen Hilfeempfänger, die nicht Haushaltsvorstand waren, und 17,0 % der sonstigen Haushalte mit zwei oder mehr Personen.

Wesentlich gleichmäßiger als bei den bisher genannten Einkommensarten sind die Anteile der Wohngeldbezieher verteilt; bei allen Haushalten mit einem Haushaltsvorstand lagen diese Anteile über 50 %, bei den Empfängern in Einrichtungen betrug der Anteil 48 %. Lediglich bei den einzelnen Hilfeempfängern, die selbst nicht Haushaltsvorstand waren, und bei den sonstigen Haushalten mit zwei Personen war er erheblich niedriger (17,3 bzw. 31,4 %).

Unter den Hauptursachen der Hilfestellung standen — abgesehen von den sonstigen Ursachen mit einem Anteil von 31,2 % — an erster Stelle unzureichende Versicherungs- oder Versorgungsansprüche. Rund ein Viertel der Haushalte (24,2 %) nahm aus diesem Grund Sozialhilfe in Anspruch. Besonders groß war der Anteil dieser Ursache bei den Haushalten bzw. Hilfeempfängern in Einrichtungen; er betrug 57,3 %. Nur 21,9 % machte er indessen bei Hilfeempfängern außerhalb von Einrichtungen aus. Freilich zeigten sich hier starke Unterschiede zwischen den verschiedenen Haushaltstypen. Hohen Anteilen — 44,4 % bei den einzelnen weiblichen Haushaltsvorständen und 42,6 % bei den Ehepaaren ohne Kinder — standen besonders niedrige bei den weiblichen Haushaltsvorständen mit Kindern (4,8 %), bei den sonstigen Zweipersonenhaushalten mit Kindern (3,3 %) und bei den sonstigen einzelnen männlichen Hilfeempfängern mit 5,9 % gegenüber.

Der Ausfall des Ernähers war bei jedem 7. Haushalt der Grund für Inanspruchnahme von Sozialhilfe, was besonders häufig bei den alleinstehenden Frauen mit Kindern (45 %), ferner bei den sonstigen Haushalten mit Kindern (38 %) vorkam.

Bei jedem 6. Haushalt führte der Verlust des Arbeitsplatzes eines oder mehrerer Haushaltsmitglieder zur Inanspruchnahme von Hilfe zum Lebensunterhalt. Bei den Haushalten

bzw. Hilfeempfängern in Einrichtungen machte diese Ursache allerdings weniger als 1 % der Fälle aus. Wegen Verlustes des Arbeitsplatzes nahmen 44,0 % der Ehepaare mit Kindern, 33,4 % der einzelnen männlichen Haushaltsvorstände und 29,5 % der männlichen Haushaltsvorstände mit Kindern laufende Hilfe zum Lebensunterhalt in Anspruch.

Wegen Krankheit eines oder mehrerer Haushaltsmitglieder war jeder 13. Haushalt unterstützungsbedürftig. Bei Hilfeempfängern in Einrichtungen war der Anteil mit 14,1 % nahezu doppelt so groß wie bei den Haushalten außerhalb von Einrichtungen (7,2 %). Unter diesen wiederum wiesen die einzelnen Hilfeempfänger, die nicht selbst Haushaltsvorstand waren, mit 13,4 % den höchsten Anteil auf.

Unzureichendes Erwerbseinkommen führte bei 5,9 % der Haushalte zur Inanspruchnahme von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt; in Einrichtungen waren es 2,3 %, außerhalb von Einrichtungen 6,1 %. Über diesem durchschnittlichen Wert lagen die Anteile bei den Haushalten, in denen Kinder lebten: 11 % der Ehepaare mit Kindern und 10 % der alleinstehenden Männer und Frauen mit Kindern nahmen Hilfe zum Lebensunterhalt in Anspruch, weil das mit Erwerbstätigkeit erzielte Einkommen nicht ausreichte.

Im Vergleich zu 1980 hat sich hauptsächlich der Anteil derjenigen Haushalte erhöht, die wegen Verlust des Arbeitsplatzes Hilfe zum Lebensunterhalt in Anspruch nahmen, nämlich von 9,8 auf 16,4 %. Die Zahl der aus diesem Grund bedürftig gewordenen Haushalte hat sich innerhalb von zwei Jahren fast verdoppelt — von 80 900 auf 158 700. Verringert hat sich demgegenüber der Anteil der Haushalte, die wegen unzureichender Versicherungs- und Versorgungsansprüche Hilfe zum Lebensunterhalt in Anspruch nahmen, und zwar von 25,8 auf 24,2 %. Allerdings ist die Zahl dieser Haushalte nicht unerheblich gestiegen, nämlich von 212 500 auf 234 500, also um 10 %.

Von den 908 000 Haushalten oder Haushaltsteilen, die Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen erhielten, war jeder zehnte ein Ausländerhaushalt, d. h. der Haushalt bestand entweder ganz aus Ausländern oder hatte einen ausländischen Haushaltsvorstand. Besonders hoch war der Anteil der ausländischen Haushalte bei den einzelnen männlichen Haushaltsvorständen (25,7 %), ferner bei den Ehepaaren mit Kindern (21,8 %). Von den insgesamt 90 700 ausländischen Haushalten gehörten 64 800 oder 71,5 % diesen beiden Haushaltstypen an. Etwas über dem Durchschnitt lag der Anteil der ausländischen Haushalte auch bei den Ehepaaren ohne Kinder (11,9 %) und bei den alleinstehenden Männern mit Kindern (14,8 %), während die ausländischen Haushalte bei den übrigen Haushaltstypen in weit unterdurchschnittlichem Maße vertreten waren. Das gilt insbesondere für die alleinstehenden Frauen mit Kindern; hier waren die Anteile der ausländischen Haushalte nur etwa halb so hoch wie die der deutschen.

Anzahl der ausländischen Hilfeempfänger erheblich gestiegen

Wie bereits erwähnt, hat die Zahl der ausländischen Hilfeempfänger im Jahr 1982 mit 203 600 Personen ihren

bisherigen Höchststand erreicht, jeder zwölfte Sozialhilfeempfänger war 1982 ein Ausländer. Gemäß den Bestimmungen des § 120 BSHG sind Ausländer nicht in gleichem Umfang anspruchsberechtigt wie Deutsche. So sind die Sozialhilfeträger nur verpflichtet, Ausländern Leistungen

Tabelle 9 Ausländische Sozialhilfeempfänger nach Art der Unterbringung und ausgewählten Hilfearten¹⁾

Hilfeart	1970	1976	1978	1980	1982
Außerhalb von Einrichtungen und/oder in Einrichtungen ²⁾	19 871	52 394	74 765	162 728	203 581
Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt	11 842	40 504	59 967	141 995	181 389
Hilfe in besonderen Lebenslagen ²⁾ und zwar:	11 972	19 413	26 411	61 948	81 488
Krankenhilfe, Hilfe bei Schwangerschaft oder bei Sterilisation, Hilfe zur Familienplanung	6 635	10 786	14 928	46 630	66 596
Eingliederungshilfe für Behinderte	772	1 935	3 784	5 222	6 350
Tuberkulosehilfe	2 203	2 030	2 060	3 287	1 357
Hilfe zur Pflege	1 635	3 123	4 134	4 839	5 265
Außerhalb von Einrichtungen ²⁾	14 527	45 953	65 224	145 659	186 703
Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt	10 655	39 504	57 472	132 324	173 728
Hilfe in besonderen Lebenslagen ²⁾ und zwar:	7 217	13 375	18 311	49 991	68 561
Krankenhilfe, Hilfe bei Schwangerschaft oder bei Sterilisation, Hilfe zur Familienplanung	4 344	8 309	12 418	41 812	61 050
Eingliederungshilfe für Behinderte	377	595	992	1 581	1 840
Tuberkulosehilfe	1 754	1 822	1 735	2 431	1 016
Hilfe zur Pflege	446	1 668	2 366	3 227	3 572
In Einrichtungen ²⁾	6 230	7 519	11 216	23 292	22 826
Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt	1 240	1 071	2 558	10 890	7 780
Hilfe in besonderen Lebenslagen ²⁾ und zwar:	5 297	6 773	9 156	14 603	16 298
Krankenhilfe, Hilfe bei Schwangerschaft oder bei Sterilisation, Hilfe zur Familienplanung	2 597	2 929	3 173	6 976	8 484
Eingliederungshilfe für Behinderte	406	1 372	2 828	3 652	4 522
Tuberkulosehilfe	521	234	386	981	380
Hilfe zur Pflege	1 192	1 467	1 744	1 615	1 695

¹⁾ Personen, die Hilfe verschiedener Art erhielten, wurden bei jeder Hilfeart gezählt. — ²⁾ Ohne Mehrfachzählungen.

der folgenden Hilfearten zu gewähren: Hilfe zum Lebensunterhalt, Krankenhilfe, Hilfe für werdende Mütter und Wöchnerinnen, Tuberkulosehilfe und Hilfe zur Pflege. „Im übrigen kann“ gemäß dieser Bestimmung — „Sozialhilfe

gewährt werden, soweit dies im Einzelfall gerechtfertigt ist“ Unter den verschiedenen Arten der Hilfe in besonderen Lebenslagen hatten die ausländischen Hilfeempfänger nur bei der Krankenhilfe einen hohen Anteil. Von den insgesamt 328 500 Empfängern dieser Hilfeart waren 66 600 oder 20,3 % Ausländer. Höher war der Anteil lediglich bei der — im Rahmen der Sozialhilfe insgesamt — verhältnismaßig unbedeutenden Tuberkulosehilfe mit einem Anteil von 21,1 %. Unter den übrigen Arten der Hilfe in besonderen Lebenslagen waren die Ausländeranteile gering. So betragen sie z. B. bei der Eingliederungshilfe für Behinderte 3,2 % und bei Hilfe zur Pflege 1,1 %. Die zuletzt genannten niedrigen Prozentanteile dürften allerdings auch auf die andersartige Altersstruktur des ausländischen Bevölkerungsanteils im Bundesgebiet zurückzuführen sein, da es sich um Hilfearten handelt, deren Leistungen zu einem nicht unerheblichen Teil Personen im fortgeschrittenen Lebensalter gewährt werden.

Mit diesen Unterschieden in der Bevölkerungsstruktur zwischen der deutschen Bevölkerung und dem ausländischen Bevölkerungsteil hängt es auch zusammen, daß der Anteil der Ausländer, die Hilfe in Einrichtungen in Anspruch nahmen, wesentlich geringer war als bei den deutschen Hilfeempfängern (11,2 bzw. 24,9 %). Während die Zahl der ausländischen Hilfeempfänger außerhalb von Einrichtungen sprunghaft zugenommen hat — die Empfängerzahl war 1982 knapp dreizehnmal so hoch wie 1970 und fast dreimal so hoch wie 1978 —, ist die Zahl der Hilfeempfänger in Einrichtungen seit 1970 nur auf das Dreieinhalbfache und seit 1978 auf etwa das Doppelte gestiegen. Im Vergleich zu 1980 ist sogar ein leichter Rückgang eingetreten, was hauptsächlich auf die geringere Anspruchnahme von Tuberkulosehilfe in Einrichtungen zurückzuführen ist. Zugenommen haben dagegen im Verlauf von zwei Jahren die Empfängerzahlen bei der Krankenhilfe (um 1 500 bzw. 21,6 %) und der Eingliederungshilfe für Behinderte (um 900 bzw. 23,8 %).

In Zukunft ist — aufgrund der zu erwartenden Änderung der Altersstruktur des ausländischen Bevölkerungsteils — möglicherweise mit einer stärkeren Inanspruchnahme von Hilfe in besonderen Lebenslagen zu rechnen. In diesem Zusammenhang muß auch beachtet werden, daß die Krankenhilfe durch Ausländer außerhalb von Einrichtun-

Tabelle 10: Sozialhilfeempfänger in den Ländern nach Hilfearten

Land	Sozialhilfe insgesamt ¹⁾				Und zwar ²⁾					
	1980		1982		Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt			Hilfe in besonderen Lebenslagen		
	1 000	je 1 000 Einwohner	1982 gegenüber 1980	%	1980	1982	1982 gegenüber 1980	1980	1982	1982 gegenüber 1980
Schleswig-Holstein	100,2	103,5	39	+ 3,3	61,0	68,7	+ 12,5	52,6	46,1	- 12,5
Hamburg	95,5	108,2	66	+ 13,3	56,5	74,9	+ 32,4	62,3	63,1	+ 1,4
Niedersachsen	274,1	287,5	40	+ 4,9	146,9	177,0	+ 20,5	156,2	141,7	- 9,3
Bremen	47,9	51,1	74	+ 6,8	36,0	41,4	+ 14,9	14,8	12,9	- 13,4
Nordrhein-Westfalen	663,2	739,1	43	+ 11,4	422,2	512,6	+ 21,4	349,3	334,9	- 4,1
Hessen	192,2	206,4	37	+ 7,4	125,8	144,3	+ 14,6	86,6	85,6	- 1,2
Rheinland-Pfalz	99,1	102,4	28	+ 3,3	61,0	67,2	+ 10,2	53,8	46,1	- 14,2
Baden-Württemberg	216,8	231,5	25	+ 6,7	133,1	149,8	+ 12,6	111,9	105,4	- 5,8
Bayern	284,5	290,6	27	+ 9,9	142,6	173,1	+ 21,4	147,8	146,6	- 0,8
Saarland	40,4	46,0	43	+ 13,8	26,6	31,4	+ 18,0	19,0	20,0	+ 5,5
Berlin (West)	150,2	153,2	82	+ 2,0	110,5	119,9	+ 8,5	70,5	58,8	- 16,6
Bundesgebiet	2 144,1	2 319,5	38	+ 8,2	1 322,4	1 560,3	+ 18,0	1 124,8	1 061,3	- 5,6

¹⁾ Ohne Mehrfachzählungen. — ²⁾ Personen, die Hilfe verschiedener Art erhielten, wurden bei jeder Hilfeart gezählt

gen stark in Anspruch genommen wurde — 1982 gab es anderthalbmal so viele ausländische Empfänger dieser Hilfeart wie 1980 und funfmal so viele wie 1978 — und in geringerem Umfang auch die Eingliederungshilfe für Behinderte und die Hilfe zur Pflege. Bei der Eingliederungshilfe für Behinderte außerhalb von Einrichtungen hat sich die Empfängerzahl bei den Ausländern innerhalb von vier Jahren verdoppelt, bei der Hilfe zur Pflege hat sie im gleichen Zeitraum um etwa die Hälfte zugenommen.

Unterschiedliche Entwicklung in den Ländern

Im Verhältnis zur Einwohnerzahl gab es die meisten Sozialhilfeempfänger in den Stadtstaaten (im Durchschnitt 74 je 1 000 Einwohner). Dabei wies Berlin (West) mit 82 Hilfeempfängern je 1 000 Einwohner die höchste Empfänger-dichte auf; es folgten Bremen mit 74 und Hamburg mit 66. Die durchschnittliche Empfänger-dichte der Flächenstaaten lag bei 35 Hilfeempfängern, am größten war sie in Nordrhein-Westfalen und im Saarland mit 43 und in Niedersachsen mit 40 Hilfeempfängern je 1 000 Einwohner. Das wiederholt konstatierte und inzwischen zum Gegenstand eines Forschungsvorhabens gemachte sogenannte Nord-Süd-Gefälle der Empfänger-dichte wird von den Ergebnissen des Jahres 1982 insofern bestätigt, als wiederum die Länder Baden-Württemberg mit 25, Bayern mit 27 und Rheinland-Pfalz mit 28 Hilfeempfängern je 1 000 Einwohnern die niedrigsten Werte aufwiesen; Hessen lag mit 37 Hilfeempfängern je 1 000 Einwohner geringfügig unter, Schleswig-Holstein mit 39 leicht über dem Bundesdurchschnitt von 38.

Die Zunahmeraten in den Ländern waren unterschiedlich groß. So gab es im Saarland im Berichtsjahr 13,8 % mehr Hilfeempfänger als 1980; es folgten Hamburg mit 13,3 % und Nordrhein-Westfalen mit 11,4 %. Wesentlich geringer war die Zunahme in Berlin (West) mit 2,0 %, in Schleswig-Holstein und in Rheinland-Pfalz mit je 3,3 %.

Die Zunahme in den Ländern besteht, wie bereits für den Bund festgestellt, fast ausschließlich in einer Steigerung der Zahl der Hilfeempfänger bei der laufenden Hilfe zum Lebensunterhalt. Ausnahmen bilden das Saarland und Hamburg, wo bei einer weit überdurchschnittlichen Steigerung der Empfängerzahlen insgesamt auch die Zahl der Empfänger von Hilfe in besonderen Lebenslagen um 5,5 bzw. 1,4 % gestiegen ist. Aber auch hier blieb die Steigerung der Zahl der Empfänger von Hilfe in besonderen Lebenslagen erheblich hinter der Zunahme der Zahl der Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt zurück.

Dr. Dieter Deininger

Öffentliche Haushaltsplanungen 1984

Vorbemerkung

Auf der Grundlage der gesetzlich vorgeschriebenen Haushalts- bzw. Finanzpläne der Gebietskörperschaften kann die Finanzstatistik einen Gesamtüberblick über die zu erwartende Entwicklung der öffentlichen Finanzen im laufenden Haushaltsjahr geben. Obwohl ein solcher Überblick mit den Risiken und Unsicherheiten der Haushaltsvoraussetzungen behaftet ist, vermag er dennoch die wesentlichen Linien der öffentlichen Ausgaben- und Einnahmenplanung weitgehend verlässlich aufzuzeigen. Für den Bund und die Mehrzahl der Länder lagen die von den Parlamenten verabschiedeten Haushaltspläne vor, für das Land Hessen, den Lastenausgleichsfonds und das ERP-Sondervermögen mußte auf Haushaltsentwürfe, für die Gemeinden/Gv. auf die Daten der kommunalen Finanzplanungen zurückgegriffen werden.

Zur Beurteilung der Finanzentwicklung werden den Haushaltsplandaten 1984 sowohl die Soll-Daten (einschl. Haushaltsnachträge) als auch die kassenmäßigen Ist-Ergebnisse für das Jahr 1983 gegenübergestellt. Unberücksichtigt bleiben die Finanzen der öffentlichen Krankenhäuser und Hochschulkliniken mit kaufmännischem Rechnungswesen (ihr Finanzvolumen dürfte im Haushaltsjahr 1984 28 Mrd. DM übersteigen) sowie die die Bundesrepublik Deutschland betreffenden Finanzvorfälle der Europäischen Gemeinschaften (eigene Einnahmen der EG 1984: 15,3 Mrd. DM; Leistungen der EG 1984: 8,2 Mrd. DM).

Die Daten der mittelfristigen Planungen der öffentlichen Haushalte für den Planungszeitraum 1983 bis 1987 wurden bereits in Heft 1 (staatliche Finanzplanungen) und Heft 4 (kommunale Finanzplanungen) des Jahrgangs 1984 dieser Zeitschrift veröffentlicht.

Finanzpolitische Situation

Die Haushaltsplanungen für das Jahr 1984 bauen auf den beachtlichen Konsolidierungserfolgen des vergangenen Jahres auf und bemühen sich, das Wachstum der öffentlichen Ausgaben weiterhin zu reduzieren. Durch Steuerentlastungen der Wirtschaft soll zugleich die Investitionsbereitschaft der Unternehmen gestärkt und damit die begonnene Belebung der Wirtschaftstätigkeit beschleunigt werden.

Die wesentlichen Instrumente zur Erreichung dieser Ziele sind im Haushaltsbegleitgesetz 1984, im Steuerentlastungsgesetz 1984 und im Gesetz über die Förderung der Vermögensbildung der Arbeitnehmer durch Kapitalbeteiligung festgelegt worden.

Einsparungen wurden 1984 vor allem beim öffentlichen Dienst und den Sozialleistungen vorgenommen. Durch die Verschiebung der für 1984 fälligen Anpassungen der Löhne und Gehälter auf das kommende Jahr,

Besetzungssperren für frei werdende Stellen und in geringem Maße auch durch die Absenkung der Eingangsämter im gehobenen und höheren Dienst um eine Stufe können die öffentlichen Haushalte das Wachstum ihres größten Ausgabenblocks, der Personalausgaben, 1984 sicher wiederum deutlich begrenzen. Erhebliche Kürzungen im Sozialbereich sollen nach Ansicht der Bundesregierung die „Sanierung des sozialen Sicherungssystems ein gutes Stück voran bringen“ und damit vor allem den Bundeshaushalt künftig entlasten. Eingeschränkt werden die Leistungen für Arbeitslose (Kürzung der Unterstützungssätze der Arbeitslosenhilfe), für Schwerbehinderte (Streichung der Vergünstigungen für Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel und bei der Kfz-Steuer), für Schüler und Studenten (Wegfall des Schüler-BAFöG für zu Hause wohnende Schüler, Umstellung des Studenten-BAFöG auf Darlehen), das Mutterschaftsgeld (Kürzung von 25 auf 17 DM pro Tag) und die Altershilfe für Landwirte (Kürzung des Bundeszuschusses). Höhere Belastungen ergeben sich vor allem für die Rentner (Berücksichtigung einmaliger Zahlungen und des Krankengeldes in der Beitragspflicht, Anpassung der Renten an die Entwicklung der Arbeitsentgelte des Vorjahres).

Im Vordergrund der steuerlichen Maßnahmen stehen eine deutliche Entlastung der Wirtschaft von der Vermögensteuer (Senkung des Steuersatzes, Erhöhung des Freibetrages, Verminderung der Besteuerungsgrundlage) sowie die Erhöhung der Abschreibungsmöglichkeiten (Einführung einer allgemeinen Sonderabschreibung und einer Sonderabschreibung für Investitionen der Forschung und Entwicklung) und des Verlustrücktrages. Bereits im Haushaltsbegleitgesetz 1983 festgelegt worden war die weitere Verminderung der Gewerbesteuerbelastung durch eine nochmalige Einschränkung der Besteuerungsgrundlagen. Damit sollen im Jahr 1984 insgesamt Steuermehreinnahmen von 4 Mrd. DM, die aus der Anhebung des Umsatzsteuersatzes vom 1. Juli 1983 stammen, voll durch Steuermindereinnahmen kompensiert werden.

Gesamtausgaben und -einnahmen/ Finanzierung

Die Gebietskörperschaften Bund, Länder und Gemeinden/Gv. sowie der Lastenausgleichsfonds und das ERP-Sondervermögen haben für das Jahr 1984 — bereinigt um Zahlungen der Haushalte untereinander — zusammen Ausgaben in Höhe von 555,5 Mrd. DM geplant, 1,4 % mehr als in den Haushalten des Vorjahres. Gemessen an den wesentlich hinter den Haushaltsansätzen zurückgebliebenen Ist-Ausgaben von 1983 ergibt sich eine Zunahme von 4,5 %, die leicht über dem gemeinsam im Finanzplanungsrat abgesteckten Rahmen liegt. Allerdings haben Bund, Gemeinden/Gv. und vermutlich auch die Länder für eventuelle Haushaltsrisiken wiederum ausreichend Spielraum in ihren Planansätzen berücksichtigt, so daß bei normaler Entwicklung die Ausgaben auch 1984 — wie bereits im abgelaufenen Jahr — voraussichtlich unter dem Soll bleiben werden.

Im Haushaltsplan des Bundes sind für 1984 Ausgaben in Höhe von 258,9 Mrd. DM angesetzt. Gegenüber dem Ansatz des Vorjahres errechnet sich daraus lediglich eine

geringe Zunahme von 1,6 %. Da der Bund allerdings 1983 6,4 Mrd. DM einsparen konnte, fällt die Veränderung gegenüber dem Ist-Ergebnis des Vorjahres höher aus (+ 4,2 %). Noch größer ist die Diskrepanz bei den Gemeinden/Gv., die traditionell die Ausgaben — insbesondere die Bauausgaben in der Kapitalrechnung — mit relativ großem Spielraum planen und daher im Ist-Ergebnis immer niedriger liegen. Der Vergleich mit dem Vorjahres-soll durfte die voraussichtliche Entwicklung treffender widerspiegeln. Er ergibt, daß die Ausgaben der Gemeinden/Gv. (140,9 Mrd. DM) auch 1984 voraussichtlich leicht rückläufig sein werden (— 0,7 %). Die Einsparungen der Länder erreichen 1983 nicht die Größenordnung wie bei Bund und Gemeinden/Gv., so daß das geplante Ausgabenvolumen aller Länderhaushalte 1984 2,5 % höher als ihr Haushaltssoll und 4,0 % höher als ihr Ist-Ergebnis von 1983 ausfällt.

Nach den vorliegenden Haushaltsplänen erwarten die öffentlichen Haushalte auch für das Jahr 1984 eine stabile Entwicklung ihrer Einnahmen, hauptsächlich gestützt auf eine stärkere Ertragskraft der Steuern im Zuge der Wirtschaftsbelebung. Insgesamt sind für 1984 Einnahmen von 490,6 Mrd. DM veranschlagt, 4,4 % mehr als 1983. Da die Einnahmequellen der öffentlichen Haushalte bereits 1983 in den meisten Fällen wesentlich ergiebiger waren als zu Jahresbeginn angenommen, fällt die Erhöhung gegenüber den Ist-Einnahmen des Vorjahres etwas niedriger aus (+ 2,8 %). Der Bund rechnet für das Haushaltsjahr 1984 mit Einnahmen von 225,0 Mrd. DM, 5,4 % mehr als in der Vorjahresplanung und 4,0 % mehr als im Ergebnis des Jahres 1983, das um fast 3 Mrd. DM günstiger ausgefallen war als zunächst erwartet. Auch das Ergebnis 1984 dürfte nach jetzigem Erkenntnisstand noch besser werden, da sich bereits in Teilbereichen eine günstigere Entwicklung abzeichnet (Gewinnablieferung der Deutschen Bundesbank). Die Länder erwarten insgesamt für 1984 Einnahmen von 206,8 Mrd. DM. Im Vorjahr hatten sie 197,8 Mrd. DM eingeplant und tatsächlich 199,4 Mrd. DM erzielt. Kaum mehr als im Vorjahr (+ 0,2 %) haben die Gemeinden/Gv. an Einnahmen für dieses Haushaltsjahr eingeplant (132,7 Mrd. DM). Allerdings dürften ihre Erwartungen etwas zu pessimistisch sein, da der Arbeitskreis Steuerschätzung im März d. J. für die Kommunen allein an Steuereinnahmen bereits über 1 Mrd. DM mehr errechnet hat.

Als Ergebnis der Ausgabeplanungen und der Einnahmeerwartung für 1984 ergibt sich ein Finanzierungssaldo von 64,9 Mrd. DM. Er liegt deutlich niedriger als in den Haushalten von 1983 (77,5 Mrd. DM), dürfte aber wegen der teils sehr vorsichtigen Ausgabenansätze und den sich abzeichnenden Mehreinnahmen voraussichtlich noch unterschritten werden. Ob das gute Ist-Ergebnis des Vorjahres von 54,5 Mrd. DM erreicht werden kann, ist allerdings noch nicht absehbar. Die Deckung des Finanzierungssaldos soll hauptsächlich durch Schulden am Kreditmarkt (netto, d. h. nach Abzug der Tilgung: 62,1 Mrd. DM) und in geringem Maße durch Rücklagemittel (netto: 2,3 Mrd. DM) erfolgen. Bei günstigerer Entwicklung der Einnahmen und Ausgaben wird auch die Neuverschuldung niedriger sein.

Ausgaben nach Arten

Die Veränderung der Ausgabenstruktur der öffentlichen Haushalte durch die Planungen für das Jahr 1984 erscheinen in ganz unterschiedlichem Licht, je nachdem, ob sie aus dem Blickwinkel der geplanten oder der tatsächlichen, geringeren Ist-Ausgaben des Vorjahres betrachtet werden. Gemessen am Soll 1983 werden die Ausgaben der laufenden Rechnung 1984 um 2,0 % steigen und die Ausgaben der Kapitalrechnung um 1,6 % zurückgehen. Verglichen mit dem Ist-Ergebnis des Vorjahres nehmen die Ausgaben der Kapitalrechnung 1984 sogar noch etwas stärker zu (+ 5,5 %) als die der laufenden Rechnung (+ 4,5 %), da 1983 die einschneidendsten Kürzungen bei den Ausgaben für Baumaßnahmen erfolgt waren. Möglicherweise verschieben sich im Laufe des Jahres die Gewichte noch stärker zugunsten der investiven Ausgaben, wenn die Gemeinden/Gv. den etwas größeren Spielraum zwischen laufenden Einnahmen und Ausgaben zu einer Stabilisierung und vielleicht sogar wieder zu einer leichten Erhöhung ihrer Bauinvestitionen nutzen können.

Vor allem durch die bereits erwähnte Verschiebung der Besoldungsanpassung auf 1985 sowie eine Reihe ausgaben- und stellensparender Maßnahmen wollen die öffentlichen Haushalte 1984 das Wachstum ihres größten Ausgabenfaktors, der Personalausgaben, auf unter 2 % begrenzen (+ 1,3 % gegenüber dem Soll bzw. + 1,8 % gegenüber dem Ist 1983), wobei das Ausgabevolumen des Bundes mit 35,3 Mrd. DM sogar unverändert auf dem Niveau des Vorjahres gehalten werden soll. Insgesamt haben die öffentlichen Haushalte für 1984 167,7 Mrd. DM an Ausgaben für das aktive und im Ruhestand befindliche Personal eingeplant.

Für den laufenden Sachaufwand sind 1984 86,3 Mrd. DM vorgesehen. Die Zunahme von 2,8 % gegenüber 1983 dürfte dabei in etwa der Preissteigerungsrate entsprechen, so daß real annähernd der Vorjahresstand gehalten werden kann. Auch der Bund, bei dem in den vergangenen Jahren verstärkte militärische Beschaffungen zu überproportionalen Zuwächsen dieser Ausgabebeziehung geführt hatten, hält sich 1984 mit + 3,6 % im Entwicklungstrend der übrigen öffentlichen Haushalte.

Früchte trägt inzwischen die Politik der Konsolidierung und Schuldenbegrenzung bei den Zinsausgaben, die verglichen mit den übrigen Ausgaben zwar immer noch kräftig, gemessen an der enormen Erhöhung der Vorjahre von über 20 % jedoch erheblich langsamer (+ 6,3 % gegenüber dem Soll und + 10,3 % gegenüber dem Ist 1983) zunehmen. Dabei sollte allerdings nicht übersehen werden, daß die Zinsausgaben eine Höhe von fast 56 Mrd. DM erreicht haben und damit schon mehr als 10 % aller Einnahmen beanspruchen.

Mit insgesamt 64,7 Mrd. DM hat der Bund im Haushaltsplan 1984 fast 3 Mrd. DM weniger Zuweisungen an andere öffentliche Haushalte als im Jahr zuvor eingeplant. Da er allerdings 1983 durch verschiedene Maßnahmen zur Einnahmeverbesserung und Ausgabebeschränkung der Rentenversicherungsträger und der Bundesanstalt für Arbeit seine Zuweisungen an beide Bereiche gegenüber der ursprünglichen Planung erheblich kürzen konnte, ergibt

Tabelle 1. Ausgaben und Einnahmen der öffentlichen Haushalte nach Arten¹⁾

Mill DM

Ausgabe-/Einnahmeart	Insgesamt ²⁾			Bund ³⁾			Länder			Gemeinden/Gv		
	1984	1983		1984	1983		1984	1983		1984	1983	
	Soll	Ist		Soll	Ist		Soll	Ist		Soll ⁴⁾	Ist	
Ausgaben												
Personalausgaben	167 713	165 554	164 752	35 363	35 372	35 139	93 996	92 361	92 319	38 354	37 821	37 294
Laufender Sachaufwand	86 334	83 995	80 630	38 006	36 767	36 672	21 500	21 014	20 018	26 812	26 198	23 927
Zinsausgaben												
an öffentlichen Bereich	392	277	520	—	—	—	392	277	265			255
an andere Bereiche	55 850	52 527	50 637	28 742	27 205	26 618	17 707	16 040	15 808	8 824 ⁶⁾	8 686 ⁶⁾	7 755
Laufende Zuweisungen und Zuschüsse, Schuldendiensthilfen												
an öffentlichen Bereich	126 820	127 120	122 326	64 742	67 560	63 659	33 859	32 143	31 587	28 194	27 391	27 048
an andere Bereiche	105 093	102 038	100 655	54 377	51 239	50 929	24 044	24 718	24 835	25 395	24 735	23 559
abzüglich Zahlungen von gleicher Ebene	83 471	81 827	80 456	—	—	—	2 468	2 316	2 392	23 150	22 297	21 706
Ausgaben d. laufenden Rechnung	458 731	449 684	439 063	221 230	218 143	213 016	189 029	184 236	182 440	104 429	102 534	98 131
Baumaßnahmen	38 644	39 967	35 791	6 306	6 436	5 682	7 238	7 139	6 601	25 100	26 392	23 509
Erwerb von unbeweglichen Sachen	4 608	5 745	9 753 ⁷⁾	386	422	1 437 ⁷⁾	471	460	2 157 ⁷⁾	3 751	4 863	6 160 ⁷⁾
Erwerb von beweglichen Sachen	4 199	4 081		841	823		1 663	1 550		1 695	1 708	
Vermögensübertragungen ⁵⁾												
an öffentlichen Bereich	21 595	22 085	20 493	7 664	7 717	6 998	12 294	12 589	11 674	1 637	1 779	1 820
an andere Bereiche	26 255	28 370	25 415	11 176	12 780	12 551	11 456	11 434	10 564	3 180	3 690	1 877
Darlehen												
an öffentlichen Bereich	4 036	3 117	2 780	3 050	2 026	1 991	296	326	220			
an andere Bereiche	15 565	13 600	14 589	6 348	5 338	4 930	6 312	5 237	5 251			1 215
Erwerb von Beteiligungen	3 277	3 171	3 483	1 932	1 614	1 729	444	520	632	881	992	1 068
Tilgungsausgaben an öffentlichen Bereich	1 218	1 222	1 277	—	—	—	510	509	546	708	713	731
abzüglich Zahlungen von gleicher Ebene	22 000	22 406	21 244	—	—	—	20	22	12	900	1 133	974
Ausgaben der Kapitalrechnung	97 397	98 952	92 338	37 703	37 157	35 318	40 664	39 741	37 633	36 052	39 004	35 406
Globale Mehrausgaben (+)/ Minderausgaben (-)	- 594	- 1 016	—	- 65	- 570	—	- 910	- 802	—	+ 381	+ 356	—
Ausgaben insgesamt	555 534	547 620	531 401	258 868	254 729	248 334	228 783	223 175	220 073	140 862	141 894	133 537
Einnahmen												
Steuern und steuerähnliche Abgaben	402 436	379 443	383 378	201 801	189 497	191 865	150 337	141 307	142 005	50 298	48 639	49 506
Einnahmen aus wirtschaftlicher Tätigkeit ⁸⁾	35 617	37 586	36 545	14 121	15 975	16 010	7 435	7 426	7 150	14 057	14 181	13 380
Zinseinnahmen												
vom öffentlichen Bereich	420	307	356	363	242	289	13	14	13			
von anderen Bereichen	2 467	2 226	2 456	792	716	843	725	683	748			
Laufende Zuweisungen und Zuschüsse, Schuldendiensthilfen												
vom öffentlichen Bereich	83 811	82 208	81 900	396	423	399	28 349	28 635	28 435	53 533	51 566	51 525
von anderen Bereichen	5 684	5 561	6 916	1 034	1 037	1 227	3 007	2 860	3 675	1 641	1 662	2 012
Sonstige laufende Einnahmen	28 084	26 922	27 477	3 744	3 622	3 764	7 221	6 651	6 992	17 117	16 642	16 713
abzüglich Zahlungen von gleicher Ebene	83 471	81 827	80 456	—	—	—	2 468	2 316	2 392	23 150	22 297	21 706
Einnahmen d. laufenden Rechnung	475 048	452 426	458 571	222 251	211 513	214 396	194 618	185 260	186 625	113 436	110 393	111 429
Einnahmen der Kapitalrechnung	15 671	17 527	18 550	2 707	1 906	1 998	12 216	12 335	12 770	19 220	22 021	21 098
Globale Mehreinnahmen (+)/ Mindereinnahmen (-)	- 79	+ 173	—	—	0	—	- 79	+ 173	—	—	—	—
Einnahmen insgesamt	490 640	470 126	477 122	224 958	213 419	216 394	206 755	197 767	199 395	132 716	132 414	132 527
Finanzierungsübersicht												
Finanzierungssaldo ⁹⁾	-64 887	-77 480	-54 504	-33 910	-41 310	-31 917	-22 021	-25 394	-20 955	-8 146	-9 480	-979
Besond. Finanzierungsvorgänge												
Ausgaben												
Schuldentilgung an Kreditmarkt	78 591	80 720	76 105	43 297	45 624	44 884	21 808	20 365	20 646	12 421	13 751	9 672
Rückzahlung innerer Darlehen	55	94	42	—	—	—	—	—	—	55	94	42
Zuführungen an Rücklagen	635	836	3 121	—	0	—	80	60	519	555	776	2 602
Deckung von Vorjahresfehlbeträgen	2 584	2 190	2 910	—	—	—	1 369	860	1 082	1 215	1 330	1 828
Einnahmen												
Schuldenaufnahmen am Kreditmarkt	140 729	152 978	130 959	75 907	85 534	75 820	44 973	45 384	41 469	17 973	19 785	12 403
Innere Darlehen	92	97	119	—	—	—	—	—	—	92	97	119
Entnahmen aus Rücklagen	2 975	4 221	3 361	—	0	—	306	490	342	2 669	3 731	3 019
Überschüsse aus Vorjahren	—	—	18	—	0	—	—	—	18	—	—	—
Münzeinnahmen	300	400	442	300	400	442	—	—	—	—	—	—
Investitionshilfeabgabe	1 000	1 000	540	1 000	1 000	540	—	—	—	—	—	—
Überschuß (+)/Fehlbetrag (-)	-1 656	-2 624	-1 242	+0	+0	+0	+1	-805	-1 373	-1 658	-1 818	+418

1) 1983: Ist = Ergebnis der Vierteljahresstatistik, Soll = Haushaltspläne einschl. Nachträge, 1984: Soll = Haushaltspläne, vorläufiges Ergebnis; Gemeinden/Gv. teilweise geschätzt; alle Ergebnisse ohne Finanzen der Krankenhäuser und Hochschulkliniken mit kaufmännischem Rechnungswesen 2) Einschl. Lastenausgleichsfonds und ERP-Sondervermögen. — 3) Einschl. Ergänzungszuweisungen an finanzschwache Länder, ohne Einnahme- und Ausgabeanteile der EG — 4) Vorläufiges Ergebnis. — 5) Einschl. Darlehensgewährung der Gemeinden/Gv — 6) Einschl. Zinsausgaben der Gemeinden/Gv an öffentlichen Bereich — 7) Einschl. Erwerb von beweglichen Sachen — 8) Einschl. Ersatz sozialer Leistungen bei Gemeinden/Gv. — 9) Einschl. Saldo der haushaltstechnischen Verrechnungen u. ä.

sich verglichen mit dem Ist-Ergebnis 1983 ein Anstieg seiner Ausgaben um 1,7 %. Daß die Zunahme insgesamt relativ niedrig ausfällt, liegt z. T. auch an der Umstellung der Bundesausbildungsförderung, nach der die Bundesleistungen an die Länder nicht mehr als Zuweisungen, sondern als Darlehen nachgewiesen werden

Infolge einer zunehmenden Zahl von dauerhaft Arbeitslosen rechnet der Bund trotz einzelner Leistungskürzungen 1984 mit kräftigen Mehrausgaben von 1,8 Mrd. DM bei der Arbeitslosenhilfe (+ 24,4 %). Da sie durch Kürzungen des Kindergeldes und des Mutterschaftsgeldes nicht kompensiert werden können, muß der Bund für 1984 insgesamt über 6 % mehr als 1983 für Zahlungen an den nichtöffentlichen Sektor (= anderer Bereich) einplanen.

Ebenfalls deutlich höher als im vergangenen Jahr fallen 1984 die Zuweisungen der Länder an öffentliche Haushalte aus: der Ausgabeansatz von 33,9 Mrd. DM liegt um 5,3 % über dem Soll und sogar um 7,2 % über dem Ist-Ergebnis von 1983. Nach zum Teil gravierenden Leistungskürzungen in den vergangenen Jahren haben die Länder 1984 erstmals wieder höhere allgemeine Zuweisungen an die Gemeinden/Gv. im Rahmen des vertikalen Finanzausgleichs vorgesehen, allerdings mit erheblichen regionalen Unterschieden. Deutlich mehr als im Vorjahr wollen vor allem die Länder Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Hessen und Baden-Württemberg ihren Gemeinden/Gv. geben, während die übrigen Länder nur eine geringe oder gar keine Anhebung planen. Die laufenden Zweckzuweisungen der Länder an die Gemeinden/Gv. bleiben mit 7,4 Mrd. DM etwas unter dem Niveau des Vorjahres. Mit Mehrausgaben von zusammen 0,2 Mrd. DM rechnen die Länder Hessen und Baden-Württemberg bei den Leistungen des Länderfinanzausgleichs.

Der Rückgang bei den laufenden Zuschüssen der Länder an den nichtöffentlichen Sektor (rd. 3 %) ist einmal auf die starke Einschränkung der Bundesausbildungsförderung für Schüler zurückzuführen. Daneben wirkt sich auch die Umstellung der Bundesausbildungsförderung für Studenten von Zuschüssen auf Darlehen rein rechnerisch bei dieser Ausgabeposition als erheblicher Rückgang, bei den Darlehensgewährungen aber dann entsprechend auch als Zunahme aus.

Die kommunalen Daten lassen eine exakte Analyse der voraussichtlichen Entwicklung der laufenden Zuweisungen und Zuschüsse für das Jahr 1984 nicht zu. Nach den zugrunde liegenden Planungen zeichnet sich bei den laufenden Zuweisungen an den öffentlichen Bereich — in der Hauptsache Umlagen an Gemeindeverbände und Zweckverbände — eine Erhöhung der Ausgabeansätze um 2,9 % ab im Hinblick auf die schwache kommunale Steuerkraft des letzten Jahres als Berechnungsgrundlage dieser Zahlungen eine plausible Entwicklung. Ob die Zunahme der laufenden Zuschüsse der Kommunen an den privaten Sektor um ebenfalls 2,7 % einen realistischen Ansatz darstellt oder ob die hierin enthaltenen Leistungen der Sozial- und Jugendhilfe entsprechend der Einschätzung des Deutschen Städtetages 1984 zu einer höheren Belastung führen werden, ist anhand der Daten nicht verlässlich zu beurteilen.

In der Kapitalrechnung signalisieren die Planungen für 1984 zumindest eine gewisse Abschwächung der für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung sehr negativen starken Einbrüche der Investitionsausgaben der öffentlichen Haushalte. Die Ausgabenansätze für Baumaßnahmen liegen zwar auch 1984 unter denen des Vorjahres, doch fällt der Rückgang mit 3,3 % erheblich schwächer aus als in den Jahren zuvor. Gemessen an den tatsächlichen Ausgaben von 1983 ergibt sich sogar ein beachtenswerter Anstieg, allerdings ist hier eine Differenzierung nach einzelnen Ebenen erforderlich. Bei Bund und Ländern wird die so errechnete Steigerungsrate der Bauausgaben von 11,0 bzw. 9,7 % die voraussichtliche Entwicklung sicher treffend wiedergeben. Bei den Bauausgaben der Gemeinden/Gv. ist der Vergleich des Solls 1984 mit dem Ist-Ergebnis 1983 nicht sinnvoll, da die Ausgabenansätze in der Planung regelmäßig zu hoch veranschlagt werden. Erfahrungsgemäß gibt hier der Soll-Soll-Vergleich zumindest die voraussichtliche Tendenz besser wieder. Allerdings muß bezweifelt werden, ob der für 1984 errechnete Rückgang der Bauinvestitionen der Gemeinden/Gv. von fast 5 % in Anbetracht der leichten Verbesserung ihrer Eigenmittel und der Landeszuweisungen für Investitionen (+ 5,3 % gegenüber dem Ist 1983) realistisch ist. Wesentlich weniger als 1983 haben alle öffentlichen Haushalte in der Planung 1984 für den Grunderwerb veranschlagt (rund — 20 %).

Bedeutsamer als die Sachinvestitionen sind in der Kapitalrechnung des Bundes und der Länder die Ausgaben für Investitionszuweisungen an öffentliche Haushalte, für Investitionszuschüsse an den privaten Sektor sowie für sonstige Vermögensübertragungen. Etwa in gleicher Höhe wie im Vorjahr hat der Bund auch 1984 Investitionszuweisungen an die Länder eingeplant, mit rund 7 Mrd. DM die wichtigste Ausgabeposition unter seinen Vermögensübertragungen an den öffentlichen Bereich. Hauptsächlich handelt es sich dabei um Hilfen für den Bau von Straßen, Hochschulen, Krankenhäusern sowie für den Schienenverkehr, den Städtebau und die Vermögensbildung (Wohnungsbauprämie). Die kräftige Abnahme seiner Vermögensübertragungen an den nicht-öffentlichen Bereich (— 12,6 %) ist vornehmlich durch das sukzessive Auslaufen der Sparprämien infolge des Subventionsabbaugesetzes von 1981 bedingt.

Die Vermögensübertragungen der Länder an öffentliche (hauptsächlich Investitionszuweisungen an Gemeinden/Gv.) und an andere Bereiche sollen 1984 ebenfalls nicht wesentlich von den Planungen des Vorjahres abweichen. Gemessen am Ist-Ergebnis 1983 ergibt sich allerdings sogar eine relativ kräftige Zunahme von 5,3 %, da die Ausgabeansätze im letzten Jahr bei weitem nicht ausgeschöpft worden waren.

Die bereits erwähnte Umstellung der Ausbildungsförderung für Studenten schlägt sich deutlich bei den Haushaltsansätzen für die Darlehensgewährung nieder. Beim Bund wirkt sie sich in einer Erhöhung der Darlehen an die Länder (= öffentlicher Bereich) um rund 1 Mrd. DM aus, die ihrerseits eine entsprechende Anhebung ihrer Dar-

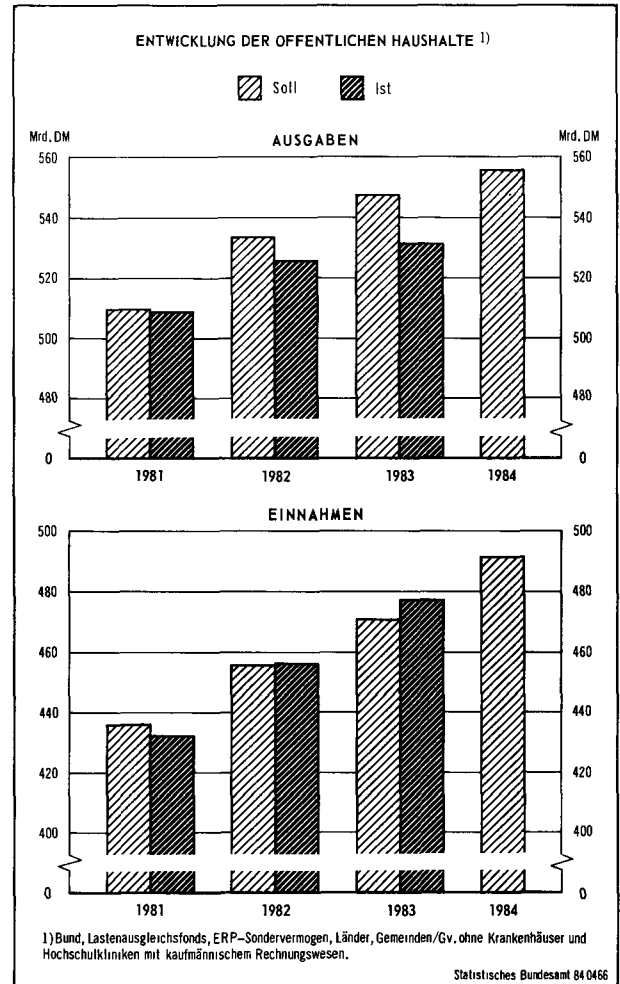
lehen an andere Bereiche einplanen, da sie diese Mittel zusammen mit ihrem Eigenanteil an die Förderungsempfänger weitergeben.

Wie bereits in den vergangenen Jahren, so muß der Bund auch 1984 wieder seinen Ausgabeansatz für die Inanspruchnahme aus Gewährleistungen kräftig aufstocken, so daß seine Darlehensgewährungen, unter denen diese Ausgaben statistisch nachgewiesen werden, erheblich zunehmen (+ 18,9 % gegenüber dem Soll und 28,5 % gegenüber dem Ist 1983). In Zukunft werden den Ausgaben für Gewährleistungen allerdings auch Mehreinnahmen infolge der zum 1. April 1984 eingetretenen Gebührenerhöhungen gegenüberstehen.

Einnahmen nach Arten

Nachdem sich 1983 ihre Einnahmen wesentlich günstiger entwickelt hatten als ursprünglich angenommen (Mehreinnahmen von 7,0 Mrd. DM), schätzen die öffentlichen Haushalte ihre Einnahmesituation auch 1984 optimistischer ein. Der Einnahmeansatz von 490,6 Mrd. DM liegt um 4,4 % über dem Soll und um 2,8 % über dem Ist-Ergebnis von 1983. Trotz der verschiedenen Kürzungen des Steuerentlastungsgesetzes werden auch 1984 die stärksten Zuwächse bei den Steuern erwartet, mit insgesamt 402,4 Mrd. DM 6,1 % mehr als im vergangenen Jahr. Gemessen an dem günstigeren Ist-Ergebnis 1983 ergibt sich ein Anstieg von 5,0 %. Die Maßnahmen des Steuerentlastungsgesetzes schlagen sich konkret in einem Rückgang der den Ländern zustehenden Vermögensteuern, der Körperschaftsteuer und der veranlagten Einkommensteuer sowie der Gewerbesteuer nieder, die aber durch Zuwächse der Lohnsteuer, der Umsatzsteuer und einiger Verbrauchsteuern (Tabaksteuer, Mineralölsteuer) weit überkompensiert werden. Da sich die verschiedenen Maßnahmen per Saldo ziemlich gleichmäßig auf die Steuerbudgets des Bundes und der Länder auswirken, fällt die Zunahme der Steuern gegenüber den Einnahmeansätzen des Vorjahres in beiden Fällen fast gleich hoch aus (+ 6,5 und + 6,4 %; im Vergleich zum Ist-Ergebnis 1983: Bund + 5,2 %, Länder + 5,9 %).

Nicht ganz so optimistisch schätzen die Gemeinden/Gv. für 1984 den Mehrertrag aus ihren Steuern ein (+ 3,4 % gegenüber dem Soll und + 1,6 % gegenüber dem Ist 1983). Nach den Planungen werden die Mehreinnahmen in der Hauptsache aus den beiden großen Steuerquellen des Gemeindeanteils an der Einkommensteuer (+ 4,7 %) und der Grundsteuer (+ 3,8 %) kommen. Auch das Nettoaufkommen aus der Gewerbesteuer ist um 2,9 % höher angesetzt, jedoch nur deshalb, weil die Gemeinden/Gv. mit einem weiteren Rückgang der Gewerbesteuerumlage rechnen, die sie an Bund und Länder in gleicher Höhe abführen müssen. Das Gewerbesteuerbruttoaufkommen dagegen nimmt sogar leicht ab. Der Arbeitskreis „Steuerschätzung“ hat im November letzten Jahres und nochmals im März dieses Jahres für alle großen kommunalen Steuern stärkere Zunahmen errechnet, insgesamt über 1 Mrd. DM mehr als die Gemeinden/Gv. in ihren Planungen veranschlagt haben.



Unterschiedlich sind 1984 die Erwartungen der Länder und der Gemeinden/Gv. bei ihrer zweiten großen Einnahmequelle, den Zuweisungen von öffentlichen Haushalten. Während die Länder 1984 etwa das gleiche Aufkommen (28,3 Mrd. DM) wie im Vorjahr in ihre Planungen eingestellt haben, rechnen die Gemeinden/Gv. damit, daß ihnen rund 4 % mehr als 1983 zufließen werden. In beiden Fällen entsprechen die Einnahmeerwartungen auch den Ausgabeplanungen der Zuweisungsgeber, so daß die oben bei den Ausgaben dargelegten Einzelheiten hier nicht nochmals beleuchtet werden müssen. Beim Bund, als zentralem Haushalt, spielen Zuweisungseinnahmen von anderen öffentlichen Haushalten naturgemäß eine völlig unbedeutende Rolle.

Sowohl die Länder als auch die Gemeinden/Gv. haben bei ihren Einnahmen aus wirtschaftlicher Tätigkeit keine nennenswerten Veränderungen gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen. Kräftig reduziert hat dagegen der Bund seinen Einnahmeansatz für 1984 (— 11,6 %), da die Gewinnablieferung der Deutschen Bundesbank nur noch mit 9 Mrd. DM, also um 2 Mrd. DM niedriger als 1983, veranschlagt ist. Nach der aktuellen Entwicklung des Dollarkurses und der US-Zinsen dürfte allerdings für dieses Jahr wiederum mit einem höheren Gewinn der Deutschen Bundesbank zu rechnen sein. Die sich abzeichnenden Mehreinnahmen sollen der weiteren Reduzierung des Haushaltsdefizits des Bundes dienen.

Tabelle 2: Entwicklung der Ausgaben und Einnahmen der öffentlichen Haushalte 1984/83¹⁾
Veränderung in %

Ausgabe-/Einnahmeart	Insgesamt		Bund ²⁾		Länder		Gemeinden/Gv	
	Soll 1984 gegenüber							
	Soll 1983	Ist 1983	Soll 1983	Ist 1983	Soll 1983	Ist 1983	Soll 1983	Ist 1983
Ausgaben (ohne besondere Finanzierungsvorgänge)	+ 1,4	+ 4,5	+ 1,6	+ 4,2	+ 2,5	+ 4,0	- 0,7	+ 5,5
darunter								
Personalausgaben	+ 1,3	+ 1,8	- 0,0	+ 0,6	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,4	+ 2,8
Laufender Sachaufwand	+ 2,8	+ 7,1	+ 3,4	+ 3,6	+ 2,3	+ 7,4	+ 2,3	+ 12,1
Bausausgaben	- 3,3	+ 8,0	- 2,0	+ 11,0	+ 1,4	+ 9,7	- 4,9	+ 6,8
Einnahmen (ohne besondere Finanzierungsvorgänge) ..	+ 4,4	+ 2,8	+ 5,4	+ 4,0	+ 4,5	+ 3,7	+ 0,2	+ 0,1
dar Steuern und steuerähnliche Abgaben	+ 6,1	+ 5,0	+ 6,5	+ 5,2	+ 6,4	+ 5,9	+ 3,4	+ 1,6

¹⁾ Siehe Tabelle 1. — ²⁾ Einschl. Ergänzungszuweisungen an finanzschwache Länder, ohne Einnahme- und Ausgabeanteile der EG

Einen hohen Anteil von fast einem Fünftel aller laufenden Einnahmen besitzen noch die „sonstigen laufenden Einnahmen“ der Gemeinden/Gv. Sie enthalten insbesondere das Aufkommen aus Benutzungs- und Verwaltungsgebühren. Nachdem die Gemeinden/Gv. aufgrund ihrer schwierigen finanziellen Lage schon in den vergangenen Jahren gezwungen waren, alle Spielräume für Gebührenerhöhungen auszunutzen, zeichnet sich für 1984 mit einer Erhöhung der „sonstigen laufenden Einnahmen“ um knapp 3 % eine gewisse Stabilisierung ab.

In den Einnahmepfanungen für die Kapitalrechnung der öffentlichen Haushalte schlagen sich 1984 bei Bund und Ländern einige gewichtige Sonderfaktoren nieder. Der Bund, bei dem die Einnahmen der Kapitalrechnung insgesamt nur ein geringes Gewicht haben, wird 1984 wegen des Teilverkaufs einer Beteiligung an der Veba AG voraussichtlich 0,7 Mrd. DM und damit fast die Hälfte mehr als 1983 einnehmen können.

Die Länder rechnen nach den hohen Darlehensrückflüssen der vergangenen Jahre infolge des 2. Haushaltsstrukturgesetzes für 1984 mit einem Abklingen dieser Einnahmen um rund 0,3 Mrd. DM. Auch die Einnahmen aus der Veräußerung von Beteiligungen, die naturgemäß sehr unregelmäßig auftreten, sind um über 0,3 Mrd. DM niedri-

ger angesetzt. Da aber zugleich Mehreinnahmen aus Investitionszuweisungen und Darlehen vom Bund eingeplant sind, bleiben die Einnahmen der aggregierten Länderhaushalte in der Kapitalrechnung nur leicht unter dem Vorjahresvolumen.

Weitere starke Einbrüche ihrer Einnahmen aus der Kapitalrechnung erwarten die Gemeinden/Gv. für 1984 (-12,7 % auf 19,2 Mrd. DM). Da die Kommunen bereits in den vergangenen Jahren versucht hatten, in großem Umfang durch die Veräußerung kommunalen Vermögens ihre Finanzsituation zu stabilisieren, dürfte diese Möglichkeit inzwischen an eine Grenze stoßen. Ihre Einnahmen aus Vermögensveräußerungen fallen daher in der Planung für 1984 über 20 % niedriger aus als 1983. Auch bei den Einnahmen aus Anliegerbeiträgen, Erschließungsbeiträgen u. ä. ist — vermutlich als Reflex der zurückhaltenden Wohnbautätigkeit — ein Minus von 13,6 % gegenüber 1983 zu verzeichnen. Nicht so stark ist der Rückgang bei der wichtigsten Einnahmeposition, den Investitionszuweisungen vom Land (- 5,3 %). Er entspricht tendenziell — wenn auch nicht in gleicher Stärke — der Entwicklung der Ausgaben nach den Haushaltsplanungen der Länder. Verglichen mit den niedrigeren Ist-Werten des Vorjahres ergibt sich für 1984 sogar ein Anstieg der Zuweisungen.

Tabelle 3: Ausgaben von Bund und Ländern nach Aufgabenbereichen¹⁾
Mill. DM

Aufgabenbereich	Bund			Länder		
	1984	1983 ²⁾	% Veränderung	1984	1983 ²⁾	% Veränderung
Politische Führung und zentrale Verwaltung	6 926	6 778	+ 2,2	12 201	12 090	+ 0,9
Auswärtige Angelegenheiten	8 592	8 396	+ 2,3	59	56	+ 5,4
Verteidigung	49 750	48 461	+ 2,7	—	—	—
Öffentliche Sicherheit und Ordnung	1 616	1 602	+ 0,9	10 963	10 729	+ 2,2
Rechtsschutz	179	180	- 0,6	9 033	8 695	+ 3,9
Schulen und vorschulische Bildung	25	33	- 24,2	38 241	37 624	+ 1,6
Hochschulen	1 247	1 278	- 2,4	16 744	16 374	+ 2,3
Förderung des Bildungswesens	1 657	2 259	- 26,6	1 997	2 553	- 21,8
Sonstiges Bildungswesen	710	670	+ 6,0	1 114	1 065	+ 4,6
Wissenschaft, Forschung, Entwicklung außerhalb der Hochschulen	9 346	9 232	+ 1,2	2 394	2 328	+ 2,8
Kulturelle Angelegenheiten	131	128	+ 2,3	2 759	2 647	+ 4,2
Soziale Sicherung u. ä.	83 617	84 825	- 1,4	16 116	15 218	+ 5,9
Gesundheit, Sport und Erholung	1 482	1 979	- 25,1	5 389	5 811	- 7,3
Wohnungswesen und Raumordnung, Städtebauförderung	2 366	2 166	+ 9,2	9 252	9 037	+ 2,4
Kommunale Gemeinschaftsdienste	139	142	- 2,1	1 496	1 492	+ 0,3
Wirtschaftsförderung	10 285	8 161	+ 26,0	9 688	9 659	+ 0,3
Verkehr und Nachrichtenwesen	12 463	12 674	- 1,7	8 789	8 602	+ 2,2
Wirtschaftsunternehmen	13 884	13 923	- 0,3	3 651	3 649	+ 0,1
Allgemeines Grund- und Kapitalvermögen, Sondervermögen ..	424	427	- 0,7	1 597	1 429	+ 11,8
Allgemeine Finanzwirtschaft	52 642	50 212	+ 4,8	41 318	38 289	+ 7,9
Insgesamt	257 481	253 525	+ 1,6	192 801	187 347	+ 2,9

¹⁾ Nettoausgaben nach den Haushaltsansätzen. — Ohne Krankenhäuser und Hochschulkliniken mit kaufmännischem Rechnungswesen. — ²⁾ Einschl. Nachtragshaushalte.

Ausgaben nach Aufgabenbereichen

Neben der Darstellung nach Ausgabe- und Einnahmearten können für Bund und Länder auch einige Angaben über die Verteilung ihrer Ausgaben auf die wichtigsten Aufgabenbereiche im Haushaltsjahr 1984 gemacht werden.

Mehrausgaben konzentrieren sich beim Bund 1984 auf drei große Bereiche: Infolge der immer noch zunehmenden Zinsausgaben (+ 1,5 Mrd. DM gegenüber 1983) nimmt dabei der Bereich „Allgemeine Finanzwirtschaft“ die Spitzenposition ein. Er absorbiert 1984 52,6 Mrd. DM, 2,4 Mrd. DM mehr als im Vorjahr. Hohe Strukturanpassungshilfen an die Deutsche Kohle- und Stahlindustrie sowie die verstärkte Inanspruchnahme aus Exportbürgschaften bringen dem Bund 1984 voraussichtlich Mehrausgaben von ebenfalls gut 2 Mrd. DM im Aufgabenbereich „Wirtschaftsförderung“. Für die Verteidigung sind rund 1,3 Mrd. DM oder 2,7 % mehr als bisher eingeplant. Kürzen will der Bund 1984 dagegen in erster Linie bei der Sozialen Sicherung (rd. 1,2 Mrd. DM), der Bundesausbildungsförderung (0,6 Mrd. DM) sowie den Krankenhäusern (0,5 Mrd. DM). Die Gründe für die Entwicklung in den ersten beiden Bereichen wurden bereits ausführlich dargestellt. Der Rückgang der Ausgaben im Krankenhausbereich ist auf das Auslaufen des Schuldendienstes für Darlehen, die der Bund 1972 und 1973 zur Krankenhausfinanzierung aufgenommen hatte, zurückzuführen.

Auch die Länder müssen 1984 wegen der steigenden Zinsausgaben für den Bereich „Allgemeine Finanzwirtschaft“ über 3 Mrd. DM mehr einplanen als 1983. Im übrigen verteilen sich die Mehrausgaben 1984 auf eine Reihe von Aufgabenbereichen, mit Schwerpunkt Soziale Sicherung (+ 0,9 Mrd. DM), Schulen und vorschulische Bildung (+ 0,6 Mrd. DM) sowie Hochschulen (+ 0,4 Mrd. DM). Rückgänge sind beim Krankenhausbereich und aufgrund der korrespondierenden Bundesleistungen bei der Ausbildungsförderung zu verzeichnen.

Dipl.-Volkswirt Hans Rehm

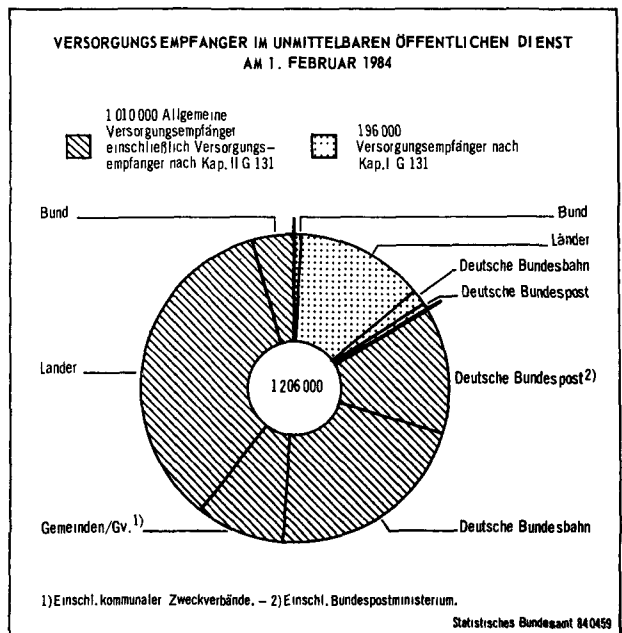
Versorgungsempfänger des öffentlichen Dienstes am 1. Februar 1984

Die Versorgungsempfängerstatistik des öffentlichen Dienstes ermittelt Daten über die Versorgungsberechtigten im Alterssicherungssystem der Beamten und Richter. Diese Alterssicherung der in einem öffentlich-rechtlichen Treueverhältnis stehenden Beschäftigten umfaßt die Versorgung grundsätzlich in den Fällen des Erreichens der Altersgrenze oder der Dienstunfähigkeit des Beamten oder Richters sowie der Hinterbliebenen im Fall seines Todes. Folglich erstreckt sich die Statistik sowohl auf die Empfänger von Ruhegehalt als auch auf die Empfänger von Witwen-, Witwer- und Waisengeld (Hinterbliebenenversorgung).

Bei der am 1. Februar 1984 durchgeführten Erhebung waren die Versorgungskassen des Bundes und der Länder, die Deutsche Bundesbahn und die Deutsche Bundespost sowie die Bundesanstalt für Arbeit und die Sozialversicherungsträger berichtspflichtig. Entsprechend den Bestimmungen des Gesetzes über die Finanzstatistik wurde bei dieser Erhebung der verkürzte Merkmalskatalog erfaßt, d. h. die Empfänger von Versorgungsbezügen aufgrund der beamtenrechtlichen Vorschriften von Bund und Ländern werden lediglich nach Dienstverhältnis und nach Art der Versorgungsbezüge dargestellt. Von den Gemeinden, die nur alle sechs Jahre die Zahl ihrer Versorgungsempfänger melden, liegen entsprechende Daten nur nach dem Stand vom 1. Februar 1983 vor. Um ein Gesamtbild der Alterssicherung aller Beamten und Richter zu vermitteln, wurde die Zahl der Versorgungsempfänger des kommunalen Bereichs für 1984 geschätzt.

1,2 Mill. Versorgungsempfänger

Unter Einschluß der versorgungsberechtigten Personen des kommunalen Bereichs erhielten am Erhebungstichtag rund 1,2 Mill. Personen eine Versorgung nach beam-



tenrechtlichen Vorschriften. Dafür mußten Bund, Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände einschl. kommunale Zweckverbände sowie die Deutsche Bundesbahn und die Deutsche Bundespost (unmittelbarer öffentlicher Dienst) rund 31 Mrd. DM aufwenden. In diesem Betrag sind knapp 4 Mrd. DM für die Versorgung von verdrängten Angehörigen des öffentlichen Dienstes und von Bediensteten aufgelöster Dienststellen des Dritten Reiches (Gesetz zu Artikel 131 Grundgesetz) enthalten, wobei die Ausgaben für die letztgenannten Personen fast ausschließlich den Bundeshaushalt belasten. Außerdem hatte der Bund noch gut 2 Mrd. DM für die Versorgung der ehemaligen Soldaten der Bundeswehr aufzubringen¹⁾. Entsprechend der rechtlichen Abgrenzung werden die Ergebnisse für die allgemeinen Versorgungsempfänger und die Versorgungsempfänger, denen Bezüge nach dem Gesetz zu Artikel 131 Grundgesetz zustehen, getrennt dargestellt.

¹⁾ Die versorgungsberechtigten ehemaligen Soldaten der Bundeswehr werden bei der Versorgungsempfängerstatistik nicht erfaßt

Tabelle 1: Versorgungsempfänger des öffentlichen Dienstes
1 000

Bereich Art der Versorgung	2 Oktober 1968	1. Februar										
		1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983	1984
Allgemeine Versorgungsempfänger ¹⁾												
Unmittelbarer öffentlicher Dienst ²⁾	906	962	971	989	1 001	1 009	1 014	1 012	1 012	1 010	1 010	1 010
Ruhegehalt	486	507	515	527	538	542	547	550	550	548	549	550
Witwen-/Witwergeld	384	413	413	417	419	421	421	417	417	417	417	416
Waisengeld	36	42	43	45	45	46	46	45	45	45	44	44
Mittelbarer öffentlicher Dienst	22	24	26	26	26	26	27	27	27	28	28	28
Versorgungsempfänger nach Kap. I G 131 ³⁾												
Unmittelbarer öffentlicher Dienst	-	292	279	268	253	248	237	233	222	212	204	196
Ruhegehalt	-	104	99	93	85	81	77	73	68	63	59	56
Witwen-/Witwergeld	-	182	174	169	164	163	156	156	151	146	142	137
Waisengeld	-	6	6	6	4	4	4	4	3	3	3	3
Mittelbarer öffentlicher Dienst	-	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1

¹⁾ Einschl. Versorgungsempfänger nach Kap. II G 131 (öffentliche Bedienstete ehemaliger Dienststellen, deren Aufgaben übernommen wurden). - ²⁾ Kommunaler Bereich teilweise geschätzt - ³⁾ Verdrängte öffentliche Bedienstete und Angehörige weggefallener Dienststellen, deren Aufgaben nicht übernommen wurden.

Tabelle 2. Allgemeine Versorgungsempfänger¹⁾ am 1. Februar 1984 nach Art der Versorgung

Bereich	Insgesamt	Art der Versorgung					
		Ruhegehalt	Witwen-/Witwergeld	Waisengeld			
				zusammen	Halb-waisengeld	Voll-waisengeld	Unfall-waisengeld
Unmittelbarer öffentlicher Dienst	1 010 045	550 158	416 226	43 661	32 492	9 591	1 578
Gebietskörperschaften	591 585	319 782	243 069	28 734	21 956	5 915	863
Bund	53 685	27 662	23 105	2 918	2 316	467	135
Länder	423 900	235 020	167 564	21 316	16 140	4 548	628
Gemeinden/Gv ²⁾	114 000	57 100	52 400	4 500	3 500	900	100
Deutsche Bundesbahn	256 363	140 622	107 254	8 487	5 783	2 161	543
Deutsche Bundespost ³⁾	162 097	89 754	65 903	6 440	4 753	1 515	172
Mittelbarer öffentlicher Dienst	27 857	14 521	12 203	1 133	964	140	29
Bundesanstalt für Arbeit	5 505	2 778	2 513	214	181	28	5
Sozialversicherungsträger ⁴⁾⁵⁾	22 352	11 743	9 690	919	783	112	24
Bund	6 181	3 160	2 720	301	255	40	6
Länder	16 171	8 583	6 970	618	528	72	18

¹⁾ Einschl. Versorgungsempfänger nach Kap. II G 131 (öffentliche Bedienstete ehemaliger Dienststellen, deren Aufgaben übernommen wurden). — ²⁾ Geschätzt, einschl. kommunale Zweckverbände. — ³⁾ Einschl. Bundespostministerium — ⁴⁾ Unter Aufsicht des Bundes bzw. der Länder. — ⁵⁾ Einschl. Träger der Zusatzversorgung

Zahl der allgemeinen Versorgungsempfänger unverändert

Am 1. Februar 1984 wurde im Bereich des unmittelbaren öffentlichen Dienstes rund eine Million allgemeine Versorgungsempfänger gezählt. Damit hat sich die Gesamtzahl der versorgten Beamten und Richter und der versorgungsberechtigten Hinterbliebenen seit 1978 nur unwesentlich verändert, was darauf beruht, daß in den letzten Jahren schwach besetzte Jahrgänge aus dem aktiven Dienst ausgeschieden sind.

Die größte Gruppe der Versorgungsempfänger bilden die Empfänger von Ruhegehalt; im Berichtsjahr waren es rund 550 000 ehemalige Beamte und Richter. Daneben wurden noch 416 000 Witwen/Witwer und knapp 44 000 Waisen im Rahmen des beamtenrechtlichen Alterssicherungssystems versorgt. Im Vergleich zu 1983 ist die Zahl der Ruhegehaltsempfänger leicht gestiegen (0,1 %), während die Zahl der Empfänger von Witwen-/Witwer- und Waisengeld rückläufig war (0,2 %).

Stellt man die Zahl der aktiven Beamten und Richter — sie bilden den Bestand der zukünftigen Versorgungsfälle — der der Versorgungsbezieher gegenüber, so ergibt sich, daß gegenwärtig auf 100 aktive Beamte und Richter im Durchschnitt 55 Versorgungsempfänger kommen. Bezieht man in den Vergleich anstelle aller Versorgungsbezieher nur die Empfänger von Ruhegehalt ein, so kommen im

Durchschnitt auf 100 aktive Beamte und Richter rund 31 im Ruhestand. Bei den einzelnen Beschäftigungsbereichen weicht dieses Verhältnis zum Teil erheblich vom Gesamtdurchschnitt ab. Beim Bund kommen auf 100 aktive Beamte 24 im Ruhestand, bei den Ländern 22, bei den Gemeinden/Gv. 38, bei der Deutschen Bundesbahn 76 und bei der Deutschen Bundespost 30. Diese Relation wird hauptsächlich von der Personalentwicklung der Vergangenheit beeinflusst. Ist z. B. der Bestand an aktiven Beamten und Richtern stark erhöht worden, so ergibt sich eine günstige Relation. Wird eine solche Personalvermehrung jedoch nicht fortgesetzt oder abgeschwächt, so tritt langfristig eine Verschlechterung des Verhältnisses ein, da ganz zwangsläufig in den darauffolgenden Jahren vermehrt aktive Beamte und Richter die Altersgrenze erreichen. Anschauliche Beispiele dafür bieten vor allem die Relationen bei den Ländern und bei der Deutschen Bundesbahn. So ist der 1984 gegenüber 1960 im Bereich des unmittelbaren öffentlichen Dienstes um rund 630 000 höhere Bestand an Beamten und Richtern weitgehend darauf zurückzuführen, daß die Länder in dieser Zeit knapp 540 000 Beamte zusätzlich eingestellt haben. Damit hat sich die Zahl der Landesbeamten mehr als verdoppelt. Auch bei der Deutschen Bundespost ist die Zahl der Beamten von 1960 bis 1984 merklich (um 75 000 oder 34 %) gestiegen. Diese Personalverstärkungen dürften in etwa 20 Jahren zu einer kräftigen Zunahme der Zahl der Versorgungsberechtigten führen.

Tabelle 3: Versorgungsempfänger nach Kapitel I G 131¹⁾ am 1. Februar 1984 nach Art der Versorgung

Art der Versorgung Dienstverhältnis	Unmittelbarer öffentlicher Dienst						Mittelbarer öffentlicher Dienst
	Insgesamt	Gebietskörperschaften			Deutsche Bundesbahn	Deutsche Bundespost	
		zusammen	Bund	Länder			
Ruhegehalt	55 979	52 451	1 246	51 205	2 378	1 150	143
Witwen-/Witwergeld	137 366	117 801	3 967	113 834	14 531	5 034	622
Waisengeld	2 790	2 444	60	2 384	253	93	8
Halbwaisengeld	1 423	1 343	29	1 314	59	21	6
Vollwaisengeld	1 258	996	29	967	190	72	2
Unfallwaisengeld	109	105	2	103	4	—	—
Insgesamt	196 135	172 696	5 273	167 423	17 162	6 277	773
Beamte und Richter	91 289	67 850	5 061	62 789	17 162	6 277	673
Ehemalige Berufssoldaten und RAD-Führer	99 973	99 973	141	99 832	—	—	1
Angestellte und Arbeiter	4 873	4 873	71	4 802	—	—	99

¹⁾ Verdrängte öffentliche Bedienstete und Angehörige weggefallener Dienststellen, deren Aufgaben nicht übernommen wurden.

Eine gegenläufige Personalentwicklung zeigt sich bei der Deutschen Bundesbahn. Hier hat seit 1960 ein starker Personalabbau stattgefunden, der auf lange Sicht auch zu einem Rückgang der Versorgungsempfänger führen dürfte. Insgesamt lassen sich anhand des Zahlenmaterials der amtlichen Statistik allerdings nur Entwicklungstendenzen aufzeigen; für genaue Berechnungen fehlt vor allem eine Altersgliederung der Versorgungsempfänger.

Auch im Bereich des mittelbaren öffentlichen Dienstes (Bundesanstalt für Arbeit, Sozialversicherungsträger) stagniert die Zahl der Versorgungsberechtigten bei rund 28 000.

Durchschnittsbezüge

Die Versorgungsempfängerstatistik und die Finanzstatistik haben die gleiche Rechtsgrundlage²⁾; deshalb können die Ausgaben für Versorgungsbezüge und die Zahl der Versorgungsempfänger zur Berechnung durchschnittlicher Ruhegehalts- und Witwen-/Witwerbezüge herangezogen werden. Da die Personalausgaben der Deutschen Bundesbahn und der Deutschen Bundespost in der Finanzstatistik jedoch nur unvollständig erfaßt werden, wurden die entsprechenden Angaben den Geschäftsberichten dieser beiden Sondervermögen entnommen. Die Versorgungsausgaben für die ehemaligen Soldaten der Bundeswehr sind in diese Berechnung nicht einbezogen worden, da dieser Personenkreis im Rahmen der Versorgungsempfängerstatistik nicht erfaßt wird.

Nach dem Ergebnis der o. a. Berechnungen betrug 1982 im unmittelbaren öffentlichen Dienst das durchschnittliche monatliche Ruhegehalt³⁾ einschl. anteiliger Jahressonderzuwendung rund 2 800 DM, das durchschnittliche monatliche Witwen-/Witwergeld etwa 1 650 DM. Bei den einzelnen Beschäftigungsbereichen weicht die durchschnittliche Höhe der Versorgungsbezüge zum Teil erheblich voneinander ab. Bedingt durch die unterschiedliche Aufgabenstellung und die damit verbundene Laufbahnstruktur liegt die durchschnittliche monatliche Versorgungsleistung im Bereich der Sondervermögen mit 2 000 bzw. 1 200 DM unter diesem Durchschnitt, während sie bei den Gebietskörperschaften (Bund, Länder, Gemeinden/Gv.) darüber liegt (3 400 bzw. 2 000 DM). Die Sachverständigenkommission „Alterssicherungssysteme“ kommt aufgrund von direkten Erhebungen bei den Versorgungskassen für das Jahr 1980 unter Berücksichtigung der eingetretenen Besoldungserhöhungen zu ähnlichen Ergebnissen⁴⁾.

Die auf diese Weise errechneten durchschnittlichen Versorgungsbezüge lassen die Besoldungsstruktur der einzelnen Beschäftigungsbereiche erkennen, sie können jedoch nicht das breite Spektrum der von verschiedenen Faktoren, wie Einstufung, ruhegehaltfähige Dienstjahre

usw., abhängenden Höhe der einzelnen Ruhegehälter wiedergeben.

Weiterer Rückgang der Versorgungsempfänger nach dem Gesetz zu Artikel 131 Grundgesetz

Das beamtenrechtliche Alterssicherungssystem berücksichtigt auch die nach dem 2. Weltkrieg nicht wieder verwendeten ehemaligen Beamten, Berufssoldaten der früheren Wehrmacht, Führer des Reichsarbeitsdienstes und sonstige Bedienstete mit Beamtenversorgung sowie deren Hinterbliebene. Das Gesetz zu Artikel 131 Grundgesetz unterscheidet hierbei verdrängte Angehörige des öffentlichen Dienstes und Angehörige aufgelöster Dienststellen (Kapitel I G 131) sowie Versorgungsberechtigte von Dienststellen, deren Aufgaben von Bundes- oder Landesbehörden übernommen wurden (Kapitel II G 131). Letztere werden haushaltsrechtlich zu den allgemeinen Versorgungsempfängern gerechnet, so daß sich die folgende Darstellung nur auf die Versorgungsberechtigten nach Kapitel I G 131 bezieht.

Im Bereich der Versorgungsempfänger nach dem Gesetz zu Artikel 131 Grundgesetz treten nur noch vereinzelt Zugänge auf, so daß sich der Bestand dieser Versorgungsberechtigten kontinuierlich verringert (durch Todesfälle). Am 1. Februar 1984 erhielten noch 197 000 Personen diese Versorgungsbezüge; das waren rund 8 000 Versorgungsfälle weniger als im Vorjahr und fast 100 000 weniger als 1974, im Jahr der ersten Erhebung. Rund 70 % aller Versorgungsempfänger nach dem Gesetz zu Artikel 131 Grundgesetz waren Witwen/Witwer, 28 % Ruhegehalts- und 2 % Waisengeldempfänger. Der Anteil der Witwen/Witwer ist in den letzten 10 Jahren ständig gestiegen, da beim Ableben eines Ruhegehaltsempfängers ein Anspruch auf Hinterbliebenenversorgung entstehen kann. Bei der Gliederung nach dem die Versorgung begründenden ehemaligen Dienstverhältnis kommen auf Berufssoldaten und Reichsarbeitsdienstführer rund 100 000 Versorgungsfälle, auf Beamte und Richter 92 000 und auf Angestellte und Arbeiter 5 000.

Dr. Werner Breidenstein

²⁾ Gesetz über die Finanzstatistik vom 11. Juni 1980 (BGBl. I S. 673).

³⁾ Diese Beträge unterliegen der Lohn- bzw. Einkommensteuer, außerdem ist davon in der Regel ein Krankenversicherungsbeitrag, z. B. an eine private Krankenkasse, zu entrichten.

⁴⁾ Siehe Unterlagen zum empirischen und rechtlichen Vergleich der Alterssicherungssysteme, Anlageband A zum Gutachten der Sachverständigenkommission, Bonn 1983, S. 39 ff.

Wohnungsmieter und Wohnungsmieten im Januar 1983

Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe

Vorbemerkung

1983 wurde die fünfte Einkommens- und Verbrauchsstichprobe bei allen privaten Haushalten durchgeführt. An deren Beginn stand ein sogenanntes „Grundinterview“, über dessen Schwerpunkt, nämlich die Ausstattung von Haushalten mit langlebigen Gebrauchsgütern, in dieser Zeit-

schrift bereits ausführlich berichtet wurde¹⁾. Auf die in dem Beitrag „Struktur privater Haushalte im Januar 1983 nach dem Grundinterview der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe“ im gleichen Heft enthaltenen methodischen Anmerkungen wird verwiesen²⁾. Beteiligt waren rund 50 000 Haushalte (ohne Haushalte von Ausländern sowie ohne Haushalte in Anstalten und ohne Haushalte mit einem monatlichem Haushaltsnettoeinkommen von 25 000 DM und mehr). Die mit Hilfe des Mikrozensus auf die Grundgesamtheit hochgerechnete Zahl der repräsentierten Haushalte belief sich auf knapp 23,5 Mill.

Neben der Ausstattung mit Gebrauchsgütern wurden im Grundinterview auch Daten über die Wohnsituation der Haushalte erhoben, die als Grundlage für die Berechnung des Mietwertes der Eigentümerwohnungen dienen. Dieser Mietwert wurde durch Multiplikation der Wohnfläche der

¹⁾ Siehe Euler, M., „Ausstattung privater Haushalte mit langlebigen Gebrauchsgütern im Januar 1983“ in WiSta 4/1984, S. 366 ff.

²⁾ Siehe WiSta 4/1984, S. 361.

Tabelle 1: Private Haushalte¹⁾ im Januar 1983 nach dem Wohnverhältnis,
sozialer Stellung der Bezugsperson und Haushaltsgröße
sowie nach Größenklassen des Haushaltsnettoeinkommens²⁾

Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe

Gegenstand der Nachweisung	Haushalte insgesamt		Davon mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von . . . bis unter . . . DM													
			unter 1 200		1 200 — 1 800		1 800 — 2 500		2 500 — 3 000		3 000 — 4 000		4 000 — 5 000		5 000 — 25 000	
	1 000	%	1 000	%	1 000	%	1 000	%	1 000	%	1 000	%	1 000	%	1 000	%
Insgesamt	23 454	100	3 917	100	4 749	100	5 210	100	2 708	100	3 606	100	1 574	100	1 297	100
Haushalte insgesamt																
nach Haushaltsgröße und Wohnverhältnis																
1 Person	7 317	100	3 164	100	2 494	100	1 113	100	257	100	179	100	(48)	(100)	(45)	(100)
dar.: Hauptmieter . . .	5 432	74,2	2 384	75,4	1 905	76,4	817	73,4	173	67,4	107	59,8	(18)	(37,5)	/	/
Eigentümer	1 579	21,6	589	18,6	510	20,4	270	24,2	80	31,1	69	38,5	(15)	(31,3)	/	/
2 Personen	6 957	100	572	100	1 480	100	1 950	100	1 000	100	1 178	100	411	100	318	100
dar.: Hauptmieter . . .	3 942	56,7	334	58,4	891	60,2	1 153	59,1	611	61,2	660	56,0	181	44,0	110	34,6
Eigentümer	2 982	42,9	231	40,3	578	39,1	791	40,6	386	38,6	513	43,5	229	55,7	207	65,1
3 Personen	4 153	100	110	100	440	100	1 069	100	712	100	1 018	100	426	100	306	100
dar.: Hauptmieter . . .	2 008	48,3	84	76,3	290	66,0	615	57,5	351	49,4	441	43,3	151	35,4	72	23,4
Eigentümer	2 134	51,4	(25)	(22,7)	147	33,4	448	42,0	360	50,5	577	56,7	273	64,1	234	76,4
4 Personen	3 289	100	(44)	(100)	240	100	783	100	525	100	829	100	416	100	365	100
dar.: Hauptmieter . . .	1 247	37,9	(28)	(63,7)	134	55,7	376	48,1	221	42,1	287	34,6	119	28,6	78	21,3
Eigentümer	2 038	62,0	/	/	106	44,3	405	51,7	304	57,8	541	65,3	297	71,4	288	78,7
5 Personen und mehr . .	1 738	100	(27)	(100)	95	100	296	100	215	100	401	100	272	100	263	100
dar.: Hauptmieter . . .	444	25,5	/	/	(44)	(46,1)	106	36,0	70	32,8	105	26,2	63	23,2	35	13,5
Eigentümer	1 294	74,4	/	/	(51)	(53,9)	189	63,8	144	67,2	296	73,8	210	77,2	228	86,5
darunter:																
nach Wohnverhältnis																
Hauptmieter	13 072	55,7	2 844	72,6	3 264	68,7	3 068	58,9	1 427	52,7	1 600	44,4	541	34,4	313	24,1
Eigentümer	10 027	42,8	874	22,3	1 393	29,3	2 103	40,4	1 273	47,0	1 997	55,4	1 030	65,4	980	75,6
nach sozialer Stellung der Bezugsperson und Wohnverhältnis																
Selbständiger ³⁾	1 360	100	(53)	(100)	96	100	197	100	142	100	275	100	194	100	402	100
dar.: Hauptmieter . . .	467	34,3	(31)	(58,1)	(53)	(55,0)	91	46,2	(56)	(39,5)	94	34,2	(58)	29,9	(84)	(20,9)
Eigentümer	887	65,2	(21)	(39,2)	(42)	(43,1)	105	53,5	86	60,5	181	65,8	136	70,1	318	79,1
Beamter	1 521	100	(29)	(100)	96	100	291	100	262	100	440	100	238	100	165	100
dar.: Hauptmieter . . .	782	51,4	(22)	(76,1)	83	86,2	198	68,0	149	56,9	212	48,2	78	32,8	39	23,9
Eigentümer	723	47,5	/	/	/	/	91	31,3	111	42,1	226	51,4	160	67,2	125	75,8
Angestellter	5 172	100	188	100	763	100	1 147	100	748	100	1 254	100	611	100	461	100
dar.: Hauptmieter . . .	2 971	57,4	161	85,6	645	84,6	776	67,7	420	56,1	602	48,0	231	37,8	135	29,3
Eigentümer	2 143	41,4	/	/	97	12,8	358	31,2	326	43,6	650	51,8	379	62,0	324	70,3
Arbeiter	5 299	100	221	100	1 114	100	1 713	100	864	100	980	100	294	100	(115)	100
dar.: Hauptmieter . . .	2 800	52,8	(177)	(80,3)	728	65,3	921	53,7	446	51,7	418	42,7	90	30,6	/	/
Eigentümer	2 433	45,9	/	/	357	32,0	776	45,3	415	48,1	558	56,9	202	68,7	(95)	(82,7)
Arbeitsloser	586	100	288	100	132	100	93	100	(33)	100	(26)	(100)	/	/	/	/
dar.: Hauptmieter . . .	426	72,7	231	80,1	99	75,4	60	64,9	(17)	(50,9)	(10)	(38,4)	/	/	/	/
Eigentümer	142	24,2	(42)	(14,6)	(31)	(23,7)	(32)	(34,0)	(16)	(49,1)	(8)	(30,8)	/	/	/	/
Nichterwerbstätiger . .	9 122	100	3 138	100	2 548	100	1 769	100	658	100	631	100	229	100	150	100
dar.: Hauptmieter . . .	5 611	61,5	2 222	70,8	1 656	65,0	1 022	57,7	339	51,5	260	41,2	78	34,1	(35)	(23,1)
Eigentümer	3 322	36,4	771	24,6	856	33,6	741	41,9	319	48,5	371	58,8	150	65,5	113	75,9

¹⁾ Ohne Haushalte von Ausländern sowie ohne Haushalte in Anstalten und ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 25 000 DM und mehr. —
²⁾ SelbstEinstufung der Haushalte; ohne Haushalte von Landwirten. — ³⁾ Ohne Landwirt.

Eigentümerwohnung mit der Quadratmetermiete einer nach Baualter und Ausstattung vergleichbaren Mietwohnung ermittelt. Die zu diesem Zweck erhobenen Angaben über Wohnungen und Mieten erlauben — abgesehen von ihrem unmittelbaren Zweck — einen wertvollen Einblick in die Wohnverhältnisse des weitaus größten Teils der Haushalte mit einem Deutschen als Bezugsperson und ergänzen die im Rahmen des Mikrozensus in zweijährigem Abstand erfaßten Daten. Insbesondere durch die erstmalige Aufnahme einiger Fragen nach der Wohnlage innerhalb der Wohngemeinde und der tieferen Untergliederung der Gemeindegrößenklassen dürften die vorliegenden Ergebnisse vor allem für alle mit Fragen der Wohnungspolitik und -wirtschaft befaßten Konsumenten der amtlichen Statistik von Bedeutung und Nutzen sein.

Hauptmieter und Wohnungseigentümer

Von den rund 23,5 Mill. privaten Haushalten in der oben genannten Abgrenzung waren über 23 Mill., also knapp 99 %, im Besitz einer eigenen Wohnung; 56 % hatten die Wohnung gemietet, etwa 43 % waren Eigentümer der Wohnung bzw. lebten im eigenen Haus³⁾. Untermieterhaushalte waren nach den Ergebnissen der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe Anfang 1983 kaum noch vorhanden⁴⁾. Wenn man bedenkt, daß am 13. September 1950 34 von 100 Wohnparteien in untervermieteten Räumen untergebracht waren⁵⁾ und daß dieser Bevölkerungsgruppe noch 1951 eine eigene Nacherhebung gewidmet wurde⁶⁾, läßt sich das Ausmaß des Normalisierungsprozesses auf den Wohnungsmarkt in den letzten 30 Jahren unschwer erkennen.

Tabelle 1 zeigt zunächst deutlich, daß die Besitzverhältnisse an der Wohnung wesentlich von der Höhe des Haushaltsnettoeinkommens bestimmt werden. In der untersten nachgewiesenen Größenklasse (unter 1 200 DM monatlich) waren rund 73 von 100 Haushalten Hauptmieter und 22 Eigentümer, in der obersten Größenklasse (5 000 bis unter 25 000 DM) war das Verhältnis etwa umgekehrt (24 Hauptmieter, knapp 76 Eigentümer). Daß das Haushaltsnettoeinkommen jedoch keineswegs der einzige Faktor ist, der das Vorhandensein von Wohnungseigentum erklären kann, zeigt sich schon daran, daß innerhalb gleicher Einkommensgrößenklassen der Anteil der Hauptmieterhaushalte deutliche Abstufungen je nach der sozialen Stellung der Bezugsperson und nach der Haushaltsgröße erkennen läßt. Greift man die Einkommensgruppe 2 500 bis unter 3 000 DM heraus, weil hier die Spanne zwischen dem unteren und dem oberen Eckwert der Einkommensgrößenklasse relativ gering ist, so ist der Anteil

der Hauptmieterhaushalte bei den Beamten- und Angestelltenhaushalten mit 57 bzw. 56 % am höchsten, bei den Haushalten von Gewerbetreibenden und freiberuflich Tätigen am niedrigsten (knapp 40 %). Noch augenfälliger sind die Unterschiede bei der Gliederung nach der Zahl der Haushaltsmitglieder. In der als Beispiel gewählten Größenklasse des Haushaltsnettoeinkommens (2 500 bis unter 3 000 DM)⁷⁾ steigt der Anteil der Eigentümerhaushalte mit der Zahl der Personen je Haushalt, obwohl das Pro-Kopf-Einkommen in den größeren Haushalten zwangsläufig niedriger sein muß als etwa in den Ein- und Zweipersonenhaushalten. In der genannten Einkommensgrößenklasse waren 31 % der Einpersonenhaushalte Wohnungseigentümer und mehr als 67 % Hauptmieter, bei den Haushalten mit fünf und mehr Personen war das Verhältnis genau umgekehrt. Ganz offensichtlich ist für viele Großfamilien, vor allem für solche mit drei und mehr Kindern, Wohnungseigentum auch bei relativ geringer finanzieller Leistungsfähigkeit eine adäquate Form des Wohnens.

Hauptmieterhaushalte nach Höhe und Streuung der Wohnungsmieten

Ganz zweifellos gehören Aussagen über Höhe und Streuung der Wohnungsmieten zu den wirtschafts- und sozialpolitisch bedeutsamsten Themen. Die Sonderstellung der Wohnungsmieten innerhalb der Ausgaben privater Haushalte ist selbstverständlich darin begründet, daß das Wohnen (neben der Ernährung und der Bekleidung) zu den Grundbedürfnissen von Personen oder Haushalten gehört, die zur Sicherung der menschlichen Existenz befriedigt werden müssen. Wenn auch heute nicht mehr von einer generellen Wohnungsnot gesprochen werden kann, so gibt es doch auf dem Wohnungsmarkt regionale oder gruppenspezifische Engpässe. So können z. B. viele Haushalte von Arbeitslosen die Mieten nicht mehr aus eigenen Mitteln aufbringen; sie sind gezwungen, sich nach billigeren Wohnungen umzusehen oder die Hilfe des Staates in Form von Wohngeld oder Mietbeihilfen der Sozialämter⁸⁾ in Anspruch zu nehmen.

Von den rund 13 Mill. Hauptmieterhaushalten, die im Grundinterview der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1983 repräsentiert sind, hatten 12,5 Mill. Angaben über die Höhe der im Januar gezahlten Miete gemacht. In dieser Miete sollen Umlagen, wie für Wasser, Treppenhäusbeleuchtung, Müllabfuhr u. ä., enthalten sein, nicht jedoch Kosten für Zentralheizung, Warmwasserversorgung, Garage, Gartenmitbenutzung usw. Für alle Hauptmieterhaushalte wurde ein durchschnittlicher Mietaufwand von knapp 370 DM ermittelt. Allerdings streuten die Mieten beträchtlich um diesen Durchschnittswert.

³⁾ Unter Berücksichtigung der definitorischen Unterschiede ergibt sich eine gute Übereinstimmung mit den Ergebnissen des Mikrozensus. Siehe Siedt, H. G.: „Wohnverhältnisse und Wohnungsmieten im April 1982“ in WiSta 12/1983, S. 961 ff.

⁴⁾ Allerdings ist dabei zu berücksichtigen, daß in der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe Untermieter, die am Platz der Arbeits- oder Ausbildungsstätte zwar über gemietete Räume verfügen, einkommens- und verbrauchsmäßig aber einem Wohnungsinhaberhaushalt als Mitglied zuzurechnen sind (z. B. Schüler, Studenten), nicht als eigener (Untermieter-)Haushalt gezahlt werden.

⁵⁾ Siehe Statistisches Jahrbuch 1953, S. 294/95.

⁶⁾ Sogenannte „Untermietnacherhebung vom 22. Juni 1951, Band 43 der Statistik der Bundesrepublik Deutschland“. Siehe auch Euler, M.: „Die Untermieterhaushalte“ in Wirtschaft und Statistik 10/1959, S. 537 ff.

⁷⁾ Diese Feststellung trifft auch für fast alle übrigen Einkommensgrößenklassen zu.

⁸⁾ Im Jahr 1965 (nach Verkündung des 1. Wohngeldgesetzes vom 23. Mai 1965) hatten die Aufwendungen für Wohngeld noch bei 160 Mill. DM gelegen, 1983 dürfte die 3-Mrd.-DM-Grenze erreicht sein (siehe Materialband zum Sozialbudget 1983, Der Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung [Herausgeber]), Bonn, Dezember 1983/Januar 1984, S. 213. Hinzu kommen die Aufwendungen für die Differenz zwischen Wohnungsmieten und Wohngeld, die für Sozialhilfeempfänger von den Sozialämtern aufzubringen sind und die nach den Ergebnissen einer Zusatzstatistik zur Jahresstatistik der Sozialhilfe 1981 zum damaligen Zeitpunkt bereits bei etwa 1 Mrd. DM gelegen haben dürfte (siehe Fachserie 13, Reihe 6, S. 40/41). Demnach dürften heute bereits etwa 7 bis 8 % des gesamten Mietaufkommens aus öffentlichen Kassen finanziert werden.

Mehr als die Hälfte aller Hauptmieterhaushalte zahlte weniger als 370 DM. Der Anteil der Haushalte, deren Miete unter 150 DM lag, war mit knapp 5 % etwa genauso hoch wie der Anteil der Haushalte mit Mieten von 700 DM und mehr (siehe Tabelle 2). Die Ergebnisse aller Statistiken, in denen Mietangaben erhoben werden, stoßen im allgemeinen in der Öffentlichkeit auf Zweifel an der Genauigkeit und Zuverlässigkeit der Ergebnisse, obwohl nachgewiesen werden kann, daß auch Mietangaben von völlig unterschiedlich konzipierten und in der Auswahl der Erhebungseinheiten voneinander unabhängigen Stichproben, wie z. B. den 1%-Wohnungsstichproben und den Einkommens- und Verbrauchsstichproben, eine recht gute Übereinstimmung aufweisen. Diese Zweifel beruhen meist darauf, daß übersehen wird, daß sogenannte „Kaltmieten“ in der oben beschriebenen Abgrenzung nachgewiesen werden, also wesentliche Bestandteile der an den Haus- oder Wohnungseigentümer monatlich zu zahlenden Beträge (insbesondere Kosten für Zentralheizung) darin nicht enthalten sind. Noch gravierender ist freilich der Fehler, die für den gesamten Mietwohnungsbestand ermittelten Durchschnittswerte mit den im Augenblick am Wohnungsmarkt zu zahlenden Mieten zu vergleichen. Meist handelt es sich bei diesen am Markt angebotenen Wohnungen um komfortable Wohnungen, die frei finanziert und entsprechend teuer sind. Ein großer Teil des Mietwohnungsbestandes wurde aber beim Bau vom Staat oder vom Arbeitgeber gefördert („Sozialwohnungen“, Wohnungen für öffentlich Bedienstete, Werkwohnungen) und weist deshalb ein relativ niedriges Mietniveau auf. Wohnungen dieser Art sind entweder von vornherein nur bestimmten Personen zugänglich oder werden am Wohnungsmarkt kaum gehandelt.

Die übrigen der in Tabelle 2 enthaltenen Daten bedürfen kaum einer näheren Erläuterung. Daß hohe Mieten hohe laufende Einkünfte voraussetzen und daß umgekehrt finanzschwache Haushalte sich nur relativ billige Wohnungen leisten können, versteht sich von selbst. Bei der Analyse der Ergebnisse über die Mieten muß jedoch beachtet werden, daß die Höhe der Mieten nicht nur durch Merkmale des Haushalts beeinflußt wird, sondern auch durch — in der Tabelle 2 nicht enthaltene — Merkmale der Wohnungen, wie Baualter des Gebäudes, Ausstattung und Wohnfläche. Wie sich zeigen wird, kommt diesen Wohnungsmerkmalen eine wesentliche Bedeutung zu.

Wohnungsmieten nach Merkmalen der Wohnung und Größe der Wohngemeinde

Im Durchschnitt aller Haushalte mit Mietangaben belief sich — wie bereits ausgeführt — die monatliche „Kaltmiete“ auf 370 DM. Bei einer durchschnittlichen Wohnfläche von 69 m² ergibt sich eine Quadratmetermiete von 5,39 DM (siehe Tabelle 3). Hatte die Wohnung Bad, WC und Zentralheizung, betrug die Quadratmetermiete 5,82 DM; in diesem Fall lag die durchschnittliche Wohnfläche bei 71 m², so daß sich die Gesamtmiete auf 415 DM belief. Fehlte in Wohnungen mit Bad und WC die Zentralheizung, wurde eine durchschnittliche Quadratmetermiete von 4,31 DM errechnet, das ist etwa ein Viertel weniger als für vergleichbare Mietwohnungen mit Zentralheizung. Da gleichzeitig die Wohnfläche von Wohnungen mit Bad und WC, aber ohne Zentralheizung im Schnitt um 7 % kleiner war als diejenige von Wohnungen mit Zentralheizung, belief sich die durchschnittliche Miete für die Wohnungen ohne Zentralheizung auf 283 DM, das sind etwa nur zwei

Tabelle 2: Hauptmieterhaushalte¹⁾ im Januar 1983 nach sozialer Stellung der Bezugsperson, Haushaltsgröße und Haushaltsnettoeinkommen²⁾ sowie nach der Höhe der Miete³⁾ Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe

Gegenstand der Nachweisung	Von den Hauptmieterhaushalten zahlten eine monatliche Miete von ... bis unter ... DM											Durchschnittliche Miete DM
	unter 150	150—200	200—250	250—300	300—350	350—400	400—450	450—500	500—600	600—700	700 und mehr	
	%											
Insgesamt	4,8	8,5	11,5	12,7	13,5	12,0	10,1	7,4	9,7	4,9	5,0	369,60
	nach Haushaltsgröße											
1 Person	9,2	14,2	16,2	16,1	14,0	10,7	7,5	4,4	4,4	2,0	1,3	296,12
2 Personen	2,3	6,1	10,2	13,1	14,8	13,6	11,6	8,1	10,6	5,0	4,6	383,43
3 Personen	(1,3)	3,2	6,6	8,0	12,8	12,9	12,9	10,8	15,4	8,2	7,9	439,54
4 Personen	(1,3)	(1,9)	5,2	6,8	10,1	12,2	12,0	11,2	17,6	10,0	11,7	479,26
5 Personen und mehr	/	/	(3,5)	(5,5)	9,8	(8,5)	11,0	10,5	18,5	12,3	16,8	518,54
	darunter nach sozialer Stellung der Bezugsperson											
Selbständiger ⁴⁾	/	/	(5,5)	(5,3)	(9,4)	(7,6)	(7,8)	(8,5)	15,1	(11,3)	25,5	565,15
Beamter	(1,7)	(3,8)	6,9	8,8	11,2	12,2	12,3	10,0	16,0	9,0	8,1	437,73
Angestellter	2,5	4,7	8,2	9,8	12,2	11,8	11,3	9,6	13,4	7,8	8,8	426,23
Arbeiter	(3,7)	7,9	11,2	11,8	14,7	13,7	12,0	8,1	10,3	4,1	(2,5)	361,27
Arbeitsloser	(7,3)	(9,3)	(13,5)	(17,7)	(11,8)	(9,7)	(9,5)	6,3	(7,2)	(4,5)	/	338,94
Nichterwerbstätiger	7,4	12,0	14,3	15,6	14,5	11,7	8,4	5,3	6,2	2,7	(1,9)	318,29
	nach monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von ... bis unter ... DM ²⁾											
unter 1 200	14,3	18,5	18,6	16,4	12,5	8,3	5,5	(2,6)	(2,3)	/	/	256,34
1 200 — 1 800	4,4	11,3	14,2	15,9	16,6	13,4	9,0	5,8	5,9	2,4	(1,1)	321,06
1 800 — 2 000	(2,7)	(5,2)	11,7	15,6	16,5	15,3	11,5	8,2	8,0	(3,3)	(2,0)	353,93
2 000 — 2 200	/	(4,2)	11,2	12,1	15,0	13,6	13,7	9,4	11,4	5,1	(3,0)	382,16
2 200 — 2 500	(1,5)	4,5	8,3	10,0	14,2	13,6	13,3	9,6	14,6	6,2	(4,2)	402,11
2 500 — 5 000	(1,0)	2,5	5,3	8,2	10,9	12,1	12,5	10,8	16,9	9,5	10,3	459,81
5 000 — 25 000	/	/	/	/	(4,6)	(5,1)	(6,9)	(8,3)	(14,0)	15,8	38,8	702,86

¹⁾ Nur Haushalte mit Mietangaben. Ohne Haushalte von Ausländern sowie ohne Haushalte in Anstalten und ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 25 000 DM und mehr. — ²⁾ SelbstEinstufung der Haushalte; ohne Haushalte von Landwirten. — ³⁾ Einschl. Umlagen, ohne Kosten für Zentralheizung und Warmwasserversorgung. — ⁴⁾ Ohne Landwirt.

Drittel der Durchschnittsmiete vergleichbarer Wohnungen mit Zentralheizung

Je kürzer die Erstellung der Gebäude zurücklag, desto höher waren die zu zahlenden Quadratmetermieten für ausstattungsmaßig vergleichbare Mietwohnungen. So mußten für 1971 und später gebaute Wohnungen mit Bad, WC und Zentralheizung 6,59 DM je m² Wohnfläche aufgewendet werden, in vor 1949 gebauten Wohnungen dieser Art nur 5,08 DM, also fast ein Viertel weniger. Dabei ist allerdings zu beachten, daß die vor 1949 errichteten Wohnungen mit der genannten Ausstattung im Schnitt mit 78 m² wesentlich größer waren als z. B. die 1949 bis 1960 gebauten Wohnungen (65 m²), die häufig nach den Richtlinien des sozialen Wohnungsbaus konzipiert waren. Die vor 1949 gebauten Mietwohnungen mit Bad, WC und Zentralheizung waren auch etwa 10 % größer als die 1971 und später gebauten vergleichbaren Wohnungen mit 71 m², so daß die Miete für Mietwohnungen mit Bad, WC und Zentralheizung in Altbauten im Schnitt nur 5 % unter den vergleichbaren Wohnungsmieten für 1971 und später bezogene Gebäude lag.

Die starke Abhängigkeit der Wohnungsmiete von Baualter des Gebäudes und Wohnungsausstattung führt automatisch dazu, daß in den unteren Mietgrößklassen die älteren und schlechter ausgestatteten Wohnungen dominieren, während in den oberen Größklassen fast durch-

weg Wohnungen mit Bad, WC und Zentralheizung vertreten sind (siehe Tabelle 4). So hatten bei Wohnungsmieten unter 150 DM 77 % aller Wohnungen keine Zentralheizung und 45 % kein Bad und/oder kein WC. 59 % der Wohnungen in dieser Mietpreisstufe waren vor 1949 errichtet worden; 90 % dieser Altbauwohnungen hatten keine Zentralheizung, knapp 60 % kein Bad und/oder kein WC. Bei einer Wohnungsmiete von 700 DM und mehr hatten dagegen fast alle Wohnungen Bad und WC und 96 % zusätzlich eine Zentralheizung. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß in der Tabelle 4 zwar keine mietfreien, aber von Staat, Arbeitgeber oder Familienangehörigen verbilligt abgegebenen Wohnungen enthalten sind; nur so ist es z. B. verständlich, daß für einige wenige der 1971 und später erstellten Wohnungen mit Bad, WC und Zentralheizung weniger als 150 DM zu zahlen waren.

Tabelle 4 enthält neben den Angaben für alle Mietwohnungen auch Ergebnisse über Wohnungsmieten, die nach Größklassen der Wohngemeinden gegliedert sind. Wie sich daraus leicht ersehen läßt, spielt die Größe der Wohngemeinde zumindest für die Höhe der Quadratmetermiete eine offensichtlich wesentliche Rolle. Je mehr Einwohner eine Gemeinde hatte, desto höher war der je m² Wohnfläche zu zahlende Preis. Er lag z. B. für 1971 und später erstellte Mietwohnungen mit Bad, WC und Zentralheizung in Gemeinden mit weniger als 5 000 Einwohnern mit

Tabelle 3: Mietwohnungen¹⁾ im Januar 1983 nach Baualter des Gebäudes und Ausstattung der Wohnung²⁾ sowie nach der Größe der Wohngemeinde, Miete³⁾ und Wohnfläche
Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe

Gegenstand der Nachweisung	Alle Wohngemeinden		Wohngemeinden von bis unter Einwohnern															
	durchschnittliche Miete je Wohnung | Wohnfläche		unter 5 000		5 000 – 20 000		20 000 – 100 000		100 000 – 500 000		500 000 und mehr							
	DM	m ²	DM	m ²	DM	m ²	DM	m ²	DM	m ²	DM	m ²						
Baualter des Gebäudes: vor 1949																		
Wohnungen zusammen	325	4,57	71	262	3,44	76	298	3,92	76	307	4,18	73	327	4,75	69	352	5,11	69
darunter mit:																		
Bad, WC, ZH	395	5,08	78	345	3,84	90	360	4,32	83	377	4,62	82	385	5,18	74	425	5,63	75
Bad, WC ohne ZH	280	3,99	70	257	3,35	77	265	3,57	74	257	3,63	71	290	4,17	70	299	4,44	67
Baualter des Gebäudes 1949 bis einschl. 1960																		
Wohnungen zusammen	318	5,09	62	290	3,95	73	311	4,47	70	302	4,71	64	319	5,15	62	334	5,73	58
darunter mit:																		
Bad, WC, ZH	358	5,48	65	325	4,07	80	367	4,88	75	338	5,03	67	360	5,50	65	369	6,14	60
Bad, WC ohne ZH	262	4,38	60	262	3,86	68	262	3,96	66	255	4,16	61	254	4,38	58	276	4,89	56
Baualter des Gebäudes: 1961 bis einschl. 1970																		
Wohnungen zusammen	407	5,92	69	376	4,87	77	396	5,34	74	401	5,63	71	409	6,14	67	426	6,78	63
darunter mit:																		
Bad, WC, ZH	424	6,08	70	411	5,07	81	417	5,49	76	419	5,78	72	422	6,26	67	436	6,88	63
Bad, WC ohne ZH	320	4,81	67	275	3,88	71	319	4,56	70	320	4,74	68	317	5,09	62	347	5,53	63
Baualter des Gebäudes: 1971 und später																		
Wohnungen zusammen	478	6,55	73	438	5,16	85	467	5,97	78	473	6,42	74	473	7,18	66	517	7,55	68
darunter mit:																		
Bad, WC, ZH	484	6,59	73	449	5,19	87	475	6,02	79	477	6,46	74	476	7,20	66	518	7,54	69
Bad, WC ohne ZH	416	5,88	71	334	4,47	75	376	5,24	72	417	5,93	70	459	6,88	67	/	/	/
Alle Baualter																		
Wohnungen insgesamt	370	5,39	69	341	4,36	78	373	5,00	75	364	5,17	70	363	5,51	66	383	5,95	64
darunter mit:																		
Bad, WC, ZH	415	5,82	71	402	4,77	84	419	5,38	79	408	5,56	73	405	5,93	68	429	6,42	67
Bad, WC ohne ZH	283	4,31	66	255	3,61	71	282	4,02	70	274	4,13	66	282	4,45	63	295	4,72	63

1) Ohne kostenlos bewohnte Mietwohnungen; ferner ohne Mietwohnungen von Ausländern sowie ohne Mietwohnungen in Anstalten und ohne Mietwohnungen von Haushalten mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 25 000 DM und mehr. — 2) Bad, WC, ZH = Zentralheizung (Zentral-, Block- und Fernheizung). — 3) Einschl. Umlagen, ohne Kosten für Zentralheizung und Warmwasserversorgung.

5,19 DM am niedrigsten, in Gemeinden mit 500 000 und mehr Einwohnern mit 7,54 DM (das entspricht einem um 45 % höheren Aufwand) am höchsten. Trotzdem war die Durchschnittsmiete für die letztgenannten Wohnungen mit 518 DM nur um 15 % höher, weil die niedrigere Quadratmetermiete in kleineren Gemeinden durch die höhere Wohnfläche (87 m² gegenüber 69 m² in Gemeinden mit 500 000 und mehr Einwohnern) weitgehend kompensiert wird.

Schaubild 1 zeigt auf recht anschauliche Weise die Qualität des Mietwohnungsbestandes (ohne kostenlos bewohnte Mietwohnungen) in Abhängigkeit von der Größe der Wohngemeinde. Bei den in Säulenform dargestellten Größenklassen der Wohngemeinde entspricht die Breite der Säule der Zahl der Mietwohnungen. Man kann daraus also zunächst durch Abmessen ermitteln, daß nur etwa 6 % der dargestellten Mietwohnungen auf Gemeinden mit weniger als 5 000 Einwohnern entfielen, dagegen auf Gemeinden mit 100 000 bis unter 500 000 Einwohnern 25 % und auf Gemeinden mit 500 000 und mehr Einwohnern 31 %. Obwohl also der Besitz einer Mietwohnung eher eine großstädtische Form des Wohnens darstellt, erscheint erstaunlich, daß trotz aller Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg der Bestand an vor 1949 gebauten Mietwohnungen in Gemeinden mit 500 000 und mehr Einwohnern anteilmäßig mit knapp 37 % wesentlich höher war als z. B. in Gemeinden mit 5 000 bis unter 20 000 Einwohnern (24 %). In Mietwohnungen dieser Baualtersstufe finden sich auch

zwangsläufig mehr Wohnungen ohne Bad und/oder WC, die vor allem bei den nach 1960 errichteten Wohnungen kaum noch erscheinen.

Wohnungsmieten und Wohnlagen

Weil in den Einkommens- und Verbrauchsstichproben sowohl wegen der relativ geringen Zahl der erfaßten Haushalte als auch aus Gründen des Datenschutzes außer dem jeweiligen Bundesland keine Anhaltspunkte über sonstige regionalstatistisch relevante Daten erfaßt werden, wurden im Grundinterview der Stichprobe 1983 erstmals von den Haushalten einige Daten über die Wohnlage ihrer Wohnungen erbeten, die als zusätzliche Anhaltspunkte insbesondere zur Analyse des Verbrauchsverhaltens herangezogen werden können. So wurden Haushalte, die in Gemeinden unter 100 000 Einwohnern lebten, nach der Entfernung ihrer Wohngemeinden zur nächsten Großstadt gefragt, Haushalte in Großstädten nach ihrem Wohngebiet (Wohnlagen mit überwiegend Mehrfamilienhäusern, überwiegend Ein- und Zweifamilienhäusern, Misch- oder Gewerbegebiet).

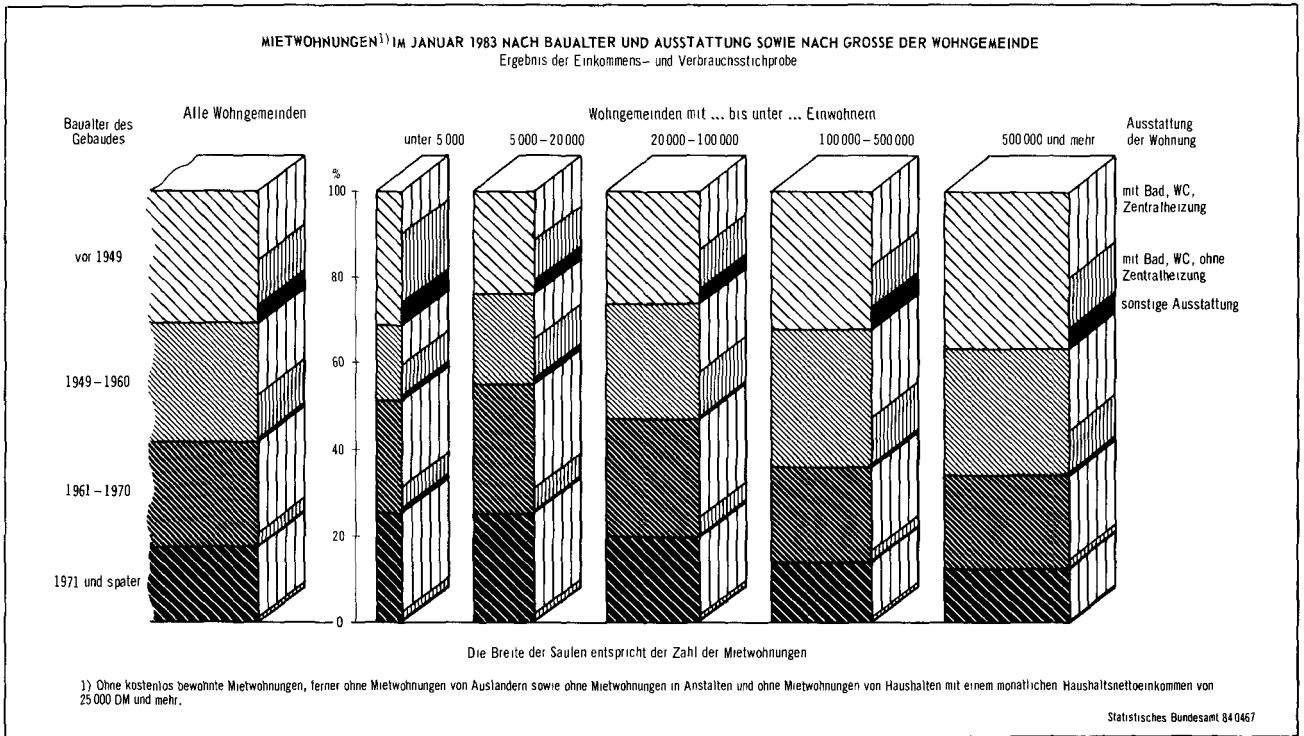
Wie Tabelle 5 zeigt, ist in Gemeinden mit weniger als 100 000 Einwohnern auch bei gleicher Ausstattung der Wohnung und bei etwa vergleichbarer Größe der Wohnfläche ein deutliches Absinken der Quadratmetermiete festzustellen, je weiter die Wohngemeinde von der nächsten Großstadt entfernt ist. Diese Feststellung trifft auch für

Tabelle 4: Anteil der Mietwohnungen¹⁾ im Januar 1983 bestimmter Baualtersstufen und Ausstattung der Wohnungen²⁾ an allen Mietwohnungen der jeweiligen Mietgrößenklassen
Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe
Prozent

Gegenstand der Nachweisung	Monatliche Miete ³⁾ der Mietwohnungen von . . . bis unter . . . DM										
	unter 150	150 - 200	200 - 250	250 - 300	300 - 350	350 - 400	400 - 450	450 - 500	500 - 600	600 - 700	700 und mehr
Baualter des Gebäudes: vor 1949											
Wohnungen zusammen	59,2	44,5	40,3	32,9	31,5	25,9	23,1	19,7	20,7	21,6	23,6
davon mit:											
Bad, WC, ZH	6,1	10,6	14,5	15,7	18,2	17,1	16,3	15,2	16,6	18,6	21,3
Bad, WC, ohne ZH	17,9	20,5	18,3	13,3	11,3	7,6	6,3	(4,2)	3,9	(2,4)	2,1
sonstiger Ausstattung	35,2	13,4	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Baualter des Gebäudes: 1949 bis einschl. 1960											
Wohnungen zusammen	27,0	38,5	40,1	39,4	30,6	25,5	20,3	18,0	15,1	13,8	12,0
davon mit:											
Bad, WC, ZH	(8,5)	13,0	16,9	22,5	21,7	19,2	16,3	15,0	12,8	12,6	11,7
Bad, WC, ohne ZH	(12,4)	22,2	21,7	16,3	8,3	6,0	3,8	(2,7)	(2,2)	/	/
sonstiger Ausstattung	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Baualter des Gebäudes: 1961 bis einschl. 1970											
Wohnungen zusammen	(9,0)	12,8	13,4	18,1	25,6	31,8	37,0	35,9	31,5	27,4	23,9
davon mit:											
Bad, WC, ZH	(5,8)	8,2	8,6	13,8	20,7	27,4	33,6	33,6	30,1	25,9	23,2
Bad, WC, ohne ZH	/	(3,4)	(4,0)	4,1	4,9	4,2	(3,0)	(2,0)	(1,2)	/	/
sonstiger Ausstattung	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Baualter des Gebäudes: 1971 und später											
Wohnungen zusammen	(4,6)	(4,1)	6,2	9,6	12,3	16,8	19,6	26,4	32,8	37,2	40,7
davon mit:											
Bad, WC, ZH	(3,5)	(3,5)	5,4	9,0	11,1	15,8	18,8	24,8	32,4	35,5	39,7
Bad, WC, ohne ZH	/	/	/	/	(1,1)	(0,9)	/	(1,4)	(1,1)	/	/
sonstiger Ausstattung	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Alle Baualter											
Wohnungen insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
davon mit:											
Bad, WC, ZH	22,9	35,2	45,5	61,0	71,7	79,6	85,0	88,8	91,2	92,7	95,9
Bad, WC, ohne ZH	32,2	46,6	44,6	34,3	25,5	18,8	13,9	10,2	8,4	6,3	3,8
sonstiger Ausstattung	44,9	18,2	/	/	/	/	/	/	/	/	/

¹⁾ Ohne kostenlos bewohnte Mietwohnungen; ferner ohne Mietwohnungen von Ausländern sowie ohne Mietwohnungen in Anstalten und ohne Mietwohnungen von Haushalten mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 25 000 DM und mehr. — ²⁾ Bad, WC, ZH = Zentralheizung (Zentral-, Block- und Fernheizung). — ³⁾ Einschließlich Umlagen, ohne Kosten für Zentralheizung und Warmwasserversorgung.

Schaubild 1



Wohnungen der gleichen Baualterstufe zu. In Gemeinden mit einer Entfernung von weniger als 10 km zur nächstgelegenen Großstadt lag z. B. die Quadratmetermiete für vor 1949 errichtete Mietwohnungen mit Bad, WC und Zentralheizung bei 5,16 DM, in Gemeinden in einer Entfernung von 60 km und mehr dagegen bei 4,40 DM, das sind 15 % weniger. Für 1971 und später gebaute, ausstattungs-mäßig vergleichbare Wohnungen war der Unterschied noch größer; die entsprechenden Werte lagen bei 7,03 bzw. 5,56 DM. Die Hauptmieterhaushalte in den am weitesten von einer Großstadt entfernt liegenden Gemeinden zahlten also für vergleichbare Wohnungen bis zu etwa einem Fünftel weniger als die Haushalte in Großstadtnähe. Ob und inwieweit diese relativ niedrigen Wohnungsmieten durch Mehraufwendungen an anderer Stelle, vor allem für Verkehr, kompensiert werden, ist aus dem z. Z. vorhandenen Material nicht erkennbar. Sobald sämtliche Daten über Einnahmen und Ausgaben verfügbar sind, soll diese Frage noch einmal aufgegriffen werden. Die Mietwohnungen in Gemeinden unter 100 000 Einwohnern, die 60 km und mehr von der nächsten Großstadt entfernt waren, machten im übrigen 27 % aller in Gemeinden unter 100 000 Einwohnern vorhandenen Mietwohnungen aus und hatten damit etwa das gleiche Gewicht wie die Mietwohnungen in Gemeinden mit 10 bis unter 25 km Entfernung zur Großstadt, während auf die Mietwohnungen in Gemeinden in unmittelbarer Nähe von Großstädten (weniger als 10 km) nur 9 % entfielen (siehe Schaubild 2). Die Höhe der Quadratmetermiete und der Durchschnittsmiete für den gesamten Mietwohnungsbestand in Gemeinden unter 100 000 Einwohnern entspricht am ehesten denjenigen Mieten, die für Wohnungen in Gemeinden zu zahlen waren, die 25 bis unter 40 km von der nächsten Großstadt entfernt waren, also nicht unmittelbar dem Sog des durch übergroße Nachfrage bedingten Preisdrucks in Großstädten ausgesetzt wurden.

Für Mietwohnungen in Großstädten ist erstmals eine Gliederung nach Wohnlagen möglich. Die Mieter wurden gefragt, ob die Wohnungen in Gebieten liegen, in denen überwiegend Mehrfamilienhäuser, Ein- oder Zweifamilienhäuser oder Gewerbebauten anzutreffen sind, bzw. ob es sich bei dem Wohngebiet um eine in etwa ausgewogene Mischung zwischen Wohn- und Gewerbebauten handelt (Mischgebiete). Wie aus Schaubild 2 zu ersehen ist, lagen etwa zwei Drittel aller Mietwohnungen in Gemeinden mit

Schaubild 2

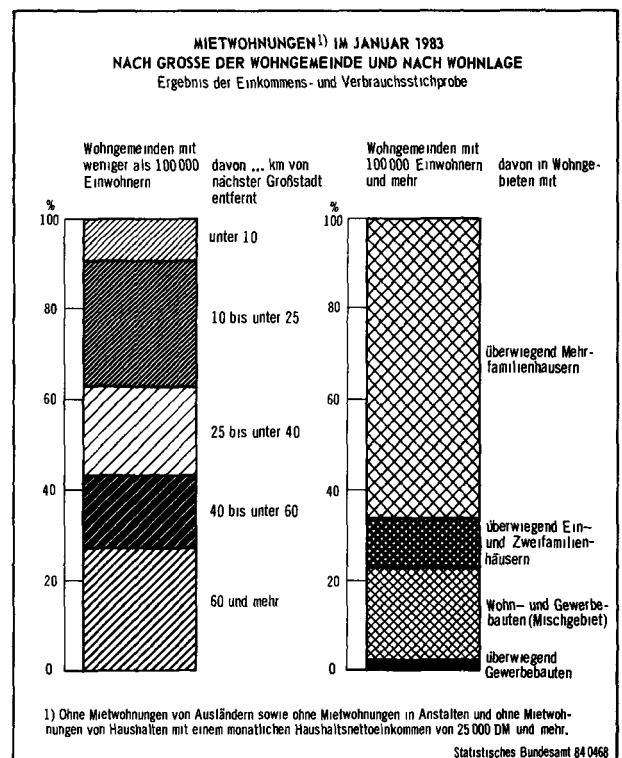


Tabelle 5: Mietwohnungen¹⁾ in Gemeinden unter 100 000 Einwohnern im Januar 1983 nach Baualter des Gebäudes und Ausstattung der Wohnung²⁾ sowie nach der Entfernung zur nächstgelegenen Großstadt³⁾, Miete⁴⁾ und Wohnfläche
Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe

Gegenstand der Nachweisung	Alle Mietwohnungen in Gemeinden unter 100 000 Einwohnern			Entfernung zur nächsten Gemeinde mit 100 000 Einwohnern und mehr von bis unter km														
				unter 10		10 – 25		25 – 40		40 – 60		60 und mehr						
	durchschnittliche Miete je Wohnung	m ²	Wohnfläche	durchschnittliche Miete je Wohnung	Wohnfläche	durchschnittliche Miete je Wohnung	Wohnfläche	durchschnittliche Miete je Wohnung	Wohnfläche	durchschnittliche Miete je Wohnung	Wohnfläche	durchschnittliche Miete je Wohnung	Wohnfläche					
	DM	m ²		DM	m ²	DM	m ²	DM	m ²	DM	m ²	DM	m ²					
Baualter des Gebäudes: vor 1949																		
Wohnungen zusammen	297	3,97	75	337	4,55	74	309	4,13	75	299	3,91	76	289	3,81	76	282	3,85	73
darunter mit:																		
Bad, WC, ZH	368	4,43	83	415	5,16	80	364	4,47	81	362	4,19	86	364	4,38	83	364	4,40	83
Bad, WC, ohne ZH	260	3,55	73	294	3,86	76	265	3,72	71	273	3,76	73	249	3,33	75	247	3,36	74
Baualter des Gebäudes: 1949 bis einschl. 1960																		
Wohnungen zusammen	304	4,55	67	334	4,97	67	320	4,85	66	300	4,48	67	292	4,32	68	285	4,24	67
darunter mit:																		
Bad, WC, ZH	346	4,88	71	370	5,25	70	361	5,17	70	328	4,75	69	329	4,61	71	340	4,64	73
Bad, WC, ohne ZH	258	4,06	64	292	4,53	64	264	4,29	62	263	4,04	65	257	3,99	64	239	3,76	64
Baualter des Gebäudes: 1961 bis einschl. 1970																		
Wohnungen zusammen	396	5,42	73	433	6,00	72	419	5,74	73	391	5,15	76	377	5,14	73	365	5,11	71
darunter mit:																		
Bad, WC, ZH	417	5,58	75	477	6,14	78	438	5,87	75	401	5,28	76	397	5,28	75	396	5,32	74
Bad, WC, ohne ZH	314	4,55	69	362	4,96	73	328	4,94	66	324	4,36	74	315	4,51	70	284	4,20	68
Baualter des Gebäudes: 1971 und später																		
Wohnungen zusammen	465	6,03	77	520	6,96	75	511	6,52	78	448	5,90	76	429	5,51	78	427	5,52	77
darunter mit:																		
Bad, WC, ZH	472	6,07	78	524	7,03	75	518	6,54	79	453	5,93	76	441	5,59	79	432	5,56	78
Bad, WC, ohne ZH	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Alle Baualter																		
Wohnungen insgesamt	364	4,99	73	406	5,65	72	394	5,40	73	358	4,84	74	342	4,65	74	335	4,64	72
darunter mit:																		
Bad, WC, ZH	411	5,39	76	448	6,06	74	436	5,74	76	395	5,15	77	391	5,06	77	391	5,08	77
Bad, WC, ohne ZH	275	4,01	69	309	4,39	70	287	4,33	66	285	4,05	70	267	3,81	70	256	3,73	69

¹⁾ Ohne kostenlos bewohnte Mietwohnungen; ferner ohne Mietwohnungen von Ausländern sowie ohne Mietwohnungen in Anstalten und ohne Mietwohnungen von Haushalten mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 25 000 DM und mehr. — ²⁾ Bad, WC, ZH = Zentralheizung (Zentral-, Block- und Fernheizung). — ³⁾ Gemeinden mit 100 000 und mehr Einwohnern. — ⁴⁾ Einschl. Umlagen, ohne Kosten für Zentralheizung und Warmwasserversorgung.

100 000 und mehr Einwohnern in Wohnlagen, in denen die Mehrfamilienhäuser dominierten, und ein Fünftel in Mischgebieten; nur 11 % der Mietwohnungen waren in Wohnlagen zu finden, wo Ein- und Zweifamilienhäuser das Bild beherrschten, nur etwas mehr als 2 % in ausgesprochenen Gewerbegebieten.

Aus Tabelle 6 geht hervor, daß die Quadratmetermieten für vergleichbare Mietwohnungen nur in sehr begrenztem Umfang von der Wohnlage in Großstädten beeinflußt werden. So waren z. B. die Quadratmetermieten in Wohngebieten mit überwiegend Ein- und Zweifamilienhäusern durchweg sogar etwas niedriger als in Wohngebieten mit überwiegend Mehrfamilienhäusern, obwohl man z. B. wegen der in der Regel besseren Aussicht, der Möglichkeit von Gartenbenutzung, geringerer Lärm- und Umweltbelastung eher ein umgekehrtes Ergebnis hätte erwarten können. Wahrscheinlich liegen die Wohngebiete mit überwiegend Ein- und Zweifamilienhäusern zum Teil in deutlicher Entfernung vom Citykern (Vororte u. ä.), so daß ein ähnlicher Effekt eintritt wie in Gemeinden unter 100 000 Einwohnern, in denen — wie nachgewiesen — die Quadratmetermieten um so billiger werden, je weiter die Gemeinde von der nächsten Großstadt entfernt ist. Allerdings muß beachtet werden, daß in Großstädten die Wohnflächen von Mietwohnungen in Gebieten mit überwiegend Ein- und Zweifamilienhäusern deutlich größer waren als in allen übrigen

Wohnlagen. So ist es z. B. zu erklären, daß dort für Wohnungen mit Bad, WC und Zentralheizung zwar nur 7,24 DM Miete je Quadratmeter zu zahlen waren (gegenüber 7,40 DM in Wohnlagen mit überwiegend Mehrfamilienhäusern bzw. 7,47 DM in den übrigen Wohnlagen), daß aber die Durchschnittsmieten in Wohnlagen, die überwiegend aus Ein- und Zweifamilienhäusern bestanden, mit 526 DM um 6 bzw. 8 % höher waren als in den übrigen Wohngebieten.

Entwicklung von Mieten, Einkommen, Verbrauch und Preisindex für die Lebenshaltung 1962/63 bis 1983

Für eine Mietwohnung war im Januar 1983 ein etwa 4,6mal so großer Betrag zu zahlen wie im Mai/Juni 1962/63 (siehe Schaubild 3). Der Preisindex für die Lebenshaltung aller Privaten Haushalte läßt für die letzten zwanzig Jahre dagegen nur einen Zuwachs des Preisniveaus für den gesamten Privaten Verbrauch um 131 % erkennen, für die Gruppe Wohnungsmiete allerdings um fast 200 %⁹⁾. Man kann also unterstellen, daß die Erhöhung der Ausgaben für die Wohnungsmieten etwa zur Hälfte auf den Preisanstieg und zur Hälfte auf Verbesserung der Ausstattung der Woh-

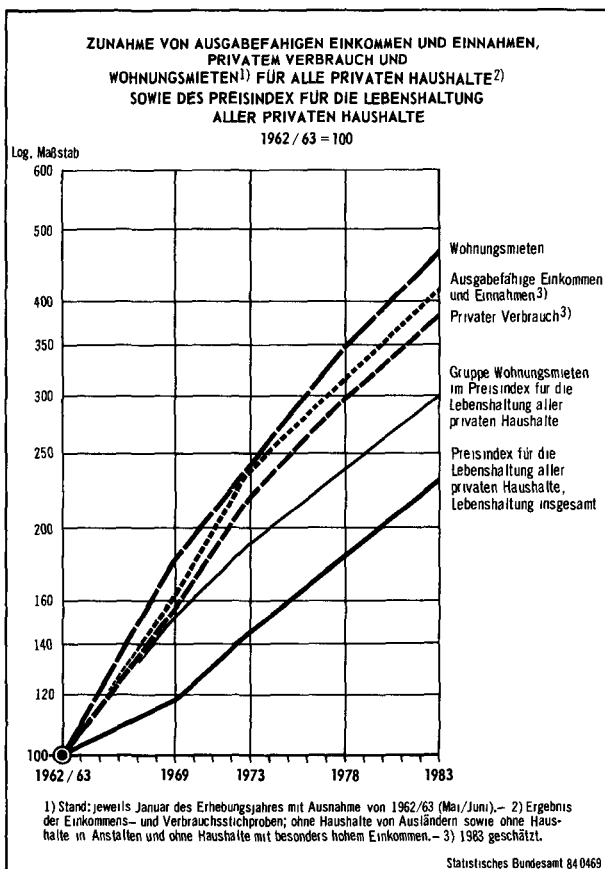
⁹⁾ Dabei lag die größte Zuwachsrate zwischen 1969 und 1962/63 mit 55 %, von 1973 zu 1969, von 1978 zu 1973 und von 1983 zu 1978 machte sie dagegen nur jeweils 24 bis 25 % aus

Tabelle 6: Mietwohnungen¹⁾ in Gemeinden mit 100 000 Einwohnern und mehr im Januar 1983 nach Baualter des Gebäudes und Ausstattung der Wohnung²⁾ sowie nach der Wohnlage, Miete³⁾ und Wohnfläche
Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe

Gegenstand der Nachweisung	Alle Mietwohnungen in Gemeinden mit 100 000 Einwohnern und mehr			Wohnlage überwiegend								
	durchschnittliche Miete je Wohnung		Wohnfläche	Mehrfamilienhäuser			Ein- und Zweifamilienhäuser			Misch-, Gewerbegebiet		
	DM	m ²	m ²	Wohnung	Miete je m ²	Wohnfläche	Wohnung	Miete je m ²	Wohnfläche	Wohnung	Miete je m ²	Wohnfläche
	DM	m ²	m ²	DM	m ²	m ²	DM	m ²	m ²	DM	m ²	m ²
Baualter des Gebäudes vor 1949												
Wohnungen zusammen	342	4,96	69	336	4,95	68	373	5,09	73	344	4,94	70
darunter mit:												
Bad, WC, ZH	409	5,45	75	401	5,43	74	429	5,37	80	419	5,52	76
Bad, WC, ohne ZH	295	4,34	68	289	4,35	66	296	4,14	71	310	4,36	71
Baualter des Gebäudes 1949 bis einschl. 1960												
Wohnungen zusammen	327	5,45	60	321	5,38	60	368	5,58	66	332	5,60	59
darunter mit:												
Bad, WC, ZH	365	5,83	63	359	5,77	62	403	5,75	70	367	6,03	61
Bad, WC, ohne ZH	265	4,65	57	260	4,60	57	311	5,04	62	270	4,86	58
Baualter des Gebäudes: 1961 bis einschl. 1970												
Wohnungen zusammen	418	6,49	64	418	6,52	64	451	6,45	70	397	6,38	62
darunter mit:												
Bad, WC, ZH	430	6,60	65	429	6,64	65	471	6,52	72	406	6,51	62
Bad, WC, ohne ZH	331	5,30	62	331	5,23	63	336	5,79	58	335	5,16	65
Baualter des Gebäudes: 1971 und später												
Wohnungen zusammen	496	7,37	67	492	7,38	67	523	7,24	72	485	7,47	65
darunter mit:												
Bad, WC, ZH	499	7,39	68	496	7,40	67	526	7,24	73	485	7,48	65
Bad, WC, ohne ZH	/	/	/	462	7,01	66	/	/	/	/	/	/
Alle Baualter												
Wohnungen insgesamt	374	5,75	65	370	5,76	64	421	5,97	71	363	5,63	64
darunter mit:												
Bad, WC, ZH	418	6,20	67	414	6,21	67	458	6,20	74	410	6,16	67
Bad, WC, ohne ZH	289	4,60	63	282	4,57	62	326	4,96	66	298	4,55	65

1) Ohne kostenlos bewohnte Mietwohnungen, ferner ohne Mietwohnungen von Ausländern sowie ohne Mietwohnungen in Anstalten und ohne Mietwohnungen von Haushalten mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 25 000 DM und mehr – 2) Bad, WC, ZH = Zentralheizung (Zentral-, Block- und Fernheizung) – 3) Einschließlich Umlagen, ohne Kosten für Zentralheizung und Warmwasserversorgung

Schaubild 3



nung bzw. Vergrößerung der Wohnfläche zurückzuführen sind. Wie Schaubild 3 erkennen läßt, sind auch nach den Ergebnissen der Einkommens- und Verbrauchsstichproben die Mietaufwendungen stärker gestiegen als die Aufwendungen für den gesamten privaten Verbrauch und als die ausgabefähigen Einkommen und Einnahmen. Allerdings ist für die beiden letztgenannten Größen nicht nur die Einschränkung zu machen, daß die Werte für 1983 zur Zeit nur geschätzt werden können, sondern daß sich die Angaben auf alle privaten Haushalte beziehen, also auf Hauptmieter und Eigentümer. Es ist nicht auszuschließen, daß Einkommen und Verbrauch der Hauptmieterhaushalte eine etwas andere Entwicklung aufweisen als die aller Haushalte. Nach Ergebnissen einer Sonderaufbereitung der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1978 steht jedenfalls fest, daß das durchschnittliche Haushaltsnettoeinkommen aller Hauptmieterhaushalte mit Mietangaben um etwa 16 % unter dem Durchschnitt des Nettoeinkommens aller privaten Haushalte und um 31 % unter dem Durchschnitt des Nettoeinkommens der übrigen (weitgehend Eigentümer-Haushalte) lag. Die durchschnittliche Mietbelastung (durchschnittliche Wohnungsmiete: durchschnittliches Haushaltsnettoeinkommen¹⁰⁾) lag 1978 im Jahresdurchschnitt bei 12 %; 1983 wird sich ein höherer Wert ergeben.

Dipl.-Volkswirt Manfred Euler

¹⁰⁾ Diese Form der Berechnung der Mietbelastung entspricht dem in Einkommens- und Verbrauchsstichproben üblichen Verfahren. Berechnet man die Mietbelastung wie beim Mikrozensus, indem die Summe der Mietbelastungsquotienten ins Verhältnis zur Summe der Mietbelastungsfälle gesetzt wird, ergibt sich ein etwas höherer Wert (1978: 14 %)

Preise im April 1984

Der Index der Einzelhandelspreise erhöhte sich im April 1984 gegenüber März 1984 um 0,2 %. Die Jahres-

Die vier hier zu besprechenden Preisindizes zeigen im Berichtsmonat im Vergleich zu März 1984 einen leichten Anstieg. Der Preisaufrtrieb hat sich — gemessen an den monatlichen Veränderungsdaten auf den einzelnen Wirtschaftsstufen — wieder leicht verstärkt. Der Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte und der Index der Großhandelsverkaufspreise haben sich im April 1984 gegenüber dem Vormonat um jeweils 0,4 % erhöht. Beim Index der Einzelhandelspreise und dem Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte waren Erhöhungen von jeweils 0,2 % zu verzeichnen. Die Jahresveränderungsdaten im April 1984 blieben im Vergleich zu denen des Vormonats beim Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte und dem Index der Einzelhandelspreise gleich mit + 3,1 bzw. + 2,8 %; niedriger lagen sie beim Index der Großhandelsverkaufspreise (+ 4,9 %) und beim Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte (+ 3,0 %).

Der Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz) erhöhte sich im April 1984 um 0,4 gegenüber 0,2 % im März. Die Jahresveränderungsrate lag im April 1984 mit + 3,1 % genauso hoch wie im März 1984. Die stärksten Verteuerungen gegenüber dem Vormonat wurden bei den Warengruppen Elektrischer Strom, Gas, Fernwärme und Wasser mit + 1,8 % (darunter Erdgas mit + 4,3 %) verzeichnet. Die Preise der übrigen Gütergruppen blieben im Durchschnitt unverändert (Bergbauliche Erzeugnisse und Erzeugnisse des Nahrungs- und Genussmittelgewerbes) oder zeigten nur einen geringen Anstieg (Erzeugnisse des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes mit + 0,3 % und Erzeugnisse des Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbes mit + 0,4 %). Uneinheitliche Preisveränderungen wurden bei den Erzeugnissen des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes (+ 0,3 %) festgestellt: Die Mineralölzeugnisse (- 0,2 %) sowie Schnittholz, Sperrholz oder sonstiges bearbeitetes Holz (- 0,1 %) wurden billiger, während sich NE-Metalle und -Metallhalbzeug (+ 1,6 %), Holzschliff, Zellstoff, Papier und Pappe (+ 1,4 %) sowie Eisen und Stahl (+ 0,8 %) am stärksten verteuerten.

Der Index der Großhandelsverkaufspreise stieg von März 1984 bis April 1984 um 0,4 % und lag damit um 4,9 % über dem Stand von April 1983. Die Preisentwicklungen gegenüber dem Vormonat waren bei den einzelnen Hauptbereichen sehr unterschiedlich: Papier, Papierwaren, Schreibwaren, Büromaschinen und -möbel verteuerten sich im Durchschnitt um 1,0 %, während lebende Tiere, Pflanzen, pflanzliche und tierische Rohstoffe für Nahrungsmittel um 0,2 % billiger wurden. Die Preisentwicklung in den übrigen Bereichen lag zwischen diesen beiden Extremwerten. Hervorzuheben ist noch die Preissteigerung von 0,5 % bei Rohstoffen, Brennstoffen, Mineralölzeugnissen, Schrott, Altmaterial.

Ausgewählte Preisindizes

Jahr Monat	Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ¹⁾			Groß- hand- dels- ver- kaufs- preise ¹⁾	Einzel- hand- dels- preise ³⁾	Preise für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	
	insge- samt	darunter				insge- samt	ohne Saison- waren ⁴⁾
		Investi- tions- güter ²⁾	Ver- brauchs- güter ²⁾				
1980 = 100			1976 = 100		1980 = 100		
1979 D...	93,0	95,5	91,7	108,0	110,1	94,9	95,0
1980 D...	100	100	100	116,5	116,1	100	100
1981 D...	107,8	104,4	108,2	126,1	122,2	106,3	106,3
1982 D...	114,1	110,5	111,8	133,4	128,6	111,9	112,0
1983 D...	115,8	113,9	112,7	133,0	131,7	115,6	115,7
1983 Febr.	115,0	112,7	111,5	131,1	130,7	114,5	114,6
1983 März	114,7	112,8	110,1	130,3	130,6	114,4	114,4
1983 April	115,1	113,4	111,1	131,4	130,9	114,7	114,6
1983 Mai	115,2	113,9	111,5	132,2	131,5	115,0	115,0
1983 Juni	115,5	114,1	112,2	133,1	131,8	115,4	115,2
1983 Juli	115,6	114,1	112,5	132,4	132,0	115,8	115,8
1983 Aug.	116,3	114,1	114,2	133,5	131,9	116,2	116,5
1983 Sept.	116,6	114,5	114,1	134,3	132,2	116,5	116,8
1983 Okt.	116,7	114,6	113,8	134,1	132,3	116,5	116,8
1983 Nov.	116,9	114,7	114,2	135,2	132,7	116,7	117,0
1983 Dez.	117,1	114,7	114,5	135,7	133,0	117,0	117,2
1984 Jan.	117,8	115,3	114,9	136,6	133,5	117,5	117,5
1984 Febr.	118,0	115,8	114,7	137,5	134,0	117,8	117,7
1984 März	118,2	116,0	114,3	137,4	134,3	117,9	117,7
1984 April	118,7	116,3	114,5	137,9	134,6	118,1	117,9
Veränderung gegenüber dem jeweiligen Vormonat in %							
1983 Febr.	- 0,1	+ 0,3	- 0,9	- 0,8	+ 0,1	+ 0,1	-
1983 März	- 0,3	+ 0,1	- 1,3	- 0,6	- 0,1	- 0,1	- 0,2
1983 April	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,2
1983 Mai	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,3
1983 Juni	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,2
1983 Juli	+ 0,1	-	+ 0,3	- 0,5	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,5
1983 Aug.	+ 0,6	+ 0,3	+ 1,5	+ 0,8	- 0,1	+ 0,3	+ 0,6
1983 Sept.	+ 0,3	+ 0,1	- 0,1	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,3
1983 Okt.	+ 0,1	+ 0,1	- 0,3	- 0,1	+ 0,1	-	-
1983 Nov.	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,2
1983 Dez.	+ 0,2	-	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,2
1984 Jan.	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,3
1984 Febr.	+ 0,2	+ 0,4	- 0,2	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,2
1984 März	+ 0,2	+ 0,2	- 0,3	- 0,1	+ 0,2	+ 0,1	-
1984 April	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2
Veränderung gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum in %							
1979 D...	+ 4,8	+ 3,5	+ 3,1	+ 6,9	+ 3,5	+ 4,2	+ 4,1
1980 D...	+ 7,5	+ 4,7	+ 9,1	+ 7,9	+ 5,4	+ 5,4	+ 5,3
1981 D...	+ 7,8	+ 4,4	+ 8,2	+ 8,2	+ 5,3	+ 6,3	+ 6,3
1982 D...	+ 5,8	+ 5,8	+ 3,3	+ 5,8	+ 5,2	+ 5,3	+ 5,4
1983 D...	+ 1,5	+ 3,1	+ 0,8	- 0,3	+ 2,4	+ 3,3	+ 3,3
1983 Febr.	+ 2,0	+ 3,7	+ 1,5	- 0,8	+ 3,6	+ 4,1	+ 4,3
1983 März	+ 1,7	+ 3,3	+ 1,3	- 1,1	+ 3,3	+ 3,9	+ 4,1
1983 April	+ 1,5	+ 3,0	+ 1,7	- 0,8	+ 2,8	+ 3,9	+ 4,1
1983 Mai	+ 1,3	+ 3,2	+ 1,4	- 1,3	+ 2,4	+ 3,4	+ 3,9
1983 Juni	+ 1,1	+ 3,1	+ 1,1	- 1,3	+ 1,3	+ 2,7	+ 2,9
1983 Juli	+ 0,8	+ 2,8	+ 0,4	- 2,0	+ 1,5	+ 2,8	+ 2,9
1983 Aug.	+ 1,3	+ 2,8	+ 1,3	+ 0,2	+ 2,1	+ 3,3	+ 3,3
1983 Sept.	+ 1,5	+ 2,7	+ 0,4	+ 0,9	+ 2,2	+ 3,3	+ 3,1
1983 Okt.	+ 1,2	+ 2,5	- 1,0	+ 0,1	+ 1,9	+ 2,7	+ 2,5
1983 Nov.	+ 1,4	+ 2,6	- 0,3	+ 0,7	+ 1,8	+ 2,6	+ 2,5
1983 Dez.	+ 1,7	+ 2,5	+ 0,7	+ 1,7	+ 2,0	+ 2,6	+ 2,4
1984 Jan.	+ 2,3	+ 2,6	+ 2,1	+ 3,4	+ 2,2	+ 2,7	+ 2,5
1984 Febr.	+ 2,6	+ 2,8	+ 2,9	+ 4,9	+ 2,5	+ 2,9	+ 2,7
1984 März	+ 3,1	+ 2,8	+ 3,8	+ 5,4	+ 2,8	+ 3,1	+ 2,9
1984 April	+ 3,1	+ 2,6	+ 3,1	+ 4,9	+ 2,8	+ 3,0	+ 2,9

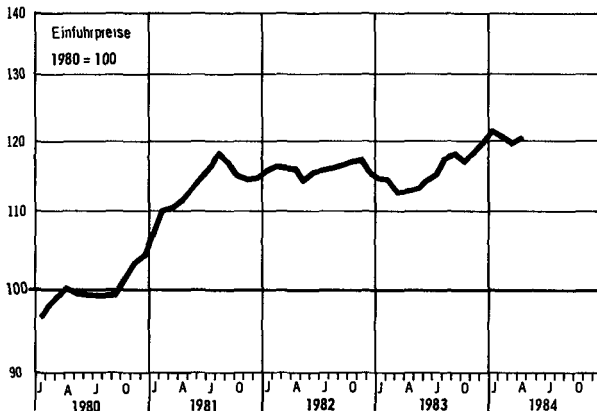
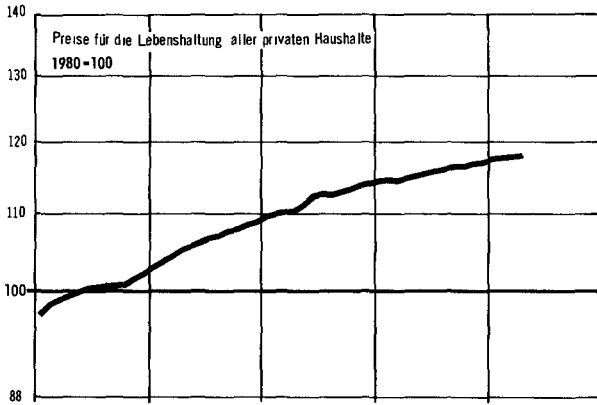
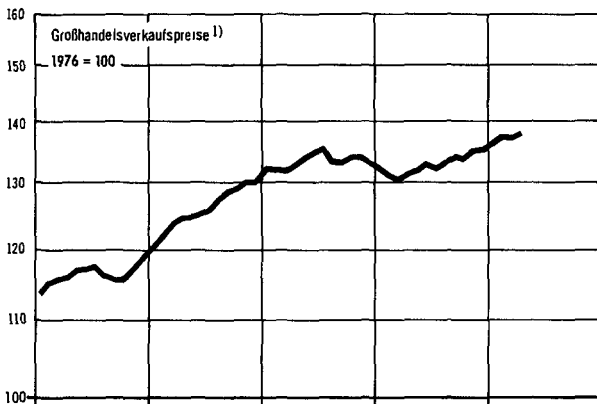
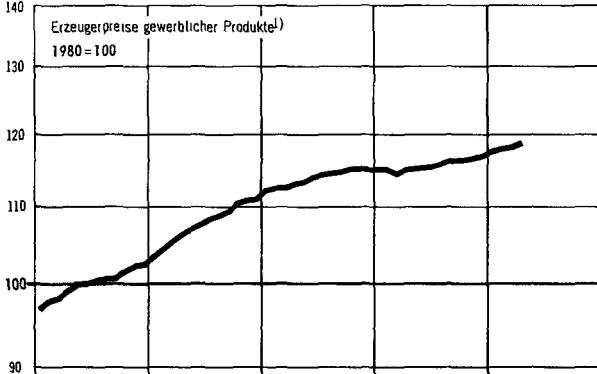
¹⁾ Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer. — ²⁾ Fertigerzeugnisse nach ihrer vorwiegenden Verwendung, entsprechend der Warengliederung des Index der Bruttoproduktion für Investitions- und Verbrauchsgüter. — ³⁾ Einschl. Umsatz-(Mehrwert-)steuer. — ⁴⁾ Kartoffeln, Gemüse, Obst, Südfrüchte, Frischfisch und Blumen.

Veränderungsrate für April 1984 beträgt + 2,8 %. Entsprechend der Entwicklung auf der Großhandelsstufe gaben die Preise im Hauptbereich Lebende Tiere, Pflanzen,

AUSGEWALTE PREISINDIZES
Inlandsabsatz
1976=100 bzw. 1980=100

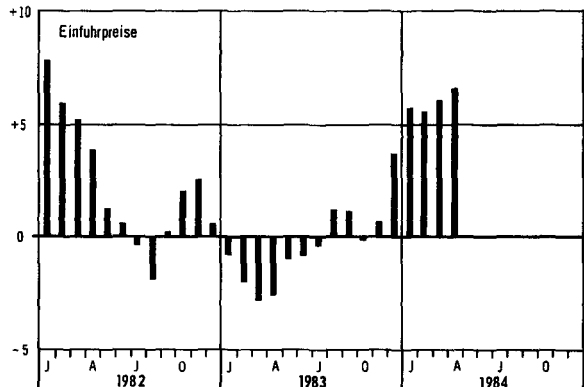
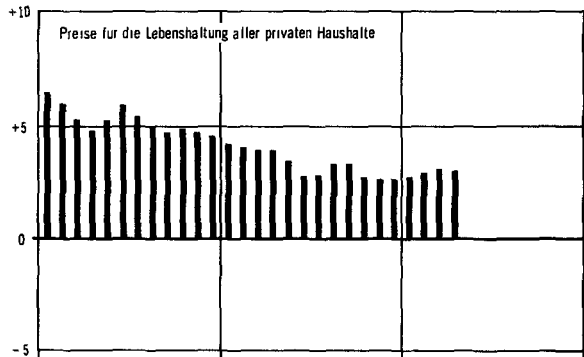
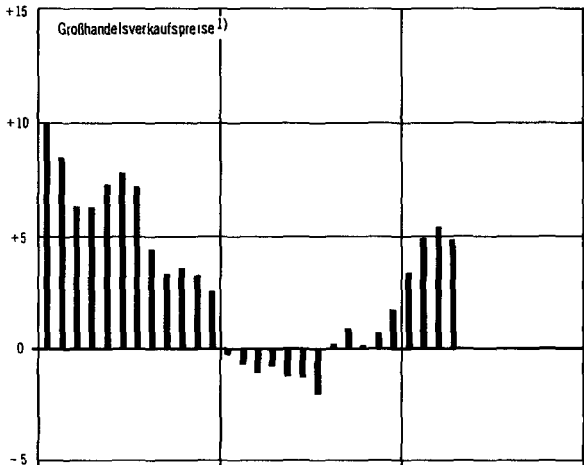
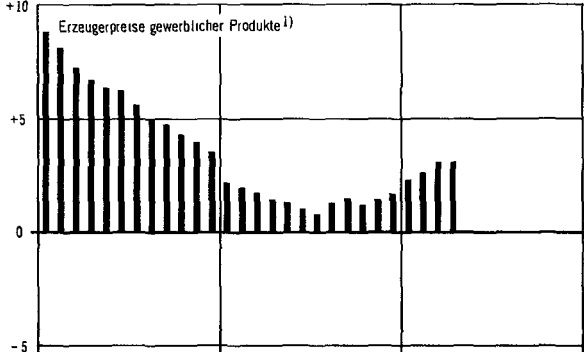
Preisindex

Log-Maßstab



Veränderung gegenüber dem jeweiligen Vorjahresmonat in %

Arithm. Maßstab



1) Einschl. Umsatz-(Mehrwert-)steuer.

pflanzliche und tierische Rohstoffe für Nahrungsmittel nach (— 1,2 %), während in den Bereichen Papier, Papierwaren, Schreibartikel, Büromaschinen und bei Brennstoffen, Mineralölserzeugnissen die Monatsraten relativ niedrig lagen (jeweils + 0,1 %). Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren dagegen wurden durchschnittlich um 0,5 % teurer

Der Preisindex für die Lebenshaltung ist auf die neue Basis 1980 = 100 umgestellt worden. In seinen methodischen Grundlagen ist er mit den bisherigen Berechnungen auf Basis 1976 vergleichbar. Als wichtigste Änderungen sind der Übergang auf den „Warenkorb“ des Jahres 1980 und die Aufnahme neuer bzw. der Wegfall nicht mehr benötigter Preisrepräsentanten hervorzuheben. Neu in den Index aufgenommen wurden einige Güter, die erst seit 1976 größere Verbrauchsbedeutung erlangt haben, wie z. B. TV-Multispieler, Videorecorder oder Sofortbildkamera. Die Mehrzahl der neuen Indexpositionen betrifft aber Güter, die zum Teil schon lange am Markt waren und einen relativ großen Anteil am Budget des Durchschnittshaushaltes hatten und durch andere Güter nicht mitrepräsentiert werden konnten. Als Beispiel seien die Kfz-Zulassung und die Kasko-Kraftfahrzeugversicherung angeführt. Weggefallen sind Positionen, die an Verbrauchsbedeutung verloren haben (z. B. Tonbandgerät, Tonband) und Güter, die zwar weiterhin in größerem Umfang verbraucht werden, deren Preisentwicklung jedoch durch verwandte Produkte gut repräsentiert werden kann (z. B. frische, fettarme Milch). Ferner hat sich die systematische Gliederung geändert. Die neue „Systematik der Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte, Ausgabe 1983“ hat das „Güterverzeichnis für den Privaten Verbrauch, Ausgabe 1963“ abgelöst, nach dem der Preisindex für die Lebenshaltung der Basisjahre 1962, 1970 und 1976 gegliedert war. In der neuen Gliederung sind die bisherigen Hauptgruppen „Wohnungsmiete“ und „Elektrizität, Gas, Brennstoffe“ zu einer Hauptgruppe „Wohnungsmiete, Energie (ohne Kraftstoffe)“ zusammengefaßt. Um die Vergleichbarkeit mit den bisherigen Reihen zu ermöglichen, werden in allen Veröffentlichungen sowohl die neue Hauptgruppe als auch die beiden Gruppen „Wohnungsmiete“ und „Energie (ohne Kraftstoffe)“ getrennt nachgewiesen. Ferner ist anzuführen, daß Blumen und Gartenartikel, die bisher zur Hauptgruppe „Güter für die Haushaltsführung“ gehörten, nach der neuen Systematik der Hauptgruppe „Güter für Bildung, Unterhaltung, Freizeit“ zugeordnet sind. Damit wird der Preisindex für diese Hauptgruppe durch die saisonalen Preisschwankungen bei Blumen beeinflusst, die sich bisher in der Hauptgruppe „Haushaltsführung“ niedergeschlagen haben. Weiterhin muß zur korrekten Beurteilung der entsprechenden Indexbewegungen darauf hingewiesen werden, daß künftig nur Kartoffeln, Frischgemüse, Frischobst, Frischfisch und Blumen als saisonabhängige Waren angesehen werden. Der Preisindex für die Lebenshaltung in der Gliederung nach der „Systematik der Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte“ wird erstmalig im April-Heft der Fachserie 17 Preise, Reihe 7 „Preise und Preisindizes für die Lebenshaltung“ vorliegen. Der in Kürze erscheinende Eilbericht der gleichen Reihe enthält für die vier Lebenshaltungsindizes (insgesamt) Monats- und Jahreswerte im langfristigen Ver-

gleich. Der methodische Aufsatz, in dem ausführlicher auf die Neuberechnung 1980 eingegangen wird, soll im Juli-Heft dieser Zeitschrift erscheinen.

Der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte (1980 = 100) lag im April 1984 um 0,2 % über dem Stand vom März 1984 und um 3,0 % über dem von April 1983. In der Berechnung ohne die besonders ernte-, saison- und witterungsabhängigen Waren erhöhte sich der Index gegenüber dem Vormonat um 0,2 % und gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat um 2,9 %. Saisonabhängige Nahrungsmittel und Blumen verbilligten sich im Vergleich zu März 1984 im Durchschnitt um 0,2 %, waren aber immer noch um 8,0 % teurer als vor einem Jahr. Die Güter des täglichen Bedarfs, die im sogenannten „Hausfrauenindex“ zusammengefaßt werden, verzeichneten im April 1984 Steigerungsraten von + 0,2 % gegenüber dem Vormonat bzw. + 2,9 % gegenüber dem Vorjahr. In der Gliederung nach dem Verwendungszweck verteuerten sich im Berichtsmonat Elektrizität, Gas, Brennstoffe am stärksten (+ 0,4 bzw. + 5,0 %), während saisonbedingte Preisrückgänge bei Blumen und Topfpflanzen von — 5,4 bzw. — 0,9 %, die Index-Hauptgruppe „Güter für Bildung, Unterhaltung, Freizeit“ im April 1984 gegenüber März 1984 um 0,3 % zurückgehen ließen. Die Jahresrate dieser Hauptgruppe mit + 3,0 % wurde dagegen davon nur wenig beeinflusst.

Die für bestimmte Haushaltstypen berechneten Indizes entsprechen in ihrer Entwicklung weitgehend dem vorstehend besprochenen Index für alle privaten Haushalte. Der Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Haushalten von Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen stieg im April 1984 gegenüber März 1984 um 0,2 % und gegenüber April 1983 um 2,9 %. Für den 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalt mit mittlerem Einkommen lauten die entsprechenden Werte + 0,2 bzw. + 2,9 %, für den 2-Personen-Haushalt von Renten- und Sozialhilfeempfängern ebenfalls + 0,2 bzw. + 2,9 % und für die einfache Lebenshaltung eines Kindes + 0,3 bzw. + 3,2 %.

Im einzelnen sind folgende stärkere Preisveränderungen von März 1984 bis April 1984 hervorzuheben (in Klammern die Veränderungsrate gegenüber April 1983):

Erzeugerpreise gewerblicher Produkte	Veränderungen %	
Erdgas	+ 4,3	(+ 2,6)
Erzeugnisse der Ölmühlen	+ 3,9	(+ 45,7)
Schwermetall	+ 3,4	(+ 9,0)
Optische Instrumente	+ 2,1	(+ 3,6)
Taschenuhren, Armbanduhren u. ä.		
Kleinhren	+ 1,5	(+ 1,7)
Ortsgas	+ 1,4	(— 2,0)
Pharmazeutische Erzeugnisse	+ 0,7	(+ 4,2)
Wasser	— 0,1	(+ 2,5)
Dieselmotoren	— 0,3	(+ 4,3)
Heizöle	— 0,4	(+ 10,6)
Edelmetalle	— 2,2	(— 10,4)
Projektions- und Kinogeräte	— 2,6	(+ 2,5)
Butter, abgepackt in 250-g-Packungen	— 9,9	(— 10,3)

	Veränderungen	
		%
Großhandelsverkaufspreise		
Kartoffeln (ohne Pflanzkartoffeln)	+ 7,7	(+ 275,9)
NE-Metalle, roh	+ 3,9	(+ 17,7)
Obst	+ 3,7	(+ 68,1)
Gießereierzeugnisse	+ 2,9	(+ 14,5)
Druck- und Schreibpapier	+ 2,7	(+ 3,9)
NE-Metallhalbzeug	+ 1,6	(+ 16,3)
Margarine	+ 1,2	(+ 19,1)
Erzeugnisse der Ölmühlen	+ 1,0	(+ 15,9)
Kraftstoffe	+ 0,8	(+ 5,1)
Heizöl	+ 0,2	(+ 14,7)
Kaffee	- 0,1	(+ 3,3)
Glas und Glaswaren	- 0,2	(+ 3,5)
Rohkaffee	- 0,3	(+ 23,8)
Teigwaren	- 2,5	(- 1,6)
Steinkohlenkoks	- 3,0	(- 0,5)
Seefische	- 5,1	(- 9,1)
Butter	- 6,1	(- 5,7)
Blumen und andere Zierpflanzen	- 6,9	(- 2,5)

Verbraucherpreise		
Kartoffeln	+ 10,3	(+ 44,8)
Andere Speisefette und -öle	+ 1,5	(+ 13,1)
Eier	+ 1,1	(+ 12,2)
Leichtes Heizöl	+ 0,7	(+ 11,1)
Kaffee	+ 0,6	(+ 2,0)
Frische Fische	+ 0,6	(- 1,4)
Frisches Fleisch	- 0,1	(- 0,9)
Frischgemüse	- 0,8	(+ 1,8)
Butter	- 0,9	(+ 0,1)
Kohle	- 1,0	(+ 2,3)

Dr. Johann Georg Rasch

VERÖFFENTLICHUNGSSYSTEM DES STATISTISCHEN BUNDESAMTES

Zusammenfassende Veröffentlichungen			
Allgemeine Querschnitts- veröffentlichungen	Thematische Querschnitts- veröffentlichungen	Veröffentlichungen zu Organisations- und Methodenfragen	Kurzbrochüren

Fachserien
1 Bevölkerung und Erwerbstätigkeit
2 Unternehmen und Arbeitsstätten
3 Land- und Forstwirtschaft, Fischerei
4 Produzierendes Gewerbe
5 Bautätigkeit und Wohnungen
6 Handel, Gastgewerbe, Reiseverkehr
7 Außenhandel
8 Verkehr
9 Geld und Kredit
10 Rechtspflege
11 Bildung und Kultur
12 Gesundheitswesen
13 Sozialleistungen
14 Finanzen und Steuern
15 Wirtschaftsrechnungen
16 Löhne und Gehälter
17 Preise
18 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen
19 Umweltschutz

Systematische Verzeichnisse				
Unternehmens- und Betriebs- systematiken	Güter- systematiken	Personen- systematiken	Regional- systematiken	Sonstige Systematiken

Karten

Statistik des Auslandes

Fremdsprachige Veröffentlichungen

Tabellenteil

Übersicht

	Seite	Periodizität
Statistische Monatszahlen		
Grundzahlen/Veränderungen	154*	monatlich
Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung	166*	"
Entstehung und Verwendung des Sozialprodukts, Volkseinkommen	167*	"
Ausgewählte Tabellen		
Erwerbstätigkeit		
Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer nach Wirtschaftsabteilungen und ausgewählten Wirtschaftsunterabteilungen	168*	vierteljährlich
Erwerbstätige nach Wirtschaftsabteilungen und Stellung im Beruf	170*	einmalig
Erwerbstätige nach Berufsabschnitten, ausgewählten Berufsordnungen, überwiegend ausgeübter Tätigkeit, Stellung im Beruf und Betrieb und vorwiegendem Arbeitsplatz ..	171*	"
Produzierendes Gewerbe		
Beschäftigte und Umsatz der Betriebe im Bergbau und im Verarbeitenden Gewerbe nach ausgewählten Wirtschaftsgruppen	177*	monatlich
Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe	178*	"
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe – Fachliche Unternehmensteile	179*	"
Außenhandel		
Entwicklung der Einfuhren von Erdöl, roh; Einfuhr von Mineralölerzeugnissen	181*	einmalig
Bildung und Kultur		
Studenten und Studienanfänger im Wintersemester 1983/84 nach Ländern und Hochschulararten	182*	"
Preise		
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz)	184*	monatlich
Preisindex für die Lebenshaltung	186*	"
Preisindizes für Bauwerke, Kaufwerte für Bauland	188*	vierteljährlich

Statistische Monatszahlen

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1981	1982	1983	1983			1984				
					Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	
Bevölkerung¹⁾												
Erwerbstätigkeit												
Erwerbstätige	1 000	26 101	25 632p	25 187p		25 262p						
dar. Abhängige	1 000	22 846	22 395p	21 962p		22 038p						
Arbeitsmarkt²⁾												
Arbeitslose ³⁾	1 000	1 272	1 833	2 258	2 148	2 193	2 349	2 539	2 537	2 393p	2 253p	
und zwar:												
Männer	1 000	652	1 021	1 273	1 153	1 199	1 344	1 510	1 522	1 407p	1 284p	
Jugendliche unter 20 Jahren	1 000	112	165	192	187	182	190	191	190	175p	149p	
Ausländer	1 000	168	246	292	277	283	296	306	304	293p	281p	
Zugang an Arbeitslosen	1 000	294	309	309	316	302	379	474	290	251p	278p	
Offene Stellen	1 000	208	105	76	72	67	64	70	80	93p	94p	
Arbeitsvermittlungen	1 000	135	116	130	135	121	121	107	122	151p	166p	
Kurzarbeiter	1 000	347	606	675	549	494	514	565	644	618p	489p	
Unternehmen und Arbeitsstätten												
Insolvenzen												
Unternehmen	Anzahl	11 653	15 876	16 114	1 325	1 236	1 396	1 388	1 370	1 548	...	
dar.: Verarbeitendes Gewerbe	Anzahl	8 494	11 915	11 845	974	863	1 010	1 018	988	1 078	...	
Baugewerbe	Anzahl	1 834	2 393	2 471	204	185	206	204	181	206	...	
Handel	Anzahl	1 942	2 726	2 467	195	170	209	209	264	247	...	
Dienstleistungen von Unternehmen und Freien Berufen	Anzahl	2 162	3 110	3 112	262	223	266	292	241	283	...	
Übrige Gemeinschaftsdarsteller ⁴⁾	Anzahl	1 950	2 854	2 967	249	222	251	256	244	276	...	
Beantragte Konkursverfahren	Anzahl	3 159	3 961	4 269	351	373	386	370	382	470	...	
dar. mangels Masse abgelehnt	Anzahl	11 580	15 807	15 999	1 314	1 226	1 395	1 387	1 367	1 543	...	
Eröffnete Vergleichsverfahren	Anzahl	8 418	11 764	12 252	1 014	922	1 091	1 057	997	1 176	...	
Wechselproteste	Anzahl	107	152	145	13	10	7	6	5	7	...	
Wechselsumme	Mill. DM	169 130	189 224	162 979r	13 229	13 136	13 053r	12 589	12 170	19 114	...	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei												
Viehbestand⁵⁾												
Rinder (einschl. Kälber)	1 000	14 992	15 098	15 556			15 552					
Schweine	1 000	22 310	22 478	23 434								
Gewerbliche Schlachtungen												
Rinder	1 000	4 815	4 590	4 571	443	445	385	381	372	388	...	
Kälber	1 000	613	610	630	54	50	60	50	49	54	...	
Schweine	1 000	35 914	35 437	36 144	3 214	3 114	3 130	3 087	2 946	3 014	...	
Schlachtmenge	1 000 t	4 494	4 408	4 494	409	400	384	378	364	376	...	
dar.: Rinder	1 000 t	1 430	1 370	1 382	133	132	116	115	112	117	...	
Kälber	1 000 t	66	67	72	6	6	7	6	6	6	...	
Schweine	1 000 t	2 978	2 952	3 020	268	260	259	256	244	250	...	
Geflügel												
Eingelegte Bruteier ⁶⁾	1 000	468 228	458 640	435 034	34 023	33 147	33 770	38 092	36 513	39 815	...	
Geschlachtetes Geflügel ⁷⁾	t	329 408	330 621	296 788	23 886	23 278	24 786	26 519	22 957	25 021	...	
Hochsee- und Küstenfischerei												
Fangmenge	1 000 t	300	276	274	28	24	28	15	32	...	...
Produzierendes Gewerbe												
Index der Nettoproduktion ⁸⁾⁹⁾¹⁶⁾	1980=100	98,0	94,9	95,4	101,1	106,0	97,7	90,1	100,4	100,0	...	
Elektrizitäts- und Gasversorgung												
Index der Nettoproduktion ⁸⁾⁹⁾¹⁶⁾	1980=100	100,4	98,1	101,2	104,0	118,2	120,9	123,5	123,9	121,1	...	
Elektrizitätserzeugung	Mill. kWh	368 776	366 876	373 806	32 915	35 836	37 577	...	...	...	...
Inlandsversorgung mit Elektrizität	Mill. kWh	356 523	353 108	362 834	31 314	33 703	35 517	...	...	...	...
Gaserzeugung ¹⁰⁾	Mill. m ³	40 544	36 433	36 378	3 046	3 700	4 106	3 178	...	...	...
Inlandsversorgung mit Gas ¹⁰⁾	Mill. m ³	65 580	59 841	61 429	4 907	6 220	7 067	7 103	...	...	...
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe												
Beschäftigte¹¹⁾¹⁶⁾												
Beschäftigte	1 000	7 489	7 226	6 927	6 933	6 919	6 872	6 825	6 820	6 826	...	
Tätige Inhaber und Angestellte ¹²⁾	1 000	2 257	2 226	2 169	2 166	2 165	2 158	2 145	2 146	2 145	...	
Arbeiter ¹³⁾	1 000	5 232	5 000	4 758	4 767	4 754	4 714	4 679	4 674	4 681	...	
Bergbau	1 000	235	234	227	228	226	224	222	222	221	...	
Verarbeitendes Gewerbe	1 000	7 254	6 992	6 700	6 705	6 693	6 648	6 603	6 598	6 604	...	
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1 000	1 502	1 448	1 394	1 395	1 391	1 380	1 363	1 361	1 369	...	
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1 000	3 752	3 655	3 511	3 509	3 505	3 487	3 466	3 464	3 464	...	
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1 000	1 512	1 418	1 341	1 341	1 339	1 330	1 327	1 329	1 329	...	
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	1 000	488	472	454	460	458	452	446	444	443	...	
Geleistete Arbeiterstunden ¹¹⁾	Mill. Std	8 707	8 271	7 918	689	689	633	675	682	693	...	
Bruttolohnsumme ¹¹⁾	Mill. DM	159 258	157 692	155 153	13 389	15 669	13 890	12 931	12 109	12 241	...	
Bruttogehaltssumme ¹¹⁾	Mill. DM	106 322	110 037	111 592	8 778	12 132	10 072	9 101	9 070	9 086	...	
Kohleverbrauch ¹¹⁾¹⁴⁾	1 000 t	41 546	38 618	38 872	3 497	3 795	3 682	3 598	3 685	3 916	...	
Heizölverbrauch ¹¹⁾	1 000 t	19 111	17 585	15 456	1 324	1 554	1 532	1 532	1 490	1 435	...	
Gasverbrauch ¹¹⁾¹⁵⁾	Mill. m ³	27 795	25 589	25 514	2 112	2 378	2 404	2 450	2 433	2 467	...	
Stromverbrauch ¹¹⁾	Mill. kWh	167 689	162 098	166 711	14 718	14 824	14 182	14 528	14 516	15 110	...	

1) Angaben über die Bevölkerung sind in einer gesonderten Tabelle auf S. 166¹⁾ dargestellt. - 2) Angaben nach den Unterlagen der Arbeitsämter. - 3) Siehe auch „Empfänger von Arbeitslosengeld/-hilfe“ im Abschnitt „Sozialleistungen“. - 4) Organisationen ohne Erwerbszweck, private Haushalte und Nachlässe. - 5) 1981 bis 1983: Viehzählung im Dezember - 6) In Brütereien mit einem Fassungsvermögen der Brutanlagen von 1 000 Eiern und mehr. - 7) In Geflügelschlachtereien mit einer Schlachtkapazität von mind. 2 000 Tieren im Monat - 8) Von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt. - 9) Fachliche Unternehmensteile - 10) Berechnet auf einen Heizwert von 35 169 kJ/m³ - 11) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr einschl. Handwerk, ohne Baugewerbe sowie ohne Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung - Kombinierte Betriebe werden demjenigen Wirtschaftszweig zugerechnet, in dem der Schwerpunkt des Betriebes, gemessen an der Beschäftigungszahl, liegt. Näheres siehe auch Fachserie 4, Reihe 4.1.1 - 12) Einschl. Mithelfende Familienangehörige sowie Auszubildende in kaufmännischen und in den übrigen nichtgewerblichen Ausbildungsberufen. - 13) Einschl. Auszubildende in gewerblichen Ausbildungsberufen. - 14) Heizwert H₀ = 29,3076 GigaJoule/t = 8,1410 Kwh/m³ - 15) H₀ = 35 169 kJ/m³ = 9,7692 Kwh/m³. - 16) Siehe auch Abschnitt „Ausgewählte Tabellen“.

Statistische Monatszahlen

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich zum											
	Vorjahr			Vorjahresmonat				Vormonat				
	1981	1982	1983	Jan. 84	Febr. 84	März 84	April 84	Jan. 84	Febr. 84	März 84	April 84	
	gegenüber			gegenüber				gegenüber				
1980	1981	1982	Jan. 83	Febr. 83	März 83	April 83	Dez. 83	Jan. 84	Febr. 84	März 84	April 84	
Bevölkerung¹⁾												
Erwerbstätigkeit												
Erwerbstätige	- 0,8	- 1,8p	- 1,7p	.	...	.	.	.	...	.	.	.
dar. Abhängige	- 0,6	- 2,0p	- 1,9p	.	...	.	.	.	...	.	.	.
Arbeitsmarkt²⁾												
Arbeitslose ³⁾	+ 43,1	+ 44,2	+ 23,2	+ 2,1	+ 0,0	+ 0,3p	- 0,0p	+ 8,1	- 0,1	- 5,7p	- 5,8p	.
und zwar:												
Männer	+ 53,0	+ 56,6	+ 24,7	+ 1,3	- 1,1	- 0,1p	+ 0,3p	+ 12,3	+ 0,8	- 7,5p	- 8,8p	.
Jugendliche unter 20 Jahren	+ 53,4	+ 47,8	+ 16,5	- 10,0	- 12,2	- 13,8p	- 14,7p	+ 0,5	- 0,8	- 7,8p	- 14,7p	.
Ausländer	+ 56,9	+ 45,8	+ 18,9	- 1,8	- 4,4	- 6,4p	- 7,4p	+ 3,1	- 0,6	- 3,5p	- 4,2p	.
Zugang an Arbeitslosen	+ 14,5	+ 5,0	- 0,1	- 7,9	+ 0,8	- 0,2p	+ 3,2p	+ 25,2	- 38,9	- 13,3p	+ 10,7p	.
Offene Stellen	- 32,6	- 49,6	- 27,7	+ 13,2	+ 15,9	+ 13,8p	+ 13,6p	+ 9,7	+ 13,9	+ 17,0p	+ 0,3p	.
Arbeitsvermittlungen	- 14,8	- 14,0	+ 11,6	+ 17,7	+ 27,6	+ 12,8p	+ 18,3p	- 11,2	+ 13,4	+ 24,2p	+ 9,5p	.
Kurzarbeiter	+ 154,0	+ 74,7	+ 11,4	- 52,6	- 43,9	- 39,6p	- 36,0p	+ 10,1	+ 13,8	- 4,0p	- 20,8p	.
Unternehmen und Arbeitsstätten												
Insolvenzen	+ 27,5	+ 36,2	+ 1,5	+ 0,2	- 4,4	+ 5,3	...	- 6,0	- 1,3	+ 13,0	...	.
Unternehmen	+ 34,5	+ 40,3	- 0,6	- 4,4	- 9,4	+ 0,3	...	+ 0,8	- 3,0	+ 9,1	...	.
dar.: Verarbeitendes Gewerbe	+ 33,4	+ 30,5	+ 3,3	- 17,4	- 24,9	+ 0,5	...	- 1,0	- 11,3	+ 13,8	...	.
Baugewerbe	+ 46,2	+ 40,4	- 9,5	- 9,9	+ 10,9	+ 6,5	...	-	+ 26,3	- 6,4	...	.
Handel	+ 32,3	+ 43,8	+ 0,1	+ 17,7	- 6,6	- 3,1	...	+ 9,8	+ 12,5	+ 17,4	...	.
Dienstleistungen von Unternehmen und Freien Berufen	+ 29,1	+ 46,4	+ 4,0	- 1,9	- 9,3	+ 2,2	...	+ 2,0	- 4,7	+ 13,1	...	.
Übrige Gemeinschaften ⁴⁾	+ 11,8	+ 25,4	+ 7,8	+ 15,6	+ 11,7	+ 19,0	...	- 4,2	+ 3,2	+ 23,0	...	.
Beantragte Konkursverfahren	+ 27,8	+ 36,5	+ 1,2	+ 1,1	- 3,9	+ 5,5	...	- 0,6	- 1,4	+ 12,9	...	.
dar. mangels Masse abgelehnt	+ 26,8	+ 39,7	+ 4,1	+ 3,1	- 6,0	+ 6,3	...	- 3,1	- 5,7	+ 18,0	...	.
Eröffnete Vergleichsverfahren	+ 13,8	+ 42,1	- 4,6	- 64,7	- 58,3	- 50,0	...	- 14,3	- 16,7	+ 40,0	...	.
Wechselproteste	+ 13,8	+ 11,9	- 13,9	- 6,7	- 3,5	+ 13,5	...	- 3,6	- 3,3	+ 57,1	...	.
Wechselsumme	+ 32,3	+ 19,8	- 1,4r	- 30,8	- 7,0	- 44,0	...	- 12,0	- 3,6	+ 9,4	...	.
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei												
Viehbestand⁵⁾												
Rinder (einschl. Kälber)	- 0,5	+ 0,7	+ 3,0	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Schweine	- 1,1	+ 0,8	+ 4,3	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Gewerbliche Schlachtungen												
Rinder	- 0,6	- 4,7	- 0,4	+ 5,7	+ 13,2	- 2,1	...	- 1,2	- 2,4	+ 4,4	...	.
Kälber	- 5,1	- 0,6	+ 3,3	+ 12,4	+ 13,7	- 8,9	...	- 16,7	- 1,9	+ 11,0	...	.
Schweine	+ 0,1	- 1,3	+ 2,0	+ 8,0	+ 10,8	- 0,5	...	- 1,4	- 4,6	+ 2,3	...	.
Schlachtmenge	- 1,1	- 1,9	+ 1,9	+ 6,7	+ 10,8	- 2,1	...	- 1,5	- 3,8	+ 3,3	...	.
dar.: Rinder	- 1,7	- 4,2	+ 0,9	+ 5,8	+ 12,9	- 2,9	...	- 0,7	- 2,4	+ 4,4	...	.
Kälber	- 6,8	+ 1,4	+ 8,9	+ 15,5	+ 15,0	- 6,4	...	- 16,2	- 1,3	+ 14,7	...	.
Schweine	- 0,7	- 0,9	+ 2,3	+ 6,9	+ 9,8	- 1,8	...	- 1,3	- 4,6	+ 2,5	...	.
Geflügel												
Eingelegte Bruteier ⁶⁾	+ 2,1	- 2,0	- 5,1	+ 11,4	+ 8,3	- 4,6	...	+ 12,8	- 4,1	+ 9,0	...	.
Geschlachtetes Geflügel ⁷⁾	+ 2,8	+ 0,4	- 10,2	+ 4,0	+ 8,8	- 10,1	...	+ 7,0	- 13,4	+ 9,0	...	.
Hochsee- und Küstenfischerei												
Fangmenge	+ 4,7	- 8,0	- 1,0	- 8,6	+ 17,0	...	...	- 44,5	+ 108,1	...	...	.
Produzierendes Gewerbe												
Index der Nettoproduktion ^{8) 9) 16)}	- 2,0	- 3,2	+ 0,5	+ 7,0	+ 9,0	+ 1,0	...	- 7,8	+ 11,4	- 0,4	...	.
Elektrizitäts- und Gasversorgung												
Index der Nettoproduktion ^{8) 9) 16)}	+ 0,4	- 2,3	+ 3,2	+ 8,5	+ 2,1	+ 7,8	...	+ 2,2	+ 0,3	- 2,3	...	.
Elektrizitätserzeugung	+ 0,0	0,5	+ 1,9	...	...	...	...	...	...	...	...	.
Inlandsversorgung mit Elektrizität	+ 0,4	1,0	+ 2,8	...	...	...	...	...	...	...	...	.
Gaserzeugung ¹⁰⁾	- 5,4	- 10,1	- 0,2	- 12,9	...	...	...	- 22,6	...	...	...	.
Inlandsversorgung mit Gas ¹⁰⁾	- 5,7	- 8,8	+ 2,7	+ 15,7	...	...	...	+ 0,5	...	...	...	.
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe												
Gewerbe												
Beschäftigte ^{11) 16)}	- 2,2	- 3,5	- 4,1	- 2,3	- 2,0	- 1,8	...	- 0,7	- 0,1	+ 0,1	...	.
Tätige Inhaber und Angestellte ¹²⁾	+ 0,4	- 1,4	- 2,6	- 2,0	- 1,9	- 1,9	...	- 0,6	+ 0,0	+ 0,1	...	.
Arbeiter ¹³⁾	- 3,3	- 4,4	- 4,8	- 2,4	- 2,0	- 1,8	...	- 0,7	- 0,1	+ 0,1	...	.
Bergbau	+ 1,6	- 0,6	- 2,7	- 3,2	- 3,2	- 3,7	...	- 1,0	+ 0,1	- 0,5	...	.
Verarbeitendes Gewerbe	- 2,3	- 3,6	- 4,2	- 2,2	- 1,9	- 1,7	...	- 0,7	- 0,1	+ 0,1	...	.
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	- 2,7	- 3,7	- 3,7	- 2,4	- 2,3	- 2,1	...	- 1,3	- 0,1	+ 0,6	...	.
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	- 1,5	- 2,6	- 3,9	- 2,4	- 2,0	- 1,8	...	- 0,6	- 0,1	...	...	.
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	- 4,5	- 6,2	- 5,5	- 1,9	- 1,5	- 1,3	...	- 0,2	- 0,1	...	...	.
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	- 0,5	- 3,3	- 3,9	- 1,4	- 1,4	- 1,5	...	- 1,1	- 0,5	- 0,3	...	.
Geleistete Arbeiterstunden ¹¹⁾	- 4,9	- 5,0	- 4,3	+ 4,1	+ 6,4	- 4,3	...	+ 8,6	+ 1,1	+ 1,6	...	.
Bruttolohnsumme ¹¹⁾	+ 1,2	- 1,0	- 1,6	+ 12,2	+ 10,2	+ 0,7	...	- 6,9	- 6,4	+ 1,1	...	.
Bruttogehaltssumme ¹¹⁾	+ 6,4	+ 3,5	+ 1,4	+ 5,9	+ 7,5	+ 3,3	...	- 9,6	- 0,3	+ 0,2	...	.
Kohleverbrauch ^{11) 14)}	+ 0,4	- 7,0	+ 0,7	+ 18,1	+ 15,0	+ 9,6	...	- 2,3	+ 2,4	+ 6,3	...	.
Heizölverbrauch	- 17,3	- 8,0	- 12,1	+ 2,2	- 6,5	- 6,7	...	- 0,0	- 2,8	- 3,7	...	.
Gasverbrauch ^{11) 15)}	- 4,5	- 7,9	+ 0,5	+ 8,9	+ 9,3	+ 4,0	...	+ 1,9	- 0,7	+ 1,4	...	.
Stromverbrauch ¹¹⁾	- 0,9	- 3,3	+ 2,7	+ 10,1	+ 11,4	+ 4,1	...	+ 2,4	- 0,1	+ 4,1	...	.

1) Angaben über die Bevölkerung sind in einer gesonderten Tabelle auf S. 166* dargestellt. — 2) Angaben nach den Unterlagen der Arbeitsämter. — 3) Siehe auch „Empfänger von Arbeitslosengeld/-hilfe“ im Abschnitt „Sozialleistungen“. — 4) Organisationen ohne Erwerbszweck, private Haushalte und Nachlässe. — 5) 1981 bis 1983. Viehzählung im Dezember. — 6) In Brütereien mit einem Fassungsvermögen der Brutanlagen von 1 000 Eiern und mehr. — 7) In Geflügelschlachtereien mit einer Schlachtkapazität von mind. 2 000 Tieren im Monat. — 8) Von Kalenderregel-mäßigkeiten bereinigt. — 9) Fachliche Unternehmensteile. — 10) Berechnet auf einen Heizwert von 35 169 kJ/m³. — 11) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr einschl. Handwerk, ohne Baugewerbe sowie ohne Elektrizitäts-, Gas, Fernwärme- und Wasserversorgung. — Kombinierte Betriebe werden demjenigen Wirtschaftszweig zugerechnet, in dem der Schwerpunkt des Betriebes, gemessen an der Beschäftigtenzahl, liegt. Näheres siehe auch Fachserie 4, Reihe 4.1.1. — 12) Einschl. Mithelfende Familienangehörige sowie Auszubildende in kaufmännischen und in den übrigen nichtgewerblichen Ausbildungsberufen. — 13) Einschl. Auszubildende in gewerblichen Ausbildungsberufen. — 14) Heizwert H_u = 29,3076 GigaJoule/t. = 8,410 kWh/m³. — 15) Brennwert H_o = 35 169 kJ/m³ = 9,7692 kWh/m³. — 16) Siehe auch Abschnitt „Ausgewählte Tabellen“.

Statistische Monatszahlen

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1981	1982	1983	1983				1984		
					Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März
Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe ⁹⁾	1980=100	104,5	103,4	107,9	113,6	113,8	116,8	115,5	117,4	123,0	130,9
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1980=100	104,5	102,0	109,2	116,6	117,6	116,8	113,6	118,9	123,1	130,3
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1980=100	105,9	105,4	108,2	109,5	108,9	118,4	123,0	120,9	124,7	131,1
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1980=100	100,4	100,2	105,0	120,1	121,1	112,4	98,2	105,2	118,0	131,2
Index des Auftragsbestands für das Verarbeitende Gewerbe	1980=100	104,4	103,7	102,0	99,0	99,4	99,4	96,1	97,7	99,4	101,1
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1980=100	94,9	90,1	93,5	94,3	95,5	95,9	99,8	108,3	114,8	120,0
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1980=100	105,6	105,4	102,8	99,4	99,1	98,9	95,0	96,9	98,3	99,0
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1980=100	96,3	95,1	99,4	97,8	108,9	112,0	107,9	96,3	97,3	110,6
Index der Nettoproduktion ^{1) 2) 8)}	1980=100	100,6	95,2	90,6	81,5	90,3	100,2	104,0	100,3	99,3	90,9
Bergbau	1980=100	98,3	95,4	96,3	104,0	101,1	105,9	99,8	91,7	103,6	101,7
Verarbeitendes Gewerbe	1980=100	95,8	91,1	94,0	100,6	97,9	101,7	89,1	94,3	102,4	99,9
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1980=100	100,4	99,1	98,7	107,3	102,4	108,7	111,3	90,8	106,8	104,9
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1980=100	94,9	90,3	91,5	101,9	97,6	100,2	88,3	90,1	100,0	98,9
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1980=100	101,7	98,7	99,3	102,4	109,1	113,6	95,6	91,6	98,7	97,1
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	1980=100	101,7	98,7	99,3	102,4	109,1	113,6	95,6	91,6	98,7	97,1
Index der Bruttonproduktion ¹⁾ für Investitionsgüter	1980=100	102,3	101,3	100,4	111,4	104,7	113,9	126,7	84,0	100,4	100,2
Verbrauchsgüter	1980=100	94,7	92,8	94,2	105,2	96,8	101,7	90,0	98,0	109,4	104,5
Index der Arbeitsproduktivität Produktionsergebnis je Beschäftigten	1980=100	100,8	101,4	106,5	113,9	111,6	117,4	111,7	103,6	116,7	114,1
Produktionsergebnis je Arbeiter	1980=100	101,9	103,4	109,5	116,9	114,6	120,5	115,0	106,6	120,1	117,4
Produktion ausgewählter Erzeugnisse											
Steinkohle (Förderung)	1000 t	88 460	89 014	82 202	6 501	6 346	7 003	7 291	7 769	6 674	6 923
Braunkohle, roh (Förderung)	1000 t	130 619	127 307	124 281	10 129	10 675	11 057	11 926	12 233	11 151	10 767
Erdöl, roh	1000 t	4 459	4 256	4 116	338	348	333	346	346	322	343
Zement (ohne Zementklinker)	1000 t	31 498	30 079	30 366	3 287	3 215	2 602	1 477	1 307	1 388	2 333 p
Roheisen für die Stahlherzeugung	1000 t	30 522	26 250	25 659	2 222	2 358	2 325	1 941	2 198	2 361	2 537
Stahlrohblöcke und -brammen	1000 t	41 096	36 414	35 345	3 085	3 279	3 247	2 594	2 986	3 266	3 491
Walzstahl (ohne vorgewalztes Stahlhalbezeug)	1000 t	30 850	25 786	26 067	2 395	2 256	2 301	2 139	2 165	2 355	2 472
Chemiefasern	1000 t	917	844	906	74	81	82	79	83	84	82
Motorenbenzin	1000 t	19 733	20 201	19 380	1 646	1 600	1 720	1 749	1 743	1 664	1 512
Heizöl	1000 t	43 825	42 854	38 991	2 836	2 616	3 150	3 616	3 893	3 483	3 264
Schnittholz	1000 m ³	9 270	8 695	9 302	898	862	843	713	613	699	770 p
Personenkraftwagen	1000 St	3 296	3 504	3 568	341	320	323	278	333	352	356 p
Farbfernsehempfangsgeräte	1000 St	4 401	4 173	4 706	454	360	402	364	315	350	373 p
Geräte und Einrichtungen für die ADV ³⁾	Mill. DM	7 188	7 842	9 180	818	849	926	878	667	886	875 p
Isolierrglas, auch bearbeitet	1000 m ²	13 248	12 557	12 571	1 342	1 360	1 300	944	843	847	880
Baumwollgarn	t	142 979	164 566	177 928	16 846	16 309	16 307	14 327	16 661	17 590	18 141 p
Fleischwaren	t	877 183	889 481	911 994	77 929	79 868	83 431	81 091	72 656	77 693	77 188
Zigaretten	Mill. St	163 870	146 255	155 768	13 750	13 480	13 538	11 546	12 625	12 998	13 149
Gesamtumsatz ^{4) 5) 8)}	Mrd. DM	1 255,9	1 284,4	1 312,7	118,8	114,9	119,1	120,9	108,3	114,0	120,6
Bergbau	Mill. DM	32 547	33 224	32 274	2 467	2 790	3 835	3 286	2 903	2 943	3 206
Verarbeitendes Gewerbe	Mrd. DM	1 223,4	1 251,2	1 280,4	116,4	112,1	115,3	117,6	105,3	111,0	117,4
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	Mill. DM	401 681	401 267	405 509	36 897	35 964	36 157	33 872	34 364	36 073	38 097
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	Mill. DM	492 851	514 966	531 471	48 425	45 709	48 542	54 671	42 299	45 316	48 095
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	Mill. DM	172 500	172 185	176 778	16 732	16 110	15 870	14 323	15 161	15 962	16 855
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	Mill. DM	156 358	162 733	166 639	14 308	14 284	14 709	14 706	13 526	13 674	14 329
dar. Auslandsumsatz ⁶⁾	Mill. DM	327 141	348 003	355 234	31 893	30 506	32 838	35 328	30 172	32 450	34 836
Bauhauptgewerbe											
Beschäftigte	1000	1 226	1 152	1 122	1 183	1 166	1 153	1 126	1 039	1 023	1 063
dar.: Angestellte	1000	160	157	154	156	155	155	154	152	152	152
Arbeiter	1000	1 006	935	912	973	958	945	918	834	819	860
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std	1 614,0	1 522,7	1 480,3	156,0	148,8	140,4	90,5	81,7	84,4	114,3
im Hochbau	Mill. Std	1 105,7	1 054,7	1 052,4	109,7	104,4	99,0	65,3	62,7	64,0	83,1
dar.: Wohnungsbau	1000 Std	659 445	620 241	631 694	66 936	63 575	60 250	38 336	36 646	37 257	50 661
Gewerblicher Hochbau	1000 Std	279 654	271 334	272 841	27 646	26 415	25 052	18 064	18 189	18 779	22 023
Öffentlicher Hochbau	1000 Std	150 649	146 196	130 337	12 964	12 612	12 163	7 981	7 306	7 499	9 515
im Tiefbau	1000 Std	508 256	467 924	427 901	46 321	44 418	41 387	25 120	18 991	20 417	31 220
Straßenbau	1000 Std	177 980	162 923	145 908	16 649	16 027	14 423	7 191	4 679	4 926	9 187
Gewerblicher Tiefbau	1000 Std	102 576	99 991	90 715	9 247	8 454	7 992	6 220	5 287	5 493	7 025
Sonstiger öffentlicher Tiefbau	1000 Std	227 700	205 010	191 278	20 425	19 937	18 972	11 709	9 025	9 998	15 008
Bruttolohnsumme	Mill. DM	31 011	30 742	30 798	2 994	2 895	3 752	2 218	1 708	1 674	2 230
Bruttogehaltssumme	Mill. DM	6 575	6 658	6 767	544	541	788	614	532	524	524
Index des Auftragseingangs	1980=100	85,3	85,9	94,4	114,8	94,9	80,4	82,0	65,0	73,9	104,1
Index des Auftragsbestands	1980=100	93,5	82,8	89,2	89,4 ^{a)}	89,4 ^{a)}	85,4 ^{b)}	85,4 ^{b)}	85,4 ^{b)}	85,4 ^{b)}	85,4 ^{b)}
Produktionsindex ^{1) 7)}	1980=100	93,0	88,2	86,6	108,0	103,1	101,7	63,3	54,4	60,0	76,4
Gesamtumsatz	Mill. DM	112 909	106 633	108 402	10 218	10 501	11 150	11 884	5 800	5 624	6 993
dar. Baugewerblicher Umsatz	Mill. DM	110 929	104 665	106 390	10 008	10 303	10 957	11 698	5 714	5 534	6 854
Handwerk											
Beschäftigte	1000	3 903,3	3 793,1	3 727,7	3 818,2 ^{a)}	3 818,2 ^{a)}	3 818,2 ^{a)}	3 762,0 ^{b)}	3 762,0 ^{b)}	3 762,0 ^{b)}	3 762,0 ^{b)}
Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	318 419	313 376	323 586	77 456 ^{a)}	77 456 ^{a)}	77 456 ^{a)}	77 456 ^{a)}	77 456 ^{a)}	77 456 ^{a)}	77 456 ^{a)}

1) Von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt. — 2) Fachliche Unternehmensteile. — 3) Ohne Ein- und Ausgabeneinheiten, einschl. Zubehör, Einzel- und Ersatzteile. — 4) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr einschl. Handwerk, ohne Baugewerbe sowie ohne Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung. — Kombinierte Betriebe werden demjenigen Wirtschaftszweig zugerechnet, in dem der Schwerpunkt des Betriebes, gemessen an der Beschäftigtenzahl, liegt. Näheres siehe auch Fachserie 4, Reihe 4.1.1. — 5) Ohne Umsatz (Mehrwert-)steuer. — 6) Umsatz mit Abnehmern im Ausland und — soweit einwandfrei erkennbar — Umsatz mit deutschen Exporteuren. — 7) Unternehmen — 8) Siehe auch Abschnitt „Ausgewählte Tabellen“.

a) 3. Vj 83. — b) 4. Vj 83

Statistische Monatszahlen

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich zum										
	Vorjahr			Vorjahresmonat				Vormonat			
	1981	1982	1983	Dez. 83	Jan. 84	Febr. 84	März 84	Dez. 83	Jan. 84	Febr. 84	März 84
	gegenüber			gegenüber				gegenüber			
1980	1981	1982	Dez. 82	Jan. 83	Febr. 83	März 83	Nov. 83	Dez. 83	Jan. 84	Febr. 84	März 84
Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe⁸⁾	+ 4,5	- 1,1	+ 4,4	+ 2,8	+ 7,2	+ 21,3	+ 8,3	- 1,1	+ 1,6	+ 4,8	+ 6,4
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	+ 4,5	- 2,4	+ 7,1	+ 18,6	+ 18,8	+ 23,5	+ 12,0	- 2,7	+ 4,7	+ 3,5	+ 5,8
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	+ 5,9	- 0,5	+ 2,7	- 5,1	+ 0,5	+ 21,1	+ 7,8	+ 3,9	- 1,7	+ 3,1	+ 5,1
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	+ 0,4	- 0,2	+ 4,8	+ 7,8	+ 11,1	+ 18,6	+ 4,1	- 12,6	+ 7,1	+ 12,2	+ 11,2
Index des Auftragsbestands für das Verarbeitende Gewerbe	+ 4,4	- 0,7	- 1,6	- 4,8	- 7,0	- 5,2	- 3,3	- 3,3	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,7
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	- 5,1	- 5,1	+ 3,8	+ 20,5	+ 23,9	+ 28,3	+ 29,3	+ 4,1	+ 8,5	+ 6,0	+ 4,5
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	+ 5,6	- 0,2	- 2,4	- 7,6	- 10,1	- 8,5	- 6,6	- 3,9	+ 2,0	+ 1,4	+ 0,7
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	- 3,7	- 1,2	+ 4,5	+ 14,8	+ 15,5	+ 17,8	+ 15,7	- 3,7	- 10,8	+ 1,0	+ 13,7
Index der Nettoproduktion^{1) 2) 8)}	+ 0,6	- 5,4	- 4,8	+ 9,2	+ 0,3	+ 0,2	- 6,3	+ 3,8	- 3,6	- 1,0	- 8,5
Verarbeitendes Gewerbe	- 1,7	- 3,0	+ 0,9	+ 7,2	+ 7,9	+ 8,7	+ 1,3	- 5,8	- 8,1	+ 13,0	- 1,8
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	- 4,2	- 4,9	+ 3,2	+ 11,8	+ 12,0	+ 10,6	+ 3,0	- 12,4	+ 5,8	+ 8,6	- 2,4
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	+ 0,4	- 1,3	- 0,4	+ 6,9	+ 7,3	+ 9,0	+ 1,5	+ 2,4	- 18,4	+ 17,6	- 1,8
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	- 5,1	- 4,8	+ 1,3	+ 5,6	+ 6,3	+ 7,5	+ 0,5	- 11,9	+ 2,0	+ 11,0	- 1,1
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	+ 1,7	- 2,9	+ 0,6	- 0,3	+ 2,6	+ 4,6	- 2,3	- 15,8	- 4,2	+ 7,8	- 1,6
Index der Bruttoproduktion¹⁾ für Investitionsgüter	+ 2,3	- 1,0	- 0,9	+ 6,5	+ 2,3	+ 3,6	- 3,0	+ 11,2	- 33,7	+ 19,5	- 0,2
Verbrauchsgüter	- 5,3	- 2,0	+ 1,5	+ 6,9	+ 8,9	+ 9,6	+ 2,2	- 11,5	+ 8,9	+ 11,6	- 4,5
Index der Arbeitsproduktivität Produktionsergebnis je Beschäftigten Produktionsergebnis je Arbeiter	+ 0,8	+ 0,6	+ 5,0	+ 10,3	+ 10,1	+ 10,8	+ 3,0	- 4,9	- 7,3	+ 12,6	- 2,2
	+ 1,9	+ 1,5	+ 5,9	+ 10,6	+ 10,2	+ 10,8	+ 2,9	- 4,6	- 7,3	+ 12,7	- 2,2
Produktion ausgewählter Erzeugnisse											
Steinkohle (Förderung)	+ 1,5	+ 0,6	- 7,7	- 1,2	+ 6,9	- 2,8	- 17,2	+ 4,1	+ 6,6	- 14,1	+ 3,7
Braunkohle, roh (Förderung)	+ 0,6	- 2,5	- 2,4	+ 4,3	+ 14,3	+ 12,4	+ 6,6	+ 7,8	+ 2,6	- 8,8	- 3,4
Erdöl, roh	- 3,7	- 4,6	- 3,3	- 3,8	- 2,5	+ 0,9	- 6,6	+ 3,8	± 0,0	- 6,9	+ 6,5
Zement (ohne Zementklinker)	- 8,8	- 4,5	+ 1,2	- 15,9	+ 3,4	+ 39,1	- 6,1	- 43,0	- 11,5	+ 6,2	+ 68,1
Roheisen für die Stahlerzeugung		- 14,0	- 2,3	+ 21,6	+ 15,2	+ 11,6	+ 6,1	- 16,5	+ 13,2	+ 7,4	+ 7,5
Stahlrohblöcke und -brammen		- 13,8	- 0,2	+ 25,2	+ 17,5	+ 12,0	+ 5,6	- 20,1	+ 15,1	+ 9,4	+ 6,9
Walzstahl (ohne vorgewalztes Stahlhalbzug)		- 16,4	+ 1,1	+ 20,6	+ 12,4	+ 11,5	+ 1,2	- 7,0	+ 1,2	+ 8,8	+ 5,0
Chemiefasern	- 0,8	- 8,0	+ 7,4	+ 17,7	+ 13,8	+ 18,0	+ 1,8	+ 1,4	+ 5,1	+ 0,4	- 2,4
Motorenbenzin	- 8,0	+ 2,4	- 0,3	- 3,0	+ 4,3	+ 11,9	- 4,5	+ 1,6	- 0,3	- 4,5	- 9,1
Heizöl	- 17,3	- 2,2	- 11,6	- 6,6	+ 2,1	+ 3,0	+ 6,3	+ 14,8	+ 2,7	- 6,2	- 6,3
Schnittholz	- 10,4	+ 7,3	+ 8,2	+ 9,4	+ 17,4	- 26,6	- 1,8	- 15,4	- 14,1	+ 14,0	+ 10,2
Personenkraftwagen	- 10,1	+ 6,3	+ 1,8	+ 17,0	+ 19,1	+ 21,9	+ 2,6	- 13,9	+ 19,8	+ 5,7	+ 1,1
Fernsehempfangsgeräte	+ 7,6	- 5,2	+ 12,8	- 30,4	+ 2,3	- 26,0	+ 18,2p	- 9,5	- 13,5	+ 11,1	+ 6,6p
Geräte und Einrichtungen für die ADV ³⁾	+ 9,7	+ 9,1	+ 16,9	+ 9,6	+ 33,4	+ 14,8	+ 9,6p	- 5,2	- 24,0	+ 32,8	- 1,2p
Isolierglas, auch bearbeitet	- 18,4	- 5,2	+ 0,1	- 2,1	+ 3,2	+ 7,9	+ 9,7	- 27,4	- 10,7	+ 0,5	+ 3,9
Baumwollgarn		+ 15,1	+ 8,1	+ 1,3	+ 11,5	+ 12,6	+ 2,6	- 12,1	+ 18,3	+ 5,6	+ 3,1p
Fleischwaren	- 1,2	+ 1,4	+ 2,5	+ 0,6	+ 5,0	+ 15,0	- 3,2	- 2,8	- 10,4	+ 6,9	- 0,6
Zigaretten	+ 1,9	- 10,7	+ 6,5	+ 16,8	+ 5,3	+ 12,9	- 4,8	- 14,7	+ 9,3	+ 2,9	+ 1,2
Gesamtumsatz^{4) 5) 8)}	+ 5,0	+ 2,3	+ 2,2	+ 6,1	+ 11,6	+ 14,9	+ 2,4	+ 1,5	- 10,4	+ 5,3	+ 5,9
Bergbau	+ 11,3	+ 2,1	- 2,9	+ 3,5	+ 14,0	+ 13,1	+ 10,8	- 14,3	- 11,7	+ 1,4	+ 8,9
Verarbeitendes Gewerbe	+ 4,8	+ 2,3	+ 2,3	+ 6,2	+ 11,6	+ 14,9	+ 2,2	+ 2,0	- 10,4	+ 5,4	+ 5,8
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	+ 5,4	- 0,1	+ 1,1	+ 5,5	+ 10,8	+ 18,9	+ 6,3	- 6,3	+ 1,5	+ 5,0	+ 5,6
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	+ 4,7	+ 4,5	+ 3,2	+ 8,4	+ 15,0	+ 13,7	+ 0,9	+ 12,6	- 22,6	+ 7,1	+ 6,1
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	+ 0,3	- 0,2	+ 2,7	+ 4,1	+ 10,7	+ 13,8	+ 1,3	- 9,7	+ 5,9	+ 5,3	+ 5,6
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	+ 9,9	+ 4,1	+ 2,4	+ 2,4	+ 4,6	+ 10,3	- 2,4	± 0,0	- 8,0	+ 1,1	+ 5,4
dar. Auslandsumsatz ⁶⁾	+ 12,9	+ 6,4	+ 2,1	+ 10,5	+ 15,4	+ 18,8	+ 9,2	+ 7,8	- 14,6	+ 7,6	+ 7,4
Bauhauptgewerbe											
Beschäftigte	- 2,9	- 6,0	- 2,7	+ 0,5	+ 0,5	+ 1,1	- 0,1	- 2,3	- 7,7	- 1,5	+ 3,9
dar.: Angestellte	+ 1,1	- 2,2	- 1,7	- 1,0	- 0,7	- 0,2	- 1,6	- 0,6	- 1,1	- 0,2	- 0,2
Arbeiter	- 3,6	- 7,1	- 2,4	+ 1,6	+ 1,7	+ 2,3	+ 0,6	- 2,8	- 9,2	- 1,8	+ 5,0
Geleistete Arbeitsstunden	- 7,5	- 5,7	- 2,8	- 12,2	- 1,6	+ 33,9	- 6,2	- 35,6	- 9,7	+ 3,4	+ 35,4
im Hochbau	- 6,2	- 4,6	- 0,2	- 9,8	+ 0,8	+ 36,3	- 6,2	- 34,0	- 4,1	+ 2,1	+ 29,8
dar.: Wohnungsbau	- 7,8	- 5,9	+ 1,8	- 9,5	+ 4,0	+ 48,3	- 3,5	- 36,4	- 4,4	+ 1,7	+ 36,0
Gewerblicher Hochbau	- 4,2	- 3,0	+ 0,6	- 4,4	+ 2,0	+ 25,4	- 5,5	- 27,9	+ 0,7	+ 3,2	+ 17,3
Öffentlicher Hochbau	- 1,6	- 3,0	- 10,0	- 21,3	- 12,9	+ 18,1	- 18,7	- 34,4	- 8,5	+ 2,6	+ 26,9
im Tiefbau	- 10,2	- 7,9	+ 9,4	- 17,9	- 8,7	+ 27,0	- 6,0	- 39,3	- 24,4	+ 7,5	+ 52,9
Straßenbau	- 12,4	- 8,5	- 10,4	- 29,1	- 14,8	+ 27,0	- 9,3	- 50,1	- 34,9	+ 5,3	+ 86,5
Gewerblicher Tiefbau	- 6,4	- 2,5	- 9,3	- 9,0	- 6,3	+ 15,6	- 7,4	- 22,2	- 15,0	+ 3,9	+ 27,9
Sonstiger öffentlicher Tiefbau	- 10,0	- 10,0	+ 7,2	- 14,1	- 6,7	+ 34,2	- 3,1	- 38,3	- 22,9	+ 10,8	+ 50,1
Bruttolohnsumme	+ 0,8	- 0,9	+ 0,2	- 6,8	+ 0,0	+ 29,6	- 1,9	- 40,9	- 23,0	+ 2,0	+ 33,2
Bruttogehaltssumme	+ 6,5	+ 1,3	+ 1,6	+ 2,7	+ 2,6	+ 4,3	+ 2,0	- 22,1	- 13,4	- 1,4	- 0,1
Index des Auftragseingangs	- 14,7	+ 0,7	+ 9,9	- 7,3	+ 0,2	+ 3,9	- 7,6	+ 2,0	- 20,7	+ 13,7	+ 40,9
Index des Auftragsbestands	- 6,5	+ 11,4	+ 7,7	+ 10,5a)				- 4,5b)			
Produktionsindex ^{1) 7)}	- 7,0	- 5,2	- 1,8	- 9,6	- 1,1	+ 33,9	- 5,4	- 37,8	- 14,1	+ 10,3	+ 27,3
Gesamtumsatz	- 1,5	- 5,6	+ 1,7	- 6,3	- 1,0	+ 10,9	+ 5,8	+ 6,6	- 51,2	- 3,0	+ 24,3
dar. Baugewerblicher Umsatz	- 1,4	- 5,6	+ 1,6	- 6,4	- 0,8	+ 10,8	+ 5,8	+ 6,8	- 51,2	- 3,1	+ 23,8
Handwerk											
Beschäftigte	- 0,7	- 2,8	- 1,7	+ 0,0e)				- 1,5b)			
Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer)	+ 0,4	- 1,6	+ 3,3	+ 1,2e)				+ 20,7b)			

1) Von Kalenderregelmäßigkeiten bereinigt — 2) Fachliche Unternehmensteile. — 3) Ohne Ein- und Ausgabeneinheiten, einschl. Zubehör, Einzel- und Ersatzteile — 4) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr einschl. Handwerk, ohne Baugewerbe sowie ohne Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung — Kombinierte Betriebe werden demjenigen Wirtschaftszweig zugerechnet, in dem der Schwerpunkt des Betriebes, gemessen an der Beschäftigtenzahl, liegt. Näheres siehe auch Fachserie 4, Reihe 4 1.1. — 5) Ohne Umsatz- (Mehrwert-)steuer. — 6) Umsatz mit Abnehmern im Ausland und — soweit einwandfrei erkennbar — Umsatz mit deutschen Exporteuren — 7) Unternehmen. — 8) Siehe auch Abschnitt „Ausgewählte Tabellen“.

a) 4. Vj 83 gegenüber 4. Vj 82. — b) 4. Vj 83 gegenüber 3. Vj 83.

Statistische Monatszahlen

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1981	1982	1983	1983				1984		
					Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März
Bautätigkeit und Wohnungen											
Baugenehmigungen											
Genehmigte Wohngebäude	Anzahl	163 259	131 574	163 887	13 526	13 740	12 081	9 940	10 092	10 836	...
Rauminhalt	1000 m ³	189 110	165 352	202 699	16 469	17 224	15 645	14 289	13 030	12 823	...
Veranschlagte reine Baukosten	Mill. DM	54 909	51 112	84 749	5 315	5 534	5 092	4 736	4 251	4 209	...
Genehmigte Nichtwohngebäude	Anzahl	34 120	31 810	38 579	2 781	2 845	2 570	2 231	2 030	2 143	...
Rauminhalt	1000 m ³	154 629	140 548	161 580	12 277	12 139	10 524	10 248	8 636	8 275	...
Veranschlagte reine Baukosten	Mill. DM	28 883	28 266	32 327	2 819	2 513	2 296	2 675	1 940	1 831	...
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	355 981	335 007	419 569	34 584	36 810	34 558	33 085	29 089	26 689	...
Baufertigstellungen											
Wohngebäude (Rauminhalt)	1000 m ³	204 614	184 821	171 689	8 356	11 766	12 764	93 543	5 930	5 480	...
Nichtwohngebäude (Rauminhalt)	1000 m ³	164 233	180 532	149 387	7 045	9 934	10 402	84 814	4 819	3 588	...
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	365 462	347 002	340 594	17 367	24 090	27 816	175 738	12 164	11 472	...
Handel, Gastgewerbe, Reiseverkehr											
Großhandel (Umsatzwerte) 1)2)	1980=100	105,9	107,7	109,2	117,7r	116,8r	118,2r	118,8r	105,0r	110,7r	120,2
davon mit:											
Getreide, Futter- und Düngemitteln, Tieren	1980=100	109,8	111,8	117,3	127,0r	128,3r	127,5r	132,8r	115,9r	118,3r	133,0
textilien Rohstoffen und Halbwaren, Häuten usw.	1980=100	104,1	108,9	117,1	124,4	116,9r	132,8	134,0	150,0r	128,9r	148,9
technischen Chemikalien, Rohdruogen, Kautschuk	1980=100	109,0	108,5	117,4	130,3r	130,1r	125,8r	131,2r	126,5r	132,3r	151,6
festen Brennstoffen, Mineralölzeugnissen	1980=100	112,2	114,5	106,5	110,9r	112,8r	113,3r	116,8r	103,4r	105,3r	107,0
Erzen, Stahl, NE-Metallen usw.	1980=100	107,8	110,6	107,1	120,4r	109,1r	110,7r	104,6r	111,2r	112,9r	125,4
Holz, Baustoffen, Installationsbedarf	1980=100	96,2	93,5	98,5	120,3r	117,4r	109,4r	85,7r	72,6r	80,9r	98,0
Altmaterial, Reststoffen	1980=100	95,3	91,1	98,1	121,9r	121,4r	109,7r	99,4r	135,8r	137,2r	142,0
Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	1980=100	104,1	107,5	109,8	110,1r	111,6r	116,8r	123,4r	100,8	110,3r	118,5
Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	1980=100	98,9	101,3	100,6	130,8r	114,2r	108,8r	93,9r	112,2r	121,8r	128,2
Metallwaren, Einrichtungsgegenständen	1980=100	101,9	102,4	108,4	119,7	122,9r	126,5r	121,9	103,6r	112,5r	117,3
feinmechanischen und optischen Erzeugnissen, Schmuck usw.	1980=100	100,8	99,3	101,1	121,5r	124,0r	120,6r	113,9r	95,1r	101,1r	106,2
Fahrzeugen, Maschinen, technischem Bedarf	1980=100	104,4	105,4	114,0	118,9r	123,1r	125,5r	128,0r	101,2r	117,9r	128,7
pharmazeutischen, kosmetischen u.ä. Erzeugnissen	1980=100	107,6	112,5	118,4	119,0r	122,3r	125,4r	136,5r	119,6r	120,9r	132,2
Papier, Druckerzeugnissen, Waren verschiedener Art, o.ä. S.	1980=100	104,4	106,0	109,2	122,4r	111,3r	121,2r	132,4r	111,7r	107,5r	123,1
Binnengroßhandel	1980=100	105,6	107,7	108,7	117,1	116,0	115,0	114,2	99,8	107,1r	118,4
Produktionsverbindungshandel	1980=100	106,8	107,3	108,9	118,2	116,8	114,7	112,7	100,6	107,8r	121,1
Konsumtionsverbindungshandel	1980=100	103,7	108,5	108,3	115,0	114,2	115,6	117,2	98,2	105,7r	113,0
Außenhandel	1980=100	106,7	104,8	110,6	115,3	114,3	125,1	125,2	115,9	121,3r	125,2
dar.: Einfuhrhandel	1980=100	105,0	104,7	112,6	119,2	116,0	126,1	124,9	119,8	125,9r	129,2
Ausfuhrhandel	1980=100	112,5	97,9	97,3	99,2	102,6	122,1	116,9	85,4	93,6r	101,4
Streckengroßhandel	1980=100	109,1	111,6	112,0	116,9	118,8	120,4	120,7	111,8	116,8r	122,5
Lagergroßhandel	1980=100	104,6	105,0	108,1	116,6	114,2	116,5	115,6	100,8	108,7r	119,2
Einzelhandel (Umsatzwerte) 2)	1980=100	103,8	104,8	108,3	106,7	112,5	118,3	142,3	99,3r	100,8r	113,6p
davon mit:											
Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	1980=100	107,1	112,3	114,7	113,3	114,6	117,8	139,5	106,0r	108,9r	118,8p
Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	1980=100	101,6	99,5	101,9	105,5	122,3	126,2	147,3	90,2r	80,5r	97,8p
Einrichtungsgegenständen (ohne elektrotechnische usw.)	1980=100	101,6	98,5	102,0	100,8	108,0	118,9	146,8	88,2	97,9r	104,0p
elektrotechnischen Erzeugnissen, Musikinstrumenten usw.	1980=100	104,7	105,9	107,4	98,2	110,5	132,0	198,9	103,4r	98,7r	90,1p
Papierwaren, Druckerzeugnissen, Büromaschinen	1980=100	103,6	105,4	108,6	109,8	111,3	124,5	179,1	103,8r	99,6r	95,7p
pharmazeutischen, kosmetischen und medizinischen Erzeugnissen usw.	1980=100	105,4	107,1	112,7	109,1	112,1	116,7	139,1	114,2r	109,7r	116,8p
Kraft- und Schmierstoffen (Tankstellen ohne Agenturkfst.)	1980=100	120,3	120,0	117,2	124,6	129,4	120,2	117,7	108,6r	113,8r	126,2p
Fahrzeugen, Fahrzeugteilen und -reifen	1980=100	100,6	102,1	114,6	109,0	108,4	107,5	106,7	100,1r	118,0r	148,8p
sonstigen Waren, Waren verschiedener Art	1980=100	102,6	101,6	102,8	100,7	108,3	117,7	149,2	95,1r	93,9r	106,0p
darunter nach Erscheinungsformen:											
Versandhandelsunternehmen	1980=100	103,5	97,7	95,6	109,5	119,8	139,2	116,6	74,7r	94,2r	110,0p
Warenhäuser	1980=100	96,3	93,3	94,3	83,7	91,7	109,5	159,3	102,3r	82,6r	82,6p
SB-Warenhäuser	1980=100	105,7	104,3	114,1	106,2	119,5	124,0	157,8r	98,6r	101,6p	...
Verbrauchermärkte	1980=100	114,3	137,7	147,9	143,2	146,0	157,8	195,7r	139,9r	147,3p	...
Supermärkte	1980=100	109,6	118,1	122,0	120,1	121,8	124,3	150,8r	114,9r	117,3p	...
Gastgewerbe (Umsatzwerte) 2)	1980=100	105,0	105,7	107,3	122,9	116,6	97,1	101,6	90,9r	92,7p	...
Beherbergungsgewerbe	1980=100	105,0	105,9	109,0	139,0	128,4	89,6	88,9	82,0r	88,8p	...
Gaststättengewerbe	1980=100	104,6	105,3	106,3	115,0	110,5	99,8	107,1	94,4r	93,7p	...
Kantinen	1980=100	110,2	109,1	110,5	116,1	116,8	116,1	118,4	106,7r	109,4p	...
Reiseverkehr											
Einreisen über die Auslandsgrenzen der Bundesrepublik Deutschland 3)	1000	424 207	426 178	421 659	39 422	35 050	29 953	26 968	31 389	27 849	31 998
Einreisen über die Grenze zur DDR 4)	1000	14 069	13 968	14 386	1 488	1 393	916	943	758	752	1 017
Ausreisen über die Grenze zur DDR 4)	1000	14 071	14 123	14 512	1 496	1 575	905	870	875	719	991
Ankünfte (in Beherbergungsstätten) 5)	1000	52 381	51 326	51 996	5 957	5 309	3 364	2 750	...	...	...
dar. Auslands Gäste 5)	1000	9 446	9 460	9 830	1 187	901	512	411	...	...	...
Übernachtungen 5)	1000	209 962	196 091	190 839	22 238	17 327	9 506	8 866	...	...	...
dar. Auslands Gäste 5)	1000	21 331	20 865	21 589	2 467	1 989	1 097	948	...	...	...
Warenverkehr mit Berlin (West)											
Lieferungen aus Berlin (West)	Mill. DM	28 559	30 782	32 839	2 855	2 895	2 918	2 699	2 846	2 860	3 039
Lieferungen nach Berlin (West)	Mill. DM	23 256	23 656	25 408	2 226	2 308	2 335	2 254	2 170	2 200	2 293
Warenverkehr mit der DDR und Berlin (Ost)											
Lieferungen des Bundesgebietes	Mill. DM	5 675	6 382	6 947	477	523	479	484	388	592	498
Bezüge des Bundesgebietes	Mill. DM	6 051	6 639	6 878	585	592	659	649	638	636	626

1) Ohne Umsatz- (Mehrwert-)steuer. — 2) In jeweiligen Preisen. — 3) Einschl. Durchreisen. — 4) Einschl. Transitverkehr von bzw. nach Berlin (West). — 5) Bis einschl. 1980 in allen Beherbergungsstätten (einschl. Privatquartiere) in rund 2 400 Berichtsgemeinden, ab 1981 in allen Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Betten

Statistische Monatszahlen

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich zum										
	Vorjahr			Vorjahresmonat				Vormonat			
	1981	1982	1983	Dez. 83	Jan. 84	Febr. 84	März 84	Dez. 83	Jan. 84	Febr. 84	März 84
	gegenüber			gegenüber				gegenüber			
1980	1981	1982	Dez. 82	Jan. 83	Febr. 83	März 83	Nov. 83	Dez. 83	Jan. 84	Febr. 84	
Bautätigkeit und Wohnungen											
Baugenehmigungen											
Genehmigte Wohngebäude	- 16,9	- 19,4	+ 24,6	+ 14,1	+ 12,4	+ 9,7	...	- 17,7	+ 1,5	+ 7,4	...
Rauminhalt	- 12,2	- 12,6	+ 22,6	+ 26,0	+ 8,4	+ 3,4	...	- 8,7	- 8,8	- 1,6	...
Veranschlagte reine Baukosten	- 3,9	- 6,9	+ 26,7	+ 30,3	+ 12,4	+ 7,5	...	- 7,0	- 10,2	- 1,0	...
Genehmigte Nichtwohngebäude	- 12,2	- 6,8	+ 21,3	- 8,7	- 18,3	- 26,7	...	- 13,2	- 9,0	+ 5,6	...
Rauminhalt	- 11,0	- 9,1	+ 15,0	- 19,8	- 23,9	- 28,2	...	- 2,6	- 15,7	- 4,2	...
Veranschlagte reine Baukosten	- 3,6	- 2,1	+ 14,4	- 1,7	- 22,3	- 18,3	...	+ 16,5	- 27,5	- 5,6	...
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	- 6,5	- 5,9	+ 25,2	+ 30,8	+ 11,1	+ 1,4	...	- 4,3	- 12,1	- 8,3	...
Baufertigstellungen											
Wohngebäude (Rauminhalt)	- 9,3	- 9,7	- 7,1	- 3,6	+ 40,1	+ 9,6	...	+ 632,9	- 93,7	- 7,9	...
Nichtwohngebäude (Rauminhalt)	+ 0,9	- 2,3	- 6,9	+ 0,9	+ 29,1	- 28,2	...	+ 715,4	- 94,3	- 25,5	...
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	- 6,0	- 5,1	- 1,8	+ 0,6	+ 46,0	+ 10,2	...	+ 531,8	- 93,1	- 5,7	...
Handel, Gastgewerbe, Reiseverkehr											
Großhandel (Umsatzwerte) 1) 2)	+ 5,9	+ 1,7	+ 1,4	+ 2,0	+ 9,6r	+ 14,4r	- 0,1	+ 0,5	- 11,6r	+ 5,4r	+ 8,6
davon mit:											
Getreide, Futter- und Düngemitteln, Tieren	+ 9,8	+ 1,8	+ 4,9	+ 2,1	+ 15,9r	+ 14,1r	- 4,2	+ 4,2r	- 12,7r	+ 2,1r	+ 12,4
textilen Rohstoffen und Halbwaren, Häuten usw.	+ 4,1	+ 4,6	+ 7,6	+ 1,5	+ 34,4r	+ 27,4r	+ 14,8	+ 0,9	+ 11,9r	- 14,1r	+ 15,5
technischen Chemikalien, Rohdrogen, Kautschuk	+ 9,0	- 0,5	+ 8,2	+ 6,5	+ 20,4r	+ 15,3r	+ 13,2	+ 4,3r	- 3,6r	+ 4,6r	+ 14,6
festen Brennstoffen, Mineralölherzeug- nissen	+ 12,2	+ 2,0	- 6,9	- 8,2	+ 0,3r	+ 7,7r	- 3,2	+ 3,1r	- 11,5r	+ 1,8r	+ 1,6
Erzen, Stahl, NE-Metallen usw.	+ 7,8	+ 2,6	- 3,2	+ 1,6	+ 13,2r	+ 15,9r	+ 8,4	- 5,5r	+ 6,3	+ 1,5r	+ 11,1
Holz, Baustoffen, Installationsbedarf	- 3,8	- 2,8	+ 5,3	- 2,5	+ 7,2r	+ 19,3r	- 1,2	- 21,7r	- 15,3r	+ 1,4r	+ 21,1
Altmateriale, Reststoffen	- 4,7	- 4,4	+ 7,8	+ 52,1	+ 93,2r	+ 73,5r	+ 44,2	- 9,4r	+ 36,6r	+ 1,0r	+ 3,5
Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	+ 4,1	+ 3,3	+ 2,2	- 1,7	+ 7,5r	+ 13,0r	- 2,1	+ 5,7r	- 18,3r	+ 9,4r	+ 7,4
Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	- 1,1	+ 2,4	- 0,7	- 1,9	+ 8,1r	+ 16,8r	+ 3,4	- 13,7r	+ 19,5r	+ 8,4r	+ 5,4
Metallwaren, Einrichtungsgegen- ständen	+ 1,9	+ 0,5	+ 5,9	+ 3,5	+ 9,5r	+ 13,8	- 2,1	- 3,6r	- 15,0r	+ 8,6r	+ 4,3
feinmechanischen und optischen Erzeugnissen, Schmuck usw.	+ 0,8	- 1,5	+ 1,9	+ 19,2	+ 11,0r	+ 20,4r	- 1,6	- 5,6r	- 16,5r	+ 6,3r	+ 5,0
Fahrzeugen, Maschinen, technischem Bedarf	+ 4,4	+ 1,0	+ 8,2	+ 12,5	+ 11,7r	+ 22,9r	- 2,5	+ 2,0r	- 20,9r	+ 16,5r	+ 9,2
pharmazeutischen, kosmetischen u.ä. Erzeugnissen	+ 7,6	+ 4,6	+ 5,3	+ 2,0	+ 8,3r	+ 8,1r	+ 0,5	+ 8,9	- 12,4r	+ 1,1r	+ 9,3
Papier, Druckerzeugnissen, Waren verschiedener Art, o.a. S.	+ 4,4	+ 1,5	+ 2,9	+ 6,3	+ 9,3	+ 9,8r	+ 3,1	+ 9,2r	- 15,6r	- 3,8r	+ 14,5
Binnengroßhandel	+ 5,6	+ 2,0	+ 0,9	- 1,9	+ 8,1	+ 11,5	- 1,5	- 1,7	- 11,4	+ 6,2	+ 10,6
Produktionsverbindungshandel	+ 6,6	+ 0,7	+ 1,5	- 2,5	+ 8,6	+ 13,3	+ 0,3	- 2,5	- 9,7	+ 5,7	+ 12,3
Konsumtionsverbindungshandel	+ 3,7	+ 4,6	- 0,2	- 0,6	+ 7,0	+ 7,9	- 5,3	+ 0,2	- 14,7	+ 7,3	+ 6,9
Außenhandel	+ 6,7	- 1,8	+ 5,5	+ 5,7	+ 15,1	+ 21,7	+ 4,0	- 1,7	- 7,9	+ 2,9	+ 3,2
dar.: Einfuhrhandel	+ 5,0	+ 1,6	+ 7,5	+ 6,8	+ 17,6	+ 25,2	+ 5,6	- 3,6	- 5,9	+ 3,2	+ 2,6
Ausfuhrhandel	+ 12,5	- 13,0	- 0,6	- 2,5	+ 21,2	+ 17,7	- 1,1	- 5,6	- 18,4	+ 9,0	+ 8,3
Streckengroßhandel	+ 9,1	+ 2,3	+ 0,4	- 0,4	+ 14,2	+ 16,6	- 1,1	- 0,8	- 6,2	+ 1,9	+ 5,8
Lagergroßhandel	+ 4,6	+ 0,4	+ 3,0	+ 0,3	+ 8,1	+ 13,3	+ 0,3	- 2,1	- 12,3	+ 6,7	+ 9,7
Einzelhandel (Umsatzwerte) 2)	+ 3,8	+ 1,0	+ 3,3	+ 1,6	+ 6,9r	+ 9,4r	- 4,4p	+ 20,3	- 30,2r	+ 1,6r	+ 12,7p
davon mit:											
Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	+ 7,1	+ 4,9	+ 2,1	+ 2,1	+ 5,9r	+ 7,6r	- 4,2p	+ 18,4	- 24,0r	+ 2,8r	+ 9,1p
Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	+ 1,6	- 2,1	+ 2,4	+ 0,1	+ 2,2r	+ 6,0r	- 6,2p	+ 16,7	- 38,8r	- 10,8r	+ 21,5p
Einrichtungsgegenständen (ohne elektrotechnische usw.)	+ 1,6	- 3,1	+ 3,6	+ 1,1	+ 8,2	+ 14,1r	- 7,2p	+ 23,5	- 39,9	+ 11,0r	+ 6,2p
elektrotechnischen Erzeugnissen, Musikinstrumenten usw.	+ 4,7	+ 1,1	+ 1,4	- 0,3	+ 3,4r	+ 6,4r	- 16,1p	+ 50,7	- 48,0r	- 4,6r	- 8,7p
Papierwaren, Druckerzeugnissen, Büromaschinen	+ 3,6	+ 1,7	+ 3,0	+ 3,3	+ 5,0r	+ 8,8r	- 10,6p	+ 43,9	- 42,0r	- 4,0r	- 3,9p
pharmazeutischen, kosmetischen und medizinischen Erzeugnissen usw.	+ 5,4	+ 1,6	+ 5,2	+ 3,9	+ 11,9r	+ 5,8r	- 3,3p	+ 19,2	- 17,9r	- 3,9r	+ 6,5p
Kraft- und Schmierstoffen (Tankstellen ohne Agenturtankst.)	+ 20,3	- 0,2	- 2,3	- 5,1	+ 6,9r	+ 13,5r	+ 3,3p	- 2,1	- 7,7r	+ 4,8r	+ 10,9p
Fahrzeugen, Fahrzeugteilen und -reifen	+ 0,6	+ 1,5	+ 12,2	+ 7,8	+ 13,2r	+ 21,4r	- 5,2p	- 0,7	- 6,2r	+ 17,9r	+ 26,1p
sonstigen Waren, Waren verschiedener Art	+ 2,6	- 1,0	+ 1,2	- 0,1	+ 6,5r	+ 7,3r	- 1,3p	+ 26,8	- 36,3r	- 1,3r	+ 12,9p
darunter nach Erscheinungsformen:											
Versandhandelsunternehmen	+ 3,5	- 5,6	- 2,1	- 0,3	+ 7,8r	+ 8,9r	- 3,6p	- 16,2	- 35,9r	+ 26,0r	+ 16,8p
Warenhäuser	- 3,7	- 3,1	+ 1,1	+ 0,5	+ 7,1r	+ 1,7r	- 11,0p	+ 45,5	- 35,8r	- 19,3r	+ 0,0p
SB-Warenhäuser	+ 5,7	- 1,3	+ 9,4	+ 4,2r	+ 6,3r	+ 7,4p	...	+ 27,3r	- 37,5r	+ 3,0p	...
Verbrauchermärkte	+ 14,3	+ 20,5	+ 7,4	+ 7,8r	+ 15,1r	+ 20,1p	...	+ 24,0r	- 28,5r	+ 5,3p	...
Supermärkte	+ 9,6	+ 7,8	+ 3,3	+ 3,6r	+ 7,3r	+ 9,1p	...	+ 21,3r	- 23,8r	+ 2,0p	...
Gastgewerbe (Umsatzwerte) 2)	+ 5,0	+ 0,7	+ 1,5	+ 1,7r	+ 0,3p	+ 3,4p	...	+ 4,6	- 10,5r	+ 2,0p	...
Beherbergungsgewerbe	+ 5,0	+ 0,9	+ 2,9	+ 3,5r	+ 3,3p	+ 8,3p	...	- 0,8	- 7,8r	+ 8,2p	...
Gaststättengewerbe	+ 4,6	+ 0,7	+ 0,9	+ 0,9r	- 1,0p	+ 1,1p	...	+ 7,3	- 11,9r	- 0,8p	...
Kantinen	+ 10,2	- 1,0	+ 1,3	+ 1,1r	- 0,4p	+ 4,1p	...	+ 2,0	- 9,9r	+ 2,5p	...
Reiseverkehr											
Einreisen über die Auslandsgrenzen der Bundesrepublik Deutschland 3)	- 2,9	+ 0,5	- 1,1	+ 0,6	+ 2,2	+ 1,7	+ 4,7	- 10,0	+ 16,4	- 11,3	+ 14,9
Einreisen über die Grenze zur DDR 4)	- 3,1	- 0,7	+ 3,0	- 0,3	+ 4,6	+ 11,6	- 12,1	+ 3,0	- 19,6	- 0,9	+ 35,3
Ausreisen über die Grenze zur DDR 4)	- 3,4	+ 0,4	+ 2,8	+ 1,5	+ 2,7	+ 11,6	- 7,7	- 3,9	+ 0,6	- 17,8	+ 37,9
Ankünfte (in Beherbergungsstätten) 5)	...	- 2,0	+ 1,3	+ 3,9	...	...	...	- 18,2	...	...	...
dar. Auslands Gäste 5)	...	+ 0,1	+ 3,9	+ 6,2	...	...	...	- 19,9	...	...	...
Übernachtungen 5) 6)	+ 0,1	- 6,6	- 2,7	+ 3,3	...	...	...	- 6,7	...	...	...
dar. Auslands Gäste 5) 6)	- 1,9	- 2,2	+ 3,5	+ 5,7	...	...	...	- 13,5	...	...	...
Warenverkehr mit Berlin (West)											
Lieferungen aus Berlin (West)	+ 0,5	+ 7,8	+ 6,7	+ 3,2	+ 10,2	+ 10,6	- 5,9	- 7,5	+ 5,5	+ 0,5	+ 6,3
Lieferungen nach Berlin (West)	- 0,3	+ 1,7	+ 7,4	+ 6,2	+ 6,8	+ 10,5	+ 1,0	- 3,4	- 3,8	+ 1,4	+ 4,2
Warenverkehr mit der DDR und Berlin (Ost)											
Lieferungen des Bundesgebietes	+ 5,3	+ 14,5	+ 8,8	- 34,4	- 31,9	+ 0,7	- 34,2	+ 1,0	- 19,8	+ 52,5	- 15,9
Bezüge des Bundesgebietes	+ 8,4	+ 9,7	+ 3,6	+ 8,5	+ 12,8	+ 29,8	+ 13,8	- 1,5	- 1,7	+ 0,0	- 1,9

1) Ohne Umsatz- (Mehrwert-)steuer - 2) In jeweiligen Preisen. - 3) Einschl. Durchreisen. - 4) Einschl. Transitverkehr von bzw. nach Berlin (West). - 5) Bis einschl. 1980 in allen Beherbergungsstätten (einschl. Privatquartiere) in rund 2 400 Berichtsgemeinden, ab 1981 in allen Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Betten. - 6) 1980 aus geschätzten Angaben.

Statistische Monatszahlen

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1981	1982	1983	1983				1984		
					Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März
Außenhandel											
Einfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	369 179	376 464	390 192r	34 180r	33 395	35 388r	36 733	34 622	36 299	37 816
Warengruppen											
Ernährungswirtschaft	Mill. DM	47 779	49 662	50 475r	4 230	4 117	4 822	5 073	4 188	4 654	4 606
Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	316 709	321 549	333 780r	29 500r	28 731	29 948r	31 108	29 978	31 144	32 678
Rohstoffe	Mill. DM	64 048	59 298	52 203r	4 712	4 171	4 535r	4 785	5 235	5 032	4 608
Halbwaren	Mill. DM	66 448	69 821	73 144r	6 093r	6 049r	6 768	7 287	6 723	6 806	7 397
Fertigwaren	Mill. DM	186 212	192 430	208 433r	18 694r	18 512r	18 646	19 037	18 019	19 306	20 672
Ländergruppen (Herstellungsländer)											
Industrialisierte westliche Länder	Mill. DM	277 963	286 321	304 631r	26 221	26 360r	27 706	28 537	26 816	27 961	30 061
dar. EG-Länder	Mill. DM	174 784	181 148	191 438r	16 363r	16 568	17 360	17 337	16 440	16 994	19 016
Entwicklungsländer	Mill. DM	71 647	68 478	63 149r	5 996r	5 044r	5 545r	5 938	5 747	6 168	5 665
Staatshandelsländer	Mill. DM	19 287	21 359	22 157r	1 936r	1 969	2 110r	2 242	2 045	2 157	2 075
Ausfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	396 898	427 741	432 281r	37 801r	37 570r	38 757	40 834	36 561	41 151	42 351
Warengruppen											
Ernährungswirtschaft	Mill. DM	23 100	23 871	23 624r	2 063	2 028	2 156	2 139	2 106	2 091	2 277
Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	371 069	400 995	405 729r	35 509r	35 275	36 336	38 406	34 220	38 788	39 801
Rohstoffe	Mill. DM	7 547	7 220	7 203	637	688	655	679	654	657	722
Halbwaren	Mill. DM	33 416	34 242	34 328r	2 954	2 939	3 123	3 234	3 255	3 267	3 530
Fertigwaren	Mill. DM	330 106	359 533	364 198r	31 918r	31 647r	32 559	34 493	30 311	34 865	35 548
Ländergruppen (Verbrauchsländer)											
Industrialisierte westliche Länder	Mill. DM	304 917	332 887	341 103r	30 491r	30 338	31 033	31 970	29 364	33 311	34 490
dar. EG-Länder	Mill. DM	186 034	205 884	207 771r	18 462r	18 096	18 260	18 415	17 749	19 936	20 541
Entwicklungsländer	Mill. DM	70 558	72 686	67 180r	5 357r	5 191	5 708	6 312	5 497	6 034	5 820
Staatshandelsländer	Mill. DM	19 545	20 522	22 605r	1 833r	1 911	1 902	2 429	1 562	1 690	1 931
Einfuhr- (-) bzw. Ausfuhrüberschuß (+)	Mill. DM	+ 27 720	+ 51 277	+ 42 089r	+ 3 620r	+ 4 175r	+ 3 369r	+ 4 101	+ 1 938	+ 4 851	+ 4 535
Index der tatsächlichen Werte											
Einfuhr	1980=100	108,1	110,3	114,3	120,1r	117,4	124,4r	129,1	121,7	127,6	132,9
Ausfuhr	1980=100	113,3	122,1	123,4	129,5	128,7	132,8	139,9	125,2	141,0	145,1
Index des Volumens											
Einfuhr	1980=100	95,0	96,3	100,1r	104,8r	102,1r	107,1r	108,5	101,3	106,5	112,0
Ausfuhr	1980=100	106,6	110,1	109,8	115,7	115,0	117,0	122,0	109,6	122,5	126,8
Index der Durchschnittswerte											
Einfuhr	1980=100	113,8	114,5	114,1r	114,7r	115,0r	116,1r	119,0	120,2	119,8	118,7
Ausfuhr	1980=100	106,3	110,9	112,4	111,9	111,9	113,5	114,7	114,3	115,0	114,4
Austauschverhältnis (Terms of Trade)	1980=100	93,4	96,9	98,5r	97,6r	97,3r	97,8r	96,4	95,1	96,0	96,4
Verkehr											
Beförderte Personen											
Eisenbahnverkehr	Mill.	1 169,9	1 127,4	1 147,3	109,7	95,9	106,3	109,8	89,2	...	...
Straßenverkehr (nur Linienverkehr)	Mill.	6 691,1	6 444,5	...	451,2	463,7	493,5	...	...	...	...
der Großunternehmen	Mill.	5 900,7	5 656,1	...	451,2	463,7	493,5	...	...	...	...
der übrigen Unternehmen	Mill.	790,4	788,4	...	...	...	...	...	...	...	...
Luftverkehr	Mill.	35,9	35,0	35,9	3,8	3,5	2,4	2,3	2,4	2,4	...
Beförderte Güter											
Eisenbahnverkehr	1000 t	346 024	317 714	310 021	26 435	28 804	30 165	27 139	26 221	...	...
Straßenverkehr	1000 t	337 396	336 018	...	32 773	33 193	32 079	26 781	27 768	...	...
(ohne Nahverkehr im Bundesgebiet) ..	1000 t	231 715	221 899	223 936	20 209	20 649	16 902	18 456	17 571	...	...
Binnenschifffahrt	1000 t	142 090	137 048	126 275	10 584	9 794	10 873	12 018	10 914	11 557p	11 931p
Seeschifffahrt	1000 t	593	586	619	51	55	55	62	51	56	...
Luftverkehr	1000 t	62 732	56 999	54 916	4 504	4 486	4 577	4 865	...	...	...
Rohrfernleitungen (rahes Erdöl)	1000 t	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Kraftfahrzeuge											
Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ..	1000	2 762,8	2 678,0	2 847,5	221,7	213,0	187,9	166,5	201,1	232,1	345,7
dar. Personenkraftwagen	1000	2 330,3	2 155,5	2 426,8	195,7	190,6	168,9	145,9	183,8	209,6	294,5
Besitzumschreibungen gebrauchter Kraftfahrzeuge	1000	5 381,7	5 686,0	6 123,3	507,5	493,4	454,7	421,3	470,2	497,6	645,9
Straßenverkehrsunfälle											
Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	362 617	358 693	374 034	35 096	33 345	28 852	28 132	24 581	21 855r	...
Getötete	Anzahl	11 674	11 608	11 715	1 081	1 029	931	946	733	619r	...
Schwerverletzte	Anzahl	139 402	138 780	145 086	13 450	12 673	10 800	10 856	9 417	8 260	...
Leichtverletzte	Anzahl	336 542	328 428	344 062	31 873	30 690	26 314	25 980	23 138	20 374	...
Unfälle mit nur Sachschaden	1000	1 316,0	1 271,0	1 318,0	111,6	118,4	121,8	132,8	124,6	107,3	...
Geld und Kredit											
Bargeldumlauf											
Deutsche Bundesbank	Mrd. DM	84,2	88,6	96,4	94,1	92,4	94,9	96,4	93,2	93,1	...
Deutsche Bundesbank											
Währungsreserven und sonstige Auslandsaktiva 1)	Mrd. DM	80,3	86,9	84,0	83,9	85,7	85,9	84,0	83,9	87,6	...
Kredite an inländische Kreditinstitute	Mrd. DM	68,1	74,9	85,5	74,0	73,5	70,8	85,5	78,3	77,5	...
Kreditinstitute											
Kredite an inländische Nichtbanken an Unternehmen und Privatpersonen	Mrd. DM	1 592,0	1 698,1	1 808,5	1 756,8	1 767,7	1 778,1	1 808,5	1 794,1	1 798,3	...
an öffentliche Haushalte	Mrd. DM	1 223,2	1 289,3	1 380,5	1 339,9	1 346,4	1 354,1	1 380,5	1 369,5	1 375,6	...
Einlagen inländischer Nichtbanken dar. Spareinlagen	Mrd. DM	368,8	408,7	427,9	416,9	421,3	432,9	427,9	424,6	422,7	...
dar. Spareinlagen	Mrd. DM	1 218,0	1 292,1	1 368,1	1 302,7	1 317,7	1 332,8	1 368,1	1 350,8	1 357,4	...
dar. Spareinlagen	Mrd. DM	483,0	518,2	548,4	521,1	522,5	524,3	548,4	544,1	544,1	...
Bausparkassen											
Neuabschlüsse von Bausparverträgen	1000	2 454,1	2 046,3	2 174,0	200,0	148,4	168,5	493,6	128,3	167,4	...
Bauspareinlagen (Bestände)	Mrd. DM	115 918	120 854	125 374	119 821	119 823	119 446	125 376	123 897	123 466	...
Baudarlehen (Bestände) 2)	Mrd. DM	126 813	133 019	138 979	138 371	139 224	138 886	139 303	140 342	140 552	...

1) Gegenüber früheren Darstellungen infolge methodischer Änderung veränderte Ergebnisse. - 2) Aus Zuteilung und Zwischenkreditgewährung.

Statistische Monatszahlen

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich zum										
	Vorjahr			Vorjahresmonat				Vormonat			
	1981	1982	1983	Dez. 83	Jan. 84	Febr. 84	März 84	Dez. 83	Jan. 84	Febr. 84	März 84
	gegenüber			gegenüber				gegenüber			
	1980	1981	1982	Dez. 82	Jan. 83	Febr. 83	März 83	Nov. 83	Dez. 83	Jan. 84	Febr. 84
Außenhandel											
Einfuhr (Spezialhandel)	+ 8,1	+ 2,0	+ 3,6r	+ 16,2	+ 16,8	+ 23,4	+ 9,2	+ 3,8r	- 5,7	+ 4,8	+ 4,2
Warengruppen											
Ernährungswirtschaft	+ 10,2	+ 3,9	+ 1,6r	+ 12,6	+ 15,3r	+ 15,8	+ 3,9	+ 5,2	- 17,4	+ 11,1	- 1,0
Gewerbliche Wirtschaft	+ 7,8	+ 1,5	+ 3,8	+ 16,9	+ 17,1	+ 24,3	+ 10,1	+ 3,9r	- 3,6	+ 3,9	+ 4,9
Rohstoffe	+ 8,7	- 7,4	- 12,0r	- 4,5	+ 15,6	+ 24,7	+ 10,1	+ 5,5r	+ 9,4	- 3,9	- 8,4
Halbwaren	+ 10,9	+ 5,1	+ 4,8	+ 22,7	+ 10,8	+ 14,4	+ 19,7	+ 7,7	- 7,7	+ 1,2	+ 8,7
Fertigwaren	+ 6,5	+ 3,3	+ 8,3	+ 21,5	+ 20,2r	+ 28,1	+ 7,0	+ 2,1	- 5,3	+ 7,1	- 7,1
Ländergruppen (Herstellungsländer)											
Industrialisierte westliche Länder	+ 9,4	+ 3,0	+ 6,4	+ 18,2	+ 21,0r	+ 22,7	+ 7,4	+ 3,0	- 6,0	+ 4,3	+ 7,5
dar. EG-Länder	+ 9,1	+ 3,6	+ 5,7	+ 13,5	+ 19,5	+ 17,7	+ 5,5	- 0,1	- 5,2	+ 3,4	+ 11,9
Entwicklungsländer	+ 3,0	- 4,4	- 7,8r	+ 5,9	+ 1,2r	+ 24,5	+ 15,0	+ 7,1r	- 3,2	+ 7,3	- 8,2
Staatshandelsländer	+ 10,3	+ 10,7	+ 3,7r	+ 21,3	+ 15,8	+ 29,2	+ 23,1	+ 6,2r	- 8,8	+ 5,5	- 3,8
Ausfuhr (Spezialhandel)	+ 13,3	+ 7,8	+ 1,1	+ 7,4	+ 13,0	+ 24,1	+ 5,7	+ 5,4	- 10,5	+ 12,6	+ 2,9
Warengruppen											
Ernährungswirtschaft	+ 25,1	+ 3,3	- 1,0r	+ 2,4	+ 13,0	+ 21,4	+ 8,5	- 0,8	- 1,5	- 0,7	+ 8,9
Gewerbliche Wirtschaft	+ 12,7	+ 8,1	+ 1,2	+ 7,8	+ 13,0	+ 24,3	+ 5,5	+ 5,7	- 10,9	+ 13,4	+ 2,6
Rohstoffe	+ 11,1	- 4,3	- 0,2	+ 5,6	+ 17,4	+ 26,9	+ 14,0	+ 3,8	- 3,7	+ 0,4	+ 10,0
Halbwaren	+ 9,5	+ 2,5	+ 0,3	+ 14,1	+ 19,5	+ 21,4	+ 13,5	+ 3,5	+ 0,6	+ 0,4	+ 8,1
Fertigwaren	+ 13,0	+ 8,9	+ 1,3	+ 7,3	+ 12,3	+ 24,5	+ 4,6	+ 5,9	- 12,1	+ 15,0	+ 2,0
Ländergruppen (Verbrauchsländer)											
Industrialisierte westliche Länder	+ 9,8	+ 9,2	+ 2,5	+ 10,4	+ 17,2	+ 27,6	+ 8,3	+ 3,1r	- 8,1	+ 13,4	+ 3,5
dar. EG-Länder	+ 8,2	+ 10,7	+ 0,9	+ 4,4	+ 10,8	+ 20,6	+ 1,8	+ 0,8	- 3,6	+ 12,3	+ 3,0
Entwicklungsländer	+ 36,4	+ 3,0	- 7,6	- 4,8	- 1,2r	+ 10,1	- 1,7	+ 10,6	- 12,9	+ 9,8	- 3,8
Staatshandelsländer	+ 0,8	+ 5,0	+ 10,2	+ 6,0	- 2,8	+ 16,3	- 13,4	+ 27,7	- 35,7	+ 8,2	+ 14,2
Einfuhr- (-) bzw. Ausfuhrüberschuß (+)	+ 209,8	+ 85,0	- 17,9r	- 35,8	- 28,7r	+ 29,6	- 16,9	+ 21,7r	- 52,7	+ 150,3	- 6,5
Index der tatsächlichen Werte											
Einfuhr	+ 8,1	+ 2,0	+ 3,6	+ 16,1	+ 16,8	+ 23,4	+ 9,2	+ 3,8r	- 5,7	+ 4,8	+ 4,2
Ausfuhr	+ 13,3	+ 7,8	+ 1,1	+ 7,5	+ 13,0	+ 24,1	+ 5,7r	+ 5,3	- 10,5	+ 12,6	+ 2,9
Index des Volumens											
Einfuhr	- 5,0	+ 1,4	+ 3,9r	+ 11,3	+ 11,1r	+ 18,2	+ 3,5	+ 1,3r	- 6,6	+ 5,1	+ 5,2
Ausfuhr	+ 6,6	+ 3,3	- 0,3	+ 5,0	+ 9,8	+ 21,5	+ 3,7	+ 4,3	- 10,2	+ 11,8	+ 3,5
Index der Durchschnittswerte											
Einfuhr	+ 13,8	+ 0,6	- 0,3r	+ 4,4	+ 5,2r	+ 4,4	+ 5,5	+ 2,5r	+ 1,0	- 0,3	- 0,9
Ausfuhr	+ 6,3	+ 4,3	+ 1,4r	+ 2,3	+ 3,0	+ 2,0	+ 1,9	+ 1,1	- 0,3	+ 0,8	- 0,5
Austauschverhältnis (Terms of Trade)	- 6,6	+ 3,7	+ 1,7r	- 1,9	- 2,1r	- 2,2	- 3,4	- 1,4r	- 1,3	+ 0,9	+ 0,4
Verkehr											
Beförderte Personen											
Eisenbahnverkehr	+ 0,4	- 3,6	+ 1,7	- 10,2	- 0,0	...	...	+ 3,3	- 18,7	...	...
Straßenverkehr (nur Linienverkehr)	+ 1,1	- 3,6	...	...	...	...	...	...	...	...	...
der Großunternehmen	...	- 4,1	...	...	...	...	...	...	...	...	...
der übrigen Unternehmen	...	- 0,3	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Luftverkehr	+ 0,0	- 2,4	+ 2,5	+ 4,5	+ 6,2	+ 11,4	...	- 4,2	+ 5,8	+ 3,1	...
Beförderte Güter											
Eisenbahnverkehr	- 5,0	- 8,2	- 2,5	+ 9,4	+ 16,7	...	...	- 10,0	- 3,4	...	...
Straßenverkehr											
(ohne Nahverkehr im Bundesgebiet)	- 0,5	- 0,4	...	+ 6,7	+ 10,8	...	...	- 16,5	+ 3,7	...	...
Binnenschifffahrt	- 3,8	- 4,2	+ 0,9	+ 10,6	+ 9,9	...	...	+ 9,2	- 4,8	...	...
Seeschifffahrt	- 7,7	- 3,5	- 7,9r	- 8,4	+ 4,8p	+ 9,9p	+ 2,5p	+ 9,7	- 5,9p	+ 5,9p	+ 3,2p
Luftverkehr	- 1,7	- 1,3	+ 5,6	+ 21,7	+ 17,3	+ 16,5	...	+ 12,7	- 16,8	+ 8,1	...
Rohrfernleitungen (rohes Erdöl)	- 17,6	- 9,1	- 3,7	- 0,5	...	...	...	+ 6,3	...	...	...
Kraftfahrzeuge											
Zulassungenfabrikneuer Kraftfahrzeuge	- 1,0	- 6,7	+ 10,5	+ 4,1	+ 12,5	+ 14,7	- 10,9	- 11,4	+ 20,8	+ 15,4	+ 49,0
dar. Personenkraftwagen	- 4,0	- 7,5	+ 12,6	+ 3,8	+ 15,8	+ 16,3	- 7,1	- 13,6	+ 25,9	+ 14,0	+ 40,5
Besitzumschreibungen gebrauchter Kraftfahrzeuge	- 2,3	+ 5,7	+ 7,7	+ 8,4	+ 10,9	+ 20,7	- 6,6	- 7,3	+ 11,6	+ 5,8	+ 29,8
Straßenverkehrsunfälle											
Unfälle mit Personenschaden	- 4,4	- 1,1	+ 4,2	- 4,9	- 1,4	+ 11,1	...	- 2,5	- 12,6	- 11,1	...
Getötete	- 10,5	- 0,6	+ 0,9	- 11,5	- 21,8	+ 2,5	...	+ 1,6	- 22,5	- 15,6	...
Schwerverletzte	- 6,4	- 0,5	+ 4,5	- 5,3	- 3,7	+ 8,1	...	- 0,5	- 13,3	- 12,3	...
Leichtverletzte	- 4,3	- 2,4	+ 4,7	- 3,3	+ 1,7	+ 9,8	...	- 1,3	- 10,9	- 11,9	...
Unfälle mit nur Sachschaden	+ 0,8	- 3,4	+ 3,6	+ 5,9	+ 19,9	- 0,7	...	+ 9,0	- 6,2	- 13,9	...
Geld und Kredit											
Bargeldumlauf	+ 0,2	+ 5,2	+ 8,8	+ 8,8	+ 7,4	+ 7,0	...	+ 1,6	- 3,3	- 0,1	...
Deutsche Bundesbank											
Währungsreserven und sonstige Auslandsaktiva 1)	- 3,3	+ 8,2	- 3,3	- 3,3	- 5,6	- 4,7	...	- 2,2	- 0,1	+ 4,4	...
Kredite an inländische Kreditinstitute	+ 18,2	+ 10,0	+ 14,2	+ 14,2	+ 12,7	+ 19,4	...	+ 20,8	- 8,4	- 1,0	...
Kreditinstitute											
Kredite an inländische Nichtbanken an Unternehmen und Privatpersonen	+ 8,9	+ 6,7	+ 6,5	+ 6,5	+ 6,3	+ 6,4	...	+ 1,7	- 0,8	+ 0,2	...
an öffentliche Haushalte	+ 7,3	+ 5,4	+ 7,1	+ 7,1	+ 7,3	+ 7,5	...	+ 2,0	- 0,8	+ 0,4	...
Einlagen inländischer Nichtbanken dar. Spareinlagen	+ 14,7	+ 10,8	+ 4,7	+ 4,7	+ 3,5	+ 2,7	...	- 1,2	- 0,8	- 0,4	...
	+ 5,4	+ 6,1	+ 5,9	+ 5,9	+ 5,8	+ 5,5	...	+ 2,6	- 1,3	+ 0,5	...
	- 0,6	+ 7,3	+ 5,8	+ 5,8	+ 4,9	+ 4,2	...	+ 4,6	- 0,8	± 0,0	...
Bausparkassen											
Neuabschlüsse von Bausparverträgen	- 21,8	- 16,6	+ 6,3	+ 9,3	+ 10,6	+ 10,4	...	+ 192,9	- 74,0	+ 30,5	...
Bauspareinlagen (Bestände)	+ 4,8	+ 4,3	+ 3,7	+ 3,7	+ 2,9	+ 2,5	...	+ 5,0	- 1,2	- 0,4	...
Baudarlehen (Bestände) 2)	+ 9,9	+ 4,9	+ 4,5	+ 4,5	+ 33,5	+ 4,7	...	+ 0,3	+ 0,7	+ 0,2	...

1) Gegenüber früheren Darstellungen infolge methodischer Änderung veränderte Ergebnisse. - 2) Aus Zuteilung und Zwischenkreditgewährung.

Statistische Monatszahlen

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1981	1982	1983	1983				1984		
					Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März
Wertpapiermarkt											
Bruttoabsatz inländischer Wertpapiere											
Festverzinsliche Wertpapiere	Mill. DM	186 244	211 623	226 655	17 024	17 275	14 523	19 708	25 122	19 243	...
Aktien (Nominalwert)	Mill. DM	3 179	3 093	4 280	313	356	518	609	183	124	...
Umlaufrendite festverzinslicher Wertpapiere	%	10,68)	9,18)	8,08)	8,4	8,2	8,2	8,3	8,2	8,1	...
Index der Aktienkurse	1980=100	101,88)	102,78)	135,28)	137,0	144,0	148,0	150,2	155,4	154,7	...
dar. Publikumsgesellschaften	1980=100	102,78)	102,68)	135,38)	136,8	144,3	148,8	150,9	156,4	155,1	...
Sozialleistungen											
Arbeitsförderung											
Empfänger von Arbeitslosengeld	1000	6988)	9268)	10148)	868	861	876	948	1097	1 148	...
Arbeitslosenhilfe	1000	1708)	2918)	4858)	493	503	521	551	579	607	...
Unterhaltsgeld 1)	1000	1308)	1448)	1308)	119	128	137	138	131	136	...
Einnahmen der Bundesanstalt für Arbeit	Mill. DM	1 656,08)	2 192,88)	2 586,68)	2 608,2	2 536,7	2 597,9	3 280,2	2 591,0	2 479,5	...
dar. Beiträge	Mill. DM	1 511,68)	2 023,98)	2 389,38)	2 441,4	2 375,9	2 443,7	3 081,9	2 403,3	2 314,3	...
Ausgaben der Bundesanstalt für Arbeit	Mill. DM	2 347,18)	2 780,48)	2 720,38)	2 215,0	2 205,9	2 493,7	2 731,9	2 579,4	2 919,0	...
dar. Arbeitslosengeld	Mill. DM	1 107,98)	1 502,38)	1 425,38)	1 226,1	1 156,0	1 199,7	1 418,7	1 290,6	1 532,7	...
Gesetzliche Krankenversicherung											
Mitglieder insgesamt	1000	35 7058)	35 8208)	35 7998)	35 851	36 017	36 017	35 989	35 913	...	...
dar.: Pflichtmitglieder 2)	1000	20 7988)	20 8128)	20 7708)	20 801	20 981	20 980	20 948	20 867	...	...
Rentner	1000	10 3298)	10 4038)	10 4588)	10 466	10 470	10 481	10 491	10 503	...	...
Finanzen und Steuern											
Kassenmäßige Steuereinnahmen des Bundes und der Länder 3)											
Gemeinschaftsteuern (gem. Art. 106 Abs. 3 GG) 4)	Mill. DM	320 323	327 549	342 715	33 979	24 689	25 014	50 110	23 421	26 029	34 637p
dar.: Lohnsteuer	Mill. DM	272 068	277 887	291 419	31 347	19 920	19 549	43 584	22 941	20 840	31 367p
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	116 559	123 407	128 889	10 500	10 519	10 026	18 213	11 819	10 096	10 046p
Körperschaftsteuer	Mill. DM	32 928	30 602	28 275	- 191	7 600	- 313	8 366	24	- 0	7 059p
Umsatzsteuer	Mill. DM	20 162	21 458	23 675	5 109	213	12	7 107	147	- 84	5 684p
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	54 297	53 732	59 190	4 087	4 857	5 330	5 120	5 845	6 151	3 598p
Bundessteuern	Mill. DM	43 492	43 985	46 681	3 788	4 320	4 301	4 598	4 285	4 566	4 568p
dar. Zölle und Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	48 077	49 566	52 115	4 131	4 380	4 452	8 243	993	4 547	4 454p
dar.: Zölle	Mill. DM	45 341	46 595	48 879	3 921	4 183	4 214	8 035	763	3 895	4 130p
Tabaksteuer	Mill. DM	4 943	4 727	4 746	407	424	425	443	424	424	459p
Branntweinabgaben	Mill. DM	11 253	12 208	13 881	1 039	1 164	1 173	2 435	34	893	1 227p
Mineralölsteuer	Mill. DM	4 480	4 281	4 277	309	292	297	753	47	463	481p
Landessteuern	Mill. DM	22 180	22 835	23 338	1 984	2 088	2 091	4 121p	18	1 876	1 752p
dar.: Vermögensteuer	Mill. DM	16 357	17 002	18 377	1 213	1 151	1 161	1 226	1 277	2 119	1 381p
Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	4 687	4 982	4 992	88	30	1 161	119	76	980	80p
Biersteuer	Mill. DM	6 593	6 689	6 984	564	589	506	465	635	481	630p
Einnahmen aus der Gewerbesteuerumlage 5)	Mill. DM	1 289	1 292	1 296	131	111	103	105	106	79	93p
Gemeindeanteil an Einkommensteuer 5)	Mill. DM	6 245	6 195	4 377	3	785	275	1 044	- 14	38	2p
	Mill. DM	-22 423	-23 101	-23 575	-2 715	-1 549	-1 457	-3 987	-1 776	1 514	2 566p
Verbrauchsbesteuerte Erzeugnisse											
Zigaretten (Menge)	Mill. St	130 279	112 715	121 661	10 339	10 289	10 341	8 467	9 484	9 560	10 032
Bierausstoß	1000 hl	93 721	94 826	94 979	8 025	7 293	7 395	7 771p	6 439	6 992	7 265
Leichtöle (Benzin)	1000 hl	289 907	290 343	301 527	26 818	26 622	25 849	25 462	23 303	24 367	26 915
Gasöle (Dieselkraftstoff)	1000 dt	121 218	122 838	129 700	12 154	12 488	11 783	9 461	9 048	9 241	11 482
Heizöl (EL und L)	1000 dt	352 925	330 624	320 343	24 484	29 968	25 539	28 964	28 648	30 393	31 559
Wirtschaftsrechnungen											
Ausgaben für den Privaten Verbrauch 6)											
2-Pers.-Haush. von Renten- u. Sozialhilfeempf. m. geringem Einkommen	DM	1213,65	1299,92	1400,88	1412,49	1450,00	1360,17	1702,26	1399,69	...	...
dar. für: Nahrungs- und Genussmittel 7)	DM	406,40	428,93	449,60	469,80	478,68	451,20	519,54	414,20	...	...
Elektrizität, Gas, Brennstoffe u.ä.	DM	112,51	128,78	132,15	80,38	103,43	107,73	233,03	135,28	...	...
4-Pers.-Arbeitnehmerhaushalte mit mittlerem Einkommen	DM	2553,38	2691,11	2836,88	2688,68	2640,61	2711,49	3371,17	2631,53	...	...
dar. für: Nahrungs- und Genussmittel 7)	DM	698,86	724,24	739,69	745,47	737,38	727,08	833,96	666,80	...	...
Elektrizität, Gas, Brennstoffe u.ä.	DM	162,26	189,01	188,80	145,28	128,88	163,11	222,61	231,11	...	...
4-Pers.-Haush. von Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen	DM	3939,83	4085,03	4293,78	4253,72	4305,91	4029,94	4840,64	4151,07	...	...
dar. für: Nahrungs- und Genussmittel 7)	DM	858,79	894,10	922,32	911,02	940,46	897,82	1051,21	830,84	...	...
Elektrizität, Gas, Brennstoffe u.ä.	DM	205,64	239,84	232,66	161,60	147,31	280,31	219,06	278,15	...	...
Löhne und Gehälter											
Arbeiter(Innen) in der Industrie											
Durchschnittlich bezahlte Wochenstunden	Std	41,2	40,7	40,5	...	41,0	...	...	40,4	...	...
Index	1976=100	99,2	98,0	97,4	...	98,7	...	...	96,7	...	...
Durchschnittliche Bruttostundenverdienste	DM	14,19	14,89	15,41	...	15,52	...	...	15,47	...	...
Index	1976=100	134,4	140,6	145,0	...	146,5	...	...	146,1	...	...
Durchschnittliche Bruttowochenverdienste	DM	584	606	627	...	636	...	...	625	...	...
Index	1976=100	133,3	137,7	141,0	...	144,3	...	...	140,9	...	...
Angestellte in Industrie und Handel											
Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste	DM	3 126	3 286	3 325	...	3 351	...	...	3 378	...	...
Index	1976=100	134,7	141,1	145,7	...	147,5	...	...	148,1	...	...
Tariffentwicklung i. d. gewerbl. Wirtschaft u. bei Gebietskörperschaften											
Index der tariflichen Wochenarbeitszeit (Arbeiter)	1976=100	99,9	99,8	99,8	...	99,8	...	...	99,8	...	...
Index der tariflichen Stundenlöhne	1976=100	133,9	139,8	144,6	...	146,0	...	...	146,2	...	...
Index der tariflichen Monatsgehälter	1976=100	130,6	136,3	141,1	...	142,4	...	...	142,5	...	...

1) An Teilnehmer von Maßnahmen zur laufenden Fortbildung und Umschulung einschli. Übergangsgeld für Behinderte - 2) Ohne Rentner - 3) Einschli. EG-Anteile an Zöllen und Umsatzsteuer. - 4) Vor der Steuerverteilung - 5) Gem. Gemeindefinanzreformgesetz. - 6) Ausgewählte private Haushalte; wegen der jährlichen Änderung des Berichtskreises sind die Angaben für die einzelnen Jahre nur beschränkt vergleichbar. - 7) Einschli. fertige Mahlzeiten und Verzehr in Gaststätten und Kantinen - 8) D errechnet aus 12 Monatswerten

Statistische Monatszahlen

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich zum										
	Vorjahr			Vorjahresmonat				Vormonat			
	1981	1982	1983	Dez. 83	Jan. 84	Febr. 84	März 84	Dez. 83	Jan. 84	Febr. 84	März 84
	gegenüber			gegenüber				gegenüber			
	1980	1981	1982	Dez. 82	Jan. 83	Febr. 83	März 83	Nov. 83	Dez. 83	Jan. 84	Febr. 84
Wertpapiermarkt											
Bruttoabsatz inländischer Wertpapiere	+ 35,5	+ 13,6	+ 7,1	- 6,7	+ 1,5	+ 4,9	...	+ 35,7	+ 27,5	- 23,4	...
Festverzinsliche Wertpapiere	- 14,1	- 2,7	+ 38,4	+ 192,8	- 24,1	- 32,6	...	+ 17,6	- 70,0	- 32,2	...
Aktien (Nominalwert)	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Umlaufrendite festverzinslicher Wertpapiere	+ 23,3 ⁸⁾	- 14,2 ⁸⁾	- 12,1 ⁸⁾	+ 3,8	+ 6,5	+ 5,2	...	+ 1,2	- 1,2	- 1,2	...
Index der Aktienkurse	- 0,1 ⁸⁾	+ 0,9 ⁸⁾	+ 31,6 ⁸⁾	+ 35,8	+ 39,7	+ 34,6	...	+ 1,5	+ 3,5	- 0,4	...
dar. Publikumsgesellschaften	- 0,2 ⁸⁾	- 0,1 ⁸⁾	+ 31,9 ⁸⁾	+ 37,6	+ 41,9	+ 35,7	...	+ 1,4	+ 3,6	- 0,8	...
Sozialleistungen											
Arbeitsförderung											
Empfänger von Arbeitslosengeld	+ 53,5 ⁸⁾	+ 32,8 ⁸⁾	+ 9,5 ⁸⁾	- 9,2	- 13,2	- 13,6	...	+ 8,2	+ 15,7	+ 4,6	...
Arbeitslosenhilfe	+ 39,5 ⁸⁾	+ 71,3 ⁸⁾	+ 66,9 ⁸⁾	+ 44,3	+ 38,0	+ 35,9	...	+ 5,8	+ 5,0	+ 4,9	...
Unterhaltsgeld ¹⁾	+ 31,5 ⁸⁾	+ 10,6 ⁸⁾	- 9,5 ⁸⁾	- 2,7	- 3,6	- 0,9	...	+ 0,9	- 5,0	+ 3,3	...
Einnahmen der Bundesanstalt für Arbeit dar. Beiträge	+ 4,3 ⁸⁾	+ 32,4 ⁸⁾	+ 18,0 ⁸⁾	+ 19,2	+ 18,6	+ 15,5	...	+ 26,3	- 21,0	- 4,3	...
Ausgaben der Bundesanstalt für Arbeit dar. Arbeitslosengeld	+ 29,9 ⁸⁾	+ 18,5 ⁸⁾	- 2,2 ⁸⁾	- 21,4	- 4,7	- 8,9	...	+ 9,6	- 5,6	+ 13,2	...
dar. Arbeitslosengeld	+ 63,9 ⁸⁾	+ 35,6 ⁸⁾	- 5,1 ⁸⁾	- 30,9	- 8,8	- 17,0	...	+ 18,3	- 9,0	+ 18,8	...
Gesetzliche Krankenversicherung											
Mitglieder insgesamt	+ 0,9 ⁸⁾	+ 0,3 ⁸⁾	- 0,1	+ 0,2	+ 0,3	...	...	- 0,1	- 0,2	...	...
dar.: Pflichtmitglieder ²⁾	+ 0,8 ⁸⁾	+ 0,1 ⁸⁾	- 0,2	+ 0,3	+ 0,3	...	...	- 0,1	- 0,4	...	...
Rentner	+ 0,3 ⁸⁾	+ 0,7 ⁸⁾	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,9	...	...	+ 0,1	+ 0,1	...	...
Finanzen und Steuern											
Kassenmäßige Steuereinnahmen des Bundes und der Länder³⁾											
Gemeinschaftsteuern (gem. Art. 106 Abs. 3 GG) ⁴⁾	+ 1,8	+ 2,1	+ 4,9	+ 9,1	+ 4,2	+ 6,0	+ 13,5 p	+ 122,9	- 47,4	- 9,2	+ 50,5 p
dar.: Lohnsteuer	+ 4,5	+ 5,9	+ 4,4	+ 6,0	+ 6,2	+ 8,9	+ 20,2 p	+ 81,6	- 35,1	- 14,6	- 0,5 p
Veranlagte Einkommensteuer	- 10,5	- 7,1	- 7,6	+ 0,9	- 92,0	- 2,4 p	x	x	x	x	x
Körperschaftsteuer	- 5,4	+ 6,4	+ 10,3	+ 27,1	- 58,1	x	+ 17,1 p	x	x	x	x
Umsatzsteuer	+ 2,7	- 1,0	+ 10,2	+ 4,2	- 5,4	- 6,0	+ 10,4 p	- 3,9	+ 14,1	+ 5,2	- 41,5 p
Einfuhrumsatzsteuer	+ 7,1	+ 1,1	+ 6,1	+ 22,0	+ 26,2	+ 25,4	+ 25,3 p	+ 6,9	- 6,8	+ 6,5	+ 0,1 p
Bundessteuern	+ 4,4	+ 3,1	+ 5,1	+ 5,8	+ 7,0	+ 4,1	+ 3,3 p	+ 85,2	- 87,9	+ 357,7	- 2,1 p
dar. Zölle und Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	+ 4,8	+ 2,8	+ 4,9	+ 5,9	+ 3,9	+ 2,5	+ 3,8 p	+ 90,7	- 90,5	+ 410,7	+ 6,0 p
dar.: Zölle	+ 7,4	- 4,4	+ 0,4	+ 12,9	+ 18,9	+ 13,5	+ 14,8 p	+ 4,3	- 4,3	- 0,0	+ 8,2 p
Tabaksteuer	- 0,3	+ 8,5	+ 13,7	+ 4,6	- 14,0	+ 3,6	+ 1,7 p	+ 107,5	- 98,6	x	+ 37,4 p
Brantweinabgaben	+ 15,3	- 4,5	- 0,1	+ 5,8	- 32,7	+ 4,3	- 1,3 p	+ 153,3	- 93,7	+ 877,4	+ 4,0 p
Mineralölsteuer	+ 3,9	+ 3,0	+ 2,2	+ 6,3	+ 53,9	+ 0,2	+ 5,1 p	+ 97,1	- 99,6	x	- 6,6 p
Landessteuern	+ 1,8	+ 3,9	+ 8,1	+ 13,8	+ 20,1	+ 10,3	+ 6,6 p	- 44,2	+ 4,2	+ 65,9	- 34,8 p
dar.: Vermögensteuer	+ 0,5	+ 6,3	+ 0,2	- 15,2	- 9,2	- 4,8	- 42,5 p	x	x	x	x
Kraftfahrzeugsteuer	+ 0,1	+ 1,5	+ 4,4	- 1,4	+ 17,1	+ 8,7	+ 1,9 p	- 8,1	+ 36,4	- 24,2	+ 31,0 p
Biersteuer	+ 2,1	+ 0,3	+ 0,3	- 5,8	- 1,4	+ 16,5	- 7,1 p	+ 1,9	+ 0,6	- 25,0	+ 16,7 p
Einnahmen aus der Gewerbesteuerumlage ⁵⁾	- 3,4	- 0,8	- 29,3	- 31,2	x	- 59,2	- 71,2 p	x	x	x	x
Gemeindeanteil an Einkommensteuer ⁵⁾	+ 0,8	+ 3,0	+ 2,0	+ 4,3	+ 3,6	+ 7,8	+ 9,7 p	x	x	x	x
Verbrauchsbesteuerte Erzeugnisse											
Zigaretten (Menge)	+ 1,5	- 13,5	+ 7,9	+ 11,5	- 0,1	+ 3,6	- 8,8	- 18,1	+ 12,0	+ 0,8	+ 4,9
Bierausstoß	+ 1,5	+ 1,2	+ 0,2	- 3,1	+ 0,1	+ 8,2	- 11,4	+ 5,1	- 17,1	+ 8,6	+ 3,9
Leichtöle (Benzin)	- 4,7	+ 0,2	+ 3,9	+ 4,2	+ 8,5	+ 11,1	+ 28,5	- 1,5	- 8,5	+ 4,6	+ 10,5
Gasöle (Dieselkraftstoff)	- 2,1	+ 1,3	+ 5,6	- 0,3	+ 14,3	+ 15,2	- 1,4	- 19,7	- 4,4	+ 2,1	+ 24,3
Heizöl (EL und L)	- 13,7	- 6,3	- 3,1	- 11,8	- 4,6	+ 2,8	- 3,4	+ 13,4	- 1,1	+ 6,1	+ 3,8
Wirtschaftsrechnungen											
Ausgaben für den Privaten Verbrauch⁶⁾											
2-Pers.-Haush. von Renten- u. Sozialhilfeempf. m. geringem Einkommen dar. für: Nahrungs- und Genußmittel ⁷⁾	+ 3,7	+ 7,1	+ 7,8	+ 15,3	- 1,0	...	...	+ 25,2	- 17,8	...	...
Elektrizität, Gas, Brennstoffe u.ä.	+ 3,7	+ 5,5	+ 4,8	+ 7,9	+ 7,2	...	...	+ 15,1	- 20,3	...	...
4-Pers.-Arbeitnehmerhaushalte mit mittlerem Einkommen dar. für: Nahrungs- und Genußmittel ⁷⁾	+ 9,3	+ 14,5	+ 2,6	+ 16,8	- 26,7	...	...	+ 116,3	- 41,9	...	...
Elektrizität, Gas, Brennstoffe u.ä.	+ 4,5	+ 5,4	+ 5,4	+ 5,1	+ 4,7	...	...	+ 24,3	- 21,9	...	...
4-Pers.-Haush. von Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen dar. für: Nahrungs- und Genußmittel ⁷⁾	+ 1,9	+ 3,6	+ 2,1	+ 1,9	+ 5,5	...	...	+ 14,7	- 20,0	...	...
Elektrizität, Gas, Brennstoffe u.ä.	+ 2,1	+ 16,5	- 0,1	+ 0,5	+ 4,4	...	...	+ 36,5	+ 3,8	...	...
Index der tariflichen Wochenarbeitszeit (Arbeiter)	+ 3,7	+ 3,7	+ 5,1	+ 0,4	+ 3,3	...	...	+ 20,1	- 14,2	...	...
Index der tariflichen Stundenlöhne	+ 2,9	+ 4,1	+ 3,2	+ 3,4	+ 6,2	...	...	+ 17,1	- 21,0	...	...
Index der tariflichen Monatsgehälter	+ 0,6	+ 16,6	- 3,0	- 10,8	+ 7,5	...	...	- 21,9	+ 27,0	...	...
Löhne und Gehälter											
Arbeiter(innen) in der Industrie											
Durchschnittlich bezahlte Wochenstunden	- 1,0	- 1,2	- 0,5	.	+ 2,5	.	.	.	- 1,5 ⁸⁾	.	.
Index	- 1,1	- 1,2	- 0,6	.	+ 2,1	.	.	.	- 2,0 ⁸⁾	.	.
Durchschnittliche Bruttostundenverdienste	+ 5,8	+ 4,9	+ 3,5	.	+ 2,9	.	.	.	- 0,3 ⁸⁾	.	.
Index	+ 5,7	+ 4,6	+ 3,1	.	+ 2,8	.	.	.	- 0,3 ⁸⁾	.	.
Durchschnittliche Bruttowochenverdienste	+ 4,5	+ 3,8	+ 3,5	.	+ 5,6	.	.	.	- 1,7 ⁸⁾	.	.
Index	+ 4,5	+ 3,3	+ 2,4	.	+ 5,0	.	.	.	- 2,4 ⁸⁾	.	.
Angestellte in Industrie und Handel											
Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste	+ 5,4	+ 5,1	+ 1,2	.	+ 3,9	.	.	.	+ 0,8 ⁸⁾	.	.
Index	+ 5,0	+ 4,8	+ 3,3	.	+ 3,6	.	.	.	- 0,4 ⁸⁾	.	.
Tariffentwicklung i. d. gewerbl. Wirtschaft u. bei Gebietskörperschaften											
Index der tariflichen Wochenarbeitszeit (Arbeiter)	± 0,0	- 0,1	± 0,0	.	± 0,0	.	.	.	± 0,0 ⁸⁾	.	.
Index der tariflichen Stundenlöhne	+ 5,7	+ 4,4	+ 3,4	.	+ 3,1	.	.	.	+ 0,1 ⁸⁾	.	.
Index der tariflichen Monatsgehälter	+ 5,2	+ 4,4	+ 3,5	.	+ 3,0	.	.	.	+ 0,1 ⁸⁾	.	.

1) An Teilnehmer von Maßnahmen zur laufenden Fortbildung und Umschulung einschl. Übergangsgeld für Behinderte. - 2) Ohne Rentner. - 3) Einschl. EG-Anteile an Zöllen und Umsatzsteuer - 4) Vor der Steuerverteilung - 5) Gem. Gemeindefinanzreformgesetz. - 6) Ausgewählte private Haushalte; wegen der jährlichen Änderung des Berichtskreises sind die Angaben für die einzelnen Jahre nur beschränkt vergleichbar - 7) Einschl. fertige Mahlzeiten und Verzehr in Gaststätten und Kantinen - 8) D errechnet aus 12 Monatswerten.

a) Januar 1984 gegenüber Oktober 1983.

Statistische Monatszahlen

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1981	1982	1983	1983			1984			
					Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April
Preise											
Index der Einkaufspreise 1) landwirtschaftlicher Betriebsmittel	1976=100	121,9	127,0	128,0	129,2	129,9	130,5	131,2	131,9p	131,5p	...
Waren und Dienstleistungen für die laufende Produktion	1976=100	121,5	126,1	126,1	127,3	128,1	128,9	129,7	130,5p	129,9p	...
Neubauten und neue Maschinen	1976=100	123,4	130,4	134,7	136,0	136,3	136,4	136,6	136,9p	137,2p	...
Index der Erzeugerpreise 1) landwirtschaftlicher Produkte	1976=100	104,6	107,3	105,8	107,2	107,8	108,4	105,9	109,2p	110,2p	...
dar.: Pflanzliche Produkte	1976=100	104,7	102,2	101,9	102,4	104,3	107,2	107,8	112,5	115,8	...
Tierische Produkte	1976=100	104,6	109,3	107,3	109,1	109,1	108,9	105,4	108,0p	108,1p	...
Index der Erzeugerpreise 1) forstwirtschaftlicher Produkte	1970=100	204,8	193,3	185,3	179,3	177,3	187,0	189,6	192,1	192,4	...
Index der Grundstoffpreise 2)	1976=100	133,6	138,0	137,8	139,5	140,1	141,2	142,8	142,7	141,9	...
Inländische Grundstoffe	1976=100	124,9	131,6	131,9	133,3	133,3	133,8	135,1	135,8	136,1	...
Importierte Grundstoffe	1976=100	149,8	149,9	148,7	150,9	152,6	154,6	156,9	155,4	152,8	...
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz) 1) 6)	1980=100	107,8	114,1	115,8	116,7	116,9	117,1	117,8	118,0	118,2	118,7
Investitionsgüter 3)	1980=100	104,4	110,5	113,9	114,6	114,7	114,7	115,3	115,8	116,0	116,3
Verbrauchsgüter (ohne Nahrungs- und Genußmittel) 3)	1980=100	108,2	111,8	112,7	113,8	114,2	114,5	114,9	114,7	114,3	114,5
Elektrischer Strom, Gas, Fernwärme und Wasser	1980=100	119,5	134,7	136,5	136,4	136,4	136,6	137,5	137,6	137,7	140,2
Bergbauliche Erzeugnisse (ohne Erdgas)	1980=100	115,8	124,7	127,3	126,8	126,9	127,1	131,1	131,2	131,2	131,2
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes	1980=100	106,0	111,1	112,8	113,8	114,0	114,3	114,8	115,1	115,3	115,6
Erz. des Grundstoff- u. Produktionsgütergewerbes	1980=100	109,7	113,9	113,4	114,9	115,5	116,1	116,8	117,0	117,0	117,4
dar.: Mineralerzeugnisse	1980=100	121,3	123,2	119,3	122,7	124,3	125,2	125,6	124,6	123,0	122,7
Eisen und Stahl	1980=100	103,7	116,2	110,8	110,2	109,6	109,9	112,5	112,7	113,3	114,2
Chemische Erzeugnisse	1980=100	108,8	113,7	113,9	114,8	115,4	115,7	116,5	117,3	117,7	117,9
Erz. des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes	1980=100	104,1	110,0	113,0	113,6	113,6	113,7	114,1	114,6	114,9	115,2
dar.: Maschinenbauerzeugnisse 4)	1980=100	105,1	111,4	115,0	115,6	115,7	115,7	116,4	116,8	117,1	117,5
Straßenfahrzeuge	1980=100	103,6	110,4	113,8	114,8	114,8	114,9	115,7	116,7	116,7	117,0
Elektrotechnische Erzeugnisse	1980=100	103,5	107,3	110,1	110,3	110,3	110,3	110,5	110,9	111,2	111,5
Eisen-, Blech- und Metallwaren	1980=100	104,6	110,8	113,8	114,9	114,8	114,9	115,4	115,7	116,3	117,0
Erz. des Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbes	1980=100	104,9	109,0	111,0	111,9	112,0	112,1	112,7	113,0	113,3	113,8
dar.: Textilien	1980=100	105,0	109,9	112,0	113,1	113,4	113,7	114,5	115,0	115,2	115,5
Bekleidung	1980=100	105,1	109,2	112,4	113,6	113,6	113,7	114,1	114,4	114,5	115,1
Erz. des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes	1980=100	104,6	110,8	113,2	114,3	114,4	114,7	114,8	114,9	114,9	114,9
Preisindizes für Bauwerke											
Wohngebäude 5)	1980=100	105,9	108,9	111,2	..	112,5	..	..	113,0	..	..
Bürogebäude 1)	1980=100	106,1	110,0	112,1	..	113,1	..	..	113,9	..	..
Landwirtschaftliche Betriebsgebäude 1)	1980=100	105,8	108,9	110,6	..	111,3	..	..	111,9	..	..
Gewerbliche Betriebsgebäude 1)	1980=100	106,1	110,4	112,4	..	113,3	..	..	113,9	..	..
Straßenbau 5)	1980=100	102,6	100,3	99,5	..	99,9	..	..	100,0	..	..
Brücken im Straßenbau 5)	1980=100	104,3	106,0	106,9	..	107,9	..	..	107,9	..	..
Index der Großhandelsverkaufspreise 1)	1976=100	126,1	133,4	133,0	134,1	135,2	135,7	136,6	137,5	137,4	137,9
dar. Großhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	1976=100	118,5	127,1	127,2	127,5	128,8	129,3	129,9	132,6	134,6	134,7
Index der Einzelhandelspreise 5)	1976=100	122,2	128,6	131,7	132,3	132,7	133,0	133,5	134,0	134,3	134,6
dar. Einzelhandel mit Nahrungs- und Genußmitteln u.ä.	1976=100	117,1	125,0	127,8	127,3	127,7	128,1	128,8	129,8	130,5	131,0
Preisindex für die Lebenshaltung 6)											
aller privaten Haushalte	1980=100	106,3	111,9	115,6	116,5	116,7	117,0	117,5	117,8	117,9	118,1
darunter für:											
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1980=100	104,8	111,3	114,3	114,1	114,3	114,6	115,3	116,1	116,5	116,7
Bekleidung, Schuhe	1980=100	105,1	109,8	113,0	113,9	114,1	114,2	114,5	114,8	114,9	115,1
Wohnungsmieten, Energie 7)	1980=100	108,1	114,6	118,3	119,6	120,4	120,6	121,3	121,6	121,3	121,7
Wohnungsmieten	1980=100	104,4	109,7	115,6	116,9	117,2	117,4	118,0	118,3	118,7	119,1
Energie 7)	1980=100	116,3	125,6	124,5	126,0	127,6	128,0	128,7	128,9	127,2	127,7
Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung	1980=100	105,8	110,6	113,7	114,6	114,8	114,8	115,0	115,3	115,5	115,7
Güter für die Gesundheits- und Körperpflege	1980=100	105,2	111,0	115,6	116,4	116,6	116,8	117,1	117,3	117,7	117,8
Verkehr u. Nachrichtenübermittlung	1980=100	108,7	112,6	117,1	119,2	118,9	119,4	119,7	119,7	119,3	119,4
Bildung, Unterhaltung, Freizeit 8)	1980=100	103,7	107,9	111,4	112,4	112,8	113,0	114,1	114,1	114,3	113,9
persönliche Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes sowie Güter sonstiger Art	1980=100	107,1	113,5	118,5	119,5	119,6	119,6	119,9	119,9	120,0	120,0
4-Pers.-Haush. v. Angst. u. Beamten mit höherem Einkommen	1980=100	106,6	112,2	116,0	116,9	117,1	117,4	117,9	118,1	118,2	118,4
4-Pers.-Arbeitnehmerhaush. mit mittlerem Einkommen	1980=100	106,3	112,0	115,6	116,5	116,7	117,0	117,5	117,8	117,9	118,1
2-Pers.-Haushalte v. Renten- u. Sozialhilfeempfängern	1980=100	106,1	112,1	115,8	116,4	116,8	117,1	117,8	118,2	118,5	118,7
Einfache Lebenshaltung eines Kindes 9)	1980=100	105,8	111,0	114,1	114,4	114,8	115,1	115,8	116,6	117,2	117,5
Index der Einfuhrpreise	1980=100	113,6	116,2	115,8	117,3	118,5	119,8	121,5	120,7	119,8	...
dar.: Güter aus EG-Ländern	1980=100	110,5	113,2	112,8	113,8	114,7	115,8	117,1	116,7	116,7	...
Güter aus Drittländern	1980=100	116,3	118,8	118,5	120,4	121,8	123,3	125,3	124,3	122,6	...
Index der Ausführpreise	1980=100	105,8	110,4	112,3	113,2	113,4	113,8	114,6	114,8	115,1	...
dar.: Güter für EG-Länder	1980=100	105,9	110,8	112,5	113,4	113,5	114,0	114,8	115,0	115,3	...
Güter für Drittländer	1980=100	105,7	110,1	112,2	113,0	113,3	113,6	114,4	114,6	114,8	...

1) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer. - 2) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer bzw. ohne Einfuhrumsatzsteuer. - 3) Fertigerzeugnisse nach ihrer vorwiegenden Verwendung. - 4) Einschl. Ackerschlepper. - 5) Einschl. Umsatz-(Mehrwert-)steuer. - 6) Siehe auch Abschnitt „Ausgewählte Tabellen“. - 7) Ohne Kraftstoffe. - 8) Ohne Dienstleistungen des Gastgewerbes. - 9) Aufgrund eines Bedarfsschemas für 1976, nach der Preisentwicklung auf 1980 hochgerechnet

Statistische Monatszahlen

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich zum											
	Vorjahr			Vorjahresmonat				Vormonat				
	1981	1982	1983	Jan. 84	Febr. 84	März 84	April 84	Jan. 84	Febr. 84	März 84	April 84	
	gegenüber			gegenüber				gegenüber				
1980	1981	1982	Jan. 83	Febr. 83	März 83	April 83	Dez. 83	Jan. 84	Febr. 84	März 84	April 84	
Preise												
Index der Einkaufspreise 1) landwirtschaftlicher Betriebsmittel	+ 8,2	+ 4,2	+ 0,8	+ 2,2	+ 3,1p	+ 3,4p	...	+ 0,5	+ 0,5p	- 0,3p	...	
Waren und Dienstleistungen für die laufende Produktion	+ 9,3	+ 3,8	± 0,0	+ 2,0	+ 3,2p	+ 3,5p	...	+ 0,6	+ 0,6p	+ 0,5p	...	
Neubauten und neue Maschinen	+ 4,6	+ 5,7	+ 3,3	+ 2,9	+ 2,9p	+ 3,0p	...	+ 0,1	+ 0,2p	+ 0,2p	...	
Index der Erzeugerpreise 1) landwirtschaftlicher Produkte	+ 5,3	+ 2,6	- 1,4	- 1,5	+ 2,2p	+ 3,4p	...	- 2,3	+ 3,1p	+ 0,9p	...	
dar.: Pflanzliche Produkte	+ 5,0	- 2,4	- 0,3	+ 5,5	+ 9,5	+ 12,5	...	+ 0,6	+ 4,4	+ 2,9	...	
Tierische Produkte	+ 5,5	+ 4,5	- 1,8	- 4,1	- 0,5p	± 0,0p	...	- 3,5	+ 2,8p	+ 0,1p	...	
Index der Erzeugerpreise 1) forstwirtschaftlicher Produkte	+ 9,0	- 5,6	- 4,1	+ 0,4	+ 0,8	+ 3,2	...	+ 1,4	+ 1,3	+ 0,2	...	
Index der Grundstoffpreise 2)	+ 11,0	+ 3,3	- 0,1	+ 4,5	+ 4,7	+ 5,0	...	+ 1,1	- 0,1	- 0,6	...	
Inländische Grundstoffe	+ 8,1	+ 5,4	+ 0,2	+ 3,2	+ 3,9	+ 4,3	...	+ 1,0	+ 0,5	+ 0,2	...	
Importierte Grundstoffe	+ 15,6	+ 0,1	- 0,8	+ 6,5	+ 5,9	+ 6,6	...	+ 1,5	- 1,0	- 1,7	...	
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsetz) 1) 6)	+ 7,8	+ 5,8	+ 1,5	+ 2,3	+ 2,6	+ 3,1	+ 3,1	+ 0,8	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,4	
Investitionsgüter 3)	+ 4,4	+ 5,8	+ 3,1	+ 2,6	+ 2,8	+ 2,8	+ 2,6	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,3	
Verbrauchsgüter (ohne Nahrungs- und Genußmittel) 3)	+ 8,2	+ 3,3	+ 0,8	+ 2,1	+ 2,9	+ 3,8	+ 3,1	+ 0,3	- 0,2	- 0,3	+ 0,2	
Elektrischer Strom, Gas, Fernwärme und Wasser	+ 19,5	+ 12,7	+ 1,3	+ 1,0	+ 1,2	+ 1,2	+ 3,1	+ 0,7	+ 0,1	+ 0,1	+ 1,8	
Bergbauliche Erzeugnisse (ohne Erdgas)	+ 15,8	+ 7,7	+ 2,1	+ 2,1	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,6	+ 3,1	+ 0,1	± 0,0	± 0,0	
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes	+ 6,0	+ 4,8	+ 1,5	+ 2,5	+ 3,0	+ 3,4	+ 3,2	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,3	
Erz. des Grundstoff- u. Produktionsgütergewerbes	+ 9,7	+ 3,8	- 0,4	+ 3,2	+ 4,3	+ 5,4	+ 5,0	+ 0,6	+ 0,2	± 0,0	+ 0,3	
dar.: Mineralerzeugnisse	+ 21,3	+ 1,6	- 3,2	+ 2,4	+ 5,9	+ 9,2	+ 7,2	+ 0,3	- 0,8	- 1,3	- 0,2	
Eisen und Stahl	+ 3,7	+ 12,1	- 4,6	+ 1,1	+ 2,1	+ 1,6	+ 2,4	+ 2,4	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,8	
Chemische Erzeugnisse	+ 8,8	+ 4,5	+ 0,2	+ 2,2	+ 2,8	+ 3,2	+ 3,6	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,3	+ 0,2	
Erz. des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes	+ 4,1	+ 5,7	+ 2,7	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,4	+ 2,3	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,3	
dar.: Maschinenbauerzeugnisse 4)	+ 5,1	+ 6,0	+ 3,2	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,4	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	
Straßenfahrzeuge	+ 3,6	+ 6,6	+ 3,1	+ 3,2	+ 3,7	+ 3,7	+ 3,4	+ 0,7	+ 0,9	± 0,0	+ 0,3	
Elektrotechnische Erzeugnisse. Eisen-, Blech- und Metallwaren	+ 3,5	+ 3,7	+ 2,6	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,3	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,3	
Erz. des Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbes	+ 4,9	+ 3,9	+ 1,8	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,8	+ 3,1	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,4	
dar.: Textilien	+ 5,0	+ 4,7	+ 1,9	+ 3,3	+ 3,7	+ 3,9	+ 4,1	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,3	
Bekleidung	+ 5,1	+ 3,9	+ 2,9	+ 3,1	+ 2,9	+ 2,9	+ 3,0	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,5	
Erz. des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes	+ 4,6	+ 5,9	+ 2,2	+ 1,9	+ 2,0	+ 2,2	+ 2,1	+ 0,1	+ 0,1	± 0,0	± 0,0	
Preisindizes für Bauwerke												
Wohngebäude 5)	+ 5,9	+ 2,8	+ 2,1		+ 3,4				+ 0,4a)			
Bürogebäude 1)	+ 6,1	+ 3,7	+ 1,9		+ 3,0				+ 0,7a)			
Landwirtschaftliche Betriebsgebäude 1)	+ 5,8	+ 2,9	+ 1,6		+ 2,6				+ 0,5a)			
Gewerbliche Betriebsgebäude 1)	+ 6,1	+ 4,1	+ 1,9		+ 2,7				+ 0,5a)			
Straßenbau 5)	+ 2,6	- 2,2	+ 0,8		+ 2,2				+ 0,1a)			
Brücken im Straßenbau 5)	+ 4,3	+ 1,6	+ 0,8		+ 2,6				...			
Index der Großhandelsverkaufspreise 1)	+ 8,2	+ 5,8	- 0,3	+ 3,4	+ 4,9	+ 5,4	+ 4,9	+ 0,7	+ 0,7	- 0,1	+ 0,4	
dar.: Großhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	+ 7,0	+ 7,3	+ 0,1	+ 4,8	+ 6,0	+ 6,9	+ 6,0	+ 0,5	+ 2,1	+ 1,5	+ 0,1	
Index der Einzelhandelspreise 5)	+ 5,3	+ 5,2	+ 2,4	+ 2,2	+ 2,5	+ 2,8	+ 2,8	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,2	
dar.: Einzelhandel mit Nahrungs- und Genußmitteln u.ä.	+ 4,7	+ 6,7	+ 2,2	+ 1,5	+ 1,8	+ 2,3	+ 2,3	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,4	
Preisindex für die Lebenshaltung 6)	+ 6,3	+ 5,3	+ 3,3	+ 2,7	+ 2,9	+ 3,1	+ 3,0	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,2	
aller privaten Haushalte												
darunter für:												
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	+ 4,8	+ 6,2	+ 2,7	+ 1,9	+ 2,0	+ 2,1	+ 1,7	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,3	+ 0,2	
Bekleidung, Schuhe	+ 5,1	+ 4,5	+ 2,9	+ 2,4	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,4	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,2	
Wohnungsmieten, Energie 7)	+ 8,1	+ 6,0	+ 3,2	+ 3,6	+ 4,3	+ 4,4	+ 4,1	+ 0,6	+ 0,2	- 0,2	+ 0,3	
Wohnungsmieten	+ 4,4	+ 5,5	+ 5,4	+ 4,2	+ 4,0	+ 3,8	+ 3,7	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	
Energie 7)	+ 16,3	+ 8,0	- 0,9	+ 2,1	+ 4,8	+ 5,8	+ 5,0	+ 0,5	+ 0,2	- 1,3	+ 0,4	
Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung	+ 5,8	+ 4,5	+ 2,8	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,3	+ 2,4	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,2	
Güter für die Gesundheits- und Körperpflege	+ 5,2	+ 5,5	+ 4,1	+ 2,4	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,4	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,1	
Verkehr u. Nachrichtenübermittlung	+ 8,7	+ 3,6	+ 4,0	+ 3,2	+ 3,4	+ 4,3	+ 4,3	+ 0,3	± 0,0	- 0,3	+ 0,1	
Bildung, Unterhaltung, Freizeit 9)	+ 3,7	+ 4,1	+ 3,2	+ 3,4	+ 3,1	+ 3,3	+ 3,0	+ 1,0	± 0,0	+ 0,2	- 0,3	
pers. Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes, sowie Güter sonstiger Art	+ 7,1	+ 6,0	+ 4,4	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,4	+ 0,3	± 0,0	+ 0,1	± 0,0	
4-Pers.-Haush. v. Angest. u. Beamten mit höherem Einkommen	+ 6,6	+ 5,3	+ 3,4	+ 2,7	+ 2,8	+ 3,0	+ 2,9	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,2	
4-Pers.-Arbeitnehmerhaush. mit mittlerem Einkommen	+ 6,3	+ 5,4	+ 3,2	+ 2,7	+ 2,9	+ 3,1	+ 2,9	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,2	
2-Pers.-Haushalte v. Renten- u. Sozialhilfeempfängern	+ 6,1	+ 5,7	+ 3,3	+ 2,9	+ 3,1	+ 3,1	+ 2,9	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,2	
Einfache Lebenshaltung eines Kindes 9)	+ 5,8	+ 4,9	+ 2,8	+ 3,1	+ 3,5	+ 3,8	+ 3,2	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,3	
Index der Einfuhrpreise	+ 13,6	+ 2,3	- 0,3	+ 5,8	+ 5,5	+ 6,1	...	+ 1,4	- 0,7	- 0,7	...	
dar.: Güter aus EG-Ländern	+ 10,5	+ 2,5	- 0,4	+ 4,3	+ 4,4	+ 5,0	...	+ 1,1	- 0,3	-	...	
Güter aus Drittländern	+ 16,3	+ 2,1	- 0,3	+ 7,2	+ 6,6	+ 7,1	...	+ 1,6	- 0,8	- 1,4	...	
Index der Ausfuhrpreise	+ 5,8	+ 4,3	+ 1,7	+ 3,2	+ 3,1	+ 3,5	...	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,3	...	
dar.: Güter für EG-Länder	+ 5,9	+ 4,6	+ 1,5	+ 3,1	+ 3,0	+ 3,5	...	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,3	...	
Güter für Drittländer	+ 5,7	+ 4,2	+ 1,9	+ 3,3	+ 3,2	+ 3,5	...	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,2	...	

1) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer. - 2) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer bzw. ohne Einfuhrumsatzsteuer. - 3) Fertigerzeugnisse nach ihrer vorwiegenden Verwendung. - 4) Einschl. Acker-
schlepper. - 5) Einschl. Umsatz-(Mehrwert-)steuer. - 6) Siehe auch Abschnitt „Ausgewählte Tabellen“. - 7) Ohne Kraftstoffe. - 8) Ohne Dienstleistungen des Gastgewerbes. - 9) Aufgrund
eines Bedarfschemas für 1976, nach der Preisentwicklung auf 1980 hochgerechnet.

Statistische Monatszahlen

Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1981	1982	1983 ⁵⁾	1983 ⁵⁾				1984 ⁵⁾		
					1. Vj	2. Vj	3. Vj	4. Vj	Jan.	Febr.	März
Absolute Zahlen											
Bevölkerungsstand	1 000	61 713	61 546	...	61 472	61 421	61 371	...	...	...	...
dar. Ausländer ¹⁾	1 000	4 630	4 667	4 535	4 615	4 570	4 535	4 501	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung											
Eheschließungen	Anzahl	359 658	361 966	369 628	58 327	109 345	115 746	86 210	13 396	17 475	24 370
Ehelösungen	Anzahl	109 645	118 609	...	...	...	...	...	...	...	...
Lebendgeborene	Anzahl	624 557	621 173	594 177	143 924	149 311	155 528	145 414	45 336	47 276	48 919
dar. Ausländer	Anzahl	80 009	72 981	61 470	15 293	16 009	15 484	14 684	...	...	...
Nichtehelich Lebendgeborene	Anzahl	49 363	52 750	52 442	12 514	12 805	13 709	13 414	...	...	...
Gestorbene ²⁾	Anzahl	722 192	715 857	718 337	191 954	173 354	169 961	183 068	60 773	56 783	62 575
dar. Ausländer	Anzahl	8 529	8 524	8 064	2 041	1 900	1 948	2 175	...	...	...
Gestorbene im 1. Lebensjahr	Anzahl	7 257	6 782	6 099	1 529	1 432	1 455	1 683	...	...	...
Totgeborene	Anzahl	3 204	2 996	2 791	636	677	788	690	195	206	207
Überschuß der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 97 635	- 94 684	- 124 160	- 48 030	- 24 043	- 14 433	- 37 654	- 15 437	- 9 507	- 13 656
Deutsche	Anzahl	- 169 117	- 159 141	- 177 566	- 61 282	- 38 152	- 27 969	- 50 163	...	...	...
Ausländer	Anzahl	+ 71 482	+ 64 457	+ 53 406	+ 13 252	+ 14 109	+ 13 536	+ 12 509	...	...	...
Wanderungen³⁾											
Zuzüge	Anzahl	625 053	420 754	...	82 199	82 603	107 223	...	...	...	...
dar. Ausländer	Anzahl	501 960	322 449	...	59 575	60 992	81 361	...	...	...	...
Fortzüge	Anzahl	472 719	496 145	...	110 728	109 145	142 825	...	...	...	...
dar. Ausländer	Anzahl	415 750	433 898	...	94 984	93 046	124 936	...	...	...	...
Überschuß der Zu- (+) bzw. Fortzüge (-)	Anzahl	+ 152 334	- 75 391	...	- 28 529	- 26 542	- 35 602	...	...	...	...
dar. Ausländer	Anzahl	+ 86 210	- 111 449	...	- 35 409	- 32 054	- 43 575	...	...	...	...
Verhältniszahlen											
Bevölkerungsstand											
Ausländer ¹⁾	% der Bevölkerung	7,5	7,6	7,4	7,5	7,4	7,4	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung											
Eheschließungen	je 1 000 Einwohner	5,8	5,9	6,0	3,8	7,1	7,5	5,6	2,6	3,6	4,7
Ehelösungen	je 10 000 Einwohner	17,8	19,2	...	...	...	...	...	...	...	...
Lebendgeborene	je 1 000 Einwohner	10,1	10,1	9,7	9,5	9,7	10,0	9,4	8,7	9,7	9,4
dar. Ausländer	je 1 000 Ausländer	17,2	15,5	13,6	13,4	14,1	13,5	12,9	...	...	...
	% aller Lebendgeb.	12,8	11,7	10,3	10,6	10,7	10,0	10,1	...	...	...
Zusammengefaßte Geburtenziffer⁴⁾											
Nichtehelich Lebendgeborene	% aller Lebendgeb.	7,9	8,5	8,8	8,7	8,6	8,8	9,2	...	...	...
Gestorbene ²⁾	je 1 000 Einwohner	11,7	11,6	11,7	12,7	11,3	11,0	11,8	11,7	11,6	12,0
dar. Ausländer	je 1 000 Ausländer	1,8	1,8	1,8	1,8	1,7	1,7	1,9	...	...	...
Gestorbene im 1. Lebensjahr	% aller Lebendgeb.	1,2	1,1	1,0	1,1	1,0	0,9	1,2	...	...	...
Wanderungen³⁾											
Zuzüge	% aller Zuzüge	80,3	76,6	...	72,5	73,8	75,9	...	...	...	...
dar. Ausländer	% aller Zuzüge	80,3	76,6	...	72,5	73,8	75,9	...	...	...	...
Fortzüge	% aller Fortzüge	87,9	87,5	...	85,8	85,2	87,5	...	...	...	...
dar. Ausländer	% aller Fortzüge	87,9	87,5	...	85,8	85,2	87,5	...	...	...	...
Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %											
Bevölkerungsstand	%	+ 0,1	- 0,3	...	- 0,3	- 0,4	- 0,4	...	...	...	...
dar. Ausländer ¹⁾	%	+ 4,0	+ 0,8	- 2,8	- 1,2	- 2,2	- 2,8	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung											
Eheschließungen	%	- 0,8	+ 0,6	+ 2,2	+ 0,5	- 2,9	+ 7,6	+ 3,4	- 6,9	+ 3,2	- 10,5
Ehelösungen	%	+ 13,8	+ 8,2	...	...	...	...	...	...	...	...
Lebendgeborene	%	+ 0,6	- 0,5	- 4,3	- 3,8	- 2,4	- 4,7	- 6,3	- 5,5	+ 0,7	- 5,3
dar. Ausländer	%	- 0,9	- 8,8	- 15,8	- 14,3	- 13,8	- 16,9	- 18,1	...	...	...
Gestorbene ²⁾	%	+ 1,1	- 0,9	+ 0,3	+ 4,0	- 2,9	- 0,5	+ 0,6	- 4,7	- 10,1	- 6,9
Wanderungen³⁾											
Zuzüge	%	- 17,0	- 32,7	...	- 22,4	- 13,2	- 12,8	...	...	...	...
dar. Ausländer	%	- 20,6	- 35,8	...	- 29,0	- 15,3	- 14,9	...	...	...	...
Fortzüge	%	+ 7,1	+ 5,0	...	+ 0,8	+ 3,2	+ 4,7	...	...	...	...
dar. Ausländer	%	+ 7,7	+ 4,4	...	- 1,5	+ 2,1	- 4,4	...	...	...	...

1) Ergebnisse der Auszählungen des Ausländerzentralregisters; Jahresergebnisse jeweils am 30.9. - 2) Ohne Totgeborene. - 3) Über die Grenzen des Bundesgebietes. - 4) Summe der altersspezifischen Geburtenziffern. Sie gibt an, wieviele Kinder 1 000 Frauen im Laufe ihres Lebens zur Welt bringen würden, wenn die gegenwärtigen Geburtenverhältnisse konstant blieben. - 5) Vorläufiges Ergebnis. - 6) Vierteljahresdurchschnitt aufgrund geschätzter Monatswerte nach Calot-Verfahren (siehe Wista 8/1981, S. 549ff).

Statistische Monatszahlen

Entstehung und Verwendung des Sozialprodukts, Volkseinkommen¹⁾

Gegenstand der Nachweisung	Jahreszahlen				Vierteljahreszahlen				
	1980	1981	1982	1983	1982	1983			
					4. Vj	1. Vj	2. Vj	3. Vj	4. Vj
in jeweiligen Preisen									
Mill. DM									
Entstehung des Sozialprodukts									
Bruttowertschöpfung ²⁾	1 371 460	1 428 620	1 484 370	1 541 230	397 880	356 020	375 890	391 100	418 220
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	30 890	33 350	37 430	33 610	9 690	3 720	3 900	18 130	7 860
Warenproduzierendes Gewerbe	639 420	647 440	664 280	690 930	173 750	161 880	173 820	168 720	186 510
Handel und Verkehr	225 970	238 870	245 550	252 430	66 350	58 980	62 520	62 420	68 510
Dienstleistungsunternehmen	330 190	361 170	392 170	425 590	101 990	100 070	105 320	109 230	110 970
Staat, private Haushalte ³⁾	199 370	212 420	219 840	227 050	66 040	52 200	52 020	55 120	67 710
Bruttoinlandsprodukt ⁴⁾	1 481 360	1 543 390	1 600 300	1 666 220	428 830	386 520	404 590	422 390	452 720
Verwendung des Sozialprodukts									
Privater Verbrauch	834 030	873 230	899 430	935 100	242 760	221 130	229 640	231 530	252 800
Staatsverbrauch	297 900	317 840	325 330	333 470	95 180	77 060	77 450	80 430	98 530
Anlageinvestitionen	337 980	338 220	329 140	344 380	92 380	67 850	87 650	89 510	99 370
Ausrüstungen	127 870	128 650	125 240	135 390	37 160	28 540	33 110	31 920	41 820
Bauten	210 110	209 570	203 900	208 990	55 220	39 310	54 540	57 590	57 550
Vorratsveränderung	+ 18 900	+ 1 200	+ 6 600	+ 18 700	- 18 800	+ 7 800	+ 900	+ 20 900	- 10 900
Außenbeitrag (Ausfuhr minus Einfuhr)	- 3 110	+ 13 210	+ 38 400	+ 39 550	+ 20 100	+ 11 660	+ 9 660	+ 930	+ 17 300
Ausfuhr ⁵⁾	430 610	495 850	535 940	538 630	140 640	131 990	131 270	128 970	146 400
Einfuhr ⁵⁾	433 720	482 640	497 540	499 080	120 540	120 330	121 610	128 040	129 100
Bruttosozialprodukt	1 485 700	1 543 700	1 598 900	1 671 200	431 600	385 500	405 300	423 300	457 100
Volkseinkommen									
insgesamt	1 149 380	1 186 230	1 225 940	1 277 470	334 500	291 460	309 320	324 460	352 230
dar. Einkommen aus unselbständiger Arbeit	842 050	881 320	900 200	915 260	250 410	208 780	222 370	227 280	256 830
Veränderung gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %									
Bruttowertschöpfung ²⁾	+ 6,1	+ 4,2	+ 3,9	+ 3,8	+ 3,1	+ 3,2	+ 3,6	+ 3,3	+ 5,1
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	+ 0,0	+ 8,0	+ 12,2	- 10,2	+ 19,3	- 3,8	- 5,1	- 8,3	- 18,9
Warenproduzierendes Gewerbe	+ 4,6	+ 1,3	+ 2,6	+ 4,0	+ 0,8	+ 2,2	+ 3,0	+ 3,2	+ 7,3
Handel und Verkehr	+ 3,9	+ 5,7	+ 2,8	+ 2,8	+ 2,3	+ 1,8	+ 3,5	+ 2,5	+ 3,3
Dienstleistungsunternehmen	+ 10,3	+ 9,4	+ 8,6	+ 8,5	+ 8,3	+ 7,9	+ 8,6	+ 8,7	+ 8,8
Staat, private Haushalte ³⁾	+ 8,4	+ 6,5	+ 3,5	+ 3,3	+ 3,8	+ 4,6	+ 2,4	+ 3,8	+ 2,5
Bruttoinlandsprodukt ⁴⁾	+ 6,4	+ 4,2	+ 3,7	+ 4,1	+ 3,0	+ 3,2	+ 3,7	+ 3,8	+ 5,6
Privater Verbrauch	+ 7,0	+ 4,7	+ 3,0	+ 4,0	+ 2,3	+ 3,5	+ 3,9	+ 4,3	+ 4,1
Staatsverbrauch	+ 8,9	+ 6,7	+ 2,4	+ 2,5	+ 2,5	+ 0,9	+ 1,8	+ 3,5	+ 3,5
Anlageinvestitionen	+ 10,9	+ 0,1	- 2,7	+ 4,6	+ 1,2	+ 1,0	+ 3,6	+ 5,4	+ 7,6
Ausfuhr ⁵⁾	+ 12,4	+ 15,2	+ 8,1	+ 0,5	+ 1,6	+ 0,1	- 1,8	- 0,6	+ 4,1
Einfuhr ⁵⁾	+ 16,6	+ 11,3	+ 3,1	+ 0,3	- 1,0	- 4,2	- 2,5	+ 1,1	+ 7,1
Bruttosozialprodukt	+ 6,5	+ 3,9	+ 3,6	+ 4,5	+ 3,1	+ 3,7	+ 4,0	+ 4,3	+ 5,9
Volkseinkommen	+ 5,7	+ 3,2	+ 3,3	+ 4,2	+ 3,3	+ 3,4	+ 4,6	+ 3,4	+ 5,3
dar. Einkommen aus unselbständiger Arbeit	+ 8,4	+ 4,7	+ 2,1	+ 1,7	+ 1,8	+ 1,2	+ 1,0	+ 1,9	+ 2,6
in Preisen von 1976									
Mill. DM									
Entstehung des Sozialprodukts									
Bruttowertschöpfung ²⁾	1 179 600	1 179 230	1 168 810	1 177 430	300 140	280 030	288 650	301 270	307 480
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	32 540	34 290	38 200	34 970	9 130	3 810	3 810	19 420	7 930
Warenproduzierendes Gewerbe	548 950	537 020	520 470	524 380	135 260	124 620	130 710	127 670	141 380
Handel und Verkehr	203 920	204 560	200 520	202 770	52 860	48 670	50 430	49 800	53 870
Dienstleistungsunternehmen	279 450	286 500	292 810	299 270	73 580	73 890	74 680	75 420	75 280
Staat, private Haushalte ³⁾	165 390	169 090	170 500	171 770	42 740	42 950	42 920	42 930	42 970
Bruttoinlandsprodukt ⁴⁾									
insgesamt	1 262 000	1 261 910	1 248 780	1 259 720	321 080	301 000	308 290	321 150	329 280
je Erwerbstätigen (1970 = 100)	133	135	136	139	140	134	137	141	145
Verwendung des Sozialprodukts									
Privater Verbrauch	712 420	703 560	688 360	695 060	183 100	166 110	171 990	171 120	185 840
Staatsverbrauch	247 610	251 280	248 660	248 170	65 000	60 610	61 260	60 490	65 810
Anlageinvestitionen	272 410	261 060	247 830	255 030	69 630	51 290	64 790	65 740	73 210
Ausrüstungen	113 450	109 440	102 170	108 020	30 030	23 210	26 250	25 460	33 100
Bauten	158 960	151 620	145 660	147 010	39 600	28 080	38 540	40 280	40 110
Vorratsveränderung	+ 15 300	+ 800	+ 5 100	+ 14 200	- 16 900	+ 7 600	- 600	+ 18 600	- 11 400
Außenbeitrag (Ausfuhr minus Einfuhr)	+ 17 760	+ 45 300	+ 57 550	+ 50 740	+ 22 270	+ 14 590	+ 11 360	+ 5 850	+ 18 940
Ausfuhr ⁵⁾	372 960	405 250	420 320	416 360	108 940	102 880	102 020	99 530	111 930
Einfuhr ⁵⁾	355 200	359 950	362 770	365 620	86 670	88 290	90 660	93 680	92 990
Bruttosozialprodukt	1 265 500	1 262 000	1 247 500	1 263 200	323 100	300 200	308 800	321 800	332 400
Veränderung gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %									
Bruttowertschöpfung ²⁾	+ 1,8	- 0,0	- 0,9	+ 0,7	- 1,6	- 0,9	+ 0,5	+ 0,7	+ 2,4
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	+ 1,2	+ 5,4	+ 11,4	- 8,5	+ 35,1	+ 3,3	+ 1,3	- 10,2	- 13,1
Warenproduzierendes Gewerbe	+ 0,6	- 2,2	- 3,1	+ 0,8	- 4,8	- 2,7	- 0,6	+ 1,6	+ 4,5
Handel und Verkehr	+ 2,2	+ 0,3	- 2,0	+ 1,1	- 3,3	- 0,8	+ 1,6	+ 1,8	+ 1,9
Dienstleistungsunternehmen	+ 3,7	+ 2,5	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,2	+ 1,7	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,3
Staat, private Haushalte ³⁾	+ 2,5	+ 2,2	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,6	+ 1,1	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,5
Bruttoinlandsprodukt ⁴⁾									
insgesamt	+ 1,8	- 0,0	- 1,0	+ 0,9	- 1,7	- 0,7	+ 0,7	+ 0,8	+ 2,6
je Erwerbstätigen	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,8	+ 2,7	+ 0,3	+ 1,5	+ 2,8	+ 2,6	+ 3,7
Privater Verbrauch	+ 1,4	- 1,2	- 2,2	+ 1,0	- 2,4	- 0,3	+ 1,1	+ 1,6	+ 1,5
Staatsverbrauch	+ 2,6	+ 1,5	- 1,0	- 0,2	- 1,2	- 2,1	- 0,3	+ 0,4	+ 1,2
Anlageinvestitionen	+ 3,2	- 4,2	- 5,1	+ 2,9	- 0,5	- 0,1	+ 2,4	+ 3,3	+ 5,1
Ausfuhr ⁵⁾	+ 5,5	+ 8,7	+ 3,7	- 0,9	- 2,1	- 2,1	- 2,7	- 2,0	+ 2,7
Einfuhr ⁵⁾	+ 3,9	+ 1,3	+ 0,8	+ 0,8	- 2,5	- 4,2	- 0,9	+ 1,4	+ 7,3
Bruttosozialprodukt	+ 1,9	- 0,3	- 1,1	+ 1,3	- 1,6	- 0,3	+ 1,0	+ 1,3	+ 2,9

1) Ab 1981 vorläufiges Ergebnis. — 2) Bereinigte Bruttowertschöpfung = Summe der Bruttowertschöpfung der Wirtschaftsbereiche nach Abzug der unterstellten Entgelte für Bankdienstleistungen — 3) Einschl. privater Organisationen ohne Erwerbszweck. — 4) Das Bruttoinlandsprodukt ergibt sich aus der Bruttowertschöpfung insgesamt zuzüglich der nichtbezugsfähigen Umsatzsteuer und der Einfuhrabgaben. — 5) Waren und Dienstleistungen einschl. Erwerbs- und Vermögensinkommen.

Erwerbstätigkeit

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer¹⁾ nach Wirtschaftsabteilungen und ausgewählten Wirtschaftsunterabteilungen²⁾

1 000

Jahr Stichtag	Insgesamt	Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei	Energie-wirtschaft und Wasserversorgung, Bergbau	Verarbeitendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)						
				zusammen	Chemische Industrie (einschl. Kohlen-wertstoff-industrie) und Mineralöl- verarbeitung	Kunststoff-, Gummi- und Asbest-	Gewinnung und Ver-arbeitung von Steinen und Erden; Feinkeramik und Glas- gewerbe	Eisen- und NE-Metall- erzeugung, Gießerei und Stahl- verformung	Stahl-, Maschinen- und Fahrzeug- bau ³⁾	Elektro- technik ⁴⁾ Fein- mechanik und Optik; Herst. von EBM-Waren, Musikin- strumenten, Sport- geräten, Spiel- und Schmuck- waren
Insgesamt										
1978 JD	20 183,3	208,9	481,3	8 486,4	609,9	331,5	371,3	734,5	2 441,0	1 678,4
1979 JD	20 658,5	217,1	480,6	8 584,0	611,2	342,6	374,0	732,0	2 492,9	1 695,4
1980 JD	21 003,2	216,4	470,9	8 671,7	616,7	350,1	375,0	738,4	2 541,7	1 713,0
1981 JD	20 846,7	219,6	487,0	8 485,2	611,5	339,0	358,6	718,9	2 515,6	1 670,4
1982 JD	20 470,4	218,1	482,6	8 198,4	606,3	332,4	338,6	674,9	2 471,9	1 609,0
1982 31. März	20 388,1	214,7	466,2 ⁵⁾	8 208,0	607,9	333,6	337,5	678,5	2 463,5	1 616,7
30. Juni	20 471,5	226,7	483,5	8 172,5	605,2	334,3	346,2	670,7	2 459,0	1 606,0
30. Sept.	20 708,6	230,3	493,4	8 231,8	605,4	332,5	346,7	670,8	2 491,9	1 608,2
31. Dez.	20 181,8	202,3	486,1	8 037,4	601,6	325,4	318,1	653,5	2 447,5	1 574,2
1983 31. März	19 981,7	211,4	483,1	7 943,6	596,3	324,2	326,6	658,0	2 410,0	1 549,0
30. Juni	20 146,5	225,3	479,7	7 911,8	591,8	326,9	334,2	650,5	2 393,8	1 538,8
Männlich	12 244,3	163,6	435,0	5 720,6	439,4	222,6	267,8	565,4	2 039,8	993,8
Weiblich	7 902,2	61,7	44,7	2 191,2	152,4	104,4	66,4	85,1	354,0	545,0

darunter ausländische Arbeitnehmer

1978 JD	1 857,5	16,4	35,2	1 106,8	54,3	61,1	49,4	125,8	308,2	248,4
1979 JD	1 924,4	16,6	35,0	1 132,3	55,1	65,1	50,3	128,6	318,3	253,1
1980 JD	2 018,4	17,2	32,7	1 170,8	57,0	68,8	52,0	136,4	328,4	259,8
1981 JD	1 912,0	17,3	35,5	1 096,8	54,7	63,4	47,9	129,2	310,5	240,3
1982 JD	1 787,3	16,1	35,3	1 008,1	52,2	60,2	42,3	117,5	293,8	217,5
1982 31. März	1 783,9	16,4	34,0 ⁶⁾	1 016,4	52,2	60,7	42,1	118,8	294,8	220,8
30. Juni	1 809,0	17,8	35,2	1 015,0	52,4	60,9	43,4	118,0	295,6	218,8
30. Sept.	1 785,5	16,7	36,2	995,6	51,7	59,6	42,9	115,5	291,6	213,3
31. Dez.	1 709,5	12,9	35,5	958,8	50,9	57,7	38,8	111,3	282,9	205,4
1983 31. März	1 679,7	14,3	35,0	938,9	49,9	57,1	38,6	110,0	277,0	199,9
30. Juni	1 713,6	16,5	35,3	934,9	49,8	57,4	39,8	108,6	274,9	197,7
Männlich	1 188,2	13,8	34,5	675,2	38,1	40,0	34,2	97,6	242,3	104,5
Weiblich	525,4	2,7	0,9	259,7	11,7	17,4	5,6	11,1	32,7	93,2
Ausländerquote ⁶⁾	8,5	7,3	7,4	11,8	8,4	17,6	11,9	16,7	11,5	12,8

Jahr Stichtag	Verarbeitendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)			Baugewerbe		Handel	Verkehr und Nachrichtenübermittlung				Kredit-institute und Versiche-rungs-gewerbe	
	Holz-, Papier- und Druck- gewerbe	Leder-, Textil- und Beklei-dungs- gewerbe	Nahrungs- und Genuß-mittel- gewerbe	zusammen	Bauhaupt- gewerbe		Ausbau- und Bauhilfs- gewerbe	zusammen	Eisen- bahnen	Deutsche Bundes- post		Verkehr (ohne Eisen- bahnen und Deutsche Bundes- post)
Insgesamt												
1978 JD	826,1	763,6	730,0	1 594,4	1 163,8	430,6	2 829,4	949,3	166,5	189,0	593,8	728,4
1979 JD	844,6	755,4	735,9	1 654,5	1 208,5	446,1	2 898,3	973,0	161,3	201,3	610,4	749,4
1980 JD	857,8	741,9	737,0	1 693,4	1 233,6	459,8	2 934,7	1 001,1	214,9	162,4	623,7	767,8
1981 JD	841,4	697,9	731,7	1 661,1	1 199,8	461,3	2 910,0	1 011,4	163,7	229,1	618,5	771,6
1982 JD	801,6	643,0	720,6	1 569,1	1 117,1	452,0	2 850,3	993,0	158,5	223,8	610,6	782,0
1982 31. März	804,2	654,4	711,6	1 512,9	1 077,9	435,0	2 860,3	992,0	160,2	222,4	609,4	778,0
30. Juni	801,4	639,6	710,2	1 591,7	1 137,9	453,7	2 836,6	995,9	156,5	222,6	616,8	775,8
30. Sept.	801,0	635,3	740,0	1 634,9	1 155,7	479,2	2 872,3	999,5	157,9	224,9	616,7	795,8
31. Dez.	778,8	618,7	719,5	1 505,7	1 067,3	438,4	2 819,2	974,2	155,4	221,7	597,1	791,1
1983 31. März	770,6	607,8	705,2	1 434,9	1 008,5	426,4	2 783,3	967,6	151,4	222,0	594,3	788,4
30. Juni	773,9	598,5	703,2	1 569,3	1 117,6	451,7	2 770,8	971,8	147,5	219,6	604,7	787,2
Männlich	578,1	207,2	406,5	1 439,6	1 047,3	392,3	2 269,9	715,3	133,8	103,1	478,4	386,0
Weiblich	195,9	391,4	296,7	129,7	70,2	59,5	1 500,9	256,5	13,8	116,5	126,3	401,2

darunter ausländische Arbeitnehmer

1978 JD	84,4	112,2	62,9	184,0	161,1	22,8	110,1	69,1	17,2	7,7	44,2	12,3
1979 JD	86,7	111,5	63,6	197,2	173,5	23,7	118,0	71,0	16,7	8,1	46,2	13,0
1980 JD	90,4	111,7	66,4	211,2	185,4	25,8	130,5	74,8	17,2	8,6	48,9	14,3
1981 JD	84,5	102,1	64,1	197,7	172,5	25,1	122,7	72,5	17,3	8,8	46,5	13,2
1982 JD	74,9	90,7	59,0	174,4	150,6	23,8	116,6	69,1	16,6	8,3	44,3	12,7
1982 31. März	75,7	93,1	58,2	167,6	144,9	22,7	116,7	69,3	16,7	8,3	44,3	12,7
30. Juni	75,6	91,2	59,1	179,4	154,8	24,5	117,3	69,7	16,5	8,2	45,1	12,8
30. Sept.	73,1	88,2	59,7	180,0	154,9	25,1	116,3	68,8	16,4	8,2	44,3	12,7
31. Dez.	70,3	84,9	56,7	162,9	140,4	22,4	113,4	67,0	16,2	8,2	42,6	12,6
1983 31. März	68,8	83,1	54,4	154,0	132,3	21,7	111,0	65,3	15,6	8,0	41,7	12,5
30. Juni	69,3	82,2	55,1	172,3	148,5	23,8	114,0	65,7	14,9	7,9	42,9	12,9
Männlich	52,5	36,5	29,6	169,7	148,8	22,8	69,0	56,0	13,9	5,9	36,2	5,4
Weiblich	16,8	45,7	25,6	2,6	1,6	1,0	45,0	9,7	0,9	2,0	6,7	7,5
Ausländerquote ⁶⁾	9,0	13,7	7,8	11,0	13,3	5,3	4,1	6,8	10,1	3,6	7,1	1,6

Fußnoten siehe folgende Seite.

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer¹⁾ nach Wirtschaftsabteilungen und ausgewählten Wirtschaftsunterabteilungen²⁾

1 000

Jahr Stichtag	Dienstleistungen, soweit anderweitig nicht genannt				Organisa- tionen ohne Erwerbs- charakter und Private Haushalte	Gebietskörperschaften und Sozialversicherung			Ohne Angabe
	zusammen	darunter				zusammen	Gebiets- körper- schaften	Sozial- versicherung	
		Reinigung (einschl. Schornstein- feger- gewerbe) und Körperpflege	Wissen- schaft, Bildung, Kunst und Publizistik	Gesundheits- und Veterinär- wesen					

Insgesamt

1978 JD	3 239,3	292,3	739,0	916,8	335,6	1 319,4	1 159,3	160,1	11,2
1979 JD	3 402,7	299,7	776,2	960,5	347,3	1 334,9	1 175,4	159,4	16,7
1980 JD	3 535,7	304,9	801,0	1 004,1	357,8	1 334,1	1 183,5	160,7	10,1
1981 JD	3 586,8	308,8	798,6	1 028,4	362,6	1 349,3	1 187,7	161,7	2,1
1982 JD	3 652,8	316,0	801,5	1 059,2	373,4	1 348,0	1 184,3	163,7	2,8
1982 31. März	3 632,7	311,0	804,8	1 060,0	372,5	1 348,4	1 184,1	164,4	2,5
30. Juni	3 665,6	314,1	802,5	1 056,4	372,5	1 347,7	1 185,3	162,4	2,9
30. Sept.	3 713,2	326,0	803,3	1 071,2	378,5	1 355,8	1 191,2	164,6	3,2
31. Dez.	3 637,3	316,0	799,8	1 064,8	378,2	1 346,7	1 181,7	164,9	3,6
1983 31. März	3 641,7	308,8	796,7	1 069,7	381,1	1 342,9	1 176,9	166,0	3,8
30. Juni	3 684,3	307,6	799,8	1 073,0	384,4	1 356,3	1 190,7	165,6	5,5
Männlich	1 250,1	59,3	315,0	199,7	130,1	730,3	666,2	64,1	3,8
Weiblich	2 434,2	248,2	484,8	873,3	254,3	626,0	524,5	101,5	1,8

darunter ausländische Arbeitnehmer

1978 JD	265,0	30,1	37,9	66,8	11,9	46,0	43,4	2,6	0,9
1979 JD	280,5	31,7	40,7	68,9	12,8	46,4	44,2	2,3	1,6
1980 JD	302,8	34,5	44,7	72,9	14,2	48,8	46,5	2,4	1,0
1981 JD	295,8	36,3	42,8	70,0	13,4	46,8	44,7	2,0	0,3
1982 JD	295,0	39,8	42,4	68,5	13,5	46,1	44,2	1,9	0,3
1982 31. März	291,7	38,4	41,9	68,7	13,3	45,5	43,6	1,9	0,2
30. Juni	301,6	40,6	42,6	68,8	13,3	46,4	44,5	1,9	0,3
30. Sept.	298,7	41,6	42,6	68,2	13,9	46,3	44,4	1,9	0,3
31. Dez.	285,7	40,1	42,2	67,3	14,0	46,2	44,4	1,8	0,4
1983 31. März	287,9	39,4	41,8	66,5	14,1	46,2	44,4	1,8	0,5
30. Juni	298,9	40,0	42,8	67,8	14,6	47,8	45,9	1,9	0,7
Männlich	129,1	10,2	21,3	15,5	5,8	29,3	28,7	0,7	0,5
Weiblich	169,8	29,8	21,5	52,3	8,8	18,5	17,2	1,2	0,2
Ausländerquote ⁶⁾ ...	8,1	13,0	5,4	6,3	3,8	3,5	3,9	1,1	12,7

1) Arbeiter, Angestellte und Auszubildende, die krankenversicherungspflichtig, rentenversicherungspflichtig oder beitragspflichtig nach dem Arbeitsförderungsgesetz sind oder für die Beitragsanteile zu den gesetzlichen Rentenversicherungen zu entrichten sind. – 2) Systematik der Wirtschaftszweige – Fassung für die Berufszählung 1970. – 3) Einschl. Herstellung von Geräten für die automatische Datenverarbeitung. – 4) Ohne Herstellung von Geräten für die automatische Datenverarbeitung. – 5) Aus meldetechnischen Gründen nicht ausreichend genaue Ergebnisse. – 6) Anteil der Ausländer an den Beschäftigten insgesamt in Prozent

Quelle: Bundesanstalt für Arbeit

Zum Aufsatz: „Entwicklung der Erwerbstätigkeit“
Erwerbstätige nach Wirtschaftsabteilungen und Stellung im Beruf

Jahresdurchschnittszahlen¹⁾)

1 000

Stellung im Beruf	1981			1982 ²⁾			1983 ²⁾		
	Insgesamt	Männlich	Weiblich	Insgesamt	Männlich	Weiblich	Insgesamt	Männlich	Weiblich
Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei									
Selbständige	500	436	84	496	434	62	495	432	63
Mithelfende Familienangehörige ..	658	96	562	640	93	547	631	91	540
Beamte	11	11	.	11	11	.	11	11	.
Angestellte	34	17	17	33	16	17	34	18	16
Arbeiter	202	156	46	201	153	48	200	151	49
Zusammen	1 405	716	689	1 381	707	674	1 371	703	668
Energiewirtschaft und Wasserversorgung, Bergbau									
Selbständige	1	1	.	1	1	.	1	1	.
Mithelfende Familienangehörige ..	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Beamte	1	1	.	1	1	.	1	1	.
Angestellte	176	144	32	176	144	32	177	145	32
Arbeiter	323	312	11	323	312	11	316	305	11
Zusammen	501	458	43	501	458	43	495	452	43
Verarbeitendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)									
Selbständige	404	356	48	404	356	48	404	356	48
Mithelfende Familienangehörige ..	62	5	57	60	5	55	59	5	54
Beamte	1	1	.	1	1	.	1	1	.
Angestellte	2 786	1 824	962	2 759	1 809	950	2 674	1 761	913
Arbeiter	5 884	4 385	1 499	5 584	4 165	1 419	5 330	3 975	1 355
Zusammen	9 137	6 571	2 566	8 808	6 336	2 472	8 468	6 098	2 370
Baugewerbe									
Selbständige	145	140	5	146	141	5	146	141	5
Mithelfende Familienangehörige ..	18	2	16	16	1	15	16	1	15
Beamte .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Angestellte	291	189	102	288	186	102	283	183	100
Arbeiter	1 277	1 256	21	1 191	1 171	20	1 159	1 138	21
Zusammen	1 731	1 587	144	1 641	1 499	142	1 604	1 463	141
Handel									
Selbständige	538	378	160	541	381	160	539	379	160
Mithelfende Familienangehörige ..	79	9	70	75	9	66	74	9	65
Beamte .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Angestellte	1 973	699	1 274	1 895	665	1 230	1 867	663	1 204
Arbeiter	672	406	266	660	398	262	615	370	245
Zusammen	3 262	1 492	1 770	3 171	1 453	1 718	3 095	1 421	1 674
Verkehr und Nachrichtenübermittlung									
Selbständige	80	72	8	80	72	8	82	74	8
Mithelfende Familienangehörige ..	7	1	6	7	1	6	7	1	6
Beamte	478	413	65	475	410	65	471	406	65
Angestellte	344	181	163	346	182	164	345	182	163
Arbeiter	627	533	94	621	528	93	605	512	93
Zusammen	1 536	1 200	336	1 529	1 193	336	1 510	1 175	335
Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe									
Selbständige	43	37	6	41	34	7	41	34	7
Mithelfende Familienangehörige ..	3	3	3	2	2	2	2	2	2
Beamte	16	15	1	16	15	1	15	14	1
Angestellte	696	347	349	703	354	349	713	363	350
Arbeiter	40	11	29	40	11	29	40	11	29
Zusammen	798	410	388	802	414	388	811	422	389
Dienstleistungen, soweit anderweitig nicht genannt³⁾									
Selbständige	623	421	202	642	436	206	643	436	207
Mithelfende Familienangehörige ..	92	7	85	84	7	77	83	7	76
Beamte	588	297	291	618	307	311	623	307	316
Angestellte	2 220	699	1 521	2 234	702	1 532	2 266	716	1 550
Arbeiter	1 190	417	773	1 197	419	778	1 189	414	775
Zusammen	4 713	1 841	2 872	4 775	1 871	2 904	4 804	1 880	2 924
Organisationen ohne Erwerbscharakter und Private Haushalte⁴⁾									
Selbständige	2	1	1	2	1	1	2	1	1
Mithelfende Familienangehörige ..	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Beamte	41	35	6	41	35	6	41	35	6
Angestellte	257	99	158	266	106	160	274	110	164
Arbeiter	151	38	113	153	41	112	154	41	113
Zusammen	451	173	278	462	183	279	471	187	284
Gebietskörperschaften und Sozialversicherung⁴⁾									
Selbständige	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mithelfende Familienangehörige ..	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Beamte	1 212	1 116	96	1 213	1 114	99	1 220	1 119	101
Angestellte	904	409	495	904	405	499	897	402	495
Arbeiter	451	318	133	445	308	137	441	306	135
Zusammen	2 567	1 843	724	2 562	1 827	735	2 558	1 827	731
Insgesamt									
Selbständige	2 336	1 842	494	2 353	1 856	497	2 353	1 854	499
Mithelfende Familienangehörige ..	919	120	799	884	116	768	872	114	758
Beamte	2 348	1 889	459	2 376	1 894	482	2 383	1 894	489
Angestellte	9 681	4 608	5 073	9 604	4 569	5 035	9 530	4 543	4 987
Arbeiter	10 817	7 832	2 985	10 415	7 506	2 909	10 049	7 223	2 826
Insgesamt	26 101	16 291	9 810	25 632	15 941	9 691	25 187	15 628	9 559

1) Geschätzt. — 2) Vorläufiges Ergebnis. — 3) Einschl. bestimmter Anstalten und Einrichtungen, auch wenn sie nicht als Unternehmen (oder Teil eines Unternehmens) betrieben werden. — 4) Ohne bestimmte Anstalten und Einrichtungen

Zum Aufsatz: „Beruf und Tätigkeitsmerkmale der Erwerbstätigen“
Erwerbstätige nach Berufsabschnitten, ausgewählten Berufsordnungen
und überwiegend ausgeübter Tätigkeit

Ergebnis des Mikrozensus April 1982

Berufsabschnitt Ausgewählte Berufsordnung 1)	Ins- gesamt	Überwiegend ausgeübte Tätigkeit										
		Maschi- nen ein- stellen, warten	Her- stellen	Repa- rieren	Handel- treiben	Büro- arbei- ten	Planen, For- schen	Leiten	Allgem. Dienst- leistun- gen	Sichern	Aus- bilden, Infor- mieren	ohne An- gabe
		%										
Insgesamt												
Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe	1 386	1,0	93,4	/	1,5	0,5	0,4	0,5	1,3	/	0,9	/
Landwirte	577	0,9	97,7	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Agraringenieure, Landwirtschaftsberater	6	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Familieneigene Landarbeitskräfte, a.n.g.	427	/	97,9	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Forstverwalter, Förster, Jäger	20	/	60,5	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Bergleute, Mineralgewinner	127	9,9	80,4	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Bergleute	110	8,6	82,6	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Steinbearbeiter, Baustoffhersteller	42	/	77,4	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Keramiker, Glasmacher	69	8,3	76,8	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Chemiearbeiter, Kunststoffverarbeiter	274	23,6	48,4	3,1	/	1,8	13,2	/	7,0	/	/	/
Chemiebetriebswerker	171	27,1	46,6	/	/	/	10,3	/	8,8	/	/	/
Papierhersteller, -verarbeiter, Drucker	212	33,7	38,4	2,4	/	9,8	6,7	/	5,0	/	/	/
Holzaufbereiter, Holzwarenfertiger und verwandte Berufe	55	17,4	71,9	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Metallerzeuger, -bearbeiter	594	22,1	65,2	8,8	/	/	0,9	/	1,2	/	/	/
Schlosser, Mechaniker und zugeordnete Berufe	2 005	14,3	41,3	37,0	1,2	1,0	2,2	1,1	0,6	/	0,9	/
Rohrinstallateure	207	10,1	54,1	31,5	/	/	/	/	/	/	/	/
Schlosser	858	18,5	45,3	32,0	0,6	0,7	1,0	0,7	/	/	/	/
Kraftfahrzeuginstandsetzer	340	5,3	11,0	77,0	1,6	/	/	1,6	/	/	/	/
Sonstige Mechaniker	183	22,1	37,5	25,7	/	/	8,0	/	/	/	/	/
Elektriker	680	22,7	34,5	33,1	1,2	2,4	3,2	1,3	/	/	/	/
Elektroinstallateure, -monteure	487	20,0	37,2	35,5	1,0	1,7	2,2	1,1	/	/	/	/
Montierer und Metallberufe, a.n.g.	300	21,2	68,3	5,3	/	/	/	/	2,9	/	/	/
Textil- und Bekleidungsberufe	396	7,3	72,8	11,4	/	/	1,3	/	4,5	/	/	/
Schneider	88	/	62,1	25,8	/	/	/	/	/	/	/	/
Lederhersteller, Leder- und Fellverarbeiter	98	/	68,5	20,6	/	/	/	/	/	/	/	/
Ernährungsberufe	605	1,7	67,6	/	4,3	/	/	0,9	22,7	/	1,4	/
Bauberufe	837	2,0	80,2	13,2	/	0,7	/	1,3	1,6	/	/	/
Maurer	382	/	85,1	10,0	/	/	/	1,7	/	/	/	/
Bauhilfsarbeiter	123	/	81,9	8,4	/	/	/	/	5,9	/	/	/
Bau-, Raumausstatter, Polsterer	176	/	67,9	24,1	/	/	/	/	/	/	/	/
Raumausstatter	29	/	47,6	34,7	/	/	/	/	/	/	/	/
Tischler, Modellbauer	320	4,6	72,2	17,9	/	/	/	/	/	/	/	/
Tischler	306	4,6	72,1	18,2	/	/	/	/	/	/	/	/
Malerei, Lackierer und verwandte Berufe	282	/	35,2	58,6	/	/	/	/	/	/	/	/
Malerei, Lackierer (Ausbau)	230	/	31,0	63,2	/	/	/	/	/	/	/	/
Warenprüfer, Versandfertigmacher	367	5,5	22,7	1,7	3,3	4,8	15,4	1,4	43,8	/	/	/
Warenprüfer, -sortierer, a.n.g.	150	8,8	25,7	/	/	7,2	36,7	/	12,6	/	/	/
Hilfsarbeiter ohne nähere Tätigkeitsangabe	945	15,3	54,4	6,8	1,5	1,9	1,0	/	17,4	/	/	/
Maschinisten und zugehörige Berufe	344	61,8	19,8	3,7	/	/	/	/	12,5	/	/	/
Ingenieure, Chemiker, Physiker, Mathematiker	536	6,2	3,9	1,3	3,1	12,8	51,2	17,8	/	2,0	1,4	/
Architekten, Bauingenieure	159	/	5,7	/	/	15,9	54,7	18,4	/	/	/	/
Sonstige Ingenieure	154	8,3	/	/	4,7	13,6	42,3	19,0	/	4,5	/	/
Chemiker, Chemieingenieure	31	/	/	/	/	/	68,3	/	/	/	/	/
Techniker, Technische Sonderfachkräfte	1 010	12,6	10,4	5,9	2,5	17,2	36,7	9,9	0,6	1,0	3,0	/
Maschinenbautechniker	62	15,8	12,0	/	/	15,0	39,3	/	/	/	/	/
Chemielaboranten	56	/	10,5	/	/	/	78,2	/	/	/	/	/
Technische Zeichner	110	/	/	/	/	22,2	72,8	/	/	/	/	/
Warenkaufleute	2 077	0,4	2,2	2,2	79,6	5,9	0,4	4,5	3,2	/	1,3	/
Groß- und Einzelhandelskaufleute, Einkäufer	600	0,8	4,7	3,8	59,5	12,9	0,9	12,4	3,0	/	1,7	/
Verkäufer	1 224	/	1,3	1,3	90,1	2,7	/	0,5	3,1	/	0,4	/
Handelsvertreter, Reisende	151	/	/	/	83,3	3,1	/	4,8	/	/	/	/
Dienstleistungskaufleute und zugehörige Berufe	771	0,7	/	/	23,1	52,7	2,1	14,4	2,6	0,7	2,3	/
Bankfachleute	406	/	/	/	17,7	64,7	1,4	13,2	/	/	/	/
Werbefachleute	42	/	/	/	41,0	/	12,8	17,8	/	/	/	/
Verkehrsberufe	1 599	8,7	5,7	2,6	4,2	6,4	0,8	2,3	66,5	2,0	0,5	/
Kraftfahrzeugführer	713	7,1	3,2	1,2	2,5	/	/	/	84,3	/	/	/
Telefonisten	45	16,4	/	/	17,1	54,7	/	/	/	/	/	/
Lager-, Transportarbeiter	225	4,0	15,6	4,4	4,8	3,2	/	/	62,8	/	/	/
Organisations-, Verwaltungs-, Büroberufe	5 281	1,4	1,6	0,9	9,9	64,9	2,7	12,2	2,1	2,3	1,7	0,2
Unternehmer, Geschäftsführer, Geschäftsbereichsleiter	651	1,6	6,7	2,6	20,3	12,9	3,1	46,5	4,4	/	1,3	/
Leitende und administrativ entscheidende Verwaltungsfachleute	283	/	/	/	2,4	41,7	7,6	28,5	/	9,4	5,7	/
Buchhalter	255	/	/	/	/	91,6	/	3,5	/	/	/	/
Datenverarbeitungsfachleute	131	18,6	/	/	/	54,6	10,5	11,2	/	/	/	/
Bürofachkräfte	3 262	0,9	1,1	0,7	9,0	74,9	2,1	5,8	1,8	2,3	1,3	0,3
Ordnungs-, Sicherheitsberufe	1 102	1,1	0,6	2,9	0,7	4,1	0,8	2,3	8,2	78,4	2,6	/
Rechtsvertreter, -berater	47	/	/	/	/	13,3	/	15,2	/	54,4	12,8	/
Schriftwerkschaffende, schriftwerkordnende sowie künstlerische Berufe	234	3,3	7,1	3,9	8,2	14,2	21,4	6,9	/	/	32,9	/
Publizisten	39	/	/	/	/	17,3	/	15,5	/	/	53,8	/
Gesundheitsdienstberufe	1 089	/	0,6	/	3,2	4,4	3,2	0,8	2,3	0,6	84,0	/
Krankenschwestern, -pfleger, Hebammen	416	/	/	/	/	/	/	/	2,4	/	94,4	/
Sozial- und Erziehungsberufe, anderweitig nicht ge- nannte geistes- und naturwissenschaftliche Berufe	1 216	/	/	/	0,6	2,8	3,6	2,3	1,4	0,7	87,1	/
Sozialarbeiter, Sozialpfleger	105	/	/	/	/	6,3	/	/	6,3	/	83,4	/
Kindergärtnerinnen, Kinderpflegerinnen	126	/	/	/	/	/	/	/	/	/	95,8	/
Hochschullehrer, Dozenten an höheren Fachschulen und Akademien	68	/	/	/	/	/	26,1	/	/	/	63,1	/
Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler, a.n.g., Statistiker	61	/	/	/	/	22,0	20,6	26,6	/	/	21,4	/
Allgemeine Dienstleistungsberufe	1 464	1,1	5,0	1,7	3,2	1,0	/	0,9	71,5	/	14,9	/
Gastwirte, Hoteliers, Gaststättenkaufleute	186	/	4,5	/	4,1	/	/	3,2	84,9	/	/	/
Sonstige Arbeitskräfte	281	7,8	26,0	11,8	12,1	16,5	2,6	3,4	11,0	/	7,1	/
Mithelfende Familienangehörige außer- halb der Landwirtschaft, a.n.g.	44	/	17,4	/	31,6	24,7	/	/	17,8	/	/	/
Arbeitskräfte ohne nähere Tätigkeitsangabe	182	9,4	28,9	14,4	8,8	13,5	/	4,8	11,6	/	4,0	/
Insgesamt	26 774	6,5	24,2	7,1	10,3	17,4	4,5	4,7	11,6	4,0	9,6	0,2

1) Klassifizierung der Berufe, Ausgabe 1975.

Erwerbstätige nach Berufsabschnitten, ausgewählten Berufsordnungen und überwiegend ausgeübter Tätigkeit

Ergebnis des Mikrozensus April 1982

Berufsabschnitt Ausgewählte Berufsordnung 1)	Ins- gesamt	Überwiegend ausgeübte Tätigkeit										
		Maschi- nen ein- stellen, warten	Her- stellen	Repa- rieren	Handel treiben	Büro- arbei- ten	Planen, For- schen	Leiten	Allgem. Dienst- leistun- gen	Sichern	Aus- bilden, Infor- mieren	ohne An- gabe
		%										
	1 000											
darunter: Weiblich												
Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe	651	0,8	93,6		2,5					1,2		0,9
Landwirte	167		96,6									
Agraringenieure, Landwirtschaftsberater												
Familieneigene Landarbeitskräfte, a.n.g.	358		97,7									
Forstverwalter, Förster, Jäger												
Bergleute, Mineralgewinner												
Bergleute												
Steinbearbeiter, Baustoffhersteller												
Keramiker, Glasmacher	22		81,8									
Chemiearbeiter, Kunststoffverarbeiter	67	13,1	49,7				18,9		11,0			
Chemiebetriebswerker	30		49,2						17,5			
Papierhersteller, -verarbeiter, Drucker	51	14,9	47,8			11,0			13,3			
Holzaufbereiter, Holzwarenfertiger und verwandte Berufe	11		85,6									
Metallerzeuger, -bearbeiter	67	15,5	72,6									
Schlosser, Mechaniker und zugeordnete Berufe	88	8,2	56,0	13,0				5,7			6,8	
Rohrinstallateure												
Schlosser	14		66,0									
Kraftfahrzeuginstandsetzer												
Sonstige Mechaniker	21		58,9									
Elektriker	39		64,4									
Elektroinstallateure, -monteure	19		71,1									
Montierer und Metallberufe, a.n.g.	133	13,5	79,2									
Textil- und Bekleidungsberufe	323	4,7	75,5	11,3					5,0			
Schneider	70		64,2	23,9								
Lederhersteller, Leder- und Fellverarbeiter	49		82,3									
Ernährungsberufe	234		47,8		3,2				44,5		2,4	
Bauberufe	6											
Maurer												
Bauhilfsarbeiter												
Bau-, Raumausstatter, Polsterer	9		71,4									
Raumausstatter												
Tischler, Modellbauer	8		77,6									
Tischler	7		76,5									
Maler, Lackierer und verwandte Berufe	14		63,4									
Maler, Lackierer (Ausbau)	6											
Warenprüfer, Versandfertigtmacher	203	3,0	24,4		3,5	4,4	11,2		51,3			
Warenprüfer, -sortierer, a.n.g.	70		30,3			7,9	31,9		17,5			
Hilfsarbeiter ohne nähere Tätigkeitsangabe	351	11,4	58,3	3,5	2,2	2,9			19,3			
Maschinisten und zugehörige Berufe	13	51,2										
Ingenieure, Chemiker, Physiker, Mathematiker	15								65,5			
Architekten, Bauingenieure	6								85,2			
Sonstige Ingenieure												
Chemiker, Chemieingenieure												
Techniker, Technische Sonderfachkräfte	155		10,8						56,2			
Maschinenbautechniker												
Chemielaboranten	22								77,7			
Technische Zeichner	56								74,2			
Warenkaufleute	1 302		1,3	1,2	86,9	5,1			1,2	2,7		1,0
Groß- und Einzelhandelskaufleute, Einkäufer	193				66,2	17,8			5,6	3,5		
Verkäufer	1 030		1,1	1,1	91,8	2,4				2,4		
Handelsvertreter, Reisende	15				79,5							
Dienstleistungskaufleute und zugehörige Berufe	311				18,9	71,1			4,2	1,8		1,7
Bankfachleute	208				16,8	77,2			3,4			
Werbefachleute	8											
Verkehrsberufe	195	4,4	6,4		8,4	20,1				55,6		
Kraftfahrzeugführer	20									83,8		
Telefonisten	37	14,4			18,0	55,6						
Lager-, Transportarbeiter	47		16,1							65,5		
Organisations-, Verwaltungs-, Büroberufe	2 902	0,6	0,9	0,4	8,3	81,2	1,1	3,5	1,3	1,1	1,4	0,3
Unternehmer, Geschäftsführer, Geschäftsbereichsleiter	108				32,6	21,0		28,2	7,9			
Leitende und administrativ entscheidende Verwaltungsfachleute	55					58,3		11,1			11,8	
Buchhalter	185					94,4						
Datenverarbeitungsfachleute	26					71,2						
Bürofachkräfte	1 995	0,3	0,9	0,4	6,6	84,8	1,0	2,2	1,1	1,1	1,2	
Ordnungs-, Sicherheitsberufe	69					8,8			40,2	30,3	9,8	
Rechtsvertreter, -berater	5											
Schriftwerkschaffende, schriftwerkordnende sowie künstlerische Berufe	93		5,4		9,9	21,1	20,9	5,7			30,1	
Publizisten	12										51,2	
Gesundheitsdienstberufe	825				2,9	5,7	3,4	0,6	2,6		83,2	
Krankenschwestern, -pfleger, Hebammen	352								2,5		94,7	
Sozial- und Erziehungsberufe, anderweitig nicht ge- nannte geistes- und naturwissenschaftliche Berufe	662					2,1	1,5	1,1	1,8		91,9	
Sozialarbeiter, Sozialpfleger	78								7,9		83,9	
Kindergärtnerinnen, Kinderpflegerinnen	121										96,5	
Hochschullehrer, Dozenten an höheren Fachschulen und Akademien	15										57,9	
Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler, a.n.g., Statistiker	14										43,4	
Allgemeine Dienstleistungsberufe	1 180		4,8	1,0	3,1	1,0		0,6	72,6		15,9	
Gastwirte, Hoteliers, Gaststättenkaufleute	90								84,9			
Sonstige Arbeitskräfte	131		22,9	4,6	17,5	22,9			13,3		10,8	
Mithelfende Familienangehörige außer- halb der Landwirtschaft, a.n.g.	39		15,2		32,9	27,2			15,9			
Arbeitskräfte ohne nähere Tätigkeitsangabe	68		33,0		11,3	18,2			14,5			
Zusammen	10 182	1,8	17,4	1,4	15,7	28,4	2,5	1,7	14,3	0,7	15,9	0,2

1) Klassifizierung der Berufe, Ausgabe 1975.

Erwerbstätige nach Berufsabschnitten, ausgewählten Berufsordnungen, Stellung im Beruf und Stellung im Betrieb

Ergebnis des Mikrozensus April 1982

Berufsabschnitt Ausgewählte Berufsordnung 1)	Ins- gesamt	Selb- stän- dige	Mit- hel- fende Famili- enange- hörige	Ab- hän- gig Er- werbs- tätige	Darunter								
					Büro- kraft, Ange- lernter Ar- beiter	Ver- käufer, Fach- ar- beiter	Sach- bear- beiter, Vorar- beiter	Heraus- geho- bene, qualifi- zierte Fach- kraft, Mei- ster	Sachge- biets- leiter, Refer- ent, Hand- lungs- bevoll- mächtigter	Abtei- lungs- leiter, Pro- kurist	Direk- tor, Amts- leiter, Be- triebs- leiter	Auzu- bildende in aner- kannten Aus- bil- dungs- berufen	
					1 000				%				
Insgesamt													
Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe	1 386	34,7	42,8	22,5	9,5	6,0	1,0	1,4					2,8
Landwirte	577	72,0	22,3	5,7	1,6								1,5
Agraringenieure, Landwirtschaftsberater	6			86,9									
Familieneigene Landarbeitskräfte, a.n.g.	427		96,4	2,6	1,8								
Forstverwalter, Förster, Jäger	20			94,4				29,7					
Bergleute, Mineralgewinner	127			99,1	53,4	32,5	4,9						4,6
Bergleute	110			99,4	52,8	34,0							5,1
Steinbearbeiter, Baustoffhersteller	42			89,5	42,4	35,7							
Keramiker, Glasmacher	69			96,6	59,6	27,7							
Chemiearbeiter, Kunststoffverarbeiter	274			99,0	59,1	27,5	5,1	3,7					2,0
Chemiebetriebswerker	171			98,9	53,8	32,7	5,6	3,7					
Papierhersteller, -verarbeiter, Drucker	212	4,5		95,1	38,4	38,8	6,3	5,5					4,4
Holzaufbereiter, Holzwarenfertiger und verwandte Berufe	55			93,3	69,5	18,7							
Metallerzeuger, -bearbeiter	594	1,3		98,6	48,1	42,8	2,6	1,7					2,5
Schlosser, Mechaniker und zugeordnete Berufe	2 005	4,5		95,4	17,2	52,7	4,4	5,3					13,6
Rohrinstallateure	207	8,0		92,0	14,0	50,7	4,2	4,1					18,8
Schlosser	858	2,0		98,0	19,5	58,4	4,4	3,4					10,2
Kraftfahrzeuginstandsetzer	340	5,8		94,1	10,1	46,2	2,9	9,5					23,1
Sonstige Mechaniker	183			97,6	27,4	45,8	6,1	5,9					10,0
Elektriker	680	4,1		95,8	15,3	51,1	6,8	8,1					12,8
Elektroinstallateure, -monteure	487	4,3		95,6	14,2	53,0	5,6	7,9					13,2
Montierer und Metallberufe, a.n.g.	303			98,4	80,2	13,3	2,4						
Textil- und Bekleidungsberufe	396	5,0		94,7	57,6	27,9	1,7	1,8					4,4
Schneider	88	16,6		83,1	28,3	37,7							9,4
Lederhersteller, Leder- und Fellverarbeiter	98	13,1		86,5	49,8	26,0							
Ernährungsberufe	605	12,9	0,8	86,3	38,2	26,1	2,4	6,8					11,1
Bauberufe	837	4,5		95,4	36,4	40,8	5,5	5,6					5,8
Maurer	382	5,2		94,8	22,6	50,7	5,6	7,5					7,0
Bauhilfsarbeiter	123			99,8	85,2	10,0							
Bau-, Raumausstatter, Polsterer	176	12,9		87,0	25,1	44,9	4,7	3,5					6,9
Raumausstatter	29	28,5		71,5	21,2	29,5							
Tischler, Modellbauer	320	10,1		89,6	15,6	51,4	2,7	4,6					13,5
Tischler	306	10,0		89,7	15,3	51,3	2,8	4,7					13,6
Maler, Lackierer und verwandte Berufe	282	11,8		88,2	23,5	46,5	2,2	3,0					11,1
Maler, Lackierer (Ausbau)	230	13,3		86,7	19,7	47,4	2,2	3,2					12,3
Warenprüfer, Versandfertigmacher	367			99,3	75,8	14,2	5,6	2,2					
Warenprüfer, -sortierer, a.n.g.	150			99,5	59,8	24,0	9,9	4,1					
Hilfsarbeiter ohne nähere Tätigkeitsangabe	945			99,4	85,7	9,2	2,3						0,8
Maschinisten und zugehörige Berufe	344			98,8	54,5	34,0	5,6	3,2					
Ingenieure, Chemiker, Physiker, Mathematiker	536	11,1		88,9	3,2	2,1	9,1	52,1	10,0	8,9	2,7		
Architekten, Bauingenieure	159	26,0		73,9			7,1	43,6	8,7	6,8			
Sonstige Ingenieure	154	6,2		93,8	4,0		11,4	53,0	10,3	9,0			
Chemiker, Chemieingenieure	31			98,4				46,4					
Techniker, Technische Sonderfachkräfte	1 010	2,2		97,8	9,7	19,6	24,5	34,3	2,1	2,0	0,6	3,8	
Maschinenbautechniker	62			95,5	8,7	13,9	20,8	43,3					
Chemielaboranten	56			99,5	16,3	38,0	17,4	13,9					10,8
Technische Zeichner	110			98,4	12,7	33,2	23,4	10,5					16,3
Warenkaufleute	2 077	21,6	2,7	75,7	10,4	46,7	4,2	2,4	1,3	1,5	0,5	7,3	
Groß- und Einzelhandelskaufleute, Einkäufer	600	55,2	1,1	43,7	3,4	12,1	7,7	4,9	2,9	3,8	1,2	6,7	
Verkäufer	1 224	3,6	3,9	92,5	14,2	65,7	1,6	0,7					8,1
Handelsvertreter, Reisende	151	35,7		64,1	5,2	35,2	10,1	6,0	4,9				
Dienstleistungskaufleute und zugehörige Berufe	771	9,7		89,8	14,1	14,7	34,0	7,2	4,7	4,2	2,8	6,9	
Bankfachleute	406			99,0	16,1	16,3	38,2	5,9	4,2	4,7	3,6	8,9	
Werbefachleute	42	16,6		82,9		20,6	17,1	17,8					
Verkehrsberufe	1 599	3,6		96,2	62,1	21,8	6,6	3,4					0,6
Kraftfahrzeugführer	713	6,7		93,1	65,5	24,3	1,5						
Telefonisten	45			97,6	80,7	11,6							
Lager-, Transportarbeiter	225			98,6	82,6	9,4	3,5						
Organisations-, Verwaltungs-, Büroberufe	5 281	5,3	1,3	93,4	27,3	14,0	28,9	7,1	3,5	4,2	3,1	4,0	
Unternehmer, Geschäftsführer, Geschäftsbereichsleiter	651	31,8		67,6	2,6	3,8	5,3	9,2	6,4	21,3	17,9		
Leitende und administrativ entscheidende Verwaltungsfachleute	283			99,2	7,2	4,7	31,9	21,2	15,5	7,1	7,9		
Buchhalter	255		3,2	96,0	24,0	14,0	45,0	6,1	2,7	2,8			
Datenverarbeitungsfachleute	131			98,4	13,6	10,0	31,5	31,8	5,8				
Bürofachkräfte	3 262	0,9	1,5	97,6	31,5	16,6	33,2	4,7	2,1	1,4	0,5	5,9	
Ordnungs-, Sicherheitsberufe	1 102	3,4		96,6	18,0	7,9	10,4	7,7	1,5	0,6	0,7		
Rechtsvertreter, -berater	47	54,4		45,6				20,8					
Schriftwerkschaffende, schriftwerkordnende sowie künstlerische Berufe	234	23,1		76,3	9,5	16,6	13,1	23,6	3,0	3,3			3,5
Publizisten	39	26,6		73,1			12,9	25,4					
Gesundheitsdienstberufe	1 089	11,7	0,7	87,6	18,0	28,8	10,1	14,9	0,8	1,1	0,8	9,4	
Krankenschwestern, -pfleger, Hebammen	416			99,6	16,4	39,6	13,8	12,0					11,7
Sozial- und Erziehungsberufe, anderweitig nicht ge- nannte geistes- und naturwissenschaftliche Berufe	1 216	3,2		96,7	9,4	6,8	9,9	57,0	3,8	2,0	3,9	1,3	
Sozialarbeiter, Sozialpfleger	105			98,9	32,5	20,7	19,3	17,4					
Kindergärtnerinnen, Kinderpflegerinnen	126			98,4	17,8	25,9	20,2	20,9					5,6
Hochschullehrer, Dozenten an höheren Fachschulen und Akademien	68			95,9				54,2	9,8		10,3		
Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler, a.n.g., Statistiker	61			92,7			15,7	42,1	12,2	11,7			
Allgemeine Dienstleistungsberufe	1 464	14,9	1,8	83,3	59,9	13,6	1,5	1,2			0,4	4,9	
Gastwirte, Hoteliers, Gaststättenkaufleute	186	72,9	6,2	20,9	5,4	4,5							3,5
Sonstige Arbeitskräfte	253	10,1	14,4	84,6	37,3	8,1	8,6	2,8					20,0
Mithelfende Familienangehörige außer- halb der Landwirtschaft, a.n.g.	44		82,2	16,2									
Arbeitskräfte ohne nähere Tätigkeitsangabe	182	15,4		83,0	48,8	9,6	11,6	3,4					5,5
Insgesamt	26 774	8,7	3,1	88,3	30,4	23,9	11,4	9,5	1,6	1,6	1,1	6,2	

1) Klassifizierung der Berufe, Ausgabe 1975.

Erwerbstätige nach Berufsabschnitten, ausgewählten Berufsordnungen, Stellung im Beruf und Stellung im Betrieb

Ergebnis des Mikrozensus April 1982

Berufsabschnitt Ausgewählte Berufsordnung 1)	Ins- gesamt	Selb- stän- dige	Mit- hel- fende Fami- lien- ange- hörige	Ab- hän- gig Er- werbs- tätige	Darunter								
					Büro- kraft, Ange- lernter Ar- beiter	Ver- käu- fer, Fach- ar- beiter	Sach- bear- beiter, Vorar- beiter	Heraus- gehö- bene, qualifi- zierte Fach- kraft, Mei- ster	Sache- gebiets- leiter, Refer- ent, Hand- lungs- bevoll- mächtigter	Abteil- ungs- leiter, Pro- kurst	Direk- tor, Amts- leiter, Be- triebs- leiter	Auzu- bildende in aner- kannten Aus- bil- dungs- berufen	
					%								
	1 000				%								
darunter: Weiblich													
Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe	651	9,3	77,5	13,3	6,0	3,0	/	/	/	/	/	/	2,3
Landwirte	167	26,3	66,5	7,2	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Agraringenieure, Landwirtschaftsberater	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Familieneigene Landarbeitskräfte, a.n.g.	358	/	97,2	1,9	1,5	/	/	/	/	/	/	/	/
Forstverwalter, Förster, Jäger	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Bergleute, Mineralgewinner	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Bergleute	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Steinbearbeiter, Baustoffhersteller	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Keramiker, Glasmacher	22	/	/	94,5	71,8	/	/	/	/	/	/	/	/
Chemiearbeiter, Kunststoffverarbeiter	67	/	/	98,2	81,0	12,2	/	/	/	/	/	/	/
Chemiebetriebswerker	30	/	/	97,0	79,8	/	/	/	/	/	/	/	/
Papierhersteller, -verarbeiter, Drucker	51	/	/	96,3	66,7	19,4	/	/	/	/	/	/	/
Holzaufbereiter, Holzwarenfertiger und verwandte Berufe	11	/	/	96,4	90,1	/	/	/	/	/	/	/	/
Metallerzeuger, -bearbeiter	67	/	/	99,1	85,7	/	/	/	/	/	/	/	/
Schlosser, Mechaniker und zugeordnete Berufe	88	/	/	95,7	44,6	25,4	/	/	/	/	/	/	16,3
Rohrinstallateure	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Schlosser	14	/	/	98,6	57,4	/	/	/	/	/	/	/	/
Kraftfahrzeuginstandsetzer	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Sonstige Mechaniker	21	/	/	99,0	76,3	/	/	/	/	/	/	/	/
Elektriker	39	/	/	98,7	74,6	/	/	/	/	/	/	/	/
Elektroinstallateure, -monteure	19	/	/	97,4	73,7	/	/	/	/	/	/	/	/
Montierer und Metallberufe, a.n.g.	133	/	/	99,4	93,4	3,9	/	/	/	/	/	/	/
Textil- und Bekleidungsberufe	323	3,9	/	95,8	60,7	27,4	/	/	/	/	/	/	4,9
Schneider	70	13,2	/	86,7	30,2	39,4	/	/	/	/	/	/	11,0
Lederhersteller, Leder- und Fellverarbeiter	49	/	/	98,1	70,8	21,2	/	/	/	/	/	/	/
Ernährungsberufe	234	/	/	96,6	75,7	12,2	/	/	/	/	/	/	5,3
Bauberufe	6	/	/	96,6	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Maurer	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Bauhilfsarbeiter	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Bau-, Raumausstatter, Polsterer	9	/	/	96,7	56,0	/	/	/	/	/	/	/	/
Raumausstatter	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Tischler, Modellbauer	8	/	/	90,8	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Tischler	7	/	/	91,2	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Maler, Lackierer und verwandte Berufe	14	/	/	94,4	57,0	/	/	/	/	/	/	/	/
Maler, Lackierer (Ausbau)	6	/	/	92,2	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Warenprüfer, Versandfertigmacher	207	/	/	99,4	89,4	7,0	/	/	/	/	/	/	/
Warenprüfer, -sortierer, a.n.g.	70	/	/	99,6	83,8	10,6	/	/	/	/	/	/	/
Hilfsarbeiter ohne nähere Tätigkeitsangabe	351	/	/	99,2	92,2	4,2	/	/	/	/	/	/	/
Maschinen- und zugehörige Berufe	13	/	/	98,4	79,1	/	/	/	/	/	/	/	/
Ingenieure, Chemiker, Physiker, Mathematiker	15	/	/	84,1	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Architekten, Bauingenieure	6	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Sonstige Ingenieure	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Chemiker, Chemieingenieure	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Techniker, Technische Sonderfachkräfte	155	/	/	98,4	18,5	32,5	23,2	10,3	/	/	/	/	10,7
Maschinenbautechniker	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Chemielaboranten	22	/	/	100	39,5	/	/	/	/	/	/	/	/
Technische Zeichner	56	/	/	98,7	13,4	36,6	21,5	/	/	/	/	/	18,5
Warenkaufleute	1 302	10,8	4,0	85,2	12,7	58,2	2,4	0,9	/	/	/	/	8,6
Groß- und Einzelhandelskaufleute, Einkäufer	193	49,1	2,7	48,2	5,8	16,2	7,9	3,2	/	/	/	/	10,3
Verkäufer	1 030	3,2	4,3	92,5	14,1	67,1	1,0	/	/	/	/	/	8,2
Handelsvertreter, Reisende	15	56,3	/	42,4	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Dienstleistungskaufleute und zugehörige Berufe	311	4,4	/	94,6	22,9	18,7	37,8	2,6	/	/	/	/	9,4
Bankfachleute	208	/	/	99,4	24,2	21,0	39,5	/	/	/	/	/	9,9
Werbefachleute	8	/	/	77,4	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Verkehrsberufe	195	/	/	96,3	77,8	11,6	3,9	/	/	/	/	/	/
Kraftfahrzeugführer	20	/	/	73,7	63,1	/	/	/	/	/	/	/	/
Telefonisten	37	/	/	97,3	82,6	/	/	/	/	/	/	/	/
Lager-, Transportarbeiter	47	/	/	99,4	91,2	/	/	/	/	/	/	/	/
Organisations-, Verwaltungs-, Büroberufe	2 902	2,2											

Erwerbstätige nach Berufsabschnitten, ausgewählten Berufsordnungen und vorwiegendem Arbeitsplatz

Ergebnis des Mikrozensus April 1982

Berufsabschnitt Ausgewählte Berufsordnung 1)	Ins- gesamt	Vorwiegender Arbeitsplatz										
		unter Tage, im Freien, in offenen Hallen	in oder auf einem Ver- kehrsmittel, Fahr- zeug	in Schalt- räumen/ Kon- troll- zen- tren/ Labors	in einer Werk- statt/ Werk- halle	im Ver- kaufs- raum, am Schal- ter	im Restau- rant, am Büfett	in Buros, Amts- räumen	in Räumen für die Behand- lung von Per- sonen	in Unter- richts-/ Vor- trags- räumen	an sonstigen Ar- beits- plätzen	ohne Angabe
		%										
Insgesamt												
Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe	1 386	91,0	0,5	/	1,3	1,6	/	1,1	/	/	4,1	/
Landwirte	577	96,1	/	/	/	/	/	/	/	/	2,6	/
Agraringenieure, Landwirtschaftsberater	6	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Familieneigene Landarbeitskräfte, a.n.g.	427	92,1	/	/	/	/	/	/	/	/	6,5	/
Forstverwalter, Förster, Jäger	20	73,3	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Bergleute, Mineralgewinner	127	90,0	/	/	7,2	/	/	/	/	/	/	/
Bergleute	110	94,4	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Steinbearbeiter, Baustoffhersteller	42	30,5	/	/	/	66,4	/	/	/	/	/	/
Keramiker, Glasmacher	89	/	/	/	/	91,3	/	/	/	/	/	/
Chemiarbeiter, Kunststoffverarbeiter	274	6,1	/	16,7	71,7	/	2,4	/	/	/	/	/
Chemiebetriebswerker	171	8,2	/	16,2	71,4	/	/	/	/	/	/	/
Papierhersteller, -verarbeiter, Drucker	212	/	/	3,1	79,8	/	/	13,5	/	/	/	/
Holzaufbereiter, Holzwarenfertiger und verwandte Berufe	55	23,6	/	/	72,1	/	/	/	/	/	/	/
Metallerzeuger, -bearbeiter	594	6,7	/	0,9	90,5	/	/	/	/	/	/	/
Schlosser, Mechaniker und zugeordnete Berufe	2 005	12,5	1,1	3,0	76,7	1,0	/	1,4	0,7	/	3,3	/
Rohrinstallateure	207	42,0	/	7,5	26,8	/	/	2,5	/	/	19,6	/
Schlosser	858	12,6	1,1	1,8	81,6	/	/	0,9	/	/	1,2	/
Kraftfahrzeuginstandsetzer	340	3,1	2,2	/	91,7	/	/	1,6	/	/	/	/
Sonstige Mechaniker	183	6,4	/	3,7	84,5	/	/	/	/	/	/	/
Elektriker	680	21,9	/	11,0	52,4	1,2	/	3,7	/	/	8,6	/
Elektroinstallateure, -monteure	487	25,2	/	8,8	51,7	/	/	2,6	/	/	9,4	/
Montierer und Metallberufe, a.n.g.	300	4,7	/	/	90,0	/	/	/	/	/	2,6	/
Textil- und Bekleidungsberufe	396	/	/	/	88,1	2,0	/	/	/	/	7,0	/
Schneider	88	/	/	/	80,9	/	/	/	/	/	11,4	/
Lederhersteller, Leder- und Fellverarbeiter	98	/	/	/	90,0	/	/	/	/	/	/	/
Ernährungsberufe	605	1,9	/	/	62,0	4,6	12,6	/	1,0	/	16,0	/
Bauberufe	837	89,1	1,2	/	6,9	/	/	1,1	/	/	1,2	/
Maurer	382	90,9	/	/	4,7	/	/	1,5	/	/	1,3	/
Bauhilfsarbeiter	123	91,0	/	/	5,5	/	/	/	/	/	/	/
Bau-, Raumausstatter, Polsterer	176	46,6	/	/	29,9	/	/	/	/	/	18,9	/
Raumaustatter	29	/	/	/	34,7	/	/	/	/	/	40,6	/
Tischler, Modellbauer	320	7,4	/	/	87,2	/	/	/	/	/	2,9	/
Tischler	306	7,1	/	/	87,5	/	/	/	/	/	3,0	/
Maler, Lackierer und verwandte Berufe	282	35,6	/	/	37,5	/	/	/	/	/	23,3	/
Maler, Lackierer (Ausbau)	230	42,3	/	/	25,7	/	/	/	/	/	28,0	/
Warenprüfer, Versandfertigmacher	367	3,3	/	4,0	81,9	3,9	/	4,5	/	/	/	/
Warenprüfer, -sortierer, a.n.g.	150	/	/	8,1	79,2	/	/	5,9	/	/	/	/
Hilfsarbeiter ohne nähere Tätigkeitsangabe	945	14,0	1,3	1,6	75,7	1,5	/	2,1	0,5	/	2,7	/
Maschinenisten und zugehörige Berufe	344	24,1	15,9	9,2	49,1	/	/	/	/	/	/	/
Ingenieure, Chemiker, Physiker, Mathematiker	536	6,6	/	12,5	7,5	/	/	68,5	/	1,1	2,2	/
Architekten, Bauingenieure	159	11,8	/	/	/	/	/	81,5	/	/	/	/
Sonstige Ingenieure	154	4,5	/	11,9	10,7	/	/	66,3	/	/	/	/
Chemiker, Chemieingenieure	31	/	/	48,4	/	/	/	37,6	/	/	/	/
Techniker, Technische Sonderfachkräfte	1 010	7,4	0,8	15,7	26,4	1,2	/	44,1	0,5	0,7	2,7	/
Maschinenbautechniker	62	/	/	10,7	27,8	/	/	51,1	/	/	/	/
Chemielaboranten	56	/	/	64,7	21,1	/	/	/	/	/	/	/
Technische Zeichner	110	/	/	/	/	/	/	92,1	/	/	/	/
Warenkaufleute	2 077	3,2	3,3	0,3	4,0	88,2	1,5	12,4	0,7	0,3	5,9	0,3
Groß- und Einzelhandelskaufleute, Einkäufer	600	5,2	2,8	/	7,2	45,3	1,6	30,2	1,1	/	5,5	/
Verkäufer	1 224	1,0	2,4	/	2,4	87,4	1,8	3,0	/	/	1,5	/
Handelsvertreter, Reisende	151	6,0	13,7	/	/	12,6	/	17,1	/	/	44,1	/
Dienstleistungskaufleute und zugehörige Berufe	771	1,6	1,4	2,5	2,4	23,6	/	59,4	/	/	8,1	/
Bankfachleute	406	/	/	3,8	/	38,9	/	55,6	/	/	/	/
Werbefachleute	42	/	/	/	/	/	/	58,1	/	/	12,1	/
Verkehrsberufe	1 599	15,6	47,7	2,5	21,8	3,5	/	6,4	/	/	2,1	/
Kraftfahrzeugführer	713	8,2	87,0	/	2,1	/	/	/	/	/	1,2	/
Telefonisten	45	/	/	12,7	/	/	/	74,9	/	/	/	/
Lager-, Transportarbeiter	225	24,4	5,9	/	60,2	3,2	/	2,3	/	/	2,9	/
Organisations-, Verwaltungs-, Büroberufe	5 281	1,5	0,6	2,1	3,4	8,4	0,6	80,0	0,5	0,8	1,9	0,2
Unternehmer, Geschäftsführer, Geschäftsbereichsleiter	651	4,5	1,9	1,4	11,2	15,3	2,8	57,8	/	0,8	3,8	/
Leitende und administrativ entscheidende Verwaltungsfachleute	283	1,9	/	3,7	3,2	2,5	/	82,1	/	4,0	/	/
Buchhalter	255	/	/	/	/	2,0	/	93,8	/	/	/	/
Datenverarbeitungsfachleute	131	/	/	28,2	/	/	/	65,5	/	/	/	/
Bürofachkräfte	3 262	1,2	0,5	1,4	2,5	7,6	0,3	83,7	0,5	0,6	1,5	0,2
Ordnungs-, Sicherheitsberufe	1 102	8,8	2,3	1,4	4,2	1,6	0,5	20,2	1,0	2,3	9,5	48,2
Rechtsvertreter, -berater	47	/	/	/	/	/	/	96,4	/	/	/	/
Schriftwerkschaffende, schriftwerkordnende sowie künstlerische Berufe	234	2,4	/	3,0	12,8	8,9	/	40,6	/	9,6	19,6	/
Publizisten	39	/	/	/	/	/	/	72,8	/	/	19,0	/
Gesundheitsdienstberufe	1 089	/	/	2,2	0,9	3,5	/	3,0	85,2	1,0	3,0	/
Krankenschwestern, -pfleger, Hebammen	416	/	/	/	/	/	/	/	92,8	/	3,5	/
Sozial- und Erziehungsberufe, anderweitig nicht ge- nannte geistes- und naturwissenschaftliche Berufe	1 216	0,8	1,1	1,3	1,0	/	/	12,0	6,4	70,0	6,7	/
Sozialarbeiter, Sozialpfleger	105	/	/	/	/	/	/	25,0	41,7	8,1	21,4	/
Kindergärtnerinnen, Kinderpflegerinnen	126	/	/	/	/	/	/	/	7,8	80,6	7,9	/
Hochschullehrer, Dozenten an höheren Fachschulen und Akademien	68	/	/	11,9	/	/	/	24,4	/	59,0	/	/
Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler, a.n.g., Statistiker	61	/	/	/	/	/	/	74,1	8,2	/	/	/
Allgemeine Dienstleistungsberufe	1 464	3,5	1,0	0,6	9,3	4,4	22,8	16,3	19,0	4,3	18,5	/
Gastwirte, Hoteliers, Gaststättenkaufleute	186	/	/	/	/	/	/	84,7	/	/	7,3	/
Sonstige Arbeitskräfte	281	9,6	/	3,1	35,9	10,7	4,0	17,5	4,3	2,0	10,5	/
Mithelfende Familienangehörige außer- halb der Landwirtschaft, a.n.g.	44	/	/	/	/	27,5	17,8	24,0	/	/	/	/
Arbeitskräfte ohne nähere Tätigkeitsangabe	182	9,8	/	3,6	43,8	7,5	/	14,5	/	/	12,6	/
Insgesamt	26 774	14,1	4,0	2,8	26,1	9,1	1,9	25,4	5,2	3,9	5,2	2,2

1) Klassifizierung der Berufe, Ausgabe 1975.

Erwerbstätige nach Berufsabschnitten, ausgewählten Berufsordnungen und vorwiegendem Arbeitsplatz

Ergebnis des Mikrozensus April 1982

Berufsabschnitt Ausgewählte Berufsordnung 1)	Ins- gesamt	Vorwiegender Arbeitsplatz												
		unter Tage, im Freien, in offenen Hallen	in oder auf einem Ver- kehrsmittel, Fahr- zeug	in Schalt- räumen/ Kontroll- zentren/ Labors	in einer Werk- statt/ Werk- halle	im Ver- kaufs- raum, am Schal- ter	im Resta- urant, am Büfett	in Büros, Amts- räumen	in Räumen für die Behand- lung von Per- sonen	in Unter- richts-/ Vor- trags- räumen	an son- stigen Ar- beits- plätzen	ohne Angabe		
		%												
	1 000													
		darunter: Weiblich												
Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe	651	87,1	/	/	1,1	3,1	/	/	/	/	/	/	7,2	/
Landwirte	167	91,0	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	7,0	/
Agraringenieure, Landwirtschaftsberater		/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Familieneigene Landarbeitskräfte, a.n.g.	358	91,2	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	7,5	/
Forstverwalter, Förster, Jäger		/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Bergleute, Mineralgewinner		/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Bergleute		/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Steinbearbeiter, Baustoffhersteller		/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Keramiker, Glasmacher	22	/	/	/	90,0	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Chemiearbeiter, Kunststoffverarbeiter	67	/	/	17,7	68,8	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Chemiebetriebswerker	30	/	/	/	75,1	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Papierhersteller, -verarbeiter, Drucker	51	/	/	/	78,2	/	/	16,1	/	/	/	/	/	/
Holzaufbereiter, Holzwarenfertiger und verwandte Berufe		/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Metallerzeuger, -bearbeiter	11	/	/	/	86,5	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Schlosser, Mechaniker und zugeordnete Berufe	88	/	/	8,8	68,1	/	/	/	6,5	/	/	/	/	/
Rohrinstallateure		/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Schlosser	14	/	/	/	83,7	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Kraftfahrzeuginstandsetzer		/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Sonstige Mechaniker	21	/	/	/	89,9	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Elektriker	39	/	/	/	81,3	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Elektroinstallateure, -monteure	19	/	/	/	85,8	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Montierer und Metallberufe, a.n.g.	133	/	/	/	92,8	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Textil- und Bekleidungsberufe	323	/	/	/	87,8	2,1	/	/	/	/	/	/	7,9	/
Schneider	70	/	/	/	79,5	/	/	/	/	/	/	/	12,6	/
Lederhersteller, Leder- und Fellverarbeiter	49	/	/	/	91,4	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Ernährungsberufe	234	/	/	/	46,3	2,8	19,2	/	2,3	/	/	/	27,7	/
Bauberufe	6	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Maurer		/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Bauhilfsarbeiter		/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Bau-, Raumausstatter, Polsterer	9	/	/	/	74,7	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Raumausstatter		/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Tischler, Modellbauer	8	/	/	/	92,1	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Tischler	7	/	/	/	91,2	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Maler, Lackierer und verwandte Berufe	14	/	/	/	69,0	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Maler, Lackierer (Ausbau)	6	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Warenprüfer, Versandfertigmacher	203	/	/	3,1	83,8	5,9	/	3,5	/	/	/	/	/	/
Warenprüfer, -sortierer, a.n.g.	70	/	/	/	81,7	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Hilfsarbeiter ohne nähere Tätigkeitsangabe	351	3,2	/	/	82,7	2,7	/	3,8	/	/	/	/	4,1	/
Maschinen- und zugehörige Berufe	13	/	/	/	79,1	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Ingenieure, Chemiker, Physiker, Mathematiker	15	/	/	/	/	/	/	71,0	/	/	/	/	/	/
Architekten, Bauingenieure	6	/	/	/	/	/	/	91,8	/	/	/	/	/	/
Sonstige Ingenieure		/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Chemiker, Chemieingenieure		/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Techniker, Technische Sonderfachkräfte	155	/	/	23,7	13,4	/	/	54,0	/	/	/	/	/	/
Maschinenbautechniker	22	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Chemielaboranten	56	/	/	70,7	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Technische Zeichner		/	/	/	/	/	/	93,0	/	/	/	/	/	/
Warenkaufleute	1 302	0,8	0,4	/	2,1	85,8	1,7	6,0	0,5	/	/	/	2,0	/
Groß- und Einzelhandelskaufleute, Einkäufer	193	/	/	/	3,8	62,0	/	24,1	/	/	/	/	3,9	/
Verkäufer	1 030	0,5	/	/	1,9	91,9	1,8	2,2	/	/	/	/	1,0	/
Handelsvertreter, Reisende	15	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	43,0	/
Dienstleistungskaufleute und zugehörige Berufe	311	/	/	2,8	31,7	/	/	59,3	/	/	/	/	3,6	/
Bankfachleute	208	/	/	3,6	41,3	/	/	54,1	/	/	/	/	/	/
Werbefachleute	8	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Verkehrsberufe	195	16,4	11,3	3,5	26,9	12,2	/	25,1	/	/	/	/	4,0	/
Kraftfahrzeugführer	20	/	86,9	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Telefonisten	37	/	/	/	/	/	/	75,7	/	/	/	/	/	/
Lager-, Transportarbeiter	47	30,5	/	/	52,8	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Organisations-, Verwaltungs-, Büroberufe	2 902	0,3	/	0,9	1,7	8,5	0,5	85,0	0,7	0,6	1,4	0,3	/	/
Unternehmer, Geschäftsführer, Geschäftsbereichsleiter	108	/	/	/	6,7	33,9	6,5	44,4	/	/	/	/	/	/
Leitende und administrativ entscheidende Verwaltungsfachleute	55	/	/	/	/	/	/	81,0	/	/	/	/	/	/
Buchhalter	185	/	/	/	/	/	/	93,4	/	/	/	/	/	/
Datenverarbeitungsfachleute	26	/	/	/	/	/	/	74,2	/	/	/	/	/	/
Bürofachkräfte	1 995	0,3	/	0,7	1,6	6,7	0,3	87,8	0,6	0,4	1,2	0,3	/	/
Ordnungs-, Sicherheitsberufe	69	/	/	/	/	/	/	35,6	/	/	/	/	34,4	/
Rechtsvertreter, -berater	5	/	/	/	/	/	/	96,2	/	/	/	/	/	/
Schriftwerkschaffende, schriftwerkordnende sowie künstlerische Berufe	93	/	/	/	10,3	11,6	/	46,6	/	10,0	16,3	/	/	/
Publizisten	12	/	/	/	/	/	/	69,9	/	/	/	/	/	/
Gesundheitsdienstberufe	825	/	/	2,4	/	3,2	/	3,2	86,3	1,0	2,9	/	/	/
Krankenschwestern, -pfleger, Hebammen	352	/	/	/	/	/	/	93,4	/	/	3,5	/	/	/
Sozial- und Erziehungsberufe, anderweitig nicht ge- nannte geistes- und naturwissenschaftliche Berufe	662	/	/	/	/	/	/	7,7	9,5	73,6	6,9	/	6,9	/
Sozialarbeiter, Sozialpfleger	78	/	/	/	/	/	/	17,9	48,3	6,9	23,8	/	/	/
Kindergärtnerinnen, Kinderpflegerinnen	121	/	/	/	/	/	/	7,5	81,8	7,4	/	/	/	/
Hochschullehrer, Dozenten an höheren Fachschulen und Akademien	15	/	/	/	/	/	/	/	/	53,8	/	/	/	/
Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler, a.n.g., Statistiker	14	/	/	/	/	/	/	64,3	/	/	/	/	/	/
Allgemeine Dienstleistungsberufe	1 180	0,6	0,5	0,4	8,8	4,9	17,5	19,4	20,7	5,4	21,5	/	/	/
Gastwirte, Hoteliers, Gaststättenkaufleute	90	/	/	/	/	/	/	82,4	/	/	10,9	/	/	/
Sonstige Arbeitskräfte	131	4,3	/	/	21,0	16,5	6,3	22,0	7,5	/	16,5	/	/	/
Mithelfende Familienangehörige außer- halb der Landwirtschaft, a.n.g.	39	/	/	/	/	29,3	16,5	25,7	/	/	/	/	/	/
Arbeitskräfte ohne nähere Tätigkeitsangabe	68	/	/	/	33,5	10,9	/	16,6	/	/	24,7	/	/	/
Zusammen	10 182	6,6	0,5	1,5	16,1	16,5	3,0	32,6	10,6	5,9	6,4	0,2		

1) Klassifizierung der Berufe, Ausgabe 1975.

Produzierendes Gewerbe

Beschäftigte und Umsatz der Betriebe im Bergbau und im Verarbeitenden Gewerbe nach ausgewählten Wirtschaftsgruppen

Jahr Monat	Bergbau und Ver- arbeitendes Gewerbe	Darunter ausgewählte Wirtschaftsgruppen										
		Kohlen- bergbau	Gewinnung und Ver- arbeitung von Steinen und Erden	Eisen- schaffende Industrie	NE-Metall- erzeugung und -halb- zeugwerke	Maschinen- bau	Straßen- fahrzeug- bau	Schiff- bau	Elektro- technik	Chemische Industrie	Textil- gewerbe	Beklei- dungs- gewerbe
Beschäftigte am Monatsende												
1 000												
1981 D	7 488,9	210,6	184,3	272,9	77,7	1 023,4	787,1	56,9	947,9	564,9	282,9	230,9
1982 D	7 226,1	209,4	172,6	257,1	73,4	998,4	788,5	57,5	909,3	558,7	260,3	209,7
1983 D	6 927,1	203,9	165,9	238,3	74,2	956,4	776,7	52,9	873,7	548,8	241,5	193,9
1983 Jan.	6 982,1	207,1	155,7	247,5	74,2	973,8	779,0	55,5	882,5	550,7	246,3	199,5
Febr.	6 956,6	207,0	154,1	246,0	74,2	968,8	778,1	55,2	877,5	550,4	245,1	198,6
März	6 951,5	206,3	160,8	244,8	74,0	965,6	777,7	54,8	875,8	549,7	244,1	197,0
April	6 916,6	204,3	165,8	241,2	73,7	958,9	772,1	54,1	870,8	547,2	242,5	194,6
Mai	6 903,9	203,4	167,3	239,3	73,9	954,1	772,1	53,8	870,2	546,5	241,6	192,6
Juni	6 899,5	202,3	168,5	237,2	73,8	951,2	773,5	53,3	869,6	546,2	240,7	191,6
Juli	6 899,9	201,5	170,0	235,1	74,2	947,5	776,9	52,4	868,2	546,9	239,5	190,3
Aug.	6 931,8	200,8	171,4	235,1	74,7	951,0	775,5	52,8	873,0	551,1	239,9	192,0
Sept.	6 959,3	205,5	171,5	236,0	74,7	957,1	779,5	52,6	877,0	551,9	240,0	193,7
Okt.	6 932,6	203,8	170,6	234,1	74,6	953,2	778,3	51,0	874,5	549,6	240,1	193,1
Nov.	6 919,1	203,1	169,5	232,6	74,3	951,0	779,6	49,8	874,9	549,1	239,8	193,0
Dez.	6 872,5	201,6	165,1	230,1	74,2	944,0	777,8	49,1	870,6	546,8	238,2	191,4
1984 Jan.	6 824,6	199,9	157,7	229,0	72,4	933,8	778,8	46,5	864,1	545,4	235,7	193,0
Febr.	6 819,8	199,9	155,2	227,9	72,8	929,6	779,8	46,2	865,1	546,6	236,4	193,6
Umsatz insgesamt¹⁾												
Mill. DM												
1981 D	104 861,4	2 175,5	2 433,3	4 028,6	1 926,8	10 468,9	11 412,8	559,8	9 811,6	11 508,0	2 731,0	1 706,0
1982 D	107 031,3	2 255,5	2 410,2	3 779,8	1 781,2	10 912,5	12 154,8	643,3	10 132,8	11 796,4	2 708,3	1 653,6
1983 D	109 388,5	2 188,3	2 520,7	3 474,2	1 989,3	10 901,5	13 047,4	712,5	10 628,2	12 824,9	2 748,9	1 680,9
1983 Jan.	96 961,5	1 986,9	1 472,6	3 055,3	1 826,9	9 074,9	11 000,6	394,2	8 967,6	11 908,3	2 732,7	1 760,5
Febr.	99 215,6	2 064,0	1 307,3	3 263,3	1 756,6	9 522,3	12 088,2	784,8	9 656,3	12 050,8	2 747,2	1 904,2
März	117 720,0	2 279,3	2 325,5	3 799,2	2 019,8	11 209,7	15 144,2	488,8	11 523,1	14 014,4	3 149,0	2 151,3
April	104 187,2	2 028,6	2 507,8	3 391,4	1 830,3	10 035,3	13 333,3	336,7	9 701,8	12 142,8	2 616,9	1 480,8
Mai	106 981,7	2 050,7	2 755,9	3 556,5	1 963,3	10 342,8	13 818,4	799,5	9 797,3	12 434,2	2 605,2	1 133,2
Juni	114 620,2	1 915,2	3 141,4	3 639,2	2 037,2	11 768,5	14 362,5	1 477,4	10 875,5	13 247,2	2 715,6	1 234,7
Juli	99 168,2	1 807,7	2 801,5	2 965,8	1 843,2	9 994,2	10 930,1	750,1	9 139,6	12 030,5	2 486,5	1 613,5
Aug.	100 172,1	1 789,7	2 918,0	3 200,7	2 005,6	9 464,1	9 717,0	390,3	9 497,3	12 379,1	2 235,6	1 941,9
Sept.	118 830,1	2 038,1	3 200,8	3 949,9	2 236,7	11 424,2	14 105,1	494,3	12 632,5	13 630,1	3 084,5	2 343,5
Okt.	114 856,7	2 313,2	3 106,3	3 632,9	2 170,8	10 414,2	13 851,4	1 266,6	10 783,6	13 393,8	2 996,5	1 830,3
Nov.	119 112,2	3 308,8	2 797,2	3 600,5	2 145,7	11 847,5	14 222,7	387,3	11 924,9	13 572,3	2 996,5	1 522,0
Dez.	120 857,1	2 677,0	1 914,1	3 636,2	2 035,9	15 720,8	13 995,5	980,1	13 039,0	13 095,5	2 620,0	1 255,0
1984 Jan.	108 251,4	2 376,8	1 585,0	3 503,4	2 246,1	9 092,2	13 810,7	397,9	10 289,5	13 732,5	2 954,7	1 895,3
Febr.	113 967,4	2 394,4	1 669,3	3 851,5	2 279,9	9 946,1	14 965,8	339,0	10 935,2	14 571,1	3 064,6	2 144,0
darunter Auslandsumsatz²⁾												
Mill. DM												
1981 D	27 261,7	364,2	228,3	1 525,5	510,3	4 894,9	5 021,4	273,2	2 950,9	4 573,9	595,6	233,5
1982 D	29 000,3	316,5	235,8	1 499,0	487,1	4 944,7	5 766,0	266,7	3 143,3	4 673,3	634,0	247,7
1983 D	29 602,8	296,3	235,3	1 297,8	571,0	4 867,0	5 838,4	266,8	3 250,2	5 120,3	639,1	258,3
1983 Jan.	26 140,9	229,9	206,8	1 095,7	497,0	4 213,3	5 239,0	288,7	2 506,0	4 693,9	626,9	294,0
Febr.	27 304,6	236,3	203,0	1 147,4	522,1	4 352,3	5 541,9	182,2	3 066,9	4 741,2	644,9	347,7
März	31 895,5	277,1	249,2	1 354,7	606,0	4 955,0	6 606,4	197,6	3 643,8	5 555,0	726,2	350,0
April	27 344,1	224,8	235,4	1 188,5	528,3	4 385,0	5 686,8	138,6	2 895,3	4 779,9	604,0	198,5
Mai	28 983,3	269,3	238,2	1 316,2	561,8	4 440,8	6 020,4	556,6	3 128,8	4 942,2	613,9	110,9
Juni	31 134,2	291,5	269,7	1 368,3	541,4	5 282,9	6 162,7	408,3	3 313,9	5 347,3	659,6	152,3
Juli	26 277,0	259,8	216,4	1 051,2	561,4	4 268,1	4 754,4	390,8	2 867,7	4 676,3	601,3	285,7
Aug.	25 589,5	236,4	228,1	1 184,3	550,2	4 181,6	4 106,8	97,4	2 800,0	4 884,2	509,8	369,5
Sept.	31 892,7	287,5	251,1	1 550,0	614,0	5 059,8	6 093,7	152,0	4 120,9	5 328,9	699,6	391,1
Okt.	30 506,0	299,1	246,2	1 412,6	624,7	4 405,3	6 266,8	617,7	3 190,1	5 342,5	670,3	266,3
Nov.	32 838,0	512,1	243,2	1 377,8	614,8	5 670,7	6 782,5	51,6	3 407,2	5 535,8	674,5	179,3
Dez.	35 328,3	431,2	236,3	1 526,5	630,3	7 189,6	6 799,1	119,9	4 061,5	5 615,7	638,5	154,5
1984 Jan.	30 171,5	301,6	239,2	1 273,6	668,0	4 015,5	6 535,6	172,3	3 058,7	5 911,5	685,7	326,1
Febr.	32 449,9	266,0	231,9	1 439,1	649,4	4 527,4	7 155,6	175,5	3 457,1	6 013,3	737,8	381,5

Siehe auch Fachserie 4, Reihe 4.1.1

Darstellung nach der „Systematik der Wirtschaftszweige“, Ausgabe 1979, Fassung für die Statistik im Produzierenden Gewerbe (SYPRO). Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr einschl. Handwerk, ohne Baugewerbe sowie ohne Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung. – Kombinierte Betriebe werden derjenigen Wirtschaftsgruppe zugerechnet, in der der Schwerpunkt des Betriebes, gemessen an der Beschäftigtenzahl, liegt. – Im Hinblick auf die einzelnen Stufen der Umstellung des kurzfristigen Berichtssystems im Bergbau und im Verarbeitenden Gewerbe siehe Heppert, E.: „Umstellung des kurzfristigen Berichtssystems im Bergbau und im Verarbeitenden Gewerbe“ in Wirtschaft und Statistik 6/1979, S. 394 ff.

1) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer – 2) Umsatz mit Abnehmern im Ausland und – soweit einwandfrei erkennbar – Umsatz mit deutschen Exporteuren.

Index des Auftragseingangs¹⁾ für das Verarbeitende Gewerbe

1980 = 100

Jahr Monat	Verar- beitendes Gewerbe ²⁾	Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe									
		zu- sammen	Gewinnung und Ver- arbeitung von Steinen und Erden	Hochofen-, Stahl- und Warmwalz- (oh. H.v. Stahlrohren) werke	NE- Metall- halbzeug-	Eisen-, Stahl- und Temper- gießerei	Ziehereien und Kaltwalz- werke	Chemische Industrie	Holzbear- beitung	Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Pappe- erzeugung	Gummi- verar- beitung
1981	104,5	104,5	96,6	96,0	97,6r	101,0	94,1	109,0r	96,1	112,3	104,9
1982	103,4	102,0	95,7r	87,4	90,7	96,4	94,1	109,8	85,6	115,3	107,3
1983	107,9	109,2	100,7	90,8	106,9	96,1	100,5	119,3	90,1	126,3	109,8
1983 Febr.	101,4	99,7	56,9	86,6	97,5	93,5	94,5	112,0	79,5	117,5	105,6
März	120,9	116,3	97,1	98,7	113,5	108,5	110,0	127,4	97,2	140,5	123,6
April	101,9	102,8	103,5	85,9	95,2	97,2	95,6	111,6	89,9	112,8	108,0
Mai	102,0	106,8r	111,8	85,6	102,6	97,1	105,7	116,9	93,2	115,8	108,2
Juni	107,2	113,4	121,9	93,0	107,2	101,8	100,6	123,5	98,0	121,7	115,2
Juli	95,8	102,2	110,7	81,3	107,1	84,8	94,1	108,5	83,5r	116,0	92,4
Aug.	96,5	104,6	117,1	77,1	103,1	100,9	93,3	114,2	83,2	115,5	100,5
Sept.	113,6	116,6	127,8	94,1	110,2	93,5	103,8	127,2	102,0	134,6	119,7
Okt.	113,8	117,6	118,9	101,1	117,2	94,3	107,7	125,6	98,3	141,1	118,9
Nov.	116,8	116,8	106,2	99,4	120,2	96,5	106,3	125,8	96,0	141,4	123,0
Dez.	115,5	113,6	74,8	103,4	113,4	91,0	101,8	127,2	81,0	137,5	105,1
1984 Jan.	117,4	118,9	65,3	104,9	124,8	97,0	118,0	134,7	85,4	147,6	111,7
Febr.	123,0	123,1	72,7	111,7	129,4	105,4	120,0	136,3	90,4	157,6	120,9
März	130,9	130,3	98,3	112,4	132,6	109,7	126,6	139,8	96,7	166,5	126,6

Jahr Monat	Investitionsgüter produzierendes Gewerbe										
	zu- sammen	Stahlver- formung, Ober- flächen- veredlung, Härtung	Stahl- und Leicht- metall-, Schienen- fahrzeug	Maschinen- bau	Straßen- fahrzeug-	Her- stellung von Kraft- wagen und -motoren	Schiffbau	Elektro- technik	Fein- mechanik, Optik	Her- stellung von Eisen-, Blech- und Metall- waren	Herst. von Büro- maschinen, ADV-Geräten und -Ein- richtungen
1981	105,9	97,2	107,0	107,3	113,1	114,1	129,3	102,1	102,1	99,0	101,6
1982	105,4	97,6	106,5r	101,3	120,7	122,3r	116,0	101,1	99,4	99,2	112,9
1983	108,2	100,3	98,0	101,4	129,5	132,9	90,9	104,1	100,7	105,5	129,3
1983 Febr.	103,0	98,3	79,6	93,4	135,7	139,8	81,9	98,4	93,0	98,9	108,1
März	121,6	106,6	99,9	109,1	164,4	169,7	55,5	117,4	112,3	117,5	117,4
April	99,5	96,2r	80,6	91,7	123,4	126,0	52,5	96,1	95,4	101,5	113,3
Mai	99,2	102,4	90,6	92,7	114,2	115,8	51,8	95,9	98,6	104,3	120,6
Juni	106,7	104,6	106,7	100,4	124,0	126,1	57,8	101,7	107,0	107,9	129,5
Juli	95,3r	93,8	88,0	93,2	112,5	115,3	29,7	88,6	89,4	96,7	120,0
Aug.	93,2	91,2	109,0	84,7	98,4	99,9	176,9	87,2	91,5	96,4	127,5
Sept.	109,5	103,9	110,4	97,4	121,7	124,2	183,7	108,1	97,5	110,9	140,4
Okt.	108,9	103,0	113,7	99,4	124,8	127,5	84,9	105,6	108,9	112,9	132,6
Nov.	118,4	109,7	81,0	121,1	121,8	124,5	101,7	120,0	115,6	115,2	151,9
Dez.	123,0	101,7	91,3	119,4	136,5	140,1	102,4	126,9	112,3	105,0	190,9
1984 Jan.	120,9	108,0	98,8	109,4	172,2	179,1	60,5	110,3	101,7	115,1	123,4
Febr.	124,7	118,6	77,6	115,0	181,9	186,6	50,8	122,1	113,0	119,7	159,9
März	131,1	117,9	102,3	124,0	164,4	168,8	53,9	128,1	118,1	120,3	165,4

Jahr Monat	Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe										
	zu- sammen	Fein- keramik	Her- stellung und Ver- arbeitung von Glas	Her- stellung von Holz- und Polster- möbeln	Papier- und Pappever- arbeitung	Druckerei, Vervielfältigung	Her- stellung von Kunststoff- waren	Leder- erzeugung	Her- stellung von Schuhen	Textil- gewerbe	Beklei- dungsgewerbe
1981	100,4	98,1	98,2	94,4	107,4	101,8	99,9	104,5	98,4	101,0	102,0
1982	100,2	97,3	98,2	91,1	109,7	102,4	103,2	118,8	102,5	98,0	100,0
1983	105,0	98,6	105,9	93,0	112,7	103,6	113,7	138,5	104,3	103,4	103,4
1983 Febr.	99,5	99,2	99,8	97,1	108,7	91,9	103,9	123,8	60,0	100,6	104,2
März	126,0	122,7	108,8	108,5	129,7	108,4	120,8	156,5	114,0	130,0	185,5
April	107,0	93,7	96,3	91,1	105,9	99,6	109,8	119,1	182,2	108,1	120,9
Mai	101,9	96,1	103,3	89,8	111,7	98,9	114,1	144,7	143,9	102,6	76,0
Juni	99,1	96,8	105,1	94,6	113,7	103,1	119,3	129,2	77,0	95,3	58,8
Juli	87,3	85,8	93,8	73,0	104,1	97,8	106,0	113,5	49,9	80,9	61,6
Aug.	93,1	83,1	93,5	82,4	105,7	96,5r	106,2	107,1	62,1	78,4	105,2
Sept.	120,1	113,4	113,8	95,1	114,3	108,9	121,6	157,4	143,2	119,2	169,7
Okt.	121,1	108,1	110,2	98,3	117,2	113,4	122,7	142,6	204,7	119,8	149,5
Nov.	112,4	99,0	114,5	103,9	118,1	115,7	123,5	194,5	109,6	118,3	82,3
Dez.	98,2	82,8	133,3	85,3	111,3	115,5	112,9	152,9	55,3	95,8	55,0
1984 Jan.	105,2	113,4	115,5	100,7	121,9	104,4	123,4	147,1	46,4	101,1	78,4
Febr.	118,0	120,2	116,1	106,0	122,5	105,7	130,7	151,5	75,2	119,9	129,8
März	131,2	125,4	120,3	103,5	125,2	113,9	135,1	151,1	118,9	132,1	198,5

Siehe auch Fachserie 4, Reihe 2.2

Darstellung nach „Systematik der Wirtschaftszweige“, Ausgabe 1979, Fassung für die Statistik im Produzierenden Gewerbe (SYPRO) – Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr. – 1) Auftragsseingang in jeweiligen Preisen (Wertindizes). – 2) Ausgewählte Wirtschaftszweige (ohne Nahrungs- und Genussmittelgewerbe).

Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe – Fachliche Unternehmensteile

1980 = 100

Jahr Monat	Produzierendes Gewerbe		Elektrizitäts- und Gasversorgung			Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe							Bauhauptgewerbe
	insgesamt	ohne Bauhauptgewerbe	zusammen	Elektrizitätsversorgung	Gas-	zusammen	Bergbau	Verarbeitendes Gewerbe					
								zusammen	Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	Investitions- güterproduzierendes Gewerbe	Verbrauchs- güterproduzierendes Gewerbe	Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	

kalendermonatlich

1981	97,8	98,3	100,1	100,8	97,3	98,2	100,4	98,1	95,6	100,2	94,6	101,5	92,5
1982	94,9	95,5	98,0	101,4	84,7	95,4	95,3	95,4	91,0	99,1	90,3	98,8	88,5
1983	95,5	96,4	101,1	103,8	90,1	96,1	90,6	96,3	93,9	98,8	91,6	99,4	86,5
1983 Febr.	85,9	90,2	111,9	111,7	112,9	88,9	91,7	88,8	85,8	91,6	86,9	87,7	42,3
März	103,2	105,2	115,9	116,7	112,9	104,5	100,7	104,7	99,9	108,4	103,0	103,6	83,3
April	93,1	93,6	97,1	98,9	89,9	93,4	87,1	93,6	93,1	96,2	88,9	90,9	88,1
Mai	95,0	94,9	91,8	94,7	80,2	95,1	87,4	95,4	95,0	98,6	88,4	93,4	95,5
Juni	99,1	98,8	83,1	87,6	65,3	99,8	81,5	100,5	98,0	103,7	93,3	104,1	102,2
Juli	86,4	85,7	79,1	84,0	59,4	86,1	77,7	86,4	88,2	84,7	80,8	98,1	92,7
Aug.	87,8	86,8	82,1	87,5	60,7	87,1	82,9	87,2	90,6	83,7	81,9	101,9	97,5
Sept.	103,5	102,7	91,5	95,7	74,7	103,4	81,2	104,3	100,1	107,9	102,3	102,4	110,7
Okt.	102,7	102,4	104,9	110,0	84,8	102,3	90,4	102,7	99,7	104,0	99,4	110,2	106,1
Nov.	104,9	105,4	116,9	119,2	107,8	104,7	99,7	104,8	100,2	107,9	99,3	112,7	100,2
Dez.	98,9	102,4	123,1	124,1	119,3	101,2	106,4	101,0	90,1	112,8	88,8	97,3	63,9
1984 Jan.	92,6	96,4	125,7	126,9	120,7	94,6	101,7	94,3	96,1	93,7	93,2	93,8	55,2
Febr.	97,3	101,3	119,3	120,9	112,8	100,2	95,8	100,3	98,8	103,5	97,2	95,5	57,4
März	102,8	105,2	123,1	124,3	118,2	104,1	93,4	104,5	102,3	108,0	101,9	99,0	79,7

von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt

1981	98,0	98,5	100,4	101,1	97,4	98,4	100,6	98,3	95,8	100,4	94,9	101,7	92,7
1982	94,9	95,6	98,1	101,4	84,9	95,4	95,2	95,4	91,1	99,1	90,3	98,7	88,4
1983	95,4	96,3	101,2	103,9	90,1	96,1	90,6	96,3	94,0	98,7	91,5	99,3	86,3
1983 Febr.	92,1	96,9	121,3	121,0	122,6	95,4	99,1	95,3	92,6	98,0	93,0	94,4	44,1
März	99,0	101,0	112,3	113,0	109,4	100,3	97,0	100,4	97,0	103,4	98,4	99,4	79,9
April	96,5	96,9	99,1	101,1	91,0	96,8	89,2	97,1	96,0	100,0	92,7	94,1	92,5
Mai	95,2	94,9	90,1	93,1	78,2	95,2	86,8	95,5	94,6	98,9	89,0	93,1	97,9
Juni	101,1	100,6	83,4	87,7	66,1	101,6	82,4	102,4	99,4	108,0	95,2	105,6	106,3
Juli	85,3	84,7	78,2	83,2	58,2	85,1	77,4	85,4	87,0	83,7	79,8	97,4	90,6
Aug.	83,9	82,9	79,7	84,4	60,8	83,1	79,5	83,3	87,3	79,6	77,6	97,6	93,6
Sept.	103,1	102,6	92,8	97,2	75,5	103,2	81,5	104,0	100,6	107,3	101,9	102,4	108,0
Okt.	101,1	100,9	104,0	109,0	84,0	100,7	90,3	101,1	97,9	102,4	97,6	109,1	103,2
Nov.	106,0	106,4	118,2	120,5	109,1	105,7	100,2	105,9	101,7	108,7	100,2	113,6	101,8
Dez.	97,7	101,1	120,9	122,2	115,8	99,9	104,0	99,8	89,1	111,3	88,3	95,6	63,0
1984 Jan.	90,1	93,9	123,5	124,7	118,5	92,0	100,3	91,7	94,3	90,8	90,1	91,6	53,1
Febr.	100,4	104,6	123,9	125,3	118,3	103,5	99,3	103,6	102,4	106,8	100,0	98,7	58,7
März	100,0	102,5	121,1	122,4	115,9	101,3	90,9	101,7	99,9	104,9	98,9	97,1	75,6

Jahr Monat	Bauhauptgewerbe		Bergbau			Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe							
	Hochbau	Tiefbau	darunter			Mineralölverarbeitung	Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	Eisenschaffende Industrie	NE-Metallerzeugung, NE-Metallhalbzeugwerke	Eisen-, Stahl- und Tempiergießerei	NE-Metallgießerei	Zieh-, Kaitwalzwerke, Mechanik a.n.g.	Chemische Industrie
			Steinkohlenbergbau	Braunkohlenbergbau	Gewinnung von Erdöl, Erdgas								

kalendermonatlich

1981	94,5	90,4	100,9	99,7	100,1	88,0	91,3	97,2	97,2	93,6	95,3	93,6	99,6
1982	87,4	89,6	99,2	96,7	89,9	84,6	85,1	83,4	97,7	88,2	94,1	86,2	96,3
1983	88,5	84,2	89,5	93,5	92,2	80,9	88,8	81,9	105,2	82,4	95,7	89,2	103,3
1983 Febr.	46,6	37,5	87,4	89,9	101,4	76,2	48,6	81,1	96,5	80,9	94,3	83,7	97,8
März	89,0	76,8	101,0	91,6	104,7	78,6	83,9	93,1	115,8	96,9	113,2	101,5	109,6
April	91,6	84,1	89,1	89,8	82,6	79,3	87,2	81,9	99,2	84,3	99,5	89,2	103,3
Mai	97,9	92,7	89,7	96,5	78,3	80,4	95,9	83,9	102,4	85,9	100,5	93,6	102,8
Juni	103,5	100,7	87,4	89,0	68,3	82,5	103,1	83,0	108,5	87,5	104,2	92,1	106,0
Juli	93,3	92,0	82,8	82,1	73,2	82,7	94,7	74,0	98,4	60,3	74,6	78,2	98,1
Aug.	97,2	97,9	86,8	88,3	70,4	83,4	97,5	72,9	99,3	69,3	71,1	85,9	99,1
Sept.	111,3	110,1	86,1	93,0	63,1	77,4	110,7	89,3	113,5	90,9	98,7	100,5	106,5
Okt.	105,3	106,9	85,8	97,5	93,8	74,6	107,1	88,1	111,8	88,4	107,5	97,4	107,9
Nov.	99,5	101,0	90,4	100,9	117,3	84,4	96,6	87,2	112,9	88,3	108,9	94,7	108,5
Dez.	85,5	82,2	93,6	106,9	134,9	88,6	64,7	78,4	106,6	74,9	85,7	75,2	101,7
1984 Jan.	63,4	46,0	97,9	111,0	103,6	88,5	57,5	83,1	113,9	88,8	99,3	90,5	110,1
Febr.	65,0	48,8	86,1	100,6	110,7	83,2	63,1	90,7	113,8	91,2	97,9	97,7	114,0
März	84,8	74,0	89,1	97,6	97,1	80,7	83,4	96,3	118,2	94,3	107,6	101,4	113,4

von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt

1981	94,6	90,5	101,1	99,8	100,4	88,1	91,5	97,4	97,6	93,9	95,8	94,1	99,8
1982	87,4	89,5	99,1	96,8	89,8	84,7	85,1	83,5	97,6	88,2	94,0	86,2	96,4
1983	88,3	84,0	89,4	93,4	92,3	81,2	86,6	82,0	105,1	82,2	95,6	89,2	103,4
1983 Febr.	48,7	38,9	93,6	96,2	111,7	84,5	51,3	87,3	102,7	85,7	99,8	89,5	105,9
März	85,4	73,7	97,1	87,3	102,2	79,6	80,8	90,3	109,7	91,2	107,3	97,4	107,1
April	96,1	88,4	92,6	92,6	81,5	79,3	90,8	84,3	104,2	89,7	106,4	93,4	105,7
Mai	100,4	95,1	90,1	96,9	75,0	76,9	96,9	83,2	103,8	87,2	101,7	93,4	102,2
Juni	107,8	104,6	89,7	90,3	66,2	81,0	106,2	84,1	110,9	90,5	107,0	94,6	107,2
Juli	91,2	89,9	81,4	80,4	75,7	82,1	92,8	72,8	97,1	59,8	73,5	77,1	97,0
Aug.	93,1	94,1	82,4	83,3	70,0	83,9	93,7	70,0	94,2	64,3	64,7	81,0	95,7
Sept.	108,4	107,5	84,9	93,6	66,0	80,0	109,5	90,2	112,0	89,1	97,4	99,8	107,5
Okt.	102,5	104,0	85,0	94,8	96,7	75,1	104,9	86,5	110,3	86,3	104,4	97,0	105,7
Nov.	101,0	102,7	91,2	101,8	117,2	87,1	98,0	88,5	114,2	88,6	110,1	95,4	110,1
Dez.	64,6	61,2	92,0	107,9	128,5	84,7	63,8	75,9	105,0	75,1	87,3	74,1	100,9
1984 Jan.	61,0	44,2	95,7	107,7	105,0	89,5	55,8	82,2	110,8	85,0	94,4	89,0	108,0
Febr.	66,6	49,7	87,9	102,5	118,4	86,9	64,6	94,6	116,8	93,7	99,9	100,0	118,8
März	80,4	70,1	85,7	93,8	97,1	81,8	80,3	94,0	114,7	90,8	105,9	98,6	110,8

Siehe auch Fachserie 4, Reihe 2.1.

Darstellung nach der Systematik der Wirtschaftszweige Ausgabe 1979, Fassung für die Statistik im Produzierenden Gewerbe (SYPRO). – Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr.

Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe – Fachliche Unternehmensteile

1980 = 100

Jahr Monat	Grundstoff- und Produktionsgutergewerbe				Investitionsgüter produzierendes Gewerbe								Ver- brauchs- güter produ- zierendes Gewerbe		
	Her- stellung, Ver- arbeitung und Ver- edlung von Flach- glas	Holzbe- arbeitung	Zell- stoff-, Holz- schliff-, Papier- und Pappeer- zeugung	Gummi- ver- arbeitung	Stahl- ver- formung; Ober- flächen vered- lung, Hartung	Stahl- und Leicht- metall- bau, Schien- enfahr- zeug- bau	Ma- schinen- bau	Straßen- fahr- zeug- bau, Repara- tur von Kraft- fahr- zeugen usw.	Schiff- bau	Elektro- technik, Repara- tur von elek- trischen Geräten für den Haushalt	Fein- mechani- k, Optik, Her- stellung von Uhren	Her- stellung von Eisen-, Blech- und Metall- waren		Her- stellung von Büroma- schinen, Datenver- arbeitungs- geräten und -einrich- tungen	Fein- keramik
kalendermonatlich															
1981	87,9	88,4	103,6	93,8	93,5	95,4	98,6	106,5	110,9	98,0	94,5	95,1	112,3	98,7	
1982	84,6	83,1	102,9	97,3	90,7	95,5	96,2	107,3	129,3	97,2	88,9	90,2	115,8	90,7	
1983	91,1	88,0	109,0	99,5	86,7	89,7	92,6	108,0	107,2	98,3	87,5	92,5	133,8	91,3	
1983	Febr.	82,2	79,2	104,0	99,1	85,2	74,5	80,2	103,2	118,9	92,3	85,7	86,9	134,1	87,5
	März	95,7	100,3	116,7	113,0	98,5	89,6	99,4	122,4	129,8	107,9	99,0	104,0	139,8	99,9
	April	84,0	89,4	100,6	97,8	87,7	95,2	85,9	110,5	114,3	96,1	86,5	90,4	115,2	92,5
	Mai	90,4	91,7	106,5	98,7	88,1	85,6	88,3	113,0	110,3	96,8	87,5	94,0	140,5	95,3
	Juni	92,1	95,2	114,8	101,5	90,0	99,4	98,2	115,6	111,7	101,2	92,5	96,9	128,4	92,6
	Juli	78,8	73,2	106,8	66,1	77,0	72,9	83,8	87,4	78,4	84,7	80,5	79,0	110,8	81,8
	Aug.	82,7	78,0	100,5	96,8	76,6	85,4	77,5	84,0	106,4	84,2	88,7	80,8	137,3	82,6
	Sept.	106,1	102,7	114,5	107,4	93,1	93,6	102,9	117,0	107,1	107,8	94,3	101,1	146,9	96,4
	Okt.	105,7	96,4	118,5	108,8	91,2	88,4	92,2	116,3	103,1	107,1	91,4	99,8	149,2	97,3
	Nov.	110,1	94,7	116,2	108,8	91,1	104,9	97,6	119,3	101,5	107,6	92,9	102,2	161,3	96,9
	Dez.	90,9	78,2	101,0	96,3	77,2	117,0	127,1	109,1	86,9	107,8	93,8	90,3	152,0	89,1
1984	Jan.	93,9	84,3	118,4	108,4	97,1	65,0	76,8	115,1	86,7	96,6	81,1	96,3	117,7	90,2
	Febr.	88,2	92,2	116,5	113,6	98,2	65,9	84,0	126,4	94,0	107,3	91,8	101,1	157,2	97,7
	März	90,0	99,7	126,5	120,0	100,9	72,4	91,2	128,4	101,6	111,9	96,4	105,0	154,7	100,0
von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt															
1981	88,2	88,8	104,0	94,1	94,0	95,6	98,7	106,7	111,2	98,2	94,8	95,4	112,3	98,9	
1982	84,6	83,2	103,1	97,2	90,7	95,6	96,2	107,3	129,4	97,1	88,9	90,2	115,8	90,8	
1983	91,1	88,0	108,9	99,2	86,6	89,7	92,6	107,8	107,3	98,2	87,4	92,5	133,9	91,3	
1983	Febr.	87,7	84,4	110,2	104,6	90,4	81,5	86,3	109,8	127,2	98,5	92,0	92,9	145,0	94,0
	März	93,1	96,3	111,6	105,3	93,6	87,3	95,8	115,5	124,1	102,2	93,8	99,2	135,6	96,1
	April	88,1	93,2	105,1	104,1	93,0	95,1	88,5	115,5	119,0	100,5	89,8	94,5	119,2	95,4
	Mai	89,6	92,9	109,4	101,3	88,4	83,8	88,4	114,9	111,8	97,0	86,5	94,4	139,2	95,6
	Juni	95,4	98,4	117,7	104,6	93,6	98,8	100,5	118,4	113,1	103,5	93,6	99,4	131,5	94,1
	Juli	76,1	71,3	103,3	65,1	74,6	72,9	83,1	86,2	77,7	83,6	80,0	78,0	110,1	80,7
	Aug.	78,3	74,0	94,9	89,2	72,0	84,6	74,8	78,7	100,8	79,2	66,2	76,4	132,6	78,9
	Sept.	106,4	101,2	113,6	105,5	91,6	95,7	102,6	115,1	107,2	107,4	95,2	100,3	146,6	96,7
	Okt.	102,9	94,7	113,2	105,7	89,2	88,5	91,5	114,0	99,8	104,8	90,1	98,1	147,2	94,7
	Nov.	111,7	95,9	118,7	109,1	92,1	106,2	98,3	120,2	102,6	108,2	93,2	103,0	162,3	97,8
	Dez.	91,4	77,4	103,0	97,8	77,3	113,1	123,8	108,4	88,2	107,6	93,4	89,6	148,9	89,2
1984	Jan.	90,7	81,9	115,1	103,5	93,1	65,5	75,3	111,2	83,2	92,6	77,6	93,1	113,5	87,9
	Febr.	89,9	94,6	118,8	115,5	100,0	88,5	87,9	129,4	95,7	110,3	95,0	104,1	163,7	101,1
	März	87,0	96,0	120,4	114,7	97,5	70,0	88,7	123,9	98,2	109,2	95,2	101,8	151,4	97,0
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe															
Jahr Monat	Her- stellung, Ver- arbeitung und Ver- edlung von Hohlglas	Holzver- arbeitung	Her- stellung von Musik- instru- menten ¹⁾	Papier- und Pappe- ver- arbeitung	Drucke- rei, Vervielfältigung	Her- stellung von Kunst- stoff- waren	Leder- er- zeugung	Leder- verarbeitung (ohne Her- stellung von Schuhen)	Her- stellung von Schuhen	Textil- gewerbe	Be- kleidungs- gewerbe	Nahrungs- und Genußmittel- gewerbe			
												Er- nährungs- gewerbe	Tabak- ver- arbeitung		
kalendermonatlich															
1981	98,7	88,9	97,1	98,5	97,6	97,0	114,8	87,4	95,5	93,6	91,1	101,5	101,6		
1982	95,4	79,5	95,6	98,5	95,1	97,2	113,9	82,7	91,4	88,9	83,2	101,5	91,7		
1983	94,4	81,5	92,7	100,0	94,4	104,5	121,4	78,8	86,3	89,4	82,3	100,5	96,6		
1983	Febr.	92,7	78,5	74,5	95,8	83,8	93,9	120,6	75,7	78,2	89,6	88,0	88,2	86,6	
	März	98,8	96,2	98,5	113,0	98,0	112,3	139,9	93,7	94,6	104,6	101,7	103,8	103,3	
	April	89,9	81,6	89,0	95,7	90,9	102,8	120,7	74,8	74,7	89,1	75,2	92,7	86,3	
	Mai	93,0	82,0	88,9	96,9	89,5	105,7	125,9	71,3	81,4	88,8	66,1	98,3	80,6	
	Juni	96,3	88,3	99,1	100,3	94,2	112,1	123,3	72,5	72,8	92,3	73,7	101,2	111,6	
	Juli	94,7	62,6	86,6	93,1	86,3	96,5	105,0	59,6	68,7	74,5	75,7	94,7	107,1	
	Aug.	88,9	66,7	82,3	93,8	87,4	97,8	96,0	69,1	102,1	66,1	80,2	101,1	104,2	
	Sept.	97,1	91,1	111,5	106,4	99,2	112,9	128,3	93,1	118,5	101,1	101,9	102,4	102,6	
	Okt.	101,3	86,5	109,2	105,0	102,1	113,0	133,3	93,7	105,0	97,0	89,7	113,8	100,5	
	Nov.	98,2	89,6	108,0	106,6	105,4	113,4	132,0	96,2	91,6	97,3	83,1	117,3	100,7	
	Dez.	89,3	82,0	92,8	93,9	107,3	98,8	118,4	74,0	69,2	84,0	70,0	101,7	85,8	
1984	Jan.	100,2	75,7	76,9	108,1	94,6	106,5	127,0	77,6	86,8	96,5	90,1	93,7	94,2	
	Febr.	98,8	84,2	81,6	105,8	93,4	111,3	136,0	87,1	95,4	101,2	95,1	95,0	96,8	
	März	104,8	88,1	91,3	109,8	101,1	116,9	137,1	90,4	94,0	103,9	98,6	99,0	98,9	
von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt															
1981	99,1	89,2	97,4	98,7	97,8	97,3	115,1	87,7	95,8	93,9	91,5	101,6	101,9		
1982	95,4	79,6	95,5	98,6	95,1	97,1	114,0	82,9	91,3	88,9	83,3	101,5	91,4		
1983	94,2	81,5	92,4	100,1	94,4	104,3	121,2	79,0	86,1	89,3	82,4	100,3	96,7		
1983	Febr.	98,6	84,2	78,9	103,0	90,4	100,2	129,0	81,7	82,2	95,6	93,9	95,0	93,0	
	März	95,4	92,7	92,0	109,0	94,3	106,4	132,3	92,0	89,2	99,0	97,2	99,5	99,0	
	April	94,5	84,6	93,1	99,1	94,1	107,4	125,4	77,3	80,9	93,9	79,1	95,1	91,8	
	Mai	92,8	82,0	90,0	96,9	89,0	106,8	125,7	71,8	83,0	89,3	67,9	98,0	80,3	
	Juni	100,4	90,3	101,7	102,7	95,0	114,6	125,4	74,6	74,9	94,2	74,7	102,6	113,3	
	Juli	90,2	61,5	85,4	91,5	85,9	95,6	103,1	58,8	67,5	74,0	74,9	93,6	107,3	
	Aug.	85,6	63,2	77,8	89,9	83,7	92,4	90,8	66,6	94,9	61,3	75,5	97,2	98,6	
	Sept.	96,3	90,8	110,3	106,1	99,6	111,5	128,1	92,7	118,5	100,4	101,6	102,5	102,2	
	Okt.	97,4	84,7	107,1	103,1	101,0	111,7	131,1	91,7	100,5	95,3	87,7	112,5	100,4	
	Nov.	100,2	90,4	108,4	107,6	106,8	114,1	133,1	97,4	92,6	97,9	84,3	118,2	101,3	
	Dez.	89,6	81,6	92,0	93,2	105,7	97,4	118,0	73,0	72,8	83,9	70,3	99,9	84,2	
1984	Jan.	95,7	72,6	72,7	105,5	92,6	103,6	122,5	75,2	82,2	92,2	87,6	91,5	91,9	
	Febr.	101,2	86,7	84,0	109,2	96,1	114,3	140,2	90,2	96,7	104,0	97,4	97,8	101,0	
	März	100,9	85,4	88,3	106,2	98,8	113,1	134,2	88,5	91,2	101,6	95,8	96,6	98,3	

1) Einschl. Spielwaren, Schmuck, Füllhalter; Verarbeitung von natürlichen Schnitz- und Formstoffen; Foto- und Filmfabriken.

Außenhandel

Zum Aufsatz: „Außenhandel im ersten Vierteljahr 1984“ Entwicklung der Einfuhren von Erdöl, roh

Jahr Monat	Insgesamt	Davon		Insgesamt	Davon			
		OPEC-Länder	Übrige Länder		OPEC-Länder	Übrige Länder		
	1 000 t	%	1 000 t	Mill. DM	%	Mill. DM		
1970	98 786,4	93 240,5	94,4	5 545,9	5 938,4	6 635,2	94,9	303,3
1973	110 493,1	106 476,4	96,4	4 016,7	9 082,7	8 793,8	96,8	288,9
1974	102 542,7	97 269,9	94,9	5 272,8	22 955,5	21 779,9	94,9	1 175,6
1975	88 413,9	82 669,5	93,5	5 744,4	19 718,2	18 524,9	93,9	1 193,3
1976	97 669,2	90 525,0	92,7	7 144,2	23 824,9	22 215,0	93,2	1 610,0
1977	96 289,7	85 871,5	89,2	10 418,2	23 537,0	21 107,9	89,7	2 429,1
1978	94 375,0	79 367,0	84,1	15 008,0	19 970,2	16 899,1	84,6	3 071,1
1979	107 355,0	86 584,4	80,7	20 770,6	29 895,1	23 906,1	80,0	5 989,0
1980	96 875,8	74 245,9	76,6	22 629,9	44 167,6	33 470,8	75,8	10 696,8
1981	79 246,9	54 778,4	69,1	24 468,4	49 107,0	33 641,3	68,5	15 465,6
1982	72 541,8	46 877,1	64,6	25 664,6	44 712,1	29 218,6	65,3	15 493,5
1983	65 212,7	39 857,1	61,1	25 355,6	37 771,3	23 158,6	61,3	14 612,7
1983 Januar	5 736,1	3 977,5	69,3	1 758,6	3 490,3	2 427,2	69,5	1 063,3
Februar	4 903,9	2 788,3	56,9	2 115,6	2 926,1	1 675,5	57,3	1 250,7
März	5 369,5	2 972,7	55,4	2 396,7	2 947,2	1 630,8	55,3	1 316,4
April	5 256,1	2 528,9	48,1	2 727,1	2 834,3	1 358,4	47,9	1 475,9
Mai	5 881,9	3 509,8	59,7	2 372,1	3 223,1	1 932,2	59,9	1 290,9
Juni	5 234,6	3 033,2	57,9	2 201,5	2 936,2	1 697,3	57,8	1 238,9
Juli	5 574,5	3 360,0	60,3	2 214,6	3 177,3	1 907,8	60,0	1 269,5
August	5 301,6	3 575,2	67,4	1 726,4	3 103,4	2 080,1	67,0	1 023,3
September	5 841,7	3 775,0	64,6	2 066,7	3 464,3	2 219,9	64,1	1 244,4
Oktober	4 895,0	3 105,1	63,4	1 789,8	2 885,5	1 831,5	63,5	1 054,0
November	5 573,8	3 451,6	61,9	2 122,2	3 288,9	2 036,1	61,9	1 252,8
Dezember	5 644,2	3 779,9	67,0	1 864,2	3 494,6	2 361,7	67,6	1 132,9
1984 Januar	6 289,3	3 175,5	50,5	3 113,8	3 953,0	2 006,8	50,8	1 946,1
Februar	6 020,2	3 342,7	55,5	2 677,5	3 675,6	2 048,5	55,7	1 627,1
März	5 353,2	3 304,9	61,7	2 048,4	3 135,0	1 943,1	62,0	1 191,8

Einfuhr von Mineralölerzeugnissen¹⁾

Nummer des Warenverzeichnisses für die Außenhandelsstatistik/Warenbezeichnung	Januar/März		Veränderung gegenüber Vorjahr		Januar/März		Veränderung gegenüber Vorjahr	
	1984	1983			1984	1983		
	1 000 t		%		Mill. DM		%	
Mineralölerzeugnisse insgesamt	9 309,0	9 856,6	- 547,6	+ 5,6	6 149,5	6 096,8	+ 52,7	+ 0,9
dar.:								
27 10 110 Leichtöle (Rohbenzin)	1 318,9	1 480,9	- 162,1	- 10,9	961,2	1 036,6	- 75,4	- 7,3
130								
27 10 212 Mot. Benzin, normal	506,8	632,4	- 125,6	- 19,9	363,7	446,0	- 82,4	- 18,5
214 Mot. Benzin, Super	552,7	446,4	+ 106,4	+ 23,8	415,7	330,5	+ 85,2	+ 25,8
27 10 592 Dielektrikstoff	332,2	361,3	- 29,1	- 8,1	226,9	234,7	- 7,7	- 3,3
594 Heizöl, leicht	2 590,4	2 874,2	- 283,9	- 9,9	1 773,4	1 845,2	- 71,8	- 3,9
Anderes Heizöl (schwer)								
27 10 692 Schwefelgehalt bis 1%	529,4	605,1	- 75,7	- 12,5	279,0	260,6	+ 18,4	+ 7,1
694 über 1% bis 2,8%	193,7	214,7	- 210,3	- 9,8	96,6	94,2	+ 2,4	+ 2,5
696 über 2,8%	40,4	11,7	+ 28,7	+ 244,0	19,0	4,9	+ 14,1	+ 287,6

1) Umfaßt die Positionen der Gruppe 22 des Güterverzeichnisses für Produktionsstatistiken (Stand 1982).

Bildung und Kultur

Zum Aufsatz: „Studenten im Wintersemester“

Studenten im Wintersemester 1983/84 nach Ländern und Hochschularten¹⁾

Land	Studenten		Davon an													
			Universitäten		Gesamthochschulen		Pädagogischen Hochschulen		Theologischen Hochschulen		Kunsthochschulen		Fachhochschulen ²⁾		Verwaltungsfachhochschulen	
	insgesamt	weiblich	zusammen	weiblich	zusammen	weiblich	zusammen	weiblich	zusammen	weiblich	zusammen	weiblich	zusammen	weiblich	zusammen	weiblich
Insgesamt																
Schleswig-Holstein .	30 207	11 931	17 893	7 422	—	—	3 216	2 297	—	—	356	191	7 752	1 637	990	384
Hamburg	56 730	21 918	43 120	17 933	—	—	—	—	—	—	1 450	625	11 160	2 890	1 000	470
Niedersachsen . . .	116 590	43 118	92 069	35 909	—	—	—	—	—	—	1 655	809	19 961	5 306	2 905	1 094
Bremen	13 657	4 979	8 179	3 493	—	—	—	—	—	—	—	—	5 197	1 413	281	73
Nordrhein-Westfalen	399 727	152 316	241 287	100 661	70 965	22 979	—	—	1 106	285	5 732	2 709	73 053	22 691	7 584	2 991
Hessen	112 945	40 932	73 385	29 311	8 728	3 107	—	—	470	82	1 119	500	25 252	6 259	3 991	1 673
Rheinland-Pfalz . .	57 362	22 802	38 375	16 254	—	—	2 787	1 688	486	140	—	—	13 079	3 952	2 635	768
Baden-Württemberg	180 789	65 781	123 643	43 897	—	—	11 629	8 165	32	18	3 691	1 843	33 959	8 520	7 835	3 338
Bayern	196 552	75 895	142 907	60 518	3 109	176	—	—	444	135	2 280	1 070	42 790	12 181	5 022	1 815
Saarland	19 105	7 684	16 220	6 937	—	—	—	—	—	—	265	129	2 447	579	173	39
Berlin (West)	89 504	34 604	76 094	29 585	—	—	—	—	501	205	3 846	1 913	6 960	1 845	2 103	1 056
Bundesgebiet . . .	1 273 168	481 960	873 172	351 920	82 802	26 262	17 632	12 150	3 039	865	20 394	9 789	241 610	67 273	34 619	13 701
Deutsche																
Schleswig-Holstein .	28 836	11 526	17 071	7 095	—	—	3 166	2 269	—	—	332	176	7 277	1 602	990	384
Hamburg	53 633	20 898	41 085	17 141	—	—	—	—	—	—	1 280	550	10 268	2 737	1 000	470
Niedersachsen . . .	111 929	41 867	88 068	34 792	—	—	—	—	—	—	1 530	760	19 426	5 221	2 905	1 094
Bremen	12 782	4 764	7 610	3 316	—	—	—	—	—	—	—	—	4 891	1 375	281	73
Nordrhein-Westfalen	379 153	146 645	229 327	96 754	67 845	22 347	—	—	1 088	285	5 003	2 320	68 306	21 948	7 584	2 991
Hessen	105 084	38 765	68 276	27 607	8 038	2 977	—	—	456	82	1 011	446	23 313	5 981	3 990	1 672
Rheinland-Pfalz . .	54 672	21 820	36 292	15 404	—	—	2 746	1 670	475	139	—	—	12 524	3 839	2 635	768
Baden-Württemberg	170 495	62 056	115 200	40 713	—	—	11 522	8 095	27	14	3 282	1 636	32 630	8 260	7 834	3 338
Bayern	188 825	72 991	136 583	57 957	3 068	173	—	—	388	127	2 005	933	41 759	11 986	5 022	1 815
Saarland	17 930	7 231	15 216	6 526	—	—	—	—	—	—	251	121	2 290	545	173	39
Berlin (West)	80 210	32 052	67 876	27 338	—	—	—	—	494	204	3 402	1 691	6 335	1 763	2 103	1 056
Bundesgebiet . . .	1 203 549	460 615	822 604	334 643	78 951	25 497	17 434	12 034	2 928	851	18 096	8 633	229 019	65 267	34 617	13 700
Ausländer																
Schleswig-Holstein .	1 371	405	822	327	—	—	50	28	—	—	24	15	475	35	—	—
Hamburg	3 097	1 020	2 035	792	—	—	—	—	—	—	170	75	892	153	—	—
Niedersachsen . . .	4 661	1 251	4 001	1 117	—	—	—	—	—	—	125	49	535	85	—	—
Bremen	875	215	569	177	—	—	—	—	—	—	—	—	306	38	—	—
Nordrhein-Westfalen	20 574	5 671	11 960	3 907	3 120	632	—	—	18	—	729	389	4 747	743	—	—
Hessen	7 861	2 167	5 109	1 704	690	130	—	—	14	—	108	54	1 939	278	1	1
Rheinland-Pfalz . .	2 690	982	2 083	850	—	—	41	18	11	1	—	—	555	113	—	—
Baden-Württemberg	10 294	3 725	8 443	3 184	—	—	107	70	5	4	409	207	1 329	260	1	—
Bayern	7 727	2 904	6 324	2 561	41	3	—	—	56	8	275	137	1 031	195	—	—
Saarland	1 175	453	1 004	411	—	—	—	—	—	—	14	8	157	34	—	—
Berlin (West)	9 294	2 552	8 218	2 247	—	—	—	—	7	1	444	222	625	82	—	—
Bundesgebiet . . .	69 619	21 345	50 568	17 277	3 851	765	198	116	111	14	2 298	1 156	12 591	2 016	2	1

1) Vorläufiges Ergebnis. — 2) Ohne Verwaltungsfachhochschulen

Studienanfänger im Wintersemester 1983/84 nach Ländern und Hochschularten¹⁾

Land	Studenten		Davon an													
			Universitäten		Gesamthochschulen		Pädagogischen Hochschulen		Theologischen Hochschulen		Kunsthochschulen		Fachhochschulen ²⁾		Verwaltungsfachhochschulen	
	insgesamt	weiblich	zusammen	weiblich	zusammen	weiblich	zusammen	weiblich	zusammen	weiblich	zusammen	weiblich	zusammen	weiblich	zusammen	weiblich
Insgesamt																
Schleswig-Holstein .	4 465	1 837	2 640	1 273	—	—	273	213	—	—	41	18	1 255	214	256	119
Hamburg	6 623	2 303	4 885	1 866	—	—	—	—	—	—	158	66	1 320	251	260	120
Niedersachsen . . .	18 293	6 461	12 914	4 958	—	—	—	—	—	—	318	159	4 339	1 068	722	276
Bremen	2 309	841	911	413	—	—	—	—	—	—	—	—	1 309	400	89	28
Nordrhein-Westfalen	60 455	22 280	30 166	12 629	12 816	3 983	—	—	286	93	593	318	14 799	4 508	1 805	749
Hessen	18 670	7 024	10 753	4 585	1 394	559	—	—	122	13	125	56	5 481	1 483	815	348
Rheinland-Pfalz . .	9 410	3 720	5 387	2 448	—	—	301	182	72	26	—	—	3 040	865	610	199
Baden-Württemberg	28 585	10 922	19 067	7 119	—	—	1 199	954	5	3	454	238	5 268	1 444	2 592	1 164
Bayern	35 582	13 186	22 324	9 726	1 020	55	—	—	61	20	328	166	10 988	2 970	881	249
Saarland	3 317	1 446	2 653	1 269	—	—	—	—	—	—	44	24	574	138	46	15
Berlin (West)	6 453	2 529	4 476	1 901	—	—	—	—	64	23	244	117	1 418	370	251	118
Bundesgebiet . . .	194 162	72 549	116 166	48 187	15 230	4 597	1 773	1 349	610	178	2 305	1 162	49 751	13 691	8 327	3 385
Deutsche																
Schleswig-Holstein .	4 234	1 733	2 477	1 188	—	—	255	201	—	—	39	18	1 207	207	256	119
Hamburg	6 279	2 171	4 664	1 761	—	—	—	—	—	—	130	55	1 225	235	260	120
Niedersachsen . . .	17 565	6 194	12 321	4 728	—	—	—	—	—	—	287	144	4 235	1 046	722	276
Bremen	2 154	799	827	385	—	—	—	—	—	—	—	—	1 238	386	89	28
Nordrhein-Westfalen	58 112	21 671	29 276	12 309	12 216	3 852	—	—	283	93	541	290	13 991	4 378	1 805	749
Hessen	17 491	6 578	9 978	4 236	1 300	539	—	—	118	13	111	47	5 169	1 395	815	348
Rheinland-Pfalz . .	8 937	3 498	5 032	2 256	—	—	287	172	68	26	—	—	2 940	845	610	199
Baden-Württemberg	26 351	9 883	17 147	6 186	—	—	1 184	942	2	1	366	196	5 060	1 394	2 592	1 164
Bayern	34 040	12 544	21 099	9 173	1 018	53	—	—	53	18	264	132	10 725	2 919	881	249
Saarland	3 031	1 308	2 415	1 141	—	—	—	—	—	—	42	23	528	129	46	15
Berlin (West)	5 931	2 320	4 088	1 736	—	—	—	—	63	23	193	89	1 336	354	251	118
Bundesgebiet . . .	184 125	68 699	109 324	45 099	14 534	4 444	1 726	1 315	587	174	1 973	994	47 654	13 288	8 327	3 385
Ausländer																
Schleswig-Holstein .	231	104	163	85	—	—	18	12	—	—	2	—	48	7	—	—
Hamburg	344	132	221	105	—	—	—	—	—	—	28	11	95	16	—	—
Niedersachsen . . .	728	267	593	230	—	—	—	—	—	—	31	15	104	22	—	—
Bremen	155	42	84	28	—	—	—	—	—	—	—	—	71	14	—	—
Nordrhein-Westfalen	2 343	609	880	320	600	131	—	—	3	—	52	28	808	130	—	—
Hessen	1 179	446	775	349	94	20	—	—	4	—	14	9	292	68	—	—
Rheinland-Pfalz . .	473	222	355	192	—	—	14	10	4	—	—	—	100	20	—	—
Baden-Württemberg	2 234	1 039	1 920	933	—	—	15	12	3	2	88	42	208	50	—	—
Bayern	1 542	642	1 225	553	2	2	—	—	8	2	64	34	243	51	—	—
Saarland	286	138	238	128	—	—	—	—	—	—	2	1	46	9	—	—
Berlin (West)	522	209	388	165	—	—	—	—	1	—	51	28	82	16	—	—
Bundesgebiet . . .	10 037	3 850	6 842	3 088	696	153	47	34	23	4	332	168	2 097	403	—	—

1) Studenten im 1. Hochschulsemester; vorläufiges Ergebnis. — 2) Ohne Verwaltungsfachhochschulen.

Preise

Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz)¹⁾

1980 = 100

Jahr Monat	Gewerbliche Erzeugnisse		Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes					Fertigerzeugnisse ²⁾		Elektr. Strom, Gas, Fernwärme und Wasser ³⁾
	insgesamt	ohne elektr. Strom, Gas, Fernwärme und Wasser	zusammen	Grundstoff- und Produktions- güter- gewerbes	Investitions- güter produzierenden Gewerbes	Verbrauchs- güter	Nahrungs- und Genußmittel- gewerbes	Investitions- güter	Verbrauchs- güter (ohne Nahrungs- und Genußmittel)	
1981 D	107,8	106,3	106,0	109,7	104,1	104,9	104,6	104,4	108,2	119,5
1982 D	114,1	111,5	111,1	113,9	110,0	109,0	110,8	110,5	111,8	134,7
1983 D	115,8	113,2	112,8	113,4	113,0	111,0	113,2	113,9	112,7	136,5
1983 März	114,7	111,9	111,5	111,0	112,2	110,2	112,4	112,8	110,1	136,1
April	115,1	112,4	112,0	111,8	112,6	110,4	112,5	113,4	111,1	136,0
Mai	115,2	112,5	112,1	111,9	113,0	110,6	112,3	113,9	111,5	136,1
Juni	115,5	112,8	112,4	112,5	113,2	110,7	112,5	114,1	112,2	136,5
Juli	115,6	112,9	112,5	112,6	113,2	111,0	112,5	114,1	112,5	136,9
Aug.	116,3	113,6	113,3	114,3	113,5	111,3	113,3	114,4	114,2	137,3
Sept.	116,6	113,9	113,6	114,7	113,5	111,5	114,2	114,5	114,1	137,3
Okt.	116,7	114,1	113,8	114,9	113,6	111,9	114,3	114,6	113,8	136,4
Nov.	116,9	114,4	114,0	115,5	113,6	112,0	114,4	114,7	114,2	136,4
Dez.	117,1	114,6	114,3	116,1	113,7	112,1	114,7	114,7	114,5	136,6
1984 Jan.	117,8	115,2	114,8	116,8	114,1	112,7	114,8	115,3	114,9	137,5
Febr.	118,0	115,5	115,1	117,0	114,6	113,0	114,9	115,8	114,7	137,6
März	118,2	115,7	115,3	117,0	114,9	113,3	114,9	116,0	114,3	137,7
April	118,7	116,0	115,6	117,4	115,2	113,8	114,9	116,3	114,5	140,2

Jahr Monat	Elektr. Strom, Gas, Fernwärme und Wasser	Bergbauische Erzeugnisse (ohne Erdgas)		Mineralölserzeugnisse		Steine und Erden, Asbest- waren, Schleifmittel	Eisen und Stahl		NE-Metalle und -Metall- halbzeug	Gießerei- erzeugnisse zusammen
	darunter elektrischer Strom	zusammen	darunter Erzeugnisse des Kohlen- bergbaues	zusammen	darunter Heizöle		zusammen	darunter Erzeugnisse der Hochofen-, Stahl- und Warmwalz- werke ⁴⁾		
1981 D	111,8	115,8	112,3	121,3	124,7	106,4	103,7	102,2	99,4	104,3
1982 D	122,2	124,7	120,2	123,2	127,7	112,7	116,2	114,6	93,2	109,7
1983 D	125,8	127,3	123,8	119,3	120,2	115,7	110,8	110,2	103,6	113,5
1983 März	123,9	129,1	123,8	112,6	109,5	115,4	111,5	110,6	94,1	111,3
April	124,1	129,1	123,8	114,5	116,5	115,7	111,5	110,7	98,2	111,8
Mai	124,2	126,3	123,8	114,3	113,2	116,1	111,5	110,7	102,7	113,4
Juni	124,9	126,3	123,8	116,3	116,7	115,8	111,6	110,9	104,2	114,0
Juli	126,6	126,3	123,8	116,3	115,3	116,0	110,0	109,3	107,0	114,1
Aug.	127,4	126,1	123,8	122,0	124,9	116,0	110,1	109,5	109,0	114,8
Sept.	127,5	126,1	123,8	122,6	125,7	115,8	111,4	111,1	109,0	115,2
Okt.	127,6	126,9	123,9	122,7	124,0	116,1	110,2	110,6	107,7	115,6
Nov.	127,7	126,9	123,9	124,3	128,9	116,2	109,6	109,9	108,4	115,7
Dez.	127,8	127,1	123,9	125,2	129,9	116,1	109,9	109,9	111,9	116,0
1984 Jan.	128,3	131,1	127,3	125,6	132,1	116,3	112,5	112,9	112,9	116,1
Febr.	128,3	131,2	127,4	124,6	132,2	116,6	112,7	113,0	113,3	117,0
März	128,3	131,2	127,4	123,0	129,3	117,0	113,3	113,6	115,0	117,4
April	128,8	131,2	127,4	122,7	128,8	117,7	114,2	114,0	116,8	117,6

Jahr Monat	Gießerei- erzeugnisse darunter Eisen-, Stahl- und Temperguß	Erzeugnisse der Ziehereien und Kaltwalzwerke und der Stahlverformung		Stahlbauerzeugnisse und Schienenfahrzeuge		Maschinenbauerzeugnisse (einschl. Ackerschlepper)				
		zusammen	darunter Ziehereien und Kaltwalz- werke	zusammen	darunter Stahl- und Leichtmetall- konstruk- tionen	zusammen	darunter			
							gewerbl. Arbeitsmaschinen	Kraft- maschinen	Land- maschinen	
1981 D	104,7	102,9	102,0	105,5	105,9	105,1	105,0			104,5	108,0	104,6
1982 D	111,3	110,3	109,3	115,5	116,6	111,4	111,4	111,0	112,6	112,3
1983 D	114,9	111,2	109,9	117,9	118,3	115,0	115,2	114,1	116,9	117,2
1983 März	113,7	110,1	107,7	117,3	117,6	114,2	114,2	113,5	117,0	116,3
April	113,7	110,3	107,9	117,8	118,2	114,7	114,9	113,7	117,1	116,5
Mai	115,4	110,5	108,5	118,0	118,2	115,1	115,3	114,2	117,5	116,5
Juni	115,5	111,1	109,6	118,1	118,4	115,2	115,4	114,4	117,5	116,8
Juli	115,4	111,5	110,4	117,8	118,2	115,4	115,6	114,4	117,5	117,5
Aug.	115,7	111,8	110,8	118,1	118,6	115,5	115,7	114,4	117,8	117,5
Sept.	115,8	112,0	111,3	118,2	118,9	115,6	115,7	114,5	117,7	118,3
Okt.	115,8	112,1	112,1	118,2	118,8	115,6	115,8	114,6	116,0	118,5
Nov.	115,8	112,2	112,3	118,4	119,0	115,7	115,9	114,6	116,0	118,4
Dez.	115,8	112,2	112,5	118,3	118,9	115,7	115,9	114,6	116,0	118,3
1984 Jan.	115,9	112,4	112,6	118,2	118,7	116,4	116,6	115,1	116,8	118,6
Febr.	116,5	112,9	114,1	118,6	119,2	116,8	117,1	115,7	117,2	118,8
März	117,2	113,4	114,1	118,9	119,5	117,1	117,5	116,1	117,7	119,4
April	117,5	113,9	114,2	119,1	119,8	117,5	118,1	116,6	117,7	119,6

Fußnoten siehe folgende Seite.

Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz)¹⁾

1980 = 100

Jahr Monat	Straßenfahrzeuge			Boote und Jachten	Elektro- technische Erzeugnisse	Feinmechanische und optische Erzeugnisse; Uhren		Eisen- Blech- und Metall- waren	Musik- instrumente, Spielwaren, Sportgeräte, Schmuck, belichtete Filme, Füll- halter u.ä.	Chemische Erzeugnisse	Büro- maschinen; Datenver- arbeitungs- geräte und -ein- richtungen
	zusammen	darunter				zusammen	darunter feinme- chanische Erzeugnisse				
		Kraftwagen und Kraft- räder ⁵⁾	Teile für Kraftwagen und Kraftwagen- motoren								
1981 D	103,6	103,2	104,0	103,6	103,5	103,5	104,5	104,6	104,4	108,8	100,5
1982 D	110,4	109,5	111,9	108,8	107,3	107,4	108,5	110,8	106,6	113,7	104,0
1983 D	113,8	112,8	115,9	114,9	110,1	110,5	111,9	113,8	111,1	113,9	103,5
1983 März	112,5	111,1	115,7	114,2	109,5	109,7	110,7	112,9	110,4	114,1	103,6
April	113,1	111,7	115,9	114,2	110,1	109,9	111,4	113,1	111,1	113,8	103,7
Mai	113,8	112,8	116,0	114,2	110,3	110,2	112,4	113,4	111,3	112,8	103,5
Juni	113,9	112,8	116,3	114,2	110,5	110,6	112,5	113,9	111,2	112,4	103,5
Juli	113,8	112,8	116,1	114,2	110,5	110,6	112,5	114,1	111,3	112,8	103,6
Aug.	114,4	113,6	116,1	114,2	110,5	110,7	112,6	114,3	111,5	113,1	103,6
Sept.	114,7	114,0	116,1	116,5	110,3	111,0	112,6	114,5	111,5	113,5	103,0
Okt.	114,8	114,2	116,2	117,1	110,3	111,3	112,5	114,9	111,0	114,8	103,0
Nov.	114,8	114,2	116,0	117,2	110,3	111,3	112,5	114,8	111,0	115,4	102,9
Dez.	114,9	114,2	116,1	117,2	110,3	111,5	113,0	114,9	111,4	115,7	102,9
1984 Jan.	115,7	115,2	116,7	117,8	110,5	111,8	113,9	115,4	111,7	116,5	103,1
Febr.	116,7	116,3	117,4	119,6	110,9	112,1	114,4	115,7	112,4	117,3	102,3
März	116,7	116,4	117,5	119,6	111,2	112,1	114,6	116,3	112,5	117,7	102,4
April	117,0	116,6	117,7	119,6	111,5	112,3	115,1	117,0	112,7	117,9	101,5

Jahr Monat	Fein- keramische Erzeugnisse	Glas- und Glaswaren	Schneitholz, Sperrholz u. sonstiges bearbeitetes Holz	Holzwaren	Holz- schliff, ⁶⁾ Zellstoff, Papier und Pappe	Papier und Pappe- waren	Druckerei- erzeugnisse	Kunststoff- erzeugnisse	Gummi- waren	Leder
1981 D	106,5	106,3	101,6	105,7	109,0	107,8	104,6	102,4	108,3	99,4
1982 D	111,9	109,4	98,2	110,9	111,6	111,7	108,1	105,3	115,0	105,4
1983 D	113,6	108,7	96,0	114,5	106,9	111,3	109,5	106,3	116,6	108,3
1983 März	113,3	109,2	95,8	113,7	106,4	111,1	108,6	105,3	116,1	106,5
April	113,2	108,7	96,1	114,2	107,0	111,4	109,0	105,3	116,8	106,9
Mai	113,3	108,6	96,2	114,6	107,5	111,3	109,5	105,2	116,7	107,0
Juni	113,5	108,6	96,2	114,7	107,7	111,2	109,6	105,4	116,9	107,0
Juli	113,6	107,8	96,1	115,0	107,2	111,1	109,7	106,6	116,9	107,1
Aug.	113,6	107,9	96,1	115,1	106,7	111,2	109,7	106,3	116,9	107,8
Sept.	113,8	108,2	96,2	115,2	106,9	111,5	110,0	106,9	116,4	109,2
Okt.	114,0	109,0	96,2	115,2	107,0	111,7	110,4	107,7	117,1	109,6
Nov.	114,4	108,5	95,7	115,4	107,1	111,3	110,4	108,1	117,1	112,7
Dez.	114,3	108,6	95,8	115,4	107,2	111,5	110,4	108,2	117,1	114,9
1984 Jan.	114,7	109,1	95,6	116,0	107,9	112,0	110,8	108,7	116,9	117,4
Febr.	115,1	109,1	95,5	116,5	109,0	111,8	111,1	109,0	117,0	120,9
März	115,1	108,9	95,5	116,7	110,9	112,9	111,2	109,4	117,0	122,9
April	116,3	108,8	95,4	117,3	112,5	113,8	111,5	110,0	117,4	123,3

Jahr Monat	Lederwaren und Schuhe		Textilien	Bekleidung	Erzeugnisse des Ernährungsgewerbes				Tabak- waren	Fertigteil- bauten im Hochbau
	zusammen	darunter Schuhe			zusammen	darunter				
						Mahl- und Schäl- mühlener- zeugnisse	Milch, Butter und Käse	Fleisch und Fleisch- erzeugnisse		
1981 D	104,5	104,6	105,0	105,1	104,9	104,8	104,6	106,2	101,2	103,2
1982 D	107,9	107,7	109,9	109,2	109,7	108,3	109,4	113,1	122,6	107,9
1983 D	110,5	110,4	112,0	112,4	111,5	109,9	111,7	112,1	131,2	113,5
1983 März	109,9	109,6	110,9	111,3	110,3	108,9	111,4	112,2	134,9	111,2
April	110,2	110,0	111,0	111,7	110,5	109,4	111,2	111,8	133,5	112,3
Mai	110,5	110,1	111,1	111,8	110,5	109,4	111,3	111,9	131,8	113,4
Juni	110,5	110,1	111,5	112,0	110,7	109,5	111,5	111,9	131,3	113,5
Juli	110,7	110,4	112,1	112,5	111,0	109,2	111,8	111,9	129,0	114,3
Aug.	110,8	110,5	112,5	113,0	111,9	109,5	112,0	112,2	128,8	114,6
Sept.	110,7	110,5	112,7	113,1	112,8	110,2	112,1	112,6	128,8	114,7
Okt.	111,0	111,1	113,1	113,6	112,9	110,6	112,2	112,1	128,8	115,4
Nov.	111,3	111,5	113,4	113,6	113,1	110,8	112,1	111,8	128,8	115,5
Dez.	111,3	111,5	113,7	113,7	113,4	110,9	112,2	111,8	128,8	115,4
1984 Jan.	112,2	111,7	114,5	114,1	113,5	110,8	112,0	110,3	128,5	116,5
Febr.	112,3	111,8	115,0	114,4	113,6	109,6	111,8	110,4	128,5	116,7
März	112,5	112,1	115,2	114,5	113,6	108,5	111,6	110,4	128,5	117,0
April	113,0	112,8	115,5	115,1	113,6	109,3	108,4	110,4	128,5	117,3

Siehe auch Fachserie 17, Reihe 2.

1) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer. - 2) Fertigerzeugnisse nach ihrer vorwiegenden Verwendung, entsprechend der Warengliederung des Index der gewerblichen Bruttoproduktion für Investitions- und Verbrauchsgüter. - 3) In den Preisindizes für elektrischen Strom ist die Ausgleichsabgabe nach dem dritten Verstromungsgesetz berücksichtigt. - 4) Ohne Ferrolegierungswerke. - 5) Einschl. Fahrräder mit Hilfsmotoren sowie Verbrennungsmotoren für Kraftfahrzeuge. - 6) Ohne Preisrepräsentanten für Holzschliff.

Preisindex für die Lebenshaltung

1980 = 100

Jahr Monat ⁶⁾	Lebenshaltung		Hauptgruppe/Untergruppe ⁷⁾										
	ins- gesamt	ohne saisonab- hängige Waren ⁸⁾	Nahrungs- mittel, Getränke, Tabak- waren	Be- kleidung, Schuhe	Wohnungsmieten ⁹⁾ , Energie (ohne Kraftstoffe)			Möbel, Haushalts- geräte und andere Güter für die Haushalts- führung	Güter für				
					zu- sammen	Woh- nungs- mieten ⁹⁾	Energie (ohne Kraft- stoffe)		die Gesund- heits- und Körper- pflege	Verkehr und Nach- richten- über- mittlung	Bildung, Unter- haltung, Freizeit (ohne Dienst- leistungen des Gast- gewerbes)	die pers. Aus- stattung, Dienst- leistungen des Beher- bergungs- gewerbes sowie Güter sonstiger Art	

Alle privaten Haushalte¹⁾

1981 D	106,3	106,3	104,8	105,1	108,1	104,4	118,3	105,8	105,2	108,7	103,7	107,1
1982 D	111,9	112,0	111,3	109,8	114,6	109,7	125,6	110,6	111,0	112,6	107,9	113,5
1983 D	115,6	115,7	114,3	113,0	118,3	115,6	124,5	113,7	115,6	117,1	111,4	118,5
1983 März	114,4	114,4	114,1	112,3	116,2	114,4	120,2	112,9	115,1	114,4	110,7	117,2
April	114,7	114,6	114,7	112,4	116,9	114,9	121,6	113,0	115,0	114,5	110,6	117,2
Mai	115,0	115,0	114,8	112,8	117,2	115,3	121,7	113,4	115,2	115,6	110,5	117,2
Juni	115,4	115,2	114,9	112,8	117,7	115,5	122,7	113,5	115,5	116,0	110,7	119,0
Juli	115,8	115,8	114,7	113,0	118,3	115,9	123,6	113,9	115,9	117,3	111,6	119,1
Aug.	116,2	116,5	113,9	113,2	119,4	116,2	126,9	114,2	115,9	118,9	111,5	119,5
Sept.	116,5	116,8	114,0	113,7	119,8	116,6	127,1	114,4	116,2	119,5	111,8	119,5
Okt.	116,5	116,8	114,1	113,9	119,6	116,9	126,0	114,6	116,4	119,2	112,4	119,5
Nov.	116,7	117,0	114,3	114,1	120,4	117,2	127,6	114,8	116,6	118,9	112,8	119,6
Dez.	117,0	117,2	114,6	114,2	120,6	117,4	128,0	114,8	116,8	119,4	113,0	119,6
1984 Jan.	117,5	117,5	115,3	114,5	121,3	118,0	128,7	115,0	117,1	119,7	114,1	119,9
Febr.	117,8	117,7	116,1	114,6	121,6	118,3	128,9	115,3	117,3	119,7	114,1	119,9
März	117,9	117,7	116,5	114,9	121,3	118,7	127,2	115,5	117,7	119,3	114,3	120,0
April	118,1	117,9	116,7	115,1	121,7	119,1	127,7	115,7	117,8	119,4	113,9	120,0

4-Personen-Haushalte von Angestellten und Beamten mit höheren Einkommen²⁾

1981 D	106,6	106,5	105,0	105,1	107,8	104,4	117,9	106,1	105,3	109,2	104,6	107,9
1982 D	112,2	112,2	111,2	109,8	114,2	109,6	127,3	110,9	110,0	113,0	109,6	116,5
1983 D	116,0	116,1	114,0	113,2	117,8	115,2	125,5	114,1	114,4	117,5	113,0	121,4
1983 März	114,8	114,8	113,9	112,3	115,8	114,1	120,7	113,2	113,8	114,8	112,4	120,0
April	115,1	115,0	114,5	112,5	116,5	114,5	122,4	113,4	113,9	114,7	112,4	120,0
Mai	115,4	115,4	114,5	112,9	116,8	114,9	122,4	113,7	114,1	116,0	112,3	120,0
Juni	115,9	115,8	114,7	113,0	117,3	115,2	123,6	113,9	114,3	116,5	112,6	121,9
Juli	116,3	116,3	114,5	113,2	117,8	115,5	124,3	114,4	114,6	117,8	112,9	122,0
Aug.	116,6	116,9	113,6	113,4	118,9	115,8	128,0	114,6	114,7	119,4	113,0	122,4
Sept.	116,9	117,2	113,6	113,8	119,2	116,1	128,2	114,9	115,0	119,9	113,3	122,5
Okt.	116,9	117,2	113,7	114,1	119,1	116,4	126,7	115,0	115,3	119,6	113,8	122,5
Nov.	117,1	117,4	113,9	114,3	119,8	116,7	128,7	115,2	115,4	119,2	114,1	122,5
Dez.	117,4	117,6	114,2	114,4	120,0	116,9	129,0	115,3	115,7	119,7	114,4	122,7
1984 Jan.	117,9	117,9	115,0	114,7	120,7	117,5	129,9	115,5	115,9	119,9	115,2	122,8
Febr.	118,1	118,0	115,8	114,8	121,0	117,8	129,9	115,8	116,3	119,8	115,2	122,9
März	118,2	118,1	116,3	115,2	120,7	118,2	128,0	116,1	116,6	119,4	115,4	122,9
April	118,4	118,2	116,5	115,3	121,2	118,5	128,6	116,3	116,8	119,5	115,2	122,9

4-Personen-Arbeitnehmerhaushalte mit mittlerem Einkommen³⁾

1981 D	106,3	106,3	104,8	105,2	108,1	104,5	117,4	105,8	104,6	109,3	104,3	106,6
1982 D	112,0	112,0	111,2	110,0	114,7	109,8	127,0	110,6	112,5	112,7	109,2	112,4
1983 D	115,6	115,8	114,0	113,4	118,7	115,8	126,1	113,6	119,3	116,8	112,9	117,3
1983 März	114,4	114,5	113,9	112,6	116,7	114,6	122,0	112,8	118,4	114,0	112,0	115,6
April	114,8	114,7	114,5	112,8	117,4	115,1	123,5	113,0	118,6	114,0	112,0	115,6
Mai	115,1	115,0	114,6	113,1	117,7	115,5	123,4	113,3	118,8	115,3	112,1	115,7
Juni	115,5	115,3	114,7	113,2	118,2	115,7	124,5	113,4	119,1	115,7	112,3	118,3
Juli	115,9	115,9	114,4	113,4	118,7	116,1	125,2	113,9	119,5	117,0	113,1	118,4
Aug.	116,2	116,5	113,7	113,7	119,8	116,4	128,4	114,1	119,8	118,6	113,2	118,4
Sept.	116,5	116,8	113,8	114,1	120,1	116,7	128,5	114,3	120,0	119,2	113,5	118,5
Okt.	116,5	116,8	113,8	114,4	119,9	117,0	127,3	114,5	120,3	118,9	114,0	118,5
Nov.	116,7	117,0	114,1	114,6	120,6	117,3	128,0	114,7	120,4	118,5	114,3	118,5
Dez.	117,0	117,2	114,3	114,7	120,9	117,5	129,3	114,8	120,5	119,1	114,5	118,5
1984 Jan.	117,5	117,5	115,1	115,0	121,5	118,1	130,0	115,0	120,8	119,2	115,4	118,8
Febr.	117,8	117,6	115,8	115,2	121,8	118,5	130,0	115,2	120,9	119,1	115,4	118,8
März	117,9	117,7	116,3	115,5	121,6	118,8	128,5	115,5	121,2	118,6	115,6	118,9
April	118,1	117,8	116,5	115,6	122,0	119,2	129,1	115,6	121,3	118,7	115,4	118,9

Fußnoten siehe folgende Seite

Preisindex für die Lebenshaltung

1980 = 100

Jahr Monat ⁶⁾	Lebenshaltung		Hauptgruppe/Untergruppe ⁷⁾										
	insgesamt	ohne saisonab- hängige Waren ⁸⁾	Nahrungs- mittel, Getränke, Tabak- waren	Be- kleidung, Schuhe	Wohnungsmieten ⁹⁾ , Energie (ohne Kraftstoffe)			Möbel, Haushalts- geräte und andere Güter für die Haushalts- führung	Güter für				
					zu- sammen	Woh- nungs- mieten ⁹⁾	Energie (ohne Kraft- stoffe)		die Gesund- heits- und Körper- pflege	Verkehr und Nach- richten- über- mittlung	Bildung, Unter- haltung, Freizeit (ohne Dienst- leistungen des Gast- gewerbes)	die pers. Aus- stattung, Dienst- leistungen des Beher- bergungs- gewerbes sowie Güter sonstiger Art	

2-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern⁴⁾

1981 D	106,1	106,0	105,0	105,0	107,9	104,5	116,5	105,6	104,7	107,8	104,1	105,9
1982 D	112,1	112,1	110,9	109,8	114,5	109,9	126,0	110,4	115,4	112,4	108,3	111,0
1983 D	115,8	116,0	113,3	112,8	119,1	116,2	126,5	113,5	124,6	116,2	113,0	114,8
1983 März	114,9	115,0	113,0	112,0	117,4	115,0	123,4	112,6	124,0	114,8	112,1	113,5
April	115,3	115,2	113,9	112,2	118,0	115,4	124,5	112,8	123,9	114,7	111,7	113,6
Mai	115,5	115,4	114,1	112,5	118,2	115,8	124,2	113,0	124,1	115,5	111,4	113,6
Juni	116,0	115,6	114,7	112,6	118,7	116,1	125,2	113,1	124,3	115,7	111,7	115,4
Juli	116,2	116,2	114,2	112,8	119,2	116,5	125,9	113,7	124,8	116,4	113,5	115,6
Aug.	116,2	116,6	112,9	113,0	120,0	116,8	128,3	113,9	124,9	117,2	113,0	115,6
Sept.	116,4	116,9	112,9	113,5	120,3	117,2	128,3	114,2	125,1	117,5	113,5	115,7
Okt.	116,4	117,0	112,9	113,8	120,3	117,5	127,5	114,4	125,4	117,2	114,2	115,7
Nov.	116,8	117,2	113,1	114,0	120,9	117,8	128,8	114,6	125,5	116,9	115,0	115,7
Dez.	117,1	117,4	113,6	114,1	121,1	118,1	129,0	114,6	125,6	117,3	115,6	115,8
1984 Jan.	117,8	117,8	114,6	114,4	121,8	118,6	129,7	114,8	125,9	117,5	117,6	116,1
Febr.	118,2	117,9	115,8	114,5	122,0	119,0	129,6	115,0	126,1	117,4	117,2	116,1
März	118,5	118,1	116,5	114,9	122,0	119,4	128,7	115,2	126,4	117,1	117,5	116,2
April	118,7	118,2	116,8	115,0	122,3	119,8	128,9	115,4	126,5	117,1	116,8	116,3

Einfache Lebenshaltung eines Kindes⁵⁾

1981 D	105,8		105,6	105,3	107,0	104,6	114,1	105,7	105,3	107,8	105,4	105,0
1982 D	111,0		110,4	110,0	113,2	110,0	122,7	110,7	110,7	119,4	111,5	109,6
1983 D	114,1		112,4	113,4	117,7	116,5	121,2	113,5	114,0	127,0	117,0	113,3
1983 März	112,9		111,3	112,6	115,7	115,3	116,9	112,7	113,0	126,8	115,5	112,3
April	113,9		112,9	112,7	116,2	115,7	117,8	113,0	113,2	127,1	116,2	112,3
Mai	114,5		114,0	113,1	116,6	116,1	118,0	113,2	113,4	127,2	116,9	112,6
Juni	115,0		114,8	113,1	117,0	116,4	118,9	113,3	113,7	127,1	117,3	112,9
Juli	114,6		113,5	113,4	117,8	116,8	120,0	113,7	114,1	127,4	117,5	113,6
Aug.	114,2		112,0	113,6	118,6	117,1	123,1	113,9	114,4	127,5	117,7	113,9
Sept.	114,4		112,0	114,0	119,1	117,5	123,8	114,2	114,7	127,6	118,0	114,5
Okt.	114,4		111,8	114,3	119,1	117,8	123,0	114,4	115,0	126,5	118,3	114,7
Nov.	114,8		112,3	114,6	119,8	118,1	124,8	114,6	115,2	126,5	118,4	114,8
Dez.	115,1		112,8	114,6	120,0	118,3	125,2	114,6	115,3	126,6	118,4	115,0
1984 Jan.	115,8		113,8	114,9	120,7	118,9	125,9	114,8	115,6	128,0	118,6	115,2
Febr.	116,6		115,3	115,1	121,0	119,2	126,3	115,0	115,8	128,1	118,9	115,5
März	117,2		116,5	115,5	120,8	119,7	124,3	115,4	116,0	128,1	119,2	115,9
April	117,5		117,0	115,6	121,1	120,0	124,5	115,5	116,1	127,7	119,4	116,0

Siehe auch Fachserie 17, Reihe 7.

1) Lebenshaltungsausgaben von rd. 2 665 DM monatlich nach den Verhältnissen von 1980. — 2) Lebenshaltungsausgaben von rd. 4 148 DM monatlich nach den Verhältnissen von 1980. — 3) Lebenshaltungsausgaben von rd. 2 575 DM monatlich nach den Verhältnissen von 1980. — 4) Lebenshaltungsausgaben von rd. 1 192 DM monatlich nach den Verhältnissen von 1980. — 5) Bedarfsstruktur 1976, nach der Preisentwicklung auf 1980 hochgerechnet, für den Mindestunterhalt von Kindern im 1. bis 18. Lebensjahr; Hauptgruppe „Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren“ enthält nur Nahrungsmittel sowie alkoholfreie Getränke. — 6) Die Monatsindizes beziehen sich jeweils auf den Preisstand zur Monatsmitte. — Die Jahresindizes sind einfache Durchschnitte aus den Monatsindizes. — 7) Nach der Systematik der Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte, Ausgabe 1983 (Gliederung nach dem Verwendungszweck). — 8) Kartoffeln, Gemüse, Obst, Süßfrüchte, Frischfleisch, und Blumen. — 9) Bei dem Preisindex für die einfache Lebenshaltung eines Kindes sind Wohnungen des freifinanzierten Wohnungsbaues, die 1949 und später erstellt wurden, nicht berücksichtigt.

Preisindizes für Bauwerke 1)
Neubau und Instandhaltung (Bauleistungen am Bauwerk)

1980 = 100

Jahr Monat	Neubau								
	Wohngebäude				Büro- gebäude	Landwirt- schaftliche Betriebs- gebäude	Gewerbliche Betriebsgebäude		
	insgesamt	Einfamilien - Gebäude	Mehrfamilien - Gebäude	Gemischt- genutzte - Gebäude			insgesamt	Stahlbeton	Stahlbau
1981 D	105,9	105,8	105,9	105,8	106,1	105,8	106,1	106,1	106,1
1982 D	108,9	108,6	109,0	109,2	110,0	108,9	110,4	109,7	111,2
1983 D	111,2	110,7	111,4	111,5	112,6	111,1	112,9	112,1	113,7
1981 Febr.	103,2	103,2	103,2	103,2	103,5	103,2	103,1	103,2	103,0
1981 Mai	106,2	106,2	106,2	106,1	106,1	106,2	106,0	106,2	105,8
1981 Aug.	106,9	106,9	106,9	106,8	107,0	106,8	107,3	107,2	107,3
1981 Nov.	107,1	107,0	107,2	107,2	107,7	107,1	108,0	107,7	108,4
1982 Febr.	107,9	107,7	108,0	108,2	108,9	107,9	109,4	108,7	110,2
1982 Mai	109,1	108,8	109,2	109,4	110,2	109,1	110,5	109,9	111,1
1982 Aug.	109,5	109,1	109,6	109,7	110,6	109,4	111,0	110,2	111,8
1982 Nov.	109,1	108,7	109,3	109,3	110,3	109,0	110,7	109,8	111,6
1983 Febr.	109,3	108,8	109,5	109,5	110,6	109,1	110,9	110,0	111,7
1983 Mai	110,7	110,2	111,0	111,0	112,0	110,6	112,3	111,5	113,2
1983 Aug.	112,3	111,8	112,5	112,6	113,7	112,2	114,0	113,2	114,9
1983 Nov.	112,5	111,9	112,7	112,8	114,1	112,4	114,3	113,6	115,1
1984 Febr.	113,0	112,4	113,3	113,4	114,9	112,9	114,9	114,1	115,6

Jahr Monat	Neubau						Instandhaltung von Wohngebäuden			
	Straßenbau			Brücken im Straßenbau	Ortskanäle	Staudämme	Ein- familiengebäude mit Schönheitsreparaturen	Mehr- familiengebäude ohne Schönheitsreparaturen		Schönheits- reparaturen in einer Wohnung
	insgesamt	Bundes- auto- bahnen	Bundes- und Landes- straßen					mit	ohne	
1981 D	102,6	102,5	102,8	104,3	102,7	102,3	106,6	106,6	106,5	106,8
1982 D	100,3	100,2	100,4	106,0	100,9	100,2	111,9	111,6	111,8	111,0
1983 D	99,5	99,5	99,4	106,9	100,9	99,8	115,6	115,1	115,3	114,6
1981 Febr.	101,6	101,5	101,7	102,0	101,8	101,2	103,5	103,5	103,6	103,2
1981 Mai	103,4	103,3	103,6	104,6	103,6	103,2	106,4	106,5	106,3	106,9
1981 Aug.	103,5	103,3	103,7	105,1	103,4	103,1	107,9	107,9	107,7	108,6
1981 Nov.	102,0	101,9	102,1	105,3	102,0	101,8	108,5	108,4	108,3	108,5
1982 Febr.	101,2	101,0	101,3	105,9	101,1	100,9	110,1	109,7	110,1	108,7
1982 Mai	100,7	100,6	100,8	106,5	101,3	100,8	111,7	111,3	111,6	110,8
1982 Aug.	100,0	100,0	100,1	106,3	100,9	99,9	112,9	112,6	112,7	112,4
1982 Nov.	99,2	99,1	99,2	105,4	100,1	99,0	113,0	112,6	112,7	112,2
1983 Febr.	98,8	98,8	98,7	105,2	99,7	98,8	113,5	113,0	113,2	112,2
1983 Mai	99,1	99,2	99,0	106,5	100,4	99,5	114,9	114,5	114,6	114,1
1983 Aug.	100,0	100,1	99,9	107,9	101,7	100,6	116,8	116,4	116,5	116,1
1983 Nov.	99,9	99,9	99,8	107,9	101,6	100,4	117,0	116,5	116,7	115,9
1984 Febr.	100,0	100,1	99,9	107,9	101,8	100,4	117,6	117,0	117,4	116,0

Siehe auch Fachserie 17, Reihe 4
 1) Einschl. Umsatz-(Mehrwert-)steuer.

Kaufwerte für Bauland

Jahr 1) Vierteljahr	Baulandarten insgesamt			Baureifes Land			Rohbauland			Sonstiges Bauland 2)		
	Fälle	Fläche	Kaufwert	Fälle	Fläche	Kaufwert	Fälle	Fläche	Kaufwert	Fälle	Fläche	Kaufwert
	Anzahl	1 000 m ²	DM/m ²	Anzahl	1 000 m ²	DM/m ²	Anzahl	1 000 m ²	DM/m ²	Anzahl	1 000 m ²	DM/m ²
1980	97 624	118 365	62,43	76 221	74 122	82,01	13 865	27 225	32,88	7 538	17 019	24,41
1981	79 245	91 807	72,66	61 641	57 548	96,07	10 919	21 215	36,55	6 685	13 043	28,06
1982	78 765	79 858	82,99	58 643	49 982	111,51	9 636	16 512	42,85	10 486	13 363	25,93
1982 4. Vj	23 052	23 085	87,59	17 656	15 095	115,91	2 723	4 712	41,28	2 673	3 278	23,73
1983 1. Vj	14 928	15 151	82,16	11 241	9 522	111,77	1 692	2 457	41,33	1 995	3 172	24,91
1983 2. Vj	18 077	18 762	87,93	13 957	11 688	118,57	2 002	3 818	41,88	2 118	3 255	31,89
1983 3. Vj	16 942	16 405	89,98	12 960	10 855	117,98	1 873	2 895	40,40	2 109	2 655	29,58
1983 4. Vj	18 122	20 217	85,65	13 517	11 458	123,49	2 124	3 808	44,69	2 481	4 951	29,58

Siehe auch Fachserie 17, Reihe 5.
 1) Jahresergebnis mit Nachmeldungen — 2) Industrieland, Land für Verkehrszwecke und Freiflächen.

Textteil

Übersicht über die im laufenden Jahr erschienenen Hefte

	Heft	Seite
Allgemeines, Methoden, Systematiken		
Schätzverfahren und erste Ergebnisse für fachliche Unternehmensteile im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe	2	127
Neuberechnung des Außenhandelsvolumens und der Außenhandelsindizes auf Basis 1980	2	155
Neuberechnung des Index der Aktienkurse	1	43
Darstellung der Sozialversicherung in der Finanzstatistik (Methodik und Ergebnisse)	2	185
Berechnung von Kaufkraftparitäten im Rahmen der internationalen Organisationen	5	385
Wahlen		
Europawahl 1984	5	394
Bevölkerung		
Entwicklung der Sterblichkeit	1	13
Einbürgerungen 1982	2	95
Ausländer im Bundesgebiet 1983	2	98
Ehescheidungen 1982	2	102
Erwerbstätigkeit		
Entwicklung der Erwerbstätigkeit 1983	5	401
Erwerbstätigkeit im Juni 1983 (Ergebnis der EG-Arbeitskräftestichprobe)	4	304
Beruf und Ausbildung der Erwerbstätigen (Ergebnis des Mikrozensus April 1982/April 1980)	2	107
Beruf und Tätigkeitsmerkmale der Erwerbstätigen (Ergebnis des Mikrozensus April 1982) ..	5	408
Unternehmen und Arbeitsstätten		
Jahresabschlüsse 1981 von Konzernen, für die das Publizitätsgesetz gilt	1	25
1982 von Aktiengesellschaften des Produzierenden Gewerbes	3	230
Zahlungsschwierigkeiten 1983	2	119
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei		
Binnenfischereierhebung 1981/82	1	31
Weinmosternte 1983	3	236
Viehbestand am 2. Dezember 1983 (Vorläufiges Ergebnis für Rinder und Schweine)	2	123
Schlachtungen 1983	3	238
Produzierendes Gewerbe		
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe 1983	4	310
Schätzverfahren und erste Ergebnisse für fachliche Unternehmensteile im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe	2	127
Produktion im Produzierenden Gewerbe 1983	2	142
Struktur des Bauhauptgewerbes 1983 (Ergebnis der Totalerhebung)	2	150
Bauhauptgewerbe und Ausbaugewerbe 1983	3	241
Beschäftigte und Umsatz des Handwerks 1983 (Ergebnis der Handwerksberichterstattung auf Basis 1976)	4	318
Bautätigkeit und Wohnungen		
Bautätigkeit 1983 (Vorläufiges Ergebnis)	4	323
Handel, Gastgewerbe, Reiseverkehr		
Beherbergungskapazität 1981	3	245
Warenverkehr mit der Deutschen Demokratischen Republik und Berlin (Ost) 1983	3	253
Außenhandel		
Neuberechnung des Außenhandelsvolumens und der Außenhandelsindizes auf Basis 1980	2	155

	Heft	Seite
Außenhandel		
Außenhandel 1983 (Vorläufiges Gesamtergebnis)	1	38
nach Herstellungs- und Verbrauchsländern	2	171
Waren	3	258
im vierten Vierteljahr 1983	2	179
ersten Vierteljahr 1984	5	420
Verkehr		
Verkehrswirtschaft 1983	4	327
Unternehmen der Binnenschifffahrt 1983	5	426
Luftverkehr 1983	3	265
Straßenverkehrsunfälle 1983	3	269
Bildung und Kultur		
Studenten im Wintersemester 1983/84 (Vorläufiges Ergebnis)	5	433
Prüfungen an Hochschulen 1982	3	274
Geld und Kredit		
Neuberechnung des Index der Aktienkurse	1	43
Umlauf und Deckung von Schuldverschreibungen der Boden- und Kommunalkreditinstitute Ende 1983	4	332
Kursbewegung am Aktienmarkt 1983	1	57
Gesundheitswesen		
Gesundheitszustand der Bevölkerung (Ergebnis des Mikrozensus April 1982)	4	335
Sozialleistungen		
Einmalige Hilfe zum Lebensunterhalt (Ergebnis einer Zusatzstatistik zur Statistik der Sozial- hilfe vom September 1981 bis August 1982)	4	341
Sozialhilfeempfänger 1982	5	439
Finanzen und Steuern		
Darstellung der Sozialversicherung in der Finanzstatistik (Methodik und Ergebnisse)	2	185
Finanzplanung von Bund und Ländern 1983 bis 1987	1	63
Kommunale Finanzplanungen 1983 bis 1987	4	357
Versorgungsempfänger des öffentlichen Dienstes am 1. Februar 1984	5	457
Öffentliche Finanzen 1983 (Ergebnis der Vierteljahresstatistik)	4	350
Haushaltsplanungen 1984	5	450
Wirtschaftsrechnungen und Versorgung		
Wohnungsmieter und Wohnungsmieten im Januar 1983 (Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe)	5	460
Struktur privater Haushalte im Januar 1983 nach dem Grundinterview der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe	4	361
Ausstattung privater Haushalte mit ausgewählten langlebigen Gebrauchsgütern im Januar 1983	4	366
Löhne und Gehälter		
Arbeitskosten im Groß- und Einzelhandel, Bank- und Versicherungsgewerbe 1981	1	67
Ergebnisse der laufenden Lohnstatistik für 1983	3	282
Preise		
Preise im Jahr 1983	1	79
Januar 1984	2	194
Februar 1984	3	288
März 1984	4	377
April 1984	5	468
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen		
Berechnung von Kaufkraftparitäten im Rahmen der internationalen Organisationen	5	385
Staatsverbrauch nach dem Ausgaben- und dem Verbrauchskonzept	4	297
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen 1983 (Vorläufiges Ergebnis)	3	203
Sozialprodukt im Jahr 1983	1	6